THEATRUM II.
EVANGELICI
SPECTACULI;

Das ist:

Zweyte Schau-Bühne

Des

Evangelischen Schau-Spiels /

Von dem bittern Leyden und Sterben unsers

HERRN

JESU CHRISTI.

Auff welcher wird lebhafft alles vorgestellet werden / andächtig zu betrachten / was nach Beschreibung der HH. Evangelisten sich zugetragen hat von Anfang des verrätherischen Judä biß zu seiner Verzweifflung.

Alles zu grösserer Ehr und Glori des leydenden Heylands / Beförderung der Seelen Heyl und Wohlfahrt.

Vorgestellet

Per Admodum Reverendum & Amplissimum Dominum

PETRUM Blöchinger / Miltenbergensem Prothonotarium Apostolicum, Decanum Rottgaviensem & Parochum Seeligenstadianum.

AUGSPURG /

In Verlag Georg Schlüter / und Martin Happach / Im Jahr 1710.

Ihro EXCELLENZ

Dem

Hochwürdig und Hochgebohrnen Herrn/

HERRN

JOANNI PHILIPPO,

Des H. Röm. Reichs Grafen von Schönborn und Reichelsberg / Herrn zu Weiler / Heussenstamm und Martinstein / der Ertz- und Hohen Stiffter in Maynтz und Würtzburg respectivè Dom-Probst und Capitular-Herrn/ des Kayserlichen Freyen Wahl-Stiffts ad Sanctum Bartholomæum in Franckfurt Probst / Churfürstl. Mayntzischen / wie auch Hoch-Fürstl. Würtzburgischen würcklich geheimen Rath / und der Hochlöblichen Universität zu Würtzburg Cancellario perpetuo &c.

Meinem Gnädigen Herrn/ ꝛc.

WOhl zu erwegen ist / Hochwürdig und Hochgebohrner Herr Graff / daß der Sohn GOTTES / als er wolte den Apostelen entziehen seine sichtbarliche Gegenwart durch die vorhabende triumphirliche Himmelfarth / denselben ausdrücklich befohlen / zu predigen das Evangelium / das ist / ankündigen eine freudenvolle Bottschafft / in sich begreiffend das grosse Geheimnuß der Göttlichen Gütigkeit / wie geschrieben der Apostel 1. Tim. 3. dann **solches ist offenbahret worden im Fleisch / sonderlich als das ewige Wort** durch Umschattung des heiligen Geists aus Maria der Jungfrau die menschliche Natur angenommen / Mensch worden / mit den Menschen auf dieser Welt 33. Jahr umgangen / endlich den bitteren Todt am schmählichen Creutz-Holtz zu Erlösung des menschlichen Geschlechts freywillig gelitten / am dritten Tag wieder von Todten glorwürdig auferstanden / kurtz darauf seine Apostel in die weite Welt ausgeschickt / obgedachte fröliche Bottschafft zu verkündigen allen Völckern ꝛc. Solches haben sie willig gethan in Predigung des Evangelii / weilen ihr Hertzens Freud war von nichts anders zu wissen und zu pre-

predigen als Christum / und zwar den Gecreutzigten. Wie redet der Apostel.

Wañ ich eine Stadt in der Welt zu suchen und zu finden begehrte / wolte ich mich begeben auf die Bischoff- und Hertzogl. Residentz Würtzburg / welche der Andacht zum bittern Leyden und Sterben JEsu Christi eyferigst ist beflissen / besondern / als nach dem langwierigen Krieg solche wieder erneuert worden durch vorhergehendes auferbauliches Exempel / Wort und Wercken weyland des Hochwürdigen Tit. Herrn Johann Melchior Söllners / Domitiopolitanischen Bischoffen ꝛc. lobseeliger Gedächtnuß Anno Christi 1650. als ich um dasselbige Jahr meine Studia in der weit-berühmten Universität allda (so Euer Hochwürd. Gnaden für einen Cancellarium perpetuum erkennet und verehret) angefangen; alle Freytag durchs Jahr in der Grufft des Hochlöbl. Collegiats-Stiffts des H. Evangelisten Joannis zu halten / nunmehro mit einer ansehnlichen Stifftung bestättiget / biß auf den heutigen Tag mit grossem Eyffer fortgesetzet wird / und folgentlich bey Euer Hochwürd. Gnaden und Hoch-Gräffl. Excellentz hierzu grosse Beförderung geschicht / nach lebhafftem Exempel der so wohl in GOTT ruhenden als glücklich-regierenden gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn / so dann auch des hochseeliger Gedächtnuß Herrn Groß-Vatters und Ihro Hoch-Gräffl. Excellentz Herrn Vattern ꝛc. wie in der ersten Schau-Bühne unterthänigen Dedication ist angezeigt worden. Als wird mir dieselbe gnädigst erlau-

ben / die zweyte Schau-Bühne des bittern Leydens JEsu Christi unter Dero Hoch-Gräfflichen Namen Schutz / den Christglaubigen vorzustellen / mit hertzlichem Wunsch / daß der Allmächtige sie bey langwieriger beständiger Gesundheit zu grösserer Glori des gecreutzigten Heylands und höherer Wohlfarth der Hoch-Gräffl. Familien vätterlich erhalten wolle. Mich dabey Dero hohen Gnade demüthigst empfehlend verharre

Euer Hochw. Gnaden und Hoch-Gräffl. Excellentz

gehorsamer Diener

PETRUS Blöchinger / Pfarrer in Seeligenstadt.

Approbatio Theologorum.

DE Anno Quinquagesimo sic Dominus per Moysen locutus est: *Sanctificabis annum Quinquagesimum, & vocabis remissionem cunctis habitatoribus terræ tuæ, ipse enim est Jubileus*, Levit. 25. v. 10. Præstitit hoc Plurimùm Reverendus & Amplissimus Dominus D. Petrus Blochinger, Protonotarius Apostolicus, Decanus Ruralis, & quinquaginta annorum Pastor Hörsteinii ac Seeligenstadii. Verè sanctificavit annum hunc quinquagesimum curæ suæ Pastoralis, dum amaram Salvatoris nostri Passionem ac Mortem (ex qua copiosa redemptio vel remissio cunctis habitatoribus terræ prodiit) in Concionibus doctissimis, spirituali succo plenis propositam velut è *Theatro* omnibus populis exhibere parat. Et cùm ejusdem *Theatrum II.* & *III.* nobis infrà scriptis perlustrandum fuerit oblatum, invenimus illud promovendo Christi patientis cultu idoneum, variis quà Scripturæ Sacræ, quà Patrum testimoniis instructum, doctrinis moralibus plurimis concinnè illustratum, ac proinde dignum, quod per typum publicum ad plurimorum utilitatem aperiatur omnibus inspiciendum. Datum Ilbenstadii in Wetteravia Anno 1709. die 7. Septembris.

F. Georgius Fasel, Sac. Ord. Præmonstr. in Cella DEI Superiore prope Herbipolim Professus, SS. Theologiæ Doctor, ejusdemque p. t. Ilbenstadii Lector.

F. Philippus Beringer, Ejusdem Sacri Ordinis in Ecclesiâ Ilbenstadiensi Professus Protonotarius Apostolicus, quondam SS. Theologiæ & Philosophiæ ibidem Lector, & p. t. Parochus in Vilbel & Hurheim.

Facul-

Facultas Censoris Ordinarii.

VIsa approbatione gravissimorum Theologorum, permitto, ut secundum & tertium Theatrum tragicum, in & ex quo Plurimum Reverendus & Amplissimus Dominus D. Petrus Blöchinger Protonotarius Apostolicus, Decanus ruralis, & Parochus Jubilarius in Hörstein primùm, postmodum in Seligenstatt, patientis & morientis Christi acerbissimos dolores velut ad oculum repræsentat, piis omnibus imo & impiis Spectatoribus aperiatur, Typographo Opus dignissimum nihil retardante. Dabam Moguntiæ 1709. 18. *Septemb.*

J. Gregorius Kirsch, S. T. Licent. Eminentissimi
Moguntini Consiliarius Ecclesiasticus, Canonicus
Capitularis in Moxstatt, librorum Censor.

Erste

Erste Predig.

Von Annäherung des Verräthers.

THEMA.

Et ipse antecedebat, & appropinquans confestim accedebat ad Jesum dicens: Ave Rabbi. Matth. 26:49. Luc. 22:47.

Und Judas selbst gienge voran / näherte sich und gieng geschwind zu Jesu sagend: Sey gegrüsset / Meister.

Eingang.

DEn nun an werde ich den begierigen Leser oder Zuhörer von der Ersten Schau-Bühne zu der Andern einladen und führen / auß derselbigen das traurige Schau-Spiel des bittern Leydens Jesu Christi mit den innerlichen Augen des Glaubens weiters anzuschauen und durch andächtige Betrachtung mitleydentlich zu beherzigen. Bey der ersten Schau-Bühne war mehrentheils zu beobachten der nechst an dem berühmten Oelberg gelegene Garten / allwo wir zu sehen bekommen den biß in Tod traurigen / erschrockenen / verdrüßigen Jesum knieend / auff dem Angesicht liegend / und zum dritten mahl seinen himmlischen Vatter bittend umb Abwendung des bitteren Kelchs seines vorstehenden Leydens nicht ohne Vergiessung der heissen Thränen und blutigen Schweiß / welches ein trauriges / blutiges / und hertzbewegliches Schau-Spiel gewesen / GOtt / den Engeln / und den Menschen. Nun wollen wir die Zweyte Schau-Bühne auffrichten / und hernacher solche mit dem gefangenen Jesu überbringen in den Pallast des Hohenpriesters Caiphä / allwo es an vielen Personen / welche diese Tragœdi vorstellen werden / nicht wird ermangelen. Auff dieser Schau-Bühne wird

Ich præsentiren ein gantze Kriegs-Rott / welche nach dem verrätherischen Zeichen und von Christo erhaltenem Gewalt Ihn zu greiffen angefangen Hand an den unschuldigen HErrn zu legen / und gefänglich in die Stadt bey spächter Nacht zu führen und zu schleppen. Es werden sich sehen lassen die zwey Hohepriester Annas und Caiphas sambt dem Grossen Rath Senedrim, welcher mehr als in 70. Personen bestanden / so diesem Bluts-Procels beygewohnet.

Vortrag.

IN dieser Zweyten Schau-Bühne soll den Vortrab haben Judas der Verräther / weilen er ein Vorgänger ist gewesen der Blut-begierigen Kriegs-Rott / und der gottlosen Juden-Schaar / wie gegenwärtige Passion-Predig wird erklären. Unter welcher E. L. und A. sich werden auffmerckſam erzeigen. Alles zu grösserer Ehr des für uns leydenden Heylands / und Beförderung der Seelen Heyl. Worzu GOtt seine Gnad verleyhen wolle. Amen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von Vor- und Zugang des Verräthers.

§. 1.

Judas ist worden ein Führer und Vorgänger der Gottlosen.

JUdas dann gieng selbst voran. Recht und wohl gehet der jenige voran / und führet den Reihen / welcher vor allen andern in der Boßheit den Vorzug hatte. Es gienge vor Juda der Geitz / welcher ihn gleichsam bey der Hand führte; Es kam auch vor ihm die treulose Meineidigkeit / welche ihm den Weg eröffnet; Es tratte vor ihm her der grimmige Zorn / welcher denselben gleichsam vorleuchtete: Mit einem Wort / der leidige Sathan führte und schleppete ihn angefesselt und gebunden als einen Leibeigenen. Es war ja in sich ein entsetzliche That Christum verrathen / und den elben in den Gewalt der Feinden überliefern: Dann wie der H. Chrysostomus Hom. 1. de Juda beweglich redet; Welcher Sinn oder Verstand kan ohne Entsetzung oder Staunung dieses betrachten? Die Verrätherey selbst in sich ist ein erschröckliche That / worüber sich billig Himmel und Erden hatten sollen entsetzen. Aber noch schwerer

hat

hat ihme seine Sünden-Schuld gemacht / was der H. Petrus gepredigt Act. Cap. 1. ℣. 16. **Weilen er worden ist ein Führer der jenigen / welche JEsum gefangen genommen;** Oder wie andere lesen: **Ein Führer der Reisenden und ein Wegweiser seiner Feinden.** Er hat ihnen den Weg gezeigt; Er hat sie geleitet / er hat sie geführet / welches alles der Evangelist hat wollen anzeigen / indem er geschrieben: **Und er gieng voran.** Solches betrachtet der H. Pabst Leo in der 9ten Red von dem Leyden Christi sagend: Judas hat den Vorzug erhalten durch Freyheit der Treulosigkeit / daß / gleichwie er anderen ist vorgangen nach der Ordnung / also auch den Vorzug gehabt nach der Boßheit; Dahero hat er den nachfolgenden den Weg zu den Sünden / zu der Ungerechtigkeit / zu allen Ubelen gezeigt / welche sie verübt und begangen gegen den unschuldigen JEsum. Worzu ihn bewegt der Geitz oder Begierlichkeit / **so ein Wurtzel ist aller Ubeln.** 1. Tim. 6. ℣. 10. Hier gibts materi von dieser bösen Wurtzel zu reden.

§. 2.

Ein grosse Sünd ists andern mit einem bösen Exempel vorgehen.

Judas hätte sich nicht wenig versündiget / wann er diesen gottlosen Scherschanten / und Henckersbuben nur von weitem wäre nachgefolget / hätte sich auch gar vielfaltig vergriffen / wann er sich zu ihnen gerottet und gesellet; aber daß er ihnen vorgangen / ihnen den Weg gezeigt / ihr Führer worden / war ein sehr vermessene That / und ärgerliche Sünd. Bekant ists / daß Judas ihm selbst hat Hand angelegt und sich erhenckt: Dieses ist vielleicht von Göttlicher Gerechtigkeit also zugelassen worden / dardurch zu erweisen / was für ein böses und sträffliches Ding seye / andern zur Sünd Hülff und Anlaß geben / und wie gemeiniglich über solche Rädelsführer die Straff GOttes nicht lang außbleibe. Ein so grosses Ubel ists andern nicht allein im Bösen Gesellschafft leisten / sondern selbige noch darzu anführen. Man findet Leuth / welche vorgehen / und wann sie andere sehen sündigen / noch frech und kühn mit machen / als wann sie sich ihrer Unschuld schämen müsten. Andere / damit sie nicht allein für bös gehalten werden / reitzen sie andere an zur Sünd / blasen gleichsam zu Pferd / rühren die Trommel der Boßheit / eröffnen Thür und Thor / damit man den breiten Weg gehe. Ja / damit andere auff dem Weg der Gottlosen verbleiben / **sitzen sie auff den Stuhl der Pestilentz** / Ps. 1. ℣. 2. Das ist / sie

sie lehren andere böses thun als wie die beste Lehrmeister / und damit sie den Blinden und Forchtsamen ein Hertz machen / hetzen sie selbige mit jenen Worten an Prov. 1. ℣. 12. **Komm her mit uns / wir wollen dem Unschuldigen Blut nachstellen** &c. **Wagets mit uns / es soll unser aller ein Säckel seyn.** Solche versündigen sich doppel; Erstlich durch eigene Boßheit / 2. wegen ihres bösen Exempels / durch welches sie zum sündigen Anlaß und Antrieb geben thuen. Hier wird Gelegenheit gegeben von der Sünd eines bösen Exempels zu tractiren.

§. 3.

Das Wort ipse wird betracht.

Er selbst / nicht jener Judas / welcher vor Zeiten sich unterstanden seinen Bruder Joseph von dem Tod zu erretten / Gen. 37. C. sondern **Er selbst** ging vor voran seinen Lehrmeister in Tod zu liessern / nicht jener Machabäische starck- und Heldenmüthige Judas / welcher für das Gesetz und Vatterland gesprochen und gestritten. Er Judas / **Er selbsten** unwürdig des Nahmens so vieler berühmten Männer / Er / welcher sich noch anstelete ein Apostel und Jünger Christi zu seyn: Er / der meineidige Verräther / der ging unverschämt vorher / kein anderer; Er / er war der Vorgänger nicht allein nach dem Leib / sondern in den bösen Sitten und Sünden: Dann der Sathan war in ihn eingangen / durch dessen Anführung er alles geführt / und war also gleich einem eingefleischten Teuffel. Da lernen wir wie auß diesem Apostel der boßhafftigste Mensch auf Erden worden ist / und noch heutiges Tags auß den jenigen / welche auß ihrer Schuld von der Gesellschafft der Frommen weichen / und auch auß dem heiligsten Orden ohne rechtmäßige Ursach tretten / gemeiniglich die ärgste Buben werden. Der H. Augustinus Ep. 137. sagt: Ich bekenne es einfältig und aufrichtig vor unserm GOtt und HErrn / welcher ist ein Zeug über meine Seel / von der Zeit / da ich angefangen hab GOtt zu dienen; gleichwie ich schwerlich erfahren frömmere Menschen / als welche in den Clöstern in der Andacht und Gottesforcht zugenommen / also hab ich auch kein schlimmere erfahren / als welche in den Clöstern gefallen oder gar abgefallen seynd. Was ist gottloser gewesen als Julianus der abtrünnige Käyser? Was ist lasterhaffter gewesen als alle Ketzer / so von der H. Catholischen Kirchen / und unterschiedliche auß ihnen von H. H. Orden außgetretten; Es erfahren solches noch die un-Catholische / wann solche Abtrünnige zu ihnen kommen / was für böse Exempel / was für lasterhaffte Sitten sie an ihnen sehen und

hören; **Es wäre ihnen besser gewesen**/ sagt Petrus Epist. 2. C. 2. V. 21. **den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet zu haben**/ das ist/ die Geistliche Gesetz und Lehr/ oder die Regul ihres H. Ordens/ welche sie gelehrt den Weg zur wahren Tugend und Gerechtigkeit vor GOtt/ **als wieder zurück kehren**/ von dem Evangelischen Gesatz/ welches uns befilcht die wahre Reinig- und Heiligkeit/ und verbietet alles was unrein und sundhafft. GOtt erhalte alle Catholische biß zum End des Lebens beständig im Glauben und guten Wercken.

§. 4.

Von Annäherung des Verräthers zu Christo.

Als der Verräher des ankommenden HErrn begleitet mit den eylff Apostolischen Männern ansichtig worden/ näherte er sich zu demselben. Es nahete sich unter dem Schaaffpeltz ein reissender Wolff/ unter dem Lammfell ein brüllender Löw/ unter dem Apostelrock ein meineydiger Verräther/ unter der Larven des frommen Jüngers ein obrister Gottesschänder; unter Menschlicher Gestalt ein leidiger Sathan/ als welcher im letzten Abendmahl Judam besessen; O Juda! daß du erkennen mögest dein Glück und zwar zu dieser Stund: Dein Glück/ sprech ich/ welches also groß ist/ daß ein jeder dir solches von Hertzen wünschen solte: Dann kein grössere Glückseeligkeit kan ihm ein Mensch auff dieser Welt erwünschen/ auch kein Engel ihm ein grössere einbilden/ als da ist sich zu Christo nähern. Christus ist das höchste Guth: **Ey so stehe dann von nun an ab vom bösen und würcke das gute.** Ps. 36. v. 27. Bist du ein Sünder: **Christus nimt die Sünder auff**/ so wird Er dann dich auch nicht verstossen; Vermeinst du vielleicht/ es sey mit dir geschehen/ du seyest allbereit verlohren; Sihe/ **Christus ist kommen zu suchen und seelig zu machen was da verlohren war.** Luc. 18. So wird Er dann auch dich seelig machen; Hast du vielleicht dich verirret/ wie ein verlohrnes Schaf/ sihe Christus ist ein guter Hirt/ Er wird dich auff seine Achsel legen mit Freuden. O Wunder groß! Judas nahete sich zu Jesu/ das ist: der jenige nahete zum Feuer/ dessen Lieb im Hertzen erloschen/ und wird doch nicht erwärmet; das Kind der Finsternuß nahet zum Licht/ und wird doch nicht erleuchtet; der Krancke nahet zum Artzt/ und wird doch nicht gesund gemacht; der zum Tod verurtheilte nahet zum Leben/ und erhält doch nicht das Leben; Judas nahet sich zum Erlöser und Seeligmacher/ und wird doch nicht seelig. Wohl kan man hier mit dem H. Chrysost. sagen: Die Schuld ist nicht des Artzts/

sondern des Kranckens / weil nemlich Judas nicht erkennet hat die Zeit seiner Heimsuchung / die angenehme Zeit nicht beobachtet / die Täge des Heyls versaumet.

§. 5.

Von voriger materi.

O unglückseeliger Juda! Sihe innerhalb 12. Stunden wirst du und der HErr weit voneinander entlegen seyn. Morgen vor der Sonnen Untergang wirst du elender Tropff dein Quartier in Mitten des Erdreichs bezogen haben / und alsdann eben so nahe bey dem höllischen Lucifer / als weit entlegen von Christo deinem HErrn und Meister seyn: Hierauß du dann zu schliessen hast / wie wenig es nutze / ja besser zu reden / wie viel es schade sich nur dem Leib nach dem HErrn näheren / und entzwischen dem Geist und der Seelen nach sich weit von Jhm halten / sich seiner enteussern und entschlagen. Wer ware doch näher bey dem HErrn als Judas? Er sahe Jhn vor Augen / er sprache mit Jhm / er hörte und rührte Jhn an / er umbfinge und küssete Jhn: und dannoch der so nahe bey Jhm war dem Leib nach / wie weit ware nicht der von Jhm dem Gemüth und der Seelen nach? O wie nahe seynd wir Christen bey Christo unserm getreuesten und übergebenedeyesten HErrn? Solten wir Christen nicht billiger von uns sagen / als Moyses von den Jsraeliten Deut. 4. ℣. 7. **Es ist kein so fürtreflich Volck / zu welchem sich die Götter also näheren / als wie unser GOtt sich nahet zu allen unseren Bittungen.** Wir Christen finden uns ein in einem Gotteshauß / Christus findet sich gleichergestalt da zugegen über dem Altar; wie ein geringes örtlein ist zwischen uns beyden; Er der HErr höret uns / Er siehet uns / Er kennet auch alle unsere innerste Gedancken. O mein Christ / wolte GOt / daß du eben so nahe zu Jhm tretest mit wahrem Glauben / Hoffnung / und Lieb durch die heyligmachende Göttliche Gnad / wie auch allerhand Stand-mäßige Tugenden / als du Jhm zugegen bist dem Leib nach mit Händen und Füssen / mit Augen und Ohren / und allen anderen äusserlichen Sinnen. Wann du bey Christo in Ungnaden und ein Feind des HErrn bist / so ist Himmel und Erden / Auffgang und Niedergang der Sonnen nicht so weit voneinander entlegen / als du von Christo.

§. 6.

Von voriger materi.

Stelle dir vor Augen den verlohrnen Sohn / **als vom Vatter Anfangs abgesöndert** / und weit entlegen / **nachmahlen wieder inheimisch in** Person zugegen / und zu Gnaden auffgenommen. Luc. 15. ℣. 13. Er zohe in ein weit abgelegenes Land / als er aber nunmehr weit vom Vatter abgesöndert / Ach wie hat er sich nicht beklagt sagend: **Wie viel Taglöhner haben alles überflüßig in meines Vatters Hauß / ich aber sterbe hier Hungers.** Da er aber vom Vatter weit entlegen / asse er die Träber / welche die Schwein essen; als er aber wieder zum Vatter gelangt / asse er ein wohlgemästes Kalb; vom Vatter entlegen war er gantz nackend und bloß / beym Vatter gehet er in einem gantz neuen Gewand daher: vom Vatter entfernet fangt er an grossen Mangel zu leyden / beym Vatter zugegen hat er Uberfluß der Speisen und des Brods; vom Vatter entfernet / wird er hinauß auf dem Hof die Schweine zu hüten verwiesen; beym Vatter zugegen machet er sich lustig und frölich / isset und panqueriret / singet und ist guter Dingen. O elender Sünder / wann du dich nicht zu Jesu nahest / so du dich von Ihm entfernest / wer wird dich im Leyd trösten? wer wird dich vom Abweg leiten und führen? wer wird dich auß der Gefahr erretten? wer wird dir in zweiffelhafften Dingen rathen / und wer wird dir / wann du gefallen / wieder auffhelffen? O Du mein liebreichster JEsu / von welchem Abweichen und Weggehen ist Verderben und Untergehen. Ich bitte Dich verzeihe mirs / wann ich nicht so keck bin / daß ich mit dem Juda Dir zunahe / Dich zu kussen / nicht mit Magdalena Deine Füß zu waschen / nicht mit jenem Weiblein den Saum Deines Kleids zu berühren / dann so nahe geziemet es mir nicht zu kommen; sondern ich will mit jenem Publican und offenen Sünder von fernen stehen / an meine Brust schlagen und sagen: **Ich bekenne Dir Vatter / HErr Himmels und der Erden / daß ich gesündiget in den Himmel und vor Dir; ich bin forthin nicht würdig / daß ich Dein Sohn genennet werde.** Ich gestehe / ich bin der jenige verlohrne Sohn / und bin auch zugleich jener Verräther / Du aber bist deren beyden Heyland und Erlöser; Darumb dann **erlöse mich und erbarme Dich meiner.** Ps. 25. ℣. 11.

Zweyter Theil. Vom falschen Judas-Gruß.

§. 1.

Judas gieng geschwind zur Verrätherey.

DAmit nicht etwan ihn JEsus sehend / entweder das Angesicht von ihm abwendete / und den Rucken kehrte / oder sich unsichtbar machte / oder den hinzu trettenden unverschämten Verräther mit Gewalt abtriebe / und also zu Schanden machete ; oder auff einigerley Weis den Kuß verhinderte / welchen er zum gewissen Zeichen vorbehalten. Woraus erstlich abzunehmen / wie der Sathan des Judä Verstand dermassen verdunckelt und verblendet / daß er aller Vermahnungen Christi vergessen / welche Er vor seinem freywilligen Leyden gethan / und im letzten Abendmahl von seiner Verrätherey sagend : **Thue nur geschwind / was du thun wilst. Wehe dem Menschen / durch welchen des Menschen Sohn wird verrathen werden : es wäre ihm ja besser / daß er nicht gebohren worden.** Der H. Augustinus sagt : Die Sünd seynd Finsternussen der Seelen. Prov. C. 4. **Der Weg der Gottlosen ist verfinstert / und sie wissen nicht / wo sie fallen.** So ists Judä ergangen. Ist Judas so geschwind gewesen seine vorgenommene Verrätherey und Missethat zu vollbringen / so folgen ihm hierin nach alle Sünder / deren Blut-begierige **Füß** / wie die Schrifft redet Prov. 6. **seynd geschwind zu Vergiessung des unschuldigen Bluts : dann sie lauffen zum bösen.** So seynd gewesen die vermaledeyte Füß des gottlosen Verräthers das unschuldige Blut JEsum zu verrathen und in die Hände seiner Blut-begierigen Feinde zu lieffern. Ware das nicht zum bösen lauffen / ware das nicht eilen unschuldiges Blut zu vergiessen ? So seynd gewesen die Füsse der Juden JEsum zu fangen / fälschlich zu verklagen / dem Pilato anzubringen / den Unschuldigen zu creutzigen. So seynd die Füsse aller Gottlosen. Wie geschwind ist nicht der Hoffärtige nachzufolgen im Pracht / wann er einer neuen Tracht ansichtig wird. &c. Also von andern Sündern.

§. 2.

Von Fried- und Freudenreicher Bedeutung des Wörtlein Ave.

Ave heist bey den Hebräern so viel als: **Der Fried sey mit dir.** Also

so hat gegrüsset Christus nach seiner Glorwürdigen Aufferstehung seine Jünger. Doch sagt Lucas Burg. Christus hat Judä nicht allein ins gemein das Heyl und den Frieden gewünscht / sondern fürnemblich Behütung von gegenwärtiger Gefahr der Feinden / welche vor dem Angesicht des Lehrmeisters gestanden. Bey den Griechen heisset das Wort Ave so viel als: **Erfreue dich und frolocke:** Oder / es erfahre dir zeitliches Heyl und Wohlergehen. Eccl. C. 3. ℣. 12. **Ich hab erkennet / daß nichts bessers sey / als sich erfreuen / und sich wohl thuen in diesem Leben;** Vatablus lieset: Ich hab erkennet / daß kein Glückseeligkeit sey bey den Menschen / als sich erfreuen / und dem Nächsten guts thuen. Durchs Wort Ave hat der Engel / nach Lehr des H. Fulgentii außgesprochen das Wort der Erlösung / das Wort der Barmhertzigkeit / das Wort des Heyls / spricht der H. Bernardus. Wie er hat gesagt Ave, hat er der Morgenröth die glückseelige Bottschafft gebracht / daß vorhanden die so lang mit so vielen Zähren und Seufftzen gewünschte Ankunfft der Sonn der Gerechtigkeit. Als der Engel der Jungfrau hat angekündiget das Ave, hat er der gantzen Welt zu wissen gethan das gewisse Heyl und die Veränderung der Schand in die Ehr / spricht der H. Chrysost. Dieses Worts Ave haben sich drey bedienet: Der Engel zu der Jungfrauen: Judas sagend: Ave Rabbi: Die Henckersknechte: **Sey gegrüsset König der Juden** / nicht ohne Geheimnuß: Damit durch dieses dreyfache Ave werde hinweg genommen das dreyfache Wehe / nemlich der Natur / der Sünden-Schuld / und Straff.

§. 3.

Judas hat das Wort Ave verkehrt in Wehe oder Væ.

Lucas Burg. spricht / daß Judas durchs Ave sich angestellet / als wann er nicht gehörte in die Zahl der Feinde Christi / das ist / der Juden; deßwegen sie nicht herbey geführet wünschend / daß sein Lehrmeister von ihnen unangefochten bleiben möge. O gleißnerischer Juda! wie hast du so unverschämbte Lügen erdichten dörffen wider die bekandte Warheit. Du hast mit dem Mund den Frieden gewünscht / und den Krieg nicht allein in Gemüth betrachtet / sondern in der That gnugsam offenbahret. Hæc Burg. hat wahrhafftig also das Ave verkehrt / weil er Christo nichts anders als nach vielen Peinen den Tod und das Wehe gewünscht: Wehe in der Gefängnuß / Wehe in der Geißlung / Wehe in der Crönung / Wehe in der Creutz-Tragung / Wehe in der Creutzigung. O verfluchtes und vermaledeytes Ave! Wer will hier nicht mit Christo sagen und klagen: **Wehe dem**

Menschen / durch welchen der Sohn GOttes verrathen und in die Hände der Sünder ist überantwortet worden. Wie wehe ist dir Juda worden / als dich dein Gewissen mehr als ein Schinderesknecht gepeiniget / da du bekennet sehr übel gethan zu haben / in Verrathung des unschuldigen Bluts; Wie wehe ist deinen Leib worden / als du dich mit einem Strick erwürgt / mitten voneinander zerborstet und das Ingeweid herauß geschütt worden. Wie wehe / ach wie wehe wird seyn deiner armen Seel in der ewigen Verdamnuß? Diß alles hat dir verdienet dein gleißneriſches Ave. Fulvius ein guter Freund des Röm. Käysers Augusti beschuldiget der Verrätherey wolte dieses Laster verbergen / grüste denselben sagend Ave, deme der Käyser / weil die Verrätherey Ihme kundbar worden / geantwortet: *Vale Fulvi*, Gute Nacht Fulvi. O Juda / haben diß Vale nicht gemerckt deine Blut-begierige Augen / dein betrüglicher Mund / dein Geitzvolles Hertz! Hier ist dir gegeben worden das ewige Vale, welches wird der Richter geben **denen** auff der lincken Hand: **Gehet hin ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer.** Ihr Gleißner seyd gleich dem Judä / spricht Didacus Stella, euch anstellend / als wann ihr Friedliebende Freunde Jesu Christi wäret / verkaufft doch und überantwortet denselben mit ungerechten Wercken. Hier gibts wieder Gelegenheit von dem Laster der Gleißnerey eifferig zu reden; wie feind GOtt diesem Laster sey und wie scharff Er solches in jener Welt straffen werde.

§. 4.

Warumb Judas Christum Rabbi genennet im Gruß?

Das Wort Rabbi heist **viel und groß** / weil ein gelehrter Mann andern vorgehet in der Wissenschafft / Ansehen und in der Tugend / und dieser Titul gebührte Christo rechtmäßig allein / Matth. 26. ℣. 16. weil Er allein ist der jenige / von welchem alle Weißheit und Wissenschafft herkommet. **Was hast du** / fragt der Apostel 1. Cor. 2. ℣. 7. quod non accepisti **welches du nicht empfangen** / nemlich von GOtt &c. dann **von Ihm kommen her alle gute und vollkommene Gaben** Jac. 1. ℣. 17. warumb rühmest du dich dann und stoltzierest / als wann du deine talenta nicht hättest empfangen? Ja desto demüthiger und bereitwilliger GOtt zu dienen solltest du seyn; weil bey Vermehrung der Gaben auch wächset die die Schuldigkeit Rechenschafft für dieselbe zu thun / wie du sie angewendet nach der Lehr des Grossen Pabsts Gregorii. Rabbi bedeutet dann eigentlich einen Lehrmeister / Joan. 1. ℣. 38. Aber höre du falscher Judas / ist Christus dein

Lehr-

Lehrmeister / warumb bist du nicht mehr sein Jünger? Hast du unter diesem Lehrmeister die Verrätherey gelernet? O falsche Zung des falsch grüssenden meineydigen Jüngers? Nicht allein haben die Jünger Christum ihren Lehrmeister / sondern auch ihren HErrn genennet / Joan. 13. ℣. 13. Warumb hat Judas dann Ihn nicht in seinen Gruß einen HErrn genennet? Zu wissen ist / daß beede Titul gehören zu der Warheit und zum Gewalt / in dem Lehrmeister die Warheit / in den Miraculen der Gewalt oder Allmacht. **Die Warheit zu lehren bin Ich auf die Welt kommen / sagte Christus** Joan. 1. ℣. 27. Joan. 18. ℣. 37. Indem Er aber bey seinem Lehr-Ampt Wunderzeichen gewürckt / hat Er solches gethan / seine Lehr zu bestettigen / die Zuhörer und Zuseher zu verbinden an dieselbe zu glauben. Ist derohalben vielmehr der Boßheit Judá zuzuschreiben / daß er Christum nur einen Lehrmeister gegrüsset / weil er hierin trefflich nachgefolgt den Juden / wann sie auß böser Meynung zu Christo kommen.

§. 5.

Warumb die Juden Christum auch nur Rabbi und keinen HErrn genennet?

Weil sie gemeiniglich zu Ihm kommen auß böser Meynung / nemlich Ihn zu versuchen. Matth. 22. ℣. 18. sagten sie zu Christo: **Meister / wir wissen / daß Du warhafftig bist.** Sie waren aber kommen willens Ihn zu fangen in der Red vom Zinßgroschen. Matth. cit. ℣. 35. 36. Sagten die Juden auß falscher Meynung: **Meister / wir wollen ein Zeichen von Dir sehen.** Worauff ein anderer kam herfür getretten fragend: **Welches ist das gröste Gebott im Gesetz?** Es war aber hier Speck auff die Fallen gelegt / nemlich angesehen Christum zu versuchen. Dis ist der Brauch der Schmeichler / welche die Gemüther zu gewinnen sich der würdigsten und fürnehmsten Tituln bedienen. Wann es aber die Würdigkeit der Person / mit welcher man redet / weit solte überschreiten / würde hierdurch das Gemüth nicht zur Wohlgewogenheit / sondern zum Haß und Mißtrauen bewegt / und die Schmeichlerey offenbahr werden. Weil dann die Juden vermerckt / daß Christus ein grosser Liebhaber der Demuth / auch Anmuth / und ein Feind der Gleißner ware / haben sie gedacht / sie mögten einen Fehler schiessen nennende Ihn einen HErrn; weil man solchen Titul allein den Reichen zuzueignen pflegte. Dahero die arglistige Juden und Judas Ihme allein den Nahmen Magister gegeben / ihre Gleißnerey desto mehr zu bedecken. Oder hat Judas Christum keinen

HErrn nennen wollen / weil dieser Nahm einen Gewalt bedeut / welchen Judas in Christo sehr gefürcht. Diese forchtsame Gedächtnuß zu meyden hat er den Nahmen eines Herrn außgelassen. Wo die Forcht GOttes verschwunden / da ist alle Hoffnung zur Besserung des Lebens und des zukünfftigen Heyls verschwunden / welches die Erfahrung gelehrt an dem unseeligen Verräther: Dann diesen auff vielerley Weis Christus gesucht von seinem bösen Vorhaben abzuschrecken / aber umbsonst.

Schluß-Red.

VIer wäre Gelegenheit viel von der Forcht GOttes zu reden; weil aber diese materi von allen Predigern tractirt wird / sey gnug zu beobachten mit Tertulliano de cultu fœmin. cap. 2. daß die Forcht GOttes / sey **ein Grund des Hauses** / worauff nemlich der gantze Tugend-Bau muß gesetzt werden. Deßwegen der H. Paulus alle Christen treulich ermahnet Philip. 2. ℣. 12. daß sie **mit Forcht und Zittern ihr Heyl würcken sollen.** Versicherend / was Ecclesiasticus cap. 1. ℣. 13. versprochen: daß demjenigen / **wer GOtt fürchten wird / wohl seyn werde im letzten Sterbstündlein. Wer GOtt fürchtet** / sagt Ecclesiasticus cap. 34. ℣. 19. **dessen Seel wird seelig seyn.** Wem soll dieses in der letzten Lebensstund nicht eine gute Hoffnung machen / daß er im Herrn werde sterben / Apoc. 14. ℣. 13. weil hernach wird folgen die Seeligkeit und ewige Freud / welches allen verleyhen wolle der gütige GOtt durch die Verdiensten seines einig geliebten Sohns. Amen.

(o)

Zweyte Predig.

Vom Verrätherischen Judas-Kuß.

THEMA.

Et osculatus est Eum. Matth. 26. ℣. 49.
Und Judas hat Christum geküsset.

Eingang.

ES ist ein Sprichwort: Was man verspricht / soll gehalten werden. Und sagten vorzeiten die redliche Teutschen: **Ein ehrlicher Mann hält sein Wort.** Dieses alles aber ist zu verstehen / wann das Versprechen GOtt und seinem H. Gesetz / dem Nächsten

ſten oder auch des Verſprechers ſelbſt eigenen Heyl nicht zuwider iſt: dann kein dergleichen Verſprechen verbündlich iſt. Solches hätte Judas beobachtet haben ſollen / nachdem er den Hohenprieſtern verſprochen umb 30. Silberling JEſum von Nazareth zu verrathen / denſelben ihnen zu überantworten und werckſtellig zu machen durch einen falſchen Kuß ſagend: **Den ich werde küſſen / der iſt derjenige** / welchen ich nemlich werd verrathen. Derohalben nach geſchehenem und von euch geſehenem Kuß säumet euch gar nicht / ſondern ergreifft Ihn alsbald / haltet Ihn feſt / verwahret Ihn wohl / führet Ihn behutſam / damit Er euch nicht entfliehe / wie Er ſchon etlich mahl gethan. Was der gottloſe Judas den gottloſen Juden verſprochen / hat er geſucht eiffrig zu halten: Dann ſo bald er ſeines Göttlichen Lehrmeiſters anſichtig worden / iſt er geſchwind auff Ihn loßgangen / hat ſich zu Ihm genähert / das Loßzeichen zum Angriff gegeben und Chriſtum grüſſet / ſeine Verrätherey hiermit zwar verrichtet / aber ſeinen Zweck nicht erreicht / weil kein Rath iſt wider den HErrn und allwiſſenden GOtt: Hat ſich alſo ſelbſt heßlich betrogen gefunden.

Vorred.

WIrd demnach in dieſer vorhabender Paſſion-Predig abgehandelt werden / was den meineydigen Jünger zu dieſem falſchen Kuß bewegt? Ob und warumb Chriſtus denſelben angenommen? Wir werden Gelegenheit finden / uns über die Boßheit des Verrätheriſchen Kuß zu verwundern / wie auch über die Gütigkeit des Annehmenden / darbey auch zu einem heylſchen Mitleyden durch Beyſtand Göttlicher Gnaden bewegt werden wegen der hierdurch erzeigten Unbill.

Abhandlung.

Erſter Theil. Von den Urſachen / welche Judam zu dieſem Kuß bewegt.

§. 1.

Von allerhand Kennzeichen des küſſens.

MAgdalena die groſſe Sünderin und Büſſerin hat im Hauß des Phariſeers Simons die Füſſe Chriſti gekußt Luc. cap. 7. dardurch / wie der H. Ambroſius redt / zu begehren Verzeihung der Sün-

den und Versöhnung mit GOtt / worzu Christus sich jederzeit allen Sündern geneigt erzeigt. Die geladene Gäste wurden vorzeiten vom Wirth mit einem Kuß bewillkommet zum Zeichen der Lieb und Wohlgewogenheit / wie Luc. cit. ℣. 45. abzunehmen. Bey den Hebreern war auch gebräuchlich daß die inheimische ankommende Frembden mit einem Kuß gegrüsset / welches auch die von Christo außgeschickte und zurück kommende Jünger gegen ihren geliebten Lehrmeister gethan / wie solches dem Verräther bekant gewesen. War also bey den Hebreern der Kuß ein Kennzeichen der Wohlgewogenheit eines Freunds gegen den andern; der Lieb eines Jüngers gegen den Lehrmeister; der Ehrerbietsamkeit des Sohns gegen den Vatter: dann wer dem andern einen Kuß gibt / empfangt wieder einen von dem geküßten. So war dann dieser von Juda Christo gegebener Kuß dem eusserlichen Schein nach ein Zeichen der Ehrerbietsamkeit / des Gehorsams / der Lieb und der Treu; ja ein Zeichen der Demuth und Unterthänigkeit. Dahero wir pflegen zu küssen die Hände der Bischoffen und Prælaten / der Fürsten und Potentaten. Endlich war der Kuß vorzeiten ein allgemeines Zeichen des Friedens.

§. 2.

Judä Kuß ist gewesen ein Kennzeichen des Haß und der Rachgierigkeit.

Darumb er gesagt: **Wen ich küssen werd / der ists / den ich verrathe / halt Jhn fest / und führet Jhn behutsam.** Womit er das Zeichen des Friedens verkehrt in einen blutigen Krieg und Feindschafft. Vom Kuß / sagt der H. Chrysostomus, wird der Krieg angefangen / und durch den Kuß des Friedens / durch welchen die Feinde gepflegt den Krieg zu endigen / da hat der entweyhte Judas wollen den Krieg anfangen / nemlich mit einer Romanischen Kriegs-Rott vergesellschafft. O verkehrter / o falscher / o meineidiger / o verfluchter Kuß? Weil Judas / wie Salmeron redet / hat zusammen gefügt das Zeichen des Friedens mit dem Kennzeichen des Kriegs / und also mit dem Kuß den Krieg angekündiget. O verwegener Juda / rufft auß der H. Ambrosius! Verwundest also mit dem Pfand der Lieb das Hertz Christi / und vergiesset mit dem Dienst der Lieb das Blut (nemlich das unschuldige) wie auch mit dem Werckzeug des Friedens fügest zu den Tod dem Urheber des Lebens. Bißher der H. Ambrosius. O dann ein tödtlicher Kuß / welcher Christo das Zeichen gewesen zum schmehligsten Creutztod! O ein blutbegieriger Kuß / welcher ein Ursach gewesen eines

nes so grausamen Blutbads! O ein schmertzhaffter Kuß / welcher das Hertz CHristi mehr verwundet als die grausame Lantze Longini! O ein verzweiffelter Kuß / welcher Judam hernacher zu einem verzweiffelten Tod gebracht! O ein unseeliger Kuß / welcher den Verräther der Seeligkeit beraubt! O ein höllischer Kuß / welchen Judas in der Höll durch die gantze Ewigkeit nicht wird abbüssen! Was hat gottloser und lasterhaffter können gethan werden / sagt der H. Laur. Justin. de triumph. Christi Agone Cap. 7. als den Urheber des Friedens mit dem Kuß des Friedens verkauffen? nemlich den abgesagten Feinden.

§. 3.

Was den Verräther zu diesem falschen Kuß bewegt?

Erstlich die grosse Gleichheit des Angesichts CHristi und des mindern Apostels Jacobi / so mit CHristo Geschwisterkind gewesen und deßwegen sein Bruder genent worden. Der H. Martyr Ignatius schreibt nach Zeugnuß Dion. Carthus. Es sey ihme gesagt worden; Daß wann er Jacobum sehete / sehete er auch CHristum. Darumb der arglistige Verräther so ernstlich befohlen auff den Kuß Achtung zu geben / denselben alsbald zu fangen und behutsam zu führen. Diß Zeichen / sagt Dionys. Carthus. hat er den Kriegsknechten geben / damit sie kein Fehler begehen mögten an der Person CHristi. Lucas Burg. sagt / die Römische Soldaten / welche leichtlich der fürnembste Theil dieser Rott waren / haben kaum JEsum gekennet: dann sie niemahl dessen Zuhörer gewesen; weil sie als Heyden nicht ergeben dem Dienst und Verehrung eines Gottes; wegen der finstern Nacht hätten die Henckersknechte leichtlich einen andern an CHristi statt anfesseln können; ohneracht sie mit Laternen und brennenden Fackeln versehen waren. Worauß erhellet / daß unter dem Kuß die gantze Rott dermassen verblendt worden / daß niemand weder CHristum gesehen / weder den Kuß beobachtet und in der That erfahren / was die Schrifft sagt: **Es sey kein Rath oder Anschlag wider den HErrn.** q. d. Wann die gantze Welt all ihren Witz und Schlauigkeit könte und würde vereinigen / auch weiß nicht was vornehmen / würde sie doch nichts außrichten; wenn es dem HErrn Himmels und der Erden solte zuwider seyn. **Wie es dem HErrn gefallen** / sagt Job / **also ists geschehen.**

§. 4.

§. 4.

Von andern Ursachen auß dem H. Chrysostomo.

Weil der HErr schon vielmahl von den Juden umbringt worden / Er aber durch Göttlichen Gewalt sich unsichbar gemacht / und mitten unter ihnen entwichen Luc. 4. Joh. 8. Cap. welches dann CHristo leichtlich gewesen wieder zu thun. Wann Ers gethan / wie wärest du Juda bestanden? Der Kauff wär dir nicht gehalten worden / die 30. Silberling verspielet / die Verrätherey offenbahr und deine Boßheit allen bekandt worden. Solches durch Eingebung des bösen Feindes betrachtend Judas / daß / sofern sein vorhabender Kuß würde fruchtloß abgehen / könte solcher wenigst ihm dienen zur Retirade und Verbergung / als wann er nichts böses wider seinen Lehrmeister im Sinn gehabt / und von der ankommenden Kriegs-Rott ihme keine Ursach bekandt wäre. Solte man hier nicht mit dem Apostel Paulo Act. 13. ℣. 10. außruffen: O Juda / **wie bist du Teuffelskind voll gewesen alles Betrugs und aller Falschheit**! Wahrhafftig ein rechtes Teuffelskind / nicht nach der Geburt / sondern in der Nachfolgung. Du warest angefüllt mit Betrug; weil du nichts mehres im Sinn gehabt / als wie du durch deinen Verrätherischen Kuß den unschuldigen JEsum von Nazareth mögtest lieffern in die Hände seiner abgesagten Feinden: Angefüllt warest du äusserlich mit Betrug und Falschheit / indem du durch den Kuß der Freundschafft / durch den Kuß des Friedens und der Lieb deine vermaledeyte Verrätherey verrichtet hast.

§. 5.

Sittliches Lehr-Stück.

Da sehen wir / wie der Teuffel den eingenommenen Menschen verstockt und verblendt mache. Freylich war verstockt und verblendt Judas / indem er vermeynt / daß sein vorseyende Verrätherey dem allwissenden Sohn GOttes / und den übrigen Aposteln noch wäre unbekandt / da doch Christus das verrätherische Vorhaben im letzten Abendmahl dem gantzen Apostolischen Collegio offenbahret / und den Verräther angesagt: **Was du thun wilst / thue nur geschwind.** O gefährliche Verstockung! dann auß dieser folget eine schädliche Verblendung des Gemüths / wordurch der arme Sünder nicht mehr erkennet / was er übels thut / und seine Boßheit überall offenbahret. So gehts noch täglich zu. Manchmahl redet eine gantze Stadt oder Gemeind von einem beschreiten Laster. Der Ubelthäter

wird

wird erinnert und gewarnet sich vorzusehen / und dem bösen Ruff mit aufferbäulichem Wandel zu begegnen. Aber er vermeynt unmöglich zu seyn / daß jemand sein ärgerliches Leben offenbar wäre. Verharret dahero darin / wird erdapt / kommt umb Ehr / Hab und Guth / Leib und Leben. Woher kommt solches? Auß dem verstockten Gemüth / welches alles gute Ermahnen und treulich Warnen in Wind schlägt. Darauff folgt eine innerliche Verblendung / daß die Missethat zu späth erkennet wird / wie jene Thorechte Sap. 5. Cap. ℣. 6. beklagt und bereuet in der Höll / und alle Verdammten beklagen und bereuen mit Juda / aber ohne Nutzen. Der allmächtige GOtt wolle alle verstockte Sünder bewegen und alle verblendte erleuchten / damit sie durch den Untergang Judä gewitziget werden mögten / und ihrer Seelen Heyl sorgfältiger beobachten; die gute Ermahnungen und Warnungen nicht in Wind schlagen / sonsten werden sie hören: **Der Untergang kommt von dir selbst** / das ist / du bist selbst und allein Ursach deiner Verdammnuß.

Zweyter Theil. Ob und warumb Christus den falschen Kuß angenommen?

§. I.

Christus hat den falschen Kuß angenommen. S. Anselmus de Pass. Dom. cap. 7.

DU hast nicht / sagt er: O sanfft- und demüthiger JEsu / Dein H. Angesicht abgewendet von der ankommenden Blut-begierigen Bestien zum Kuß deines heiligsten Munds. Folgendlich hat Er den Kuß willig angenommen. Den Christlichen Fürsten wird erlaubt des Römischen Papsts Füsse zu küssen. An statt des Kuß rühren die Cardinäl und Könige an die Knie. Carolus der VIte dieses Nahmens König in Franckreich hat Anno 1389. zu Avenion dem Papst erstlich die Füß und Hand / hernach den Mund geküsset. Wer ist JESUS? Ein König aller Königen; Ein König entsetzlicher Majestät. Wer ist Judas? Ein eingefleischter Teuffel / nach Zeugnuß Christi selbst / ein abtrünniger Apostel / ein Dieb / ein Verräther; und dessen Kuß hat JEsus angenommen? Was hast Du gethan / O Holdseeliger Bräutigam / hast Du deiner Braut vergessen / daß Du dich vom unehrlichen Kind der Synagog hast küssen lassen? Siehe / deine neue Gespons die Kirch / welcher Du längsten versproc-

Heil Osee 2. ℣. 19. **Dich will ich Mir vermählen ewiglich.** Diese hat vor 4000. Jahren heftig verlangt Dich einsmahl zu küssen / und Cant. 1. ℣. 1. **von deinem Honig-süssen Mund einen Kuß zu empfangen.** Warumb thust Du deine Leffzen auff gegen den Verräther / unter dessen Leffzen nichts als Schlangengifft / Ps. 13. ℣. 3. Petrus war allzeit bereit **mit Dir in Kercker und in Tod zu gehen** / Luc. 22. ℣. 33. und Du hast ihm keinen Kuß gegeben. Imgleichen Thomas war willig mit Dir zu sterben / Joan. 11. ℣. 16. Dieser und Joannes / welchen Du vor allen geliebt / konten wohl sagen / was Du gesagt dem Phariseer Simon: **Du hast Mir keinen Kuß gegeben.** Und Du hast den falschen Kuß von dem meineidigen Apostel / Deinem Tod-Feind willig angenommen? Worauß gewißlich ist offenbahr worden Dein unaußsprechliche Sanfft- und Demuth / von welchen Tugenden Christi gibts Gelegenheit hier zu reden.

§. 2.

Von den Ursachen dieses angenommenen falschen Kuß Judä.

Der HErr / spricht der H. Bonav. in Luc. hat angenommen den Kuß Judä / ob Er schon den Verräther gewust / damit Er in sich allzeit erzeigte die gröste Gütigkeit / nachfolgend seinem himmlischen Vatter / welcher **gütig ist gegen die undanckbare und böse.** Luc. 7. ℣. 37. Von der Undanckbarkeit Judä ist am Ende dieser Schau-Bühne zu lesen. Die ordinari Glossa sagt: Der HErr hat angenommen den Kuß / damit Er seine Gemüths-Neigung noch mehr erzeigte dem Verräther / deme Er nicht abschluge den Dienst der Lieb. Es gebührte sich / spricht der H. Paschasius in Matth. daß durch einen Kuß verrathen würde / welcher befohlen die Feinde zu lieben; also daß Er nicht abschluge seinem Verräther den Kuß des Friedens im Augenblick der Übergebung. Der H. Ambros. in Luc. sagt: Der HErr hat nicht versagt den Kuß Judä / damit wir lernen alle Feinde und diejenige zulieben / welche wir wissen / daß sie wider uns wüten werden: Dann kein Ding ist / spricht der H. Chrysost. welches den Menschen GOtt so gleich macht / als wann er sich gegen diejenige / so ihn beleidigen / liebreich und versöhnlich erzeigt. Hingegen ist kein Ding dem Sathan mehr zuwider als die Lieb der Feinden: Dann es ist eine Ritterliche That eines unüberwindlichen Gemüths / und eine Kunst / die Feinde zu überwinden machend Freund aus Feinden. Ein Liebhaber der Feinde macht sich GOtt zum Freund / und bewegt Ihn zu Mittheilung grosser Gnaden; wie solches erzehe-

zehlet Brev. Rom. 12. Julii, geschehen zu seyn demjenigen / welcher seines Bruders Mörder aus Lieb des Gekreutzigten verziehen.

§. 3.

Christus hat hinwieder dem Judä einen Liebes-Kuß gegeben?

Diß bezeugt die H. Brigitta l. 4. revelat. c. 64. Ja weil Christus etwas länger als Judas gewesen / hat Er sein Haupt geneigt / den Verräther mit den Armen umbfangen und liebreich geküsset. Was mag für ein Geheimnuß unter diesem Kuß verborgen seyn? Man betrachte / daß GOtt dem Sünder auff dieser Welt (sittlicher weise zu reden) offt einen Kuß gebe / das ist / zulasse eine augenblickliche Freud und Ergetzlichkeit dem Leibe nach als einen zeitlichen und schlechten Lohn / und sehr kurtze Vergeltung / welche der HErr auch seinen besten Freunden versagt / und selten wiederfahren lässet. Judas war Christo nachgefolget / wie die andere Aposteln / wiewohl Judas nicht pur lauter umb Christi willen. Er hatte bey Christo die Haußhaltung versehen und einen Schaffner vertretten / auch hierdurch etwas verdienet; deßwegen hat er von Christo einen Kuß bekommen. Dahero pflegt GOtt offt auch grossen Sündern grosse Gutthaten zuerzeigen; hingegen seinen Freunden schicket Er zu allerhand Widerwertigkeiten / Creutz und Leyden. Einem König Herodi hat Er verliehen einen Königlichen Thron / worauff er regieret: Petro als seinem Freund ein schmehliges Creutz / worauf er mit dem Tod ringe. Dem reichen Prasser bescheret er die besten Trachten der außerlesenen Speisen; dem verarmten Lazaro neben erkränckltem Leib / Eyter und Geschwär. Einem Römischen Käyser setzt Er auf den Lorber-Crantz; einen Kirchendiener Laurentium lässet Er lebendig braten &c. Solchen soll darumb niemand neidig seyn: Dann es ist nichts unglückseligers als die Glückseligkeit der Gottlosen. Solches wie wahr es sey / sollen der reiche Prasser und der arme Lazarus Zeugen seyn / wie gnugsam die Evangelische Histori anzeigt. Da sehen wir / wie manches grosses Ubel auß zeitlicher Wohlfahrt / und manches grosse Guth auß der Welt und des Glücks Abgunst entspringe / darauß abzunehmen / warumb GOtt den bösen / so dort ewig brennen müssen / allhier was gutes / doch vergängliches gebe.

§. 4.

Von andern Ursachen auß dem H. Ambrosio in cap. 21. Lucæ.

Nemlich damit nicht scheinen möge / als wann der HErr die Verrätherey fliehen wolte / sondern vielmehr bereit noch grösseres Ubel als die Verrätherey zu leyden / ja daß Er mit Lieb diese Verrätherey annehme / und schon lang darauf gewartet habe / mithin durch seinen gegen-Kuß sich bedancke ; weil hiemit der Anfang zu seinem Leyden gemacht worden. O Liebreichster JEsu / welches steinhartes Hertz soll diese Betrachtung nicht erweichen und bewegen ? Zweytens hat unser Heyland gesucht durch diesen Kuß / als durch eine Liebesfackel das Hertz Judä zu erweichen zu Bereuung seiner Sünden. O Juda / was wirst du einsmahls an jenem grossen Gerichtstag für eine Entschuldigung deines Untergangs können vorbringen? Auff wie vielerley Manier hat gesucht dein Göttlicher Lehrmeister im letzten Abendmahl dich abzuhalten von deinem gottlosen Vorhaben / und du hast alles warnen / ermahnen / betrohen nichts geachtet? Solte dir ein so liebreicher Kuß dein verrätherisches Hertz nicht umbgekehret / und zu reumüthigen Gedancken angereitzet haben ? aber umbsonst war dieser Gunst. Was ist Wunder dann / sagt der H. Hieronymus, daß Judas von dem Gipffel der Apostolats-Würden in die Tieffe des Verderbens gefallen / und weder durch Gemeinschafft des Abendmahls / weder durch Eintunckung des Stücklein Brods / weder durch Gunst oder Gnad des Göttlichen Kusses ist zerbrochen und abgehalten worden / damit er nicht verrathe und überantworte in die Hände der Feinden denjenigen / welchen er gewust / daß Er sey der Sohn GOttes.

§. 5.

Wie sehr der verrätherische Kuß CHristum geschmertzt.

Solches bezeugt der H. Pabst Leo in der Rede von dem Leyden des HErrn sagend: Der Verräther hat zum Zeichen seiner Verrätherey geben einen Kuß / welcher grimmiger gewest als alle Pfeile. Es scheint der H. Pabst hab sein Fundament auß dem Propheten Jeremia C. 9. v. 8. genommen : **Ihre Zung ist ein verwundender Pfeil / die hat geredt Betrug / in ihrem Mund hat sie mit ihrem Freund Frieden gesprochen / und heimlich nach dem Leben gestellet.** Ist diß nicht alles vorgangen bey dem verrätherischen Kuß Judä ? hat er nicht den Frie-

den-

den im Mund gehabt? da er gesagt? **der Fried sey mit Dir?** aber/ ô des betrüglichen nachstellens! Er hat darauff den HErrn geküsset und Ihn seinen Todfeinden verrathen zum Tod. Soll die Zung und der Mund Judá nicht als ein Pfeil das gebenedeyete Hertz JEsu verwundet haben? dessentwegen die alte Kirch dermassen die Grausamkeit dieses Kusses verflucht/ daß obschon die Glaubigen zur Zeit des Göttlichen Opffers und sonsten pflegten sich einander zu grüssen im H. Kuß / nichts destoweniger zur Zeit/ an welcher die Gedächtnuß des Leydens Christi Jährlich gehalten wurde/ sich von dem Kuß enthalten / verfluchend die Grausamkeit des falschen Kuß Judá. Wie solches unter andern beobacht haben Hugo Victorinus und Cassiodorus. Was sagen wir hierzu? Haben wir nicht dessentwegen ein hertzliches Mitleyden mit dem betrübten JEsu? Seynd wir nicht auch unhold dem verrätherischen Judá? Wohl. Aber lasset uns ein wenig examiniren / ob der gebenedeyte JEsus nicht täglich durch solche falsche Judas-Küsse betrübet werde: Dann so der Apostel versichert / daß der Sohn Gottes noch täglich von vielen / so viel an ihnen ist / werd verspott / veracht / verlacht und gekreutziget; also wird Er auch von vielen annoch fälschlich geküsset.

Schluß-Red.

WEr seynd diejenige? Erstlich ist die Welt ein rechter Judas: Die schmeichlet uns / die küsset uns / die umbfangt uns / und erzeigt uns die gröste Zeichen der Lieb und des Gunsts / sie zeigt uns Reichthumb / grosse Ehr und hohes Ansehen / und ist doch nichts als lauter Falschheit und Betriegerey darhinder / dann dieses alles thut sie zu dem End / damit sie uns den höllischen Henckersknechten überantworten möge. O wie viel hat die Welt Nachfolger in dieser Sach? wie viel falsche Judas gibt es an allen Orthen und Enden/ die ihre Brüder und Nechsten mit freundlichen Worten verkauffen und verrathen? Zweytens gibts auch viel Judas-Brüder / welche geistlicher weis Christum küssen / nemblich welche unwürdig zum Hochwürdigen Sacrament des Altars gehen: Dann diese geben Christo dem HErrn in der Niessung einen falschen Kuß/ und übergeben denselbigen mit ihren Sünden / so viel an ihnen ist / wieder von neuem zu kreutzigen. Ein solcher bist du auch/ o Hoffärtiger / du Wucherer und Geitziger / du Unkeuscher und Ehebrecher / du Neidiger und Hässiger / &c. O wie viel haben diese Oesterliche Zeit schon Christo solche falsche Küsse gegeben / und werdens leyder noch geben! Wie vielmahl werden sie bey dieser Freuden-reichen Oesterlichen Zeit das Hertz JEsu betrüben! Welches GOtt gnädiglich abwenden wolle. Amen.

Dritte Predig.

Von der Geheimnuß-vollen Ansprach Christi zu dem Verräther.

THEMA.

Amice, ad quid venisti? Juda filium hominis osculo tradis? Matth. 26. Luc. 22.

Freund / zu was End bist du kommen? Juda / verrathest du des Menschen Sohn mit einem Kuß?

Eingang.

Glaubwürdige Geschicht-Schreiber erzehlen / daß ein verwegener Mensch habe den Wunder-Tempel der Abgöttin Dianæ, an welchem gantz Asia 200. Jahr im Bauwesen zugebracht / zu dem End angezündet / damit er sich bey den Nachkömmlingen einen unsterblichen Nahmen machen könte / und eine immerwährende Gedächtnuß stifften. Christus die ohnfehlbare Wahrheit hat selbst seinen Leib einen Tempel genennet / als Er zu den Juden gesagt / Joan. 2. ℣. 19. **Zerstöret diesen Tempel / und in dreyen Tagen wil Ich denselben wieder auffrichten.** Er hat aber dieses nicht geredt von dem Jerosolymitanischen Tempel / sondern von dem Tempel seines Leibs / in welchem leiblich und persöhnlich gewohnet die Fülle der Gottheit. Colos. 2. ℣. 9. Diesen Göttlichen Wunder-Tempel zu zerstören hat sich unterstehen dörffen ein meineidiger Jünger / Judas genandt / als er denselben durch einen verrätherischen Kuß in die Hände oder Gewalt der Juden seiner abgesagten Feinden liefern wollen / und sich hierdurch einen unsterblichen Ruhm bey ihnen hinderlassen. Aber es hat ihm weit gefehlt / indem er bey der Nachwelt ein verflucht Gedächtnuß hinderlassen / wie in der vorigen Predig ist weitläuffig erklärt worden.

Vor-

Vortrag.

NUn' folgt nach Ordnung der Evangelischen Geschichten der Anspruch Christi des HErrn an den Verräther nach empfangenem falschen Kuß. In diesem Anspruch werden viel Geheimnussen eröffnet werden/ welche die wunderbarliche Lieb/ Sanfft- und Demuth unsers Heylands werden vorstellen / hingegen entdecken die Boßheit und Halstärrigkeit des verstockten Verräthers / wann E. L. und A. alles mit geduldiger Auffmercksamkeit werden anhören. Worzu der gütige Jesus seine Gnad verleyhen wolle.

Abhandlung.

Erster Theil. Von der Ansprach Christi zum Verräther.

§. 1.

Was Christus auff den falschen Kuß und Gruß Judä geantwortet.

LUcas Burg: sagt; daß der gedultige HErr den Verräther mit keinen Schmähworten angefahren / sondern den Kuß gern angenommen / und den meineidigen Jünger also angeredt: **Freund / warumb bist du kommen?** Verwundert euch hierüber ihr Freunde GOttes allzugleich / ihr Engel in dem Himmelreich. Verwundert euch hierüber Himmel und Erd / daß der Sohn GOttes seinen Verräther einen Freund nennet. Zuvor konte jederman sich verwundern / daß der HErr unendlicher Majestät zu seinen Jüngern gesagt: Joan. 15. ℣. 15. **Ich werd nun euch nicht mehr Knechte / sondern Freunde nennen.** Als wolt Er sagen: Ob ihr schon von Natur oder Stands halber meine Knechte seyd / so biete ich euch doch an diese Ehr / daß Ich ins künfftig euch will auffnehmen und halten für meine geheimste Freunde; weil Ich alles / was Ich vom Vatter gehört / als ein Abgesandter desselben euch als meinen Jüngern allein hab offenbahret / welches ein wahres Kennzeichen ist der wahren Freundschafft. Zu Bestettigung dieses hat Er kurtz zuvor zu ihnen gesagt: **Ihr seyd meine Freunde.** Wann nun der Weltweise zur vollkommenen Freundschafft/ eine Gleichheit erfordert unter den Freunden / und dahero zwischen einem

Kö-

Könige oder Fürsten und den Unterthanen keine vollkommene Freundschafft erkennen will: Wer solte sich nicht höchstens verwundern / daß der Sohn GOttes nicht allein seine getreue und liebe Jünger zu Freunden aufgenommen / sondern auch seinen Verräther unter dem falschen Kuß einen Freund genennet / welches ja eine unerhörte Sach ist.

§. 2.

Wie hoch ein Freund zu schätzen?

Der Göttliche Ecclesiasticus sagt cap. 16. ℣. 16. daß **ein getreuer Freund** sey **eine starcke Beschirmung.** Siracides sagt: oder wie der Syrische Text lieset: **Ein guter Freund ist nicht gnugsam zu schätzen.** Die Gütigkeit seiner Treu übertrifft den Werth des Golds und des Silbers. Daherò als vor Zeiten der grosse Welt-Monarch Alexander gefragt worden / wo er seine Schätze verborgen? hat er geantwortet: In den Freunden. Die Freundschafft / spricht der H. Augustinus, ist den Armen an statt des Allmosen / den Vertriebenen als ein Vatterland; den Reichen als ein grosses Einkommen; den Krancken als ein Artzeney; den Todten an statt des Lebens; den Gesunden ein angenehmer Gunst; den Schwachen ist sie eine Krafft; den Starcken eine Belohnung. Summa, wer einen Freund findet / hat einen Schatz gefunden. Ohneracht dieses / mögte jemand sagen / daß Christus der HErr Judam nicht ernstlich einen Freund genennet / viel weniger für einen auffrichtigen und wahren Freund gehalten. Diesen Einwurff beantwortet Lucas Burgensis: Es sey zwar wahr / daß der Sohn GOttes Judam nicht einen Freund genennet / als wann er von ihm werde geliebt: dann Judas hat in der That offenbahret / daß er JEsum nicht liebte / sondern dessen abgesagter Feind sey; sonsten würde er denselben nicht seinen geschwornen Feinden / nemlich den Juden verkaufft / vielweniger verrathen haben. Er hat ihn aber einen Freund genent / spricht Luc. Burg. weil Er Judam von Hertzen liebte / sonderlich wegen des ewigen Heyls. War also dieses keine höhnische / sondern eine auffrichtige und wohlmeynende Meynung.

§. 3.

Die Meynung Christi wegen Nennung des Freunds wird erklärt.

Wann wir betrachten / daß die Juden von Christo außgesprengt / nemlich Matth. 11. ℣. 19. daß Er sey ein Freund der Publicanen oder offenen Sün-

Sünder. Recht gesagt: Dann weil diß gegenwertige Leben eine Zeit der Gnaden ist und der Versöhnung / wird in währender solcher Zeit niemand von Christo verstossen / und von Ihm alle büssende Sünder auff- und angenommen. Es stelle sich ein der Publican / ob er schon von vielen Jahren her ein Feind Christi gewesen / ja so gar ein anderer Judas selbsten / er trette nur kecklich herfür zu Christo / so wird er bald von Ihm mit diesen Worten bewillkommet werden: **Freund / worzu bist du kommen?** O Sünder / was für Mühe wendet man nicht an / ein Freund der Welt zu werden / oder bey grossen Herren angesehen zu seyn? Wie viel ist man sorgfeltig solche nicht zu beleidigen? Du o Sünder / wie unzehlbarlich hast du GOtt deinen HErrn beleidiget / seine heilsame Ermahnungen veracht / seine heilige Gebott muthwillig übertretten? Was düncket dich / das dir zu thun / damit du ein Freund JEsu werdest? Nicht ist nöthig nacher Jerusalem zum heiligen Grab zu verreisen / oder die Kirchen der Aposteln Petri und Pauli in Rom zu besuchen &c. oder dein Haab und Guth zu Geld machen und unter die Armen außtheilen / ob schon diß alles / ja noch mehres wohl werth wäre Christi Freundschafft zu erwerben. Aber / O ihr Sünder! begehrt ihr Freunde Christi zu werden / so trettet kecklich herbey / was förchtet ihr euch? Hält euch vielleicht zurück euer sträfliches Leben? Förcht ihr / eure Gottlosigkeit werde euch im Weg stehen? Höret was die ewige Warheit sagt Ezech. 33. ℣. 12. **Dem Gottlosen wird seine Gottlosigkeit nicht schaden / an welchem Tag er sich auch bekehren wird.** So sey dann derohalben dieses der Tag / diese die Stunde / dieses der Orth / an welchem wir uns von unserm gottlosen Leben wollen abthun und bekehren. Hierzu ist keine lange Zeit / noch viel Mühe vonnöthen. An statt vieler in Sünden zugebrachten Jahren / ist ein eintziger Augenblick vonnöthen / gnug ein eintziger Seufftzer von Grund des Hertzens / gnug ein eintziges Zähren-Tröpflein; Sprich nur einmahl von Grund des Hertzens mit David: **Ich hab** gesündiget / und wirst in diesem Augenblick hören: **Deine Sünd werden dir vergeben** / Luc. 7. und also auß einem Feind ein Freund JEsu werden.

§. 4:

Weitere Erklärung des Worts Freund.

Hierdurch nach Meynung Lucæ Burg. hat Christus Judä vorgeworffen seine grosse Undanckbarkeit / indem er auß einem geheimen Freund und Mitgenossenen anderer Jünger worden ist ein Verräther / als wolte Chri-

kus sagen: Vergilst du deinem Freund eine solche Vergleichung? Man lese den 54. Ps. ℣. 13. wie an Christi statt David im Geist sich beklagt. O Undanckbarkeit / was für ein grosses Laster bist du! Hiervon tractiren überall die Prediger. Christus hat weiters Judam einen Freund genennet / uns anzuzeigen / wie wir uns gegen unsere Feinde als Freunde halten sollen. Der Welt vermaledeyte Stimm ist: **Du solt hassen deinen Feind.** Matth. 5. ℣. 45. Wie viel sprechen bey sich jenes / was die Gottlosen Ps. 17. ℣. 33. **Ich will meine Feinde verfolgen und sie ergreiffen; Ich will sie zerbrechen / und sie werden nicht können bestehen: Sie sollen mir unter meine Füsse fallen.** Wie viel trachten Tag und Nacht darnach / damit sie ihre Feinde nur mögen gäntzlich unterdrucken? Mercket auf und sehet / ob auch ein dergleichen Haß sey / als da gewesen der Haß und Neyd Judä / und ob ein dergleichen Lieb sey / als da war die Lieb Christi des HErrn? Gewißlich einen so verwegenen / lasterhafften / verzweiffelten / treu- und gottlosen Menschen hat weder der Erdboden getragen / noch ein Weib jemahln gebohren / noch die Sonn beschienen / als da ware Judas. Kein Mensch hat jemahln ein so grausame und unmenschliche That erfunden / noch erdacht / wie da war diejenige / so Judas wider den HErrn angesponnen und verübt. Die Weise und Manier solche That zu vollbringen war voller Betrug / und gleich wie Judas im geringsten kein Anlaß / noch Ursach gehabt solche zu begehen; als hatte Christus nichts mehr als billigen Fug und Recht solche der Gebühr nach zu straffen. Woraus dann erhellet Christi Unschuld / Judä höchsträfliche Untreu und Übermuth; Christi Lieb und Gedult / Judä verstockte Undanckbarkeit.

§. 5.

Zu was bist du kommen? fragte der HErr Judam?

Als wolt Er sagen / wie Salmeron vermeynt: Mit was für Gemüth / oder auß was für Ursachen bist du jetzt so spath zu mir kommen mit so vielen gewaffneten Kriegsknechten / der du im letzten Abendmahl den Abschied hinter der Thür genommen? Bist du kommen als Bottschaffter des Friedens und guter Freund / was waren dann vonnöthen so viel Schwerdter / Spieß und Stangen? Bist du kommen als ein Feind / warumb bedienest du dich des küssens und schmeichlenden grüssens? Warumb fragst Du allwissender Sohn GOttes? Antwort: Der H. Laur. Justin. in Luc. Die Schuld und Verbrechen des Jüngers war dem Lehrmeister nicht unbekant / verdeckte doch das Laster des Verräthers mit einer lieblichen Ansprach / nicht

wollend dessen Tod / sondern vielmehr / daß er sich bekehrte / nemlich durch hertzliche Reu und Leyd über die Sünden. So sage dann / du allergrausamster Verräther / fährt fort zu reden Justin. Was für ein Ursach einiger Schmach ist vorgangen / welche dich bewegt solche Ubelthat zu begehen? Hast du deinen Lehrmeister jemahln in einem Laster ertapt? Hat es dir vielleicht gemangelt an Lebensmitteln / daß du auß Armuth gezwungen worden den HErrn der Majestät umbs Geld zu verkauffen? Bißhero Justin. Keinen Mangel kanst du vorwenden; weiln alle / als der HErr im letzten Abendmahl gefragt / ob ihnen jemahl etwas abgangen? Luc. 22. ℣. 35. geantwortet: Nichts. Zudem hat ja Judas den gemeinen Beutel in Verwahrung gehabt / wie hat er dann Mangel leyden können? Von keinem Laster hat er gewust etwas zu sagen / darumb er Ihn für gerecht und unschuldig auch vor seinen Feinden bekennet / als er das Blutgeld in Tempel geworffen. Was hat dich dann angetrieben JEsum zu verkauffen und zu verrathen? Dein Haß und Neyd wider Ihn / der Sathan und deine Boßheit.

§. 6.

Sittliche Ermahnung.

Mich dünckt der allwissende JEsus frage durch mich erstlich einen Geistlichen: Worzu bist du in den Geistlichen Stand kommen? Bist du kommen / GOtt desto besser zu dienen / mehr Gelegenheit zu finden dich in der Demuth / Gedult / Armuth und andern Evangelischen Tugenden zu üben / alles Weltlichen und der Eitelkeit dich zu entschlagen? Wie kommts dann / daß dir die Armuth jetzt so hoch mißfällt / wie auch die Demuth / &c. Du Canonice: Warumb bist du zum Canonicat kommen? Hast du nicht mit dem Psalmisten gedacht: **Ich will dem HErrn singen die Zeit meines Lebens.** Ps. 103. ℣. 33. Ich will GOtt loben / so lang ich werd auff der Welt seyn. Wie kommts dann / daß dir das Früh-auffstehen / das Gesang / das Canonische Leben so verdrießlich ist? Du Seel-Sorger / warumb bist du zu diesem Apostolischen Ampt kommen? Bist du nicht kommen die Ehre GOttes und der Seelen Heyl zu befördern / die Jugend zu unterweisen / einen Apostolischen Eiffer zu erzeigen? Warumb ist er dann gantz bey dir verschwunden / warumb wird dann die Unterweisung der Jugend verabsaumt / der Seelen Heyl wenig geacht / die Ehre GOttes auff Seiten gesetzt &c. Du Weltlicher Officiant, warumb bist du kommen zu deinem Ambt? Bist du nicht kommen die Gerechtigkeit zu verwalten / das Gute zu befördern / das böse zu straffen? Dann zu was Ende trägst du den

Degen an der Seiten? Antwort Paulus: **Zum Lob und Beschützung der Guten und Bestraffung der Bösen.** Rom. 13. ℣. 4. Wie kommts dann / daß du also durch die Finger siehest / die Gerechtigkeit untertruckest / die Schmiralien annimbst die Böse zu hägen? Hiervon ist Gelegenheit durch alle Stände zu fragen: Vorzu bist du kommen? Endlich frage ich dich / o Christlicher Mensch / warumb bist du auff die Welt kommen? vor allem zu suchen das Reich der Himmeln / wie die ewige Wahrheit selbst befohlen Matth. 6. ℣. 33. weil wir auß diesem End zu dem Ebenbild der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit erschaffen / zu dem End so theuer erlöset / zu dem End durch die HH. Sacramenten geheiliget worden. Ach wie wenig gedencken daran! Wie wenig leben darnach! Wie wenig werden seelig werden! weil viel seynd beruffen / aber wenig außerwehlt. Lasset uns an dieses gedencken und also leben / damit wir unter diese Zahl an jenem allgemeinen Gerichts-Tag mögen gezehlet und auffgenommen werden.

Zweyter Theil. Von vielfältiger Manier Christi Judam zu bekehren.

§. 1.

Erstlich durch Nennung des eigenthümlichen Nahmens.

Zuvor wolte der gütige Lehrmeister den verrätherischen Jünger abhalten; theils dürch einige Verschimpffung / als Er gesagt: **Einer auß euch wird Mich verrathen** / sonderlich der jenige / **welcher mit Mir die Hand eindunckt in die Schüssel; Was du thun wilst / thu geschwind.** Wordurch dann Judas offentlich verschimpfft worden. Zweytens / durch Einjagung einiger Forcht: **Wehe dem Menschen / durch welchen des Menschen Sohn wird verrathen werden. Es wäre ihm besser niemahlen gebohren zu seyn.** Hätten dergleichen entsetzliche Worte ihn nicht von der Verrätherey abschrecken sollen / und zu Bereuung seiner Sünden anstrengen? Drittens / durch Erzeigung des Wercks der Lieb und der Demuth bey der Fuß-Waschung / Theilhafftigmachung seines Fleisches und Bluts / Annehmung des Kusses und Wiedergebung desselben. Viertens / durch so liebreiche Anredung: **Freund** &c. Fünfftens / durch den Nahmen **Juda.** Der H. Chrysost. sagt: Hierdurch hat unser Heyland angezeigt sein Mitleyden und Begierd ihn zu bekehren / nicht anzureitzen zum Zorn / wie auch von dem bevorstehenden Untergang zu erretten. Lucas Burg. sagt: Mit dieser Liebkosender Red hat der Herr

getroffen das Gewissen Judá / erzeigend sich mitleydentlich wegen seiner Blindheit / und den armseligen Menschen auffmunternd zur Buß. Nach Zeugnuß Suetonii, als der Römische Käyser Julius von seinen Feinden sehr verwundt worden auf dem Rahthauß / hat er nicht viel darüber geklagt: Wie er aber mit blossem Schwerdt gesehen seinen zum Sohn auffgenommenen Brutum auff ihn springen und hiemit tödtlich verletzen / hab er kläglich denselben also angeredt: Du Sohn Brute bist auch einer / nemlich von den Mördern. Dieses applicire man in der Person Christi auff Judam.

§. 2.

Juda / verrathest du des Menschen Sohn mit einem Kuß?

Als wolte Christus sagen: wie betrachtet der H. Ambr. l. 10. in Luc. Juda / was hast du gethan? Hast du mit dem Pfand der Lieb Mir ein Wunden gemacht? Juda / wilst du mit dem Werck und Dienst der Lieb mein Blut vergiessen? Juda / wilst du Mir den Tod anthun durch das Werckzeug des Friedens? Oder / wie besagter Ambrosius redet in Ps. 39. Juda / giesselst du ein mit dem Kuß das Gifft deiner Boßheit und Verrätherey / durch welchen sonst eingegossen wird die Gnad der Lieb? Mit einem Kuß / welcher ist ein Zeichen des Friedens? Mit einem Kuß / wordurch die treue Freundschafft bestettiget? Mit einem Kuß / wordurch der H. Glaub befestiget wird? Mit diesem Kuß setzest du in Gefahr des Lebens / welchen du wegen Gemeinschafft des Kusses hättest sollen verehren. Bißhero der H. Ambrosius. Als vor Zeiten ein Venetianer zu Paris zum Tod verurtheilet worden / hat er durch viel bitten erlangt / damit ihn seine Brüder zuletzt besuchen dörfften. Einer unter diesen hatte eine mit dem schärffsten Gifft angefüllte Haselnuß in den Mund des zum Tod verurtheilten Bruders unter dem küssen eingeschoben / welche er mit den Zähnen zerbissen und darauff kurtz den Geist auffgeben. Warhafftig ein vergiffter und tödtlicher Kuß ist gewesen der Kuß Judá / weil er hierdurch das Gifft seiner Verrätherey und Boßheit mitgetheilet / dessentwegen Christus unaussprechliche Marter und Pein müssen leyden und den andern Tag den schmählichsten Tod am Creutz. Diß alles hat der H. Hieronymus mit wenig Worten erkläret / da er gesagt: Judas hat Christo geben das Zeichen eines Kuß mit dem Gifft eines Betrugs. Bißhero Hieron. O dann ein betrüglicher / vergiffter / tödtlicher und verfluchter Kuß!

§. 3.

Der Allwissende JEsus entdeckt Judä seine verborgene Verrätherey/ sagt der H. Ambrosius.

Judas hätte ihm nicht eingebildt / daß die Nachwelt ihn für einen Verräther halten würde / weil seine Verrätherey Christo würde verborgen bleiben. Worauß abzunehmen / daß Judas nicht an Christum als einen Allwissenden wahren GOtt geglaubt / ohneracht in aller Apostoln Gegenwart Petrus denselben bekennet einen **Sohn des lebendigen GOttes.** Matth. 16. v. 16. Darumb hat Christus seine Verrätherey offenbahret / sagend: **Juda / verrathest du Mich mit einem Kuß?** Auß welchem erstlich zu beobachten / daß vor GOtt die böse Gedancken sowohl sträflich / als die böse Wort und Wercke / folgendlich solche müssen dem Priester offenbahret werden / wann anderster die Ledigsprechung soll erfolgen. O wie viel seynd wegen eines eintzigen Gedanckens mit Lucifero und seinen Rebellischen Anhang verdammt worden! Zweytens / wie der Sohn GOttes durch das Wort tradis, **überantwortest du** durch dein Verrätherischen Kuß des Menschen Sohn? dem Judä das Gewissen gewaltig gerühret und auffrührisch gemacht. Dann von dieser Stund an hat er den unruhigen Wurm des nagenden bösen Gewissens empfunden / welches ihm augenblicklich vorgeworffen: Juda / Juda! hast du JEsum verrathen? Welche Zähern werden diesen Nackel abwaschen? welche Buß wird dich wieder versöhnen und zu vorigen Gnaden bringen? Diese Qual hat er nicht länger dulden können: Dann den andern Morgen / als er verstanden / daß JEsus sey der Weltlichen Obrigkeit zur execution des schmähligsten Creutz-Tods überantwortet worden / hat er sich auß Verzweifflung an GOttes Barmhertzigkeit erhenckt / und ist ein Mörder worden an sich selbst. Hier gibts Gelegenheit viel zu reden von der Tyranney und Qual eines bösen Gewissens.

§. 4.

Andere Betrachtung der HH. Vätter über jetzt gemeldte Wort.

Du / o HErr / spricht der H. Ambrosius, hast dem Verräther und der gantzen Welt offenbahret / daß er des Menschen Sohn überantwortet / nemlich den Sohn der Jungfrauen Mariä / auß welcher Er das Fleisch angenommen / welches ist ergriffen und gefangen worden und nicht die Gottheit:

heit: Das Fleisch Christi ist gegeisselt / mit Dornen geerönet und gecreutziget worden. Weiters sagt Ambr. in Ps. 39. Juda / überantwortest du des Menschen Sohn / welcher auß dir Sünder einen Apostel gemacht / welcher kommen aller Sünden-Mackel mit seinem Blut abzuwaschen. Luc. Burg. Juda / überantwortest du des Menschen Sohn / das ist / einen sanfft- und demütigen Menschen / welcher für dich Mensch worden / da Er wahrer GOtt ist. Theophylactus hat deßwegen Judam mit rauhen Worten angefahren / außruffend: O unmenschlicher und undanckbarer Juda! Du verrathest des Menschen Sohn / sagt weiters Burg. welcher dir niemahln geschadet / ja überall deinen Nutzen bestens befördert / und sich umb dich verdient gemacht. Diesen hast du den Gottlosen übergeben. Worauß erhellet / wie Luc. Burg. erinnert / daß alle und jegliche Worte Christi seyen nachdrucklich gewesen und voller Schmertzen / mit welchen Er das Gewissen des Verräthers gerühret / anzeigend / daß Ihm nicht verborgen / mit was falschem Gemüth er Ihn geküsset / damit er ja durch solche Lindigkeit bewegt / seine Missethat bereuete. Oder wie Dionys. Carthul. redet: damit er sich wegen der Verrätherey schämete und gebessert werde / und also an jenem grossen Gerichts-Tag der ewigen Verschimpffung entgehen mögte: Dann Ecclesiasticus sagt cap. 40. ℣. 25. **Es ist eine Verschämung herbey bringend Glori und Gnad:** Wann man sich schämet gesündiget zu haben / die Sünd bereuet und das Leben bessert / wie in Petro / Magdalena / Maria Aegyptiaca und andern Sündern geschehen. Welches ihnen zu grossen Gnaden den Weg eröffnet und dort zur ewigen Glori.

§. 5.

Alles Zusprechen ist bey dem verstockten Verräther vergeblich gewesen.

Alle und jegliche Worte / spricht Burgensis, mit welchen der Sanfftmüthige JEsus Judam angeredet / seynd nachdencklich gewesen / durch welche Er nichts anderster gesucht / als des Verräthers Gewissen zu rühren und anzuzeigen / daß Ihme gar nicht verborgen / mit was falschem Gemüth er den Kuß gegeben / damit er durch solche Lindigkeit beweget mögte in sich gehen / und seine begangene Missethat bereuen. Dionys. Carthusianus sagt / daß Christus gesucht / damit Judas in Anhörung / daß seine Verrätherey entdeckt / mögte schamroth / und dardurch gebessert werden / und also entgehen der allgemeinen Verschimpffung / welche einsmahls an jenem strengen Gerichts-Tag werden müssen außstehen alle Verdammten / wann der jenige

Rich-

Richter das letzte Urtheil wird sprechen: **Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer:** Dann wie gesagt worden / manche Verschimpffung kan heylsamlich seyn / welche dem armen Sünder auf dieser Welt geschicht. Eccles. 4. C. ℣. 25. **Es ist eine Verschimpffung / welche verursacht Glori und Gnad.** Es ist eine zweyfache Schamhafftigkeit: Eine ist eitel und weltlich / wann nemlich jemand auß Schamhafftigkeit der Menschen nicht darff die Wahrheit sagen / oder thuen / was die Gerechtigkeit rathet zu thun; diese verursachet Sünd. Die ander ist ehrlich und heilig / wann nemlich jemand sich schämet zu sündigen / oder gesündiget zu haben / und dahero bereuet er dieselbige und bessert sein Leben. Diese verursachet die Gnad und Glori bey GOtt und den Menschen.

Schluß-Red.

DJeses sollen sich alle hartnäckige und verstockte Sünder gesagt / und eine Warnung lassen seyn / und sich spieglen an Juda einem Apostel und Jünger Christi / wie dann an vielen andern / welche mit ihm ewig verlohren gangen. Dahero macht euch ein neuen Muth / ihr verstockte Sünder; fallet am heutigen Gnaden-Fest dem gecreutzigten JEsu zu Füssen / bettet umb das Licht der Göttlichen Gnaden / damit ihr mit dem Schecher eure Sünd durch diese Oesterliche Zeit möget erkennen / selbige reumühtig bekennen / und würdige Früchten der Buß bringen / und also nach diesem armseligen Leben mit allen Büssenden in das himmlische Paradeiß eingelassen werden / allda den barmhertzigen GOtt zu loben und zu benedeyen in alle Ewigkeit. Amen.

(o)

Vierte Predig.

Von den Geschichten nach dem verrätherischen Kuß Judä.

THEMA.

Sciens JESUS omnia, quæ ventura essent, processit. Joan. 18.
JEsus alles wissend / was geschehen würde / ist fortgangen.

Ein-

Eingang.

Weyerley recht bedachte Anschläge hatten gemacht auf dem Weg Judas und die Judische Gesellschafft: Judas / wie er wolte Jesum von Nazareth mit einem Kuß verrathen / und hierdurch in den Gewalt der Feindlichen Kriegs-Rott überlieffern; Die Juden aber sich wolten bereit finden alsobald Hand anzulegen auff das gegebene Zeichen und den Verrathenen gefänglich hinweg führen / wohl verwahret mit Stricken und Banden in die Stadt schleppen / vor den Richtern hefftig anklagen und das Blut-Urtheil erzwingen: Dann Judas war der irrigen Meynung / er müste sein den Hohenpriestern gethanes Versprechen ohnverbrüchlich halten. Diß war ein grober Irrthum: Dann kein Versprechen ist zu halten / welches wider GOtt geschehen und dem Nächsten schädlich seyn wird. Judas aber hatte den Judischen Vorstehern versprochen / JEsum zu verrathen in diesen Worten: **Was wolt ihr mir geben / und ich will Ihn euch überantworten.** Worauff der accord geschlossen worden / daß er solte für seine Mühwaltung empfangen 30. Silberling. Diß Zeichen der Verrätherey nemlich der falsche Kuß war gegeben / aber die vorgenommene Ergreiffung und Gefängnuß war in stecken gerathen / und hiemit beederseits boßhaffte Anschläge zu Wasser worden. Was mag für ein Hindernuß darzwischen kommen seyn?

Vortrag.

Diese Frag wird in vorhabender Passion-Predig beantwortet / und die Allmacht / wie auch die Weißheit GOttes offenbahret werden. Darbey aber hertzlich zu betrachten / wie frey- und gutwillig unser liebster Heyland zum Tod gangen / damit wir leben mögten. Ihm zu Ehren ist ein jeglicher schuldig alles auffmercksam anzuhören. Amen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den Ursachen der nicht alsobald erfolgten Gefängnuß Christi.

§. 1.

Von der ersten Ursach.

Der H. Augustinus vermeynt / daß / als Judas gesehen / wie sein verrätherischer Kuß fruchtloß abgangen / und der verhoffte Angriff nicht erfolgt / der Verräther sich unter die Kriegs-Rott zuruck be-

geben / bey derselben Schutz wider Jesum / dessen Macht und Gewalt er sehr gefördt / zu finden. O Juda / Juda! Wann du dich schon damahln wegen bewiesener Untreu so hefftig vor dem gütigen Jesu hast gefördt / wie wirst du dich mit allen Verdammten förchten / wann Er in entsetzlicher Majestät und Herrlichkeit kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Hiervon gibts überall Materi viel und beweglich zu reden. Daß aber GOtt die fürgehabte Gefangenschafft eine geringe Zeit verhindern wollen / gibt die erste Ursach Luc. Burg. nemlich / damit niemand sagen mögte / der Herr wäre unvermuthet wider seinen Willen gefangen / sondern die Schrifft erfüllet worden Isa. 53. ℣. 7: **Er ist auffgeopffert worden / weil Er gewolt.** Ist diese freywillige Auffopfferung auch vorbedeutet worden in dem Sohn Abrahams Isaac mit Nahmen / welcher das Feuer in seinen Händen und das Holtz auff seiner Achsel zum Opffer freywillig getragen. Gen. 22. cap. Von dieser Materi wird anderstwo weitläuffig gehandelt werden. Es hat hier Christus bestettigen wollen seine Wort Joan. 18. ℣. 10. **Ich hab Gewalt meine Seel** (das ist mein Leben / welches wir von der Seel haben) **darzusetzen** / nemlich durch einen freywilligen Tod / und **dieselbe wieder anzunehmen** durch neue Vereinigung mit dem Leib in der Glorwürdigen Aufferstehung.

§. 2.

Sittliche Lehr / nöthig zum Verdienst unserer Wercken.

Daß sie nemlich mit auffrichtigem und vollkommenem Willen geschehen. Dahero / obschon ein Werck in sich gering / wann es mit inbrünstigem Willen geschicht / hat es für GOtt ein fürtrefflichen Verdienst / und verursacht bey den Menschen eine grosse Danckbarkeit / wann dieser ermangelt / so verdient es vor GOtt keine Belohnung / und bey den Menschen keinen danckbaren Dienst / obschon es in sich ist von einer grossen Nutzbarkeit. v. g. Unschätzbar ist die Gutthat / welche uns die Sonn mit ihren lebhafften Straalen und Einflüssen erzeiget / durch welche wir das Leben haben / und dasselbe erhalten / und mit denselben bringt sie uns herfür die Früchten der Erden / und andere Lebens-Nahrung: ohne sie aber wäre alles ein Schatten des Todes / und ein Ebenbild der traurigen Nacht. Indessen werden wir niemahlen einigen verständigen Menschen gesehen haben / welcher die Sonn anschauend seinen Hut abgethan / und ihr für die empfangene Gutthaten hätte Danck gesagt. Warumb geschicht diß nicht? Weil die Sonn nichts freywillig thut / sondern wird darzu bewegt durch die von GOtt ihr vorgeschrie-

schriebene Ordnung. Dahero die Danckſagung gebühret GOtt / welcher die Sonn erſchaffen und freywillig uns dieſelbe mittheilet / wie Salomon Eccl. 43. betrachtet: **Ein wunderbarliches Gefäß iſt die Sonn / ein Werck des Allerhöchſten / groß iſt der HErr / welcher ſelbige erſchaffen / und auff ſein Wort eilet ſie mit ihrem Lauff.** Der H. Gregorius Nazianz. fragt: Warumb ſoll man der Sonn dancken / daß ſie ſcheinet? dann dieſes hat ſie von aller Ding Erſchaffer / und wird auch nicht ungern leuchten. Worauß dann erhellet / daß zu einem GOtt wohlgefälligen Werck vor allen Dingen vonnöthen ein bereitwilliges Gemüth. Weil nun ſein bevorſtehendes Leyden und Sterben für Erlöſung des Menſchlichen Geſchlechts das wichtigſte und höchſtverdienſtliches Werck ſeyn ſolte / ſo ware vonnöthen das es das freywilligſte ſolte ſeyn und hiermit an Würdigkeit alle weit übertreffen.

§. 3.

Von der zweyten Urſach.

Weil die Judiſche Schaar den küſſenden Verräther nicht wahrgenommen. Der Kuß Judä war den verwegenen Juden und Römiſchen Soldaten faſt eben ſo viel / als hätte man ihnen die Loſung gegeben / worauff ſie ſolten mit völliger Macht den HErrn ohnverzöglich angreiffen und anfallen. Aber diß wuſte der jenige wohl / welchem alles bewuſt / was Ihme würde begegnen und wiederfahren. Joan. 18. Gienge derohalben mit höchſter Tapfferkeit und unerſchrocken fort / gleich als ob Er ſeine Feinde ſelbſt wolte angreiffen / iſt Er ihnen entgegen kommen und unter das Geſicht getretten. Als ein ſtarckmüthiger Kriegs-Held / ſpricht der H. Laur. Juſtin. und des Chriſtlichen Kriegs unüberwindlicher Führer / iſt Er entgegen gangen / welche Ihn auffhalten wollen. Bißhero Juſtin. O der tapfferen Großmüthigkeit unſers Königs JEſu Chriſti! rufft auß der H. Bernardinus. O vollbrachte Lieb? Ein Wunder-Sach / ſpricht Dionyſ. Carthuſ. als man Ihn wolte zum König machen / Joan. 6. ℣. 15. iſt Er allein geflohen auff einen Berg: Da Er geſucht wurde zum creutzigen / hat Er ſich bereitwillig angeben. Viel hat uns der HErr hier lehren wollen: Erſtlich / daß **kein Rath** oder Anſchlag **wider den HErrn** / Prov. 21. ℣. 30. weil deſſen Göttlicher Schluß niemand kan verändern / wie hier Judas / die Juden und Römiſche Soldaten erfahren / und die gantze Welt täglich erfahren muß. Zweytens wie Dion. Carthuſ. ſagt / damit Er unſern Hochmuth und Ehrſucht zu Schanden mache / und uns auffmuntere die Trübſeligkei-

ten willig anzunehmen. Ein Wunder-Sach / daß das Schäflein einem Wolff entgegen kommt wider die Natur. Reissende Wölffe waren die außgeschickte Soldaten und Henckersknecht / JEsus das Lamm GOttes ist ihnen entgegen gangen. Hier hat Er sich einen Löwen erzeigt / welcher sich bey Ankunfft eines wilden Thiers nicht fürchtet / Prov. 30. ℣. 30. und jagt allen eine Forcht ein / wie auch hier geschehen.

§. 4.

Von der dritten Ursach.

Weil weder Judas / noch die Juden den ankommenden JEsum von Nazareth auch mit offenen Augen bey brennenden Fackeln und Laternen erkennet / ohneracht Er vielen Gegenwärtigen wohl bekandt gewesen. Solches hat mit zierlichen Worten erkläret der wohlberedte H. Pabst Leo Serm. 1. de Pass. Dom. sagend: Die wüttende Menge des Judischen Volcks / welche mit der bewaffneten Kriegs-Schaar zusammen kommen den HErrn zu fangen / hat unter den brennenden Fackeln und scheinenden Laternen durch ihre Finsternuß verblendet das wahre Liecht nicht gesehen / nemlich JEsum / welcher nach Zeugnuß des H. Joannis cap. 1. nach der Gottheit / ist das wahre Liecht vom wahren Liecht / und **erleuchtet alle Menschen / so in die Welt kommen.** Dionys. Carthus. redet hiervon also: Gleich wie Christus öffters sich vor seinen Feinden unsichtbar gemacht / fürnehmlich wie sie ihn wollen vom Berg herab stürtzen / und im Tempel die Steine aufgehoben Ihn zu steinigen; also hat Er sich hier ihnen unerkentlich gemacht / da Er ihnen entgegen kommen und vor ihren Augen gestanden / so lang biß der von GOtt gesetzte Augenblick / da Er solte gefangen werden / gegenwärtig gewesen. Diese Unerkenntlichkeit war dann die fürnehmste Hindernuß / warum der vor den Juden stehende HErr nicht ist gefangen worden. Dergleichen Unerkenntlichkeiten hatten sich durch übernatürlichen Lauff begeben mit Elisæo dem Propheten.

§. 5.

Was sich für eine Unerkenntlichkeit zugetragen mit Elisæo.

Als Elisæus der Wunderthätige Prophet auß Befelch des Königs in Samaria von den außgeschickten Feinden zum Tod gesucht wurde / hat er GOtt gebetten / daß sie mögten verblendt werden / 4. Reg. 6. ℣. 19. wie gebetten / also thäte geschehen. Die Mörderische Exequirer kamen zum Pro-

phe-

pheten / welcher sie gefragt: Wen sie so sorgfältig suchten? Worüber alle geantwortet / daß sie suchten Elisæum. Worauff er sie gebetten / ihme nachzufolgen / mit Versprechung dahin zu führen wo sie den Gesuchten würden antreffen / und er hat sie vorangehend geführet in Samariam / ohne Erkennlichkeit seiner Person. Von dergleichen Verblendungen ist anderstwo in Göttlicher Schrifft zu lesen / von welchen der H. Augustinus tractiret und lehret / daß GOtt auf dreyerley Weis die Menschen pflege zu verblenden / entweder ihnen benehmend das Gesicht / damit sie nichts sehen können und erkennen müssen / daß sie verblendt / oder des Liechts der Augen beraubt seyen / wie in Saulo geschehen Actor. 9. da er mit offenen Augen nichts sehen können. Oder pflegt GOtt andere zu verblenden in Anschauung einer Sach / ob sie schon selbige vor Augen gestellet hätten / gleich wie den Sodomitern wiederfahren / welche sich untereinander gesehen / aber die Thür nicht / ob sie schon vor derselben gestanden. Endlich pflegt GOtt andere zu verblenden ohne Verletzung des Gesichts / daß sie alles gegenwärtige sehen / aber mit dem Unterschied / daß sie alsdann etliche Ding / welche sie vorhero gesehen und wohl erkennet / jetzt nicht mehr erkennen. Auf solche Weiß waren verblendet die Syrische Soldaten / welche zwar alles / auch den Propheten Elisæum, mit dem sie geredt / gesehen und zuvor wohl erkennet hatten / doch damahls nicht erkennet. Diß gibt uns allen Gelegenheit uns zu verwundern über die Allmacht GOttes / selbige zu loben und zu förchten.

Zweyter Theil. Obgedachte Figur wird erklärt / die Allmacht GOttes offenbahret / und dieser Verblendung Bedeutnuß.

§. 1.

Von der Figur Elisæi und Christi.

ELisæus ist hierin ein Figur Christi des HErrn gewesen; Dann gleich wie jene Verblendung den Syrischen Soldaten wiederfahren auf das Gebett Elisæi; also auch hier ist diese Verblendung den Romanischen Soldaten und Judischen Schaaren wiederfahren / ob zwar vielmehr auff Befelch oder Anordnung Christi / als durch das Gebett; weil Er hierin die Propheten weit übertroffen / daß Er auß eigenem Gewalt alles thun können; Allda sehen wir Soldaten / hier auch: Allda giengen sie hin den

Propheten zu fangen / hier JEsum; Allda sahen sie alles / hier ebenfals; Jene Elisæum, diese Christum: Jene redeten mit Elisæo, diese mit Christo / weil sie Ihm auff seine Frag geantwortet: Allda hat sie GOtt verblendet / daß sie Elisæum gefragt von Elisæo, hier haben sie Christum gefragt von Christo: **Wir suchen JEsum von Nazareth** / als wann sie verlangten / Er solte ihnen JEsum von Nazareth zeigen: Allda haben sie Elisæum nicht erkennet / biß Elisæus GOtt für sie gebetten die Verblendung bey ihnen auffzuheben; Hier haben sie Christum nicht erkennet / ob Er schon ihnen gesagt: **Ich bin derjenige / den ihr sucht** / biß hernacher Er ihnen Gewalt gegeben / daß sie Ihn erkennet. Ist also diese Verblendung auch lang zuvor bedeutet worden / und hiermit auch diese Figur erfüllet nach Christi Auffag / wie das alles an Ihm geschehen würde / damit die Figuren erfüllet würden.

§. 2.

Von obiger Materi.

Die Juden haben dreyerley Mittel gebraucht aller Verblendung vorzukommen. Erstlich die Laternen und brennende Facklen / mit welchen sie kommen; Zweytens / das Zeichen der Verrätherey / welches Judas ihnen gegeben / nemlich den Kuß. Drittens / Judam selbsi / als welchem der Herr vor allen bekandt. Welches alles die Grösse dieses Miraculs bestettiget. Hätten sie sich wollen entschuldigen / es wäre Nacht gewesen / und folgentlich Ihn nicht erkennet: Wohlan / so haben sie sich mit Laternen und Fackelen versehen. Hätten sie etwan anderer Apostel Gleichheit verhindern sollen / daß sie den Gesuchten nicht erkenneten? so hat ja Judas ihnen das Kennzeichen vom Kuß gegeben: Zu dem hat Er ja selbsten zu ihnen gesagt: **Ich bins.** Solten sie vorwenden / daß sie Ihn nicht erkennet von der Stimm / ja ein anderer hätte sie hiemit können betriegen: so war ja Judas gegenwärtig / welchem des HErrn Stimm mehr als zu viel bekandt / und zwar noch von dem gegebenen Kuß hero; durch welches dann sie nach dem Gesicht und Gehör könten bestettiget werden: Dann wer hat sie besser unterrichten können / als ein wohlerfahrner Apostel / welcher so lange Zeit Christum gesehen und gekennet. Dieses alles ohneracht haben sie doch müssen bey sich bekennen / daß sie Christum nicht mehr erkennet / weder Judas; Dann sag mir unverschämter Juda / warumb hast du nicht deinen verrätherischen Mund auffgethan / als du mitten unter ihnen stundest / als der HErr der Judischen Schaar entgegen kommen? Hast du Ihn nicht gesehen

sehen unter so vielen Laternen und Fackelen / welche die Finsternuß gänzlich erleuchtet? Hast du Ihn nicht erkennet / als Er gefragt / wen suchet ihr? Hast du nicht gehört / daß deine Gesellschafft geantwortet / **wir suchen JEsum von Nazareth** / und Er geantwortet: **Ich bins**? Warumb hast du dann sie nicht ermahnet: Sihe da kommt der jenige / welchen ich geküsset hab: Der ists / welcher mit euch redet / welchen ihr suchet / greifft zu / bindet Ihm Händ und Füß / schlaget Ihn zu Boden: Ich versichere euch / Er ists. Auff das **Ich bins** / hat Judas kein Zeit mehr gehabt / sondern er muste mit allen zu Boden fallen.

§. 3.

Vom Geheimnuß dieser Verblendung.

Welche bedeutet die geistliche Verblendung der Judischen Gemüther? Dann / sagt der H. Chrysost. Siehest du den unüberwindlichen Gewalt / wie mitten unter ihnen JEsus stehend / sie alle miteinander / den Judam / und die Juden / wie auch die Römische Kriegs-Rott hat verblendet / daß sie den vor ihren Augen stehenden nicht erkennet / und erstaunend gestanden / nicht wissend / was sie solten anfangen oder thun. Der H. Cyrillus sagt: Es hat hier herfür geglantzet die Allmacht Christi / weilen Er mit nichten ist erkant worden von seinen Feinden / ob Er schon sich denselben dargestellet / als sie Ihn gesucht zu fangen. Welche Allmacht und Weißheit Christus jederzeit erzeiget / absonderlich / da sie gesucht dieselbe zu verdunckelen / ja gar zu vernichten / weil sie kommen waren Ihn zu fangen / als welcher keine Gewalt hätte sich zu widersetzen. Solches hat Er vorgesagt Joan. 12. v. 32. **Wann Ich von der Erden werde erhöhet werden / will Ich alles an mich ziehen.** q. d. Wann meine Feinde werden verdunckelen wollen die Glori meines Nahmens / indem sie mich werden mit dem schmählichsten Creutz-Tod hinrichten / so werd Ich noch mehr meine Allmacht offenbahren / indem Ich alles werde an mich ziehen: Dann Er hierdurch den Himmel der Erden / die Engel den Heyden / die Heyden den Juden / GOtt den Menschen versöhnet; Er hat alle Völcker der gantzen Welt gezogen zum Glauben an sich und zu seiner Lieb ꝛc. War diß nichts ein Werck der Allmacht Christi? Wordurch geschehen / was der Apostel Paulus den Philippensern geprediget Cap. 2. **Weil JEsus sich verdemüthiget biß zum Tod des Creutzes / dessentwegen hat Ihn GOtt erhöhet und Ihme geben einen Nahmen / welcher ist über alle Nahmen / daß alle so im Himmel / auff Erden und unter**

eer der Erden seynd ihre Knie biegen müssen / wann sie nur hören außsprechen den Nahmen JEsus.

§. 4.

Von obiger Materi.

Diese Verblendung ist gewesen eine Vorbedeutung der innerlichen Gemüths-Verblendung bey den Juden / wie Isa. Cap. 6. befohlen worden: **Verblende das Hertz des Volcks.** Durch das Hertz wird verstanden das Gemüth / damit es vielleicht nichts sehen möge nemlich mit den Augen des Verstands / und erkenne seine Sünd und werde zu GOtt bekehrt. Worauß abzunehmen / daß zu solcher innerlichen Gemüths-Verblendung 2. Stück erfordert werden: Erstlich eine boßhaffte Gemüths-Neigung / wordurch einer nicht will annehmen das Licht der Göttlichen Erleuchtung / durch welche GOtt entweder von sich selbsten / oder durch die Propheten oder Apostelen die zur Seeligkeit nothwendige Sachen vorträget / und seinen Willen ankündiget; Worauß erfolget der Abgang oder Beraubung des Göttlichen Lichts / und eine Sittliche Unmöglichkeit die Warheit zu erkennen; Also ists ergangen denen Juden / welche als sie gesehen / daß Christus so viel Wunder und Zeichen thäte / wormit Er seine Lehr bestättiget / und die Juden verbunden worden selbige zu glauben / und daß Er wäre der wahre Messias / haben sie diß Licht verschlagen / und seynd durch die gerechte Göttliche Verhängnuß in ihrem Gemüth verblendet worden wegen ihrer vielfältigen Sünden. Der H. August. redet hiervon also L. 5. wider Julianum C. 3. Die Verblendung / welche allein der aller Erleuchter GOtt hinweg nimt / ist ein Sünd / durch welche man nicht an GOtt glaubt / und ein Straff der Sünd / durch welche das hochmüthige Gemüth mit gebührender Straff gezüchtiget wird / und ein Ursach der Sünd / wann etwas übels auß Irthumb des verblendten Hertzens begangen wird.

§. 5.

Von unterschiedlichen Lehr-Stücklein.

Erstlich daß die Juden / wie geschrieben Sap. 2. C. ℣. 21. ihre Boßheit verblendet / indem sie auß Irthumb ihres verblendten Gemüths / und ihres Hertzens Hartnäckigkeit Christum Jesum den Sohn GOttes verfolget / und endlich getödtet / haben sie dann die Schuld ihnen selbst zuzumessen / GOtt aber hat in so weit sie verblendt; weil Er ihnen allgemach das Licht

der

der Wahrheit und Gnaden entzogen / und zugelassen / daß ihnen allerhand Gelegenheit der Irthumen und Verblendung vorkommen / dardurch ihre Sünden und Boßheit zu straffen / welche Er ihnen durch unterschiedliche Propheten hat vorhero verkündigen lassen. Dahero ein vermaledeyte Gotteslästerung ist Calvini, daß GOtt von sich selbst Pharaonem und andere Gottlose verblendet und verstockt gemacht habe: Dann solches fürnemlich seiner Boßheit zuzumessen ist / nach Lehr des H. Augustini: Hat nicht GOtt durch Moysen vielfaltig Pharaonem ermahnen / mit Wunder und Zeichen schrecken lassen? denen allen er sich widersetzet / und dem Göttlichen Befelch nicht sich unterwerffen wollen / darumb hat ihn seine Boßheit verblendet / der H. Gaudentius lieset / die Schalckhafftigkeit ihres Hertzens. Weiters wie daß der Irthumb und Verblendung der Gottlosen vielfaltig seye: Erstlich / weil sie vorziehen den Wohllust der Vernunfft / die Sünd der Wahrheit und der Tugend / das Zeitliche dem Ewigen. Zweytens / weilen sie ihnen hierdurch den Tod und die Höll herbey ziehen. Drittens / weilen sie glauben / der Mensch vergehe im Tod gantz wie ein unvernünfftiges Vieh / seye auch kein ander Leben zugewarten / halten des Menschen Seel für sterblich / als wann sie mit dem Leib zu Grund gehe.

Schluß-Red.

SAg mir o Gottloser / ist dieses nicht deine Meynung? Dann so du festiglich glaubest / daß deine Seel unsterblich ꝛc. würdest du ein anderes Leben führen / und weil du jederzeit den Wohllust der Vernunfft / die Sünd der Tugend / das Zeitliche dem Ewigen vorziehest / so ists ein Zeichen / daß dich deine Boßheit schon verblendet habe: und deßentwegen dem ewigen Tod und der höllischen Pein nicht entgehen werdest / wofern du nicht wirst eifferig den gütigen GOtt anruffen / daß Er dir sein Gnaden-Licht wolle mittheilen / damit du deinen gefährlichen Stand mögest erkennen / und mit Juda und den Juden nicht von dem ewigen Reich verstossen werden. So fern dann o gecreutzigter JEsu jemand solte unter meinen Zuhörern in so gefährlicher Verblendung begriffen seyn / und Du allein der jenige bist / welcher dieselbe wieder kan hinweg nehmen / wie Du unzahlbaren Sündern gethan / so bitte ich demüthiglich / Du wöllest betrachten den Werth deines kostbahrlichen Bluts / welchen Du heutiges Tags für Erlösung des Menschlichen Geschlechts dargeben / diese Verblendung bey ihnen auffheben / damit sie ihren übelen Zustand erkennen / ihre Sünd durch diese H. Oesterliche Zeit hertzlich bereuen und von der ewigen Verdamnuß mögten befreyet werden. Amen.

(o)

Fünffte Predig.

Von der Frag Christi und Antwort der Juden.

THEMA

Quem quæritis? Responderunt ei: JESUM Nazarenum. Joan. 18.

Wen sucht ihr? Haben sie geantwortet: JEsum von Nazareth.

Eingang.

NAchdem / sagt der wohlberedte H. Papst Leo Serm. 11. de Pass. Dom. der Gottlose nun nicht mehr mit einem Schaafspelz bedeckt / sondern als ein wütender Wolff offenbahr den Gewalt seines Lasters angefangen durch die Gestalt des Friedens / und das Zeichen der Verrätherey gegeben mit einem Kuß / welcher schärffer verwundt das Hertz JEsu als alle Pfeil pflegen zu verwunden den Leib / und die wütende Schaar / welche den HErrn zu ergreiffen sich versammlet mit Kriegs-Waffen / hell-scheinenden Laternen und brennenden Fackeln / auch / wie Salmeron beobachtet / bey völligem Liecht des Monds / nicht sehende das wahre Liecht Christum den HErrn / verblendet durch ihre eigene Finsternussen / hat derselbe vielmehr erwehlet die Schaaren zu erwarten / als ihnen flüchtig zu entgehen. Bißhero der H. Leo, als aber / wie redet der H. Bernardinus Tom. 1. Serm. ff. art. 2. cap. 1. die gantze Schaar der Juden und Soldaten und mitten unter ihnen Judas / durch Göttlichen Gewalt getroffen / gantz erstaunend gestanden / gienge Christus voller Sanfftmuth weiters fort zu ihnen / wohl wissend ihr Vorhaben / weil Er allwissend / und fragte sie: **Wen suchet ihr?**

Vorred.

DIese Göttliche Frag und der Juden Geheimnuß-volle Antwort seynd würdig wohl zu beobachten / hierdurch alle Zuhörer durch Beystand Göttlicher Gnaden zu inbrünstiger Lieb JEsu von Nazareth zu bewegen / welches kan geschehen / wann alles mit gebührender Auffmercksamkeit wird angehört werden. Fahre dann fort in JEsu gebenedeyten Nahmen / Amen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von der Frag des allwissenden Sohns GOttes und der Juden Antwort.

§. 1.

Von der Frag des allwissenden Heylands.

BIllig ists zu verwundern / warumb der allwissende Sohn GOttes die gewaffnete Kriegs-Rott gefragt / wen sie bey so später Nacht mit so viel Laternen und Fackeln suchten? Der H. Cyrillus antwortet / daß diese Frag nicht geschehen auß Unwissenheit / sondern damit Er ihnen einen scharpffen Verweiß gebe / wie unweißlich sie den jenigen so sorgfältig suchten zu fangen / welchen sie vor ihren Augen stehend nicht dörfften angreiffen. Er fragt sie / uns zu lehren / sagt weiters Cyrillus, daß Er nicht hätte können gefangen werden / wann Er sich nicht selbst würde den Suchenden ergeben haben. Wann die Sonn sich nicht selbsten mit ihrem Liecht verrathet / umbsonst werden Liechter und Fackeln gebraucht / selbige zu sehen. Also haben umbsonst Judas und die Juden Laternen und Fackeln mitgebracht JEsum die Sonn der Gerechtigkeit zu suchen / wann Er sich selbsten nicht hätte zu erkennen geben. Rupertus der H. Abt sagt / daß der Evangelist solches geschrieben zum Lob der freywilligen Lieb / das ist / des freywilligen Leydens Christi / oder wie Cajetanus sagt / damit Er desto leichter durch eigene Stimm von Juda / deme sie gar wohl bekandt war / bey der Nacht von andern unterschieden und erkennet werden mögte. Dann es hätte geschehen können / daß sein Angesicht wegen des blutigen Schweiß / so sich allda und in den Haaren erzeigte / nicht so erkenntlich wäre gewesen / wie zuvor; weil selbiges wegen der gehabten Traurigkeit / Forcht und Verdruß noch zimlich erbleicht war. O Liebreicher

JEsu / wer kan deine Begierd und Lieb für uns zu leyden und zu sterben gnugsam erzehlen? Andere vermeynen / daß der HErr durch diese Frag sagen wollen: Wen suchet ihr mit so grosser Rüstung und vielen Waffen? für wem förchtet ihr euch? nicht vor Mir oder den meinigen; weil wir keine Waffen tragen oder gebrauchen.

§. 2.

Nach anderer Meynung hat der HErr den Gegenwärtigen anerbotten seine Gnad.

Als wann Er sagen wolte; Ich bin darzu gesandt und auff die Welt kommen / auff daß ich allen Menschen Gnad verleyhe und mittheile / welches bißhero alle erfahren / so Mich mit auffrichtigem Hertzen gesucht haben. Wann ihr dann auch Gnad suchet bey Mir / so bin Ich bereit selbige euch mitzutheilen. Dieses hat ja mit grossen Freuden erfahren der reiche und wucherische Zachdus / als Er gesucht **JEsum zu sehen / wer Er wäre**; und er wurde geruffen geschwind sich in sein Hauß zu begeben / als welchem der HErr grosses Heyl wolte mittheilen. Verwundere dich o Christliche Seel über die Gütigkeit JEsu gegen die Sünder: Was wird Er für Gnad erzeigen den jenigen / welche Jhn suchen mit zerknirschtem Hertzen / wann Er selbige anerbotten / welche Jhn zum Tod gesucht; wie sehr anmüthig redet der H. Bernardinus. Es hat Christus / sagt Lucas Burgensis, unerschrocken sie gefragt / wen sie suchten / und gleichsam sie aufgefordert / ja außtrücklich allen zu verstehen geben / daß Er vorher alles wisse / und dessentwegen gehe Er zum Tod wissentlich / gut- und freywillig. Von Juda meldet Matthæus Cap. 26. daß **Er suchte Gelegenheit / wie er JEsum mögte den Juden verrathen** / damit er könte das veraccordirte Geld verdienen. Sihe Juda / hier hast du nun die gewünschte Gelegenheit / solche Ubelthat zu verrichten / dieweil Er sich selbsten darstellet / selbst durch sein fragen Ursach gibt; Ist dir zuvor der verrätherische Kuß mißlungen / daß solchen die Judische Schaar nicht beobachtet: nun stehest du mitten unter ihnen / nun kanst du dein verrätherisches Zeichen wiederholen / und von neuem ermahnen: Wen ich küssen werde / der ists / ergreiffet Jhn.

§. 3.

Von der Juden Antwort / daß sie suchten JEsum von Nazareth.

Warumb haben sie nicht gesagt: Wir suchen Dich selbsten? Weil sie

Jhn

Ihn nicht erkennet. Diese Unerkantnuß ist auß Göttlicher Krafft geschehen / zum grossen Spott und Schand der Juden / damit sie erkennen müssen / wie daß ihr unsinniges Wüten und Toben würde vergeblich seyn / wofern Er nicht würde freywillig sich ihnen ergeben / wie schon erklärt worden. Diese Antwort hat der Juden Boßheit entdeckt. Dann sagt mir ihr gottlose Judas-Brüder / warumb sucht ihr JEsum von Nazareth / ist Er euch dann entflohen? Er war ja noch beym Thor-schliessen in der Stadt. Da hättet ihr Ihn ja können suchen / finden und antreffen. Warumb suchet ihr Denselben bey der finstern Nacht mit Spiessen und mit Stangen als einen Mörder oder sonst grossen Ubelthäter zu ergreiffen? Was hat Er dann übels gethan? Hat Er nicht ohnlängst euch offentlich gefragt: **Wer kan unter euch Mich einer Sünd** oder Ubelthat **bezüchtigen**? Als wolt Er sagen nach Meynung des H. Cyrilli Alexandrini l. 6. in Joan. C. 7. durchforschet mein Leben / betrachtet wohl meine Wort und Werck / ihr werdet nichts tadelhafftigs an Mir finden können. Allwo zu mercken / daß Christo unmöglich gewesen zu sündigen; theils wegen Vereinigung der Göttlichen mit der Menschlichen Natur in einer Göttlichen Person; theils wegen immerwährender Anschauung GOttes / welcher immerdar genossen seine seelige Seel. Zu dem hätte Er kein Mittler seyn können zwischen GOtt und den Menschen / wann Er hätte können sündigen; weil Er alsdann auch eines Mittlers vonnöthen gehabt. Nichts desto weniger haben die Juden gesagt: Sie suchten **JEsum** / das ist / einen untadelbahren / unschuldigen / unsündlichen und unsträflichen Mann zu fangen und zwar zum schmählichsten Creutz-Tod. Wer will diese unerhörte / ungerechte / ja unmenschliche Boßheit genugsam beschreiben?

§. 4.

Warumb sie den Nahmen JEsum außgesprochen?

Erstlich weil dieser Nahm Christo eigenthümlich war / und Ihme gegeben worden zu bedeuten die Göttliche Person in der Menschlichen Natur. Der Nahm Christus / ein Gesalbter / ist auch gemein den Königen und Priestern / weil sie gesalbt werden. Der Nahme JEsus ist ein eigenthümlicher Nahm / und kommt also eigenthümlich mit Christo übereins / daß obschon vielleicht nach dem Klang und Syllaben selbige im Alten Testament etlichen auffgegeben worden / ist doch solches nur geschehen / weil sie waren vorgesehen dessen ein Figur zu seyn. Dahero dieser Nahm niemand anderst gebührt nach seiner vollkommenen Bedeutung / Krafft und Würckung als

Christo dem HErrn; weil Ihm allein gebühret die Ursach des Nahmens. Vom Engel war befohlen Mariä der Jungfrauen Luc. 1. **Du solst seinen Nahmen JEsus nennen:** Dann was ist und heist anderst JEsus / fragt der H. Bernardus, als ein Heyland und Seeligmacher. JEsus ist allein der Uhrheber des geistlichen / ewigen und allgemeinen Heyls / welches in der Seeligkeit zu erwarten / und gebühret Ihme allein die vollkommene Bedeutung dieses Nahmens. Zweytens ist dieser Nahm Christo eigenthümlich / weil er von dem ewigen Vatter Ihme sonderlich ist auffgegeben worden / wie dann kein Creatur weder im Himmel / noch auff Erden würdig war solchen auffzugeben; nicht ein Engel / nicht Maria / nicht Joseph. Dann so diese den H. Nahmen außgesprochen entweder in der Beschneidung oder zuvor / haben sie solches nicht von sich selbsten gethan / sondern wie sie denselben von GOtt dem Vatter empfangen / welcher solchen zuvor bestimmet / und allein erkennet dieses Nahmens Würdigkeit / und allein das Recht und Gewalt gehabt solchen Nahmen auffzugeben.

§. 5.

Von obiger Materi.

Drittens gebühret der Nahme Jesus Christo auß sonderbahrem Titul / weil er von Ihm ist erworben worden: Dann er ist Ihme nicht umbsonst vom Vatter aufferlegt worden / sondern wegen vorgesehener seiner Verdiensten / ja er ist von Christo mit seinem Tod und Blut / als mit einem theurem Werth erkaufft worden. So war er dann wahrhafftig und billig sein Nahm. Dahero hat Er mit diesem Nahmen nicht ehender wollen genennet werden / als wie Er würcklich schon angefangen sein Blut zu vergiessen / damit Er also anfienge zu verdienen das Ambt eines Seeligmachers zu vertretten; weil **ohne Blutvergiessung die Erlösung** und Seeligmachung **nicht konte geschehen.** Solches hat der Evangelist Lucas angezeigt / da er C. 2. geschrieben / **nachdem acht Tag vollendet waren und das Kind beschnitten worden / ist sein Nahm genennet worden JEsus.** Endlich ist der Nahm JEsus sein Nahm; weil Er seine sonderbahre Glori darvon hat. Die Nahmen / welche von den Eltern gegeben / werden nicht also geachtet / oder reichen zu keinem sonderlichen Titul der Glori / als diejenige / welche durch eine Heroische That seynd erworben und Glorwürdig erhalten worden. In diesem Glorwürdigen Nahmen hat deßwegen Christus sich rühmen wollen als einem Glorwürdigen Titul und Vorbedeutung eines grossen Siegs / welchen Er wider den

Teuf-

Teuffel und die höllische Pforten / die Sünd und den Tod durch seinen Creutz-Tod erhalten. Darumb hat Er verhängt / daß dieser ob seinem Haupt an das Siegszeichen des Creutzes angehefft worden. Und obschon die Juden sich unterstanden solchen Nahmen außzulöschen / wie sie bey dem Landpfleger Pilato angehalten / ist doch durch sonderbare Verhängnüß GOttes geschehen / daß sie solches von Pilato nicht erhalten haben / weil dieser Glorreiche Titul: **JEsus von Nazareth** dem Siegreichen Stammen des H. Creutzes hat wollen unaußlöschlich angehefftet / und von allen Völckern der Welt erkennet seyn. Wie dann etliche meynen / daß am Jüngsten Gerichts-Tag werde auff seinem Haupt geschrieben seyn und bleiben durch die gantze nachfolgende Ewigkeit: **JEsus von Nazareth**: Dann gleichwie Er in den Händen und Füssen hat behalten die Mahlen der Wunden nach seiner Glorwürdigen Aufferstehung; Also vermeynen sie auch werde Er auff der Stirn mit Guldenen Buchstaben geschrieben behalten den Nahmen JEsus von Nazareth / zum Kennzeichen der Lieb für die Außerwählten / zur Verschimpffung der Verdammten. Mit solchen Kennzeichen ist Christus vor Zeiten erschienen dem H. Edmundo in seiner Kindheit und hat zu ihm gesagt / dieser Nahm wird seyn dein Zierd und Gedenckzeichen in Ewigkeit.

Zweyter Theil. Von Bedeutung des allerheiligsten Nahmens JEsus.

§. 1.

JEsus ist ein Nahm der Grösse und Majestät / des Heyls und der Glori.

IN Isaia wird der Messias genennet C. 9. ℣. 6. Wunderbarlich / ein Rathgeber / GOtt / ein Starcker / ein Vatter der zukünfftigen Welt / ein Fürst des Friedens / Emanuel / das ist GOtt mit uns. Wunderbarlich / indem Er GOtt und Mensch / welches zuvor unerhört: Demüthig und hoch / klein und unermeßlich / sterblich und unsterblich / allmächtig und bedürfftig / das Wort und ein Kind. Warhafftig wunderbarlich in allem. Er war der Engel des Grossen Raths / als welcher nach der Göttlichen Natur war die ewige Weißheit / in Ihm seynd die Räth oder Anschläg der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit; Auß seinem Rath ist die Welt erschaffen / und wird dieselbe regiert; Nach der Menschlichen

lichen Natur hat Er von Anfang seiner Empfängnuß durch die seelige Wissenschafft vollkommentlich gesehen alle Anschläg GOttes auf die zukünfftige und gegenwärtige Welt / der Außerwählten und Verworffenen. Er wird genennet GOtt / weil Er warhafftig ist aller Erschaffer. Dahero / damit Er sich einen wahren GOtt erzeigte / hat Er kommend auff diese Welt alle Götter der Heyden vernichtet. Ein starcker GOtt ist Er / weil Er überall mächtig im Himmel und auff Erden / am Creutz / im Grab / und in der Höll / am Creutz hat Er überwunden die Sünd / im Grab den Tod / in der Höll den Teuffel. Er ist ein Vatter der zukünfftigen Welt. Vatablus: Ein Vatter der Ewigkeit. Adam hat uns gebohren der Zeit / Christus der Ewigkeit; Adam dem Tod / Christus der Aufferstehung / Adam der Erd / Christus dem Himmel. Ein Fürst des Friedens; weil Christus der Welt den Frieden gegeben / als Er gebohren / und sterbend hat Er uns denselben in seinem Testament vermacht &c. Emanuel ist Er billig zu nennen: dann als das Ewige **Wort Fleisch worden** / hat auff sonderbahre Weis GOtt angefangen mit uns zu seyn.

§. 2.

Von obiger Materi.

Alle diese Nahmen seynd begriffen in dem Nahmen JEsu: Dann was ist JEsus / als welcher wunderbahrlich ist in seiner Empfängnuß / so geschehen durch Uberschattung des Heiligen Geists; Wunderbarlich in seiner Geburt von einer unversehrten Jungfrauen; Wunderbarlich im Leben ohn eintzige Sünd / in höchster Armuth und Demuth; Wunderbarlich im Tod / worüber sich alle Elementen entsetzet; Wunderbarlich in der Aufferstehung / so in einem Erdbeben geschehen; Wunderbarlich in seiner Himmelfart auß eigener Krafft. Was ist JEsus anderst als ein Rathgäber? massen alle seine Lehr voll ist Himmlischer und Evangelischer Räthen / welche zielen zu Erlangung des ewigen Heyls; Was ist JEsus anderst als der wahre Sohn des lebendigen GOttes / wahrer GOtt von wahrem GOtt: Wie Er dann seine Gottheit dermassen durch Wunder und Zeichen bestettiget / daß jederman hat bekennen müssen: **Niemand kan die Zeichen thun / welche Du thuest / wann nicht GOtt mit ihm wird** seyn. Joan. 3. v. 2. Wie starck Er gewesen / haben erfahren die Teuffel / als Er sie auß den Besessenen getrieben. Es hats diese Judische Schaar erfahren / als Er sie mit zwey Wörtlein zu Boden geschlagen. Es hats erfahren das Meer / dessen Wüten Er befohlen und gestillet ꝛc. Was ist

JE-

JEsus anderster als ein Vatter der zukünfftigen Welt? indem Er uns zu Erben derselben eingesetzt/ und zu Kindern aufgenomen: **Er hat Gewalt gegeben Kinder GOttes zu werden / denen / welche da glauben in seinen Nahmen** Joan. 1. Er ist der wahre Friedens-Fürst / als welcher bey seiner Ankunfft den Frieden zwischen GOtt und den Menschen gemacht: darumb der Fried durch die Englische Trompeter ist alsobald außgeblasen worden. Weil dann obgedachte Nahmen waren Nahmen der Grösse und Majestät / und alle solche begreifft der Nahm JEsus / wie S. Bernardus Serm. 15. in Cant. bewehret: folget / daß er sey ein Nahm der Grösse und Majestät.

§. 3.

Der Nahm JEsus ist ein Nahm unsers Heyls.

Solches hat vor andern erfahren der eine Schecher oder Mörder am Creutz; Dann zu verwundern gewißlich ist / woher es kommen / daß ein mit so vielen Lastern behaffter Böswicht / nichts destoweniger ohnverhofft angefangen mit so vielen schönen Tugenden zu gläntzen. Als v. g. mit der Forcht GOttes / da er seinen mit ihm gecreutzigten Nord-Cameraden wegen der Gotteslästerung gestrafft / sagend: **Und auch du förchtest Gott nicht?** Was für eine demüthige Beicht seines bösen Lebens hat er nicht gethan? da er bekennet: **Wir empfangen würdige Straffen unserer Missethaten?** Wie hat er nicht offentlich bekennet die Unschuld Christi / sprechend: **Dieser hat nichts böses gethan?** Er hat darbey bekennet / Christus sey der höchste HERR / der Brunn aller Barmhertzigkeit / der Mildreiche Gnaden-Vatter des Paradeises / dessentwegen hat er auff Ihn gesetzt sein eintzige Hoffnung / als der allein die Seeligkeit nach seinem Ableben würde ihme können mittheilen / indem er zu Christo gesagt: **Gedenck meiner / wann Du kommen wirst in dein Reich.** Bey welchem Tugend-Glantz ist ihme auch für gewiß versprochen worden: **Wahrlich sag ich dir / heut wirst du mit mir im Paradeiß seyn.** Woher mag diesem sonst verachten Mörder die grosse Gnad / die Schönheit der Tugenden / die gählinge Veränderung seines noch wenig-übrigen Lebens kommen seyn? Arnoldus tract. von den sieben Worten vermeynt / daß der Mörder habe gesehen über dem Haupt Christi geschrieben am Creutz den Titul: **JEsus von Nazareth ein König der Juden?** So bald er die Buchstaben / das Wort / den Nahmen **JEsus** gelesen / seye ihm eröffnet worden der Weg / das Thor / die Pforten zu der Forcht GOttes /

zu der Reu und Leyd / zu der Beicht und Buß / daß er JEsu Unschuld gepriesen / Ihn für den Sohn GOttes erkennet / seine Hoffnung auf Ihn gesetzt / mit starcker Zuversicht sich Ihm anbefohlen / auch dardurch sicher ins Paradeiß eingeführet worden. Ist also der Nahm JEsus ihm gewesen ein Brunquell der Gnaden / ein Schlüssel des ewigen Heyls und Seeligkeit.

§. 4.

Auß Schimpff haben die Juden das Wort Nazareth dar zu gesetzt.

Die Juden seynd der beständigen Meynung gewesen / daß der Messias werde herstammen von der Judischen Stadt Bethlehem / Mich. 5. nenneten Ihn dahero einen Nazareer und verspotteten Ihn damit / als einen der sich für den Messiam außgebe / und von Nazareth wäre / von welchem man vermeynt nichts guts herzukommen / Joan. 1. ℣. 46. als Philippus zu dem Nathanael gesagt: **Wir haben gefunden JEsum den Sohn Josephs von Nazareth** / sprach Nathanael mit Verwunderung: **Kan auch von Nazareth etwas guts herkommen?** Joan. 7. ℣. 41. sagten die Juden: **Soll Christus von Galiläa kommen / sagt nicht die Schrifft / daß auß dem Saamen Davids und von dem Flecken Bethlehem wo David war / Christus kommet?** Dem Nicodemo aber wurde gesagt: **Durchforsche die Schrifft und erkundige dich / ob von Galiläa ein Prophet entstehet?** Dahero bemüheten sich die Phariseer den Nahmen Nazareer unter das Volck einzuführen / welcher mit sich führete die Bestättigung und Gewißheit / daß Christus nicht wäre der Messias; wurde deßwegen gemeiniglich mit diesem Nahmen von allen genennet: Matth. 21. C. **Dieses ist der Prophet von Nazareth:** In welchem sie zwar theils die Warheit gesagt / weil Christus zu Nazareth durch Uberschattung des Heiligen Geistes empfangen war: Aber belangend seine Geburt / war Er von Bethlehem. Worauß abzunehmen / auß was böser Meynung sie Christo den Zunahmen Nazareer gegeben; doch seine Würde nicht vergeringert.

§. 5.

Von dem Wort Nazareer.

Das Wort Nazareer bedeutet einen Abgesonderten / und eine Blum:

Dann

Dann diejenige wurden Nazareer genennet / welche abgesondert wurden zu dem Göttlichen Dienst. Num. 6. C. Wer ist mehr abgesondert zu nennen als Christus der HErr / welcher nicht allein über alle ist abgesöndert gewesen als GOtt / sondern auch als ein Mensch / weil Er war ohne Sünd / über die Sünder. Der Apostel nennet Jhn Hebr. 7 cap. ℣. 26. **heilig / unschuldig / unbemackelt / und von den Sündern abgesondert.** An dem Creutz ist geschrieben worden Nazarenus. O der fürtrefflichen Blumen / welche ist JEsus / von welcher prophezeyet Isaias C. 11. **Es wird eine Ruthe von der Wurtzel Jesse herfür kommen / und auß ihrer Wurtzel herfür steigen eine Blum** Der H. Ambrol. lib. de Bened. Patriarch. C. 4. sagt: Die Wurtzel ist das Geschlecht der Juden / die Ruthe ist Maria / die Blum Mariá ist Christus / wegen der Zierd und lieblichen Geruchs seines heil. Lebens / Ruffs / Lehr und Leyden. Blumen-reich war JEsus an Alter / Tugend und Gnad / und ist gewachsen zu einem grossen und Glorwürdigen Baum / welcher gebracht viel und grosse Früchten der H. H. Martyrern / Beichtigern / und Jungfrauen. Haben also die Judische und Römische Schaaren wider ihr Wissen und Willen von der hohen Würdigkeit Christi ein herzliche Bekantnuß gethan / indem sie geantwortet: **Wir suchen JEsum von Nazareth.**

Schluß-Red.

HOn dem seeligen Mann Hugone à S. Victore wird erzehlet / daß er zu seinem letzten Sterbstündlein 3. Stück soll verlanget haben: Erstlich / daß sein letzte Speiß auf Erden kein andere seyn soll / als das Hochwürdigste Sacrament des Altars. Zweytens / daß sein letzter Gedanck sey von dem bittern Leyden und Sterben Christi unsers lieben Heylands. Drittens / daß sein letztes Wort kein anderes sey / als der süsse Nahmen JEsus. Eben dieses will ich im Nahmen meiner Zuhörer von dem gecreutzigten JEsu inniglich wünschen / mit dem Zusatz / daß unsere letzte Wort mögen seyn; **Ich liebe von Hertzen JEsum von Nazareth.** Dieses gebe JEsus / dann JEsus ist Amen. Weil dann JEsus ist Amen / so seyen auch unsere letzte Wort / **JEsus von Nazareth Amen / Amen / Amen.**

(o)

Sechste Predig.

Von den Wunderthätigen Worten Christi: Ich bins.

THEMA.

Dixit eis JESUS, Ego sum. Joan. 18. ℣. 5.

JESUS hat ihnen gesagt: Ich bins.

Eingang.

DAmit keiner ins künfftige den HErrn könte beschuldigen / als wäre Er viel zu schwach und ohne Kräfften gewesen / indem Er sich hat lassen greiffen und fangen; damit keiner Ihn als einen Unvermöglichen mögte tadlen / weil Er sich hat lassen martern und peinigen. Keiner verdencken als wäre Er gebrechlich und zerstörlich / weil Er sich hat lassen tödten und jämmerlich hinrichten. Als hat Er vor seiner gefänglichen Einziehung / ehe und bevor Er in die Hände der Gottlosen übergeben wurde / wollen vorher geschehen lassen ein gewaltiges und sehr herrliches Wunderwerck / welches sich zugetragen / als er der Judischen Kriegs-Schaar geantwortet: **Ich bins.** Diese Wort seynd ein kurtzer Begriff aller Eigenschafften und Vollkommenheiten / welche in GOtt fürtrefflicher Weis erscheinen und sich sehen lassen. Diese Wort kan niemand weder im Himmel weder auff Erden / von sich und seiner Person sagen als allein derjenige / in welchem und durch welchen alles ist. Er hat hierdurch erwiesen und bezeugt / daß Er sey / was der H. Joannes cap. 1. ℣. 1. außgesagt: **Im Anfang** / das ist / von Ewigkeit oder vor allen Zeiten / **war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort. Alles ist durch dieses Wort erschaffen worden / und ohne dasselbe ist nichts erschaffen. Und das Wort ist Fleisch worden / und hat in uns gewohnet.** Das ist: **GOtt ist Mensch worden.**

den. Dessen Nahm ist JEsus / welcher den Jüdischen Schaaren / als sie aufgesagt / daß sie suchten JEsum von Nazareth / zur Antwort geben: Ich bins.

Vorred.

SOn diesen zweyen Geheimnuß- reichen und Wunder- würckenden Wörtlein wird viel gesagt werden zu grösserm Lob und Ehr des Wunderthätigen JEsu von Nazareth unsers Liebreichen Erlösers / wann E. L. und A. mich werden mit gebührender Auffmercksamkeit anhören. Worzu GOtt seine allmögende Gnad verleyhen wolle. Amen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den Geheimnussen dieser beeden Wörtlein.

§. 1.

Von Verstand dieser Wörtlein.

RUpertus der H. Abt hat sich hier erinnert der Worten / welche GOtt vor Zeiten zu Moysi geredt / sagend: **Ich bin / der Ich bin.** Exod. 3. v. 13. q. d. Wann die Menschen nach meinem Nahmen fragen / so antworte in meinem Nahmen: **Ich bin / der Ich bin.** Ich habe keinen / so Mich von andern unterscheidet: GOtt ist / wie der H. Nyssenus redet / das unermeßliche und unendliche Meer des Wesens. GOtt ist / was Er ist / sagt der H. Bernardus, nemlich das Wesen seiner selbsten und aller anderer Dingen. GOtt / sagt Plato, begreifft die Allgemeinheit aller Dingen. Indem GOtt sagt / Ich bin / der Ich bin / sagt Er: Ich bin unveränderlich / beständig und unbeweglich: Dann das jenige / welches verändert wird / ist eigenthümlich nichts; weil es auffhört zu seyn / was es gewesen / und fangt an zu seyn / was es nicht gewesen. Nach Meynung des H. Gregorii tom. 2. in Ezech. Indem GOtt sagt: Ich bin / der Ich bin / sagt Er: Ich bin ewig / Ich bin der Ich bin im gegenwärtigen / ohne verflossenes oder zukünfftiges. Bedeutet also: Ich bin der Ich bin die Ewigkeit / welche ist GOttes-Wesen / wie redet der H. August. in Ps. 101. Durch dise Wort hat GOtt weiters andeuten wollen: Was in Mir ist / das ist nicht zufällig / sondern ist mein Wesen: Dann meine Güttigkeit / meine

Weißheit / meine Allmacht seynd eins mit meinem Wesen. Lasset uns von dem redenden GOtt wenden zu dem redenden Sohn GOttes / und die beede Wörtlein / **Ich bins** / etwas reifflicher erwegen: Dann unter denselben ist ein Goldgrub verborgen. Mir ist nicht unbewust / O Getreuester Jæsu / wie daß vor 4000. und noch mehr Jahren alle Zünfften / Völcker und Nationen / ja das gantze Menschliche Geschlecht mit vielfaltigen Seufftzern / heissen Zähren / eifferigem Gebett und Flehen mit höchstem Verlangen inständig angehalten umb den versprochenen Messiam, damit Er die Krancke heylete / die Gefangene erledigte / die mit Sünden beladene erquickte / wiederbrächte den Frieden / erlöste die Menschen / stürmete die Höll und eröffnete den Himmel. Bist Du vielleicht der Jenige? Er antwortet: **Ich bins.**

§. 2.

Anmüthige Betrachtung dieser zwey Wörtlein.

O wie seynd wir weit glückseeliger als alle Patriarchen und Propheten / gesegneter als alle gesalbte und gecrönte Häupter: Sintemahl sie alle an Dich geglaubt als abwesend / als unbekandt geprediget und als zukünfftig erwartet haben / welchen wir durch den Glauben erleuchtet für gewiß wissen / daß Er würcklich kommen und wesentlich gegenwärtig sey. Wann nun ein jeglicher unter uns sich kan wohl einbilden / daß Er vor der Empfängnuß in Mutterleib nichts gewesen und zwar von der gantzen Ewigkeit her. Da hat sich einer gefunden / welcher die Augen seiner Barmhertzigkeit auff einen jeglichen unter uns besonders gnädiglich geschlagen / und auß diesem finstern Abgrund ans Liecht gebracht / dem gemeinen Hauffen der Welt einverleibt / einen Leib auß Leym und Erden formirt / mit dem Athem des Lebens angeblasen / zum Menschen gemacht mittheilend die Seel. Wer ist dieser, **Ich bins** / antwortet JEsus. Kaum hatten wir genossen der Gutthaten GOttes / seynd wir alsobald vergessen unsers Schöpffers und HErrn / welcher uns nach seinem Ebenbild und Gleichnuß erschaffen / haben unsers GOttes gespottet / uns wider unsern lieben Vatter auffgelehnet / und wie ein anderer gottloser Absalon verfolgt. Deßentwegen seynd wir in jenem grossen Gericht als der verletzten Majestät schuldig erklärt und erkandt / auch gerichtlich verurtheilt worden. Man führte uns allbereit hinauß / mit uns war es gleichsam geschehen / alle sprachen uns das Leben ab; weil niemand war / der sich unser annahme. Dieses ersahe ein großmächtiger König von fern / auff dessen Hüfften geschrieben stunde mit

Glü-

Güldenen Buchstaben: **Ein König aller Königen** ꝛc. Apoc. 19. ℣. 16. Er stiege von seinem Thron herab / verkleidte sich in eines Bettlers Gestalt; übergab sich in die Hände der Peiniger / wurde bald dem Richter vorgestelt und zum schmählichsten Tod verdammt. Er ist gestorben / und wir seynd beym Leben blieben. Wer ist doch / welcher dieses gethan. **Ich bins** / sagt wieder JEsus. O der grossen Lieb! O der unbeschreiblichen Gütig- und Barmhertzigkeit über alle Barmhertzigkeit.

§. 3.

Diese Wörtlein seynd tröstlich den Frommen / entsetzlich den Bösen.

Wie forchtsam waren die Jünger Christi / als sie bey der Nacht in einem Schifflein durch einen hefftigen Sturmwind mit Gefahr des Lebens seynd hin und her getrieben worden / JEsus aber ist ihnen erschienen und hat sie mit diesen Worten getröst: **Ich bins.** Matth. 14. Worauff alle Forcht verschwunden. Dergleichen Trost haben empfunden die auß Forcht versammlete Jünger / als durch verschlossene Thür der Glorwürdig von Todten aufferstandene JEsus ankommend zu ihnen gesagt: **Der Fried sey mit euch: Ich bins:** Luc. 24. So heisset dann das von Christo außgesprochene **Ich bins** / so viel als: Ich bin euer Vatter / liebet Mich: Ich bin euer Lehrmeister / hört Mich an: Ich bin euer Beschützer / fliehet zu Mir: Ich bin euer Heyland; sucht das Heyl bey Mir: Ich bin euer gar zu grosser Lohn; arbeitet dann embsig: Ich bin euer Weg / wandert denselben und kommt zu Mir: Ich bin die Warheit / folgt Mir fleissig: Ich bin das Leben / nach diesem trachtet sorgfältig. Ich bin das kostbare Siegs-Cräntzlein / für diß streitet ritterlich. Ich bin die ewige Seeligkeit / nach dieser verlanget jederzeit. O ein Trostreiches **Ich bins.** Act. 9. ℣. 4. wird erzehlt / was gestalt ein himmlische Stimm Saulo verwiesen die Verfolgung Christi in den Christen. Saulus erschrocken fragte wer bist Du / HErr? Worauff diese Antwort erfolgt: **Ich bin JEsus von Nazareth / welchen du verfolgst.** Ob diesen Worten ist er dermassen erschrocken / daß er am gantzen Leib erzittert. Was seynd die Sünder anderster als Feinde und Verfolger Christi; weil sie / so viel an ihnen ist / wiederumb von neuem creutzigen den Sohn GOttes. Diese Wörtlein bedeuten den Gottlosen so viel / Ich bin der Sünder strenger Richter: Ich bins / welcher den Leib und Seel kan stürtzen in das höllische Feuer: Ihr Sünder / Ich bins / welchen ihr durch euren Hoffart / Geitz / Geilheit / Haß

und

und Neid ꝛc. so viel erzürnet und beleidiget hat. Wer wolte vor diesen und dergleichen Worten nicht erschrecken / wie es am Jüngsten Gerichts-Tag wird geschehen / wann die Menschen bey Ankunfft des Richters auß Forcht werden verschmachten.

§. 4.

Christus hat in diesen Wörtlein seine Gottheit offenbahret.

Die vermenschte Weißheit GOttes hat jederzeit diesen Brauch gehabt / daß sie auß der angenommenen Wolcke unserer Sterblichkeit lassen herfür glänzen etliche Straalen ihrer Gottheit. Als Er sich verdemüthigen wollen in der Menschwerdung annehmend Knechts-Gestalt / hat Er zu derer Vollziehung ein Englische Gesandschafft abgeordnet / ist im Stall zu Bethlehem gebohren worden / hat lassen erscheinen ein Wunder glänzenden Stern / welcher 3. Könige auß Morgenland gleichsam beruffen; als Er auf dem Heu ligend geweinet / seynd die Himmlische Musicanten gehört worden. In seiner Beschneidung wurde Ihm zu Ehren überschickt der Allerheiligste Nahm Jesus auß dem Himmlischen Paradeiß. Im Tempel bey seiner Auffopfferung wurde Er vom gerechten Simeon und der Prophetissin Anna auß Eingebung deß H. Geistes für den wahren Erlöser der Welt bekennet. In seinem Tauff am Fluß Jordan hat sich der Himmel eröffnet / der H. Geist ist erschienen in Gestalt einer Tauben / der ewige Vatter hat geruffen: **Diß ist mein geliebter Sohn.** Nachdem der Teuffel Ihn versucht und Er denselben verjagt / seynd die Engel beygetretten und haben Ihm auffgewart. Als Er im Garten lage auf der Erden im blutigen Schweiß traurig biß in Tod / ist zu seinem Trost und Dienst geschickt worden Michael der Fürst des himmlischen Heers. Als Er sich hat lassen verkauffen und verrathen von seinem eigenen Jünger / hat Er zum Zeichen seiner Allmacht und Göttlichen Gewalts ein gantze Kriegs-Rott zu Boden geschlagen mit zwey Wörtlein **Ich bins** / damit sie sich nicht könten entschuldigen / spricht der H. Abt Rupertus, sondern erfahren müsten / daß JEsus von Nazareth / welchen sie suchten zu fangen / seye **der / der ist:** Die Gottheit des Sohns / sagt der H. Augustinus cit. à S. Bonav. in Joan. eröffnet sich in diesem / weil Er gesagt / **Ich bins:** Dann das Wort Sum gehört zu der Göttlichen Natur. Durch die Wörtlein: **Ich bins** / spricht Rupertus, hat Er ein so grosse und so bewaffnete Schaar der Henckersknechten auff die Erden geworffen.

§. 5.

§. 5.

Wie mächtig gewesen die zwey Wörtlein des allmächtigen Worts.

Eine Kriegs-Rott von 520. wohlbewehrter Fußknechten ist urplötzlich und gählings zur Erden nieder gestürtzt worden / als wann sie von einem gewaltigen Sturmwind zu Boden gerissen / oder von einem auß den Wolcken herfür straalenden Donnerstreich wäre niedergeschlagen worden. **Da seynd** / wie David redet / **die Ubelthäter gefallen** / Ps. 35. ℣. 13. **Sie seynd geflossen worden / und haben nicht stehen können.** Da lage dann vor den Füssen Christi die gantze Rott völlig erlegt. Sagt mir nun ihr Juden / was dienen nun alle eure gefaßte Anschläg? Was helffen die ergangene Befelch der Geistlichen und Weltlichen Obrigkeit? Was nutzet die auffgebottene Mannschafft und ergriffene Waffen? Zu was End haben die Henckersknecht Strick und Band mit sich genommen? Nun scheinet umbsonst des Verräthers gegebenes Zeichen und gethaner Kuß. Siehe da ligen die Soldaten / so Ihn fangen und behutsam führen wollen; keiner von allen kan sich regen noch bewegen / ja scheinen den verstorbenen Soldaten-Cörpern nicht ungleich. O ihr streitbare Soldaten / ruffe auß der H. Augustinus, wo ist euer Gewalt? Wo ist euer Hoffart und Hochmuth des Romanischen Nahmens? Worzu dienete ein so grosses klappern oder rauschen der Waffen und Glantz der Schwerdter / mit welchen ihr Bewaffnete geeylet habt Christum zu fangen? Auff zwey Wörtlein / auß Forcht und Zittern seyd ihr auff die Erden gefallen / als Todt unbeweglich gelegen. Dieser Fall der Juden / spricht der H. Cyrillus in cap. 18. Joan. ist gewesen ein Ebenbild derjenigen / welche Christo zuwider seynd: Dann ihnen ein entsetzlicher Fall nahe ist. Solches haben erfahren nicht allein die Juden bey Verwüstung der Stadt Jerusalem / sondern alle Tyrannen und Ketzer / welche sich Christo und seiner Kirchen widersetzt haben: Dann sie seynd gefallen biß in Abgrund der Höllen / wohin auch fallen werden alle Sünder / welche sich GOtt widersetzen; weil sie sagen: **Es ist kein Gott.** Es sey dann / daß sie wieder vom Fall auffgestanden durch die Gnad GOttes / welche Er allen Sündern verleyhen wolle umb der Verdiensten seines bittern Leydens und Sterbens.

Zweyter Theil. Vom rückwertigen Niederfall.

§. 1.

Rückwerts gehende seynd sie hinter sich gefallen / sagt der Evangelist.

ERstlich / damit sie klärlich verstehen mögten / spricht Luc. Burg. daß diese Krafft oder Gewalt von Christo herkommen / mit welchem sie zu Boden wurden geworffen: Dann so sie vor sich wären geschlagen worden / wären sie auffs Angesicht gefallen und hätten vermeynt / der Gewalt wäre anderstwo herkommen. Dionys. Carthus. eröffnet die zweyte Ursach / da er sagt: Billig seynd hinter sich gefallen die jenige / welche Christo entgegen stunden / dem Sohn GOttes sich zu widersetzen. Der H. Bernardus sagt: Sie seynd hinter sich gefallen / und auff dem Rucken gelegen / gegen den Himmel schauende; damit sie wenigstens erkenneten / daß die schreckende Krafft von oben herab sey / und der jenige vom Himmel gestiegen / welchen zu binden sie ankommen. Sie haben sich unterstanden dem Sohn GOttes sich zu widersetzen / und es hat sich GOtt ihnen widersetzt; Sie haben denselben mit ihren Waffen auff Erden erschröcken wollen / und der Himmel hat sie erschröckt; darumb seynd sie hinter sich gefallen: Dann welche hinter sich fallen / sehen nicht / wohin sie fallen; Die Juden haben nicht erkennet die Sünd / in welche sie gefallen. Merck ô Sünder / daß dein Fall auch hinter sich sey geschehen / wann du auff keinerley Ermahnung deiner Sünd wilst erkennen / und vielweniger dieselbe hertzlich bereuen.

§. 2.

Von weitern Geheimnussen.

Die Frommen / wann sie fallen / fallen auff das Angesicht; wer aber für sich fällt / der sihet / wohin er fället / und kan ihm besser helffen / und bälder wieder auffstehen. Das Angesicht ist das Gewissen / und erinnert den Menschen seiner Missethat / damit er ohne Verzug Buß thue und wieder auffstehe zum Leben der Gnaden. Die Gottlosen aber fallen auff den Rücken / und sehen nicht / wo sie hinfallen / und was für ein grausames Ubel sey / worin sie fallen / können auch gar schwerlich wieder auffstehen. Prov. 24. Cap. ℣. 16. **Der Gerechte wird fallen in die Sünd / und wird wiederumb auffstehen.** Also ist gefallen Petrus / und alsobald wieder

auff

auffgestanden / da er hinauß gangen und bitterlich geweinet: Also ist vor ihm gefallen David / und ist wieder auffgestanden / da er gesagt: **Dir allein hab ich o HErr gesündiget / und vor Dir das Ubel** / nemlich meines Ehebruchs und Todschlags / begangen. Ps. 50. Also seynd gefallen unzählbare Menschen / aber haben geeilet zur Buß und seynd wieder auffgestanden. Von den Gottlosen redet Amos Cap. 8. ℣. 14. **Sie werden fallen / und nicht mehr** (verstehe so leichtlich) **auffstehen.** Dieses bestettiget der H. Gregorius cit. à S. Bonav. in Joan. Eigenthümlich ist den Gottlosen hintersich abwärts gehen: Die Ungerechten fallen allzeit hintersich / die Guten aber fallen vorsich. Der H. Gregorius sagt: Wir fallen auff unser Angesicht / wann wir in Betrachtung der begangenen Sünden schamroth werden / dieselbige erkennen / und schmertzlich bereuen. Hinter sich fallen ist des Sathans Freud: Dann hinter sich ist / was fürüber gehet und in dasselbe fallet / welcher in den Sünden verstockt wird: Dann diese lassen fürüber gehen die Zeit der Buß / achten dieselbe nicht / und verharren also fürsetzlich in den Sünden. Der Judischen Diener Fall ist gewesen ein Zeichen des Falls des Judischen Volcks / sagt der H. Cyrillus Alexand. in Joan. Es seynd die Juden gleichmäßig hinter sich gefallen / anzuzeigen / daß sie den wahren Messiam, welcher vor ihnen war / verlassen haben / und hinter sich gangen zu den jenigen / welche hinter sich waren / nemlich zu den irrdischen; weil sie darumb Christum verlassen / damit sie ihre Ehr / Würden und guten Nahmen beobachten und erhalten mögten bey dem damahligen Römischen Käyser. Die Juden haben sich rückwerts gewendet / und seynd hinter sich gefallen: weil sie das alte Gesetz / welches hinterwertig ist / und nun von GOtt abgethan oder auffgehoben / biß auf diesen Tag noch hartnäckig annehmen und behalten.

§. 3.

Die Wort / Ich bins / seynd den Sündern erschröcklich.

Als der Sohn GOttes seinem und der Christen Verfolger / Saulo zugeruffen: **Ich bin JEsus von Nazareth / den du verfolgest** / nemlich in Verfolgung der Christen / ist auf diese Antwort / sagt die Schrifft / Saulus sehr erschrocken / und hat auß Forcht gezittert und ist erstaunet: Was seynd die Sünder anderst als Verfolger und Feinde Christi. Wer ist ein gröfferer Verfolger und Feind Christi als die jenige / welche wiederumb / so viel an ihnen ist / von neuem Christum verspotten / verhöhnen / ja so gar creutzigen. Hebr. 6. ℣. 6. Wie erschröcklich werden diese Wort

der gottlosen Juden-Schaar vorkommen seyn / sonderlich da der Sohn GOttes ihnen hat wollen erzeigen seine Allmacht. Der Evangelist Joannes sagt C. 18. ℣. 6. so bald Christus gesagt / **Ich bins** / seynd sie zurück gewichen und auff die Erden gefallen: Billig solte man hier examiniren die Ursach / warumb unser Erlöser / welcher durch den Evangelischen Propheten vorgesagt: daß Er zu seinem Leyden und Sterben werde geführt werden gleich wie ein Schaaf zur Schlachtbanck / nun ein offentliche Prob gethan seines Göttlichen Gewalts / indem Er die bewaffnete Schaar / so kommen Ihn zu fangen / hat auff die Erden und zu Boden geschlagen. Rupertus Abbas lib. 13. in Joan. fragt: Warumb hat Christus jetzt alsobald wie ein Löw gebrüllet / da Er geschwind als ein Lamm solte geschlacht werden? Mit diesen Worten **Ich bins** / hat GOtt dahin gezielet / damit allzeit auß der angenommenen Wolcken unserer Sterblichkeit herfür glänzten etliche Straalen seiner Gottheit. Dieser Fall der Juden ist gewesen ein Ebenbild aller der jenigen / welche Christo sich widersetzen: dann ihnen ein entsetzlicher Fall herbey nahet. Solches haben erfahren nicht allein die Juden / sonderlich bey der Verwüstung der Stadt Jerusalem / sondern alle Tyrannen und Ketzer / welche sich Christo und der Christlichen Kirch widersetzt haben: dann sie seynd gefallen in Abgrund der Höllen. Wie entsetzlich wird seyn / wann der Richter zu allen Verdammten wird sagen: Ich bin der jenige / welchen ihr durch euer lasterhafftes Leben unzahlbarlich beleidiget: **Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer** ꝛc. Was wird nicht vermögen die Majestät des Richters / spricht der H. Papst Leo, wann solches vermögt die Demuth des jenigen / welcher solte verurtheilt werden?

§. 4.

Von Erinnerung des letzten Gerichts.

Diese Betrachtung hat geführt der H. August. tract. 112. in Joan. Wann der Sohn GOttes / als Er wolte zum schmählichsten Creutz-Tod verurtheilet werden in einem Wort: **Ich bins** / also erschröcklich vorkommen den Romanischen / Heydnischen und Barbarischen Soldaten / wie viel erschröcklicher wird Er erscheinen der gottlosen Schaar / wann Er kommen wird die gantze Welt zu richten. Der Prophet Sophonias cap. 1. hat vorgesagt: **Die Stimm des HErrn Tags wird bitter seyn / und allda wird der Starcke betrübt werden** / Chald. lieset: **Allda werden die Mächtige getödtet werden.** So wird dann allda die Stimm des

HErrn den Mächtigen bitter werden wie der Tod: Dann es wird seyn/ setzet hinzu gemeldter Prophet: **Ein Tag des Zorns / ein Tag der Trübseeligkeit / und Aengsten / ein Tag der Bekümmernuß und Elends.** Wann der Gerichts-Tag wird so entsetzlich seyn / wie entsetzlich wird seyn der Richter den Bösen / wie erschröcklich ihr Urtheil. Der H. Gregor. l. 1. Ep. 33. ad Venant. erweget jene Bestraffung / mit welcher der H. Petrus Ananiam und sein Weib Saphiram einer Lügen überwiesen/ und zwar jegliches besonders/ die ihnen so entsetzlich ist vorkommen/ daß sie alsobald todt auff die Erden gefallen. Act. c. 5. was wird nicht für ein Würckung haben die Stimm des zornigen Richters. Isa. cap. 11. ℣. 4. sagt: **Er wird mit dem Geist seiner Lefftzen den Gottlosen tödten.** Eines irdischen Königs zornige Stimm wie erschröcklich ist sie? **Der Zorn des Königs ist als der jenige / welcher vom König geschickt wird / einen zu tödten.** Prov. cap. 16. ℣. 14. Die Welt hat viel gesehen / welche auff einen scharffen Verweiß der Königen seynd auff die Erden gefallen.

§. 5.

Weitere Erinnerung.

Der H. Gregorius sagt: Wann du nicht kanst vertragen die Wort eines irdischen Königs / welcher Staub und Aschen ist / was wirst du thun beym Gericht des Erschaffers? O entsetzliche Wort des Richters! Weichet von Mir ihr Meineydige / ihr Feind / ihr Verräther / wie lang hab Ich euch mit Liebkosen geruffen und gebetten / ihr sollet zu Mir kommen? Ihr habt Mich Ruffenden nicht angehört: Weicht von Mir in das höllische Feuer. Ich bin auff das Creutz gestiegen / und hab mit außgestreckten Armen euch langmüthig erwartet / freundlich euch zu empfangen: Ich hab mein Haupt alsdann geneigt / den Friedens-Kuß anzubieten / Ich hab meines Hertzens Seithen eröffnet mit Bitt / daß ihr zu demselbigen sollet eingehen / ihr aber habt veracht zu kommen. So weichet / weichet dann von Mir. Ich hab euch mit dem Segen gegrüsset / ihr habt selben verschmähet und nicht wollen annehmen: Nun wird euch überfallen die Vermaledeyung. Weichet von Mir ihr Vermaledeyten; Vermaledeyt sey euer Geburt / vermaledeyt euer Guth und Gelt; vermaledeyt euer Würden und Ehren / euer Wohllüsten / euer Zungen / euere Augen / vermaledeyt euer Leben / vermaledeyt euer Tod / vermaledeyt euer Seel / vermaledeyt euer Leib / weichet von Mir in das ewige Feuer / welches Ich zwar nicht euch / sondern den Teuffeln / den rebellischen Engelen bereitet; weil ihr aber ihnen anhängig

worden / so solt ihr auch bey ihnen wohnen / und in Ewigkeit mit ihnen gepeiniget werden vom ewigen Feuer.

Schluß-Red.

Wäre dann zu wünschen / was täglich seine Jünger ermahnet der H. Macharius, daß alle des letzten Richters Urtheil / welches Er über die Gottlosen fällen wird / nimmermehr auß der Gedächtnuß liessen vergehen / sondern die Strenge jenes entsetzlichen Gerichts-Tags jederzeit vor Augen stelleten. Der H. Ceadda Engländischer Bischoff / nach Zeugnuß des Ehrwürdigen Bedæ l. 4. hist. Aug. cap. 3. so offt es gedonnert / oder sonst ein ungestüm Wetter eingefallen / hat sich auff die Erd geworffen / und beobachtet den Greuel des Göttlichen Gerichts und entsetzlichen Urtheils über die Verdammten: **Gehet hin ihr Vermaledeyten.** Daher er würdig geschätzt worden / daß bey seinem Absterben die H. H. Engel gegenwärtig gewesen / und haben die Seel mit grossem Jubel begleitet zu den Freuden des Himmlischen Paradeises. Lasset uns seinen Wercken und Exempel nachfolgen / so werden wir auch vermittelst der Verdiensten des bittern Leydens und Sterbens JEsu Christi gleichmässige Belohnung empfangen. Wer dieses ernstlich verlanget / sprech von Hertzen / Amen.

(o)

Siebende Predig.

Von den Ursachen dieses unvermutheten Niederfalls der Schaaren.

THEMA.

Ceciderunt in terram. Joan. 18. cap.
Die Schaaren seynd auff die Erden gefallen.

Eingang.

DEr Heil. Paschasius glossirend über den Evangelisten Matthæum, fragt: Was vermeynst du / daß für ein grosse Krafft in Christo herfür geglantzt / dann als Er gesagt: **Ich bins**: seynd alle zurück

gan-

gangen und hinterſich auff die Erden gefallen? Was iſt dann hierauß abzunehmen? Iſt dieſe Erſchröckung herkommen von der Stimm / oder vom Angeſicht Chriſti / oder von beederſeits? Es ſey ihm / wie es wolle / ob ſolche herkommen vom Angeſicht / oder von der Stimm / oder von beederſeit: ſo iſt doch offenbahr / daß ein Göttliche Krafft in Ihm geweſen / es mag nun ſolche geweſen ſeyn in der Stimm oder im Angeſicht / oder wie es hat mögen können ſeyn / gleich wie Er im Tempel alle Kauffer und Verkauffer mit einer Geiſſel außgejagt. Der hochgelehrte Salmeron ſagt: Chriſtus hat dieſes Wunderzeichen gethan entweder durch Krafft ſeines Worts: Ich bins / oder in Krafft des übernatürlichen auß ſeinem Göttlichen Angeſicht herfür kommenden Liechts. Dionyſ. Carthuſ. in Luc. ſagt: Gleich wie Chriſtus den Juden in ſeinem Angeſicht gezeigt einen Schrecken und Majeſtät / indem auß ſeinen Augen außgangen feurige Straalen und ein wunderbarlicher Glantz / als Er die Kauffer und Verkauffer auß dem Tempel vertrieben; alſo hat Er auch die gegenwärtige Judiſche Kriegs-Rott erſchröckt / und zu Boden geſchlagen ſo wohl mit Worten als mit Glantz ſeines Göttlichen Angeſichts.

Vorred.

Hiervon wird dieſe Paſſion-Predig mit mehrem tractiren / damit wir mögen Gelegenheit bekommen den Wunderthätigen JEſum zu loben und wegen ſeines entſetzlichen Gewalts uns zu förchten; weil es entſetzlich iſt in den Gewalt des HErrn gerathen. Uns aber zur heylſamen Nachricht. Worzu GOtt ſeine Gnad verleyhen wolle. Amen.

Abhandlung.

Erſter Theil. Von den Urſachen dieſer unvermutheten Zurückfallung.

§. 1.

Die Straalen der Augen Chriſti hatten mit einer ſo groſſen Forcht nidergeſchlagen die Judiſche Kriegs-Rott.

S. Hieron. ep. ad Principiam.

Moyſes vom Berg Sinai herab ſteigend Exod. 34. v. 29. und haltend in den Händen die zwo Tafeln des Zeugnuß oder Geſetzes / wuſte nicht / daß ſein Angeſicht mit Straalen glänzte von Ge-

Gemeinschafft der Red des HErrn / als wann er Hörner hätte. q. d. GOtt redend mit Moyse auff dem Berg Sinai / als ein hellstraalende Sonn hatte demselben seine Glori / das ist / die Straalen seines Liechts gleichsam angeblasen und dessen Angesicht so glantzend gemacht / daß die Hebreer dasselbe als ein andere Sonn nicht haben können anschauen / sondern gezwungen worden ihre Angesichter darvon abzuwenden. Also auch hat geglantzet das Angesicht des H. Antonii Einsidlers unter seinen Geistlichen als die Sonn unter den Sternen / wann er mit ihnen im Gebett übernachtet. Also hat gestraalet das Angesicht des Seraphischen Vatters Francisci, und gleichsam Feuerflammen von sich schiessen lassen / wann er unter dem Gebett ist in die Lufft auffgehoben worden. Nach Zeugnuß des H. Dionysii Areop. hat das Ehrwürdige Angesicht der Gebenedeyten Mutter GOttes feurige Straalen von sich schiessen lassen wegen immerwährender Beywohnung des Mensch-gewordenen Worts GOttes / daß sie ihme als eine Göttin fürkommen. Nicephorus l. 2. Histor. Eccles. c. 7. erzehlet / daß / als der König Edessæ Abagarus einem Kunstreichen Mahler befohlen das Gebendeyte Angesicht Christi zu abcontrofeyen / er seine Augen nicht auff Christum richten können wegen grossen Glantzes der Augen / und also vonnöthen gewesen / sein Angesicht in ein zartes Leinwad einzudrucken dem König zu überschicken.

§. 2.

Christus hat sein Angesicht und seine Stimm nach seinem Wohlgefallen verstellen können.

In seiner Verklärung / als Christi Angesicht glantzend wie die Sonn erschienen / haben solches die gegenwärtige Jünger ohne Hindernuß angeschaut / welches als Judas und die Kriegs-Rott angesehen / seynd sie auff die Erden rückwärts gefallen. Origenes tract. 35. in Joan. gibt die Ursach; weil nemlich Christus über sich selbsten ein solcher HErr ware / daß Er sein Angesicht etlichen lieblich / andern aber erschröcklich zeigen konte. Im Tempel / als Er sich erzürnt über die Kauffer und Verkauffer / ist Er ihnen also erschröcklich erschienen / daß nach Zeugnuß des H. Hieronymi, auß seinen Augen etwas feuriges herfür geglantzet. Also hat auch / spricht gemeldter Kirchen-Lehrer / die Kriegs-Rott gesehen einen gar zu grossen Glantz in dem Allerheiligsten Angesicht Christi / gleich einem Blitz auß einer Wolcken / wann es donnert. Gehet nun hin ihr armselige Spionen / traget Laternen und brennende Fackeln / damit sie euch in der Nacht leuchten /

ihr

ihr werdet ein gröfferes Liecht finden als dasjenige / welches ihr suchet: Dann es wird ein weit mehr glänzendes Liecht herfür scheinen auß den Augen Christi als ihr werdet vertragen können. Diese seynd jene Fackeln / jene Flammen / jene Sterne oder Stimmen / welche andere erleuchten und mit Freuden anfüllen / euch aber erschröcken und schlagen sie zu Boden. Der H. Cyrillus Alexandrinus l. 4. in Luc. c. 14. sagt / daß die Menschheit Christi gewesen ein mit der Gottheit vereinigtes Werckzeug. Dahero wie redet der Heilige Augustinus, ein eintzige Stimm hat eine von Neid wütende und an Waffen erschröckliche Kriegs-Schaar ohne Pfeil (ohne Lantze / ohne Schwerdt) zurück getrieben / erschreckt und zu Boden geschlagen. Er hat sie mit dem Donner der Göttlichen Stimm / sagt der H. Laur. Justin. erschreckt und entseelet. Mit einem Wort niederschlagend / sagt der Heil. Chrysost. seine Feind / hat Er offenbahret die Wahrheit seiner Gottheit. Gewißlich kan man mit dem Psalmisten hier sagen Ps. 67. ℣. 34. **Er hat seiner Stimm gegeben die Stimm seiner Krafft / seiner Stärcke und Gewalt.**

§. 3.

Alle großmüthige Helden hat Christus in diesem Wunderwerck übertroffen.

Erstlich den Samson, welcher durch Krafft des HErrn alle Band und Strick zerrissen / und mit eines Esels Kinnbacken tausend Mann erlegt. Judic. 15 ℣. 14. Zweytens Jonathan / welcher mit einem Waffenträger ein grosse Niederlag gethan. 2. Reg. 23. ℣. 8. Drittens Samgar / welcher ohn einzigen Cameraden oder Waffen mit einer Pflug-Schaar 600. Philister erschlagen. Judic. 3. Diß alles und noch viel mehres ist nicht auß eigenthümlicher / sondern Göttlicher Krafft geschehen. Aber die Niederschlagung einer so Volckreichen Kriegs-Rott ist mit zwey Wörtlein auß eigenem Gewalt Christi geschehen ohne eintzige Hand Anlegung. Der H. Hieronymus sagt: Mich dünckt / daß unter allen Wunderzeichen / welche der HErr gethan / dieses das wunderbarlichste sey; weil ein Mensch und zwar zur Zeit verächtlich / hat auff einen Geisselstreich ein so grosse Menge Kauffer und Verkauffer außm Tempel verjagt. Origenes in Joan. haltet dieses Miracul für gröster als jenes / da JEsus das Wasser in Wein verwandelt. Nun ist zu erweisen / daß gegenwärtiges Miracul wunderbarlicher ist als alle / welche Christus gethan. Wegen vier Stück wird die Außjagung der Kauffer und Verkauffer berühmt gemacht: Erstlich / wegen der außge-

jagten Personen / worunter Fürnehme waren: Zweytens / wegen desjenigen / der sie außgetrieben / nemlich der arme JEsus von Nazareth. Drittens / wegen des Werckzeugs / mit welchem Er sie außgepeitschet. Viertens / wegen der hierauff erfolgten Flucht auß grosser eingejagter Forcht. Aber / wann ist Christus mehr verächtlich erschienen / als da man Ihn mit einer Kriegs-Rott umbringet / als einen Mörder zum Tod fangen wollen. Hätten diese nicht ein grosse Forcht oder Flucht einjagen können? Ein grössere hat eingejagt die Niederschlagung der Soldaten auff den Boden / daß sie allda für todt gelegen auß Würckung zweyer Wörtlein / als durch die Geissel. Ist derohalben diese That wunderbarlicher gewesen als die vorige.

§. 46.

Ligend auf der Erden hätten die Niedergeschlagene erkennen sollen die Allmacht und Gütigkeit Christi.

Erstlich die Allmacht. Lucas Burgens. sagt: Es ist zu glauben / daß sie so lang auff der Erden ligen blieben / so lang vonnöthen gewesen / daß sie des jenigen Gewalt und Macht erkenneten / welchen sie suchten zu ergreiffen / wie nutzlich wäre es ihnen gewesen / wann sie außgeruffen: O Allmächtiger JEsu von Nazareth! Nun erkennen wir unsere Fehler / und daß niemand Dir sich widersetzen kan / wie auch daß unser Leben stehe in deiner Gewalt; weil Du bist der jenige / **in welchem wir leben / bewegt werden und seynd** / Act. 17. v. 28. verleyhe uns wieder die vorige Kräfften auffzustehen und den Ruckmarsch anzutretten / damit wir mögen deine Allmacht loben / deine Unschuld außbreiten und deinen Nahmen benedeyen. Aber ô Thorheit / ruffet auß der H. Chrysost. in Cat. Græco. Er hat sie mit einem Wort zu Boden geschlagen / und sie seynd durch dieses Wunderzeichen nicht bekehrt worden / sondern allein die Macht erkennet / oder wie Lucas Burgensis redet: Sie seynd nicht einmahl durch diß Miracul zur Besserung bewegt worden / in welchem sie erfahren haben / daß es in dem Gewalt JEsu stehe mit einem Wort sie alle zu verderben. Es ist solches ein klares Exempel / durch welches erkläret wird / daß zu Bekehrung der Gottlosen nicht gnug seyen auch die offenbahrste Miracul oder über sie gewürckte Wunderzeichen / wann nicht zugleich mitwürcket GOtt und seine Gnad. Solches hat der H. Chrysostomus klärlich dargethan in dem Paulo und Juda. Serm. in Convers. D. Pauli. Es ist auff die Erd gefallen / spricht er / Paulus / gefallen ist auch Judas: Paulus ist verblendet worden / imgleichen Judas / Paulus war voller Bedrohungen und Blutbegierigkeit

gegen die Christen: Judas gegen Christum: Paulo werden Zeichen gegeben/ wie die Jünger des HErrn zu fangen; Judas gibt selbsten Zeichen/ wann Christus soll gefänglich angegriffen werden. Beederseits kam inzwischen die Gefangenschafft/ die Verfolgung/ der Fall: Gleichmäßiges Mittel und Zeichen des Gewalts Christi. Aber es erfolgt nicht gleichmäßige Würckung. Paulus hat sich bekehrt/ Paulus hat sich in den Willen Gottes geben: Paulus ist erleuchtet worden; Paulus ist worden ein außerlesenes Gefäß/ ein Jünger und Apostel Christi/ ein Lehrer und Bekehrer der Heyden/ Paulus ist worden ein Glorwürdiger Martyr und ein Erb des Himmelreichs. Judas ist verharret in seiner Boßheit/ hat helffen JEsum fangen/ seinen Feinden überliffern/ Judas hat Ursach gegeben zum Tod Christi/ Judas hat an der Barmhertzigkeit GOttes verzweiffelt/ sich erhenckt und ist ewig verdammt worden.

§. 5.

Sie haben erfahren auch die Gütigkeit; weil Er sie mit allmächtigem Willen wieder auffgericht.

Als sie auffgericht gestanden/ seynd sie theils auß Schamhafftigkeit erstaunet/ theils auß Forcht nicht gewust/ was sie thun solten; doch haben sie bald ihr wüterigs Vorhaben erneuert. Vermaledeyt sey ihr Wüten/ sagt der H. Bernardus Serm. de Pass. Dom. weil es halstärrig/ als welches weder die Majestät des Wunderzeichens/ weder die Gütigkeit hat können stillen: Da sihet man ein Exempel der Pharaonischen Verstockung/ und wie wahr es sey/ daß der Sünder alles verachte/ wann er in die Tiefe kommt. Darumb soll ein jeglicher offt den barmhertzigen GOtt umb Gnad anruffen/ damit Er ihn in einen solchen Sumpff nicht sincken/ und darin stecken oder verderben lasse/ wie es Judä und den Juden ergangen. Es sagt S. Laurent. Justin. Nach geschehenem Miracul ihrer Niederschlagung hätten diese gottlose Menschen gäntzlich an Christum sollen glauben/ denselben bekennen/ und als ein wahren GOtt anbetten; aber sie haben des sanfftmüthigsten Hirtens Stimm nicht angehöret/ weil sie nicht waren auß seinen Schäfflein. Sie waren reissende Wölff und dürstete sie nach dem Blut des unbefleckten Lämmleins/ kontens aber nicht trincken ohne Erlaubnuß. Hieher schickt sich was Ovidius erzehlet von dem Jäger Actæon, wie selbiger durch Hülff der Göttin Dianæ in einen Hirsch verändert worden/ welchen die Jagthund nicht erkennende angefallen/ und wiewohl er mit heller Stimm geruffen: Ich bin Actæon, erkennet euren Herrn/ nicht destowe-

nigee die Hund sehend auff die äusserliche Gestalt / ohneracht seiner Stimm / ihn haben zerrissen und getödtet. Der Sohn GOttes überwunden durch die Lieb des Menschlichen Geschlechts / solches zu erlösen / hat sich bekleidet mit diesem unserm sterblichen Fleisch. Sobald als er zur Jägerey unserer Seelen ist außgangen / nemlich in seinen letzten Jahren / ist er überall von den Juden als so viel Hunden umbgeben worden / wie Er beklagt Ps. 21. v. 17. **Es haben mich viel Hund umbgeben.** Als sie Ihn nicht wolten für den Messiam erkennen / hat Er sich zwar offenbahrt durch seine Predig und zwar zur Zeit seines Leydens / als sie Ihn anzufallen / gesucht / sprach Er: **Ich bin JEsus von Nazareth** / aber sie haben Ihn nicht erkennet / wiewohl Er es bekräfftiget durch das Wunderthätige Niderschlagen / so seynd sie doch in ihrem Blutbegierigen Vorhaben verharret.

Zweyter Theil. Von weitern Geschichten mit Christo und den Feinden.

§. 1.

Ob Christus alsobald gefangen worden?

NAchdem dann die Juden von ihrem schimpflichen Fall wieder aufgestanden / hat niemand getraut etwas weiters vorzunehmen. Worauß offenbahr worden / daß Christus nicht gefangen worden / dieweil es die Juden gewolt oder vermögt / sondern allein / weil Ers hernacher gewolt. Daher niemand hier Hand an Ihn gelegt / und folgendlich wie der H. Chrysostomus mercket / in ihrer Bosheit verharret / nemlich den gesuchten JEsum von Nazareth gefänglich mit nacher Jerusalem zu bringen. Welches als der allwissende JEsus vermerckt / hat Er sie wiederumb / wie zuvor gefragt: **Wen suchet ihr?** Worauff sie auch wiederumb wie zuvor geantwortet: **Wir suchen JEsum von Nazareth.** Worauß abzunehmen / daß diese verstockte Böswicht noch in voriger Verblendung gewesen / und niemand auß ihnen auch so gar nicht Judas der Verräther / so mitten unter ihnen gestanden / den HErrn weder von Angesicht / weder auß der Stimm erkennen können / und folgendlich ihnen annoch kein Gewalt gegeben war JEsum zu ergreiffen. Weilen dann JEsus erkennet / daß seine Stund ankommen / hat Er zu ihnen gesagt: **Ich habs euch schon einmahl gesagt / daß Ichs bin** / nemlich **JEsus von Nazareth / den ihr suchet.** q. d. Wann ihr nun geschlagen / solches nicht schmertzlich empfindet / wann ihr nach geschehenem

so

so ungewöhnlichen Wunderzeichen nicht beweget werdet: Wann ihr gezüchtiget / nichts destoweniger beschlossen euer boßhaffte Anschläg ins Werck zu richten / so ergreiffet dann und fanget Mich / Ich werd solches nicht länger verhindern.

§. 2.

Ob die Juden alsobald Hand angelegt?

Nein; Weil Er die gottlose Schaar also angeredet: **Lasset diese hinweg gehen.** q. d. Ihr wollet oder wollet nicht / so befehle Ich euch / daß ihr meine hier gegenwärtige Jünger solt ohnverletzt / und ohngehindert hinweg gehen lassen / wo sie nur hin wollen / ob ihr schon mit starcker Macht wider dieselben und Mich auffgezogen erscheinet. O der höchsten Macht und unaußsprechlichen Gröſſe unsers Heylands! Er hat wollen gefangen und ergriffen werden / und zwar gantz freywillig. Also der H. Augustinus tract. 112. in Joann. Dann so fern Er nicht gewolt / würden auch die Juden nicht gethan haben dasjenige / warumb sie in den Garten kommen; auch Christus nicht dasjenige / warumb Er auff die Welt kommen. Weil Er aber allein wolte und solte die Welt erlösen / hat Er allein wollen gefangen werden / darumb Er befohlen: **Lasset diese frey** *passiren*: Welches Er aber nicht Bitt-weis geredt / sondern ernstlich befehlend. Wer solte sich nicht hierüber höchstens verwundern? Dann wer hat befohlen? Ein eintziger unbewaffneter Mensch von seinen Tod-Feinden umbringet. Wem hat Er befohlen? vielen Barbarischen Soldaten / und gegenwärtigen Feinden. Was hat Er ihnen befohlen? zuwider gäntzlich demjenigen / was sie vorgenommen: nemlich / daß sie solten in Ehren halten diejenige / denen sie kommen waren alle Unbill zuzufügen. Er hat befohlen / daß sie diejenige solten frey gehen lassen / welche zu fangen sie sich versammlet: Er hat befohlen diejenige nicht anzurühren / welche zu ergreiffen sie gesinnet waren; Ja was noch mehr zu verwundern / so kräfftig und mächtig ist der Befehl unsers Heylands gewesen / daß indem einer unter ihnen das Schwerdt ergriffen / darein geschlagen / und einem das Ohr abgehauen / nichts destoweniger unter der gantzen Schaar kein eintziger sich mercken lassen / der ein Wort darwider geredt / oder demselben sich widersetzt / was für ein Wunderwerck ist nicht dieses gewesen?

§. 3.

Ob keinem Jünger einiges Leyd wiederfahren?

Cajetanus betrachtet den Jüngling / welcher bey der Gefängnuß ist geflohen mit Hinterlassung seines Mantels / ob solcher nicht gewesen sey der H. Joannes: Dann wäre er gewesen auß der Zahl der Apostel / wäre er nicht flüchtig worden / indem er gehört den Befelch Christi: Ich befehle und will / daß ihr diese solt gehen lassen: Ich habs euch schon gesagt: Ich bins. Ich bin allein der jenige / welcher leyden und sterben will und soll / fanget Mich allein: Dann gleichwie Ich euch einmahl hab zu Boden geschlagen / so kan Ich es noch hundert mahl thun: Ich wils aber nicht. Aber lasset nur diese ohne Leyd-Zufügung hinweg gehen: Dann sie müssen Zeugen seyn meines Tods und Prediger meines Evangelii: Berühret nicht meine Gesalbten. Da sehen wir / daß GOtt im Werck erzeige / was der Psalmist vorgesagt: Ps. 90. ℣. 1. **Wer da wohnet in der Hülff des Allerhöchstens / derselbe wird verbleiben in dem Schutz des Himmels:** Das ist / welchen der HErr in seinen Schutz nimt / demselben wird niemand schaden: Wie dann gedachter Psalmist versichert ℣. 10. **Es wird kein Ubel zu dir kommen / und auch wird kein Geissel /** das ist kein Plag **sich zu dir nähern.** Welches dann uns bewegen soll / jederzeit mit Kindlicher Zuversicht uns in den Schutz GOttes zu empfehlen / und Er wird sich zur Zeit der Noth unser annehmen / und wider unsere Feind kräfftiglich beschützen. An GOtt wird es nimmermehr ermanglen / wann nur unserseits kein Hindernuß entzwischen kommt. Solches hat erkennet unser Gottseelig Regierender Käyser Leopoldus, als ihme Anno 1704. die duserste Gefahr von seinen Geheimsten Räthen beweglich vorgetragen worden / hat er ihnen geantwortet mit jetztgedachten Worten des Psalmisten / und ist kurtz darauff erfolgt die Siegreiche Schlacht bey Höchstatt.

§. 4.

Warumb dieser Befelch ergangen?

Der H. Joannes sagt: Damit die Red Christi vollbracht würde / welche Er im letzten Abendmahl hat geredt: Joan. cap. 17. ℣. 12. **Vatter / welche Du Mir anvertrauet hast / auß denselben hab Ich keinen verlohren /** q. d. Ich habe nicht zugelassen / daß jemand auß den eilff Apostelen / welche Du / ô Vatter! Mir gegeben / zu Grund gangen: Dann Judas gleichsam ein Sohn des Verderbens ist Christo nicht vom Vatter absolu-

solcare gegeben worden: Welche aber Ihme vom Vatter seynd gegeben worden / die hat Er damahls an Leib und Seel erhalten. Aber es entstehet hier ein grosser Zweiffel / was gestalt es könne wahr seyn / daß Christus auß seinen Jüngern niemand verlohren? Dann Er hat entweder vom Verlust der Leiber oder der Seelen geredt. Was das erste anlanget / ist es wahr: Dann ja bekandt / daß der gröste Theil seiner Jünger sey von Christo zum Raub den Tyrannen übergeben / und von denselben hernach Barbarischer Weis getödtet worden. Was angehet den Seelen-Verlust / scheinet es / wie Christus hätte können seyn ein Ursach des Verlusts ihrer Seelen und deren ewigen Heyls / wann Er seine Jünger hätte überlassen dem Wüten der Juden. Philippus Abbas Ep. 19. sagt: Daß / wann Christus seine Jünger übergeben der Grausamkeit der Henckersknechten / ehe und bevor Er dieselbige durch sein Blut gestärcket / hätte man zu sagen / Er wäre ein Urheber des Verderbens seiner Jünger. So sagt dann Christus der HErr / Ich will zwar meine Nachfolger schwere Marter und Pein lassen außstehen / aber nicht ehender / biß sie von Mir werden mit der Martyrer Stärck versehen seyn. Wann ich sie jetzt zum Streit würde außschicken / würden sie den Sieg verlieren. Ist derohalben vonnöthen / daß Ich zuvor für ihr Heyl mein Blut vergiesse: Dann alsdann werden sie auffgemuntert werden / daß sie auch für meine Glori / Beförderung der Seelen Heyls / und Vermehrung der Christlichen Kirchen ihr Blut zu vergiessen werden bereit seyn.

§. 5.

Von obiger Materi.

Gar wohl redet der H. Ambros. daß am Creutz Christi die Schwachheit unsers Fleisches sey gestorben / indem Christus unsere Schwachheit ergriffen / habe Er uns hingegen mitgetheilet seine Stärck. Dahero dann Christus keinen von seinen Jüngern verlohren; weil Er sie nicht in die Gelegenheit sich zu verderben fallen lassen / welches Er gethan hätte / wann Er sie an die Spitz der Verfolgung und Martyrisirung gesetzt / ehe und bevor Er ihre Schwachheit am Creutz getödtet. O Göttliches Geheimnuß seines Creutzes / ruffet auß obgemeldter Ambrosius! an welchem die Schwachheit angenaglet / und die Krafft und Stärck frey ist. Dieses war das Geheimnuß der Worten Christi: **Lasset diese hinweg gehen.** Welche Wort so kräfftig gewesen / daß wir nirgends lesen / daß durch die gantze Zeit des Leydens Christi einiger Jünger für Gericht gefordert oder gefänglich

eingezogen / weder von den Juden hierzu gesucht worden. Welches schiene für gewiß geschehen zu seyn: Dann wann einer wird gefangen / welcher das Haupt ist einer Auffruhr / werden alle andere Bundsgenossen alsbald aufgesucht / und dieses ist allein nicht geschehen / sondern der H. Joannes ist jederzeit umb den HErrn blieben. Biß zum Fuß des Creutzes / geschicht nirgends Meldung / daß ihm das geringste vorgeworffen worden / oder jemand das geringste Leyd zugefüget / wie dann auch mit dem H. Petro / welcher ohngehindert in dem Hauß des Hohenpriesters auff- und abgangen / obschon ein grosse Verbitterung bey den Juden gegen ihme gewesen wegen Verletzung Malchi.

Schluß-Red.

WEr kan hier gnugsam rühmen den sorgfältigen Hirten JEsum / welcher für seine Schäflein solche Sorg getragen / daß Er nicht zugelassen nur ein eintziges zu verderben / sondern sich selbsten freywillig in Tod für dieselbige ergeben. Wolte GOtt / daß alle Bischöffe / Prælaten / Obern / und sonderlich die also genante Seelsorg-tragende Hirten oder Priester Christo in diesem eifferig nachfolgten / daß sie mit Ihme sagen könten / daß sie auß denen / welche GOtt ihnen anvertraut und untergeben hätten / keinen verlohren! Wiewohlen nicht allzeit die Oberen Schuld haben an dem Verderben ihrer Schäflein oder Unterthanen / sondern sie seynd offt selbst schuldig und Ursach / wann sie nemlich den Rath / Befelch / und Leitung ihrer Obern / wie GOTT erbarms bey dieser bösen Welt-Zeit geschicht / und sonderlich schier alle Seel-Sorger höchstens beklagen / nicht gebührende Folg leisten. Welche an jenem erschröcklichen Gerichts-Tag werden müssen hören mit ihrer ewigen Verschimpfung; **Du bist selbst Ursach an deinem ewigen Verderben** / welches von uns allen gnädiglich abwenden wolle der geereutzigte JEsus / wie wir dann solches demüthig bitten umb die Verdiensten seines bittern Leydens und Sterbens Amen.

Ach-

Achte Predig.

Von der Heroischen That deß mit dem Schwerdt darein hauenden Petri.

THEMA.

Simon Petrus habens gladium eduxit eum & percussit servum. Joan. 18.

Simon Petrus hat sein Schwerdt außgezogen und den Knecht gehauen.

Eingang.

DUrch Mitwürckung des HErrn waren dann die Kriegs-Schaaren wieder auffgestanden / welche durch seinen Gewalt waren niedergefallen ; aber die Böswicht hatten alsbald vergessen des Gewalts des straffenden und der Gütigkeit des geduldigen Heylands. Wolten demnach Hand an Jhn legen / nachdem Er sich zum zweyten mahl zu erkennen geben / und etlicher massen angezeigt / daß Er bereit wäre gefangen zu werden. Wie solches merckten die herumbstehende Apostein / sagt Lucas cap. 22. ℣. 49. haben sie den HErrn angeredt : **Sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen ?** Dann sie sich erinnert der Vermahnung Christi beym letzten Abendmahl Luc. cit. ℣. 36. **Wer kein Schwerdt hat / der kauff eins.** Waren derohalben sämptlich der Meynung / als wäre solches angesehen gewesen auff ein fechten und scharmutziren ; wofern sich etwan ein Feind solte anmelden / ihrem Lehrmeister einen Gewalt anzuthun. Darumb sie damahls gesagt : **Siehe / wir seynd schon mit zwey Schwerdtern versehen /** auff allen Fall deren uns in der Noth zu bedienen. Drumb sie vermerckend der Juden böses Vorhaben / von Leder gezogen haben / sagende : **HErr erlaube uns mit dem Schwerdt drein zu schlagen /** und Gewalt mit Gewalt zu

hintertreiben. q. d. Ihr Brüder greifft zum Gewehr: Wir wollen die Sach mit dem Schwerdt außmachen. Dann für JEsu streiten / ist der beste Gewinn.

Vortrag.

DAs weiters hierauff erfolgt / wird gegenwärtige Passion-Predig erklären. Wordurch viel Geheimnussen offenbahret / und die Kühnheit des Petri angezeigt wird / welche doch von Christo gestrafft worden. Alles zu grösserm Lob unsers Erlösers und unserer Unterrichtung.

Abhandlung.

Erster Theil. Von Petri Mannhaffter Kühnheit.

§. 1.

Petrus unter allen hat das Schwerdt ergriffen.

DEil ihm das Geblüt in allen seinen Adern angefangen zu wallen / darumb hat er seinen Heldenmuth nicht länger verbergen können. Nicht erwartend des HErrn Erlaubnuß hat er das Schwerdt hitzig voller Zorn und Grimm außgezogen / nach allen Kräfften dasselbe geschwungen durch die Lufft sagend: Heut muß mir einer auf dem Platz bleiben / oder ich will bleiben / einmahl ist der Schwarm gefallen durch die Wort Christi / noch einmahl muß er fallen durch mein Schwerdt. Wohlan Petre / sagt er bey sich / greiffe es nur hertzhafft an / es kan dir nicht fehlen / du ligst oben oder unten; Erlegst du einen / so hat dein gerechter Zorn / was er begehrt; Erlegt dich einer / so gelangst du JEsu zu einem lieblichen Brandopffer. Es gilt mir gleich / sagt Petrus / wann nur der HErr errettet und beym Leben erhalten wird. Ich hab versprochen / ich wolle mein Leib und Leben für Christo geben; Es geschehe dann / was ich versprochen. Kaum hat er diß außgeredt / ist er gantz kühn herfür getretten mit trutzigem Angesicht / mit ernstlichem Vorhaben für seinen HErrn eins zu wagen. Welches der Evangelist angezeigt sagend: **Siehe einer auß den Jüngern / welche mit und bey JEsu waren**; Das Wort Ecce bedeut ein ungewöhnliche Sach: Dann es hat weder JEsus / weder seine Jünger gepflegt Schwerdter oder Kriegswaffen zu gebrauchen; weil sie waren von ansehnlicher Sanfftmuth.

§. 2.

§. 2.

Petrus hauet dem Malcho das eine Ohr ab.

Es streckte dann Petrus auß sein Hand / zog vom Leder das Schwerdt / Matth. 26. ℣. 5. vertraute auff die Wort Christi / spricht Hugo Card. daß keiner unter ihnen solte verlohren gehen / und auff das jenige / was schon geschehen / indem sie seynd niedergeschlagen worden: Dann es hätte der Allmächtige JEsus die Krafft und Macht mittheilen können auff einen Streich alle zu tödten: Aber Christus hat nach keinem Todschlag verlangt / welcher kommen war getödt zu werden. Samson hat vor Zeiten mit Eselskinnbacken bewaffnet / ein gantzes Kriegsheer zerstreuet; weil ihm der Geist GOttes diese Stärck verliehen und mit ihm gestritten. David hat sich vor keinem Kriegs-Läger gefürcht / Ps. 26. ℣. 3. durch Vertrauen auff GOtt. Wohlan / Petrus hat den Streich geführt / und siehe / weil Malchus ein Diener des Hohenpriesters zu allem Glück mit einem Sturmhut versehen / und Petri Streich vielleicht auß sonderbahrer Schickung GOttes seine Würckung nicht gehabt; dahero es geschehen / daß Petrus demselben ein Ohr abgehauen / und auch es darbey nur blieben. Wer wolte hier nicht bekennen / daß Petrus als ein gehertzter Mann sich gehalten / indem er sich erkühnen dörffen allein die gantze gewaffnete Kriegs-Rott anzufallen / und sein Leben in die Schantz zu schlagen / doch die Unschuld Christi darbey zu beschützen. Der Grosse Alexander vernehmend / daß der gleichsam unüberwindliche Persianische König Darius viel tausend Soldaten werben lassen / der Macedonier Gewalt und Einfall zu hintertreiben / hat darauff diese spitzfindige Red geführt: Ein Wolff fürchtet sich nicht vor tausend Schaafen: Petrus ein Schäflein des guten Hirtens JEsu Christi / hat sich vor tausend Wölffen nicht gefürcht. Wölff seynd gewesen die Hohepriester / Wölff die Schrifftgelehrten und Phariseer / Wölff die Aeltesten des Volcks / Wölff die Juden. Vor diesen hat sich Christus niemahlen gefürcht / welcher war das Lamm GOttes / sondern ist bereit gewesen ihnen entgegen zu kommen / und ihre Anschläg zu erforschen.

§. 3.

Wie ist Petrus so kühn worden / fraget Hugo Card.?

Auß der dreymahligen Frag Christi: **Petre liebst du mich?** Und so vielmahliger Antwort: **HErr / Du weist / daß ich Dich liebe.** Der H. Papst Leo redet also Serm. 1. de Pass. Dom. Der H. Petrus / welcher mit hertzhaffter Beständigkeit als die andere Christo anhängig gewesen /

und auß Eiffer der heiligen Lieb erhitzet war wider den gewalthätigen Anlauff der Juden / hat das Schwerdt gezuckt auff den Diener des Fürstens der Priester / und den Verwundten beraubt des Ohrs / wer will ein Schuld hierin suchen solchen zu straffen / allwo ein so fürtreffliche Lieb Petrum bewegt zu dem Werck und zu Beschützung des allerbesten Lehrmeisters. Bißhero der H. Leo. So ist dann diese That auch zuzuschreiben mit dem H. Ambrosio ep. ad Simplicianum der Großmüthigkeit Petri: Wahrhafftig / sagt Ambrosius, ist derjenige großmüthig / welcher in den Gefahren das Gemüth nicht sincken lässet; welcher nicht freventlich verlangt die Gefährlichkeiten / weder vor denselben sich forchtsam entsetzet; welcher unbeweglich verharret / wo am allermeisten die Kleinmüthige abgeschreckt werden. Bißher der H. Ambrosius. Ein solcher ist gewesen Petrus / wer will dann an seiner Großmüthigkeit zweiffeln und das Lob dieser Tugend ihme absprechen? Vor Zeiten hatten die Rebellische Ungarn sich verschworen wider den Käyser Sigismundum, entweder den König gefänglich hinweg zu führen oder zu tödten. Dieses beobachtend der Käyser hat er einen Dolchen ergriffen und in die Mitte trettend gesagt: Wer ist unter euch / der Hand an mich legen will? oder was hab ich gethan / daß ihr mich euren rechtmäßigen König sucht zu ermorden? Wann einer darff mit mir auß euch allein fechten / der trett herfür. Uber dieser Großmüthigkeit seynd alle erstaunet und haben die Flucht genommen. Petrus auß Großmüthigkeit hat ein gantze Kriegsrott angefallen / und darbey weder Kercker / noch den Tod gefördt / damit er nur seinen lieben Lehrmeister auß ihren Händen erretten mögte. Wer ist so großmüthig / welcher mit dem H. Paulo fragen darff: **Werd wird mich absondern von der Lieb Christi? &c.**

§. 4.

Wie es sich zugetragen / daß unter einer so grossen Menge des Hohenpriesters Diener getroffen worden.

Dieser Diener hat zugehört jenem Hohenpriester / welcher die erste Stimm gegeben JEsum zu fangen / Joan. 18. ℣. 14. folgendlich hat Caiphas vor allen verlangt nach dem Tod Christi / damit sein Rath mögt mit der That bestettiget werden. Solches wissend der Diener / sagt Rudolph. Carthus. hat er am frechsten sich voran gestelt JEsum vor andern zu ergreiffen und seinem Herrn ein Wohlgefallen zu thun. Luc. Burg. in Matth. sagt: Kein Zweiffel ist / daß der Fürst der Priester / deme am allermeisten angelegen war / auff daß JEsus gefangen würde / seinen angenehmen und

frey-

frechen Diener anbefohlen habe / daß er sich forn an der Spitzen stellen / und so bald Judas würde Jesum mit dem verrätherischen Kußzeichen verrathen haben / er unerschrocken solte JEsum anfallen und als der ander Führer ihnen ein Exempel geben / keck nach zu folgen. Bißhero Burg. Dahero / obschon Joannes allein diesen Diener mit Nahmen genennet / so haben doch die andere Evangelisten einhellig erkläret / daß er sey des Hohenpriesters Diener gewesen: damit wir verstehen mögten / daß er von seinem Herrn sey angereitzt worden zu obgedachter That. Dessentwegen vermeynen auch etliche / dieser Knecht sey der erste gewesen / welcher Christo dem HErrn die Ketten umb den Hals geworffen / und schwerlich geschlagen / als welcher / sagt Albertus Magnus in Marc. andern zu der Gefängnuß Christi des HErrn geschickten Dienern vorgesetzt ware / und wurde deßwegen Malchus genennet / das ist / ihr König und Befelchhaber. Welches alles bestättiget Dionys. Carthus. in Luc. sprechend: Malchus unterstunde sich vor anderen Hand an JEsum zu legen / auff dessen Seiten Petrus gestanden als kühner und bereitwilliger Christum zu beschützen als die andere Apostel; darumb hat er dem ersten den ersten Streich gegeben / welchen der boßhaffte Diener wohl verdient.

§. 5.

Warumb hat dann Petrus einen starcken Verweiß bekommen?

Als Petrus den zum Tod bereitwilligen Heyland wolt abwendig machen / hat Er ihm einen scharpffen Verweiß gegeben sagend: Matth. 16. ℣. 23. **Weich hinweg von Mir Satan / weil du Mir ein Aergernuß bist und verstehest nicht die Göttliche Ding.** Ein Wunder-Sach? Eben damahls hatte Petrus bekandt die Gottheit Christi / warumb solte er dann nicht verstehen / was Gottes ist? Worinn hatte dann Petrus übel gethan / daß er mit einem solchen Schimpff ist abgewiesen worden. Wie Christus mit höchstem Schimpff ist aller seiner Kleider beraubt worden / vorm Angesicht einer unzehlbaren Menge Volcks nackend und bloß stehen müssen; wie Er unmenschlich gegeisselt / grausamlich mit Dörnern gecrönet / mit Gottslästerungen und Verspottungen verunehrt worden ꝛc. hat Er kein Wort gesagt. Als Petrus aber von allem diesem abrathen wollen / hat er einen so harten Verweiß bekommen? Weil Petrus hierdurch Christum von seinem bittern Leyden und Sterben / wie auch von Erlösung des Menschlichen Geschlechts / verhindern wollen / nicht begreiffend / was GOtt

für ein grosse Gnad und Gutthat uns werde erzeigen / und wie gern Er darzu eile. Deßwegen zu Petro gesagt: Wilst du nicht / **daß ich den Kelch trincken soll / welchen Mir mein Vatter eingeschenckt?** Wer von diesem Ihn abhalten wollen / der ist nicht sein Freund / sondern Feind gewesen: Welches dann gnugsam Petrus erfahren / auch so gar / da er mit Großmüthigkeit seinen Lehrmeister wider seine Tod-Feind verthätigen / und hiemit Ihn von dem Werck der Erlösung abhalten wollen. O Lieb / wie hefftig hast du unsern Erlöser eingenommen / daß Er unser Erlösung mehr geacht als sein Leben! wie können wir Dir / O Liebreicher JEsu! für solche Lieb gnugsam danckbar seyn? Lasset uns thun / was wir können und vermögen.

Zweyter Theil. Von den Geheimnussen des abgehauenen Ohrs.

§. 1.

Vom ersten Geheimnuß.

O Petre? was hast du gethan? Du bist ja der Felß / darauf der Herr seine Kirch versprochen zu bauen? Bist du nicht die Grundveste des wahren Glaubens? Warumb hast du dann beraubt den Menschen seines Ohrs? Wie werden sie glauben / wann sie nichts hören? Ist der Glaub nicht auß dem Gehör? Wie wird man aber hören ohne Ohren? Simon de Cassia S. 15. sagt: Wir glaubens nicht / daß Petrus auß Fürsichtigkeit (oder mit Fleiß) und Vorbedacht / dieses gethan / daß er allein das Schwerdt dahin gericht diß Glied abzuhauen: Dann wer in einer Verstörung zuschlägt / achtet nicht / wie er verletze / sondern wie es dem darein hauenden bequemlich und der leydende beschaffen. Ist also solches nicht ohngefehr / sondern auß GOttes Verhängnuß geschehen; weilen unterschiedliche Geheimnuß darunter verborgen. Theophylactus entdeckt das erste sagend: Recht ists geschehen / daß Petrus das Ohr eines Knechts des Hohenpriesters abgehauen: dann dieses zeigt an / daß die Juden nicht haben anhören wollen die Schrifft / sondern veracht derselben zu glauben: dann so sie hätten Ohren gehabt / würden sie nimmermehr den HErrn der Glori gecreutziget haben; weil sie dessentwegen denselben nicht erkennet nach Zeugnuß Pauli. Petrus aber hat keinen verletzt als den Diener des Hohenpriesters / weil diese die erste gewesen / so die Schrifft verachtet / und seynd worden Sclaven des Neids und der Lieb ihrer selbsten. Euthymius sagt: Den Für-

sten

sten und Obersten der Priester war das Gehör auß lautet Neyd entfallen / damit sie die von Christo als wahrem Messia geschehene Propheceyungen nicht mögten hören / weder erkennen.

§. 2.

Von dem zweyten und dritten Geheimnuß.

Der H. Bonav. sagt / daß durch dieses Ohrs Abhauung angezeigt werde / wie durch den Gewalt des Priesterthums Petri sey hinweg genommen worden die Hochachtung des Priesterthums des Alten Testaments / so ein rechte Dienstbarkeit war in zwey Stücken bestehend: Erstlich / weil die Judea auß lauter Forcht der Pein / und nicht auß Lieb der Gerechtigkeit / GOtt und dem Gesetz gehorsamet. Zweytens / weiln sie mit groben und leiblichen Ceremonien vielfaltig als Knecht beschweret waren / sonderlich ihre Priester in Schlachtung der Rinder / Kälber / Schaafen ꝛc. in Auffopfferung derselben. Welches alles durch Christum auffgehoben worden. Cit. Bonav. offenbahret das zweyte Geheimnuß / daß nemlich durch Abhauung dieses Ohrs verstanden werde / wie das Judische Volck / nach dem Nahmen ein König / welches Malchus heist / in der That ein Knecht / verlohren habe den geistlichen Verstand der Göttlichen Schrifft / und durch den Unglauben ein Sclav der Gottlosigkeit worden / vorbedeutet Exod. 21. Cap. im Knecht / der sich nach 7. Jahren seiner vergönten Freyheit begeben / deßwegen ihme das Ohr durchbohret worden zum Zeichen der ewigen Dienstbarkeit; weil er durch denselben Theil / spricht Lyranus, hätte sollen verstehen das Gesetz von der Freyheit / welches nun uns Christen hinterlassen hat Christus / Galat. 4. ℣. 31. wegen der Verdiensten seines bittern Leydens uns Gewalt erhaltend Kinder GOttes zu werden und deren Freyheit zu genissen / wie auch der zukünfftigen Erbschafft des Himmlischen Reichs.

§. 3.

Nicht ohne Geheimnussen ist das rechte Ohr abgehauen worden.

Salmeron sagt: Vielleicht hat Petrus das Schwerdt auff das Haupt Malchi geschwungen / sein Haupt in der Mitte zu zerspalten; weil aber derselbe etwann mit einem Sturmhut bewaffnet / ist der Streich abgewichen zum Ohr / und hat dasselbe abgeschnitten. Rupertus Abt lib. 33. in Joan. bestättiget diß Sagend: Weil der HErr keines wegs wolte tödten / welches ja Ihm

Ihm leicht gewesen / als Er sie mit einem Wort zu Boden geschlagen / aber nicht gewolt; sondern lieber selbst getödtet werden / und dessentwegen seinen Feinden entgegen gangen / hat Petrus das Widerspiel thun wollen / dann er wolte lieber tödten als getödtet werden. Nichts destoweniger ist kein Todschlag erfolget / zweiffels ohn durch sonderbahre Verhütung GOttes / damit Petrus dessentwegen nicht als ein Mörder mögte ergriffen werden: Dann / wie der H. Augustinus lib. 3. de civit. Dei cap. 5. lehret: Welcher ohne offentliche Verwaltung auch einen Ubelthäter wird tödten / wird für ein Todschläger verurtheilt werden. Es hätte auch ein solche That Christum beschreyt gemacht / als wann Er mit Gewalt wäre gefangen worden / und hätte sich nicht ergeben wollen / wordurch die Glori seines Leydens und Sterbens wäre verdunckelt worden. Warumb aber das rechte und nicht das lincke Ohr abgehauen worden / antwortet Rupertus Abbas: Es ist dieses ein fürtreffliche und starcke Sach geistlicher weis vorbedeutet: Dann es solte hernacher geschehen / daß das Schwerdt der Apostolischen Stärck nemlich die lebendige Stimm GOttes / viel kräfftiger / ja durchtringender als alle zweyschneydende Schwerdter abhauen würde das rechte Ohr der Juden oder der Hohenpriester / ja überweisen daß es abgehauen sey und bestättigen / daß sie alles / was sie auß der Schrifft anhören / mit dem lincken Ohr anhöreten / das ist boßhafftig verstehen und außlegen würden. Wie dann solches die tägliche Erfahrnuß bey den Juden bestättiget.

§. 4.

Wer geistlicher weis das rechte Ohr verlohren.

Geistlicher weis zu reden haben alle diejenige Christen ihr rechtes Ohr verlohren / welche gern anhören / was die Welt und das Fleisch ihnen zuspricht / und nicht dasjenige / was GOtt durch sein Göttliches Wort ihnen vermittels der Priesterlichen Stimm zureden lässet: **Wer euch höret / der höret Mich.** So haben dann das rechte Ohr verlohren / welches der Teuffel ihnen abgehauen / alle verstockte Sünder / welche GOtt sowohl durch eusserliche Stimm als innerliche Einsprechungen / ja auch durch seine Geissel des gerechten Zorns und Straffen ruffet zur Buß / wollen aber nicht hören: **Sie haben Ohren und hören doch nicht.** Das rechte Ohr haben auch verlohren / welche den Ehrabschneidern / Fabelen / unkeuschen Zotten gern das lincke Ohr darreichen / aber was der Priester auff der Cantzel redet / wenig achten; als wann sie taub wären. Das rechte Ohr haben auch verlohren die Richter und Obrigkeiten / welche nur einen Theil

von

von welchem sie bestochen und geschmiert seynd / anhören / und ohngehört den anderm Theil verdammen. Im Urtheilen / sagt Seneca, ist lasterhafft die Geschwindigkeit / wann der Schuldige allein auff Anhalten des Anklägers wird verdammet. Mit einem fürtrefflichen Exempel ist allen Richtern vorgangen der Grosse Alexander, welcher das rechte Ohr zugeschlossen / als der Ankläger seine Red gethan / und solche mit dem lincken angehört: Als er gebetten worden / warumb Seine Majestät solches gethan? hat er ein Königliche Antwort gegeben / sagend: Dem Schuldigen und seinem Beschützer muß das andere Ohr leer vorbehalten werden. Lasset euch dieses / O ihr Richter! ein treffliches Lehrstücklein seyn.

§. 5.

Warumb auff diesen Gewalt die Juden Petrum nicht ergriffen.

Hugo Cardinalis fragt: Wer hat die Juden abgehalten? Und antwortet: Niemand anderst hat sie verhindert / daß sie Petrum nicht angefallen / als diejenige Krafft / welche dieselbe hat hinter sich zu Boden geschlagen / oder die Wort Christi / wie Salmeron sagt: Lasset diese ohngehindert hinweg gehen. Noch mehr zu verwundern ist / daß / nachdem diese That zweifels ohn von Malcho seinem Herrn dem Hohenpriester ist klaglich vorgetragen worden / derselbe nit habe Petrum in seinem Hof arrestiren und ins Gefängnuß werffen lassen. Sonderlich / wie Albertus Magnus erinnert / weil es bey grosser Straff war verbotten / daß alle / welche etwas wüsten von den Jüngern Christi / selbes sollen anbringen / damit man sie mögte verurtheilen. Warumb wird dann nicht Petri Verletzung angebracht worden seyn? Aber es lage eine Boßheit hierunter verborgen: Dann der Hohepriester hat arglistig erwogen / ob es nicht nützlicher wäre / nemlich wann die Gottheit Christi verborgen bliebe / welche wegen wunderthätiger Gesundmachung des verwundten Malchi ware offenbahret worden / als wann Petrus gestrafft würde: Dann es wäre vielleicht bey diesem Miracul nicht verblieben / sondern es würden darbey noch mehr kundtbar gemacht worden seyn / welche JEsus geehan zu Offenbahrung seiner Glori und Gottheit / und vielleicht / wann sie Ihn erkennet für den wahren GOtt / wäre das Werck unserer Erlösung verhindert worden. Dann / sagt der H. Paulus / **so sie Ihn erkennet hätten / würden sie nimmermehr den HErrn der Glori gecreutziget und getödtet haben.** Welches alles die Göttliche Allmacht dahin verordnet / damit dieses so hochnöthige / und mit so vielen Seufftzern

verlangte heylsame Werck nicht verhindert würde / oder länger verschoben bliebe.

Schluß-Red.

WEr kan Dir / ô Allmächtiger JEsu! für solche Lieb und Gutthaten gnugsam danckbar seyn. Vor Zeiten bettete der H. Augustinus l. medit. c. 35. Ich bitte Dich / Du wollest in mein Hertz giessen die Vielheit deiner Lieb / die Du sonderlich durch die Zeit deines bittern Leydens gegen uns erzeiget hast: Schreibe mit dem Finger deiner Göttlichen Allmacht in unser Hertz deine süsse Gedächtnuß / welche durch keinen Vergeß möge außgelöscht werden / damit wir an nichts mehr gedencken / nichts mehr lieben / nichts mehr loben als den gecreutzigten JEsum / biß daß wir würdig werden durch dessen unendliche Verdiensten Denselben Glorwürdig anzuschauen und mit allen Außerwählten zu lieben und zu loben in alle Ewigkeit. Amen.

(o)

Neunte Predig.

Von den Ursachen des verbottenen Gebrauchs des Schwerdts.

THEMA.

Converte gladium in locum suum. Matth. 26.
Stecke das Schwerdt in sein Orth.

Eingang.

OBwohl die That Petri dem äusserlichen Schein nach den Ruhm der Starckmuthigkeit verdienet / so wird sie doch nicht allerdings als verständig gehalten / da er wollen mit Waffen verthätigen denjenigen / von dessen Allmächtigen Hand die gantze Welt erhalten wird / und auff sein Wincken alles kan vernichtet werden. Demnach die GOtt zugehörige Ding nicht mit dem Schwerdt / sondern mit gu-

ten

ten Sitten und aufferbäulichem Exempel / heylsamen Vermahnungen / Gebett und Zähern seynd zu erhalten und zu bestettigen. Das ist die Ursach / warumb Christus seine Apostel und Jünger unbewaffnet als Lämmlein unter die Wölff in die Welt geschickt / damit man die Bekehrung der Seelen nicht dem Gewalt / oder Menschlichen Stärck / sondern allein der Göttlichen Allmacht und Beystand zuschreiben könte. Dahero Petro befohlen / **das Schwerdt in sein Oreh wieder zu stecken.** q. d. Hinweg mit dem Schwerdt / welches die Menschen tödtet ; Es gehört ein ander Schwerdt darzu / wann ihr wolt die Welt bezwingen und unter mein süsses Joch und leichte Bürd bringen. In meiner Schul muß man nicht fechten oder kriegen lernen / sondern leyden. Mein Schwerdt / welches Ich dir anbefohlen / hauet die Laster und nicht die Ohren hinweg / und erhält den Menschlichen Leib ohnverletzt.

Vor-Red.

Ist demnach nachzuforschen / was der Sohn GOttes hier / und sonderlich warumb Er Petro und der Geistlichkeit den Gebrauch des Schwerdts verbotten. Worauß wir werden uns über die Hoheit der unergründlichen Weißheit Christi verwundern und mit jenen sagen: **Er hat alles / wohl / verständig / weißlich und mächtig angeordnet** / auch darbey mercken / wie freywillig Er sich zum bittern Creutz-Tod begeben / wann meine Zuhörer fleißig auffmercken werden.

Abhandlung.

Erster Theil. Vom Verstand des Verbotts wegen Gebrauch des Schwerdts.

§. 1.

In Petro ist der Geistlichkeit verbotten der Kriegswaffen Gebrauch.

Die Waffen der Priester / sagt der H. Ambrosius, seynd das Gebett. q. d. Die Diener der Kirchen / die Priester und Geistliche sollen keine Degen / Rohr oder andere Waffen tragen ; Ihre Waffen sollen seyn die Gebettbücher / Rosencräntz ꝛc. Sie sollen streiten wider die unsichtbarliche und sichtbarliche Feinde / mit Bitten / Fa-

sten / Allmosen geben / Casteyung des Leibs / Gedult / Sanfftmuth ꝛc. mit diesen mächtigen Waffen werden die mächtigste Feind überwunden von weitem; mit diesen Waffen vereiniget sich gern die Göttliche Allmacht und verleyhet die herrlichste Sieg. **Die Waffen unsers Kriegs** / sagt Paulus / 2. Corinth. 10. ℣. 4. **seynd nicht fleischlich / sondern die Macht** / oder nach dem Syrischen Text / **die Krafft GOttes / welche** verborgen ist **in dem Schwerdt des Geists / welches ist das Wort Gottes.** Mit diesem Schwerdt haben die Apostel die gantze Welt bestritten / und unter das süsse Joch CHristi gebracht. Mit diesem Schwerdt ist die Abgötterey verstört und der Fürst dieser Welt vertrieben worden. Dieses Schwerdt ist Petro und allen Priestern übergeben / und mit ihme die Höllische Pforten biß dato bestritten und überwunden worden. Mit diesem Schwerdt können die unsichtbarliche Feind verjagt / die hartnäckige Sünder zur Buß verwundt und der Gewissens-Fried mit GOtt geschlossen werden. Dahero alle ermahnet der H. Bernardus Serm. de multiplici utilit. verbi Dei. Wann schon gantze feindliche Läger sich gegen dich in Schlacht-Ordnung stellen / so ergreiffe nur das Schwerdt des Geists / welches ist das Wort GOttes / und du wirst in ihm leichtlich obsiegen.

§. 2.

Hier ist auch verbotten worden alle Rachgierigkeit.

Petrus wolte Gewalt mit Gewalt vertreiben / hat gezückt sein Schwerdt zu Beschützung seines HErrn / wider seine abgesagte Feind den Streich führend / und nichts destoweniger hat er müssen das Schwerdt einstecken bey einem scharpffen Verweiß. Will vielleicht einer sagen / ich bin ein Edelmann / ein Freyherr / ein Graf / ein hoher Officier / ich muß Ehr und reputation beobachten / diese erfordert Rach wider meinen Feind / welchen ich deßwegen vor die Fochtel fordere / und begehr umbs Leben zu bringen. Von solcher Rachgierigkeit muß jederman sich abhalten / wann er bedenckt erstlich / daß der Sohn GOttes sey ohnevergleich ein viel Edlere / höher gebohrne Person gewesen / und habe doch ohne Schmählerung seiner Ehr sich an seinen Feinden nicht gerochen / sondern für dieselbe gebetten: Auch sehen wir / spricht der Apostel / **daß JEsus durch sein Leyden mit Glori und Ehr gecrönet worden** / auch wegen seiner Verdemüthigung biß zum schmählichsten Creutz-Tod einen Nahmen über alle Nahmen bekommen ꝛc. Philip 2. Dahero sagt der H. Bernard. Serm. 43. de inter. Dom. Ein grosse Glori ist / wann du jemand hast schaden können / dannoch ihme verscho-

nest:

rest: Ein fürtreffliche Manier der Rach ist dem Uberwundenen verzeyhen: Was für ein zeitliche und ewige Glori hat nicht erworben der H. Joannes Gualbertus, da er seines Bruders Mörder / welcher ihn umb die Lieb des Gecreutzigten das Leben zu schencken gebetten / verziehen. Vide brev. Rom. in ejus Festo. Warumb soll man sich dann an den Feinden nicht rächen? Weil GOtt gesagt Deut. 32. ℣. 39. **daß Ihm die Rach und Vergeltung gebühre** und vorbehalten sey. Schwerlich wird GOtt verschimpfft und abscheulich verunehrt / spricht der H. Bernardinus tom. 1. serm. 50. art. 1. c. 2. wann der Mensch ihm zueignet / was GOtt sich allein vorbehaltet / nemlich diese drey Ding: Die Glori / das Gericht und die Rach. Isa. 42. **Meine Glori will Ich keinem andern geben.** Joan. 8. **Der Vatter hat alles Urtheil** oder **Gericht dem Sohn geben / Mein ist die Rach.** Deut. cit. Zweytens / weil Ecclesiast. cap. 28. ℣. 1. sagt: **Wer will die Rach haben / wird solche von GOTT erfahren / und seine Sünd werden ihm nicht nachgelassen werden.** Soll man dann alles zugefügtes Ubel hingehen lassen und über die verletzte Ehr stillschweigen? Wer umb GOttes willen solches übertragen wird / verdienet ein grosse Cron und Lohn im Himmel. Matth. 5. ℣. 11. Im übrigen hat ein jeglicher seine Obrigkeit an GOttes statt zum Richter. 1. Pet. 2. ℣. 14.

§. 3.

Erläuterung der vorigen Materi.

Bey der Obrigkeit zu klagen ist zugelassen / wann solches nicht blößlich geschicht zum Schaden des Nechsten / sondern zu dessen Verbesserung und Bestraffung des Ubels / wie auch Erhaltung des gemeinen Friedens und Ruhstands. Im übrigen ist es doch viel vollkommener dem Verletzer umb Christi willen verzeyhen. Hier gibts viel Gelegenheit von dergleichen Vollkommenheit zu reden / als wie Christus am Creutz / der H. Stephanus unter dem Platzregen der Steinen für seine Feind gebetten und denselben verziehen / wovon viel zu lesen Tomo 5. Jedoch ist zu mercken / daß unterweilen wegen der Umbständ nicht aller Muthwill und Schmach solle mit stillschweigen gelitten und übertragen werden. Wie dann nicht zu verschweigen / wann solches schweigen auch andern zu Schaden des Leibs oder der Seelen gereicht: Oder wann auch GOtt ein Schmach ist angethan worden. Alsdann wäre einer verbunden dem Ubel sich zu widersetzen / und seine Unschuld nach Möglichkeit an Tag zu geben / nach der Lehr des Heil. Gregorii super Ezech. hom. 9. derer Leben andern zum Exempel und Nachfolg

folg ist vorgesetzt / die sollen / wann sie können / ihrer Verleumbder Nachreden demmen und zur Ruhe vermögen / damit nicht die / so ihre Predigen haben hören können / darvon getrieben werden / und also in bösen Sitten verharren / und fromm zu leben verachten. Bißhero der H. Gregor. Dahero seynd auch H. H. Leuth zu Zeiten getrungen worden sich mit Schutz-Schrifften wider ihre Verleumbder zu setzen und zu beschützen. Massen der H. Thomas von Aquin und der H. Bonaventura beede für ihre Orden und viele andere mehr in dergleichen Zufällen gethan haben.

§. 4.

Ob durch den Befelch Christi der Weltlichen Obrigkeit der Gebrauch des Schwerdts benommen.

Ein heylsame Ermahnung hat der Apostel den Romanern cap. 13. zugeschrieben umb dieselbe von allem bösen abzuhalten: **Wilst du / spricht er / den Gewalt nicht förchten / so thue / was recht ist / und du wirst das Lob darvon tragen / dann er** (das ist der Fürst oder die Obrigkeit) **ist ein Diener GOttes dir zum guten / so du aber böses thun wirst / förchte dir: Dann er trägt nicht ohn Ursach das Schwerdt / dann er ist ein Diener GOttes / und nimbt Rach von dem / der böses thut.** Bißher der Apostel. Wann dann die Obrigkeit das Ubel straffet / thut sie solches an GOttes statt / von dem sie den Gewalt empfangen / welchen der Sohn GOttes nicht derselben benehmen / sondern vielmehr bestettigen wollen / da Er Petro befohlen: Stecke ein das Schwerdt in sein Orth / das rechte Orth aber des Materialischen Schwerdts ist der ordentliche Gewalt der Weltlichen Obrigkeit / welchen GOtt ihr überlassen. L. 2. Mach. c. 15. ℣. 16. wird erzehlet / daß dem Heldenmüthigen Judæ Macchabæo sey Jeremias der Prophet mit wunderbarlicher Glori umbgeben im Schlaff erschienen / und habe ihm ein Guldenes Schwerdt præsentiret mit diesen Worten: **Nim hin das H. Schwerdt als ein Geschenck von GOtt geweyhet und geheiliget / in welchem du wirst die Feind meines Volcks Israel überwinden.** Woraus ja klärlich erhellet / daß GOtt / Käyser und Königen / Fürsten und Herrn den Gewalt überlassen / seine und des Volcks ungerechte Feind zu bestreiten und zu vereinigen. Dahero den Käysern und Königen bey ihrer Crönung wird das Schwerdt gegeben / dasselbe zu gebrauchen für die Beschützung GOttes / der Kirchen / des Glaubens und andere unbefugte anfallende Feind des Reichs und des Vatterlands / auch die Ubelthäter damit zu straffen.

§. 5.

§. 5.

Von obiger Materi.

Nicht allein ist solchen zugelassen das Schwerdt zu gebrauchen / sondern so fern sie sich desselben zu gebührender Zeit nicht werden bedienen / werden sie dessentwegen scharffe Rechenschafft müssen geben und zeitliche / wie auch ewige Straff zu gewarten haben. Solches hat GOtt zu verstehen geben durch den Propheten Jeremiam C. 48. ℣. 10. sagend: **Vermaledeyt sey / welcher sein Schwerdt verhindert vom Blut.** Uber dieses sagt der H. Petrus Dam. Ep. 11. C. 3. Von Blut verhindert sein Schwerdt / welcher sich enthaltet von der verschuldten Rach gegen die Gottlosen: Dann er hat die Schuld der Missethat / welcher unterlasset zu verbessern / was er kan / und dieses beweist er mit dem Exempel Heli / welcher von GOtt mit dem Tod gestrafft worden / weil er nicht scharff gnug gestrafft die Sünd seiner Söhne. Ein jeglicher wolle anhören jenen verständigen Spruch eines Thoren oder Schalcksnarren: Es ist vor 100. oder mehr Jahren zu einem König in Franckreich kommen ein des Todschlags beschuldigter mit inständigster Bitt umb Königliche Nachlassung der begangenen Missethat. Als der König die Schwäre dieser Sünd betrachtet / und erinnerte / daß dieser nun die dritte Mordthat begangen / sagte er: Wie darffst du dich erkühnen umb Verzeihung zu bitten? Du hast ja nun die dritte Mordthat begangen? Als solches der Hoffnarr gehört / sprach er: Was / Herr! soll dieser den dritten Todschlag begangen haben? Nein / sondern nur allein den ersten: dann den zweyten und dritten hast du begangen: massen / wann du ihme den ersten nicht geschenckt / und nach Gebühr mit dem Tod abgestrafft hättest / würde er die zwey andere nicht begangen haben. Dahero als der H. Ludwig König in Franckreich einem Todschläger Pardon gegeben / der König aber hierauff sich zum Gebett begeben / und als er die Wort des 106. Psalms gesprochen: **Seelig seynd / welche die Gerechtigkeit verwalten zu aller Zeit:** hat er seine Nachlassung widerruffen und gesagt: Ein Fürst welcher das Laster / wann er straffen kan / nicht straffet / ist nicht weniger vor GOtt schuldig / als wann er solches selbsten begangen hätte. O! wann diesem Lobwürdigen Exempel alle / welche das Schwerdt zu gebrauchen / nachfolgten / würden nicht so viel Laster im Schwang gehen.

Zweyter Theil. Von den Ursachen wegen Petro verbottenen Gebrauchs des Schwerdts.

§. 1.

Wer das Schwerdt wird nehmen / wird durchs Schwerdt umbkommen. Erste Ursach.

GEn. 9. cap. ist befohlen: **Ein jeglicher / so Menschenblut vergiessen wird** / (verstehe auß Begierd der Rach und ohne rechtmäßigen Gewalt) **dessen Blut soll auch vergossen werden.** Cain / weil er seinen Bruder Abel ermordt / ist auch von Lamech getödt worden. Gen. 4. cap. Pharao wegen grausamen Todschlags der Israelitischen Knaben / ist im Rothen Meer ersäufft worden. Judic. cap. 1. Joab / weil er den unschuldigen Abner getödtet / ist mit gleichmäßigem Tod gestrafft worden. 3. Reg. 2. cap. Hat nicht Absalon seines Bruders Tod hangend an einem Baum mit drey Lantzen durchstochen abbüssen müssen ꝛc. **GOtt ist gerecht und billig sein Urtheil** / Ps. 61. und 118. weil Er **einem jeglichen nach seinen Wercken vergiltet.** Diß haben erfahren die GOttesmörder bey der Belägerung und Zerstörung Jerusalem; wie theuer nemlich sie das vergossene unschuldige Blut bezahlen müssen. Wie kommts dann / daß diß nicht allzeit pflegt zu geschehen? Antwort / es werden sie nicht entgehen dem Schwerdt der ewigen Verdammnuß. Diß ist die Lehr des H. Chrysost. hom. 46. ad pop. Antioch. sagend: Wann du frey darvon komst in diesem Leben / ist es dir vielmehr schädlich: dann du wirst in jenem Leben nicht frey bleiben; massen niemand unter denjenigen / welche ihre Maaß hier nicht empfangen / wird auch solcher dorten entfliehen / sondern gleich wie in den irrdischen Kercken die arme Sünder werden zum Richterstuhl getrieben mit Ketten gebunden; also werden die Seelen nach diesem Leben mit Ketten der Sünden umbgeben erscheinen müssen vor dem entsetzlichen Richterstuhl GOttes. Biß hero Chrysost. Das unschuldig vergossene Blut schreyt umb Rach wider den Todschläger.

§. 2.

Die zweyte Ursach / weil CHristus des Petri Beschützung nicht vonnöthen hatte.

Massen auff seine Bitt der Vatter ihme mehr dann zwölfftausend Engeln

gen würde zu Hülff und Schutz geschickt haben / sagt Christus selbst. q. d. Wann ich nicht leyden wolt und Gegenwehr vonnöthen hätte / wolte Ich euch Jünger nicht umb Hülff anruffen / sondern nur meinen Vatter. Ein einziger würde bastand seyn Mich zu schützen. Sennacherib hats erfahren an seinem Kriegsheer von 158000. Mann / welche ein Engel in einer Nacht erlegt. 4. Reg. 6. cap. Was für ein grosser Trost ist dieses für die Frommen / welche so nahe bey sich haben die Englische Hülff / daß sie nicht haben zu förchten den Gewalt der Höllen / noch der Welt. **Wann GOtt für uns / wer wird sich gegen uns setzen?** Dahero wir billig in allen unsern Nöthen unsere Hoffnung auff GOtt setzen sollen / und nichts förchten bey seiner Hülff: massen wir von seinem Willen versichert seynd / daß Er niemahlen diejenige werde verlassen / so auff Ihn trauen und bauen. Wir sehen auch wie kräfftig das Gebett bey GOtt sey / weil Christus 12. Legionen Engel dardurch hätte zu seiner Hülff bekommen können / wann Er gewolt hätte / wie Er selbst bekennet; Darumb sollen wir versichert seyn / daß uns GOtt den Englischen Schutz nicht werde abschlagen / wann wir ernstlich darumb werden bitten / und festiglich glauben / was L. 4. Reg. C. 6. ℣. 16. Elisæus zu seinem Knaben gesagt: **Es seynd mehr mit und bey uns / als bey ihnen** / und als Elisæus den HErrn gebetten / Er wolle die Augen seines Jüngers eröffnen / damit er solches auch sehen könte / hat der HErr des Knaben Augen eröffnet / und er hat gesehen / daß der Berg voller Pferd und feuriger Wägen rings weis umb den Elisæum gewesen. Was ist Wunder / spricht der H. Ambrosius: Wann derselbe verdienet Hülff vom Himmel / dessen Gemüth allzeit im Himmel ist / wie der Apostel redet: **Unser Wandel ist im Himmel?** Wann dann unser Wandel im Himmel ist / so kan auch der himmlische Wandel mit uns seyn: Das ist / daß diejenige rechtmäßig verdienen die Gesellschafft der Engel / welche leben eines Englischen Wandels. Es hat auch unser Heyland mit obgedachten Worten wollen andeuten / daß die Gerechtigkeit / Wahrheit oder rechte Sach gar nicht bedörffe / daß sie durch diejenige verthätiget werde / welche weder Gewalt / noch das Ambt der Obrigkeit haben: Dann sie hat auff ihrer Seiten mehr als 12000. Englen stehen / ja sie hat auff ihrer Seiten GOtt selbsten und das gantze himmlische Heer. Darumb kan sie auch nicht untertruckt werden / ob sichs schon ein Zeitlang also ansehen lässet / als würde oder müste sie zu Grund gehen: Dann GOtt liebet die Gerechtigkeit / und hasset was unrecht ist.

§. 3.

Die dritte Ursach ist der Will des himmlischen Vatters.

Christus der HErr sprach zu Petro: **Soll Ich den Kelch nicht trincken / welchen mir mein Vatter gegeben?** Was war diß für ein Kelch? Antwort / Christi grausame Marter und schmählicher Tod. Wie hat der HErr geschmeidiger reden können von seinem Leyden und Sterben / als daß Er solches einen Kelch nennet? ohneracht er so herb gewesen / dergleichen kein Mensch außgetruncken / noch auch ins künfftig außtrincken wird. Hergegen wir Menschen machen auß unserm Leyden / wie gering es auch ist / ein großmächtigen Handel / und reden von einem Nadelstich / als wann es ein Spannen lange Wunden gewesen wäre. Hat also der HErr sagen wollen: Petre! Mein Vatter hat befohlen / daß Ich den bittern Kelch meines Leydens biß auff den Grund außtrincke: Er hat Mir denselben schon zugebracht in dem blutigen Schweiß / und Ich hab ihn angenommen / soll Ich ihn dann nicht trincken? Ist es recht / daß man des Vatters Befelch verletze? Gebühret es sich / das vor 33. Jahren angefangene und bißhero fortgeführte heylsame Werck des Menschlichen Geschlechts Erlösung / da man den endlichen Schluß machen solte / wiederumb unvollkommen lasse / und darvon abstehe mit unwiederbringlichem Schaden der Seelen? Ich bin befelcht mein Blut für der Menschen Heyl zu vergiessen / und ist mein inbrünstiges Verlangen solches zu vollbringen / und du Petre wilst Mich verhindern? Es sey weit von dir; Allwo unter andern zu betrachten ist / mit was für bereitwilligem Gemüth JEsus seines Leydens Kelch angenommen / welcher Ihm vom Vatter eingeschenckt worden / wie gehorsamlich Er denselben außgetruncken / weilen der Vatter solches befohlen / und dessentwegen für übel auffgenommen / so jemand Ihn darvon abhalten oder verhindern wollen. Diß soll auch uns in allen Widerwertigkeiten ein bewegliche Ursach und Antrieb seyn / auff daß wir uns geduldig darein ergeben / und alles gern außstehen; dieweil solcher Kelch herkommt von der Hand GOttes. Umb GOttes Willen leyden ist ein Sach so grosser Würde / daß der Mensch sich soll unwürdig schätzen solcher Ehr. Wer will mir erzehlen den Gewinn und Verdiensten / so dem Menschen zukommen auß den geduldig übertragenen Widerwertigkeiten? Kom̃t dir dann / o Mensch! in deiner Widerwertig- oder Trübseligkeit ein Gedanck / der dich wolt unwillig machen / sage geschwind bey dir selbsten: Soll ich den Kelch / welchen mir mein himmlischer Vatter gegeben / nicht trincken? Diß sey weit von mir / daß ich solches meinem liebsten Vatter nicht zu Gefallen thue.

§. 4.

§. 4.

Die vierte Ursach ist die Erfüllung der Prophezeyungen.

Wie werden erfüllet w:rden die Schrifften / in welchen der unfehlbare GOtt vorgesagt / **daß es also geschehen müsse** / nemlich daß ich Christus werde gefangen werden / müsse leyden und sterben die Menschen zu erlösen. Chrysost. sagt: Wann die Schrifft auch solches vorsagt / was wolt ihr euch widersetzen? Unter andern Schrifft-Stellen seynd die fürnemste Isa. c. 53. Ps. 21. Dan. c. 9. ℣. 26. & seq. da Er dann / sagt Origenes, konte haben viel tausend Engel / wolte Er sie zu seiner Beschützung nicht annehmen / damit durch seine Gedult die Schrifften erfüllet würden / welche von Ihm prophezeyet / daß Er also leyden müste. Vor etlich 1000. Jahr von Anfang der Welt haben die Propheten in Adam angefangen zu prophezeyen / alle (keiner außgenommen). Act. 10. ℣. 48. **Alle Propheten haben Zeugnuß von Christo gegeben** / in dem Leyden und Sterben und Auferstehung Christi seynd alle ihre Prophezeyungen erfüllet worden / wie Er klärlich zu verstehen geben / als Er sein Leyden und Sterben und Aufferstehung seinen Jüngern vorgesagt: **Es wird alles volibracht worden / was geschrieben worden durch die Propheten.** Solches recht zu verstehen ist zu wissen nach der Lehr des H. Augustini, daß zweyerley Art der Propheten seyen / dann etliche haben mit Wercken / andere mit Worten prophezeyet. Propheten mit Wercken seynd gewesen die alte Patriarchen / welche mit ihren Wercken haben vorbedeutet die Werck des in die Welt kommenden Sohns GOttes. Als Adam in seiner Vermählung mit Eva / Abel mit seinen Schlachtopffern und blutigen Tod / Noë mit seiner Archen / Abraham und Isaac mit Gaben und Auffopfferung ꝛc. In Schrifften und Worten seynd Propheten gewesen Job / David / Moyses / Isaias / Jeremias / ꝛc. Zu lang würde es seyn der alten Patriarchen Geheimnuß-reiche Werck / und der Propheten Wörter von Christo zu erzehlen. Es sey genug / daß nach Christi ohnfehlbarer Auffagung solche alle seynd erfüllet worden. Worauß zu lernen / daß / gleich wie Christus jederzeit dahin gesehen / damit die Schrifften von Ihm erfüllet würden / also auch wir uns sollen möglichst bestleissen / damit wir auch in allem der Schrifft nachsetzen und Folg leisten / welche uns so vielfaltig erinnert / daß wir müssen durch mancherley Trübsalen ins Reich der Himmlen eingehen.

§. 5.

Wie haben dann die Juden an Christo die Schrifft erfüllet.

Die Schrifft erfüllen ist für ein gutes Werck zu halten. Wann dann die Juden durch Christi Mordthat haben die Schrifft und Prophezeyungen erfüllet / wie haben sie dann hierdurch können sündigen? Der H. Athanasius antwortet: Die Juden haben sich nicht unterstanden wider Christum solche entsetzliche Ubelthaten zu thun / damit sie mögten ein Werckzeug seyn den Propheten zu dienen / sondern sie haben alles gethan auß ihrem selbst eigenen Willen / daß solcher Ding der Urheber ist und Ursach / nicht der Prophet / sondern der Juden Will: Ja vielmehr seynd sie Ursach gewesen / daß solche Sachen die Propheten geschrieben und vorhero geweissaget haben von ihnen: So haben dann die Juden Christi und GOttes Mordthat auß ihrer eigenen Boßheit und Haß gegen Christum begangen / und als dieses vorgesehen die Propheten / daß es geschehen werde / haben sie solches allein vorgesagt / aber hierdurch nicht gutgeheissen / oder befohlen den Juden / daß sie solches thun solten / GOtt aber hat Christo befohlen / daß Er diesen Haß und Todschlag der Juden in sich annehme / und hiemit für die Sünd der Menschen gnug thäte der Göttlichen Gerechtigkeit. Kan man also hier sagen: Die GOttes Mordthat der Juden hat GOtt mißfallen / aber das Leyden Christi ist Ihm höchst annehmlich gewesen. Dahero der H. Pabst Leo Serm. 1. de Pass. also redet: O ihr Juden / wir seynd nicht euch / weder dem Verräther Judä schuldig einigen Danck zu sagen: Euer Gottlosigkeit hat zwar unsers Heyls Würdigkeit gedienet / aber ohne euren Willen / und durch euch ist geschehen was die Hand und der Rath GOttes beschlossen zu geschehen. Der Tod Christi derohalben der erlediget uns / nemlich vom ewigen Tod / und klaget die Juden an. Billig habt ihr Juden nicht allein nicht was ihr gewolt / nemlich daß soll zu Grund gehen der Heyland / sondern ihr habt auch das Heyl verschertzt.

Schluß-Red.

Dir dann / ô Liebreichster JEsu! seynd wir schuldig unsterblichen Danck zu sagen / und mit dem Himmlischen Chor zu singen: **Weil das Göttliche Lamm für unser Erlösung ist getödtet worden / ist es würdig zu empfangen die Krafft / Gottheit / Weißheit / Stärck / Ehr / Glori / Lob und Dancksagung.** Freylich / ô Mächtiger JEsu! hast Du durch deine Allmacht / höchste Weißheit /

heit / und Stärcke dieses so heylsame Werck vollbracht / daher⁊ Dir von allen gebühret Glori / Ehr und unauffhörliches Lob / und Danckſagung. Dir haben wir zu dancken / daß Du so frey und gutwillig Dich als ein geduldiges Lamm hast wollen lassen führen zur Schlachtbanck / und solches nicht wollen / wie du gekönt / und in der That erwiesen / verhindern / noch durch jemand verhindern lassen. Dich seynd wir schuldig zu loben / daß Du hast wollen so gehorsamlich dem Willen deines Himmlischen Vatters Dich unterwerffen / und den von Ihm præsentirten bittern Kelch des Tods so unerschrocken außtrincken. Die gröste Glori und Ehr ist es Dir / daß Du in allen die Schrifft und Prophezeyung hast wollen erfüllen / damit die Göttliche Warheit unverletzt bleibe in Ewigkeit. Verleihe uns Gnad / daß wir durch die Verdiensten deines bittern Leydens mögen gelangen zur ewigen Gesellschafft der Außerwählten / allda Dich unsern Erlöser mit ihnen zu lieben und zu loben ohne End. Amen.

Zehende Predig.

Von Gesundmachung des verwundten Dieners und Bestraffung der gegenwärtigen Hohenpriestern.

THEMA.

Cum tetigisset auriculam servi, sanavit eum. Dixit autem ad Principes Sacerdotum. Luc. 22. &c.

Durch Anrührung des verwundten Ohrs / ist der Diener gesund worden: Christus hat aber zu den Hohenpriestern gesagt. ꝛc.

Eingang.

Bißhero hat der Wunderthätige Heyland beym Anfang seines Leydens unterschiedliche Proben seiner Allmacht gethan. Erstlich / als Er ohnvermerckt Judam mit allen gegenwärtigen verblendt / daß sie mit

offenen Augen seine Person nicht erkent; mit offenen Ohren seine Stimm nicht beobachtet. Zweytens/ als Er mit zwey Wörtlein alle zu Boden geschlagen. Drittens/ die entgangene Leibskräfften auffzustehen wieder mitgetheilt. Viertens/ das abgehauene Ohr durch blosses anrühren wunderbarlich so kunstreich wieder angesetzt/ als wann es nimmer wäre abgesöndert gewesen. Indessen/ sagt der H. Bonaventura, ist erschienen die wunderbarliche Allmacht Christi/ weil Er durch blosses anrühren hat das auffgelöste vereiniget/ welches weder die Kunst/ weder die Natur vermögt/ anzeigend hierdurch/ daß Er könne wieder stehend und lebendig machen/ und tödten nach jenem Spruch: Deut. 32. ℣. 39. **Ich will tödten/ und wieder lebendig machen/ Ich will schlagen/ und gesund machen** ꝛc. Was mag den Allmächtigen JEsum bewegt haben zu so willfähriger Gesundmachung dieses boßhafften Dieners und seines Feinds?

Vor-Rede.

Hiervon wird diese Passion-Predig umbständig abhandlen/ wie auch von dem scharpffen Verweiß/ welchen der HErr hierauff gegeben den Hohenpriestern/ weil sie Ihn gesucht als einen Mörder zu fangen. Diß alles wird uns Ursach geben zu inbrünstiger Lieb JEsu und zu einem Mitleyden wegen der schimpfflichen Meynung der Juden gegen ihren grossen Gutthäter: Wann E. L. und A. alles mit geziemender Auffmercksamkeit durch Beystand Göttlicher Gnaden anhören werden. Amen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den Ursachen dieser unvermutheten Curirung.

§. 1.

Die erste Ursach/ damit Christus durch ein so Liebreiches Miracul den Juden Gelegenheit gebe ihr böses Vorhaben zu bereuen. Dionys. Carthus.

WAr diß nicht dem gottlosen Verräther wieder ein neue Gelegenheit und bewegliche Ursach sich zu bekehren/ die geschehene Verrätherey zu bereuen/ und die Juden von weiterer Gewaltthätigkeit abzumah-

zumahnen. Hiervon hat also der H. Anselmus in Matth. geschrieben: Nirgends hat der HErr seiner Gütigkeit vergessen / welcher nicht zugelassen / daß sein Feind solt verletzt werden: Seine Feind wolten dem Gerechten den Tod anthun / Er aber hat der Verfolgeren Wunden geheilet. Geistlicher Weis hat Er sie unterrichtet / daß die jenige könten das Heyl verdienen / welche in Einstimmung zu seinem Tod ein Wunden der Seelen bekommen / wann sie nur würden würdige Früchten der Buß bringen. O Sünder! wie kanst du verzweifflen an der Gütig- und Barmhertzigkeit GOttes? Wann unser Heyland bereit gewesen das Heyl wiederfahren zu lassen auch denjenigen / welche kommen waren Ihn als einen Mörder zu fangen / wann sie nur auf Erkantnuß ihrer Ubelthat hätten würdige Früchten der Buß gebracht. O Buß und Pœnitentz / was hast du für ein Krafft? Du kanst auß einem Sclaven des Teuffels machen einen Erben des Himmelreichs? Ein offenbahres Wunder ist gewesen / spricht Theophylactus in Luc. da Christus heylend das Ohr angezeigt seine Allmacht / und durch das Wunder sie angetrieben abzustehen von der Unsinnigkeit. Der H. Bonavenrura sagt in Joan. Malchus verdollmetschet heist: Er wird regiren. Dahero das abgehauene und wieder vom HErrn geheilte Ohr bedeut das erneuerte Gehör durch Abhauung der Veraltung in demjenigen / welcher mit Christo regiren wird. Durch die Veraltung werden verstanden die alte böse Sitten und Gewohnheiten zu sündigen. Durch das Wort GOttes / welches wird genennet das Schwerdt des Geists und fleißig muß gehört werden / werden die alte Begierlichkeiten / böse Sitten und Gewohnheiten abgehauen / das Gehör erneuert in denjenigen / welche einsmahl werden mit Christo regiren. Hier gibts Gelegenheit zu erklären / wie die fleißige Anhörung des Worts Gottes sey ein Zeichen der Außerwählung zum Ewigen Leben.

§. 2.

Von der zweyten Ursach dieser Curirung.

Dionysius der Weltberühmte Carthäuser in Lucam schreibend / hat nach fleißiger Nachforschung befunden / daß umb derselben Ursach Willen Christus den Knecht des Hohenpriesters habe gesund gemacht / umb derentwillen Er sie zu Boden geschlagen. Unter andern bringet gemeldter Dionys. zwey andere Ursachen herbey. Als nemlich: Damit die Juden verharrende in ihrer Boßheit gantz unentschuldlich würden. Gewißlich können die Juden an jenem grossen Gerichts-Tag / wie dann auch unzahlbare andere Menschen / keine Entschuldigung vorbringen / daß sie in ihrem Unglauben

ben hartnäckigt seynd verharret nach gehörten und gesehenen so viel Wunder und Zeichen / mit welchen JEsus von Nazareth seine Göttliche Lehr / daß Er wahrer GOtt sey / bestätigt: Dann so der Apostel den Römern cap. 1. geschrieben: Daß die Heydnische Philosophi dessentwegen sich nicht werden können entschuldigen / indem sie den Erschaffer von denen Creaturen der Welt haben erkennet und folgendlich GOtt / nichts destoweniger nicht als GOtt haben glorificiret / und Demselbigen schuldiges Lob und Danck gesagt. Wie werden sich die Juden entschuldigen können / daß sie in ihrer Boßheit gegen den Sohn GOttes verharret / indem Er ihnen die Glori seiner Gottheit und Allmacht in ihrer Gegenwart und Zuschauung hat durch dieses Miracul sonderlich offenbahret; massen solche Curirung keines Menschen Kunst hat können zugemessen werden; weil es ohnmöglich ist ein todtes abgesondertes Glied dem Leib wieder also vereinigen / daß es wieder lebendig werde / ausser der Göttlichen Allmacht.

§. 3.

Von der dritten Ursach.

Dann dieses Miracul ist geschehen zu Bestättigung der Apostel im Glauben. Unser Himmlischer Lehrmeister ist jederzeit sorgfältig gewesen seine Apostel in dem Glauben an Ihn als den wahren Welt-Messiam und daß Er sey der wahre Sohn des lebendigen GOttes / zu bestättigen. Solches aber hat Er gut befunden zu thuen durch Miracul / welches die Erfahrung Ihn erinnert: Dann als Er das erste Miracul zu Cana in Galiläa gethan in Gegenwart seiner Aposteln / meldet der Evangelist: **Haben sie an Ihn** als wahren GOttt / **geglaubt.** Dann / spricht der H. Cyrillus, wegen dieses Miraculs haben sie erkennet / daß Er ein grössere Gewalt und Krafft habe / als die Menschen; dahero haben sie auch an Ihn als GOtt geglaubt. So haben die Wunderzeichen Christi die Jünger je länger je mehr im Glauben bestättiget. Solches hat Christus offentlich gepredigt: Joannis 10. cap. ℣. 37. & 38. **Wann ich nicht thue die Werck meines Vatters / so glaubet mir nicht / wann ich aber sie thue / und wann ihr Mir nicht wolt glauben / glaubt den Wercken / damit ihr erkennet / weil der Vatter in Mir** solche Göttliche Wunderwerck thut / **und Ich bin im Vatter** durch eben dieselbe Gottheit und Allmacht / welche Ich von Ihm empfangen. Nun ware vonnöthen / daß die Jünger im Glauben auffs beste an Seithen Christi solten bestättiget werden / weilen bevorstunde sein bitter Leyden / in welchem die Gottheit gantz

würde verborgen bleiben. Hat derohalben der sorgfältige Heyland dieses Wunderwerck thun wollen / damit bey nachfolgendem verwirrten Stand zur Zeit seines bittern Leydens die Apostoln nicht gäntzlich vom Glauben an Ihn mögten abfallen / obschon sie sehr darin gewancket haben / wie bey derselben Flucht wird erklärt werden.

§. 4.

Von der vierdten Ursach.

Dionysius Carthusianus sagt endlich: Dieses Wunderwerck sey geschehen zu unserer Unterrichtung; Dann sagt der H. Gregorius: Christi That ist unser Rath. Was hat Er dann durch diese That wollen geben für ein Rath? Er hat uns / sagt der Heil. Chrysost. in Joan. und S. Bonav. hiemit lehren wollen / daß man denjenigen / welche uns übels thun / soll guts thun / und hat sein Krafft denjenigen offenbahret durch Wiedergebung des Ohrs / welcher wider Ihn kommen war / und hat gesund gemacht den jenigen / welcher Ihm solte ein schmertzlichen Backenstreich geben. Obgesagter Seraphische Vatter verwundert sich dessentwegen über die Sanfftmuth des HErrn: In welchem Werck wunderbarlicher Weis erzeigt wird die Mildigkeit Christi / daß Er in der That der Verfolgung den Diener / so Ihn ergreiffen wolte und verwundet worden / gesund gemacht: Weil damahl fünemlich erfullet worden von Ihme jenes / was Er selbsten befohlen: **Thut guts denen / so euch hassen**; Wer will diese Heroische That Christi gnugsam beschreiben? Wann ein grosses / spricht Paulus de Palatio in Matth. in Christo zu rühmen gewesen / daß Er hangend am Creutz für seine Creutziger gebetten hat / soll nicht für das höchste gehalten werden / daß Er mitten in der Ergreiffung und den Unbillen unter den GOtts-diebischen Händen / nicht mit Worten / sondern mit dem Werck / nicht auf gemeine Weis oder Manier / sondern mit einer Wunderthat hat einen tyrannischen / grimmigen und unverschämsten Feind begabet mit der Gutthat des wiedergegebenen Ohrs.

§. 5.

Von der vorigen Ursach.

Hätte nicht diese unverhoffte Gutthat die steinerne Hertzen der Juden erweichen sollen / daß sie von ihrem bösen Beginnen abgestanden / und dem HErrn zu Füssen gefallen wären / seine Gütigkeit zu verehren? Aber der

Neid / Haß und Unwillen wider den gütigsten JEsum war so groß und unersättlich / daß kein Gutthat weder Miracul bey ihnen würcken können. Bälder seynd etliche gewesen / die es für ein Zauberey gehalten und außgeben / wie die Phariseer und Schrifftgelehrten / auch die Hohepriester / deren unterschiedliche gegenwärtig gewesen / wie im nachfolgenden Theil wird erklärt werden / gethan / und solches zum offtern dem HErrn vorgeworffen. O wie ist der Haß und Neid wider einen Menschen so ein böses Ding / wann er hat eingewurtzelt! so weit verblendt er den Menschen / daß er auch keine Gutthat mehr für eine Gutthat hält / sondern legt alles auff das ärgste auß / und was ihm zu Nutzen und Ehren geschehen / hält er für ein unbillige Schmach. O wie wenig seynd / die unserm Gebenedeyten Erlöser nachfolgen in der Heroischen Lieb der Feinden? Wie schwerlich verzeihen wir ihnen / wie bereit seynd wir uns an ihnen zu rächen und ihnen zu schaden? Billig haben wir bewegliche Ursachen mit der Römischen Kirchen zu bitten am Fest des H. Ertz-Märtyrers Stephani: Verleyhe / ô Liebreichster HErr! nachzufolgen / was wir verehren; damit wir lernen die Feind zu zu lieben; weil wir dessen Leyden begehn / welcher auch gewußt seinen Verfolgern guts zu thun. Diese Gnad laffet uns von dem Liebreichen JEsu inständig begehren / welche Er uns nicht wird abschlagen / wann wir verlangen werden seinem heylsamen Exempel nach Möglichkeit nachzufolgen.

Zweyter Theil. Von Bestraffung der Hohenpriester / Obersten des Tempels / Aeltesten des Volcks und übrigen Juden-Schaar.

§. 1.

Warumb die Hohepriester und andere bey der Gefängnuß Christi erscheinen wollen.

SEr H. Bernardinus Tom. 1. Serm. 55. Art. 2. Cap. 1. sagt: Die Fürsten / Oberste und Aeltesten seynd persönlich herfür gangen zu der Schand und Ubelthat / und sie wütende haben ihre Unsinnigkeit nicht verbergen oder einhalten können / konten auch nicht ersättiget werden / wann sie nicht solches mit ihren Augen anschauen thäten. Lucas Burgensis setzt hinzu / zu was End solches geschehen: nemlich damit sie die Soldaten und Diener mögten auffmuntern / ja wanns vonnöthen / mit Gewalt antreiben und zwingen JEsum zu fangen; damit sie sich nicht vielleicht

leicht lieffen durch Honigsüsse Wort / oder auff einige andere Manier überwinden / einnehmen / bereden / oder von der Gefängnuß abwenden; gleichwie sie vermeynten vormahlen geschehen zu seyn / als die jenige / welche außgeschickt waren mit Befelch Christum zu fangen / von seiner himmlischen und übernatürlichen Weißheit eingenommen / ohnverrichter Sach zuruck kommen. Zweytens sagt Lucas Burg. haben die Hohepriester persönlich wollen gegenwärtig seyn / damit sie Judas nicht betriegen möge und vielleicht sie in eine Gefahr führen / solten sie aber einen Betrug an ihm vermercken / wolten sie alsobald befehlen / denselbigen selbst zu ergreiffen / und nach der Gebühr abstraffen. Drittens sagt offt gemeldter Burgensis: Weilen den Juden insgesambt bewust und bekant gewesen die grosse Lieb und affection des gemeinen Volcks / welche sie getragen zu JEsu von Nazareth / als welcher überall seine Gütigkeit hat mercken lassen. Deßwegen haben sie sonderlich bey dieser Begebenheit geförcht / wie Paschasius in Matth. betracht; damit nicht etwan die grosse Meng der Glaubigen Christum mögte auß den Händen der Soldaten hinweg nehmen / sofern sie würden Gewalt an Ihn legen / oder gefänglich in die Stadt führen. Würden aber von solcher That abgeschröckt werden / wann sie ansichtig solten werden der gegenwärtigen Hohenpriester / Aeltesten des Volcks ꝛc. und durch deren Gegenwart abgetrieben werden / wann etliche auß dem Volck Ihn wolten beschützen. O eitele Anschläg wider den jenigen / welcher / wann Er nicht freywillig hätte wollen leyden und sterben / auch so gar von den unsinnlichen Creaturen würde beschützt worden seyn; Es würde sie das Feuer vom Himmel verzehrt / der Donner erschlagen / die Erd verschluckt haben; Wann es an beschützen ermangelt / würden sich augenblicklich eingefunden haben viel tausend Englische Geister / deren einer gnugsam gewesen alle Feind zu erlegen: Wann Er Schutz vonnöthen gehabt / würde Ihm die gantze Welt beygestanden seyn. Aber wer hätte uns erlöset? Wer hätte uns den Himmel eröffnet? Wer hätte uns das ewige Heyl erworben? Wer hätte uns mit GOtt versöhnet? Wer hätte der strengen Gerechtigkeit gnug gethan? Niemand. Dahero der Anschlag den Hohenpriestern gelungen auff vorgenommene Weise JEsum zu fangen.

§. 2.

Von rechtmäßiger Bestraffung der Hohenpriestern und andern Judischen Vorstehern.

Es meldet der Evangelist Matthæus Cap. 26. v. 55. daß Christo so

schimpfflich und spöttlich vorkommen seine im Garten Gethsemani vorhabende Gefängnuß / daß Er sich nicht enthalten wollen wider dieselbige höchstens sich zu beschweren: **Ihr seyd außgangen mit Schwerdtern und Prügeln Mich als einen Mörder zu fangen.** Das ist: Wie der Teutschen Chrysostomus mit Nahmen Rabanus Ertz-Bischoff zu Maynz L. 7. in Matth. außleget: Thorrechtig ists den Jenigen mit Spiessen und Stangen suchen / welcher sich freywillig in euere Händ liffert. Billig / sagt Laurentius Justin., waren zu straffen die Hohepriester / als welche sich unternehmen dörffen den HErrn der Glori / den Erschaffer der Engelen und aller Creaturen als einen Mörder zu fangen. Was hätte schmählicher wider Ihn können vorgenommen werden / als daß man Ihn als einen Mörder wollen fangen / der doch keine Sünd begangen / sondern die Unschuld selbst ware; daß man Ihn für einen Ubelthäter und schädlichen Mann haltet / der jederman hat guts gethan / und alle Kranckheiten geheilet; daß man zum Tod suchet / welcher allen / was lebhafft / das Leben gibt; daß man durch die Henckersknecht mit Wehr und Waffen will angreiffen denjenigen / welchem die Fürstenthumer und Mächten / die Herrschafften und Thronen des Himmels dienen und vor Ihm zittern. Es ist hier gar nicht zu disputiren / ob die Hohepriester und übrige Christum als einen Mörder wollen fangen lassen; massen solches der Jenige geredt / welcher die ohnfehlbare Wahrheit ist / welcher die Hertzen und Nieren / das ist / alle Gedancken durchforschet und einsmahl an jenem grossen Gerichtstag urtheilen wird. Aber dieses ist zu verwundern / warumb sie Christum den HErrn als einen Mörder haben fangen wollen / da Er nicht allein kein Mordthat begangen / sondern auch mit Worten und Wercken erwiesen / daß Er weder ein Mörder / weder Dieb sey.

§. 3.

Christus hat mit Worten und Wercken erwiesen / daß Er weder ein Dieb / weder ein Mörder sey. Joan. 10. ℣. 1. usque ad 9.

In welcher Parabel Christus erwiesen / daß / weil die Schrifftgelehrten und Phariseer sich Ihm widersetzt und das Volck von Ihm abgewendet / sie worden seyen Wölff / ja Dieb und Mörder der Glaubigen / wie der H. August. lehret / folgentlich wie Paulus de Palatio redet; Hat also Christus mit Beweißthumb probirt / daß Er kein Dieb noch Mörder sey. Was mag doch Christum zu diesem Discurs bewegt haben? Es antwortet der Englische

lische Lehrer in Matth. daß darumb Christus sich von der Mörderey wollen beschützen: dann ein Mörder verbirgt sich / damit er nicht gefangen werde / Christus aber hat sich offentlich sehen lassen im Tempel / allwo Er täglich gelehrt. Zweytens hat Christus nichts gestohlen / sondern allen guts gethan / wo Er nur hinkommen Act. 10. v. 38. warumb solte Er dann stehlen / welcher nach nichts zeitliches strebte. Zu speisen in der Wüsten ein grosse Menge Volcks / hat Er wunderbahrlicher Weis das Brod vermehrt; Er ist gewesen so freygebig / ja gleichsam verschwenderisch in Außtheilung seiner Gnaden / daß Er kurtz zuvor in dem letzten Abendmahl sein H. Fleisch und Kostbahres Blut in dem H. Sacrament uns zur Speis und Tranck hinterlassen. In welchem Er die Reichthumb seiner Lieb hat außgegossen; wie redet das S. Conc. Trid. oder der Apostel Philipp. 2. vers. 7. **sich selbsten gantz außgelähret** / ja was noch mehr ist / ein Mörder wegen seines bösen Gewissens fliehet die Diener der Justitz und entweicht von ihnen / so viel er kan: Christus aber hat sich freywillig den gewaffneten Schaaren / wer Er wäre / offenbahret / welche doch Ihn nicht erkant haben / obschon Judas das Zeichen der Verrätherey gegeben durch den falschen Kuß. Ja Er hat sich mit Fleiß in den Garten Gethsemani begeben / damit Er desto leichter und füglicher mögte gefangen werden; Er hat Petrum auch gestrafft / weil er Ihn mit Waffen beschützen wollen. Wie hat man dann den Jenigen für einen Mörder fangen wollen / welcher kömmen war / damit wir das Leben haben solten.

§. 4.

Was die Juden bewegt Christum als einen Mörder zu fangen?

Nicht die geringste Bosheit des Judischen Volcks ware / daß sie suchten / wie sie könten / unserm Welt-Heyland seinen guten Nahmen zu verletzen und benehmen / und denselben unter die Zahl der Mörder sonderlich am allerbeschreytesten einzuschreiben / wie solches wohl erwogen der H. Thom. von Aquin und der H. Chrysost. hingegen hat Ihm Christus vor allem lassen angelegen seyn sein Ehr oder Ansehen zu erhalten; damit alle mögten glauben / daß Er der wahre Messias wäre und bekenneten als den wahren Sohn des lebendigen GOttes. Dahin hat Er gericht sein Wunderzeichen / Lehr und Predigen und andere Werck / mit welchen Er erwiesen / daß Er derjenige sey / an welchen man solte glauben und Ihn erkennen. Dahero Er nichts so übel auffgenommen / als was seiner Authorität zuwider gewesen. Und un-

unter andern dieses / dergleichen nichts schändlichers ist und schimpflichers auff der Welt / da sie Ihn für einen Mörder haben gehalten und für ein solchen wollen beschreyt machen. Auß welchem ist dieser grosse Schmertz entstanden / welcher Ihn nicht wenig gepeiniget / wie die Hohepriester mit einem so grossem Tumult vieles Volcks komen / versehen mit Ketten und Stricken / bewaffnet mit Spiessen und Stangen Ihn als ein Mörder zu fangen / und Ihn als ein solchen in die Stadt gefänglich einzuführen. Worüber Er sich wehemütig beklagt: **Ihr seyd außgangen zu Mir als einem Mörder:** Das ist / bin Ich ein Mörder / daß ihr mit solcher Zubereitung kommt / mit welcher ein Mörder wird gefangen. Dahin / sagt der H. Chrysost. Epist. 1. ad Olymp. haben sie all ihr Uberck gerichtet / damit sie nur Christo mögten seinen guten Nahmen und Ruff benehmen. Aber ein Geheimnuß dunckt mich darunter verborgen zu seyn / welches dörffte offenbahren / daß JEsus von Nazareth als der zweyte Adam könte eines Diebstahls angeklagt werden; Dann weil Er alle Sünd des gantzen Menschlichen Geschlechts und sonderlich unserer ersten Eltern auff sich genommen / diese aber in dem irrdischen Paradeiß / neben dem / daß sie haben den verbottenen Apffel wider den Willen GOttes geraubt / noch darzu sich unterstanden hinwegzunehmen die Wissenschafft und Göttliche Natur auß Anreitzung der Schlangen sagend: **Ihr werd seyn wie die Götter wissende das gute und böse** / schiene es recht und billig zu seyn / daß Christus als ein Mörder gefangen und mit Ketten gebunden sich nicht solte hierüber beklagen / sondern vielmehr sagen / was Ps. 68. ℣. 5 in seiner Person vorgesagt worden: **Was Ich nicht geraubt / das muß ich wiedergeben;** wie es der H. Hieron. außlegt / was Ich nicht verschuld / muß Ich leyden. Lasset uns JEsu von Nazareth immerwährenden Danck und Lob sagen / daß Er für uns gut gethan / was wir nicht abzahlen können: Dann / wie der H. Anselmus sagt: Dieses hat allein der vermenschte GOtt gekont. Noch eins; Wann rauben die Hertzen und Seelen der Menschen / selbige auß dem Gewalt des Teuffels erlöset ist seyn ein Mörder / so ist gewiß / daß Du / ô Liebreicher JEsu! ein solcher bist / aber diß ist Dir kein Schand / sondern die höchste Ehr / ein fürtreffliches und ewig-Lobwürdiges Werck.

§. 5.

Warumb Christus nicht hab wollen im Tempel gefangen werden?

Leichtlich hätten die Juden Ursach finden können Christum im Tem-

pel

pel zu fangen / als Er die Kauffer und Verkauffer mit einer Geissel herauß gejagt. Mehres / wann sie Ihn eines schweren Verbrechens hätten überweisen können / warumb haben sie Ihn nicht auffer dem Tempel / doch in der Stadt / wo Er täglich lehrte / offentlich durch darzu bestelte Henckersknecht ergreiffen und fangen lassen. Solches hat Er ihnen vorgehalten / da Er gesagt: **Ich sasse täglich bey euch lehrend im Tempel / und ihr habt Mich nicht ergriffen.** Warumb ist aber der HErr nicht im Tempel gefangen worden? Die erste Ursach ist / weilen die Juden vermeynet / es wäre wider die schuldige Verehrung des heiligen Orths / wann man in selbigem Orth / welchen GOtt unter seinem Schutz hätte / und durch dessen Gegenwart geheiliget worden / solte einen Ubelthäter ergreiffen / und gefänglich hinweg nehmen. Worüber Hugo Cardinalis schreibet: Christus ist sicher in dem Tempel blieben / im Garten aber ist Er gefangen worden; Nun aber leyder Gottes ist Er nirgends sicher / Er wird im Garten und im Tempel gecreutziget. Im Garten creutzigen Christum / welche unrechte Güther an sich ziehen: Im Garten creutzigen Ihn / welche dem Praß und Füllerey ergeben ꝛc. Im Tempel creutzigen Ihn / welche ungültige Beicht thuen / welche unwürdig communiciren ꝛc. Also ist nirgends mehr sicher Christus / welches bey den Juden nicht geschehen. Die andere Ursach ist von dem H. Bernardino erfunden worden / dann sagt er: Es ist nicht ohne hohes Geheimnuß geschehen / daß Christus nicht im Tempel lehrend ist gefangen worden / in welchem Er auch nicht gesteiniget können werden / warumb das? Antw. S. Bernardinus: Im Tempel wird die Freyheit der Lehr und des Worts Gottes vorgehalten: dann das Wort Gottes ist nicht angebunden / wie Paulus mit Ketten und Stricken gebunden / schriebe an Timoth. Ep. 2. cap. 2. ℣. 9. Der H. Chrysost. sagt: Es werden zwar gebunden die Händ / aber das Gemüth bleibt frey / und frey die Zung / welche niemand binden kan / als die Forcht und Unglauben. Wann jemand bindet einen Ackermann / verhindert er den Außsäenden: dann mit der Hand säet er; aber wann du wirst einen Lehrer binden / wirst du die Lehr nicht binden können / dann mit der Zung und nicht mit der Hand wird gesäet das Wort GOttes / welches keinen Banden unterworffen.

Schluß-Red.

Höret dieses wohl und lasset euch gesagt seyn alle Prediger des Worts Gottes / sonderlich zu dieser bösen Weltzeit / welche nicht kan leyden / wann man ihre Laster auff den Cantzelen mit dem Wort Gottes als

mit

mit einem zweyschneidenden Schwerdt straffet. Lasset euch nicht binden durch die Forcht: Wehe wann ihr werd still schweigen: Dann GOtt hat gesagt durch Ezechielem C. 3. ℣. 18. **Wann Ich sage zum Gottlosen/ du wirst des Tods sterben / und du** ô Prediger **ihm** solches **nicht wirst ankündigen** und zusprechen / **damit er abgewendt werde von seinem gottlosen Weg und lebe / wird der Gottlose in seiner Ungerechtigkeit sterben / sein Blut aber will Ich von deiner Hand fordern**; Dieses hat viel bewegt / daß sie kein Ungunst / kein Ungnad / kein Verfolgung der Menschen / kein Pein der Tyrannen geförcht; damit sie die Seelen gewinnen mögten / welches GOtt allen verleyhen wolle. Amen.

(o)

Eilffte Predig.

Von freywilliger Ergebung Christi in den Gewalt der Feinden.

THEMA.

Hæc est hora vestra & potestas tenebrarum. Luc. 22. ℣. 53.

Diß ist eure Stund und Gewalt der Finsternussen.

Eingang.

VOn der Sonn hat Salomon die gründliche Wahrheit geredt Prov. 4. Cap. ℣. 18. **Als ein glänzendes Liecht kommt sie Morgends herfür bey der Morgenröth / und wächset im selbigen biß zur Vollkomenheit des Mittags. Hernacher fangt sie an wieder in demselben abzusteigen biß in den Abend / an welchem sie gantz untergehet und uns das Liecht entziehet.** Von Malachia cap. 4. ℣. 21. wird Christus genent ein **Sonn der Gerechtigkeit**; Bey ihrem Auffgang zu Bethlehem hat sie schon das Liecht der verborgenen Gottheit mercken lassen / indem durch ein wunderbarlichen Cometstern drey Heyduische König auß Morgenland seynd ge-

leitet

leitet und geführet worden in das Judische Land zu verreisen / dem neugebohrnen König Himmels und der Erden in einem Stall / in einer Krippen zwischen Ochs und Esel ligend anzubetten als einen wahren GOtt / und Ihm Geheimnuß-reiche Gaben zu verehren. Diese Sonn ist je länger je höher gestiegen / und hat mit den Straalen der Gottheit durch unzahlbare Wunderzeichen die Hertzen der Menschen erleuchtet. Es hat sich endlich herbey genahet das Absteigen und Abend seines Lebens / an welchem Er in Gegenwart derjenigen / welche Ihn zum Tod gesucht / noch sehen lassen den Glantz seiner Gottheit und Allmacht / da Er mit zwey Wörtlein ein gewaffnete Kriegs-Schaar zu Boden geschlagen / durch seinen Willen wieder auffgericht / dem verwundten Malcho das abgehauene Ohr durch blosses anrühren wieder angesetzt / aber darbey seinen Untergang offenbahret sagend: **Diß ist euer Stund und Gewalt der Finsternussen**; Dann alsbald ist Er zum To[illegible] gefangen / den andern Tag gecreutziget worden / und drey Stund hernach gestorben.

Vortrag.

DVon dieser Stund und Gewalt der Finsternussen wird diese Passion-Predig tractiren / damit wir öffters an diese Stund gedencken mögen und uns verwundern / warumb GOtt den Kindern der Finsternussen ein solchen Gewalt geben wollen über den Jenigen / welcher war das Liecht der Welt.

Abhandlung.

Erster Theil. Von der Stund der Hohenpriestern und Gewalt der Finsternussen.

§. 1.

Was ist das für eine Stund?

DJe jenige Stund / **in welcher der Sohn des Menschens wird überantwortet werden in die Händ der Sünder** / nemlich der Juden und Heyden / die Juden aber werden auß Haß und Neyd Ihn überliffern dem Landpfleger Pontio Pilato / dieser kurtz hernach den Henckersknechten selbigen zu creutzigen und zu tödten; O

ein traurige und betrübte Stund! über welche billig der Mond solte seinen Schein / die Stern ihren Glantz verlohren haben; Ein entsetzliche Stund / über welcher Ankunfft die hatte Felsen solten zersprungen und der Vorhang im Tempel zerrissen seyn. Ob deren Gegenwart billig die Erd hätt sollen erzittern / und die Todten sich in den Gräbern regen und bewegen. Aber was sage ich ein betrübte Stund? Es ist dieses gewesen ein lang erwünschte Stund: Dann auff diese Stund haben mit Schmertzen gewartet etliche tausend Jahr die Patriarchen und fromme Altvätter: Nach dieser Stund haben hertzlich verlanget die Propheten / inbrünstig geseufftzet das gantze Menschliche Geschlecht / damit es nemblich durch das bittere Leyden und Sterben Christi mögte auß der Dienstbarkeit des Teuffels erlöset / mit GOtt versöhnet / der Himmel wieder eröffnet / und die ewige Seeligkeit erlangt werden. So war dann diese Stund der Anfang des bittern Leydens Jesu Christi / und dessentwegen ein sehr traurige und betrübte Stund: Sie war aber auch ein Anfang unserer vollkommener und überflüßiger Erlösung / und dahero war es ein uns angenehme / erwünschte und Freudenreiche Stund. Ein Stund / woran unser ewiges Heyl und Glückseeligkeit gelegen: Wohl ein wichtige / ein Geheimnuß-reiche Stund.

§. 2.

Warumb wird die Zeit des Leydens Christi eine Stund / und zwar der Juden genennet?

Gewiß ists / daß die Zeit des Leydens Christi wenigstens sich auff 12. Stund erstreckt; Warumb hat Er dann solche ein Stund genennet? Was hat Jacob 7. gantzer Jahr Tag und Nacht außgestanden / da er Laban für einen Hirtenknecht gedienet? Nichts destoweniger ist ihme diese siebenjährige Zeit nicht länger fürkommen / als wenig Täg. Warumb? Auß Grösse der Lieb. Niemand unter allen Menschen hat biß dato ermessen und begreiffen können die gar zu grosse Lieb / welche Christus erzeigt für uns zu leyden und zu sterben. Auch die Engel können solche nicht gnugsam außsprechen. Darumb ist dem Liebreichen JEsu die gantze Zeit seines Leydens als ein Stund fürkommen; weil sie Ihme wegen allzu grosser Lieb so kurtz geschienen. Warumb hat Er sie dann als ein Stund der Hohenpriester und der Juden genennet? Weil sie jederzeit darnach sehr verlangt; darumb haben sie vom Anfang biß zum End gegenwärtig seyn wollen. Lucas Burg. sagt: Er nennet sie die Stund der Juden / nicht als wann sie darzu gezwungen worden / sondern weil solche von GOtt / welcher alle Zeiten verord-

ordnet / nach Brauch anderer Stunden / beygebracht / und ihnen zugelassen worden zu thun / was sie schon lang verlangt. Kaum war Christus gebohren / dachte ihn Herodes zu tödten / aber umbsonst ; weil die Stund seines Tods noch nicht herbey kommen. In den vier letzten Jahren seines Lebens / was für Verfolgungen und Nachstellungen hat Er nicht außgestanden. Vielmahl haben sie außgeschickt ihre Bedienten JEsum von Nazareth zu fangen. Aber seynd ohnverrichter Sachen zurück kommen : Niemand hat Hand oder Gewalt an Ihn gelegt / Joan. 7. v. 30. **weil sein Stund noch nicht kommen. ꝛc.**

§. 3.

Was durch die Finsternussen verstanden werde?

Die Juden / die Sünder und die Teuffel haben im Leyden Christi Gewalt über Ihn bekommen. Billig werden durch die Finsternussen verstanden die Juden : Dann gleich wie die Finsternussen nichts anderst seynd / als eine Beraubung des Liechts ; also waren sie wegen ihrer eigenen Boßheit des Liechts der Gnaden beraubt ; gleich wie die Wanderende in den Finsternussen nichts sehen und zum offtern anstossen ; also haben die Juden mit offenen Augen nicht gesehen / was ihnen dienlich und nutzlich / dahero zum offtern sehr angestossen an den wahren Eckstein Christum. Sonderlich aber wird durch die Finsternuß verstanden die Blindheit des Gemüths / mit welcher über alle massen behafft waren die Juden / und dahero von Christo zum offtern Blinde genennet worden / und alle ihre Werck Finsternussen. Durch die Finsternussen werden auch verstanden die Sünder. Also lehret die Göttliche Schrifft Joan. c. 1. v. 5. **Es hat das Licht Christus** / so viel an Ihme war / **überall seine Straalen von sich schiessen lassen die Menschen zu erleuchten** im wahren Glauben / aber **die Finsternussen** / das ist die Unglaubige und Gottlosen seynd in ihrer Blindheit / Unwissenheit / Unglauben und Boßheit verharret / haben die Augen des Gemüths zugeschlossen / und dieses Liecht nicht zulassen wollen. Durch die Finsternussen werden hier auch verstanden die Teuffel : Dann der Gewalt der Finsternussen ist auch der Gewalt der Teuffeln / nach Meynung des H. Cyrilli in cat. aur. da er sagt / daß an selbigem Augenblick dem Teuffel sey Gewalt gegeben worden zu exequiren wider Christum / was er nur gewolt / nemlich durch die Juden JEsum zu tödten. Die Teuffel nennet der Apostel Fürsten oder Regirer der Finsternussen. Diese Meynung hat geführt der H. Athanasius de pass. & cruce, da er sagt: Alles zu versuchen hat

vermeynt der Teuffel / damit er mögte erkennen / was er zuvor nicht erkennen können / als er Ihn auff dem Berg versucht / ob Christus wär der Sohn GOttes oder nicht? dann damahls must er mit Schimpff abziehen; dahero er ihm eingebildet die Zeit des Tods zu beobachten. Was wird er dann unterstanden haben / als er vermerckt / daß ihm Gewalt gegeben über JEsum von Nazareth? Wie wird Lucifer nicht mit seinem gantzen höllischen Anhang die Juden angestifftet haben / bey Pilato nicht nachzulassen / sondern ohnauffhörlich anzuhalten / damit er Ihn zum Creutz-Tod verdamme / und hiemit der Höll und der Erden kundbar würde / daß Er sich fälschlich für den Sohn GOttes außgegeben / und hiemit sein Teufflischer Gewalt über das Menschliche Geschlecht erneuert und bestättiget würde? Aber es seynd die Fürsten der Finsternussen heßlich betrogen worden / indem sie wieder zu den ewigen Finsternussen verwiesen / und wir von dem Gewalt der Finsternussen erlöset worden / als im Tod Christi umb Mittag die gantze Welt wider der Natur Ordnung ist verfinstert worden.

§. 4.

Eine von den grösten dem Menschen erzeigten Gutthaten ist die freywillige Ergebung Christi in den Gewalt der Finsternussen.

Die Ursach dieses ist / daß das Leyden Christi sey eine von den grösten Gutthaten / so GOtt den Menschen erzeigt; weil Er hierdurch offenbahr gemacht / wie sehr Er den Menschen liebe: dann auß den Wercken der Erschaffung hat solche nicht also klar können abgenommen werden. Dieses ist die Lehr des H. Chrysostomi Tom. 3. Serm. 6. in fer. 5. pass. Dieses ist die erste und Hauptursach des bittern Leydens und Sterbens JEsu Christi / weil Er hierdurch allen zu wissen gethan / wie sehr und hefftig Er den Menschen liebte: Dann was belangt die Werck der Erschaffung / hat der Erschaffer hierin sich nicht im geringsten dörffen bemühen / wie der H. Kirchenlehrer Augustinus erinnert lib. med. cap. 18. nur mit einem Wort hat Er alles erschaffen / die Welt und was in der Welt; aber für Erlösung des Menschlichen Geschlechts hat Er viel und lange Mühe und grosse Schmertzen außgestanden: was aber mit grösserer und mehrerer Mühe und Schmertzen erworben wird / ist ein grössere Gutthat / auch ein grösseres Zeichen der Lieb gegen den jenigen / welchem solche erzeigt wird. Worüber wiederumb der H. Augustinus zu hören: Je grösser und liebreicher die Gutthat / je freywilliger sie mitgetheilet wird.

§. 5.

§. 5.

Von obiger Materi.

So viel würdiger aber ist eine Gutthat / welche einem erzeigt wird / zu schätzen / je inbrünstiger ist der Will / mit welchem solches geschicht. Dieses haben wir zu betrachten in dem Leyden Christi / wie bereit und willig sich der Sohn GOttes darzu erzeigt / und dieses nicht nur einmahl sondern vom ersten Augenblick seiner Menschwerdung / indem Er hat angenommen die Menschliche Natur auß dem reinesten Geblüt der allerreinesten Jungfrauen / biß Er seinen Geist auffgeben am Creutz. Dahero Er durch die gantze Zeit seines Lebens gelitten und allzeit für den Menschen gestorben ist; weil Er von Anfang seiner Menschwerdung jederzeit gegenwärtig gesehen alle Trübseeligkeiten / die Er würde außstehen / und hat alle mit gutem Willen angenommen. Ja es ist kein Augenblick vergangen / an welchem Er nicht gelitten von der Zeit an / da Er Mensch worden; weil Er im ersten Augenblick seiner Menschwerdung hat bekommen den vollkommenen Gebrauch der Vernunfft / besser / als alle Menschen jemahlen gehabt. Er hat auch schon von damahlen vollkommentlich erkennet / wie groß der Last und Boßheit der Sünden sey / für welche Er schuldig war seinem ewigen Vatter gnug zu thun; weil Er alle unsere Sünd auff sich genommen. Er hat auch erkennet die Pein und Schmertzen / welche dieser Gnugthuung mussten gleichformig seyn und Ihm waren außzustehen; mit dieser aller Widerwärtigkeiten besonderen Erkantnuß / hat Er den Tod freywillig auff- und angenommen. Nun lernen wir auch was Isaias sagen wollen / da er gesagt: **Er ist auffgeopffert worden / weil Er gewolt:** Er hat wollen aufgeopffert werden / Er hat Platz dem Opffer geben / Er hat Gewalt gegeben ihme das Leben zu benehmen / und zwar hat Er solches außtrücklich angezeigt seinen Feinden / welche kommen waren Ihn zu fangen: **Das ist eure Stund und Gewalt der Finsternussen** / das ist: Ich gebe euch Urlaub / und völligen Gewalt mit Mir nach eurem Gefallen zu verfahren; nehmet den gantzen Leib und beladet ihn mit Ketten und Banden / führet / ziehet / schleppet Mich hin / wo ihr wollet / schlaget / geisselt / verspottet / verhöhnet Mich nach euerm Gefallen: Das ist eure Stund und Gewalt / Ich ergebe Mich selbst frey und bereitwillig alles zu leyden. Nun lasset uns mit dem H. Augustino lib. med. c. 16. sagen: Groß und vielfältig / ja unzahlbarlich seynd die Gutthaten / welche Du / ô HErr! mir erzeigt / für welche ich Dich jederzeit lieben und loben soll. Eins ist / welches mich mehr anzündet /

det / treibt / bewegt und befürdert Dich zu lieben über alles / nemlich Dein bitterer Tod / welchen Du für uns arme Sünder außgestanden / und welcher ist das Werck unserer Erlösung / sonderlich aber / weil Du Dich auß Lieb gegen uns so freywillig darein ergeben.

Zweyter Theil. Von der Geheimnuß-reichen freywilligen Uberlassung Christi in den Willen der Juden.

§. 1.

Diese Uberlassung hat den Juden viel übels bedeutet.

WEil solche nach Zeugnuß des H. Augustini ein Zeichen oder Vorbott gewesen des Göttlichen Zorns und Verwerffung der Gnaden-Wahl; Dann sofern GOtt zulässet einen die böse Anschläg ins Werck zu richten / soll gewißlich dasselbe dem außgelassenen Sünder einen Schrecken einjagen. GOtt / sagt gemeldter Kirchenlehrer / strafft offt die boßhaffte Sünder / wann Er ihnen den freyen Zaum schiessen lässet / damit sie nach ihren Begierden und Wohllusten leben mögen. Es ist dieses nicht meine Lehr / spricht mehrgedachter H. Augustinus, sondern des Lehrers der Heyden / welcher / als er die Straff wolte erklären / mit welcher der gerechte Zorn GOttes gestrafft jene Weltweisen / hat er also geschrieben an die Römer cap. 1. ℣. 21. **Indem sie GOtt erkennet / und doch nicht als GOtt geehrt oder danckgesagt / seynd sie verschwunden in ihren Gedancken / seynd thorecht worden / weil sie die wahre Weißheit verworffen** ꝛc. deßwegen sie GOtt übergeben in die Begierden ihres Hertzens / daß sie in abscheuliche und schändliche Laster der Unzucht gefallen / und hiemit den verdienten Lohn für ihre Fehler in ihnen selbsten bekommen. Dieses recht zu fassen / ist zu wissen / daß zwey Straffen seyen verordnet den Sündern / eine in diesem / die andere im zukünfftigen Leben. Im zukünfftigen **ist der Sünden Sold** / wie der Apostel redet Rom. 6. ℣. 23. **der ewige Tod.** Aber in diesem Leben / allwo GOtt zum offtern die Sünder straffet / ist ihr Sold / daß Er zulasset sie in ihren Lastern verharren; Dahero der Apostel sagt / diß sey ihr gebührender Lohn. Noch wunderbarlicher ist / sagt der H. August. Daß Er hat gesagt / es hab sich geziemet / daß sie solchen gleichmäßigen Lohn empfangen: Dahero es ein geringere Straff ist den grossen Sündern / wann sie in würcklicher That der Sünden des Tods sterben; weilen ihr wohlverdiente Straff ist / solche in ihrer Unverschämtheit und Verstockung verlassen / daß sie in derselben verblei-

bleiben und fortschreiten / und also / jemehr wachset die Zahl ihrer Sünden / auch vermehret werde die Straff in der ewigen Verdamnuß. O ein schwere Straff also den Menschen verlassen / daß er ohngehindert durchlauffe den Weg der Ungerechtigkeit / damit er ein grösserer Sünder werde / ein Sohn des Zorns / übergeben dem Teuffel und den Lastern! Wann derohalben gesagt wird / daß der Mensch wird überlassen seinen Begierden / dardurch wird er schon schuldig; weil er von GOtt verlassen / weichet und stimmet bey den Begierden / wird von ihnen überwunden / gefangen / übergeben und eingenommen: Dann von welchem einer wird überwunden / dessen Sclav wird er auch.

§. 2.

Fernere Erläuterung der angefangenen wichtigen Materi.

Auff diese Weis / glaubt offtgemeldter Augustinus, habe GOtt gestraffet zur Zeit Josue die Barbarische Völcker / damahliche Inwohner des Gelobten Lands / denen Er zugelassen / daß sie dem Volck GOttes einen Krieg angekündiget / sie aber mit gewaffnetem Gewalt ihnen widerstrebet und doch nicht von ihrer Boßheit nachgelassen; weil GOtt schon beschlossen hatte sie zu vertilgen: Jac. 11. ℣. 20. Dann des HErrn Urtheil war gewesen / welches Er Moysi anbefohlen / daß solten verstockt werden ihre Hertzen / und einen Streit anfangen wider Israel / und keine Mildigkeit verdienten / sondern zu Grund giengen. Mit gleichmäßiger Straff hat GOtt gestrafft den hochmüthigen Roboam, von welchem Er seine Hand entzogen zulassend / daß er seine thorechte prætension anfinge / und ihn von seinem Vorhaben kein offentlicher und guter Rath der Alten abwenden könte. Die Ursach ist gewesen 3. Reg. 12. ℣. 15. weil der HErr ein Abscheuen auff ihn geworffen / und folgentlich seine Hand von ihm abgethan. Ebenfals hat GOtt gestrafft die Abgötterey des Königs Amasiæ nach Zeugnuß des H. Augustini, indem Er demselbigen versaget sein Gnaden-Licht und Göttlichen Gunst / damit Er nicht von seinen unsinnigen Thaten auff Abmahnung des Königs Joas abstünde. 2. Par. cap. 25. ℣. 20. Es hat Amasias den ermahnenden Joab nicht wollen anhören / weil der Will des HErrn war / daß er in die Händ der Feind solte gelieffert werden wegen der Götter Edom. Wir könten sagt der H. Augustinus, von vielen andern dergleichen mehr melden / in welchen offentlich erhellet / daß durch geheimes Urtheil GOttes geschehe die verkehrte Boßheit des Hertzens / und sey die Sünd selbsten ein Straff der vorhergehenden Sünden.

§. 3.

Weitere Forrführung obiger Materi.

Nun können wir leichtlich abnehmen / daß obangezogener Apostel geredt habe von Verstossung der Juden / weil GOtt ihnen frey gelassen den Zugel aller Sünden / und zu bewerckstelligen alles / was sie beschlossen hatten wider JEsum von Nazareth / wie dann auch wider die Propheten: nemlich daß solches gewesen sey ein gewisses Zeichen des himmlischen Zorns wider sie. Solches hat der Apostel außtrücklich zu verstehen gegeben. 1. Thess. 2. cap. ℣. 15. Die Juden haben immerdar Sünden mit Sünden sowohl ihrer Voreltern / als ihren eigenen / fürnemlich aber mit denjenigen / mit welchen sie Christum getödt / vermehrt gleichsam mit erblicher Gottlosigkeit / biß sie erfüllet die Maaß / welche ihnen GOtt verordnet / damit nach Erfüllung derselben alle ihre Sünd auf einmahl gestrafft würden durch Vertilgung ihres gantzen Geschlechts / durch Titum und Vespasianum mit dem Romanischen Kriegsheer. Mit dieser eintzigen Anzeigung hat GOtt bezeuget seine Lieb gegen das Judische Volck vor andern / daß Er ihnen zuvor nicht zugelassen nach ihren Begierden zu leben und gleich den Heyden sich der Abgötterey zu ergeben / wornach sie doch sehr begierig gewesen / wie GOtt ihnen durch den Propheten Ezechiel andeuten lassen Cap. 20. ℣. 32. **Die Gedancken eueres Gemüths werden nicht vollbracht werden /** da ihr bey euch heimlich gesagt: Wir werden seyn wie die Heyden abgötterisch. Dann sobald sie in eine Sünd waren gefallen / hat sie GOtt alsobald gestrafft / und den Zaum zurück gezogen. Wordurch sie auch wider ihren Willen haben auß Forcht der Straff sich von Sünden enthalten.

§. 4.

Unterschiedliche heylsame Lehrstücklein.

Worauß wir dann lernen / daß / indem der HErr biß dato die angekommene Juden verhindert Hand an Ihn zu legen / Er ihnen noch erzeigt seine Allmacht und Barmhertzigkeit; seine Allmacht / daß sie Ihn als wahren GOtt erkenneten / seine Barmhertzigkeit / damit sie mögten in sich gehen und ihre Sünd bereuen / wie dann auch von ihrem Blut-begierigen Vorhaben abstehen / und also dem zukünfftigen Zorn und Straffen Gottes entgehen. Zudem Er sie mit einem Wort zu Boden geschlagen / in ihrer Gegenwart die wunderbarliche Curirung Mälchi gethan: Sie freund-

lich

lich angeredt: Wen sie suchten ꝛc. Aber weil sie in ihrem sündhafften Vorhaben verharret; weil sie von ihren boßhafften Begierden nicht abstehen wollen / sondern mit Gewalt JEsum wolten zum Tod fangen / hat Er ihnen zugelassen mit Ihm zu verfahren / wie sie verlangt: **Diß ist euere Stund und Gewalt der Finsternussen:** So geschehe dann was ihr begehrt: Erfüllet die Maaß euerer Eltern / vollbringet euer Vorhaben / fallet Mich an / ergreiffet Mich / wütet gegen Mich / schlaget / rauffet / schleppet / ziehet Mich zum Tod: Nun ists von GOtt euch zugelassen. Wer will dann hier zweifflen / daß hiemit der Zorn GOttes über sie kommen / da ihnen zugelassen worden GOttes Mörder zu werden / über welche grausame That sich die Sonn entfärbet / der Tag in die Nacht verkehret worden / die harte Felsen zersprungen / die Todten sich in den Gräbern geregt und beweget. Wer will zweifflen / daß dieses ein gewisses Zeichen / daß GOtt von den Juden seine Hand entzogen / seinen weitern Gunst versaget / auß seiner Gnad verstossen und ewiglich verworffen / daß sie in ihren Sunden gestorben / wie Er ihnen vorgesagt / und ewig verdorben.

§. 5.

Weitere Fortführung.

Endlich haben wir wohl zu beobachten / wie ein gefährliche Sach es sey / wann GOtt unterweilen die Welt nicht straffet / und den Zügel lässet zu allen Sünden. Wir sagen offt: Wie kan GOtt zusehen auff solchen Hoffart / auff solchen Geitz und Wucher / solche Ehebrüch und Blutschand / solches Gotteslästern und Ehrabschneiden / solche Mordthaten und Diebereyen ꝛc. welche und viel andere Sünden mehr im Schwang seynd ohne einzige reflexion der Beleidigung Göttlicher Majestät. Ein böses Zeichen ists / wann GOtt mit seiner Zucht-Ruthen einhaltet: Dann er spricht: **Den Ich liebe / selbigen züchtige Ich** / Heb. 12. c. 6. **Den der HErr liebet / den züchtiget Er:** Dann ein Vatter züchtiget und straffet die böse Sitten seines Sohns: und wann er solches nicht thut / ist es ein Zeichen / daß alle Besserung verlohren / und der Sohn werde vom Vatter verlassen und verachtet werden. q. d. Ihr Hebräer / weil euch GOtt straffet / ists ein Zeichen seiner Vätterlichen sonderbahren Lieb gegen euch; weil Er euch hierdurch als ein Vatter seinen Sohn / und ein Lehrmeister seinen Jünger ermahnet zu aller Gedult / zu Verachtung der irrdischen / und Lieb der himmlischen Dingen / oder Verbesserung des Lebens und Bereuung der Sunden: Wo Er solches nicht thut / so wird Er seinen Vätterlichen

Gunst entziehen / euch fallen lassen in vielfältige Sünden / worauff erfolgen wird das ewige Verderben.

Schluß-Red.

LAsset uns derohalben zum öfftern mit dem H. Augustino in Himmel ruffen: Hier senge / und brenne / hier schneide / hier steche / allein verschone unser in Ewigkeit. Besser ist es hier leyden zeitlich als dort ewig; besser ists / daß wir hier von der Vätterlichen Hand gezüchtiget werden / als dort ewig gestrafft und gepeiniget; besser ists daß die Barmhertzigkeit hier mildiglich uns plaget / als dort die strenge Gerechtigkeit uns alle Gnad versaget. Sollen derowegen die wohlverdiente Straffen von GOtt mit Kindlicher Lieb und Christlicher Gedult annehmen / und durch solche unsere Sünd abbüssen / als dorten ohne End / ohne Verdiensten gestraffet werden; So verschone dann unser in Ewigkeit / ô barmhertziger Jesu! Amen.

(o)

Zwölffte Predig.

Von schändlicher Flucht der Jünger.

THEMA.

Tunc omnes eo relicto fugerunt. Matth. 26. ℣. 56.

Alsdann seynd alle Jünger entflohen mit Hinterlassung Christi.

Eingang.

IN der vorigen Paßion-Predig ist erklärt worden / daß / nachdem Christus zu den Juden gesagt / **diß ist euer Stund und die Macht der Finsternussen** / hab Er sagen wollen / bißher war es Mir nicht gelegen / weder euch zugelassen Mich zu ergreiffen: **Dann meine Stund war noch nicht kommen.** Nun aber

ist

ist es sowohl mein Will / als euch zugelassen / daß ihr Mich fangt. Diß ist euer Stund / nehmet derohalben meine Händ und bindet sie; nehmet meine Arm / verstricket sie; nehmet hin meinen gantzen Leib / und feßlet ihn mit so vielen Stricken und Banden / als euch gefällig; führet / ziehet und schleppet ihn: Ja so fern ihr es auch zu den Streichen wolt gelangen lassen / so soll es euch ungewehrt seyn. Meine gegen euch tragende Lieb hats gemacht / daß Ich euch bin zu Theil worden. In dieser Stund gibt euch GOtt Gewalt über Mich / euch Kindern der Finsternussen; weil ihr seyd unterthan den Fürsten der Finsternussen. Als Er dieses gesagt / hat Er seinen abgesagten Feinden Erlaubnuß geben Hand an Ihn zu legen und zu ergreiffen. Indem solches die Apostel gehört / seynd sie dermassen darüber kleinmüthig worden / daß sie Ihn verlassen; alsdann seynd sie flüchtig worden / als sie am meisten bey ihrem so guthertzigen Lehrmeister hätten sollen Stand gehalten haben; Als sie schuldig waren gleich den hertzhafften Soldaten für ihren Obristen zu streiten / und seine Gefangenschafft nach Vermögen zu verhindern. Dieser Discurs ist gemäß der Meynung des Heil. Chrysostomi in Matth. daß die Apostel schon entflohen waren / ehe die Juden Hand an Christum gelegt.

Vortrag.

VOn dieser schändlichen Flucht der Jünger gibts grosse Materi zur Betrachtung des leydenden Heylands / wie auß folgenden Erklärungen abzunehmen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von dieser schändlichen Flucht der Jünger.

§. 1.

Diese Flucht ist schändlich gewesen.

WEil sie geschehen zur Zeit / da sie hätten mehr als jemahln gegen Christum alle Ehr / alle Treu und heffrigste Lieb als gegen ihren gütigsten Vatter erzeigen sollen / und Er ihrer Hülff / wie auch Trosts am allermeisten bedürfftig gewesen. Als der HErr am letzten Abendmahl zu Tisch sasse / da waren die Apostel all zugegen. Kurtz hernach / als Er angefangen zu förchten / traurig zu werden biß in Tod / waren allein drey gegenwärtig. Vor dem Anfang der Gefängnuß / war einzig und

allein noch zu sehen Joannes / welcher bald das Leinen Kleid von sich geworffen und darvon gesprungen. Nach der Gefängnuß war keiner mehr vorhanden. Dann sie haben Ihn allein gelassen / und haben alle den Reißaus genommen. Höre du Weltkind / prange nicht so sehr mit deinen guten Bekandten und vertrautesten Freunden / kehre dich auch nicht daran / wann du siehest / daß viele umb dich herumb seynd / viel nach deiner Gesellschafft trachten: Wisse / so lang du wirst frisch und gesund seyn / so lang es dir wird wohlgehen / alles genug und vollauff haben / da wird dir jederman zulauffen / gern beywohnen. So bald dich aber ein Noth oder tödtliche Kranckheit wird anstossen / wirst lagerhafft werden / dein letztes Stündlein herbeynahen und in Todskampff gerathen / da werden nur etliche wenige / die da etwas von dir zu verhoffen / und die Erbschafft zu erwarten haben / umb dein Bettlein herumb stehen. Endlich aber / so bald der Tod dir wird die Augen zugeschlossen haben / und es mit dir geschehen seyn / da werden dich alle verlassen / und mit ihnen alles darvon gehen; Schließlich / alle Kräfften werden dich verlassen und alle Glieder deines Leibs.

§. 2.

Die Sünder werden im Sterbstündlein alle verlassen.

O GOtt! wie bitter und sauer wird dem Sünder das letzte Stündlein seines Lebens seyn; weilen ihn alles in selbigem verlassen wird! Alsdann ô Sünder / wann du in äusserster Noth stecken wirst / wann der Todsschweiß dir auff der Stirn herausbrechen / das Angesicht verbleichen / die Augen brechen / die Zung erstummen / Händ und Füß erkalten / die Brust raßlen / das Hertz klopffen / das Gemüth erattern / der Geist sich entsetzen / der Leib ermatten / und unter den überhand nehmenden Schmertzen erliegen wird. Alsdann / wann du an allen Orthen und von allen Seithen wirst geängstiget werden; alsdann / wann du der Welt Trost / Hülff und Beystand zum meisten vonnöthen haben wirst; alsdann zu den letzten Zügen / wanns gehen wird an den Bindriemen / wann die Seel wird außfahren und du wirst den Geist auffgeben: alsdann wird die Welt sambt allen den ihrigen auff einmahl fliehen und dich verlassen. Alsdann wird von dem Ehrgeitzigen fliehen die Ehr / vom Hoffärtigen die Glori / vom Geitzigen die Reichthumb / vom Unzüchtigen die Wohllüsten / vom Gelehrten die Geschicklichkeit; Alsdann werden fliehen vom Lehrmeister seine Lehrjünger / von den Eltern die Kinder / von dem Herrn die Diener / vom Kriegsobristen die Soldaten / vom König die Unterthanen: Und was noch mehr ist / alsdann wer-

werden von dem elenden Sünder fliehen und abweichen alle / welche sich sonsten seiner hätten mögen erbarmen : Es werden abweichen und ihn verlassen die liebe Engel; Verlassen werden ihn die außerwählte Heiligen Gottes ; verlassen Maria die Mutter der Barmhertzigkeit; verlassen JEsus ein Vatter der Barmhertzigkeit ; verlassen endlich der liebe GOtt selbsten. **O bitterer Tod! scheidest du uns dann also?** 1. Reg. 15. ℣. 32. scheidest du mich also von allem dem/ was ich im Leben so hefftig geliebt / und welchem ich so eyfferig nachgejagt : von meinem Vatterland / allwo ich diese Welt angetretten ; von meiner Behausung / allwo ich mich wohnhafft auffgehalten ; von meinen lieben Eltern / die mich nechst GOtt auff diese Welt gebracht ; von meinen guten Bekandten / mit welchen ich Freundschafft gepflegt; von allen und jeden Menschen / mit welchen ich jemahlen Kundschafft gehabt. Alsdann wird alles von dir fliehen / und dich gantz allein lassen ; fliehen werden sie und alle dich verlassen.

§. 3.

Von voriger Materi.

Wo werden sie dich verlassen? Deinen Leib zwar in der Gruben zur Speis der Würmen / die arme Seel aber in der Tieffe der Höllen. Alsdann wird die verlassene Seel mitten in den Feuerflammen umb sich sehen / und wann sie sehen wird / daß alles wie der Wind vergangen / wird sie erschröcklich und jämmerlich anfangen zu heulen und wehklagen / wird auch alles mit schreyen anfüllen und mit jenen bey dem weisen Mann außschreyen Sap. 5. ℣. 9. **Es ist alles vergangen wie ein Schatten.** Alles dasjenige / wessentwegen ich alle meine Kräfften des Leibs und der Seelen hab angewendt ; Alle Ding / von derentwegen ich mich in so manche Gefahr gesetzt / so manchen Verdruß eingenommen und übertragen ; so manche Mühe und Arbeit auff mich genommen und außgestanden. Das alles ist vergangen / wessentwegen ich so manche Nacht gewacht / so manchen Tag verzehrt ; das alles ist vergangen. Wessenwegen ich so viel Wort verlohren / mir so viel Gedancken gemacht / so viel Schrifften verfast / so manches Geschäfft verwaltet / mit einem Wort / mit welchem ich mein gantzes Leben zugebracht / und endlich darüber in Verdamnuß gerathen / diß alles ist vergangen wie ein Schatten und wie ein lauterer Traum / und zwar mit solcher Behändigkeit / mit solcher Geschwindigkeit / mit solchem meinem äusserstem Verlust und Schaden / in einem Augenblick / auff einmahl ist alles vergangen / und hat mich allein in ewiger Pein sitzen lassen. Da sehen wir /

die aller Welt Pracht / Freud / Wohllüst und Ergötzlichkeiten also kurtz und augenblicklich ist. Wer solte dann nicht mit sich den vesten Schluß machen der Welt einmahl für allemahl auff zukündigen und ein grosses Adieu für ein gantze Ewigkeit zu sagen / hingegen Christi des gebenedeyten HErren Parthey forthin einig und allein zu folgen / und bey Ihm allein zu halten. Da sehen wir die Eitelkeit aller Eitelkeit und wie alles Eitelkeit ist / außgenommen Jesum lieben; Jesum lieben bringt das ewige Leben in dem wahren Land der Lebendigen / allwo uns GOtt seyn wird über alles.

§. 4.

Ob die Apostel in ihrer Flucht vom Glauben abgefallen.

Viele seynd unter den Doctoren / welche lehren / daß die Apostel ein Aergernuß gelitten haben im Glauben / daß / als sie gesehen Christum von den Juden gefangen nehmen / Ihn binden / ziehen und schleppen / sich nicht beschützen / sondern von ihnen überwinden und unterdrucken lassen / haben sie vermeynt Er sey wider seinen Willen gezwungen gefangen worden und müste sterben / folgentlich könne Er sich nicht / weder die seinige erretten / dessentwegen wäre Er nicht wahrer GOtt / noch der Sohn GOttes / werde demnach durch den Tod zu grund gehen / und nicht von den Todten aufferstehen / weder sey einige Hülff mehr von Ihm zu hoffen. Dessentwegen sie aller Versprechungen und Vorsagungen Christi vergessen / und nicht mehr an dieselbige geglaubt. Das ist die Ursach / warumb vor seiner Himmelfahrt Christus ihnen verwiesen ihren Unglauben / und / als Er zum Oelgarten gangen / ihnen vorgesagt: **Ihr werdet euch an Mir ärgern:** Das ist / sagt der H. Hilarius, ihr werdet auß Forcht und Unglauben verführet werden: Es wird / sagt Euthymius, von euch außgeschlagen werden der Glaube / welchen ihr biß dato an Mich gehabt / oder ihr werdet fliehen; weil ihr glauben werdet / Ich könte euch nicht mehr helffen / oder beschützen; Ja Christus der HErr hat selbsten Joan. 16. cap. 31. und 32. geantwortet / als der Apostel gesagt: **Nun glauben wir / daß Du von GOtt außgangen:** Nun glaubet ihr an Mich / aber kurtz hierauff / wann ihr werdet sehen Mich fangen und leyden / werdet ihr nicht glauben. Dann / sagt der H. August., als der HErr ist ergriffen worden / haben die Apostel nicht allein nach dem Leib Christum / sondern auch im Gemüth den Glauben an Ihn verlassen: Dann sie waren zu solcher Verzweifflung gerathen / und zu ihres vorigen Glaubens Tod oder Untergang / also zu reden / wie es sich erzeigt in jenem Cleopha Junger Christi / welcher nach dessen Aufferstehung nicht wissend /

daß

daß er mit Christo redete / und was Ihm wiederfahren / erzehlete: **Wir / sagt er / verhoffeten / Er würde Israel erlösen:** Sehet / spricht der H. Augustinus, wie sie Ihn verlassen haben / indem sie auch den Glauben verlassen / welchen sie zuvor an Ihn gehabt.

§. 5.

Durch ein jegliche Todsünd verlässet der Sünder GOtt.

Dann er entfernet sich so weit von GOtt / daß / sofern GOtt ihme nicht seine Gnadenreiche Hand darreichen wird selbigen zurück auff den rechten Weg des Heyls wieder zu führen / wird er denselben nimmermehr finden. Solches erkläret die Parabel Luc. 15. cap. vom verlohrnen Sohn / welcher auß dem Vätterlichen Hauß in ein weit entlegene Landschafft verreiset / sein Erbtheil verschwendet. In diesem wird verstanden ein jeglicher Todsünder / welcher sich entfernet von GOtt seinem Himmlischen Vatter / und zwar so weit / als voneinander seynd GOtt und der Sünder / der Himmel und die Höll / die Engel und der Teuffel. O der weit entlegenen Landschafft! Wann zwischen dem gestirnten Himmel und der Erden ein Entlegenheit ist von 80. Million Meilweg / so wird zwischen der Höll und dem Himmel ein unaußsprechliche Entfernung seyn. Wann der Mensch sündiget / weichet er ab von GOtt und dem Himmel unendlich weit. Wie leichtlich / wie liederlich / wie muthwillig geschicht nicht diß von uns? Unterdessen weichet auch GOtt von uns / welcher niemand verlässet / wann Er nicht zuvor wird von dem Menschen verlassen / wie versichert das H. Conc. Trid. Aber wehe demjenigen / **von welchem wird GOtt weichen /** Oseæ cap. 9. ℣. 12; dann / wie redet der H. Basilius in cap. 2. Isaiæ, kein grössere / kein grausamere Pein / kein grössers Jammer und Elend ist hier und in jener Welt / als von GOtt verlassen werden. Verwundere derohalben dich ô Sünder über die Gütig- und Barmhertzigkeit GOttes / daß Er mit dem Vatter des verlohrnen Sohns dich so offt von fernen anschauet und dir seine Gnad anerbiethet / damit du von deiner Flucht zurück kehrest / durch die Buß dich wieder zu Ihm näherst / und Er sich zu dir. Aber gedencke auch an deine Boßheit / wann du kaum wieder zu Gnaden angenommen / wieder durch deine böse Gewohnheit flüchtig wirst. Sehe zu / daß Er am End deines Lebens nicht seine starcke Hand von dir abziehe / und dich im Koth der Sünden stecken lasse / gleich wie Judá und andern unzahlbaren Sündern wiederfahren. Falle dann an diesem Gnaden-Tag dem Vatter der Barmhertzigkeit zu Füssen bittend durch die Verdiensten

des

des am Creutz gestorbenen Heylands / daß Er in deiner letzten Noth dich nicht wolle verlassen / sondern mit seiner allmögenden Gnad beystehen / damit du seelig sterben / und den Himmel ererben mögest.

Zweyter Theil. Warumb GOtt die Flucht der Jünger zulassen wollen?

§. 1.

Die Flucht der Jünger wird etwas genauer betracht.

DJe Jünger und Apostel stellen uns vor Augen einen Spiegel der Menschlichen Unbeständigkeit. Sie hatten zuvor Guldene Berg versprochen; Petrus ließ sich verlauten: Ich will lieber Leib und Leben verliehren / ehe ich von Dir wolte abweichen; solches wiederholten alle / Guth und Blut für ihren HErrn auffzusetzen; wie geschwind waren diese Wort in Wind geschlagen: wie bald war ihnen das Hertz gefallen? wie bald hatten sie die Couraschi verlohren? indem sie / als der Feind wolte die Hand an den HErrn legen / die Flucht zur Salva quardi angenommen. Da sehen wir / wie nicht auff unsere eigene Kräfften zu vertrauen / und wie wenig man auff andere Menschen bauen und hoffen könne: Dann der gemeine Lauff ist / daß einer bey dem Essen und Trincken / und so lang es wohl hergehet / ein grosse Gesellschafft hat; wann es aber trüb Wetter wird / und sich das Blättlein umbkehret / da lässet man einen wohl sitzen. Da sehen wir / wie der Heilige Geist durch den weisen Mann die Wahrheit sagen lassen / Ecclesiast. 6. cap. v. 9 **Es gibt Freund / welche nur auff ein gewisse Zeit sich geneigt erzeigen** / so lang sie nemblich eines Hülff / Rath und Gutthat vonnöthen; aber in der Noth gehen viel auff ein Loth; weil sie alle die Flucht nehmen / und verlassen den Freund in der Trübseeligkeit; wie die Apostel dessen ein klare Prob erwiesen. Solches als Alphonsus der Arragonier König betrachtet / hat er alle Freund / welche den Hoff betretten / umb ein Ampt / Gnad oder Gutthat zu erhalten / genent Hoffgeyer / weil sie / nachdem sie erhalten / was sie gesucht / geschwind wieder hinweg flohen. Es ist unnöthig von der Warheit dieser Unbeständigkeit viel zu reden / weil die tägliche Erfahrung mehr als zu viel alles bestättiget.

§. 2.

§. 2.

Alle / keiner außgenommen / seynd geflohen und haben ihren HErrn verlassen.

Petrus hat dörffen sagen: **Ob schon alle sich an Dir werden ärgern / werd ichs nicht thun.** q. d. Wann schon alle solten flüchtig werden / wann schon alle Dich würden verlassen / will ich allein beständig bey und mit Dir verbleiben. Aber Petre / viel versprechen können alle / das Versprechen vollziehen / thun wenig. Dahero hast du es gemacht wie die andere und mit ihnen den HErrn im Stich gelassen / und an dem HErrn dich geärgert. Alle seynd geflohen / nicht heimlich / sondern offentlich / im Angesicht des gefangenen HErrn / mit Zuschauung und Gelächter der Kriegs-Rott. Billig hat damahls der HErr sich mit Job beklagen können cap. 19. v. 14. **Meine nechste Freund haben mich verlassen** ꝛc. Zuvor hat sich Petrus in aller Apostel Nahmen gerühmet: Siehe / wir haben alles verlassen und seynd Dir nachgefolgt; hier haben alle denselben verlassen / deme sie nachgefolgt / anzeigende / daß ihre Nachfolg gericht gewesen zu den Freuden und nicht zum Leyden / zur Belohnung ohne Arbeit / zum Sieg ohne Streit. Sie haben Ihn zuruck gelassen / ohne welchen sie waren alle verlassen. Und dieses darumb / weil sie vermeynt / der HErr wäre nun von seinen Feinden überwunden und untertruckt / daß kein Hoffnung mehr übrig ihme zu helffen; dahero weil sie gefördcht / man werde sie in Verhafft nehmen / auch sehr übel tractiren / haben sie die Flucht genommen / und den HErrn im Stich gelassen. Sie seynd / sagt der Ehrwürdige Beda in C. 14. v. 49. Marci, viel hurtiger gewesen sich durch die Flucht zu salviren / als zur Verträulichkeit mit Christo zu leyden / dahero sie beym Anfang seines Leydens sich darvon gemacht / und Ihn allein zu leyden und zu sterben den Feinden hinterlassen. Welches dann jederzeit gewesen das einzige Verlangen des Liebreichen JEsu / allein zu leyden / allein zu sterben / allein der Erlöser zu seyn / allein sein Blut zu vergiessen / allein der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun / allein das Heyl uns zu erwerben.

§. 3.

Warumb GOtt diese schändliche Flucht der Jünger zulassen wollen?

Erstlich Christo hierdurch ein neue Ursach zu geben zum Leyden / welcher

cher von allerley Menschen gelitten / als von den Hohenpriestern / Schrifftgelehrten / Aeltesten des Volcks / Vorstehern des Tempels. Er hat gelitten von Königen / Statthaltern / von seinen Feinden / auch von seinen Freunden den Aposteln / Matth. cit. Freylich hat Ihn sehr geschmertzt diese liederliche Flucht; theils wegen des Unglaubens und Aergernuß derselben; theils weil Er vorgesehen / daß sie in Gefahr ihres Heyls würden gerathen / wofern seine Gnad solches nicht würde verhüten. In diesem Paß hat können Christus sagen und klagen / was David Ps. 87. ℣. 8. und Ps. 68. ℣. 26. man lese dieselbe. Zweytens / damit nach seinem Befelch / **lasset diese frey paßiren** / keinem einiges Leyd mögte zugefügt werden / und offenbahret / daß Er der eintzige wäre / durch dessen Leyden und Sterben das Menschliche Geschlecht solt erlöset werden. **Ein GOtt** / sagt Paulus Epist. ad Timoth. c. 2. ℣. 5. **auch ein Mittler / GOttes und der Menschen ist der Mensch JEsus Christus / welcher sich selbst für alle gegeben zu der Erlösung.** Diese Schrifftstell legt Theodoretus also auß: Ein Versöhner des Friedens war nemblich Christus / welcher dasjenige / was unter sich zertrennet und entfernet war / wieder vereiniget. Weil dann der Sohn GOttes wolte der eintzige Mittler / der eintzige Friedenmacher / der eintzige Erlöser / der eintzige Welt-Heyland seyn / also wolt Er gantz allein diese Vermittlung / und diesen Frieden machen / diese Erlösung thun / und eintzig allein unser Heyl erwerben / durch sein Leyden / Blut-Vergiessung und Sterben allein / und wolte nicht zulassen / daß unter selbiger Zeit einiger Apostel solte etwas leyden an Leib und Leben / damit niemand anderst die Vollziehung eines so wichtigen Wercks könte zugemessen werden. Dessentwegen die Göttliche Vorsehung verhängen wollen daß die Apostel miteinander alle darvon geflohen / und sich hiemit auffer aller Gefahr gesetzet haben für die Glori Christi zu seiner Zeit zu leyden und zu sterben.

§. 4.

Von mehreren Ursachen dieser zaghaffter Flucht.

Vor dem Streit wolten die Aposteln seyn starckmüthige Löwen; beym Anfang desselben erzeigten sie sich schnell lauffende Hirschen und forchtsame Haasen. Worauß sie dann hernacher erkennen müssen / daß ihr Großmüthig- und Beständigkeit ohne Beystand GOttes wie ein Wachs zerschmoltzen / ja wie groß der Gewalt der Verfolgung und der Forcht sey; weiln die Forcht und der Schrecken ihnen den Glauben / die Gedächtnuß / wie

wie auch das Gemüth gleichsam hinweg genommen. Dahero sie solten beobachten / daß ein solcher Schreck weder durch die Vernunfft oder Weißheit / weder durch natürlichen Gewalt könne überwunden werden / sondern daß hierzu hochnöthig sey die allmögende Gnad GOttes / und dessentwegen immerdar solche von Gott müsse erbetten werden: Nicht ich / sondern die Gnad Gottes hat müssen mit mir leyden und streiten / spricht Paulus. Weil sich aber die gute Jünger Christi hier nicht vorgesehen / sondern nur auff ihre natürliche Kräfften gebaut und vertraut / hat der Schrecken sie also verstellet und verzagt gemacht / daß sie gäntzlich vermeynt / es wäre nun mit Christo alles verspielt / und daß sie nicht mehr das geringste gutes von Ihm zu gewarten hätten. Dahero haben sie diesen Schrecken nicht überwinden können; weil ihnen die hierzu nöthige Gnad GOttes ermangelt / welche sie nicht begehrt haben. Wahrhafftig / spricht der H. Chrysostomus, lernen wir hierdurch ein grosses Gebott; wie daß nemblich auff keine Weis und Manier gnug sey des Menschen Will in den Verfolgungen oder Versuchungen oder Widerwärtigkeiten bey GOtt und im Glauben beständig zu verbleiben / wann derselbige nicht durch himmlische Hülff und Beystand gestärcket wird.

§. 5.

Letzte Ursach dieser von GOtt zugelassenen Jünger-Flucht.

Damit nemlich die Schrifft erfüllet würde. Victor Antiochenus redet hiervon also: Hier wird uns vorgetragen ein sonderbahres Lehrstück / nemblich wie zu Vertreibung der schweren Versuchungen keines Menschen Bereitwilligkeit gnug sey / wann abgehet die himmlische Hülff / wie geschrieben stehet / und von dem Propheten Zacharia in der Person Christi vorgesagt worden: **Ergreiffet das lange Gewehr über meinen Hirten / und über den Mir anhangenden Mann / sagt der HErr der Heerschaaren / schlage den Hirten und die Schaaf werden zerstreuet werden.** Welche Wort außtrücklich Christus selbst wiederholet / als Er ihnen diese ärgerliche Flucht vorgesagt. Matth. 26. cap. v. 31. O Schwerdt / lasse dich auß der Scheiden ziehen / ô ihr Nägel / Lantzen / und alle andere Werckzeug des Tods werdet hervor genommen / und solche Gericht auff den Jenigen / welchen Ich der Welt zu einem Hirten geschickt und gegeben habe / und über den Mann meines Volcks / wie Symmachus oder Aquila und Theodor. lesen; über den / der mit Mir / nemblich himmlischen Vatter nach der Gottheit gleicher Substantz ist / und sehr nahe ver-

wandt nach der Menschheit / nemblich meinen Sohn / so durch Vereinigung der Göttlichen mit der Menschlichen Natur anhängig ist. Schlage ô Schwerdt den Hirten nemblich Christum / und es werden die Schaaf / das ist / die Apostel zerstreuet werden. Durch die Flucht der Aposteln ist solches nicht geschehen bey der Gefängnuß Christi? Wann die Juden kommen waren / wie Christus ihnen verwiesen / mit Schwerdter und Spiessen ihn als einen Mörder zu fangen / wer will zweiffien / daß sie denselben nicht mit ihren Schwerdtern und Spiessen und Stangen geschlagen und gestossen haben? damit die Schrifft erfüllet werde: Wie geschwind ist hierauff erfolgt / was der Prophet im Geist zu geschehen vorgesehen / nemblich / daß die Schaaf dieses Göttlichen Hirtens würden zerstreuet werden / indem durch die Flucht ein Jünger da / der ander dorthin gelauffen / und mit der Flucht gesucht diesen wütenden Wölffen zu entfliehen / und das Leben zu salviren.

Schluß-Red.

WAnn wir dann solche Schwachheiten in dieser Paßion-Predig vernommen an den Aposteln / so lasset uns dann nach der Ermahnung des H. Pauli Philip. 2. ℣. 12. **unser Heyl würcken mit Forcht und Zittern** / oder wie David erinnert Ps. 21. ℣. 11. **GOtt dienen in Forcht**: Dann wir haben viel billige Ursachen dieser Forcht. Erstlich wegen Ungewißheit der Gnad; Weil wir nicht wissen / ob wir in der Gnad GOttes seyen / ob unser begangene Sünden seynd nachgelassen / und wir dieselbige durch ernstliche Reu und Leyd / wie auch rechtschaffene Buß haben abgebüsset. Darumb recht ermahnet der weise Mann: **Du solst nicht seyn ohne Forcht.** Zweytens / weil anderst seynd die Urtheil GOttes als der Menschen / daß GOtt wegen Nachläßigkeit oder andern obschon läßlichen Sünden allgemach seine Gnad entziehet / und lasse den Menschen gehen / wordurch er den Gefahren und Versuchungen unterworffen / endlich in die Sünden falle. Drittens / weil wir gar starcke Feind haben / so sich zu unserm ewigen Verderben verschwören. Viertens / weil ungewiß ist unser Beständig- und Verharrlichkeit biß ans End ꝛc. Wie werden wir aber in uns diese Forcht erwecken / fragt der H. Chrysost. und antwortet / daß solches geschehen könne / wann wir uns jederzeit erinnern werden der Gegenwart GOttes / als welcher alles höret / alles siehet / was in unserm Hertzen verborgen. Wann wir mit solchen Gedancken allzeit werden beschäfftiget seyn / werden wir allzeit in Forcht und Zittern leben /

ben / als wann wir nahe bey einem König stünden / und uns schämten etwas böses zu thun. Welche Gnad uns allen verleyhen wolle der gecreutzigte JESUS / gelobt und gebenedeyet von nun an biß in alle Ewigkeit. Amen.

(o)

Dreyzehende Predig.

Vom grimmigen und unsinnigen Anfall Christi in der Gefängnuß.

THEMA.

Cohors ergo & ministri Judæorum comprehenderunt & ligaverunt Jesum. Joan. 18. ℣. 12.

Die Kriegs-Schaar und Diener der Juden haben Jesum ergriffen und gebunden.

Eingang.

DJe Schmertzen des bittern Leydens Christi seynd so groß und deren so viel gewesen an Leib und Seel / daß Engel und Menschen solche nicht können begreiffen. Darumb der Sohn Gottes durch den Psalmisten seinen ewigen Vatter also angeredt Ps. 68. ℣. 20. **Du weist meine Schmach und Verschimpffung.** q. d. Niemand anders weiß solche zu erklären. Seine unaußsprechliche Schmertzen haben theils die Seel / theils den Leib eingenommen. Von den innerlichen hat Er sich weiters beklagt Ps. 78. ℣. 4. **Mein Seel ist mit Pein und Schmertzen angefüllet.** Seine Seel / spricht der Englische Lehrer / wär nicht mit Ubeln angefüllt gewesen / wann Er nicht gelitten hätte an der Seel. Was biß dato vom Leyden Christi ist abgehandelt worden / hat mehren theils betroffen die Seel. Nun aber wird ins künfftig angezeigt werden / was Er an Leib und Seel gelitten: Dann was das Fleisch leydet / sagt der Heil. Laurentius Justin. de triump. Christi agone cap. 19. leydet es

vermittels und durch Empfindlichkeit der Seel. Nimt man vom Leibe die Seel hinweg / wird er auff alle Pein unempfindlich seyn und verbleiben.

Vor-Red.

NUn wird sich auff der Geistlichen Schau-Bühne des traurigen Schau-Spiels præsentiren der gefangene und gebundene JEsus von Nazareth / drum wollen wir dieselbe mit den Augen des Glaubens andächtig und mit aufferbäulicher Auffmercksamkeit betrachten / ein hertzliches Mitleyden durch Beyhülff Göttlicher Gnaden in unsern Hertzen erwecken ; wie auch einen Haß wider unsere Sünden / als welche die Strick und Band herbey getragen Christum zu fangen und zu binden.

Abhandlung.

Erster Theil. Von schmertzhaffter und schmählicher Gefängnuß Christi.

§. 1.

Diese Gefängnuß ist schmählich gewesen.

NAchdem dann die Stund und Gewalt der Finsternussen herbey kommen / haben die Juden und Heyden den bereitwilligen JEsum ungestüm angefallen / wie redet der H. Papst Leo, und David vorgesagt Ps. 21., daß sie Ihn umbringt wie außgelassene Kälber / außgemäste Stier / rasende Hund und brüllende Löwen. Kälber waren die Juden wegen der Muthwilligkeit und Boßheit / welche sie verübt bey der Gefängnuß / nach Zeugnuß des H. Augustini. Item wegen abgeworffenen Jochs des Gesetzes / wie auch wegen des Fraaß und Geilheit. Durch die wütende Stier und Farrochsen werden verstanden die Fürsten der Juden / Phariseer ꝛc. Erstlich / wegen ihres unsinnigen Tobens wider Christum / dann nach Zeugnuß des Englischen Lehrers / behalten diese unvernünfftige Thier gar lang in sich den Zorn / worauff sie hefftig wüten. Also die Judische Höhepriester ꝛc. ihren wütenden Zorn haben sie am meisten herauß gelassen in der Gefängnuß / da sie einsmahl Christi Meister werden. Zweytens wegen des Neyds / welcher bey ihnen ohnbeschreiblich groß gewesen wider Christum. Solches hat Pilatus gar wohl gewust nach seiner eigenen

Bekantnuß. Drittens wegen ihres Hochmuths. Darumb verbietet Ecclesiasticus cap. 6. **Erhebe dich nicht in den Gedancken deiner Seel wie ein Stier.** Di reissende und brüllende Löwen haben auch bedeut die Juden / erstlich wegen hefftiger Begierd Christo zu schaden und Ihn zu tödten. Das Judische Volck / sagt der H. Chrysostomus, dürstete nach dem Blut der Propheten / und hat seine Händ allezeit blutig gemacht in dem Prophetischen Blut. Dessen hat sie Christus überwiesen Matth. 23. v. 30. 31. Zweytens in der Grausamkeit / worüber sich im Tod Christi alle sinnliche und unempfindliche Creaturen entsetzt. Drittens wegen ihres brüllenden Geschreys: **Hinweg / hinweg / mit Ihm; Creuzige / creuzige Ihn.**

§. 2.

Die Juden seynd ärger gewesen bey der Gefängnuß Christi als Löwen und rasende Hund.

Die Löwen erzeigen sich mild gegen diejenige / so sich vor ihnen verdemüthigen. Nach Zeugnuß Plinii hat man erfahren / daß sie nicht ehender als durch Hunger gezwungen werden ein Kind angreiffen / weder ein Hündlein / welches vor ihnen nieder ligt und schmeichlet. Was ist jemahln demüthiger gewesen als JEsus? Philip. 2. Diesem haben die Juden gar nicht verschont. Viel Historien bestettigen / wie die Löwen werden zahm gemacht: Die Fürsten der Juden haben nicht das Joch des Gesetzes angenommen / oder zur Sanfftmuth können gebracht werden. Was hat anderst GOtt beklagt durch Jeremiam cap. 5. v. 5. sagend: **Ich will gehen zu den Fürnehmsten der Juden und mit ihnen reden: Dann sie haben den Weg des HErrn und das Urtheil ihres GOttes erkennet / und dannoch haben diese mehr das Joch des Gesetzes verbrochen und zerrissen die Band.** Drittens / ist der Löw danckbar gegen seine Gutthäter nach Zeugnuß vieler Exempeln. Von der Juden grossen Undanckbarkeit ist schon tractirt worden. In der Gefängnuß haben sich die Juden auch als rasende Hund erzeigt. Den Hunden werden sie verglichen / erstlich wegen des bellens: Gebellt haben sie bey den Richterstühlen / daß Christus sey ein Verführer des Volcks ꝛc. Zweytens rasend / weil sie ganz tobend den HErrn bey der Gefängnuß angefallen. Ps. 57. v. Sie waren beissende und zerreissende Hund / indem durch ihr beständiges falsches Anklagen der zarte Leib Christi durch die grausame Geißlung ist zerfleischt und zerrissen worden. Weiters zeigten sie sich Hund wegen des immerweh-

renden Haß wider Christum. Andere verstehen durch die Hund die Heyden vermög der Worten Christi Matth. 15. v. 16. Eusebius über den obgedachten Psalm sagt: Nachdem Christus von den Juden Meldung gethan / hat Er auch Meldung der Soldaten gethan / denen die Juden JEsum überantwort haben; welche Er billig Stierochsen / diese aber Hund genennet. Philip. 3 v. 2. sagt der Apostel: **Sehet die Hund** / q. d. hütet euch **vor den Hunden** / welche dem Judenthum anhangen.

§. 3.

Von weiterer Boßheit der Juden bey der Gefängnuß Christi.

So habt dann ihr reissende Wölff und rasende Hund angefallen das unschuldige Lamm; ihr brüllende Löwen und tobende Stierochsen den guten Hirten. Die Kinder der Finsternussen / sagt der H. Papst Leo, seynd eingefallen in das wahre Liecht / sich bedienend der Fackeln und Laternen / seynd doch nicht entgangen der Nacht ihres Unglaubens; weil sie nicht erkennet den Urheber des Liechts. Sie haben gefangen Denjenigen / welcher bereit war ergriffen zu werden / und gezohen / der sich wolte ziehen lassen: dann so Er sich wolte widersetzen / hätten die gottlose Händ wider Ihn nichts außrichten können; wann Er ohnverletzt keinen erhielte / welcher wolte dann für aller Heyl sterben. Sie seynd alle mit Gewalt über Christum gefallen / und wolten alle Ritter an Ihm werden / und den Hohenpriestern darbey einen guten Dienst thun. Es gieng hier nicht anders zu / als wann man in eine veste und wohlverwahrte Stadt nach langwühriger Belägerung endlich den Eingang eröffnet: Dann da dringt der gantze Hauff mit grossem Wüten und Ungestüm hinein / nimt alles ein / reisset alles hinweg / was er findet; da will keiner der letzte seyn / keiner etwas versäumen. Also ist Christus / welcher nicht die Engel sondern den Saamen Abrahä an sich genommen / eben von denen / die Er zu seinem Volck erwählet / gantz unwürdiglich gefangen und ergriffen worden; ja welcher die Händ seiner Barmhertzigkeit nicht den jähstürtzenden Engeln / sondern den gefallenen Menschen dargereicht / ist von denselben schmählich gefangen worden.

§. 4.

Warumb der Sohn GOttes hab wollen gefangen und ergriffen werden?

Grosse Guttha! hat Er erzeigt / wann die Frommen wunderbarlich

durch

durch Ihn seynd offt errettet worden; aber viel höher ists zu schätzen/ daß Er sich auß Lieb gegen uns selbst wollen ergreiffen und fangen lassen/ auf daß Er uns von der ewigen Gefangenschafft mögte erlösen; dann die Sünd/ Teuffel und Tod hatten uns mit grosser Tyranney gefangen; weil aber der Sohn GOttes viel stärcker war/ als unsere Feind/ hat Er sie überwunden und uns von ihrer Gefangenschafft erlediget. So haben dann die Juden ergriffen/ der unbegreifflich ist/ sagt der Englische Doctor, groß in seinem Rath/ unbegreifflich zu gedencken. Wie haben aber/ fragt der Heil. Abt Rupertus l. 13. in Joan. die Finsternussen denjenigen begreiffen können/ welche niemahln das Liecht begriffen? Antwort; weil diß allein war der Gewalt der Finsternussen/ das sie ergriffen zu binden/ welchen zu ergreiffen sie nicht verdieneten zu verstehen. Wie sie JEsum ergriffen/ sagt der H. Augustinus in Joan. seynd sie weit von Ihm abgewichen. Eben also hat geredt der Ehrw. Beda in Joan. Lasset uns JEsum ergreiffen/ aber anderster als die Juden/ nemlich durch den Glauben/ Hoffnung und Lieb. Paulus sagte Philip. 3. v. 13. **Ich folge/ und jage ihm nach/ wann ich Ihn nur ergreiffen kan. Ich halte Ihn**/ sagt die geistliche Braut Cantic. 1. cap. **und will Ihn nicht von mir lassen.** O wie glückseelig ist/ welcher also wird JEsum ergreiffen! er halte Ihn nur fest/ und lasse Ihn nicht von sich/ biß Er ihn auffnimt in die ewige Glückseeligkeit. Von dieser Ergreiffung hat geredt Dionys. Carthus. sagend: Es ist noch ein andere gute und geistliche Ergreiffung CHristi/ so geschicht durch die Lieb und Betrachtung/ wie obgemeldter Apostel Paulus geredt.

§. 5.

Von dieser Gefängnuß ist Figur-weis geredt worden 1. Reg. 4. cap.

Es ist hinweg genommen worden alle Glori und Ehr von Jerusalem; weil die Arche GOttes ist gefangen worden; nicht ohne grosses trauren und betauren der Israeliter. War nicht JEsus die wahre lebendige Arche GOttes/ in welcher der Gesetzgeber selbst/ das wahre Himmelbrod/ der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedech/ wahrer GOtt und Mensch gegenwärtig? Diese Arche ist gefangen worden mit höchster Betrübnuß der Aposteln und gleichsam aller Creaturen/ sonderlich wir sündhaffte Menschen solten trauren/ klagende mit Jeremia Thren. 5. v. 20. **CHristus ist in und von unsern Sünden gefangen worden.** Dein Hoffart/ ô Hoffärtiger &c. diese haben JEsum gefangen. Wann nun

wann durch Gefangennehmung der Arche ist hinweg genommen worden die Glori von Israel / so ist auch durch die Gefängnuß Christi von dem Judenthum alle Glori abgenommen worden: Dann zu den Heyden ist übergangen das Wort Gottes und die wahre Kirch / Matth. 21. ℣. 43. Sag mir / ô Ehebrecherische Synagog / wo ist die Arche des Testaments? Wo seynd die Cherubin? Wo ist der Versöhnungs Ort? Wo ist das Reich / der Tempel / das Priesterthum? ꝛc. Es ist gefangen die Arche des HErrn / dahero dich verlassen die Glori des Messiä / ja alle deine Glori ist verschwunden. O wie schimpflich und schmertzlich ist diese Gefängnuß Christo gewesen! Erstlich / weil Er ist gefangen worden als ein Mörder. Zweytens / von den verwerfflichsten Henckersknechten und Lotterbuben mit ungemeiner Ungestümmig- und Grausamkeit / mit schmählichsten Worten / Stössen und Schlägen. O ihr Engel / was habt ihr gethan / gedacht oder gesagt? als ihr dieses traurige Schauspiel erblicket. Wie habt ihr diese Unbill können ungerochen lassen? Hat nicht das Feuer vom Himmel verzehrt jene Kriegs-Knecht / welche auff Befelch des gottlosen Achabs kommen waren Eliam zu fangen / 1. Reg. 17. cap. Jeroboam aber der Arm außgedorret. 1. Reg. 13. Aber JEsus ist gefangen worden / weil Er also gewolt. Deßwegen Ihme erworben die Beherrschung Himmels und der Erden / Philip. 2. Durch die Verdiensten der H. Gefängnuß Christi wolle GOtt am heutigen Tag alle Gefangene trösten.

Zweyter Theil. Von gewaltthätiger Hand-Anlegung und schmertzlicher Bindung.

§. 1.

Anmüthige Betrachtung von dem gebundenen JEsu.

DJe allmächtige Hand GOttes / Ps. 88. ℣. 22. nemlich Christus / nach Außlegung des Card. Hugo, ist gebunden worden / die jenige Hand / durch welche alles geschaffen worden. O ihr undanckbare Adams-Kinder / spricht der H. Chrysostomus, ihr habt euer Händ angelegt an den bereitwilligen / welchem / wann Er hätt entgehen wollen / niemahlen würden die Dienste der Engeln abgeschlagen seyn. Nun ist dann der Sohn des Menschens überlieffert worden in die Händ der Sünder. Sie haben Händ angelegt an denjenigen / welcher jederzeit seine Händ auffthut / und erfüllet alle Thier mit seinem Segen / nun seynd sie gebun-

den

den/ und auch desjenigen Händ/ welcher sie außgestreckt über ihre Krancken/ selbige zu curiren: Die Sünder haben gebunden demjenigen seine Händ/ welcher mit drey Fingern haltet die gantze Welt. Weihe euch/ wann Er am jüngsten Gerichtstag wird seine Händ außstrecken/ und auff euch werffen die feurige Pfeil seines grimmigen Zorns und sagen: **Gehet ihr Vermaledeyte ins ewige Feuer.** Dann/ wie der Ehrw. Beda erinnert/ daß die Juden gebunden denjenigen/ von welchem sie hätten auffgelöst werden müssen: Dann Er zu auff diese Welt kommen war uns alle von unsern Sünden-Banden loß und ledig zu machen. Sie haben Band angelegt/ spricht der H. Cyrillus Alexand. dem HErrn aller Herren/ welcher vom Himmel herab gestiegen zu unserer Menschlichen Natur; damit Er uns von den Banden der Sünden und des Teuffels erlösen mögte. O König der Königen/ ruffst auß der H. Bernardus, was hast Du mit den Banden zuthun? Es ist zwar wohl dem Alexandro verletzt mit einem Pfeil zugemuth worden/ sich so lang binden zu lassen/ biß der Pfeil außgeschnitten worden: aber er hats abgeschlagen sagend: Es gezieme sich nicht/ daß ein König gebunden werde/ weil dessen Gewalt muß allzeit frey und ungehindert bleiben. Cicero hält für ein Laster binden einen Römischen Bürger. Was für ein Laster wird seyn binden den König Himmels und der Erden!

§. 2.

Diese Bindung ist schmählich und schmertzlich gewesen.

Als Darius der Persier König von den Macedoniern überwunden worden/ haben sie ihn zum Königlichen respect gebunden mit einer Güldenen Ketten: Aber dem Fürsten aller Königen dieser Erden/ wie der seeligen Veronicæ von Binasco ist offenbahret worden/ haben sie übern Hals geworffen ein grosse eiserne Ketten/ welche lang zu Jerusalem mit grosser Andacht ist aufftbehalten/ und durch deren Anrührung die Teuffel auß den Besessenen vertrieben worden. Zu deren ehrwürdiger Gedächtnuß die Priester an ihrem Hals tragen eine Stolam, wie der H. Basilius erinnert. Salmeron betracht mit etlichen/ daß dem HErrn die Händ seyen auff den Rücken gebunden/ und sein Leib umbbunden worden in der Mitte mit einem dicken Seil: Dann sie förchteten/ Er mögte ihnen entwischen/ wie dann ihr Wüten und Neyd solche Vorsorg zumachen alles beweiset. Es meldet auch das Evangelium/ was gestalt den HErrn die Schaar/ der Hauptmann und die Diener der Juden gebunden haben/ damit keiner übrig wäre/ der sich eines solchen Lasters nicht begehrte theilhafftig zu machen. Wie schwertz-

lich und schmählich Christus sey gebunden worden / erhellet darauß / sagt Lucas Burg. weil sie Ihn für einen grossen und dem gemeinen Wesen sehr schädlichen Ubelthäter gehalten / und zweifels ohn haben rächen wollen die erlittene schmählige Niederschlagung / und darbey den gegenwärtigen Fürsten / wie auch Hohenpriestern einen angenehmen Dienst erweisen. O böse Band der Juden! rufft auß der H. Ambrosius, mit welchen sie vielmehr sich selbsten angebunden / als Christum. Gewißlich ist der Juden höchstes Unglück und endlich gröstes Verderben hierauß erfolgt. Als vor Zeiten die Philisteer die Archen GOttes gefangen / seynd sie vielfaltig gestrafft und geplagt worden; also hat niemand anders die Juden in das äusserste Verderben fallen lassen / als der gefangene JEsus / die lebendige Archen GOttes: dann nicht lange hernach seynd sie von den Römern überzogen / gefangen und ins Elend vertrieben worden.

§. 3.

Unser Heyland ist von den lasterhafften Händen mit den Stricken unserer Sünden gebunden worden. Ps. 118. ℣. 61.

Dann am selbigem Tag / spricht Simon de Cassia, an welchem das Menschliche Geschlecht ist auff der Welt erschienen / haben die unglückselige erste Eltern angefangen Stricke zu flechten / mit welchen der Welt Erschaffer zu seiner Zeit in dem Fleisch (das ist / in der angenommenen Menschlichen Natur) würde gebunden werden. Diß ist geschehen als Adam und Eva durch Ubertrettung des Göttlichen Gebotts gesündiget. Was unsere erste Eltern angefangen / das haben wir außgemacht. Unser Band ist / sagt der H. Ambrosius, der Hoffarth / von welchen Banden redet Isa. c. 5. ℣. 18. mit diesen Banden wird täglich gebunden der demüthige JEsus. Mit den Banden der Ungerechtigkeit binden die Geitzige Isa. 58. ℣. 6. den gerechten JEsum. Mit den Banden der Begierlichkeiten binden die Unkeuschen den allerkeuschesten JEsum / ꝛc. Volaterr. erzehlet von Alexio, welcher von dem Kayser Isaacio Angelo seinem Baader nach bezahlten 300000. Goldgulden Ranzion ist von der Türckischen Gefängnuß erlediget worden. Alexius hat diese Brüderliche Lieb schlecht vergolten; weil er wider seinen Erlediger ein Auffruhr erweckt / durch List gefangen / die Augen außgestochen / und mit eisenen Banden an Füssen geschlossen / in Kercker werffen lassen. Ist nicht der Sohn GOttes der jenige / welcher die Juden auß der Aegyptischen Dienstbarkeit und Babylonischen Gefängnuß erlediget / wordurch vorbedeut worden unsere Erlösung auß der höllischen Dienstbarkeit und ewiger

Gefängnuß. Wie haben die Juden solche Gutthaten vergolten? O der grossen Undanckbarkeit! Sie haben den Sohn GOttes gefangen / die Händ auff den Rücken gebunden / mit Stricken den Leib umbgürtet; das Volck wider Jhn auffrührisch gemacht. Eben also machen wirs durch unsere Undanckbarkeit / binden Jhm seine Händ / so viel an uns ist / damit Er uns nicht mehr möge guts thun. Dahero Er dieselbe einhaltet / als wann sie gebunden / entziehet uns seine Göttliche Gnad und Gunst. Billig solten wir bitten / daß GOtt unsere Händ binden wolte / damit wir sie nicht zu unzulässigen Wercken außstrecken mögen: hingegen dieselbe von den Sündenbanden auffiösen / damit sie durch Göttliche Gnad zu Würckung alles guten mögen gestärckt werden.

§. 4.

Ursachen warumb JEsus hat wollen gebunden werden?

Nicht ohne Geheimnuß-reiche Ursachen hat der gütige Heyland also hart und schmertzlich wollen an seinen Händen und Leib gebunden werden. Unser erster Vatter Adam hat seine Händ gar frech und unfürsichtig außgestreckt zu dem verbottenen Apffel und Ubertrettung des Göttlichen Gebotts / damit Er für diese unbändige Ubelthat gnug thun mögte / hat Er seine gebenedeyte Händ so schmertzlich als schimpflich wollen binden lassen; Es ware auch das Menschliche Geschlecht mit starcken Banden an Händ und Füssen geschlossen; damit Er unser Gefangenschafft auffheben und von den Banden der ewigen Verdammnuß erlösen mögte / hat Er nicht gezweiffelt als ein Mörder gebunden zu werden. Er hat wollen mit Ketten gebunden werden / damit Er hierdurch heiligen möge die Ketten und Band der zukünfftigen H. H. Martyrern / welche sie mit Freuden angenommen. Es ist ein Glorwürdigers Werck umb Christi willen gebunden werden / als einen Apostel oder Lehrer oder ein Evangelisten seyn / sagt der H. Chrysost. in Ep. ad Eph. cap. 4. Wer Christum von Hertzen liebet / dem ist bekandt / was es sey / was ich sage / was für ein Krafft sey der Banden. Ein solcher wird ehender / wann ihm die Wahl gegeben wird / die Band und Strick umb Christi willen tragen / als im Himmel wohnen / wann diese Sach schon keine Belohnung zu gewarten hätte. So ist doch dieses allein ein grosser Lohn / ein vielfältige Vergeltung / solche Band tragen umb des geliebten JESU willen. Ich schätze nicht so seelig Paulum / daß er in den dritten Himmel verzucket worden / als daß Er in Kercker geworffen ist; Ich halt ihn nicht so glückseelig daß er unaußsprechliche Wort gehört / als daß er außgestanden die Band.

§. 5.

Von voriger Materi.

Daß diese Band so hoch zu schätzen / so angenehm / so fürtrefflich / so erwünscht / haben verursacht die Band Christi / ohne welche unsere Band nichts fürtreffliches in sich hätten. Von welchen / damit nicht loßgemacht würden nach den Banden Christi so viel tausend Martyrern und Jungfrauen / haben sie den Tod dem Leben vorgezogen / die Verachtung der Würden / die Armuth den Reichthumen. Glückseelige Band / welche den Himmel angefüllet / die Höll geläret / die Welt geseeliget! Dahin hat der Prophet Oseas cap. 11. gezielet / als er an Christi statt gesagt: **Ich will sie zu Mir ziehen in den Stricken Adams / in den Banden der Lieb /** nemblich in den Banden des Leydens / welche die fürnehmste Band der Lieb gewesen. Wir waren hart angebunden mit den Stricken der Sünden Adami; welche / weil kein Gewalt hat können aufflösen / hat solche auf sich genommen Christus / damit Er sie durch sein Leyden aufflösen mögte. Hat uns aber an sich gezogen in den Stricken Adams / als Er sich an uns gebunden durch Annehmung unserer Menschlichen Natur / ja Er hat uns darvon auffgelöset / sich gebunden / und haben die Strick Adams Ursach geben den Banden der Lieb. Darumb / wann Er schon hätt wollen / wie Er gekönt / die Band und Strick der Juden zerreissen und zertrümmern / ist es doch nicht geschehen; weilen Ihn die Lieb zu starck angebunden hatte. Simon de Cassia spricht: Durch die Lieb wurde Er gebunden / wordurch Er sich auch hin und her ziehen lassen. Robertus Abbas l. 6. in Gen. c. 31. bringt dieser That ein Figur herfür / als nemblich Abraham seinen Sohn Isaac gebunden. Hat dann auch GOtt seinen Sohn gebunden? Ja freylich: aber nicht mit dem Band der Schwachheit / sondern auß Befelch der grossen Lieb.

Schluß-Rede.

Hiebey haben wir ein heylsames Lehrstücklein zu nehmen / sagt Landolphus Carth. p. 2. c. 59. daß / gleichwie Christus auß Lieb gegen uns sich selbst freywillig gefangen ergeben den Juden; also sollen wir auch Christo zu Lieb uns selbsten / das ist / unsere Sinn gefangen geben zum Dienst Christi: nemblich die Augen sollen gefangen werden von unzulässigem Anschauen / die Ohren von schädlichem anhören / die Zung von vergeblichem und unnützem Gespräch / die Händ von bösen Wercken /

die

die Füß von eitelem Auffzug / das Hertz von bösen Gedancken / den Verstand von falschen Lehren / der Will von allem was dem Göttlichen zuwider ist. Wer solt sich nicht gern fangen lassen zum Dienst des für uns gebundenen JEsu? biß daß wir von den Banden des Leibs durch den zeitlichen Tod auffgelöset / gelangen werden zu der ewigen Freyheit der Kinder Gottes / allda mit allen Außerwählten Ihn wegen seiner für uns angenommenen Liebsbanden zu lieben / zu loben / und zu benedeyen in alle Ewigkeit. O Liebreicher JEsu! lasse auch nicht mehr zu / daß ich deine H. H. Händ mit den Stricken meiner Sünden binde / sondern bitte demüthiglich / binde Du vielmehr meinen hartnäckigten Willen mit den Banden deiner Lieb und Barmhertzigkeit / und lasse denselben nicht lauffen wohin Er will / sonderlich wann er zum bösen geneigt ist: dann da wolte ich / da wünschte ich / daß mir Händ und Füß / Zung / Ohren und Augen / auch alle Sinn / samt dem Willen und Verstand gebunden und verbunden wären / so offt sie sich etwas wider dich zu thun gelüsten lassen. Diß ist mein inständiges Begehren / ô Liebreichster JEsu! daß ich Dich nimmermehr beleidigen möge oder könne / gleich wie alle Heiligen im Himmel. Amen.

(o)

Vierzehende Predig.

Von schmählicher und schmertzlicher Abführung des gebundenen Heylands nacher Jerusalem.

THEMA.

Adduxerunt JEsum ad Annam primum. Joan. 18. ℣. 13.
Sie haben erstlich JEsum zum Hohenpriester Aña geführet.

Eingang.

DIß dato haben wir die zweyte Schau-Bühne beym Oelberg auffgericht betrachtet / nun müssen wir selbige bey Abführung des gefangenen und gebundenen HErrn nacher Jerusalem in die Stadt

über

überbrachten betrachten durch einen Weg von 600. Schritt: Dann so weit war Jerusalem entlegen vom Oelberg/ nach Zeugnuß Corn. à Lap. andere rechnens ein Welsche Meilwegs. Mit was für Wüten und Toben Christus durch diesen Weg wird fortgetrieben oder geschlept worden seyn / gibt zu verstehen der H. Bonav. ermahnend: Schaue an die ziehende Gnad und das sanfftmütigste Lamm ohne Widerstrebung folgen als zu einem Schlachtopffer; Einer hat Ihn ergriffen entweder bey den Haaren oder beym Hals; Ein ander hat Ihn angefallen und ein Geschrey gemacht; Jener hat Ihn mit Gewalt fort getrieben; ein anderer gelästert und gestossen ꝛc. Es scheinet als wann in dieser traurigen Nacht den Kindern der Finsternussen alles wider Christum zugelassen gewesen: Etliche betrachten / daß / als die Hencker Knecht unsern HErren über die Brück des Fluß Cedrons geführet / sie denselben herab in das Wasser gestürzt / und mit Stricken hindurch gezogen nechst grossem Gespött und Gelächter. O Mond ? wie hast du anschauen können so viel Schmach und Unbill / welche biß dato unbekandt verblieben; aber der jüngste Gerichtstag wird offenbahren alles.

Vortrag.

WIr wollen uns auff dem Weg nicht länger auffhalten / und die zweyte Schaubühn in der Stadt Jerusalem auffrichten / darauff betrachten / was sich bey der Nächtlichen Einführung in das Hauß des Hohenpriesters Annä zugetragen / so dem unschuldigen HErrn schimpfflich und schmertzlich gewesen / worzu unsere Sünden jederzeit geholffen haben.

Abhandlung.

Erster Theil. Von Nächtlicher Einführung Christi zum Hohenpriester Anna.

§. 1.

Diese Einführung in die Stadt ist schimpfflich und schmertzlich gewesen.

SO bald der HErr in den Gewalt der Sünder kommen / ist jemand in aller Eyl / wie Salmeron vermeynt / voran geschickt worden diese Zeitung durch die gantze Stadt außzuruffen / und die Einführung anzu-

anzuschauen. Calemarus urtheilet / daß hierauff ein grosser Zulauff bey die Pforten geschehen / und wegen des ungestümmen Gedrängs der HErr auß Mattigkeit unter der Pforten auff die Erden gefallen / da unterdessen man rufften gehört: Nun haben wir den Verführer des Volcks / nun fort mit Ihm zum Galgen ꝛc. zweiffels ohne werden sie überall mit den schimpfflichsten Worten herauß gefahren seyn / damit sie die Glori und Ehr / welche vor wenig Tagen bey dem triumphirlichen Einzug Ihm ist erzeigt worden / bey dem gemeinen Volck verdunckten / ja gar außleschen mögten. O was für ein grosser Unterschied ist zwischen demselben und dieser Einführung? Dort gieng das Volck mit Palmzweigen voran / zum Zeichen der Freud und des Siegs / welchen der König der Heerscharen erhalten wider den Gewalt der höllischen Feinden / so Er auß den Besessenen vertrieben: Hier führten den Reyen die Henckersknecht mit Spiessen / Stangen und Schwerdtern / zum Zeichen ihrer erhaltenen Victori, indem sie den grossen Ubelthäter / den unschuldigen JEsum bekommen unter ihren Gewalt. Dort hat jederman Glori / Lob und Ehr Christo mit frölicher Stimm gesungen: Gebenedeyt sey / der da kommt im Nahmen des HErrn; hier ist nichts anders gehört worden als ein unsinniges Getümmel und schmächliches Geschrey wider den HErrn der Höchsten Majestät. Dort haben sie die Kleider abgezogen / Palmzweig abgebrochen und dem Einreitenden auff einem Eselein untergelegt; hier haben sie Ihm Händ und Füß gebunden mit Stricken / denselben geschleifft / geschlagen / auff die Erd geworffen / und mit Füssen getretten. O der grossen Gedult und Demuth des HErrn! O der unaußsprechlichen Boßheit der wütenden Judischen Rotten! O der Unbeständigkeit dieser schnöden Welt!

§. 2.

Der zukünfftige Richter der Lebendigen und Todten wird das erstemahl vor Gericht gestellt.

Damit durch diese Gleißnerische Anstalt seiner Verurtheilung dem Rechten ein Schein gegeben würde. War also der Juden Absehen boßhafft / aber GOttes Absehen war gerecht; damit nemlich Christus von unterschiedlichen Richtern verurtheilet / aber jederzeit seine Unschuld offenbahret würde. Was hat aber die Juden bewogen den gefangenen Heyland zum ersten Annä vorzustellen / indem die Verwaltung des Hohenpriesterlichen Gewalts ihm damahls nicht gebührte? Die Schrifft-verständige haben vermerckt / daß solches geschehen erstlich zur Ruhmsüchtigkeit und Anzeigung

eines erhaltenen Siegs wider ihren allgemeinen Feind / wie sie ihnen falsch eingebildet. Weiln nun Annas vor andern ein grosses Verlangen getragen / ja ernstlich den Grossen Geistlichen Rath Sanedrim angetrieben / damit einsmahl JEsus von Nazareth mögt ergriffen und gefänglich eingebracht werden / haben sie ihm hiermit den Raub darstellen und erfrölichen wollen. Diß ist die Meynung des H. Chrysostomi, sagend / daß solches geschehen das Gemüth Annä zu ergetzen / und er sie wegen so wohl verrichter Geschäfften reichlich belohnen mögte. Salmeron sagt / daß die Juden haben durch dieses erwünschte Schauspiel die Augen Annä ersättiget. Solches alles hat Christus vorgesehen und offentbahret / da Er gesagt Joan. 16. ℣. 20. **Die Welt wird sich erfreuen** / das ist / wie der Englische Doctor außlegt / die Schrifftgelehrten und Phariseer werden sich erfreuen über das Leyden Christi. Der H. Cyrillus versteht durch die Welt die liederliche und verwerffliche Menge der Juden und der übrigen Fürsten / als wann sie wider Christum obgesiegt und Ihn vertilget hätten / und niemand ins künfftige seyn würde / welcher ihre Boßheit straffete.

§. 3.

Im fürbeygehen seynd sie bey Anna eingekehrt / weil dessen Hauß am Weg gelegen. S. Aug.

Hugo Card. setzt hinzu / damit es nicht schiene im fürbeygehen den Hohenpriester Annam zu verachten wegen hohen Alters und Erfahrung / durch welche er in hohem Ansehen war beym Geistlichen Rath / wie auch / weil er war ein Schwiegervatter des regierenden Hohenpriesters Caiphä / welches der Evangelist beobachtet: Dann Caiphas / sagt Lucas Burg. hat viel gehalten auff Annam / und als einen Vatter geehret; hingegen Annas Caipham als einen Sohn geliebt. Wegen naher Verwandtschafft / sagt Euthymius, thäte Caiphas alles nach dem Rath Annä. Ware demnach diese dem Annä erzeigte Ehr angenehm / und also dieselbe auß Schmeichlerey geschehen: Die Schmeichler thun gern den grossen Herren etwas zu Gefallen / wanns schon ein wissentliche Sünd ist: Dann hierdurch die Wahrheit wird getrieben auß den Höfen der Potentaten ins Elend; die Ungerechtigkeit aber sind Statt und Platz; die Tugenden werden untertruckt; die Forcht Gottes muß den Abschied nehmen und die Pforten der Höllen wird eröffnet. Wordurch offtermahln Land und Leuth in Gefahr des Untergangs gesetzt werden / und GOtt höchstens beleydiget; weil die Schmeichler grosser Potentaten Verstand verblenden / daß sie mit offenen Augen ihr bevorstehendes

Un-

Unheyl nicht erkennen. Weil dann die Juden gewust / daß Annas einer von den grösten Feinden und Verfolgern Christi wär / haben sie ihm den gefangenen HErrn vorstellen wollen hiermit zu schmeichlen und sein feindseliges Gemüth zu erkühlen. Hier kan viel geredt werden vom Laster der Schmeichlerey / welchem sehr die Juden ergeben waren / und noch seynd.

§. 4.

Diese Vorstellung Christi bey Anna ist geschehen auß Geitz.

Dann / spricht Cyrillus, man muß wissen / daß Annas habe verursachet diese letzte Nachstellung / und dem Verräther den versprochenen Lohn der 30. Silberling bezahlet; weil solches im Hof Caiphä nicht geschehen können: theils weil Caiphas beschäfftiget war falsche Zeugen zu erfragen und wie er solche examiniren solte; wie ohngesäumbt bey später Nacht der Grosse Geistliche Rath versamblet / der Gefangene bey zeit wegen annahenden Osterfests dem Weltlichen Richter überlieffert und noch bey guter Zeit die Creutzigung werckstellig gemacht werden möge. Dahero Caiphas kein Zeit gehabt mit dem Verräther umbzugehen. Glaubwürdig ist auch / daß man im fürbey gehen dieses Alten Gutdüncken vernehmen wollen / umb die Verurtheilung dieses Unschuldigen zu befürdern. Hugo Card. sagt: Christus hat wollen erstlich zum Anna geführt werden / damit schiene die Schuld geringer zu seyn / wann Er durch eines andern Spruch auch verurtheilet würde. Die Jünger Pythagoræ nach vernommenem Spruch ihres Lehrmeisters haben alsobald beygestimmet in diesen Worten: **Er hats selbst gesagt:** Zweiffels ohne wird auch Annas gesagt haben: **Er ist des Tods schuldig**; weil alle andere zuvor in den Tod Christi eingewilliget hatten vor der Gefängnuß. Das heist aber nicht nach GOttes Ordnung urtheilen / wie Paralip. 2. cap. 19. ℣. 6. Exod. 18. ℣. 15. zu lesen: nemlich wann der Menschliche Respect der Gerechtigkeit vorgesetzt wird. Eben diß ist auch zu beobachten / wo die Forcht der Ungerechtigkeit nachgibt / wie die Juden sich gefördcht Joan. 11. ℣. 47. sagend in Gegenwart des versamblten Raths / gefragt: Was sollen wir thun ꝛc. Wann wir diesen Wunderthätigen Menschen werden frey lassen / werden uns die Römer Land und Leuth hinweg nehmen. Was sie gefördcht / ist geschehen / und haben sie / wie der H. Aug. erinnert / nicht allein alles zeitliche / sondern auch das ewige Leben verlohren.

§. 5.

Warumb der Evangelist hierbey des Raths Caiphä gedacht?

Es ist nützlich/ sagte Caiphas ohnlängst vorhero/ **daß ein Mensch sterbe/ damit nicht das gantze Geschlecht zu Grund gehe.** q. d. Es scheinet mir nutzlich zu seyn / daß der eintzige Mensch JEsus sterbe für alle Juden. Freylich ist uns nöthig und nutzlich gewesen/ daß JEsus für alle gestorben; aber ungerecht war/ ô Caipha! dein Urtheil/ daß dem Judischen Volck würde nützlich seyn / wann der unschuldige JEsus würde getödtet werden / weil deßwegen der Gerechte GOtt die Romaner wider die Juden kommen / wie Er vorgesagt / alles verhergen und sie ins immerwährende Elend vertreiben lassen. Vide Luc. 19. Materi gnug. Dieser einige Rath Caiphä war die fürnehmste Ursach / daß alle Hohe in den Tod Christi geschworen / und das gemeine Volck von Christo abwendig gemacht. Hat demnach Joannes der Evangelist Caipham mit Nahmen genent / daß ein so gottloser Mensch in einem so heiligen Ambt aller Gottseligkeit vergessen / da alle andere im Zweifel gestanden / was und wie man mit Christo verfahren soll / ein so ungerechtes Urtheil gesprochen nemlich zu Vergieffung unschuldigen Bluts. Uber alles aber hat Joannes sich verwundert bey Nennung Caiphä / daß ein so wahrhaffter und Göttlicher Spruch auß dem Mund eines so gottlosen Hohenpriesters geflossen: Dann was ist wahrhaffter / was ist tröstlicher / was ist nutzlicher / als daß Christus für das Volck gestorben. Die Verwunderung verschwindt / wann der Evangelist erinnert cap. cit. daß Caiphas solches nicht von sich selbsten / sondern durch Eingebung des H. Geists / obschon wider seine Meynung geredt. Wie ohnbegreiflich seynd Deine Räth und Anschläg / O Allerheiligste Dreyfaltigkeit! Freylich wären wir alle zu Grund gangen / wann JEsus nicht für uns gestorben! Billig gebührt Dir deßwegen alle Glori / Weißheit und Stärck / Ehr und Glori / Lob und Danck von nun an biß in alle Ewigkeit. Amen.

Zweyter Theil. Von Abführung des gebundenen HErrn zum Hohenpriester Caipha. Joan. 18. ℣. 24. Matth. 26. ℣. 8.

§. 1.

Warumb Annas Christum ohn einige Verrichtung zu Caipha geschickt?

Ein

EIn blosses Schauspiel war der gefangene Heyland vor Anna gewesen / indem kein Evangelist klärlich zu verstehen gibt / ob etwas Gedenckwürdiges vorgangen. Dahero Annas ein vermenschter Sathan den gefangenen Urheber des Lebens gebunden als schuldig des Tods Caiphá zugeschickt zu verurtheilen. Indem nun auß dem Hauß Annä der gebundene HErr in vollem Trab ist / so stehe / ô Christliche Seel! ein wenig still und betrachte den Gebundenen. O der traurigen Procession, welche umb Mitternacht mit Christo ist gehalten worden vom Hauß Annä zu dem Hof Caiphä. Mit was für greulichem Geschrey / Gottslästerungen / Schlägen und Streichen / mit was für Schimpff und Spott werden die Henckersknecht diß gedultige Lamb nicht geschlept haben als zu einer Schlachtbanck. Wann unterweiln ein Geistlicher reisend durch uncatholische Städt vom gemeinen Pöbel wird verlacht oder verunehret / erinnere er sich des Wegs / welchen Christus hier passirt / leyde die zugefügte Unbill Christo zu Lieb geduttig / und es wird ihm überflüssig vergolten werden. Weil dann Caiphas selbiger Zeit regirender Hoherprieſter war / wie der Evangelist meldet / und / wie der Englische Doctor glossiret / das Leyden Christi war ein Auffopfferung des wahren Schlachtopffers / also muste übereinstimmen auch der Orth / auff daß Christus / welcher ist ein Priester in Ewigkeit / auffgeopffert werde im Hauß des Hohenpriesters / in welchem die Hoheprieſter und Judische Vorsteher zusammen kommen waren umb Mitternacht den unschuldigen JEsum zum schmähligsten Tod zu verurtheilen / wie auch geschehen / da sie einhellig geruffen : **Er ist des Tods schuldig.**

§. 2.

Von den Fehlern dieser Nächtlichen Versammlung des hohen Geistlichen Raths.

Der erste ist / weil solche bey Nacht geschehen : Dann die Nächtliche Zusammenkunfften seynd argwohnisch. **Wer übel thut / hasset das Liecht.** Joan. 3. ℣. 20. Varro Narbonensis hat den Römern unter andern Gesetzen auch dieses hinterlassen / daß ein Rathschluß / welcher vor Auffgang der Sonnen / oder nach deren Untergang gemacht worden / nicht solle gültig seyn. Es ist auch glaubwürdig / daß der mehrere Theil unter den Herren Räthen selbigen Abend ein gute Mahlzeit bey Niessung des Osterlambs gehalten / und darbey wohl gezecht haben in die spähte Nacht / dessentwegen voller Schlaff untauglich gewesen in einer so wichtigen Sach zu

urtheilen. Aber was ists Wunder / daß die Kinder der Finsternussen in den Finsternussen ihren Gewalt brauchen wollen? Diese Versammlung hat auch nicht geschehen sollen in einem privat-Hauß. Nach alten Gebräuchen der Juden wurde das Urtheil gesprochen bey den Stadt-Pforten / Deut. 16. v. 18. Der Ehrw. Beda glossiret hierüber also: Es pflegten vor Zeiten die Richter zu urtheilen bey den Pforten / damit die von fern ankommende alsbald empfangen mögten ein bereite Antwort vom Richter / und solche nicht auff die lange Banck verschoben würden / damit nicht die grosse Raths-Häuser oder Stadt-Gebäu die Bauers- und Hirten-Leuth erschreckten. Wie auch / damit nicht der innerliche Burger-Fried durch vielfaltiges Zancken und Streiten verunehret würde. O wann dieses jetzt geschähe / wie bald solt manchem Armen geholffen werden / welcher auß Mangel der Schmiralien muß vor der Thür stehen bleiben / welches an jenem Gerichts-Tag wird vielen Richtern angst und bang machen.

§. 3.

Das Urtheil dieser gotttlosen Versammlung ist übereilt worden auß bösen Anmuthungen.

Keine Verzögerung über den Tod eines Menschen ist zu lang / spricht Juvenalis. Kaum war der unschuldige JEsus ein Stund gefangen / wurde er zum Urtheil und Verdammnuß des Tods geführt. Plutarchus in Laconicis hat die alte Lacedemonier gelobt / weil sie viel Tag erfordert anzuwenden die rechtmäßige Ursach des Tods nachzuforschen und zu erkennen: Dann so hierinn ein Fehler begangen wird / ist derselbe hernacher nicht zu corrigiren. Democritus hat solchen für einen Lobwürdigen Richter erkennt / welcher eine Sach geschwind versteht / aber langsam urtheilet. Die Römische Rathsherren haben vor Zeiten dem Ankläger sechs / dem Beklagten neun Stund vergönnet sich zu verantworten / damit niemand sich mögte entschuldigen wegen einiger Unerfahr und Unwissenheit / und daß er sey übereilet worden. Nicht ein einzige Viertelstund ist dem verklagten Heyland vergönnet worden von der beschwerlichen / schimpflichen und schmertzlichen Einführung zu verschnauffen; nicht die geringste Zeit haben diese ungerechte Richter angewendt zu berathschlagen über den Tod Christi / als welche zuvor / ehe sie den Verklagten verhöret und seine Sach durchforschet / das ungerechte Urtheil gesprochen / welches allem Völcker-Recht zuwider erkennet wird. Habt ihr Schrifft-verständige vergessen / was 2. Paralip. 19. v. 6. befohlen der König Josaphat: **Sehet wohl zu / was ihr thut / daß**

ihr

ihr euch nicht übereilet / wie Lyranus außlegt; **in Sprechung des Urtheils** / **sondern überlegt alles wohl.** Ist das hier geschehen? Dahero zu vermuthen / daß alles / alles auß Haß und Neid / Zorn und Rachgierigkeit geschehen / wie Pilatus selbst erkennet und bekennet. Wann ein Richter auß solchen bösen Anmuthungen wird bewegt / sagt Abulensis in cap. 23. Exodi, muß er nothwendig übel urtheilen / wie auch die Juden gethan.

§. 4.

Von andern bösen Anmuthungen dieser unbilligen Gerichts-Versammlung.

Der H. Bernardinus Tom. 1. Serm. 25. art. 1. c. 1. sagt / wie das Gemüth wird von dem Rechten abgewendet durch ein vierfache Gemüthsneigung / nemblich durch Lieb oder Neid / Hoffnung oder Forcht / dahero Lobwürdig ist gewesen auch bey den Heyden jener Gebrauch / von welchem gedenc. et Seneca l. 3. de ira. cap. 33. Wann ein wichtige Sach zu verurtheilen ist vorgefallen / hat man die Richter auß weit entlegenen Landschafften beruffen / damit sie zu Gericht sitzende das Urtheil ohne passion sprechen mögten / weil sie niemand gekennet. Nicht umbsonst hat der H. Apostel Judas Thadæus in seiner Canonischen Epistel ℣. 11. außgeruffen: **Wehe denjenigen / welche den Weeg Cain gewandert / und in den Irthumb des Betrugs Balaam auß Hoffnung eines Gewinns** oder Lohn **sich außgegossen / und wegen Widersprechung / wie Core zu Grund gangen.** Von dreyerley Sünden redet hier der Apostel: nemblich von dem Neid / welcher Cain bewegt seinen Bruder zu tödten: vom Geitz / weil Balaam umbs Gewinns willen ein so grosse Ubelthat begangen / daß er vorgenommen das Volck GOttes zu vermaledeyen: vom Hochmuth / weil Core auß Hochmuth sich widersetzt beyden von GOtt verordneten Führern und Vorstehern des Israelitischen Volcks / Moysi und Aaron. Wann nun eine von gedachten Sünden diesen dreyen genug gewesen zu ihrem Untergang / was werden alle gedachte Ubel zugleich vermögen / welche in denen Judischen Richtern seynd gefunden worden? Vom Neid ist bekandt / wie auch vom Geitz der Schrifftgelehrten und Phariseern Lucæ 12. ℣. 15. da Christus erinnert: **Sehet zu und hütet euch vor allem Geitz.** Der Hochmuth hatte ihre Fürsten und Vorsteher angetrieben auff alle Weis und Weeg den demüthigen JEsum zu verfolgen. Wehe ihnen! dieses Wehe haben sie schon viel 100. Jahr in der höllischen Gluth erfahren / und werden in Ewigkeit davon nicht befreyet werden.

§. 5.

§. 5.

Von obiger Materi.

Der Evangelist meldet / daß in dem Hauß Caiphá zusammen kommen waren alle Priester und Schrifftgelehrten und Aeltesten. Ein anderer sagt: Der gantze Rath Sanedrin, so bestanden in 70. Personen: Erstlich in dem Hohenpriester / welcher als Richter den Vorzug hatte; hernacher seynd gefolgt die Fürsten der Priester / wordurch verstanden werden nicht allein diejenige / welche einsmahl das Hohepriesterthumb verwaltet haben / sondern welche andern Nebenpriestern waren vorgesetzt / gleich wie den Priestern in den Clöstern die Pröbste / oder auf dem Land die Dechanten. Die Schrifftgelehrten seynd gewesen Lehrer des Gesetzes / worunter die Priester und Phariseer gezehlt wurden / als welche entweder die Schrifft dem Volck vorgelesen oder außgelegt / von welchen Christus geredt Matth. cap. 23. **Auff dem Stuhl Moysis seynd gesessen die Schrifftgelehrten und Phariseer / alles was sie euch gutes sagen werden / das haltet und thuts. Aber nicht nach ihren Wercken solt ihr thun / dann sie waren böß.** Weiters seynd in diesem Rath gesessen die Aeltesten des Volcks / nemblich Weltliche Rathsherrn und Richter: Dann Senator ein Rathsherr / hat sein Ursprung von sene, i. e. alten: weil man gemeiniglich zu solchem Ampt die Alten erwählet / als welchen die lange Erfahrung und reiffe Vernunfft manchen guten Rath eingibt / welchen sie den Jüngern können mittheilen: So bestunde dann dieser Rath in Geistlichen und Weltlichen / in hochgelehrten / weisen / verständigen / ansehnlichen Männern. Wer solte nicht viel gutes von so vielen gescheiden Räthen verhofft haben / als welche nemblich der Unschuld würden beystehen / die Warheit lieben / und den gefangenen Heyland wieder auff freyen Fuß stellen.

Schluß-Red.

Gottes alles giebt allen Richtern sehr heylsame Lehrstücklein / wie sie sich in Verwaltung ihres Ampts verhalten / und was sie meyden sollen / damit sie den Richter der Lebendigen und Todten nicht beleidigen / und vor Ihme mögen zu seiner Zeit nach der Strenge der Gerechtigkeit nicht gestrafft werden. Billig kan man ihnen zuruffen mit dem Psalmisten Ps. 2. v. 10. **Lasset euch unterrichten / die ihr von GOtt zu Richtern auf dieser Welt gesetzt seyd: Dann alle Gewalt ist von GOtt.** Habt ihr euren Gewalt von GOtt / so brauchet ihn nach

dem

den Willen GOttes / verwaltet die Gerechtigkeit / sehet nicht an die Personen / verstosset nicht die Armen / verwerffet nicht Wittwen und Waisen: Richtet nach den Gesetzen des Rechtens / lasset euch nicht verblenden durch die Schmiralien; dienet GOtt in Forcht; dann ihr werdet einsmahl über euer getragenes Ambt schwere Rechenschafft müssen geben: Wann GOtt einsmahl an jenem Tag seinen Zorn wird über euch außgiessen / werdet ihr untergehen vom gerechten Weeg / welcher führet zum ewigen Leben / und verwiesen werden zum Weeg des Verderbens und ewigen Untergangs. Vor welchem Ubel uns alle GOtt durch die Verdiensten des bittern Leydens und Sterbens Christi gnädiglich behüten und bewahren wolle. Amen.

(o)

Fünffzehende Predig.

Von Petri Nachfolg: aber von weitem.

THEMA.

Petrus sequebatur â longe. Matth. 26. ℣. 58.
Petrus folgte nach von weitem.

Eingang.

BEy der Gefängnuß nach der Jünger schändlichen Flucht / war einer unter ihnen etwas kühner, als die andere / und folgte den Fußstapffen Christi nach / seine noch bey sich fünckende Lieb anzuzeigen / vermeynend / es wäre ein grosses Laster von demjenigen zu fliehen / welcher ist ein Zuflucht aller Fliehenden: aber dis geschahe **von weitem.** In seinem Gemüth stritten gleichsam miteinander die Lieb und die Forcht; die Lieb trieb ihn an dem gefangenen HErrn nachzufolgen / die Forcht aber hielte denselben zurück. Unterdessen fienge derjenige / welcher zuvor sich verlauten liesse als ein Ries mit Christo in den Tod zu lauffen / an zu hincken. Hier ist erfüllt worden / dessen schon lang zuvor GOttes Sohn in dem Psalmisten sich beklagt sagend: **Du hast meine Bekandte weit von mir abgehohlet.** Ps. 87. ℣. 9. Wer war mit Christo bekandter als Petrus / und dieser ist **von weitem nachgefolgt.** O Pe-

tre / Petre / diß war ein Zeichen / daß der Eiffer deines Geists angefangen zu verleschen / und daß die Forcht dir die Flügel des Hertzens abgeworffen / die Kräfften abgenommen / ja daß du gantz ersterben wollen in der Nachfolg Christi. Das ist die Ursach / warumb du in der Procession des gefangenen Heylands zu den Hohenpriestern **von weitem** bist nachgefolgt / und dich nicht erkühnen wollen herbey zutretten.

Vortrag.

WAs diese Nachfolg Petri **von weitem** bedeute / und was sich bey Christi Ankunfft in dem Hof Caiphä zugetragen / wird diese Passion-Predig erklären: Dann alles ist zu unserer Unterrichtung beschrieben worden. GOtt wolle seine Gnad verleihen / daß alles fruchtbarlich angehört werde.

Abhandlung.

Erster Theil. Von Petri Nachfolg von weitem.

§. I.

Petrus folgt nach von weitem.

O Petre! rufft auß der H. Ambrosius, wie sehr mißfallt es mir / daß du also **von weitem** nachfolgest deinem Lehrmeister? Der Mond entlehnet all sein Liecht von der Sonn; wann nichts kommt zwischen den Mond und der Sonn / so scheint er völlig. Sobald aber der Mond durch langsamere Bewegung sich von der geraden Auschauung der Sonn entfernet und Platz macht / daß die Erd in der Mitte gesetzt wird / nimbt ab sein Liecht und leydet schon einige Finsternuß / biß endlich ein völlige erfolget. Petre / bist du nicht gleichsam zum Mond dieser Welt erschaffen / damit du in der Nacht dieses Lebens uns solltest leuchten. Darumb der Mond wird genent ein Statthalterin der Sonen bey ihrer Abwesenheit. Worzu warest du anderst verordnet als zum Statthalter der Sonn der Gerechtigkeit JEsu Christi / welche in der Glorwürdigen Himmelfahrt von uns war entwichen / du aber als ein hellglänzender Mond uns solltest leuchten mit dem Liecht des Glaubens und dem Glantz deiner Tugenden. Aber was bedeut es / daß du nach der Gefängnuß Christi bist zurück gangen / und vor Forcht auß dem Weeg getretten? Siehe dich für / du wirst bald

mit

mit Finsternussen umbgeben werden und ein traurige Verfinsterung außstehen / wann du nemlich deinen HErrn dreymahl wirst verlaugnen. Wohl sagt die Schrifft nach Außlegung beeder Kirchen-Lehrer Ambrosii und Augustini, daß Petrus **von weitem** gefolgt; weil er nechst war dem verlaugnen: Dann er hätt seinen HErrn nicht verlaugnen können / wann er allzeit wäre bey Ihm verblieben.

§. 2.

Durch diese Nachfolg von weitem hat Petrus sich von denen Jüngern gefährlich abgesondert.

Weil er die Apostolische Gesellschafft verlassen / welche sich auß Forcht der Juden verborgen gehalten. Hier gibts Gelegenheit vom Nutzen der guten / und vom Schaden der bösen Gesellschafft zu reden. Wie nun erscheinet / so hat Petrum von Christo entfernet die Forcht: Dann er hat sich dem HErrn nicht nähern wollen / damit er nicht in Verdacht käme / als ob er einer auß seinen Jüngern wäre / und alßo feindlich mögte ergriffen werden. Da sehen wir / was die Menschliche Forcht vermöge / welche uns an vielem guten verhindert und ist deßwegen Petrus von Christo Matth. 10. v. 28. verworffen worden. Dahero sollen wir lieber Hab und Guth / Leib und Leben verlieren / als GOtt beleidigen / oder denselben durch Unglauben verlaugnen. Was hat die Hohepriester ꝛc. und viel andere Juden zu so grosser Gottlosigkeit bewegt / daß sie den Sohn GOttes so jämmerlich ermordet / als die unnütze Forcht / sie mögten umb das ihrige kommen. Durch diese Forcht eingenommen haben diese unglückselige Menschen GOttes und alles Göttlichen Liechts vergessen / und damit sie ihr zeitliches nicht verlieren mögten / haben sie das himmlische in die Schantz geschlagen und dasselbe vergeben. Aber ô Petre / ob schon die Forcht dich in etwas zurück gehalten / so dünckt mich doch du habest endlich angefangen dem entführten HErrn eilfertig nachzufolgen. Aber siehest du indessen nicht / daß du dich begiebst in die Gefahr der Untreu? Förchtest du dich nicht in so dicken Finsternussen? Förchtest du dich nicht / daß du eilest zu deinem Fall / welchen dir der allwissende HErr vorgesagt: **In dieser Nacht wirst du Mich dreymahl verlaugnen:** In dieser Nacht / welche nun allbereit ihren halben Lauff verrichtet / dahero vorhanden ist die Gefahr zu fallen. Aber Petrus antwortet: Es gilt mir gleich / werd ich fallen / so wird dieser Fall nicht weit von Christo geschehen / welcher mich bald wird auffheben. Petrus dann vertrauend auf die Gütigkeit Christi / hoffte mehr / er würde nach dem Fall wieder

auffgerichtet werden / als er mißtrauend seiner Schwachheit / förchtete / Christus würde von ihm verlaugnet werden. Ohneracht alles hat Petrus die Reis fortgesetzt zum Pallast.

§. 3.

Mit schweren Gedancken beunruhiget ist Petrus beym Hof Caiphä ankommen.

Auff dem Weeg hat Petrus vielleicht dergleichen reumüthige Gedancken bekommen: Ach! was haben wir unbesonnene und forchtsame Jünger gethan? Wir seynd schändlich geflohen und fliehen annoch? Da wir solten nothwendigst nach unserm Versprechen bey Ihm verharret seyn. Soll Petrus auch seyn können ohne JEsu? JEsus kan wohl seyn ohne Petro. Ich weiß nicht / welcher die gröste Schuld begangen / Judas indem er JEsum verrathen / oder als ich denselben durch die Flucht verlassen? Wo will ich nun hingehen abgesondert von dem Jenigen / welcher ist der wahre Weeg / weil auff demselben niemand kan irren. Ich schaue mich überall umb / und meine Augen können JEsum nicht ersehen: Ich ruffe / und nirgend wird JEsus gehört / weil Er ist von den Feinden zu den Feinden geführet worden. In dieser Einsam- und Traurigkeit ist mir kein andere Zuflucht übrig als der Jenige / von welchem ich flüchtig worden / und dieser ist JEsus. So will ich dann gehen und mich eilen / der ich biß dato von weitem bin nachgefolgt. Ich will sehen / wo JEsus hinkommen / damit ich möge mit Ihm sterben / oder mit ihm leben. So hat dann die noch in Petro fünckelnde Lieb Ihn getrieben / daß er endlich angelangt beym Hof des Hohenpriesters. Weiln er aber den gesuchten JEsum allda nicht zu sehen bekommen / hat er sich entschlossen hinein zu gehen als zum Platz seines bevorstehenden Streits / in welchem er ist überwunden worden / weil er sich von JEsu weit abgesondert hatte. O wie viel wird es einem jeglichen Menschen schaden gleich wie Petro / weit von Christo seyn! Wer wird nicht armselig / welcher weit ist von der Barmhertzigkeit? Wer erkaltet nicht / der sich weit entfernet vom Feuer? Wer wird nicht schwach / der weit bleibt vom Artzt? Wann ich dich / ô Christ! in der Kirchen frage / liebst du JEsum? Antwortest du ja / weil du nahe bist bey deinem Geliebten gegenwärtig im Hochw. Sacrament. Aber / wann du diese Stund wärest weit von Christo / v. g. mit den Vollsäuffern im Wirthshauß / was wärest du? ein Schlemmer und Prasser. Wann du wärest mit den Unzüchtigen? ein liederlicher Bub und Hurer ꝛc. So viel ist daran gelegen von oder bey Christo

sto seyn und Christi Liebhaber: Bey Christo wirst du mit Petro sagen: HErr: Du weist / daß ich dich liebe; ohne Christo wirst du mit Petro laugnen / daß du Ihn kennest.

§. 4.

Nechst Simone Petro folgte JEsu nach ein anderer Jünger / wer dieser gewesen / ist nicht freventlich zu bejahen / sagt der H. Aug.

Mehrentheils sagen die H. H. Vätter / daß derselbe sey gewesen Joannes / weil er gemeiniglich also von sich geredt. Warumb er aber Christo beherzt in den Hof des Hohenpriesters nachgefolgt / erklärt die Ursach der H. Joannes selbst / wie merckt der H. Chrysost. hom. 82. in Joan. weil er nemlich dem Hohenpriester bekandt war. q. d. Ich bin nicht auß Standhafftigkeit des Gemüths zum Hof des Hohenpriesters gangen / auch nicht / daß ich meinen HErrn verthätigen wolte vor den Hohenpriestern / sondern allein darumb / dieweil ich bey Hof bekandt gewesen. Die Ursach dieser Bekantschafft / spricht der H. Hieronymus, sey das Adeliche Geschlecht Joannis / deßwegen er die Nachstellungen der Juden nicht geförcht. Die Beweißthumb überlasse ich jetztgedachtem Kirchen-Lehrer. Nicephorus Callistus sagt daß Joannes dem Hohenpriester ein ansehnliche Erbschafft verkaufft / das erlöste Geld nach dem Rath Christi den Armen gegeben und hierauff Christo nachgefolgt. Der Englische Doctor vermeynet / daß diese Bekantschafft herkommen wegen etlichen von den Eltern Joannis dem Hohenpriester erzeigten Diensten. Solches erweiset der H. Chrysost. auß den Worten der Thorhüterin fragend Petrum: **Bist du nicht auch einer auß den Jüngern dieses gefangenen Menschens**; q. d. Joannem kenne ich schon und er ist bey Hof bekandt / auch mir bewust daß er sein Jünger ist: aber ich kenne dich nicht / der du mit ihm hieher kommen bist. Diesem allem sey wie ihm wolle / so ists gewiß / daß dieses alles geschehen sey auß sonderbahrer Verordnung der Göttlichen Fürsichtigkeit; nemblich damit auß Gegenwart des H. Joannis desto glaubwürdiger offenbahr und bestättiget würde des laugnenden Petri Schwachheit. Wie dann auch / wie grosse Verstörung und Forcht unter den Apostel gewesen / und wie schwer Petri Fall: Wann Joannes Petrum gesehen Christum verlaugnen / warumb hat er Petrum nicht abgemahnt? Man muß antworten / daß er dermassen bestürtzt gewesen und für rathsam gefunden zu schweigen nach Ermahnung des Propheten Amos cap. 5. v. 13. **Wer verständig ist / wird zu seiner Zeit stillschweigen; weil es Zeit ist.**

§. 5.

Sittliches Lehrstücklein von diesen zween Jüngern.

Nemlich wie wohl zu beobachten sey / daß unter den eilff Aposteln und andern Jüngern Christi nicht mehr als zween Christo im Creutz-Weg nachgefolgt / da zuvor alle so bereitwillig angelobet mit ihrem HErrn biß in den Tod zu gehen. Die Söhn Zebedäi hatten sich erbotten / sie wolten und könten des HErrn Kelch trincken ; wie man ihnen wolte einschencken / seynd sie darvon geflohen : Thomas hatte keck herauß gesagt : **Lasset uns auch gehen und mit dem HErrn sterben.** Joan. 16. cap. Wie der HErr solte sterben / war kein Thomas zu sehen. So gehet es bey uns Menschen noch täglich / wir nehmen uns offtermahlen fürtreffliche Werck vor / zu verrichten / aber wann es zum Zweck kommt / ist alles verschwunden. Die Versuchung kan einen Mann probiren / das Creutz kan den Träger loben / die Widerwertigkeit eröffnet / was das Hertz gesinnet. Wollen umb Christi willen leyden ist rühmlich / leyden ist Glorwürdig. Seelig spricht Christus diejenige / welche **umb der Gerechtigkeit willen leyden** ; Es ist nicht gnug wollen / sondern der Will muß ins Werck gericht werden / wie gethan haben unzahlbare Martyrer / welche dem HErrn biß in Tod nachgefolgt / den Kelch seines Leydens außgetruncken / und dessentwegen die Glori verdient. Dahero der allmächtige GOtt jederzeit inständig zu bitten / Gnad zu verleyhen / damit wir mögen behertzt Jhme in dem Creutz-Weg nachfolgen / weil derselbe allein führet zu der Glori: Dann so Christus leyden müssen / und also in seine Glori eingehen / wie Er selbsten bekennet / so haben wir nichts anderst zugewarten: Weil aber wenig wollen mit Christo leyden / dahero werden auch wenig glorificirt: Dann viel seynd beruffen / wenig außerwählt : HErr JEsu verleyhe / daß wir mögen gezehlt werden unter die Zahl der Außerwählten / mit ihnen den König der Glori zu lieben und zu loben in alle Ewigkeit.

Zweyter Theil. Von den Geschichten im Hof Caiphä mit dem gefangenen JEsu.

§. 1.

Von dem Ansehen des Hohenpriesters im Geistlichen Gericht.

Mat-

MAtthäus meldet in seiner Evangelischen Histori cap. 26. ℣. 57. **Sie führten JEsum zum Hohenpriester Caiphas / dahin die Schrifftgelehrten und Aeltesten und Phariseer zusammen kommen.** Hier bilde man sich ein auff einem erhobenen Thron sitzen / ein ansehnliche Person / das Haupt bedeckt mit einer Inful / welcher an der Stirn war angehefft ein Guldene Blatte / darin zierlich und kunstreich eingegraben oder eingestochen war der H. Nahme GOttes JEHOVAH, von dem Oberschenckel biß an die Knie war derselbige bekleidet mit zweyen Talarn von subtilen Leinwad / umbgürtet mit einem vielfarbigen köstlichen breiten Band. Diese Kleidung war bedeckt mit einem Rock von Hyacinthen-Farb / an dessen End rings herumb angehefftet waren Guldene Schellelein / und von Gold außgearbeitete siebenzig Granatäpffel / wie Josephus bezeugt. Dieser Rock war ebenfals mit einem kostbaren Band umbgürtet. Die Schulter bedeckte mit dem Ephod ein überauß hochschätzbares Gewand / welches vorn und hinten abhängig. Auf der vorderen Brust war angemacht ein herrlicher Zierath rationale Judicii genant / einer Hand breit / viereckigt: Mit welchen der Hohepriester geziert pflegt GOtt umb Rath zu bitten / was in künfftigen und zweiffelhafften Sachen zu thun. Auff dem Brust-stück waren eingesetzt zwölff Edelgestein unterschiedlicher Art / in deren iedem einer von den Nahmen der zwölff Patriarchen oder Geschlechtern Israel waren eingegraben / damit die Hohepriester sich erinnerten die Unterthanen nicht allein im Hertzen zu tragen durch die Lieb / sondern auch auff ihren Schultern dero Last und Sünden / umb desto eiffriger GOtt für dieselbe zu bitten und mit Opffer zu versöhnen. Also ware zu Rath und bey Gericht gesessen Caiphas der Hohepriester / und umb ihn zwey und siebenzig ansehnliche / gelehrte und verständige Männer / welche aber alle mit hochmüthigem Geist / trutzigem Gesicht / feurigen Augen den vor ihnen stehenden HErrn der Glori als den verwerfflichsten Menschen angeschaut / und ihr rachbegieriges Gemüth offenbahret.

§. 2.

Von dem Ambt des Richters.

Unter vielen anderen Tugenden / mit welcher der gerechte Job ein Hertz seiner Unterthanen geglänzet / ist auch eine von den fürnembsten gewesen / daß er fleissig Nachfor hung gethan in denen vor ihn gebrachten Gerichts-Händeln / ehe und zuvor er ein Urtheil gefället. **Die Gerichtssach / spricht er cap. 29. ℣. 16, welche ich nicht gewust / hab ich fleissig** *examinirt.*

Es

Es stehet zu / sagt Dionysius Carthus. , denen Richtern alle vorgebrachte Klagen wohl und fleissig zu durchforschen / damit sie nicht zum Urtheil schreiten auß Argwohn oder Unwillen oder leichtsinnigem Glauben / sondern sollen alles thun mit reifflicher Erwegung und Anhörung beederseits Partheyen. Und was noch übrig darbey zu beobachten / nemblich daß kein Urtheil gegeben werde ohne Anhörung des Verklagtens und Erforschung der Klagen. Dem äuserlichen Schein nach hat dieser Regul und Verordnung nachkommen wollen der Hoheprieſter Caiphas / bey welchem zweifels ohn unterschiedliche Klagen wider die Jünger und die Lehr CHristi seynd einkommen; Wider die Jünger haben ihre Klagen gnugsam zu verstehen gegeben die Phariseer und Schrifftgelehrten / welche zum öfftern haben Ausspäher abgeordnet / nachzuforschen / was für ein Lehrer Christus wäre / was für Jünger Er in seiner Schuhl hätte / wie Er dieselbe unterrichtete? Unter andern haben sie Christo vorgeworffen Matth. 15. ℣. 2. **Warumb übertretten deine Jünger die Gebott der Aeltesten?** Wider seine Lehr haben sie immerdar gemurret; weil sie ihrem gleißnerischen Leben schnurgerad zuwider gewesen.

§. 3.

Von der Frag des Hohenpriesters.

Der Hoheprieſter hat alsobald bey Ankunfft des beklagten JEsu von Nazareth angefangen denselben zu fragen wegen seiner Jünger und biß dato geführten neuen Lehr. Hier ist vor allem zu betrachten / wer gefragt / und wer gefragt worden? Es hat gefragt der Knecht den HErrn / der Sünder den Richter / Caiphas CHristum / ein Mensch GOtt / die Unwissenheit die Weißheit / die Thorheit die Warheit / die Stimm eines Menschen das Wort des ewigen Vatters. O Caipha! wann du erkandt die Gab GOttes / und du erkentest denjenigen / welchen du frageſt / würdest du nicht lang hochmüthig auff dem Thron sitzen bleiben / sondern herab steigen und biß auff die Erden dich vor Ihme demüthigen / vor welchem sich alle Knie biegen / so im Himmel / auff Erden / und unter der Erden wohnen: Du wurdest von Ihm begehren die wahre Erkantnuß GOttes / die Wort des ewigen Lebens / die Weißheit und Wissenschafft der Heiligen; Du würdest nicht fragen den Jenigen / vor dessen Richterstuhl alle Menschen erscheinen müssen Rechenschafft zu geben / was ein jeglicher gutes oder böses gethan in seinem Leben. Du frageſt den Jenigen / welcher von Ewigkeit gewust deine und aller Menschen Gedancken / so sie jemahlen haben wer-

werden; vielmehr hat Er gewust deine Wort und Werck / und sonderlich was du Ihn fragen werdest. Frage zuvor dein Gewissen / wer du seyest / wie du lebest / was du für ein Lehr führest / wie du dein Ambt vertrettest / wie dein Rathsverwandten beschaffen / und du wirst finden Antwort / und zwar ein solche Antwort / welche dich wird überweisen eines gleißnerischen / eines hochmüthigen / eines neidigen / eines ungerechten Richters.

§. 4.

Was Christus vom Hohenpriester gefragt worden wegen der Jünger.

Lucas Burgensis antwortet: So viel man auß der Antwort Christi des HErrn kan abnehmen / hat Ihn der Hohepriester gefragt: warumb Er so viel Jünger annehmen thäte und zwar auß deren Zahl zwölff erwöhlete in seine sondere Gemeinschafft / welche Er zu Hauß und draussen / ja überall allzeit bey sich behielte: was Er sie lehrete / was für ein neue Lehr Er ihnen vorschriebe nnd allgemach unter das Volck außbreitete. Auß welcher Erklärung ist zu urtheilen / daß der Hohepriester fragen wollen / zu was End Er so viel Jünger geworben / und auß denselben zwölff einfältige / ungelehrte / dumme / plumbe / ungeschickte / verwerffliche gemeine Handwercksleuth / sie von Weib und Kindern abgesöndert / von ihrer Handthierung hinweg geruffen / sie zu Müßiggängern und Landbettlern gemacht? Warumb Er nicht für Zuhörer und Nachfolger seiner Lehr Weltweise erwählet habe / oder wohlgeübte vortreffliche Redner auß der Stadt Athen beruffen habe. Es habe das Ansehen / als ob Er bedacht wäre seine zwölff schlechte Fischer den zwölff grossen Patriarchen; und seine zwey und siebenzig Jünger den zwey und siebenzig Aeltesten des Volcks GOttes / als ein Urheber und Stiffter eines weiß nicht was für neuen Gesetzs entgegen zu setzen / wie Lucas Burg. meldet: Es hat der Hohepriester hiemit Christum anklagen und überweisen wollen / als wann Er ein Erfinder wäre neuer Sach und ein Auffrührer; als wann Er heimliche Zusammenkünfften hielte und führte ein neue Glaubens-Lehr ein. Warumb Er zugelassen / daß bey seinem Einzug seine Jünger die Kleider untergestreuet / welches keinem Käyser oder König jemahlen geschehen. Imgleichen hätte man bey seinen Jüngern viele Mißbräuch verspüret / in Außtreibung der Teuffien / Curirung der Krancken. Wo dann nun dieselbe hingeflohen / oder sich verborgen auffhielten? Er solte diese offenbahren / massen man dieselbige / wann anderst der gemeine Ruhestand nicht solte zu Grund gehen / müste gleich Ihme gefänglich einholen / als abgesagte Feind der Juden /

mit gebührender Straff züchtigen / oder so es die Noth erfordert / gar vom Leben zum Tod hinrichten lassen. Etliche meynen / es habe der Hohepriester auch Christo vorgeworffen / wasgestalt Er am Sabbath durchs Feld gangen / die Jünger die Aehr abgeschnitten und die Körner gessen / Matth. 12. cap. v. 2. welches der gleißnerische Phariseer für ein strafffällige Übertrettung des Sabbaths gehalten.

§. 5.

Warumb Christus auf die erste Frag stillgeschwiegen?

Nach geschehener erster Frag / was für ein Beschaffenheit sey wegen der angenommenen Jüngern / hat die unerschaffene Weißheit Christus nicht ein eintziges Wort geantwortet; weil die Evangelisten kein Wort darvon melden / also war kein Antwort auch ein Antwort. Wer will mir nun dieses stillschweigens Geheimnuß eröffnen / weil alle H. H. Vätter darzu stillschweigen? Der H. Valerianus antwortet: Der völlige Sieg ist / nicht antworten dem auffruffenden / sonderlich wann man einen zur unbilligen Antwort will bewegen. Vielleicht ist dieses stillschweigen herkommen umb alle Weitläuffigkeit zu meyden; dann das gantze Werck bestanden in der außgebreiteten Lehr / welche dann sie für rechtmäßig befunden würde / auch die Versamlung der Jünger würde aufhören suspect zu seyn / wie der hochgelehrte Salmeron darfür haltet Tom. 10. tract. 10. oder aber hat Christus stillgeschwiegen / weil Er damahls wenig gutes gewust von seinen Jüngern zusagen / indem Ihn einer verrathen / der ander verlaugnen würde / die ubrige alle Ihn verlassen: Oder aber ist dieses mit Fleiß geschehen; weil der Lehrmeister gnugsam sich seiner Jünger angenommen / als Er sie mit dem gantzen Volck zu Zeugen begehrt / was sie von Ihm gehört und gelernet. Oder aber damit Er auß Ehrerbietsamkeit des Priesterthumbs ihnen verschonet / zu welchem Er sie denselben Abend alle geweyhet und erhoben.

Schluß-Rede.

Drauß unterschiedliche Lehrstücklein kürtzlich seynd zu betrachten. Erstlich / daß durch sein stillschweigen Christus uns habe wollen unterrichten / daß anderer Schwachheiten nicht alsobald sollen offenbahret werden / sonderlich der Priester / welchen doch bey dieser Zeit gar wenig verschonet wird / wie der H. Bernardinus sich seiner Zeit beschweret: Viel unter den Weltmenschen / sagt er / wann sie mehr nach forschen

sehen

schen dem Leben der Priester als ihrem eigenen / fallen in das grosse Laster der Verachtung Göttlicher Geheimnussen: dann sie haben mit einem grossen Balcken verwundete Augen / und achten denselben nicht / ein kleinen Splitter aber sehen sie in anderer Augen / welchen indem sie unbehutsam wollen herauß nehmen / fallen sie in den Graben der Fehler. Zweytens / hat durch dieses stillschweigen CHristus gelehret / wie behutsam man seyn soll im reden von seinem Nächsten / und dessentwegen / was für eine schwere Verantwortung einsmahl haben werden die Ehrabschneider und Zungendrescher. Nichts destoweniger sagt der H. Thom. 22. q. 73. a. 2. ist das gantze Menschliche Geschlecht in Gefahr dieses sonderbahren Lasters / mit welchem vermaledeyten Laster / spricht der H. Bernardinus t. 2. ser. 29. a. 1. c. 3. auff einen Streich drey verwundet werden. Erstlich der Ehrabschneider selbst verwundet seine Seel mit einer tödtlichen Sünd; Zweytens die Zuhörer; Drittens welchem er die Ehr abschneidet. Nicht allein sündiget ein solcher schwerlich / sondern ist auch verbunden die abgenommene Ehr wieder zu erstatten; Vor welchem Laster uns GOtt durch die Verdiensten des bittern Leydens und Sterbens JEsu CHristi gnädiglich behüten wolle. Amen.

(o)

Sechszehende Predig.

Von der zweyten Frag Caiphä an Christum.

THEMA.

Interrogavit Pontifex JESUM de doctrina ejus. Joan. 18. ℣. 16.

Der Hohepriester hat JESUM gefragt wegen seiner Lehr.

Eingang.

DEr Hohepriester fragte CHristum / wie seine Lehr beschaffen und worin sie bestünde? Unter welchem Lehrmeister Er sie erlernet / in-

dem Er nur ein Zimmermanns Sohn? weiters / schiene sie ja gantz frembd und unbekandt zu seyn / und stimmete gar nicht überein mit der Lehr Moysis und der Propheten? Wer Ihm dann Gewalt und Authorität gegeben offentlich zu lehren / da Er doch eines so schlechten Herkommens wäre? wie Er so viel Jünger an sich zu ziehen unverantwortlich unterstanden? Er als Hoheprieſter könte auch nicht begreiffen / wie doch die Schaaren des zulauffenden Volcks so begierig seine Reden mögten anhören? Hoffte also der arglistige Schalck / daß im fall der HErr sich würde einlassen seine geführte Lehr zu behaupten und etwas außführlichers zu beweisen / Er sich würde leichtlich hin und her verreden und etwas vorbringen / in welchem man würde gnugsame Ursachen behaupten / daß Er falsche Lehr getrachtet unter das Volck auszustreuen / und derentwegen solche einzupflantzen / wordurch grosse Zerspaltungen in Glaubenssachen geschehen mögten.

Vor-Red.

DAs hauptsäglich den Hohenpriester bewegt wegen der geführten Lehr Christi nachzufragen / und wie Er solche Frag beantwortet / auch wie hoch wir die Lehr Christi beobachten sollen / wird zu grössern Ehr des Göttlichen Lehrmeisters / mehrerm Lob seiner ohnfehlbarer Lehr und unserer heylsamer Unterrichtung diese Paßion-Predig erklären denjenigen / welche alles mit gedultiger Auffmercksamkeit werden anhören und **Früchten bringen in der Gedult.** Luc. 6. ℣. 18.

Abhandlung.

Erster Theil. Von der zweyten Frag Caiphä an Christum.

§. 1.

Was den Hohenpriester hierzu bewegt.

AUß allen Frag-Stücken auff Hohen und Niedern Schulen kan kein nothwendigere und heylsamere Frag vorgehalten und beantwortet werden als von der Lehr Jesu Christi / dann sie begreifft die Wort des Lebens; weil sie aber der Welt zuwider / darumb wird so wenig darnach gefragt. Die Welt sagt: Seelig ist das Volck / welches

mit

mit Guth und Geldt versehen ; Christus hingegen lehret : **Seelig seynd die Armen im Geist.** Die Welt lehret : Du solst lieben deinen Freund / und hassen deinen Feind : Die Lehr Christi befelcht : **Liebet eure Feind** ꝛc. Diese so zuwidrige Lehr wird Caipham bewegt haben zu fragen. Aber ô Caipha / warumb unterstehest du zu fragen den Jenigen / welcher wann Er dich wird fragen / wirst du auff tausend kein einzige Antwort Ihm geben können. Job. 19. ℣. 3. & 12. **Wann Er plötzlich wird fragen / wer wird antworten?** Oder wann du fragen wilst / frage / sagt Job. c. 12. ℣. 7. & 8. **die unvernünfftige Thier / und sie werden dich unterweisen / frage die Vögel der Lufft / und sie werden dirs anzeigen ; rede zu der Erd / und sie wird dir antworten / die Fisch des Meers werdens dir erzehlen.** Alle diese und noch mehr unzehlbare von Ihn erschaffene Creaturen werden mit den Juden von Ihm Zeugnuß geben / **daß Er alles wohl gethan.** Matth. 7. ℣. 37. / weil Er mächtig in seinen Wercken ; alles hat Er wohl geredt / weil Er mächtig in seinen Worten : dann was Er geredt / ist geschehen ; was Er befohlen / ist erschaffen / indem **durch Ihn alles / und ohn Ihn nichts ist erschaffen worden.** Joan. 1. cap.

§. 2.

Von der ersten Antwort Christi auff die Frag Caiphä.

Ob schon der HErr mit Stricken gebunden als ein armer Sünder vor dem obersten Richter und ansehnlicher Versammlung des Geistlichen Gerichts gestanden / hat Er doch mit grosser Freyheit und Heroischer Tapfferkeit geredt und zu seiner Schützung erwiesen / daß sein geführte Lehr recht und gut gewesen ; theils mit Anziehung des Orts / wo Er gelehrt ; theils mit Beruffung auff die Zeugnuß seiner Zuhörer / so Er gelehrt sprechend Joan. 18 ℣. 20. **Ich hab offentlich vor der Welt geredt. Ich hab in der Schul und im Tempel gelehrt / dahin alle Juden zusammen kommen ; und hab nichts im verborgenen geredt : warumb fragst du mich ? frag die jenige / so Mich gehört haben / was Ich zu ihnen geredt ; siehe die wissen / was Ich gesagt habe.** Haben nicht unterschiedliche Bürger von Jerusalem / welche mich angehört / diß Zeugnuß geben / Joan. 7. ℣. 25. **siehet / Er redt offentlich und sie sagen nichts darzu** / nemlich die Schrifftgelehrten und Phariseer. Daß Er offentlich geredt / werden bezeugen ; wann reden könten Die Berg und Thäler / die Felder und das Meer / die Gassen und Strassen.

sen. Ich bin kein Meuchelprediger / so nur in finstern Winckeln und verborgen ihre Lehr vortragen / gleich wie jetzt die Widertauffer / Schwenckfelder und andere pflegen zu thun. Frage dann diejenige / welche Mich gehört / weil du ihnen mehr glaubst als Mir. Ich begehr auch nicht / daß du Mir glauben / weder meine Jünger fragen solst / oder meine Freund und Bekandten; Wann Ich hab übel geredt / wie Salmeron außlegt / so gebührts sich nicht solches zu reden auß eigenem Argwohn / Haß und Neid / oder falschen Ohrenträgern / sondern durch die Zuhörer beweisen lassen / weil in einem rechtmäßigen Gericht niemand sein eigener Zeug seyn kan. **Siehe welche gegenwärtig seynd** / nemlich die Phariseer ꝛc. und meine Predigen offt gehört / **die wissen / was Ich gelehrt hab:** Diß ist das gewisseste Beweißthumb der unveränderlichen Wahrheit / sagt Hugo Card. wann die Feind zu Zeugen beruffen werden.

§. 3.

Wie man so wenig beobachtet die Lehr Christi.

Uneracht dieses alles / so trachten wenig nach der Lehr Christi; viel verachten sie / unzählbar viel seynd / welche gar nichts drum wissen. Mit was Ernst und Fleiß wird nicht nachgetrachtet einer Lehr und Wissenschafft / welche doch zu unserer Seelen Heyl und Wohlfart nicht allein nicht nothwendig; sondern vielmehr / und zwar öffters schädlich und nachtheilig ist. Es ist nicht gnugsam zu erzehlen / wie eyfferig man sucht die eitle Wissenschafft und lasset fahren das Gewissen; alles umb die Lehr der Welt / nichts umb die Lehr Christi / nichts umb die jenige Wissenschafft / welche unter allen andern die vornehmste / und gegen welcher ein jede andere eine Unwissenheit ist. Welches war die höchste Philosophia und Theologia des grossen Apostels? Er antwortet 1. Cor. 2. ℣. 2. **Ich hab mich nicht bedüncken lassen / daß ich unter euch etwas anders wisse / als JEsum den Gecreutzigten.** Wohl ist derohalben zu beobachten die Epistel des H. Paulini, welche er ad Jovium geschrieben / und unter vielen andern Lehrstücklein also ermahnet: Sey vor GOtt ein wahrer Peripatericus, das ist ein rechtschaffener Lehrer im Werck und in der That; und seye zugleich ein Pythagoricus vor der Welt / das ist / ein Mann von wenig Worten. Kündige also jedermänniglich an die Weißheit / so in Christo / und hüte dich vor der unersättlichen Begierd viel zu wissen / welches bey dem unbehutsamen Menschen so viel vermag / daß er endlich GOttes und seines himmlischen Vatterlands darüber gar vergisset. Es ist besser / daß du einen zum Freund hal-

halteſt / der die Göttliche Sachen Frag-weis vortrage / als daß du einen ſuchеſt / welcher mit dir viel ſchrifftlich diſputire. Biß dato der H. Paulinus.

§. 4.

Vorige Materi wird weiter erkläret.

In der hohen Schul des Weltweiſen Ariſtotelis höret man nichts anderſt / als bloſſe Wort / ſo in den Ohren klingen / aber von dem ewigen Wort GOttes geſchicht keine Meldung. Von dieſem groſſen Wort höret man da kein Wort. In Chriſti des HErrn heiliger Schul iſt Ariſtoteles ſambt aller ſeiner Kunſt nichts / als ein ſchlechter Idiot; Cicero mit aller ſeiner Wohlredenheit ein unmündiges Kind / die Welt ſambt aller des Fleiſches Weißheit nichts als eine Thorheit. Unter Chriſti des HErrn Zucht lehret man verachten und verachtet werden / nemblich vor und von der Welt / und alles verachten / was nur gehörig iſt der Welt. Man lernet nichts von ſich ſelbſten zu halten; dann ſich wiſſen zu verachten iſt die beſte Kunſt / ſo man in allen Schrifften und Büchern finden kan. Gewißlich an jenem Tag werden den Gelehrten alle Ort / wo Bücher ſeynd / alſo eingeſperret / und alle Bücher alſo zugeſchlagen werden / daß ſie nicht mehr werden leſen oder ſtudiren können. Maſſen man alsdann ein eintzig Buch wird auffſchlagen / in welchem der gantzen Welt Proceſs wird gemacht und verfaſſet beſchrieben ſeyn. Alsdann wird man nicht auß uns fragen / wie ſchön und zierlich wir geredt / ſondern wie Chriſtlich und Lobwürdig wir gelebt haben? Man wird nicht begehren zu wiſſen / ob wir die zehen prædicamenta des Ariſtotelis gewuſt / ſondern ob wir die zehn Gebott GOttes würcklich gehalten? Alsdann wird keine Frag vorgeſtelt werden über die bloſſe Wort allein / ſondern über die böſe Werck und ſündhaffte Thaten zugleich; Alsdann wird die Chriſtliche Demuth / ſo da iſt die von unſerem Lehrmeiſter auffgegebene Lection, welche alle Scribenten und Lehrer / alle Schrifften und Bücher / alle Kunſt und Weißheit weit übertrifft / umb ſo viel herrlicher glänzen und herfür ſcheinen / je verächtlicher ſie allhier vor den Klugen der Menſchen geweſen.

§. 5.

Noch alle hören an täglich die Lehr Chriſti und beſſern ſich wenig / wie die Juden.

Wann dann / ſagt der H. Auguſt. Tract. 30. in Joan. die Lehr Chriſti

und

und Christum selbsten angehört die Jünger und die Juden: Wann die Warheit redend haben angehört die Warhaffte und Lügner: Wann die Lieb redend haben angehört die Freund und Feind: Wann Den / so allein gut ist / haben angehört die gute und böse: so lasset uns auch des Herrn Wort und Evangelium anhören / als wann der HErr gegenwärtig wäre: Lasset uns nicht sagen / glückseelig die jenige / welche Ihn haben ansehen können: Viel / ja der gröste Theil haben Ihn gesehen und gehört / und seynd doch in dem Unglauben blieben / und ewig zu Grund gangen. Noch täglich können wir Ihn hören durch die Priester redend: Gedencke jederzeit / daß GOtt durch die Prediger straffe deinen Hoffart / deinen Wucher und Geitz / deine Unzucht und Blutschand ꝛc. Gedencke / daß Er euch Hoffärtige heut ermahnet zur Demuth / euch Wucherer zur Wiedererstattung eures ungerechten Guts / euch Geitzige zur Freygebigkeit gegen die Armen ꝛc. Summa / alle Sünder zur Buß und Pœnitentz, zur Theilhafftig-Werdung seiner Verdiensten / seines bittern Leydens und Sterbens ꝛc. sehet zu / daß ihr Ihn anhöret / damit Er nicht einsmahl an jenem grossen Gerichts-Tag sich möge beklagen: **Ich hab euch zugeruffen** durch meine predigende Priester / und ihr habt Mich in ihnen nicht wollen anhören / so will Ich mich dann auch erfreuen wegen eures Untergangs: Vor welchem uns der gecreutzigte JEsus gnädigst behüten wolle. Hier gibts schöne / ja gnugsame Gelegenheit von / und zu allen allerley Stands / beederley Geschlechts Personen zu reden / und zu ermahnen wegen Anhörung des heiligen Worts GOttes.

Zweyter Theil. Von der zweyten Antwort Christi auff die Fragen des Hohenpriesters Caiphä.

§. 1.

Wie beherrtzt Christus geantwortet dem Hohenpriester.

ZUm Emblich / **warumb fragst du Mich? frage die jenige / welche Mich gehört** / was Ich zu ihnen geredt habe! Mein GOtt! Christus stunde vor dem Hohenpriester / und gantzen Geistlichen Rath als ein armer Sünder mit Stricken und Ketten gebunden / und hat doch so frey und keck herauß geredt. Was für Wichtigkeit war in den Worten / Unverzagheit in dem antworten / Vertraulichkeit im anreden / q. d. wie Toletus es außlegt; Ich entsetze mich nicht vor deinem Urtheil / weder widerspreche dir / daß du verlangest zu erkennen / was

Ich

Ich gelehrt hab. Aber was fragst du Mich? Dann obschon Ich dir solte antworten / würdest du mir nicht glauben. Dahero frage nur diejenige / welche Mich gehört / begehre von ihnen zu erzehlen / was sie gehört. Ich begehre nicht daß du Mir glauben solst / Ich will auch nicht / daß du meine Jünger / oder Freund und Bekandten fragen wollest / wann Ich übel gelehrt / wie es Salmeron außleget / so gebührte sichs nicht auß eignem Argwohn oder Neyd / sondern auß den Zuhörern zu erweisen. Siehe / diejenige / welche hier seynd / wissen was ich gelehrt hab / nemblich die gegenwärtige / wie Toletus erinnert / Hohepriester / Phariseer / Schrifftgelehrte / Gesetzverständige / und deren Bediente; welche letztere seine Predig angehört und dieselbe gelobt / da sie doch waren seine ärgste Feind und Verfolger. Diß ist das gewissiste Beweißthumb der unveränderlichen Warheit / die Feind zu Zeugen ansuchen und anziehen / spricht Hugo Cardinalis. Da sehen wir / wie das Vertrauen auff die Warheit so groß ist / daß man sich auff dieselbe sicher verlassen kan. **Die Warheit kan allein sagen / ich förchte niemand.**

§. 2.

Caiphas wird verschämet wegen seiner Frag von der Lehr Christi.

Billig ist dieser boßhaffte Hohepriester anzusprechen: Entweder hast du / Hoherpriester Wissenschafft gehabt von der Lehr Christi / oder nicht? Hast du Wissenschafft gehabt / warumb hast du ihm dann seine Fehler und Irthumb nicht vorgehalten / so einige wären in seiner Lehr zu finden gewesen / und darüber Ihn hören antworten. Wann du aber von keinem Fehler gehört / noch gewust / so must du erkennen / daß seine Lehr seye die wahre Lehr / ein Göttliche Lehr / ein heylsame Lehr / ein zur Seeligkeit nothwendige Lehr gewesen / als welche Er mit Wunderzeichen bestättiget; **Wann Ich die Werck /** sagt Er selbsten / so Ich zu Bestättigung meiner Lehr gethan / **nicht gethan hätte / hätten sie keine Sünd /** und könten sich entschuldigen; weil Ich sie aber mit solchen Wercken bestättiget / dergleichen niemahl geschehen / noch gesehen worden / dahero sie keine Entschuldigung / sonderlich du gottloser Caipha! vorwenden können. Wann du dann seine Lehr gewust / warumb hast du nach derselben gefragt? Da komt die Schlang auß dem Busch / nemblich weil du vermeynt hast denselben in der Red zu fangen / oder sonst einigen Schimpff anzuthun / welchen dein gifftiger Zorn und Neyd dir eingeben würde. Hast du aber nichts gewust

von seiner Lehr / so hast du dein Hochpriesterliches Ampt in den drey Jahren / in welchen Christus überall offentlich geprediget seine Lehr / die Sünder bekehret / die an Ihn glaubende unterrichtet / nachläßig verwaltet ; indem es dir obgelegen hierin fleißige Obsicht zu halten / und allen neuen Lehren in Zeiten zu widerstehen ; welches dir gewißlich zum immerwährenden Schimpff wird gereichen.

§. 3.

Warumb Christus hab wollen von seiner Lehr examinirt werden.

Wir wissen durch Göttliches Wort unterrichtet / was gestalten unsere erste Eltern im Paradeiß seyen darumb in die Sünd gefallen / weil sie haben wollen wie die Götter / hochgeehrt / und gelehrt seyn / gutes und böses wissen / dessentwegen haben sie von dem verbottenen Baum der Wissenschafft gessen / wie Gen. 3. v. 5. & 25. außtrücklich Meldung geschicht. Christus herentgegen / nachdem Er seinen Feinden in die Händ kommen / hat diese Sünd abzubüssen / auch erstlich an seiner Lehr wollen verfolget und angefochten werden ; massen / wie erklärt worden / der Hohepriester nicht darumb von der Lehr Christi gefragt / daß er dieselbe wolt annehmen oder billigen / sondern daß er sie auß Haß und Neyd mögte verlachen / verwerffen und verdammen. Eben dieses geschicht noch heutiges Tags von etlichen auß unsern Widersachern im Glauben / welche zuweilen von der wahren Catholischen Lehr ein Nachfrag halten / auch etwan Catholische Bücher lesen : aber gleich wie die Spinnen den besten Safft der Rosen und Lilien in lauter Gifft verkehren : Also machens auch diese mit der allein seeligmachenden Lehr der Catholischen Kirchen / und zwar auß lauter Hochmuth ; dieweil sie sich für gescheider und gelehrter halten / als die gantze alte Christenheit / die ihnen muß häßlich geirret oder gefehlet haben.

§. 4.

Anspruch an die Christen wegen der Lehr Christi.

Was würden wir gethan haben / oder was würden wir noch thun / wann wir solten würdig seyn von Christo seine Lehr anzuhören ? Vielleicht würde mancher bey sich entschliessen über Meer zu fahren nacher Jerusalem denselben im Tempel des heiligen Grabs hören zu predigen ? Aber / was ist solches vonnöthen ? Gedencke / was Christus zu seinen Apostlen /

und

und in ihnen zu allen Priestern gesagt Luc. 10. ℣. 16. **Wer euch höret / der höret Mich.** Die Ursach setzt der H. Bonav. hinzu / weil alle Prediger vertretten die Person JEsu Christi. Der Apostel hat gefragt: **Suchet ihr ein Beweißthumb desjenigen / welcher in mir und durch mich redet / Christus?** In Anhörung dann der Jünger Christi wird Christus gehört; gleichmäßig in Verachtung derselben wird Christus verachtet; welches Er c. cit. bestättiget: **Wer euch verachtet / der verachtet Mich.** Wie kommts dann / daß ein solche Lauigkeit verspühret wird auff Sonn- und Feyrtäg die Priester anzuhören? Wann ein grosser Fürst / sagt der H. Bernardin. einen Brieff schreibt an seine Unterthanen / werden alle zusammen beruffen / und bereiten sich alle denselben anzuhören / mit grosser Begierd zu wissen / und mit grosser Ehrerbietsamkeit zu erfahren / was befohlen wird. Der Cantzler steigt in die Höhe vor dem Volck / eröffnet den Brieff mit grosser Reverentz / weil er die Person des grossen Herrn vertritt. Wann dieses in zeitlichen Dingen geschicht / warumb solt es nicht geschehen in geistlichen; indem der Priester ist ein Cantzler des grossen ewigen Königs. Bißher der H. Bernardin.

§. 5.

Christi Lehr soll von den Christen angehört werden / als wann Er selbst gegenwärtig.

Diß hat Er mit seinem unfehlbaren Mund bekräfftiget / als Er zu seinen Aposteln und Jüngern und allen / die ihnen in dem Apostolischen Lehr-Ampt nachgefahren seynd Luc. 10. ℣. 16. **Wer euch höret / der höret Mich:** Dann sie / spricht der Seraphische Vatter Bonaventura, vertretten die Person Christi. Der Apostel sagt: **Als ihr von uns empfangen das Wort des Gehörs GOttes / habt ihr solches empfangen nicht als ein Wort der Menschen / sondern / wie es in der Wahrheit ist / das Wort GOttes.** In Anhörung dann der Jünger Christi / wird Christus gehört. Biß dato der H. Bonaventura, welcher zu dem End anziehet die nachfolgende Klag GOttes bey dem Propheten Ezechiel cap. 3. ℣. 4. **Du Menschensohn / gehe zu dem Hauß Israel / und du wirst reden zu ihnen meine Wort.** Kurtz hernacher setzt er hinzu: **Das Hauß Israel aber hat wollen dich nicht anhören / weil sie nicht Mich wollen hören.** Der H. Basilius mor. c. 4. versichert einen jeglichen Zuhörer der Prediger also: Wann du hörest einen Prediger / must du für gewiß halten / daß du GOtt hörest. Groß ist

vor Zeiten bey vielen geweſen die Lehr Demoſthenis, Tullii, Platonis &c. aber wie der H. Bernardinus merckt / iſt ihr Lehr / ihr Wohlredenheit nicht zu vergleichen mit dem Wort GOttes. O ein wunderbarlicher Gewalt des Worts GOttes / rufft Gillibertus Abt; dann es hat einen ſehr feurigen Gewalt; es zündet an das Hertz / verändert die Nieren. Dahero der H. Auguſtinus ſagt: Laſſet uns alſo das Evangelium hören als wann der HErr gegenwärtig wäre / und nicht ſagen: Glückſeelig diejenige / welche Ihn haben können ſehen; weil viel von den jenigen / welche Ihn gehört / haben Ihn getödtet; viel aber von uns haben Ihn nicht geſehen und dannoch an Ihn geglaubt.

Schluß-Red.

DAhero Chriſtus diejenige ſeelig geſprochen / Joan. 20. **welche nicht geſehen und doch geglaubt haben.** Der Glaub aber kommt her von Anhörung des Worts GOttes. Seelig ſeynd dann alle / welche anhören das Wort GOttes / welches von den Prieſtern an GOttes ſtatt geprediget wird: Dann der Prediger / ſagt der Ertzbiſchoff Thomas de Villa Nova, iſt ein lebendige Stimm GOttes / welcher in ihm redet / uud ein jeglicher Zuhörer gedencken muß / daß er nicht höre einen Menſchen / ſondern GOtt in dem Menſchen. Wann dann dir Hoffärtigen der Prediger zurufft / daß du ſolſt deinen ſtinckenden Hofarth ablegen / muß du gedencken / daß der demüthige JEſus dir zuſpreche: **GOtt widerſtrebt den Hoffärtigen und gibt den Demüthigen Gnad:** und ſo fort können alle Sünder beſonders und ins gemein angeſprochen werden. O wie ſeelig werden ſolche ſeyn / weil ſie GOtt in dieſem Leben auch wird hören und ſie erhören / auch geben nicht allein hier die Gnad / ſondern auch die nachfolgende ewige Glori. Amen.

Siebenzehende Predig.

Von dem entſetzlichen und Chriſto ſchmertzhafften Backenſtreich.

THE-

THEMA

Unus assistens ministrorum dedit alapam JESU. Joan. 18. v. 22.

Einer von den beystehenden Dienern hat JEsu ein Backenstreich gegeben.

Eingang.

DAn leitet Joannes unsere Betrachtung zu bedencken / was auff die Frag Caiphá des Hohenpriesters und die sanfftmüthigste Antwort des Sohns GOttes erfolgt / nemlich den grausamen Backenstreich. In Betrachtung dieses hat der H. Ephrem gesagt: Ich hab mir das stillschweigen wollen anbefehlen wegen gar zu grosser Erstaunung / nemblich dieser entsetzlichen Missethat. Wie vielmehr solte ich dieselbe mit stillschweigen fürbey gehen auf unserer Schau-Bühne. Jedoch sagt jetzt gemeldter H. Vatter / hab ich darob gezittert und mich gefürcht / daß ich nicht durch mein stillschweigen abtreiben mögte die Gnad unsers Heylands ; welches sehr schädlich ist / weil ohne die Gnad CHristi / wie Er zu seinen Aposteln gesagt: **Ohne Mich könt ihr nichts thun** / Joan. 15. v. 5. ich und wir alle nichts werden verdienstliches zum Ewigen Leben würcken. Was hat dann mehr gemeldter H. Ephrem in dieser Sach für einen Schluß gemacht? Er hat erkennet schuldig zu seyn / mit Zittern und Forcht / mit Klagen und Seufftzen / die Unbill / Unehr / Schmach und Pein dieses schmertzhafften Backenstreichs zu betrachten.

Vortrag.

DJesem heylsamen Exempel will ich durch Beystand Göttlicher Gnaden nachfolgen / umb ein hertzliches Mitleyden bey den andächtigen Zuhörern zu erwecken / und unsere Sünden zu bereuen / welche den Streich geführet. Amen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von Grausamkeit dieses unbilligen Backenstreichs.

§. 1.

Der Heilige Geist hat diesen Backenstreich lang vorhero dem gerechten Simeon offenbahret.

TImotheus ein Jerosolymitanischer Priester in der Lob-Red / welche er gehalten von der Prophezeyung des gerechten Simeons / und bey dem Surio am zweyten Tag Febr. zu finden ist / bestettiget die Ursach / warumb jetzt gemeldter Simeon / als er das Göttliche JEsulein im Tempel zu Jerusalem in seinen Armen haltend mit Freuden umbfangen / nichts destoweniger inständig GOtt gebetten / daß er ihn doch wolle durch den zeitlichen Tod von dieser Welt hinweg beruffen / und seinen Diener im Frieden fahren lassen / sey nechst andern Ursachen auch diese gewesen / damit er nicht sein Leben biß zum Leyden und Sterben Christi verlängern und in demselben seyn ein Zuschauer derjenigen Unbill / Spotts und Hohns / Pein uud Schwertzen / welche über drey und dreyßig Jahr das unschuldige Lamb GOttes werde von den Juden außstehen / wie ihme solche offenbahret und er durch den Prophetischen Geist vorgesehen / sonderlich aber hat er verlangt nicht länger mehr zu leben / damit er nicht sehen möge jenen verwegenen Diener des Hohenpriesters / welcher mit eisernem Handschuh und frevenlicher Kühnheit sich unterstehen würde dem Sohn GOttes einen grausamen Backenstreich zu geben in dasjenige Angesicht / welches erfrölichet alle Außerwählten in der Glori / daß sie in Anschauung desselben nicht können ersättiget werden. Dessentwegen obgemeldter Timotheus den gerechten Simeon also redend einführet: Nun laß deinen Diener fahren im Frieden nach deinem Wort: Dann der H. Geist / welcher in mir ist / hat mir offenbahret / was in Dir (ô JEsulein / so ich auff meinen Armen trage) geschehen wird. Laß mich / bitt ich Dich / von hinnen scheiden / damit ich nicht sehen möge den Diener Dir einen Backenstreich gebend. O wie entsetzlich wird dann bey GOtt gewesen seyn dieser Backenstreich / welcher von Ihm also entsetzlich dem gerechten Simeon ist offenbahret worden.

§. 2.

Die Grausambkeit dieses Backenstreichs wird umbständig erkläret.

Erstlich ist dieser Backenstreich sehr grausam und unbarmhertzig gewesen / weil er von einem auß Zorn rasenden / ereiferten und rachbegierigen geschehen / die vermuthete Schmach seines Herrn wegen der bescheidenen Antwort

wort Christi zu rächen. Neben dem ist er mit geharnischter Hand gegeben worden / mit hinterlassenen Mahlzeichen in dem H. Angesicht Christi. Etliche betrachten / daß durch diesen gewaltthätigen Backenstreich dasselbe gantz verkehrt worden auff die Seiten / und darbey der HErr gar zu Boden gesuncken / nach Meynung des H. Vincentii. Der H. Ephrem spricht / daß hierüber sich haben die Himmel entsetzt / die Grundvest des Erdenkreiß erzittert / alle Engel und Ertz-Engel erstaunet / Gabriel und Michael hätten ihre Angesichter mit den Flügeln bedeckt / die Cherubin am Thron sich verborgen / die Seraphin hätten unter sich die Flügel an selbiger Stund zusammen geschlagen / als der Diener der Gottlosigkeit und der Finsternussen dem HErrn der Majestät und Glori einen Backenstreich gegeben. Der H. Chrysostomus hat in Himmel geruffen: O ihr Engel / warumb habt ihr stillgeschwiegen? wie habt ihr eure Hand innhalten können? vielleicht seyd ihr verstummet und erstaunet von dem grossen Muthwillen dieses schlagenden Dieners und so grosser Sanfftmuth des geschlagenen HErrns? Ihr werdet darzu ja sagen. Der H. Augustinus sagt / daß hierüber alle Elementen seynd bewegt worden; das gantze himmlische Rahthhauß hat sich nicht wollen befriedigen lassen / weil alles in Verstörung und Bewegung gewesen. Ich vermeyne / spricht der H. Cyrillus Alexandr. daß alle Creaturen sich darob entsetzt hätten / wann sie dieser grausamer That Empfindung bekommen hätten. Gleich wie beym Tod Christi die Erd gezittert / die Felsen zersprungen / die Sonn verfinstert / der Vorhang im Tempel zerrissen worden ꝛc. Entsetze dich Himmel / rufft auß der H. Bonaventura, Erd fall in die Ohnmacht. Der H. Augustinus sagt: Dieser Schläger ist würdig / daß ihn das Feuer vom Himmel verzehre / oder die Erd verschlucke / oder der Teufel besitze und quäle.

§. 3.

Wie schmählich dieser Backenstreich der Göttlichen Person gewesen.

Weil dieses geschehen in Gegenwart und Beyseyn vieler fürnehmen / achtbaren / und an Gelehrtheit / und Würden hochansehnlichen Herren / von einem nichtswürdigen Tropffen / heyllosen Gesellen / wider die allerwürdigste / vor GOtt und der Welt alleransehnlichste Person. Zu dem bestrunde diese Unehr im Angesicht / welches der würdigste Theil des Menschlichen Leibs ist / welches in Christo vom Heiligen Geist selbst abgebildet worden. Der H. Chrysost. hat in diesem Backenstreich betrachtet die höchste

Schmach

Schmach und Verachtung Tom. 1. hom. 20. sagend: Es kan nichts schändlichers / nichts schmählichers / nichts verächtlichers seyn / als ein Backenstreich. Lucas Burgens. in Matth. Es wird einem Mann für den höchsten Schimpf und Verachtung gehalten / wann er einen Backenstreich empfangt. Wann Job. cap. 15. ℣. 25. mit Erstaunung gesagt: **Er hat wider GOtt seine Hand außgestreckt / und sich gestärckt wider den Allmächtigen**; So hat hier ein vermegener Lotterbub gethan / nemlich als er im Geistlichen Rath zu Jerusalem dem Erschaffer der Welt / dem ewigen Sohn GOttes / dem König der Glori / dem HErrn unendlicher Majestät / einen entsetzlichen Backenstreich gegeben; dem Jenigen / welcher von den Englen wird angebetten / geehrt von den himmlischen Kräfften / gefürchtet vom Himmel und der Erden. Was kan dann schmählicher seyn und erdacht werden / als daß ein Mensch sich erkühnet GOtt ins Angesicht zu schlagen / die Creatur ihren Erschöpffer / der Sünder seinen Erlöser / der Knecht seinen HErrn / der Staub und Aschen den König aller Königen.

§. 4.

Von der dem Sohn GOttes durch diesen Backenstreich zugefügten Unbill und Schmach.

Der Geistreiche Dionys. Carthusian. sagt: Je grösserer Würdigkeit / höhern Ansehens / und fürtrefflicherer Majestät der jenige ist / wider den man sündiget; desto schwerer ist ein Sünd / oder Verbrechen zu halten. Wann nun GOtt / wider dessen Gesetz und höchste Majestät eine jegliche Sünd begangen wird / unendlicher Majestät und unvergleichlicher Würdigkeit ist / wird offenbahr / wie schwer es seye / GOtt durch die Sünd beleidigen. Von Christo redet der Apostel ad Philip. 2. ℣. 6. **als Er in der Gestalt GOttes war** / das ist / wahrer Substantz und Wesens mit dem Vatter / folgends wahrer GOtt / unendlicher Majestät / höchster Authorität / unschätzbarer Würdigkeit / und ein Göttliche Person / welcher ein Erdenwurm / nemblich ein Mensch unmenschlicher Boßheit einen entsetzlichen Backenstreich gegeben / wer will diese GOtt zugefügte Schmach und Unbill gnug beschreiben? Wann ein grosse Schmach ist einen Backenstreich geben einem Soldaten / grössere Schmach einem Edelmann; ô wie groß würde die Schmach seyn / wann er solte gegeben werden einem Fürsten oder gecrönten Potentaten! Nun lasset uns reden mit dem hochgelehrten P. Sylveira: weit / ja ich sage / unendlich weit grösser / ist die GOtt zugefügte Schmach / als da ist die wider alle König begangene Unbill: Dann gleich

wie

wie GOtt alle Menschen unendlich übertrifft in der Majestät / Würde / Glori / Ehr und Authorität; also übertrifft die Unbill und GOtt zugefügte Schmach alle wider die Menschen begangene Unbill unendlich.

§. 5.

Von der Gedult CHristi in Ubertragung dieses Backenstreichs.

Hier zweiffelt mir nicht / es werde ein jeder bey Anhörung dieser vermessenen That / auch stillschweigend den Thäter nicht allein zum TOD / sondern auch zur allerschärffsten Leibsstraff verdammen. Vielleicht werden etliche mit S. Augustino sagen: Wann wir erwegen wer der seye / so diesen Backenstreich empfangen / solten wir nicht wünschen / daß diesen Schläger das Feur vom Himmel verzehrete / oder der Erdboden gählings verschluckte / oder der böse Geist auß der Höllen denselben lebhafft besessen / oder in Stücken zerrissen hätte. Was bedünckt euch aber / spricht gemeldter H. Augustinus, hätte der jenige nicht durch seine Allmacht ein jedes auß allen über den obgesagten verhängen können / durch den die gantze Welt ist erschaffen. Bißhero S. August. Aber / ô unergründliche Gerechtigkeit GOttes! Es ist ja der gantzen Welt bekandt / daß Du nichts böses / nichts unrechtes ungestrafft lassest. Hast Du nun dieses gesehen / und doch darzu stillgeschwiegen / warumb hast Du nicht mit deinem feurigen Schwerdt drein geschlagen? Wo seynd deine in den Wolcken verborgene Donnerkeill / und schnellschiessende Wetterstrahlen? Warumb hast Du nicht über die gottlose Stadt Jerusalem damahls Schwefel und Pech regnen lassen? Warumb hast Du nicht eröffnet alle Brunnen des tieffen Abgrunds / und lassen herfür schiessen die geschwellte Wasserströhm? Hier laß spühren Deine Macht / hier hast Du Ursach Dich grausam zu erzeigen. ꝛc. Aber indem ich so hefftig dringe auff GOttes gerechte Rach und Zorn / düncket mich / die Güte des HErrn begegne mir gantz kräfftig mit diesen Evangelischen Worten Luc. 9. ℣. 15. **Ihr wisset nicht / wessen Geistes ihr seyd** / q. d. ihr wisset nicht / zu welchem Geist ihr von Mir beruffen und außerwählt seyd! Wisset ihr nicht / daß ihr solt seyn eines sanfftmüthigen Geistes / wie Ich bin euer Lehrmeister und HErr? Wolt ihr nachfolgen dem Eiffer Eliä und dem Geist der Rach? Aber wisset ihr nicht / daß diß ein Geist ist des alten Gesetzes / welches dergleichen Rach befohlen und zugelassen / Exod. 22. aber wisset ihr nicht / daß dieses nicht seye der Geist des neuen Gesetzes und Evangelii; Mein Geist ist ein Geist der Sanfftmuth / der Gedult / der Lieb / der Gutthätigkeit; Dann

des Menschen Sohn ist nicht kommen zu verdammen / sondern seelig zu machen. Er würde sie aber verderben / so Er jederzeit nach Verdienst ihrer Wercken mit ihnen solte verfahren.

Zweyter Theil. Von weiterer Erklärung wegen des schmählichen Backenstreichs.

§. 1.

Wegen Verunehrung des Göttlichen Angesichts.

EIn Mensch / sagt Ludolphus Carthus. wird mehr verschimpfft / wann er ins Angesicht / als an Hals geschlagen wird; weil im Angesicht seynd alle Sinn / und die zarte Glieder / so gar leichtlich verletzet werden. Niemand unter den Menschenkindern ist zärterer complexion gewesen als Christus der HErr; indem sein gebenedeyter Leib auß dem zärtesten Geblüt der unversehrten Jungfrauen Mariä ist gemacht worden. Das Angesicht ist das ehrwürdigste an dem Menschen. Wer solt nicht hier mit Didaco Stella außruffen: O was für ein grausames Laster / daß dieser gottloseste Mensch ein so schönes Angesicht (welches Salomon so hefftig begehrt zu sehen / sagend Cant. 2. ℣. 14. **Zeig mir dein Angesicht / dann dein Angesicht ist schön /**) mit einem so hefftigen Backenstreich verunehrt und verunstaltet! Ja was sag ich von diesem schönen Angesicht / welches da glantzet wie die Sonn / und ist der allerreineste Spiegel / in welchem das Ebenbild des ewigen Vatters herfürscheinet. War nicht Christus / wie redet der weise Mann cap. 7. ℣. 26. **der Glantz des ewigen Lichts / ein Spiegel der Göttlichen Majestät ohne Mackel / und ein Ebenbild seiner Gütigkeit.** Was ist dann Wunder / daß von diesem Angesicht gesagt wird / daß die Engel / ja alle Außerwählte in der Glori ihr ewiges Verlangen tragen dasselbe anzuschauen / und doch nimmer wegen der unaußsprechlichen Schönheit darvon ersättiget werden.

§. 2.

Vorige Materi wird weiter erkläret.

O begierliches Angesicht / rufft auß der H. Bernardin. den Englen! O Liebreiche Wangen / welche den Himmel mit Freuden erfüllen / und erfröligen die Welt mit Zierd! Wie seyd ihr so grausam geschlagen worden von den gottlosen Händen / sonderlich von diesem lasterhafften Diener!

Dies

Diese Schmach ist vermehrt worden / weil der König aller Heiligen dieses Backenstreich empfangen in Gegenwarth des gantzen Geistlichen Raths / und dardurch bezüchtiget worden vor demselben / als hätte Er wider die Gebühr den Hohenpriester verunehret / welches doch der bekandten Warheit widerstrebte. Dahero dieser Backenstreich verglichen mit aller Unbill / aller Schmähung und Gotteslästerung / Verschimpff- und Verunehrungen / unter allen Christi bittersten Schmertzen den Vorzug haben wird. Solches hat erkennet der H. Chrysost. hom. 86. in Matth. sagend: Isaias der Evangelische Prophet hat mit wenig Worten diese Schmach lang zuvor eröffnet in folgenden: **Es werden viel erstaunen über dich; weil also unförmlich unter den Männern** (dein Angesicht / und deine Gestalt unter den Menschenkindern die schönste) durch diesen Backenstreich ist **verstellet worden.** Was kan dann einer solchen Schmach verglichen worden? q. d. kein andere.

§. 3.

Von Grausamkeit dieses Backenstreichs.

Lucas Burg. in Matth. sagt: Obschon dieser Backenstreich mehr Schmach hat als Pein oder Schmertzen / ist doch der Warheit gemäß / daß er mit einem solchen Gewalt Christo dem HErrn seye gegeben worden / daß das Blut auß den Naßlöchern und Mund überflüßig herauß geflossen. Der seeligen Veronicæ von Binasco, nach Zeugnuß P. Bolandi, in ihrem Leben / ist offenbahret worden / daß derjenige / welcher Christo den Backenstreich gegeben / seine Hand gewaffnet gehabt mit einem eisernen Handschuh / und deßwegen ein so grausamen Schlag geführet / daß das Blut vom Angesicht / Naßlöchern und Mund herab getröpffiet / auff den Bart und Hals unsers Heylands gefallen. O JEsu deiner Schmertzen! dergleichen nie geschehen / noch gesehen. Salmeron will versichern / daß der H. Anselmus ist der Meynung gewesen / es wäre ein Zeichen des Backenstreichs und eisernen Handschuhs im Angesicht verblieben / welches auß einem Wundmahl zu sehen / welches so hinterblieben in dem Schweißtuch Veronicæ, so zu Rom mit grosser Andacht verwahret und gezeigt wird; ja was noch mehr ist / es seye dieser Streich so gewaltthätig gewesen / daß Er das gegen den Richter gewandte Angesicht Christi auf die andere Seiten gezogen oder gebogen / und wie der H. Vincent. meldet / Christum den HErrn gar zu Boden geworffen habe / wie schon gemeldt / also daß der Schall im gantzen Hof gehöret worden. Wordurch dieser Bößwicht / spricht Salmeron, ein

Gelächter und Frolocken gemacht bey dem Hohenpriester und allen umbstehenden Juden / welche alle wegen zugefügter Schmach sich ergötzet haben.

§. 4.

Was dieser verwegene Lotterbub durch diesen Backenstreich gesucht?

Antwort / hierdurch dem Hohenpriester zu schmeichlen / und dem beysitzenden Hohen Rath ein Wohlgefallen zu thun; weil ihm bewust / wie sehr der sonst bey dem gemeinen Volck geliebte Heyland ihnen verhast seye; dahero er vermeynet / es seye ihm alles zugelassen. Salmeron betrachtet / es habe wenigst der Hohepriester diesem lasterhafften Schläger gewuncken / daß er schlagen solte. Dieser gottlose Diener / wie erwehnet Salmeron, giebt uns erstlich die Art der Weltkinder zu erkennen / bey welchen etliche leichtlich gefunden werden / die sich der reichen und grossen Hansen gar bald annehmen / und dieselbe / wo sie vermeynen / es seye etwas wider ihre Reputation geschehen / verthädigen / und verlangen solches zu rächen. Hingegen / der sich umb die Beschützung der Ehr GOttes / oder Betrübten / und unschuldig Betrangten erzürne / ist offtermahls niemand zu finden; wie dann auch disfals der HErr solches erfahren / da sich niemand mercken lassen / der sich seiner Unschuld von wegen der Jhme zugefügten unrechten Unbill hätte angenommen. Zweytens / ist dieser Knecht ein Vorbild aller Bedienten / welche in den Fürstlichen Höfen / damit sie nur ihren Principalen mögen schmeichlen / schlagen Christum in den Armen / welche sie mit Gelderpressungen und Aufflagen dermassen quälen / daß ihre Sünden in den Himmel schreyen / Land und Leuth verderben. O GOtt wie gehts bißweilen her! Wie lassen sich manche Potentaten bereden / wie grosse Verantwortungen laden sie ihnen auff den Halß!

§. 5.

Viel Christen / so viel an ihnen ist / geben noch täglich Christo Backenstreich.

Aber verändert euere Verwunderung ihr Himmel / bedecket gleichwol ihr Engel und Ertz-Engel / ihr Cherubin und Seraphin euer Angesicht mit den Flügeln und erzittert. Erzittert aber nicht mehr über den Knecht des Hohenpriesters / sondern über einen Menschen / dem zu Lieb JEsus den Backenstreich empfangen / welchen in die Freyheit zu setzen Christi Angesicht

sicht also geschlagen worden. Sehet! das ist jener Mensch/welchen GOtt allein auß allen Geschöpffen mit auffgerichtem Angesicht zu den Himmeln erschaffen; damit derselbe solte seyn ein Ebenbild Christi / ein Sitz und Wohnplatz der Ehrbar- und Schamhafftigkeit. Und höret Wunder / worab sich billig Himmel und Erden entsetzen sollen? Es kommt des Fleisch Begierlichkeit / wirfft eine oder andere Liebsfünncklein in das Hertz hinein / und alsobald muß das Angesicht des Menschen werden zu einen Sitz der Begierlichkeit / zu einer Schaubühne der Unschamhafftigkeit / zu einem Zundel der unkeuschen Liebsbrunst / zur Verführung vieler Seelen. Da werden die Wangen angestrichen / die Stirn geglättet / die Augen außgehellet / die Leffzen purpurisirt / die Zähn verallabastert. Warumb? damit die Begierlichkeit eine Larven habe / womit die unreine Lieb keusche Hertzen verführe; damit das geile Fleisch ein Köder habe / womit es die unschuldige Seelen angle. Hier ruffe dann wiederumb H. Chrysostome: Was ist doch unverschämbter als dieses: Dann was ist anderst die Wangen und Angesicht auß unreiner Lieb und Begierlichkeit anstreichen / als JEsu Jungfräulichen Wangen einen Backenstreich geben? und daß nicht nur einmahl/ sondern so offt du durch den Anstrich und unverschämbten Auffzug andere zu unreinen Begierden entzündest / und Christo die unschuldige Seelen entführest? Wie kan ein reine Seel unter jenem Angesicht verborgen seyn / dessen Angesicht frembde Farben und Anstreichmahl haben; dessen Augen unverschämbt sich stets in anderer Augen spieglen.

Schluß-Rede.

O unverschämbter Backenstreich / welchen hierinn unser Heyland von so unverschämbten Wangen und Angesichtern empfanget? sein Angesicht ist voller Wunden / sein Augen voller Zähren / seine Wangen voller Blut / seine Leffzen erblichen / seine Zähn eingeschlagen/ damit Er deiner Seel das verlohrne Leben mit der Schönheit wiederbrächte / und dein Angesicht ist voller Eitelkeit / deine Augen gehen herumb wie eines Falcken / der sich nach dem Raub umbsiehet; die Wangen muß ein frembdes Wasser färben / die Zähn müssen gleich seyn dem Helffenbein / damit nicht allein deine / sondern auch andere Seelen umb ihre Schönheit und Leben kommen. Was ist unverschämbter? Dessentwegen der H. Cyprianus sagt: **Ich vermeyne / daß hierinn auch die Verheurathete und alle Weiber zu ermahnen seynd / damit das Werck und**

Geschöpff GOttes auff keine Weiß verkehret werde / und die natürliche Gestalt / weder durch gelbe Farb / noch durch schwartzes Pulver / noch durch Röthe / noch einige andere Farb verderbt werde. Die gesunde Augen haben / spricht der H. Bernardus l. de ord. vit. & mort. instit. lieben allein in dem Menschen die Schönheit der Seelen. Was ist aber diß für ein Schönheit / welche ein kleines Fieber verderbt / und das runtzelte Alter verstelt / als wäre sie niemahl gewesen. Das ist das schönste Angesicht / welches GOtt gefället. So grosses Wohlgefallen der Himmlische Vatter in dem Angesicht seines geliebten Sohns auff dem Berg Thabor gehabt / ein so grosses Wohlgefallen hat Er an dem Blutrüstigen Angesicht vor dem Hohenpriester Caipha / da Christus den Backenstreich empfangen: Dann gleichwie durch jenes die erste und unversehrte Unschuld des Menschen ist bedeutet worden / also wurde durch dieses die verlohrne wiedergebracht. Kanst du dann / ô Christ! etwan deinem Heyland nicht mehr zeigen die Wangen / welche mit der Weisse der Unschuld / mit der Röthe der Schamhafftigkeit gemahlet / ey so zeige Ihm zum wenigsten mit Magdalena Wangen / welche mit Buß-Zähern seynd gewaschen und angestrichen. Amen.

(o)

Achtzehende Predig.

Von den Lastern des schlagenden Dieners / Tugenden des Hohenpriesters / und den Worten Christi.

THEMA.

Sic respondes Pontifici? si malè locutus sum, testimonium perhibe de malo. Joan. 18. ℣. 22.

Antwortest du also dem Hohenpriester? wann Ich übel geredt hab / geb Zeugnuß vom bösen. ꝛc.

Ein-

Eingang.

VOn der Grausamkeit / welche der schalckhaffte und tyrannische Diener des Hohenpriesters verübt / wie auch von der höchsten Unbill und Schmach / so dem unschuldigen Heyland durch den gewaltthätigen Backenstreich zugefügt worden von demohne eintzige Verlaubnuß / ohne Befelch / ohne Recht schlagenden Knecht in das Gebenedeyte Angesicht der Allerheiligsten Göttlichen Person / ist in voriger Paßion-Predig umbständig abgehandelt worden. Nach vielem Erforschen befind sich keine gründlichere Ursach / welche den verwegenen und unbesonnenen Schläger zu dieser unmenschlichen Missethat bewegt / als daß er hierdurch gesucht / ja gleichsam sich versichert / daß er dem Hohenpriester seinem Herrn / dessen Haß und Neyd wider Christum ihme mehr als zuviel bekandt war / einen grossen Gefallen thun werde / wann er durch diesen freventlichen Backenstreich würde den von Christo in der Antwort verletzten Respect rächen / dann er unter dem schlagen also unverschämbt den gefangenen HErrn angeredt: **Antwortest du also dem Hohenpriester?** Was hat hier der verfluchte Diener anderster der unerschaffenen Weißheit verweisen wollen / als wann Sie dem Hohenpriester nicht mit gebührendem Respect hätte geantwortet. Wer hat dich / ô Belialssohn! hier bestelt zum Richter der so sanfft- und demüthigen Antwort / und zwar vor dem gantzen Geistlichen Gericht von zwey und siebentzig ansehnlichen / hochverständigen Personen / darin keiner etwas an dieser Antwort gewust zu tadlen.

Vortrag.

AUs derohalben dann vonnöthen die Gottslästerliche Wort des gottlosen Dieners / seine und seines Herrn ungewöhnliche hierin erzeigte Untugenden / und die Göttliche Gedult / welche der geschlagene Sohn GOttes darbey offenbahret / etwas umbständiger zu betrachten / in den Hertzen der andächtigen Zuhörern ein Christliches Mitleyden zu erwecken. Worzu der Allmächtige seine mächtige Gnad verleyhen wolle. Amen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den Lastern des schlagenden Knechts / und Untugenden des Hohenpriesters.

§. 1.

§. 1.

Von des schlagenden Böswichts Unverschämigkeit.

Zu der Grausamkeit und höchsten Schmach war noch kommen hinzu des verwegenen Böswichts freche und unverschämbte Red / nemblich; **Antwortest also dem Hohenpriester?** q. d. mit solcher Kühn- und Frechheit ohne einige Scheu und schuldigen Respect gegen den jenigen / vor dem Du stehest? Antwortest Du / ein so schlechter Tropff / verächtlicher Gesell / Du elender und armseeliger Landläuffer / Du Spott der Menschen / Du abscheulicher Galiläer / Du gottloser Nazarener / Du unglückseeliger Mensch / der Du durch deine vielfaltige Laster und Verbrechen bist gefangen worden / und zum Tod verklagt allhier stehest? Soltest Du dem Hohenpriester also antworten / dem Fürsten der Synagog / dem Haubt der Priesterschafft / dem Mund der Clerisey / dem obersten Vorsteher des geistlichen Raths / dem allerwürdigsten der gantzen Stadt; der Du nicht werth bist ihm die Schuhriemen auffzulösen. Es hat nemblich / sagt Dionys. Carthusian. diesen Gottlosen geduncket / als wann Christus gar zu kühn dem Hohenpriester geantwortet hätte / und Ihn deßwegen als einer unerfahrnen Frag gestraffet ohne vorhero angebrachte Wort der Ehrerbietsamzeit gegen solchen Vatter und Fürsten. Drey wunderbahrliche Ding seynd hier zusammen kommen: Erstens / des Dieners entsetzliche Unverschämigkeit / daß er den Jenigen / der die Todten erweckt / hat dörffen ins Angesicht schlagen / wordurch der schamhaffte Heyland nicht wenig verschämet worden / und solches schmertzlich empfunden / weil dieser unverschämte Streich auß pur lauter Rachgierigkeit geschehen / und auß falschgefastem Wahn gleich drein geschlagen worden. Worauß erhellet / was für ein ungerechte Raths-Versamblung dieses gewesen / in welcher vor dem ergangenen Urtheil einem jeden erlaubt war mit dem Verklagten nach Belieben zu verfahren.

§. 2.

Zweytens / von der Undanckbarkeit dieses Schlägers.

Seneca schreibt / daß nichts undanckbarers seye / als die empfangene Gutthaten laugnen / und sich anstellen / als hätte man nichts empfangen / wie auch nichts gutes wieder vergeltet. Aber die höchste Undanckbarkeit ist aller Gutthaten vergessen. Ein solcher undanckbarer Gesell ist gewesen der Diener welcher Christum den HErrn ins Angesicht geschlagen. Ludol-

phus

phus Carthus. meldet / daß dieser verwegene Diener sey gewesen Malchus / welchem der Wunderthätige Heyland das von Petro abgehauene Ohr wieder angesetzet / und gäntzlich gesund gemacht. War dieses nicht der empfangenen Gutthaten vergessen / und das gute mit bösem vergelten. Indem ich diese Undanckbarkeit des Dieners offenbaret / ist gnugsam seine Boßheit entdecket; Dann / spricht Seneca, so du einen nennest einen undanckbaren / sagst du alles übel von ihm. Der hochgelehrte Salmeron setzt ein heylsames Lehrstücklein hierbey also redend: Wann du einen billigen Unwillen schöpfest wider diesen Knecht / weil er nur einmahl Christum ohne Ursach geschlagen / so wende / ô Christliche Seel! die Augen auff dich selbsten / und du wirst erkennen / daß du nicht nur einmahl / sondern vielmahl nicht den unbekandten Christum / sondern den bekandten Sohn GOttes / und unsern allerliebsten Erlöser wegen einer augenblicklichen Wollust / oder schlechten Gewinns halber geschlagen hast. Auch geben Christo einen Backenstreich / wie Simon de Cassia erinnert / welche die Warheit anfechten / und die wahre Gerechtigkeit unterdrucken / wie dann auch gleichmäßige Schmach dem HErrn zufügen / wie sagt der H. Augustinus, diejenige / so den Menschen zugefallen das gute unterlassen / oder das böse begehen. Unter welcher Zahl auch gehören die Kinder / welche ihren alten Eltern undanckbar seynd / und dieselbige vielfaltig betrüben. O wie viel Nachfolger hat Malchus auf der Welt / welche er auch bekommen wird / als Gesellen in der Pein / wann sie in dergleichen Sünden werden von dieser Welt abscheiden.

§. 3.

Drittens / von den Untugenden des Hohenpriesters / welche er bey diesem Backenstreich spühren lassen.

Als Christus / spricht der H. Cyprianus, zur Zeit des Leydens einen Backenstreich empfangen von dem Diener des Hohenpriesters / und dieser Ihme gesagt: **Antwortest Du also dem Hohenpriester?** hat er kein Ursach gehabt Ihn zu schlagen / indem der HErr wider den Hohenpriester nichts schimpfliches geredt / weder der Ehr desselben etwas benommen / oder übel dem Hohenpriester geantwortet. Hätte dann hier der Hohepriester nicht rechtmäßige Ursach gehabt wegen zugefügter Unbill und schmertzlichen Backenstreichs den boßhafften Diener zu straffen / den schmälich zugefügten Gewalt ihm ernstlich zu verweisen / und den Unschuldigen ledig zu sprechen: aber / das Widerspiel ist geschehen / indem der Hohepriester durch sein stillschweigen vielmehr die begangene Missethat gut geheissen / und sich fremb-

der Sünd theilhafftig gemacht. Es ist zu bedauren / daß hier Caiphas viel Mitgesellen hat / auch viel von denjenigen / welche sonsten für fromm wollen angesehen und gehalten seyn / indem man gar selten die frembde Sünd achtet / und doch mehrentheils würdig seynd der ewigen Verdamnuß / v. g. wann man zu einer schweren Sünd rathet / oder darzu anreitzet / solche lobet / darzu stillschweiget / selbe übersiehet oder verthädiget / oder endlich sich des frembden Guths theilhafftig machet. Da sehen wir / wie Caiphas in viele frembde Sünd gefallen / und sich einen ungerechten Richter erzeiget / wie Toletus anmercket; weil er ein so grosses Laster / welches in seiner Gegenwart begangen worden von dem Diener / hat ungerochen gelassen; da doch dem Diener nicht zugelassen war sich also zu rächen / obschon die Antwort Christi nicht gebührlich gewesen wär. Bißhero Toletus.

§. 4.

Was gestalt des Hohenpriesters Zulassung Christo höchstens nachtheilig gewesen.

Dann als alle Umbstehende vermerckt / daß der Hohepriester ein grosses Wohlgefallen ob diesem unbillichen Backenstreich spuhren lassen / und die Missethat gutgeheissen / haben sie ein besondere Freud darob empfunden / wordurch verursacht worden / daß durch dieses Schlägers verwegenes Exempel allen der Weg eröffnet worden allen Muthwillen / alle Schmach / Spott / und Hohn / Pein und Quaal gegen den unschuldigen Heyland zu verüben / welche Ihme die übrige Nachtzeit nach geendigter Rathsversamlung zugefügt worden / als die Rott der Gottlosen allen Muthwillen an Ihm geübet: Dann als alle Christi Verfolger / Feind und Henckersknecht gesehen / daß der Hohepriester seinem tragenden Ampt nicht wie billig und erschuldig war / nachkäme / und wie ihm von Rechtswegen zustund / den Schläger entweder einzuhalten oder zum wenigsten ernstlich abzustraffen / und solches nicht allein nicht geschehen / sondern auch der Böswicht bey allen grosses Lob darvon getragen und allgemeinen Gunst erworben / haben sie darfür gehalten / es sey ihnen zugelassen all ihr Gifft und Zorn / ihren Haß und Neyd / ihr Wüten und Grimm gegen das sanfftmüthigste Lamb GOttes außzugiessen. Der fromm-gelehrte Salmeron hat dieses mit folgenden Worten bestättiget: Diß ist gewesen / sagt er / ein schwere Unbill / weil sie die erste war / und den andern den Muth gemacht eben dasselbige / und noch mehrers / ja alles / was sie könten / und gekönt haben / zu thun. Dahero mercket Rupertus der berühmte Abt in c. 5. Michææ, daß / als der Prophet Mi-

chæas

chæas an gemeldtem Capitel gedacht an das zukünfftige Leyden Messiæ, er das gantze Leyden Christi durch diesen Backenstreich andeuten wollen; weil derselbe ist ein Anfang gewesen seines Leydens.

§. 5.

Von der untadelbaren Ansprach Christi auff empfangenen Backenstreich.

Hab ich übel geredt / so beweiß / daß es unrecht sey / Joan. 18. v. 23. Hab ich aber wohl geredt / warumb schlägst du mich dann? Es hat hier Christus der HErr das Ampt des Hohenpriesters vereretten wollen / und ihn zugleich bestraffen / daß er dem Diener wegen verübter frevenlicher Missethat / ohne eintzige Erlaubnuß / nicht seine gebührende Abstraffung gethan / und gefragt / auß wessen Gewalt er diesen schimpflichen und unmenschlichen Backenstreich gethan / wie auch ihn soll verbunden haben / dessen Ursachen zu offenbahren. Und also hat der HErr billig von ihm fragen können / **warumb schlägst du Mich** / wann Ich wohl geredt? Hab Ich übel geredt? so beweiß / daß es unrecht sey. Zu vermercken ist / daß der HErr nicht gesprochen: So Ich böse und üble Ding geredt hab / sondern / so Ich übel geredt / das ist / in böser Meynung / auff böse Weis und Manier; so beweiß es / daß es unrecht sey: dann frey und unerschrocken umb die Billigkeit reden / und sich der lieben Wahrheit annehmen / auch dieselbe vor dem Richter zu seiner Verthätigung vorschützen / heist keines wegs boßhafft / noch vermessen seyn: dann es muß erwiesen und dargethan seyn / daß solches unrecht sey / und mit keinem solchen Gewalt ein unverschuldter Gewalt schimpflich angethan werden. Hat also der sanfftmüthige Heyland ohne Verbitterung diesem verwegenen Diener sagen wollen: Dir stehet nicht zu / daß du als ein unverordneter Nachrichter alsbald mit der Straff verfahrest; sondern / daß du bewehrte Zeugnuß und Kundschafft meines übten redens beybringest. Lucas Burg. hat diß alles mit wenig Worten erkläret sagend / daß Christus dißfals sich beschwehret / wie Ihme ein grosse Unbill und offentliches Unrecht wiederfahren; weil Er nichts Straff-würdiges begangen. Und gesetzt / daß Er in seiner Antwort gesündiget / hätte man nicht mit solchem gewaltthätigen Streich wider Ihn verfahren sollen / sondern mit gelindender Manier / das ist / mit Bescheidenheit / welche genennet wird ein Mutter der Tugenden. Auß diesem Discurs kan ein nutzliche Ermahnung geschehen an die Obrigkeit / wie sie mit den Beklagten solle verfahren / und nicht zulassen / daß vor dem Urtheil demselbigen einiger Schimpff oder unbilliger Gewalt angethan werde.

§. 6.

Wird erwiesen / daß weder gegen die Person des Hohenpriesters / wedes sonst im geringsten übel geredt worden.

Theophylactus legt die sanfftmüthige Antwort Christi also auß: Wann Ich übel gelehrt / als Ich offentlich gelehrt in den Synagogen / siehe / nun ists Zeit und Gelegenheit / so gebe Zeugnuß von meiner bösen Lehr / und man wird mich gebührend abstraffen vor der gegenwärtigen Raths-Versammlung. Hab Ich aber wohl gelehrt / warumb schlägst du Mich / der du zuvor dich mit vielen außgeschickten Dienern höchstens über meine Lehr hast verwundert / und dieselbe gelobt / warumb schlägst du Mich dann? Der H. Cyrillus in Joan. redet also in der Person Christi diesen Schläger an: Wann du anderstwo meine Lehr nicht hättest gut geheissen / und mich erkennet für einen wunderbarlichen Außleger der Schrifft / da du gesagt hast: Niemahln **hat ein Mensch also geredt**; könte vielleicht deiner Unwissenheit etwas nachgegeben werden: aber weil du meine Lehr gehört / meine Wort gelobt / was für ein Gnugthuung wird finden dieser Backenstreich. Bißhero Cyrillus. Was war diß nicht an Christo nach empfangener so gewaltiger Schmach für ein grosse Bescheidenheit im antworten / und Gedult in übertragung / Er ergrimmet nicht vor Zorn / Er befilcht nicht dem Himmel / daß er mit Feuer über diesen Menschen herunter strahlete / wie vorzeiten Elias gethan; nicht dem Erdboden / daß er ihn lebendig verschluckt / wie von Moyse wider Dathan und Abiron geschehen. Es entsetze sich der Himmel und erzittere die Erd / sagt der H. Chrysostomus, über die Gedult Christi und des Dieners Unverschämtheit? O der Gütigkeit und Demuth des Heylands / rufft auß der H. Bernardinus? welche er offenbahret / daß er mit dem Diener nicht will ins Gericht gehen / welcher ein HErr und aller Richter ist. Er unterwirfft das Urtheil und die Erforschung seinen Feinden. Wir elende Erdenwürmlein / sagt Cyrillus Alexandrinus, wann jemand von unsern Nächsten durch unversehenen Fall der Zung das geringste wider uns zu andern geredt hat / so lehnen wir uns auff gegen denselben als feurige Drachen / verachten denselben und mit tausend Worten können wir nicht ersättiget werden. Der H. Chrysost. hat mehr gewünscht umb Gottes willen Unbill außzustehen als von allen Königen geehrt zu werden: weil dieser Glori nichts kan verglichen werden. O wann wir auch also gesinnet wären?

Zweyter Theil. Von den Ursachen des von Christo so gedultig angenommenen Backenstreichs.

§. 1.

Von der ersten Ursach.

DArumb aber zu solcher Unbill der gedultige JEsus nicht hat wollen schweigen / sondern sich offentlich verantworten / gibt Luc. Burg. folgende Ursach: Dann es geziemete sich nicht / daß Christus den empfangenen Backenstreich mit stillschweigen liesse hingehen / damit Er nicht schiene zu erkennen / daß Er übel dem Hohenpriester geantwortet hätte / und hiemit Gelegenheit zur Straff gegeben / als ob hätte Er der Geistlichen Obrigkeit Ansehen verletzet / ja Er hätte hiedurch angezeigt / als wann Er seine Lehr nicht gnugsam beschützt hätte / und sich schuldig geben übel gelehrt zu haben. Salmeron vermeynet / es sey Christus schuldig gewesen sich zu verantworten / und habe darumb nicht geschwiegen: damit Er wegen seines stillschweigens nicht mögte gutheissen die Wort des Dieners / als wann Er übel geredt hätte. Hat derohalben nicht auß Ungedult / sondern zu Bestettigung seiner Lehr geredt: Darumb hat Er dem Thorechten geantwortet / damit Er uns lehre / wie seine Lehr in solchem Werth und Ansehen bleiben solle / daß sie im geringsten nicht zu verlassen sey von Ihm oder von uns; ob wir schon mit Worten würden verschimpfft / oder mit Schlägen übel tractiret werden. Welches die Apostel gleich Anfangs haben im Werck erzeigt / als sie waren auff dem Rahthauß zu Jerusalem wegen der Lehr Christi geprügelt worden: dann sie seynd mit Freuden davon gangen / und ihnen für ein grosse Ehr gehalten / weil sie umb des Nahmens und Lehr JEsu willen seynd verschimpfft und geschlagen worden.

§. 2.

Von der zweyten Ursach.

Nicht ein geringes Geheimnuß ist unter diesem Backenstreich verborgen. Der H. Ephrem erinnert / daß vorzeiten gebräuchlich gewesen / daß die Leibeigene durch einen Backenstreich seyen auff freyen Fuß gestellet worden. Solches hat unser aller Erlöser an unser statt außstehen / und einen Backenstreich empfangen wollen; weil das gantze Menschliche Geschlecht war ein alter Leibeigener, des Teuffels und der Sünd / weilen man in allen

Theilen der Welt / (ein eintzigen Winckel des Judischen Lands außgenommen /) man die Knie hatte gebogen den Teuffelen in den falschen Göttern. Aber durch die Verdiensten dieses schmertzhafften Backenstreichs / welcher dem Leyden unsers Erlösers und Erretters den Eingang eröffnet / haben wir uns wieder erworben die wahre Freyheit der Kinder GOttes / und ist allein das Judenthumb zur Straff dieses Backenstreichs geblieben in seiner Dienstbarkeit / als ein allgemeiner Sclav aller Völcker. Sclaven waren wir des höllischen Sathans / und Leibeigene der Sünd: **Wer ein Sünd thut / ist ein Sclav der Sünd.** Wir hatten alle gesündiget / und alle uns in die höllische Diestbarkeit ergeben; dahero hatten wir alle verdient ein ewigen Backenstreich in der Höll zu empfangen / damit wir wieder in vorige Freyheit mögten gesetzt werden / hat der Liebreiche JEsus diesen Backenstreich wollen gedultig außstehen. Durch diesen Backenstreich / sagt Sedulius, ist uns die gröste Freyheit zukommen. Oder wie Cyrillus Alexandrinus l. 11. c. 46. betrachtet / geistlicher weis zu reden / hat die Göttliche Majestät von unsern ersten Eltern im Paradeiß einen schimpflichen Backenstreich bekommen / worbey wir alle haben helffen zuschlagen: Du ô geliebter Heyland hast müssen und wollen diese Schmach gleichsam wieder entgelten; damit die abscheuliche Macul und Unehr durch deinen Backenstreich wieder außgelöscht würde.

§. 3.

Von der dritten Ursach.

In der Hohen Schul des HErrn ist diese Kunstreiche Lehr: Niemand böses mit bösem vergelten / keinen wieder schlagen / der dich ins Gesicht geschlagen ꝛc. sondern sanfftmüthig mit dem Mund und demüthig von Hertzen seyn. Ich weiß zwar wohl / daß diese Lehr von den Weltkindern und des Sathans Lehrschülern veracht und verspott wird: sintemahlen sie bey ihnen für ein lauter Thorheit paßiren muß / sie halten solche gutwillige Ubertragung für ein Kleinmüthigkeit eines verzagten und forchtsamen Hertzens. Bey ihnen heist es / Zahn für Zahn / Streich für Streich ꝛc. alle ihr Tapferkeit bestehet in dem / daß sie anderen allerhand Unbill anthun und zufügen: aber derselben keine von den andern einnehmen. Dahero / wann einer (wil nicht sagen) eine Maultaschen empfangt / sondern nur ein hart Wort von den andern höret / und etwan einer Lügen gestrafft wird / behüt GOtt! was für ein Lermen entstehet nicht darauß / wie entzündet und entfärbt man sich nicht? man fordert ihn für die Klingen / man fasset ihm auf

in

in der Strassen ꝛc. schwören solte einer / dieses kleine Wörtlein wäre ein gantz schwerer Donnerstreich gewesen. Worüber ich nichts anders zusagen weiß als was der H. Bernardus Serm. 2. de nativ. Domini gesagt. Entweder fehlet die Welt oder Christus: Die Welt / welche will / daß man für ein Maultaschen ein andere außgeben soll / oder Christus / welcher will / daß mans einnehmen soll ohne Rach und Wiedergeltung. Mir ist kein Zweiffel / daß wann man euch hierüber fragen solte / welcher auß beeden sich hierin irrete / werdet ihr einhellig antworten: die Welt irrej und fehle. Heisen wir dann gut / was der HErr lehret / so lasset uns dann auch sein heiliges Exempel gefallen. Nun richte sich hier dann ein jeglicher auß seinem Mund: Dann indem er ihm das schöne Exempel des HErrn gefallen lasset / schlagt er sich selbsten und wird sein selbst eigener Richter. Dahero schütze niemand vor die Unwissenheit; die eigensinnige Boßheit wird unser Kläger / und das betrangte Gewissen unser Richter seyn.

§. 4.

Weitere Fortführung voriger Ursach.

Was prangest du Rachgieriger dann viel mit dem herrlichen und scheinbahrm Nahmen eines Christen? der du nichts wenigers an dir hast / als die Art und Tugend Christi: Christus der HErr hat für dich ohne alle Rach erlitten den Backenstreich / und kanst nicht die geringste Unbill eines einigen Schmachwörtleins leyden? Heist das den HErrn von Hertzen lieb haben / wann man seinem heiligen Exempel so wenig nachfolgen will. O Christe Jæsu Du Sohn des lebendigen GOttes: Du Glantz der Herrlichkeit / wie redet Paulus zu den Hebräern cap. 1. ℣. 3. **und die Gestalt des Wesens deines Himmlischen Vatters.** Wer ist doch der jenige gewesen der Dich also verstellet und in dein heiliges Angesicht ein so abscheuliches Zeichen und Ebenbild eingetruckt? Diß ist gewesen diejenige grausame Hand / so da der grimmige Zorn zu der Rach / die freche Geilheit zu der Unzucht / die verkehrte Justitz zu der Ungerechtigkeit hat außgestreckt. O Himmlischer Vatter / der Du deinen gefasten / doch allweg gerechten Zorn mit diesen erweglichen und betrohlichen Worten vom hohen Himmel herab über unsere Häupter donnerst / sprechend was Deut. c. 32. ℣. 40. geschrieben: **Ich will mein Hand gen Himmel auffheben und sagen: Ich leb in Ewigkeit: Wann Ich mein Schwerdt werd schärpffen wie ein Blitz / und wann meine Hand wird ergreiffen das Gericht:**

richt: **Dann will Ich Mich an meinen Feinden rächen.** Wer solte nicht mit Job c. 15. ℣. 21. demüthig zu GOtt ruffen: **Sihe alsdann deine schwere Hand weit von mir ab.** Sihe nicht auff die Hand / welche da umb sich schlägt / sondern sihe vielmehr in das Angesicht / so da geschlagen worden. Auch in Bedenckung der Lieb / so zu Dir dein geliebter Sohn / und Du hingegen zu Ihm trageſt; Höre auff gnädigster Vatter mich ferner für deinen Feind zuhalten / damit ich dasjenige Göttliche Angesicht / so von mir und meinetwegen unbilliger weis geschlagen worden / dermaleins nicht durch ein Spiegel / wie geprediget der Corinthische Apostel 1. Cor. 15. ℣. 21. im dunckeln / sondern von Angesicht zu Angesicht anschauen möge.

§. 5.

Diese Materi wird beweglicher erkläret.

Auß bißhero geführtem Discurs erhellet / daß Christus der gebenedeyte HErr / der nunmehro droben auff seinem Göttlichen Thron ewig regieret und herrschet / werde noch zur Zeit von vielen und manchen gottlosen Menschen zum öfftern mit Backenstreichen geschlagen; dann so offt einer die angethane Schmach rächet / so offt gibt er Christo ein Backenstreich / obwohl Er im Thron der Glori sitzet. Diesen HErrn schlagen ins Angesicht / so offt und vielmahl / welche ihren Feinden nicht verzeyhen wollen / ja so offt einer den / der ihn beleidiget hat und geschlagen / wieder schläget / so offt schlägt er JEsum ins Angesicht. Also daß Er dergleichen eben das jenige vorwerffen kan / was Er vorzeiten dem Saul / da er die Jünger des HErrn verfolgt / vorgeworffen / Act. 9. ℣. 4. **Saule / Saule / was verfolgst du Mich?** und was Er hier dem Soldaten / so Ihn geschlagen / gesagt hat: **Was schlägst du Mich?** Diese Frag soll uns billig schamroth machen: Dann erstlich wird hier die Ursach gefragt: Warumb? Was kan nun einen Christen zu einer so grausamen Missenthat für ein Ursach bewegen? Vielleicht darumb / weil uns der Sohn GOttes / da wir nichts waren / auß nichts erschaffen? Vielleicht darumb / weil Er uns / da wir nun etwas waren / bißhero erhalten? Vielleicht darumb / weil Er uns / da wir verlohren und in frembde Händ verkaufft worden / wiederumb erlöst und erkaufft? Vielleicht darumb / dieweil Er uns viel hundertmahl / nachdem wir schon von Ihm erlöst / aber wegen begangener Sünden / bey Ihm in Ungnad gerathen / wiederumb zu Gnaden auffgenommen? Schlagen wir Ihn darumb? Was könte undanckbarer / was könte boßhaffter erdacht

werden? Schlagen wir Jhn vielleicht wegen seiner gar zu grossen Lieb/ welche Er gegen uns getragen? Schlagen wir Jhn wegen seiner beflissener Sorg/ so Er in allem für uns getragen? Schlagen wir Jhn wegen seiner uns mit Gnaden gewogener Gunst/ so Er uns stetig erzeigt? Schlagen wir/ und müssen sagen/ nein; woher kommt es dann/ daß wir Jhn so offt/ so vermessentlich umb keiner Ursach willen schlagen? Antworte nun ein jeglicher dem geschlagenen und fragenden Heyland: **Warumb schlägst du Mich?** Wie wirst du bestehen/ wann du kein Ursach vorwenden kanst dieser so unmenschlichen Missethat.

§. 6.

Weitere Erklärung.

Nicht weniger ist nachdencklich/ das Wörtlein/ **Mich.** Bilde sich dann ein jeglicher Sünder ein/ daß ihn CHristus frage: **Warumb schlägst du Mich/ Mich/** der Ich in aller Gefahr dein Beschützer; in aller Noth dein Erretter; in allem Zustand dein Tröster; in allem Handel dein Advocat und Fürsprecher bin; **Mich/** deinen geliebsten Bruder/ deinen liebreichsten Vatter/ deinen getreuesten Bräutigam/ deinen edlesten Schatz/ dein höchstes Guth/ deinen GOtt/ sprech ich in allen Sachen: Warumb schlägst du **Mich.** Ein jeglicher antworte für sich/ indem ich für mich sage? Ich bekenne es/ o HErr JEsu! sehr übel hab ich gethan/ man nehme es gleich wie/ und auff was Weis man wolle: sowohl/ wann man ansiehet die Ursach/ warumb ichs gethan/ als auch die Person/ welcher ich es gethan: Dann kein andere Ursach weiß ich vorzuschützen/ als einig und allein meine äusserste Boßheit/ weil ich haben wollen thun/ was ich nicht hätt sollen thun. Die Person/ an der ich mich hab vergriffen/ ist einer solchen Würden/ daß/ weil Jhre Majestät und Hoheit unendlich/ Jhr billig alle Ehr und Respect soll erwiesen werden; weil auch Jhre Güte gleicher weis unermeßlich/ sie über alles soll geliebt werden/ und weil Jhr Gerechtigkeit unergründlich/ man Sie über alles soll förchten. Dahero dann dis meine Unbill so groß ist/ daß sie in alle Ewigkeit nicht gnugsam kan gestrafft werden. David/ ehe er König worden/ hat ein grossen Feind am König Saul; nichts destoweniger/ obwohlen ihm der Saul also in seine Händ gerathen/ daß er ihm das Leben/ und zugleich auch das Reich hätte nehmen können; so hat er es doch nicht thun wollen/ sondern denen/ die ihn darzu angereitzt/ geantwortet 1. Reg. 24. ℣. 11. **Ich will meine Händ nicht an meinen HErrn legen/ dann er ist der Gesalbte des HErrn.** Ich

aber / ô HErr / hab meine Händ an Dich meinen GOtt und HErrn gelegt / **der Ich doch bin ein Werck deiner Händ** / wie David bekennet **Ps. 118. v. 73. Deine Händ haben mich gemacht und erschaffen:** Ich hab auch Dich so offt ins Angesicht geschlagen / als offt ich in eine Todsünd verwilliget. Was werd ich dann sagen / wann ich einmahl kommen und vor Deinem Angesicht erscheinen werde? Wo soll ich jetzt mein Angesicht hinwenden? Sehe ich über sich gen Himmel / so förchte ich das gezuckte feurige Schwerdt deiner Gerechtigkeit: Sehe ich hinunter / so erschröcket mich die weit offenstehende Höll; Sehe ich mich herumb / so sehe ich nichts anderst als ein unzahlbare Meng der Feind / die nichts thun als mir auffs höchste trohen. Diesem allem zu entgehen / fall ich Dir ô Himmlischer Vatter flehentlich zu Füssen bittend: Du wollest nicht ansehen die Unbilligkeit und Schwere meines Verbrechens / sondern gnädigst Deine Augen schlagen **auff das Angesicht Deines Gesalbten.** Ps. 83. v. 18.

Schluß-Rede.

DIese Predig schliesse ich mit dem Geistreichen Blosio in Sacello animæ. Endolog. 4. Cap. 3. Lob / Ehr und Glori sey Dir JEsu Christe König Himmels und der Erden / der Du demüthig als ein schlechter und verwerflicher Mensch stehend vor dem hochauffgeblasenen Hohenpriester den grausamen Backenstreich von dessen gottlosen Diener hast mit höchster Gedult und Sanfftmuth außgestanden und übertragen: Stille in mir / bitte ich / alle Bewegungen des Zorns und Wütens / und tilge auß alle Rachbegierlichkeit; damit / wann ich durch Unbill werd angereitzt / ich nicht verstöhret und zum Streit beweget werde / sondern Dir zu Lieb / mir zum Verdienst und Nutzen alles mit gedultigem Gemüth übertrage. Amen.

(o)

Neunzehende Predig.

Von dem ungerechten Procels des Geistlichen Gerichts wider JEsum von Nazareth.

THE-

THEMA

Scribæ & Seniores convenerant. Matth. 26.

Die Schrifftgelehrten und Aeltesten waren zusammen kommen.

Eingang.

EIn Richter wird von den Lateinern genent Judex, das ist / wie der H. Isidorus außlegt quasi jus dicens, nemlich welchem Ambts halber obligt das Recht und was Rechtens ist / auszusprechen und die Gerechtigkeit zu vernalten nach vorgeschriebener Regul sowohl der Göttlichen als Menschlichen Gesetzen. Unter andern Geschäfften seynd die Richter schuldig die fürgebrachte Klagen fleißig zu examiniren: dann solches hochnöthig zu Erkündigung der Wahrheit / welche endlich muß offenbahret und bestettiget werden durch auffrichtige und getreue Zeugen. Was zu rechtmäßigen und glaubwürdigen Zeugen erfordert werde / kan bey den Canonisten / Moralisten und Juristen gelesen werden. Der gefangene JEsus von Nazareth ist dem regierenden Hohenpriester Caipha bey später Nacht zugeführet worden / welcher alsobald das hohe Geistliche Gericht zusammen beruffen lassen. Eusserlichem Schein nach wär in der gantzen Welt damahln kein berühmtere / kein ansehnlichere / kein Majestätischere / kein heiligere Raths-Versammlung zu finden gewesen als der Judischen Synagog Sanedrin genant. So viel Richter in derselben gesessen / so viel Vorsteher der Weißheit und Gerechtigkeit schienen sie zu seyn. Nichts destoweniger von Anfang der Welt biß hiehero ist kein gottlosers / kein verwerflichers / kein unbilligers / kein ungerechters Gericht gefunden worden / weil solches wider alle Gesetz und Rechten / wider alles Wissen und Gewissen die unerschaffene Weißheit / das höchste Guth / die gröste Unschuld zum schmächtigsten Tod verurtheilet. Hier ist vollbracht worden die Boßheit der Juden: Dann die Juden / sagt der H. Chrysostomus, haben viel vorhero gesündiget / aber alsdann war das End aller Ubeln / als sie ihren / ja unserer aller HErrn haben getödtet.

Vortrag.

WJe solches wider alles Recht und Gerechtigkeit geschehen / wird in dieser Paßion-Predig erklärt werden / dardurch ein hertzliches Mitleyden bey den auffmercksamen Zuhörern durch Beywürckung Göttlicher Gnaden zu erwecken.

Abhandlung.

Erster Theil. Von dem ungerechten Verfahren dieses gottlosen Gerichts mit Christo.

§. 1.

Sein Verurtheilung war wider das Göttliche Gesetz.

WIr haben das Gesetz / rühmten sich die Juden vor Pilato/ Joan. 19. ℣. 7. gedachten aber nicht / was Christus Joan. 7. ℣. 19. ihnen verwiesen: **Niemand unter euch thut und hält das Gesetz. Warumb sucht ihr Mich** (Unschuldigen) **zu tödten?** q. d. wie die Glossen außlegt: Ihr strenget im und mit dem Gesetz / und suchet Mich wider das Gesetz zu tödten / da doch Exod. 23. ℣. 7. außtrücklich scharpff verbotten / den Unschuldigen und Gerechten zu tödten. Habt ihr einsmahl auff Christi Begehren Joan. 8. Ihn anklagen und einer Sünd überweisen können. **Wer wird Mich einer Sünd anklagen.** q. d. wie Cyrillus Alexandrinus außlegt / durchforschet mein Leben / betracht meine Wort und Werck / ihr werdet nichts bös darinn finden. Es ist nicht genug einen Unschuldigen anklagen; weil die Unschuld den bösen allezeit verhaßt ist. Darumb sie gesagt: **Komm / lasset uns den Gerechten untertrucken /** weil sein Leben / Wort und Werck uns zuwider seynd. Die Demuth v. g. ist zuwider den Hoffärtigen; die Freygebigkeit gegen die Armen den Geitzigen; die Keuschheit den Geilen ꝛc. Auß Boßheit habt ihr dann den Jenigen zum Tod verurtheilt / welcher niemahln etwas sträffliches begangen / ja ist / **das Lamm GOttes / so hinweggenommen die Sünd der Welt /** Joan. 1. Gantz und gar hat Er kein Sünd gethan / spricht Lucas Burg. welcher nicht sündigen können; theils weil sein Menschliche Natur war vereiniget der Göttlichen; theils weil sein Seel allzeit genossen der Anschauung GOttes / und Er nicht hätte seyn können ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen / wann Er gesündiget: Dann alsdann hätt Er auch vonnöthen gehabt eines Mittlers. Ist also diese Verurtheilung des unschuldigen JEsu nicht nach dem Gesetz / sondern demselben schnur gerad zuwider gewesen.

§. 2.

JEsus ist vorhero verurtheilt worden ohnverklagt und ohnangehört.

Bevor Christus gefangen / verklagt und angehört worden / melden die Evangelisten / daß die Hohepriester und Phariseer den Geistlichen Rath versammlet / und diese Frag herumb gehen lassen: **Was thun wir / weil dieser Mensch viel Wunderzeichen thut?** O ihr Böswicht! wisset ihr nicht / daß ihr Zeichen von Ihm begehrt mit Versprechung an Ihn zu glauben. Warumb fragt ihr dann: Was thun wir? Glauben solt ihr an Ihn als den wahren Messiam und Sohn GOttes / und ihr gedenckt Ihn wegen seiner Miraculen zu tödten; weiln Er nemlich eure Außsätzige gereiniget / eure Blinden sehend gemacht ꝛc. Summa / überall Merckzeichen seiner Gutthaten hinterlassen. Betrachte ein jeglicher hier die Boßheit der Juden / spricht Salmeron, anderstwo begehren sie Zeichen / damit sie Ursach an Christum zu glauben hätten / nun bekennen sie die Zeichen / und unterstehen sich deßwegen Ihn zu tödten? An statt der Ubelthaten / welcher sie Ihn hätten überweisen sollen und hierdurch Ursach zum Tod finden / haben sie vorgebracht / was an Ihm Lob- und Verwunderungs-würdig / seine Heiligkeit / Unschuld und Göttlichen Gewalt / und doch Ihme nach dem Leben getracht. Dieser Mensch / sagten sie / ziehet an sich das Volck / und wendet von uns dasselbe ab / was wird für übels darauß entstehen? Erstlich / wann wir Ihn also werden frey passiren lassen / werden alle an Ihn glauben / folgendlich werden wir und unsere Synagogen beraubt werden der Zuhörer / der Tempel wird leer bleiben / die Opffer und Mosaische Ceremonien aufhören / ja all unser Respect und Ehr wird verlohren werden. Die Römer werden uns ins Land fallen / dasselbe in Contribution setzen / ja nach eingenommener Haupt- und Residentz-Stadt Jerusalem / werden wir zweytens all unserer Aempter entsetzt / und durch diesen Nazareer wegen Unschuld seines Lebens / Tiefsinnigkeit seiner Weißheit und Lehr / wie auch Vielheit der Miraculn überwunden seyn. Wir sehen / daß auff seinen Befelch die Teuffel Ihm gehorchen / und alle Kranckheiten geheilet werden; auff sein Wort stehen auff die schon vier Täg begrabene Todten / und Ihm seynd unterthänig die unempfindliche Creaturen.

§. 3.

Auß ungründlicher Forcht wolte diß Gericht den Unschuldigen zum Tod verurtheilen.

Der H. Augustinus hat diese Forcht beschrieben: Sie förchteten sich / daß / wann alle an Christum würden glauben / werde niemand übrig bleiben / welcher sie wider die Römer mit ihrer Stadt und Tempel würde verfechten; aber an das ewige Leben haben sie nicht gedacht / und hiermit das zeitliche und ewige verlohren: Dann die Römer haben sich der Stadt / Land und Leuth bemächtiget / das Königreich der Juden unter ihr Joch gebracht / und hiemit alle zu Sclaven gemacht. Andere legen obgedachte Wort also auß: Wann alle an JEsum glauben werden / daß Er sey ein König der Juden / werden die Römer / welche schon das Judische Land beherrschen / wider uns angereitzet werden / als wann wir uns einen neuen König hätten erwählet / und vom Käyser Tiberio abtrinnig worden / dahero sie uns mit einem grossen Kriegsheer werden überfallen / alles verhergen und verderben / und uns in das immerwährende Elend verjagen. Diß war die Berathschlagung des Geistlichen Gerichts. Aber war diß Nachforschen auff das Verbrechen JEsu von Nazareth? war diß Anklagen und Zeugen verhören? war diß den Verklagten zur Red und Antwort stellen? wo hat JEsus sich jemahl unterstanden dem Röm. Käyser Eingriff zu thun? Wo hat Er jemahl Königl. Ehr gesucht? ist Er nicht entwichen und hat sich verborgen als man Ihn wolte zum König machen? was für übel hätt man auß dem Glauben an Christum können beförchten? wann ihr an Christum geglaubt / würd Er euch von zeitlichem und ewigem Ubel befreyet haben / euer Vatterland hättet ihr nicht verlohren / sondern erhalten / und wäret in gutem Frieden verblieben: weil ihr aber den Unschuldigen zum Tod verurtheilet / habt ihr alles verlohren / nemlich das zeitliche und ewige / das irrdische und himmlische / Reich und Land.

§. 4.

Vom ungerechten Urtheil des Hohenpriesters Caiphä ohne Anklag und Verhörung.

Nach gedachter Beratschlagung hat der erbitterte Hohepriester sehr rauh den gantzen Rath angeredt: Ihr Unverständige fasset diese wichtige Sach gar nicht; ich aber als ein von GOtt erleuchter und regierender Hoherpriester / erwege das Werck viel besser / und befinde / dem gantzen Land nutzlich zu seyn / daß JEsus von Nazareth sterbe. Es muß euch nicht zweiffelhafftig machen seine Unschuld und Heiligkeit des Lebens / die Menge seiner Wunderzeichen; was schreckt euch ab die Gerechtigkeit? eurem Glück und Ehr / der gemeinen und sonderbahr eines jeglichen Wohlfahrt / al-

allen / allen ists nutzlich / daß dieser eintzige Mensch sterbe **für das Volck.** Deßwegen solches die gantze Welt wird gut sprechen / daß einer für alle sterbe. **Wie viel haben nicht ihr Leben für das Vatterland dargegeben mit unsterblichem Ruhm und Ehr: Es nutzet uns allen / damit nicht das gantze Volck zu Grund gehe. Was seyd ihr viel sorgfältig für das unschuldige Blut? Es ist nothwendig / daß einer sterbe. Diese und viel mehr andere Politische Streich / Anschläg und Befelch / so in der jetzigen Welt im Schwang gehen / (wann nur der gemeine Nutz befürdert werde / es sey wider GOtt / alles Recht und Gerechtigkeit /) kommen her vom Teuffel:** Dann welcher gewissenhaffter Mensch wird urtheilen böses zu thun als v. g. einen unschuldigen tödten / damit etwas gutes herauß folge. **Suchet das gute /** spricht Amos cap. 5. **und nicht das böse /** damit ihr etoig lebet / hasset das böse / liebet das gute / unter welchem die Gerechtigkeit erfordert den Unschuldigen wider allen Gewalt zu beschützen. **So ist dann JEsus von Nazareth wider das Göttliche und Völcker Recht / ohnangeklagt / ohnverhört / ohne Nachforschung und Beweißthum von Caipha unschuldig zum Tod verurtheilt worden.**

§. 5.

Weitere Erklärung der vorigen Matert.

Caiphas wolte weiters sagen: Obschon dieser Nazareer unschuldig / soll Er doch sterben / damit das Volck seinetwegen nichts leyden möge: Er soll dann sterben / fort mit Ihm / sein Nahm muß vertilgt werden. ***Von selbigem Tag an /*** ja von selbiger Stund an / wie der Griechisch Text anzeigt / haben die Judische Vorsteher all ihre Gedancken dahin gericht / damit sie JEsum tödteten. Der Syrische Text: Alle Mittel und Weg gesucht / solches zu bewerckstelligen. Zu dem End haben sie Spionen außgeschickt / auff seine Wort und Werck zu lauren. JEsu war der Tod geschworen / Er habe solchen verdienet oder nicht. War diß nicht die boßhaffte Unbilligkeit? Wann ich aber das gantze Werck etwas genauers erwege / so finde ich noch einen andern Rath / welcher Christo das Urtheil des Tods gesprochen / und bestehet in den allerheiligsten / allgerechtigsten / allgütigsten / allerbarmhertzigsten und allerweisensten Personen der unzertheiligen Dreyfaltigkeit: Dann von diesen ist auch beschlossen worden nutzlich und heylsamlich zu seyn / daß JEsus der eingebohrne Sohn GOttes und Mariä sterben soll für das Heyl aller Menschen / damit nicht alle mögten ewig zu Grund gehen / ewig verderben und sterben. O sey dann in Ewig-

keit

keit gebenedeyt dieser heylsame Rath der allerheiligsten Dreyfältigkeit? Gebenedeyt sey GOtt der Vatter / welcher seinen Sohn auß Lieb geschickt / daß Er für uns sterben solte? Gebenedeyt sey der ewige Sohn GOttes / welcher sich auß Lieb für uns anerbotten zu sterben / und deßwegen angenommen die Menschliche Natur? Gebenedeyt sey der Heilige Geist / durch dessen Umbschattung und Krafft auß dem Jungfräulichen Geblüt Mariä der allerzarteste Leib Christi formirt worden / in welchem Er den Tod gelitten? Sehe du zu / ô Sünder! damit diß Leyden und Sterben an dir nicht verlohren gehe / und mache dich deren Verdiensten theilhafftig durch öfftern Gebrauch der HH. Sacramenten / wordurch dir wird gegeben das Leben der Gnaden / und nach diesem das ewige Leben der Glori.

Zweyter Theil. Von Ungerechtigkeit dieses Gerichts wegen Suchung falscher Zeugen.

§. 1.

Obs zuläßig falsche Zeugen zu suchen?

DAs Göttliche Gesetz antwort Deut. 5. ℣. 20. **Du solst kein falsch Zeugnuß geben.** Prov. 6. ℣. 16. **Der HErr hasset ein Lugenhafftes.** Vatablus liesest / ein **ungerechte Zung.** Was GOtt hasset / das habt ihr ungerechte Richter geliebt: Dann durch Suchung falscher Zeugen / habt ihr verlogene und ungerechte Zeugen gesucht. GOtt hasset auch die Händ / welche unschuldiges Blut vergiessen. So seynd beschaffen gewesen die Händ der Judischen Vorsteher / weil sie so sehr verlangt das unschuldige Blut JEsu zu vergiessen. Wolt ihr euch entschuldigen sagende / ihr hättet kein Hand an JEsum gelegt: Denselben nicht gegeisselt / nicht mit Dörnern gecrönt / oder gecreutziget / weil alles durch die Römer vollzogen worden. Habt ihr nicht durch die Römer das unschuldige Blut vergossen / da ihr geruffen: **Creutzige / Creutzige Ihn: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder:** GOtt hasset auch ein Hertz / welches beschäfftiget ist mit boßhafften Gedancken / der Hebreische Text redet von einem Hertzen / welches schmiedet Gedancken der Ungerechtigkeit. O wie lang habt ihr solche Gedancken geschmiedet! So lang als ihr gedacht / verlangt und gesucht den unschuldigen JEsum zu tödten. Weiters hasset GOtt eilfertige Füß übels zu thun. David hat solche Füß vorgesehen Ps. 13. welche geschwind würden seyn Blut zu vergiessen. End-

lich

lich hasset auch der HErr einen falschen und lügenhafften Zeugen. Dergleichen habt ihr boßhaffte Juden gehegt wider GOttes Willen / und hierdurch euer ungerechtes Gemüth der gantzen Welt offenbahret / welches ihr in Verdammung des Gerechtens durch falsche Zeugen verbergen wollen / so ein Greuel vor GOtt / wie die Schrifft bezeugt Prov. 17. ℣. 15.

§. 2.

Deßwegen ein falscher Zeug nicht wird ungestrafft bleiben. Prov. 19. ℣. 5.

Dann wer Lügen redet / wird der Rach und Straff GOttes nicht entfliehen. Prov. cit. **Dann es wird GOtt nicht ungestraffe lassen denjenigen /** wie Exod. c. 20. ℣. 7. versichert wird / **welcher den Nahmen seines GOttes und HErrn wird vergeblich führen /** ꝛc. Wird also ein falscher Zeug der von GOtt betroheten und von Menschen gesetzten Straff nicht entgehen. Der seelige Gregorius, Bischoff zu Straßburg / wie zu lesen bey Surio den 23. Nov. wurde vor Zeiten von Sabino und Crescentio fälschlich angeklagt vor dem Römischen Synodo, welcher bestanden in 150. Vättern mit beygebrachten vielen falschen Zeugen / bey deren Ankunfft dieser gottseelige Mann tieff geseuffzet und geruffen / was David Psal. 126. von sich beklagt. **Es seynd wider mich auffgestanden falsche Zeugen / sie haben mir unbewuste Ding vorgeworffen / und böses für gutes vergolten:** Alsobald ist das Mägdlein / welches Gregorium einer Nothzüchtigung angeklagt vom Teufel besessen vor seine Füß niedergefallen. Der gottseelige Mann hat dem Teufel befohlen außzufahren und die Warheit zu bekennen; das Mägdlein aber bey der Hand ergriffen und aufgehoben / welches darauf offentlich bekennet / daß sie von Sabino zu solcher falschen Anklag sey angereitzt worden durch Schanckung. Worauff der Gottgefällige Gregorius vor dem gantzen Synodo für die falsche Ankläger und Zeugen gebetten / auch ihnen die Freyheit erhalten. Auff dieses seynd grosse Finsternussen gefolgt / und die Ankläger / etliche auff beederseit / andere auff einerseit schwartz an den Backen erschienen; Sabino aber und Crescentio seynd die Leffzen gantz schwartz worden / welche Farb nicht hat können abgewaschen werden. Dergleichen Historien könten viel angezogen werden / die zu finden bey Cornel. à Lap. in Deut. c. 19. ℣. 15.

§. 3.

Von unterschiedlichen Straffen / mit welchen allerhand Nationen nach ihren Gesetzen die falsche Zeugen gestrafft haben.

Bey den Indianern wurde den falschen Zeugen das eusserste an den Fingern und Zähen abgehauen. Die Lysier haben den falschen Zeugen Ohren und Nasen abgeschnitten. Die Lybier haben ihnen ein Aug außgestochen. Andere haben ihnen das Haupt abschlagen lassen. Die Römer haben sie von einem hohen Berg herab gestürtzt nach Zeugnuß Alexand. ab Alex. Wie viel hätten die Indianer in diesem Judischen Gericht/ allwo so viele falsche Zeugen wider Christum herfür getretten / zu thun bekommen? Wie wenig wären mit gantzen Fingern und Zähen nach Hauß geschickt worden? Wie wenig hätten ihre Ohren und Nasen darvon gebracht? Wie wenig ihre Augen behalten? Wie viel hätten ihre Köpff müssen hergeben? Wie viel wären von den Bergen herab gestürtzt worden? Weil / wie die Evangelisten melden / viel falsche Zeugen hinzu getretten: dann sie waren darzu bestellet. Eben obgedachte Straffen hätten auch verdienet gehabt die Beysitzer in dem Gericht / ja der Richter selbst / als welche die falsche Zeugnussen den falschen Zeugen eingeblasen / und darzu auffgemuntert. Solte es aber geschehen / daß ein falscher Zeug den Menschlichen Straffen entginge / so wird er nicht entfliehen den Augen des allsehenden und den Händen des allmögenden GOttes / oder seinem entsetzlichen Gericht / vor welchem alle müssen erscheinen / für alle Wort und Werck / wie auch Gedancken scharffe Rechenschafft zu geben / welcher solche falsche Zeugen desto schärffer straffen wird / je mächtiger und gerechter Er ist; dann durch die falsche Zeugen wird vielmehr verletzt die Warheit der Majestät GOttes / wie S. Ambros. lehrt sagend: Die höchste Ungerechtigkeit ist ein falsches Zeugnuß wider einen Menschen vor Gericht geben; noch ein grössere Sünd ist / wider den in unsrem Fleisch sterblichen GOtt falsch zeugen / welches weil die Juden gethan / seynd sie auch desto schärffer von ihm gestrafft worden.

§. 4.

Warumb Caiphas falsche Zeugnussen gesucht?

Antwortet der H. Bernardinus, weil ers verspielt gehalten ein wahres Zeugnuß zu finden wegen höchster Weißheit Christi / mit welcher Er alle

Zeug-

Zeugnussen beantwortet / wie auch wegen höchster Wahrheit / mit welcher alles bey allen glaubwürdig gemacht / und wegen höchster Heiligkeit / welche bey allem Volck mehr als zu viel bekant war. Weiters / damit es den Schein bekäme / als wann das Urtheil auß Eiffer der Gerechtigkeit geschehe / nemlich das böse zu straffen / und hierdurch als eine Deck der Gerechtigkeit ihr Neid und Haß / wie auch Boßheit des Gemüths vermäntelt wurde. O der verfluchten Gleißnerey! von welcher hier kan geredt werden. Der H. Bernardus entdeckt hier ein Geheimnuß von Adam / welcher im Stand der Unschuld mit herrlichen Tugenden der Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit / Wahrheit ꝛc. geziert / aber durch die Sünd aller dieser Zierd / sonderlich der Wahrheit / indem er solche nicht bekennt die Schuld schiebend auffs Weib / ist beraubt worden / und uns ungerathenen Adamskindern dieses Tugendreiche Kleid wieder muste erkaufft werden. Die Juden haben weiters falsche Zeugnussen gesucht; weil sie nicht gewust / was die Wahrheit ist / wie auch nicht Pilatus / darumb er dem fragenden Christo / was die Wahrheit sey / nicht geantwortet / sondern geschwind hinweg gangen / da doch in diesen Worten: Quid est veritas, nach Veränderung etlicher Buchstaben diese Wort verborgen / uti quæris, adest: Wie du fragst / ist gegenwärtig. **JEsus ist die Wahrheit / und das Leben / Joan. cap. 14. wer an Ihn glaubt / der wird leben / wann er schon gestorben wäre.** Weil dann die Juden mit ihren Geistlichen Vorstehern die Warheit JEsum nicht angehört / sondern den Vatter der Lügen nemlich den Teufel / drumb war kein Warheit in und bey ihnen zu finden. Was ist dann Wunder daß sie falsche Zeugen gesucht / dieselbe mit Geld verblendt / die ohnfehbare Warheit mit falschen Zeugnussen zu bestreiten.

§. 5.

Ob die Juden gefunden / was sie gesucht / machen die Evangelisten zweifelhafft.

Dann Matth. 26. ℣. 59. 60. wird gemeldt / wie auch Marc. 14. ℣. 57. daß viel Zeugen sich dargestelt und falsche Zeugnussen / das ist Lügen / außgesagt. Diesen Zweifel zu benehmen / scheinet / wie Salmeron erinnert / den Juden wiederfahren zu seyn / als sie herbey kommen falsche Zeugnussen zu geben / was dem Propheten Balaam: Dann als der Moabitische König Balac vermerckt / daß seine Unterthanen sich förchteten vor dem Israelitischen Volck / Num. 23. ℣. 5. hat er den Teufels-Propheten Balaam ersuchen lassen / das Israelitische Volck zu vermaledeyen / und hierdurch alles

übels anzuwünschen / aber das Widerspiel ist geschehen / weil GOtt das Wort in den Mund Balaams gelegt / daß er alles gutes den Israeliten gewünscht mit höchster Erstaunung Balacs / sagend: **Was ist das?** Was thust du? Ich hab dich beruffen / meine Feind zu vermaledeyen / und du hast sie gebenedeyet. Antw. Balaam: **Kan ich etwas anders reden / als was GOtt befohlen hat?** So ists den Judischen gesuchten Zeugen ergangen: Dann der HErr hat das Wort in ihren Mund gelegt; indem sie ihren Mund auffgethan falsche Zeugnussen abzulegen / haben sie nichts anderst außgesagt / als von seinem wunderbarlichen Leben und Lehr / von dessen Heiligkeit und entsetzlichen Wunderzeichen. Oder / wie Origenes in Matth. sagt: Sie haben kein wahre Gleichnuß einiges Tadels an Ihm gefunden / ob sie schon arglistige Böswicht waren / also rein ist gewesen das Leben JEsu / ja gantz und gar unsträflich. Freylich hat der Sohn GOttes einen untadelbaren / unschuldigen und heiligen Wandel geführet / darumb auch seine abgesagte Feind über allen angewendten Fleiß gar nichts böses an Ihm erdichten können / welches sie mit Warheit oder mit dem geringsten Schein der Warheit hätten Ihme vorwerffen können.

Schluß-Red.

LAsset uns wohl beobachten und betrachten / was einsmahl an unserm Sterbstündlein wird der böse Feind vorm strengen Richter thun / wann er uns wegen des geführten üblen Lebenswandel wird hefftig und mit Warheit anklagen. Lasset uns beyzeiten / wann uns noch wird vergönnet die angenehme Zeit / und die Täg des Heyls noch vorhanden seyn / zum öfftern mit dem Blut unsers Erlösers vermittels der Sacramentalischen Priesterlichen Absolution bey reumüthiger Anklagung unserer obschon unzehlbaren Sünden einen Strich dardurch machen: Dann **das Blut Christi** / spricht Paulus / **reiniget uns von aller Unreinigkeit** der Sünden / und wird der Seelenfeind nichts finden mit Warheit anzuklagen / sondern mit Schand abgewiesen werden / und solches in Ewigkeit beklagen / wir aber GOtt loben und Danckſagen / daß Er uns so theuer erlösen lassen durch JEsum Christum seinen geliebten Sohn / welcher mit dem Vatter und Heiligen Geist sey gelobt und gebenedeyt in alle Ewigkeit. Amen.

Zwan-

(o)

Zwanzigste Predig.

Von den falsch gegebenen Zeugnussen wider Christum die ewige Warheit.

THEMA.

Quidam surgentes falsum testimonium ferebant adversus eum. Marc. 24. ℣. 57.

Etliche seynd auffgestanden und haben falsche Zeugnussen gebracht wider Christum.

Eingang.

HUgo Cardinalis erfordert vier Stück zu einem wahrhafften Zeugen. Erstlich / muß er hierzu gebetten seyn. Zweytens / eidlich abgehört werden. Drittens / darzu willig erscheinen. Viertens / daß er ablege oder bezeuge / was er weiß. Widrigen falls / kan man einen solchen Zeugen suspect halten / dergleichen gedachte Zeugen wider Christum gewesen: Dann sie seynd nicht hierzu gebetten / sondern mit Geld bestochen worden / weder eidlich abgehört / sondern zur Unwahrheit angereitzt worden / haben außgesagt was sie nicht gewust / sondern was ihnen befohlen worden zu erdichten von den Hohenpriestern / Schrifftgelehrten / Phariseern ꝛc. Es ist sich aber nicht zu verwundern / daß etliche Gottlose sich darzu gebrauchen lassen: Dann / wie redet der H. Isidorus, so die Lügen umbsonst gesagt wird / wie vielmehr wird solche gesagt werden / wann sie feil gebotten wird? Es wird nicht ermanglen an vieler falschen Zeugen Zusammenkunfft / wann nur das Geld angebotten oder gegeben wird / das Geld verblendet nicht allein die Augen / sondern auch die Hertzen. Bellovacensis spricht von den mit Geld bestochenen Richtern / daß durch dasselbe verhindert werde das Zeugnuß der Warheit / verlohren der Stand der Freyheit / umbgekehrt die Vollziehung der Gerechtigkeit / verlohren die ewige Vergeltung / und verdienet die ewige

Verdamnuß. Es ist auch zu mercken / daß nicht genug sey einen anklagen / sondern die Klag muß erwiesen werden. Ein lasterhaffte Zung verachtet alles / und so gnug wäre einen anklagen / würde kein Unschuldiger sicher seyn. Es seynd ja Menschen gefunden worden / spricht David Ps. 77. ℣. 19. **welche übels von GOtt geredt.** Wer will sich dann entsetzen / daß die Juden durch Haß und Neid verblendet Zeugen bestellet / welche wider den Sohn des lebendigen GOttes falsche Zeugnussen gegeben.

Vor-Red.

WOrinn diese falsche Zeugnussen bestanden? diese wird vonnöthen seyn zu erklären die Unschuld Christi zu beschützen / und die hierdurch zugefügte Unbill zu verwerffen zu gröfferer Verschimpffung des ungerechten Geistlichen Gerichts der Juden / allen Richtern und Gerichten aber zur treulichen Warnung.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den falschen Zeugnussen wider den unschuldigen JEsum.

§. 1.

Etlicher Schrifftgelehrten Meynung wird offenbahret.

DJese melden / daß die falsche Zeugen durch die Phariseer oder Aeltiste des Volcks seyen angereitzt worden auszusagen / JEsus von Nazareth habe gepredigt / das Mosaische Gesetz müsse auffgehoben werden als ein untaugliches zur Seeligkeit. Act. 6. ℣. 11. haben sie gleichmäßig wider den H. Stephanum heimlich etliche falsche Zeugen angericht zu sagen / er hätte wider Moysen und GOtt geredt / wie von Christo das Gesetz Moysis wär abgeschafft und vernichtet / folgendlich Moyses nicht von GOtt geschickt gewesen / die Menschen belogen und betrogen vorgebend / das Gesetz Moysis wär kein Göttliches Gesetz und werde nicht lang bestehen: GOtt aber hab er gelästert sagend / daß GOtt wolle durch Christum das alte Gesetz auffheben / und folgendlich wäre es Moysi nicht von GOtt gegeben / sondern fälschlich von Moyse erdicht worden. Eben solches haben diese falsche Zeugen auß Anstifftung der Hohenpriester und Schrifftgelehrten wider Christum bezeugt / welches sie vielleicht erdich-

tet

tet auß den Worten Christi Luc. 16. ℣. 16. **Das Gesetz und Propheten haben prophezeyet biß auff Johannem** / wie Christus Matth. 11. ℣. 13. den völligen Verstand dieser Worten erklärt. Aber das waren Zeugnussen den Worten Christi schnur gerad zuwider sagenden Matth. 5. ℣. 17. **Ich bin nicht kommen das Gesetz auffzulösen** / oder unkräfftig zu machen und abzuschaffen / **sondern selbiges zu vollbringen.** Wie Er dann allzeit gethan / obschon Er als GOtt und GOttes Sohn darzu nicht wär verbunden. Ist Er nicht nach dem Gesetz am achten Tag beschnitten worden / am viertzigsten Tag im Tempel auffgeopffert worden. Nach dem Gesetz hat Er sich des Schweinenfleischs enthalten. Oder erweists / wo Er dasselbe verletzt. Er hat die Ceremonialische Gesetze / welche Christi Figuren und Schatten waren / an sich selbsten und an seinem Leib / mit Werck en und Thaten efüllet. Belangend das Sittliche Gesetz / ist solches von Christo gar nicht abgestellt / sondern in seinem Werth gelassen worden. Dahero wir im Neuen Testament alle schuldig die Zehen Gebott GOttes zu halten / worzu uns Christus Gnad erworben dieselbe zu halten. Waren also diese falsche Zeugen würdig nach dem Gesetz gestrafft zu werden.

§. 2.

Andere haben Christum angeklagt wegen Verletzung und Libertrettung des Sabbaths. Matth. 12. ℣. 1. 2. 3. und Joan. 5. ℣. 16.

Es war aber diß alles ein falsch Zeugnuß: Dann am Sabbath einen gesund machen / ist nirgends verbotten / auch kan niemand verwehren am Sabbath den Hunger stillen ohne Schaden des Nächstens. Hatten nicht die Priester des Alten Testaments durch mühselige Schlachtung der Opfer und andere Werck einiger massen den Sabbath verletzt / doch ohne Sünd. Weiters haben sie fälschlich vorgebracht / als wann Christus allerhand Neuerung eingeführet und die Satzungen der Alten von den Jüngern wären übertretten worden / Matth. 15. ℣. 2. habt ihr Juden nicht die Göttliche Gebott übertretten wegen der Menschlichen Satzungen. Andere haben Ihn angeklagt / daß Christus die Teufel durch Beelzebub außgetrieben / welche Klag Joan. 8. verworffen worden. Summa / nach Zeugnuß des Evangelisten waren alle gemeldte Zeugnuß falsch; weil sie gewesen unbequem / untauglich und nicht übereinstimmend. Erstlich / weil bald einer dieses / ein anderer etwas anders unbesonnen gesagt. Zweytens / zeugten sie von unterschiedlichen unwichtigen Sachen. Drittens / weil sie doch der

War-

Warheit nicht gemäß waren / indem ein anderer weit anderster darvon geredt / und ein jeglicher wollen seine Zeugnuß für wahrhafftig halten / und also einander zu Lügner machen. GOtt hat hierinn mercklich aller Gemüther gegeneinander verändert / gleich wie die Sprachen in Aufferbauung des Babylonischen Thurns. Wordurch dann die Hohepriester / Schrifftgelehrten und alle Beysitzer des Geistlichen Hohen Gerichts nicht in geringe Verschimpff- und Verwirrung seynd gesetzt worden.

§. 3.

Von Auffag der zween letztern falschen Zeugen.

Als die Juden / wie redet der H. Laur. Justin. allerhand boßhaffte Anschläg gesucht die Weißheit zu vertilgen / und doch in ihrer Unweißheit beständig blieben / haben sie endlich zween Zeugen gefunden / welche wolten und solten außsagen / was Christus ärgerlich vom Tempel geredt / welches sie vermeynt geschehen zu seyn / als Er die Kauffleuth mit einer Geisel außm Tempel verjagt. Welche That / weil sie die Juden verdrossen / fragten sie denselben: **Was giebst Du für ein Zeichen / weil Du diß thust?** q. d. Wer hat Dir diesen Gewalt oder Erlaubnuß geben? Nicht der Landpfleger Pilatus; nicht die Hohepriester / nicht GOtt. An statt der Antwort hat Er zu verstehen gegeben / daß Er von GOtt als GOttes Sohn diesen Gewalt habe: **Ihr solt das Hauß meines Vatters zu keinem Wucher- oder Kauffhauß machen.** Und als sie ein Wunderzeichen begehrten zur Prob / daß Er sey der wahre Sohn GOttes; sagte Er: **Zerstöret diesen Tempel** / das ist meinen Leib / welchen Christus hier zeigte mit beygelegter Hand auff die Brust / und Ich will Ihn in drey Tagen wieder auffbauen. q. d. O ihr unglaubige Juden / ihr begehrt von Mir ein Zeichen / mercket / Ich geb euch dieses / nemblich meine Aufferstehung vom Tod / welches euch Unglaubigen zwar wunderlich fürkommt / aber solches hernacher werdet leichtlich verstehen können / wann ihr sehen werdet / Mich von Todten aufferstehen / und hierauß erkennen / wer / was für einer / wie mächtig und groß Ich gewesen / nemblich / daß Ich gewesen ein Herr meines Leibs / welchen Ich zugelassen hab zu tödten / und denselben können wieder lebendig machen; folgendlich / daß Ich auch noch vielmehr gewesen ein Herr des Tempels zu Jerusalem / welcher meines Leibs Schatten und Figur war / und deßwegen Gewalt gehabt die Kauffer und Verkauffer herauß zu treiben.

§. 4.

§. 4.

Von böser Außlegung der Worten Christi durch die Juden.

Dann wegen derselben haben sie Gelegenheit gesucht Christum den Herrn einer Gottlosigkeit wider GOtt anzuklagen / wie Luc. Burg. in Lucam mercket: als wann Er nemblich trachtete den so fürtrefflich- und kostbaren GOtt zu Ehren aufferbauten Tempel zu verstören / allen Gottesdienst zu verhindern und auffzuheben. Ja sie haben Ihn deßwegen bezüchtiget einer hohen Gotteslästerung oder Teuffelskunst / daß Er den Tempel in drey Tagen wieder wolte auffrichten / an welchem so viel Menschen sechs und viertzig Jahr gearbeitet haben; darumb sie solcher freventlicher Red Zeugen beruffen lassen / welche außgesagt: **Wir haben Ihn hören sagen: Ich will diesen von Menschen Händen erbauten Tempel zerstören / und nach dreyen Tagen einen andern wieder aufferbauen** ohne einzige Handanlegung. Was Christus hier geredt / das hat Er durch das Wort seiner Allmacht gethan; dann nach dreyen Tagen seines Leydens / wie redet S. Laurent. Justin. Er den Leib / welcher war ein Tabernackel der Seel / und Tempel der Gottheit / und im Grab entseelet lage / nach abgelegter aller Uberlästigkeit des Leydens wieder zum Leben hat aufferweckt. So hat Er dann gethan / was Er versprochen hatte zu thun / damit Er würde ein Außsprecher der Warheit erwiesen / und legte ein unverwesendlichen Grund der folgenden Aufferstehung und himmlischen Gebäus. Bißhero S. Laurent. Justin. Konten also diese Zeugen warhafftig gewesen seyn / wann sie solches außgesagt / wie es der Herr außgesprochen. Aber der Evangelist nennet sie falsche Zeugen; dann nach der Lehr des H. Thomæ ist nicht allein für einen falschen Zeugen zu halten / der sagt / was er nicht weiß / sondern auch / welcher die Wort fälschlich außlegt / wie die Juden gethan; dann Christus hier nicht geredt vom Salomonischen Tempel / sondern vom Tempel seines Leibs nach Zeugnuß der Evangelisten.

Zweyter Theil. Von weiterer Verwerffung der falschen Zeugen.

§. 1.

Die Zeugen seynd in den Worten nicht überein kommen.

Hugo Cardin. in Marcum eröffnet drey Ursachen / daß solches erstlich geschehen wegen Veränderung der Worten; dann der HErr hatte nicht gesagt: Ich will zerstören; sondern/ zerstöret Ihn / das ist / seinen Leib. Er hat auch nicht gesagt: Ich will aufferbauen / sondern / Ich will aufferwecken / welches allein kan außgelegt werden auff einen lebendigen / und nicht Materialischen Tempel; Der H. August. sagt: Die Lügner haben ein Wort und wenig Buchstaben verändert / damit sie falsche Zeugnuß könten erfinden. O Menschliche Eitelkeit! O Menschliche Schwachheit! Warumb veränderst du das Wort? Du veränderst das Wort mit dem unveränderlichen Wort: Du veränderst ein Wort; veränderst du dann deßwegen das Wort GOttes? mit nichten. Merckt und sehet ihr Verräther / daß hierdurch GOtt erkläret seine unendliche Allmacht/ und zugleich eure Boßheit entdecket; ihr selbst waret diejenige / welche diesen Tempel würden zerstören / und Er ists / welcher solchen unsterblich und Glorwürdig aufferwecken würde. Uns zum Lehrstück wird hier seyn / daß wir der Warheit nimmer sollen Unrecht und Gewalt thun / wie diese falsche Zeugen gethan; dann GOtt wird alle verhergen / und werden alle zu Grund gehen / so da reden die Lügen / wie die Schrifft sagt / weil sie seynd ein Greul vor Ihm / und wer leugt / ist ein Kind des Teuffels / welcher ein Vatter ist der Lügen / wie unsre erste Eltern im Paradeiß erfahren. Auch sollen wir uns hüten des Nächsten Wort in unserm Mund umbzukehren / verändern / oder auff einen falschen Verstand zu ziehen / daran er nie gedacht; weil hierdurch grosse Ungelegenheit / Streit und Schlag entstehen / wie die Erfahrnuß lehrt.

§. 2.

Von der zweyten Ursach Judischer Außlegung und übler Übereinstimmung ihrer Red/ ꝛc.

Der H. Justin. sagt / daß die Ungerechtigkeit allzeit gepflegt der Warheit etwas beyzusetzen / damit sie die Reinigkeit möge besudlen mit dem Unflat der Lügen / welches auch diese zwey Zeugen gethan. Marcus der Evangelist sagt außtrucklich / daß sie haben darzu gesetzt die Wörter / manufactum, das ist / ein mit Menschenhänden gemachter Tempel / welches dann ein besondere Boßheit war: Wer wolte im Reden bestehen / wann andern zugelassen wär beyzusetzen / oder auszulassen / was geredt worden? Dergleichen Boßwicht seynd noch täglich zu finden / worauß erfolgen grosse Uneinigkeiten unter den besten Freunden / und viel andere

Übel/

Ubel / so vor dem Jüngsten Richter nicht werden können verantwortet werden. Drittens / waren sie nicht eins in der Aussag: dann der erste gesagt / Christus könte den Tempel verstöret wieder auffbauen / und die Steine versammlet wieder eben an selbigen Bau anlegen. Der ander sagte / es seye zwar wahr / daß Christus sich gerühmet / den mit Menschen-Händen aufferbauten Tempel zu zerstören: wolte aber nach dreyen Tagen einen andern auffrichten / zu dessen Auffbauung keines Menschen Hand solte angelegt werden. Seynd also die Zeugen einander zuwider gewesen / und haben ihre Falschheit selbst offenbahret. Nun hört / ihr gottlose Juden? wie erinnert der hochgelehrte Salmeron, gesetzt / daß Christus von dem Salomonischen Tempel geredt hätte / wer hätt Ihn dessentwegen können zum Tod verdammen? diese Wort hätten alsdann nichts mehr anzeigen können / als einen ruhmsüchtigen und hochmüthigen Menschen / worbey kein Ursach des Tods zu finden / sonsten müsten alle ruhmsüchtige und hochmüthige zum Tod verurtheilt werden.

§. 3.

Diese falsche Zeugen und ihre Zeugnussen seynd Christo sehr schmertzlich ankommen.

Worauß dann nothwendig erfolgt / daß diese falsche Zeugnüssen sonderlich das gebenedeyte Hertz JEsu auffs höchste betrübet und geschmertzet haben. Wann der allerweiseste Salomon Prov. 25. v. 18. erkennet und bezeuget / daß ein falscher Zeug / welcher fürsetzlich falsche Zeugnuß giebt wider seinen Nächsten / und zwar offentlich vor dem Richter und Gericht / derselbe verletze und verwunde seinen Nächsten dermassen / als wann er mit einem Pfeil oder zweyschneidenden Schwerdt selben durchschossen / oder durchstochen hätte / ja gröblich getödtet seinen Nächsten; solten dann nicht auch die falsche Zeugnussen schmertzlich verwundet haben das zarte Hertz des gebenedeyten Sohns Mariä; weil solche dahin geziehlet haben / den Beruff und guten Nahmen Christi zu verletzen / welches mehr das Hertz eines aufrichtigen Menschens verwundet und schmertzt als alle ersinnliche Marter und Pein. An statt des Worts **Wurff-Pfeil** / welches Salomon braucht cap. cit. liset der Chaldäische Text **ein Hammer.** Durch welche Gleichnuß die Schrifft anzeigt / daß / gleichwie durch einen Pfeil das Hertz kan tödtlich verwundet / durch das Schwerdt der Leib zerfleischet / durch den Hammer das Haupt zerschmettert und zerknirschet werden: also auch durch falsche Zeugnussen der Menschen Leib und Seel verletzt und umb alles könne

gebracht werden. Wen solte diß nicht höchstens schmertzen: Wann nach Meynung Salamonis die Wort eines zweyzüngigen durchtringen biß in das Innere des Leibs / das ist / des Hertzens und Gemüths / oder wie Aquila lieset / zerschlagen das innere Ingeweyd; oder wie Pagninus es außleget / seynd wie die Wunden. Wie viel und was für Wunden werden nicht in dem Hertzen JEsu gemacht / und dasselbe zerschlagen haben die freventliche / angestifftete / und von den Juden mit Geld bestochene Zeugen durch ihre falsche Zeugnussen.

§. 4.

Weitere Erklärung des vorigen.

Das Hertz der Gottlosen ist erfüllet / wie ein Köcher mit vergifften Pfeilen. Was war das Hertz der gottlosen Juden anderst / als ein solcher mit vergifften Pfeilen angefüllter Köcher? O vergiffte Pfeiler! O vergiffte Zeugnussen! Ein tödtliches Gifft waren die falsche Zeugnussen / weil sie Christo das Urtheil des Tods verursachten. Weißlich hat geredt der Weltweise Piracus, wann er gesagt / daß die Zung des Spöttlers einer Lantzen seye zu vergleichen. Die Zungen der falschen Zeugen verwunden noch schärffer den Menschen / als die Spitz der Lantzen; dann diese verwunden das Fleisch / aber die verfluchte Zungen der falschen Zeugen haben als vergiffte Pfeil verwundt das Hertz und Gemüth des schmertzhafften JEsu. Marcus der Evangelist schreibt / daß / als Christus einen Gehör- und Sprachlosen heylen wollen / und zu der Zungen kommen / betrachtend / was dieses kleine Glied für grosse Ungelegenheiten verursachen pflegte / Er die Zung angerührt habe / und in Himmel schauend geseufftzet / q. d. ô vergiffte Zung! du bist klein / verursachest aber grosse Ubel? du bist gleichwohl weich vom Fleisch / aber doch auch hart wie ein Stachel / darumb seufze Ich billig. Solte dann nicht geseufftzet haben der ohn dem schon biß in Tod betrübte unschuldige Heyland / als Er müssen anhören die falsche Zeugnussen? Solten dieselbe nicht sein heiliges Gemüth als spitzige Stachlen durchstochen haben? Wer will nicht glauben dem H. August. sagenden / daß kein Gifft so schädlich seye / wider welches nicht ein Mittel könne gefunden werden / außgenommen ein Ehrrührische Zung / welcher sich bedienen die falsche Zeugen / und wider welche biß dato kein Mittel / noch Hülff können erdacht werden. S. Isidor. betrachtet / daß kein vergifftes Thier das ander vergiffte beisse; aber die falsche Zungen beissen und stechen nicht allein ihre Feind / sondern auch so gar die beste Freund.

§. 5.

Sittliche Lehr.

O unschuldiger JEsu! Ich armer Sünder bin nicht allein ein Mit-Gesell dieser Laster / sondern vielmehr ein Urheber / mit den Juden hab ich gesucht falsche Zeugnussen wider Dich / als ich sündigend gesagt mit den Gottlosen Ps. 13. **Es ist kein GOtt.** O warhafftig ein falsche Zeugnuß! Ich hab mich offt als ein Feind gegen die Höchste Majestät erkläret / und gleichsam den Krieg angekündiget. O Richter! diß ist mein Zeugnuß gegen mich / kein falsches / sondern ein wahres Zeugnuß. Aber Du bist gütig / daß / indem ich etwas wider mich bekenne / und mich anklage / selbiges für mich diene / und meinen Rechts-Handel wohl außmache / nemblich / die Bekantnuß der Schuld. Diß ist deiner Gütigkeit zuzuschreiben / daß Du mich auffnimst / indem ich meine Boßheit offenbare. Hab ich dann offt in meinem Hertzen unweißlich gesagt; **Es ist kein GOtt** / so hab ich ein falsches Zeugnuß von Dir gegeben. Aber jetzunder nicht allein mit dem Hertzen / sondern auch mit dem Mund sage ich diese wahre Zeugnuß von Dir auß; Ob Du schon stehest als ein Ubelthäter gebunden unter den Juden / als ein Sünder verurtheilet / als ein Schuldiger verdammet; so geb ich doch vor Himmel und Erden / vor den Englen und Menschen / ja in deiner Leiblichen Gegenwart hier in dem Hochwürdigen Sacrament des Altars / und wanns vonnöthen / bin ich bereit solches mit meinem Blut zu unterschreiben / und bekennen mit der starckmüthigen Judith / **daß Du GOtt bist / und ist kein ander als Du.** Solches haben gethan so viel tausend Martyrer / welche im Angesicht der Tyrannen deine Gottheit mit ihres Leibs- und Lebens-Verlust bekennet haben. O was für ein Glorwürdige Sach ists für Christo Zeugnuß geben / und mit seinem Blut solches versieglen. **Der Mich** / sagt Christus selbst Matth. 10. ℣. 32. **bekennen wird vor den Menschen / den will Ich auch bekennen vor meinem Vatter der im Himmel ist. Mit dem Hertzen** / sagt Paulus / **glaubt man zur Gerechtigkeit / mit dem Mund aber geschicht die Bekantnuß zum Heyl.**

Schluß-Rede.

O Schmertzhaffter JEsu! damit wir Dich nicht mehr hinführo durch falsche Zeugnussen und andere Laster unserer durch die Erbsünd vergifften Zungen auch beleydigen / bitten wir demüthig mit David Ps. 140.

v. 23. **Setze / O HErr / meinem Mund eine Wacht / und eine Thür den Umbständen meiner Leffzen.** Der Syrische und Arabische Text hat: **Setze / HErr / einen Wächter.** Andere / lesen **einen Zaum.** Warumb begehrt der Prophet eine Wacht oder Wächter vor den Mund / oder einen Zaum in dem Mund? Warumb eine Thür / und nicht eine Mauer? weil eine Maur unbeweglich steht / eene Thür aber nach Willkuhr bald auff-bald zugethan wird. Bittet demnach der Prophet / daß sein Mund sich möge auffthun zum Lob GOttes / und Nutzen des Nächsten / zuthun vor den falschen Zeugnussen / Gotteslästerungen / Ehrabschneidungen ꝛc. welche als Feind unsere Leffzen umbgeben / und solche zur Sünd anreitzen / oder durch selbige einbrechen wollen in die Wohnung des Hertzens / wann nicht die Gnad GOttes dieselbe als ein wachtsamer Hüther zurück treibe. Wohlan / ô Gnadenreicher JEsu! Dich wollen wir zum Hüther / zum Schutz-Herrn begehren für unsern Mund / und Du wirst unsere Leffzen eröffnen / damit sie dein Lob hier verkündigen / und wir mögen würdig werden / Dich zu loben in alle Ewigkeit. Amen.

(o)

Ein und zwantzigste Predig.

Von den Geschichten nach abgehörten falschen Zeugen und Zeugnussen.

THEMA.

Exurgens Sacerdos in medium interrogavit Jesum &c.
Marc. 14. v. 60.

Auffstehend der Hohepriester / tratte in die Mitte und fragte JEsum.

Eingang.

NAch abgehörten Zeugen / sagt Laur. Justin. ist der Hohepriester voller Betrug der Ungerechtigkeit vom Richterlichen Thron auffgestanden / nicht Willens die falsche Vorwürff und die Unschuld zu un-

unterscheiden. Indessen haben die wider Christum vorgebrachte und nicht erwiesene Klagen dem Mittler zwischen GOtt und den Menschen das gröste Lob gebracht. Worüber der erbitterte Richter gleichsam vom Thron auffgesprungen / und sein Richter-Ampt verdächtig gemacht; weil dem Richter gebührt sitzend das Volck zu richten / Exod. 18. dann das sitzen des Leibs bedeutet die Rühigkeit des Gemüths oder der Vernunfft. Gemelter Laur. Justin. erklärt / daß Caiphas angezeigt / wie er nicht als ein Richter dieser Raths-Versammlung beywohne / sondern als ein feindlicher Calumniant. Dahero er die Warheit / so er nicht liebte / nicht nachforschete / sondern allein gesucht JEsum zu verschimpffen. Er stellete Christo nach / wie ein Löw in der Höhle / und wie ein junger Löw wohnend in den verborgenen Orten: er beobachtete arglistig / wann er könte auß dem Mund unsers Mittlers ein unbesonnene und straffwürdige Red erfahren / dardurch Ursach zu finden ein dem Schein nach billiges Urtheil zu fällen. Weil aber an der unerschaffnen Weißheit nichts ohnbesonnen im Reden konte beobachtet werden / hat der wütende Zorn den erbitterten Richter vom Thron hinweg getrieben / wie der H. Hieron. redet / das Wüten aber / sagt S. Isidorus, kan nicht erreichen die Erforschung der Wahrheit. Weiln aber das Leyden Christi ist ein Werck der unerforschlichen Weißheit Gottes / als ist dieses auffstehen vom Hohenpriesterlichen Thron nicht ohne Geheimnuß geschehen.

Vortrag.

Solches wird nechst vielen andern merckwürdigen Puncten sonderlich wegen des immerwährenden Stillschweigens Christi auff die zornige Frag des Hohenpriesters in der vorhabenden Passion-Predig erklärt werden / und wir viel darbey lernen / wann wir solches auffmercksam und geduldig anhören werden.

Abhandlung.

Erster Theil. Vom auffstehen und verbitterten Frag Caiphä und Geheimnuß-reichen Stillschweigen Christi.

§. 1.

§. 1.

Das auffstehen des Hohenpriesters hat ihm nichts guts vorbedeut.

Weil dardurch angezeigt worden / spricht der Englische Doctor, daß er werde verlieren das Priesterthum / und selbiges / wie Oseas cap. 4. v. 6. vorgesagt / von der Synagog werde hinweg genommen werden / weil sie die wahre Erkantnuß GOttes von ihr abgetrieben. Deßwegen gantz Israel des Priesterthums ist beraubt worden / wie auch des Tempels / der Opffern und der wahren Religion. Eben dieses hat prophezeyt Isa. 22. v. 19. sagend von dem Priesterthum an GOttes statt: Ich will dich vertreiben von deinem Stand und von deinem Ampt oder Dienst absetzen. Dieses ist kurtz nach dem Tod Christi erfüllet worden: dann nicht allein Caiphas ist seines Ampts von den Römern entsetzt worden und nimmermehr darzu gelangt / sondern er ist auch mit andern Christi Mördern von GOtt gestrafft worden / indem Caiphas / gleich wie Pilatus / sein selbst eigener Mörder worden / wie bezeugen Nicephorus, Clemens Romanus bey Corn. à Lap. in Acta Apost. cap. 4. v. 6. Was ist dann Wunder / daß nachdem Caiphas den Priesterl. Thron auß wütendem Zorn verlassen / und Christum mit rauhen Worten angefahren fragend / **warumb antwortest Du nicht** auff dasjenige / welches Dir **vorgeworffen worden** durch die Zeugen? Durch welche Frag / setzt Laur. Justin. hat Caiphas versucht / wie er JEsum mögte bewegen zur Antwort: Dann in des stillschweigenden Zung wird nichts unwürdiges gefunden. O betrügliche und vergiffte Arglistigkeit der alten Schlangen! rufft auß der H. Laur. Justin. O dich böß-wichtigen Hohenpriester! Dann gleich wie du andern vorgehest in der Würde / also auch in der Boßheit ꝛc. Glaube mir / sagt ein. Laur. es wird kommen die Zeit / in welcher du wirst im Laster gefunden / und deine Boßheit der gantzen Welt offenbahret werden.

§. 2.

JEsus aber schwiege still. Warumb?

So ist dann verstummet das jenige Wort / welches der Vatter von Ewigkeit geredt / und in Ewigkeit reden wird. JEsus / welcher mit einem Wort die gantze Welt erschaffen / derselbe antwortet auff die Frag des Hohenpriesters kein eintziges Wort; weil er kein eintziges Wort zur Verthetigung annehmen wollen. Ein Anzeigen und Beweißthumb Göttlicher Krafft

ists

ists mitten unter den falschen Anklagungen und Anklägeren Stillschweigen. Jeremias Thren. cap. 4. ℣. 28. hat vom zukünfftigen Messia vorgesagt: **wird stillschweigen und sich erheben über sich.** q. d. Durch sein stillschweigen wird erwiesen / daß Er weit sey über die Menschliche Beschaffenheit. Der Evangelische Prophet hat solches noch mehr zu verstehen geben / da er cap. 32. ℣. 17. unter andern Kennzeichen des zukünfftigen Messiä auch dieses beobachtet / nemlich: daß Er durch sein stillschweigen zugleich mit seiner Unschuld werde in sich eröffnen etwas Göttliches / welches bedeuten die zwey Wörter culeus justiciæ, nemlich eine GOtt gebührende Ehr. O dann ein Göttliches und mächtiges stillschweigen! Gewißlich hat Cicero niemahl auf offentlichem Platz mit solchem Gutheissen des Umbstands / noch mit der Partheyen grösserem Nutzen sein Wort gethan / als eben JEsus der Sohn GOttes vor Gericht stillgeschwiegen. Dahero dieses stillschweigen das gantze himmlische Heer hat in Verwunderung gesetzt. Diß alles bestettiget der H. Cyprianus l. de bono patientiæ schreibend: Unter andern wunderbarlichen Tugenden / mit welchen Christus die Anzeigungen der Göttlichen Majestät offenbahret / ist auch seine unaussprechliche Gesult / durch welche Er dem Exempel seines Göttlichen Vatters nachgefolgt: dann gleich wie sein ewiger Vatter zu denen seinem Sohn zugefügten höchsten Unbillen stillgeschwiegen **in vieler Gedult** / sagt Paulus / also auch Christus der Sohn GOttes. Die Gedult / spricht der H. Cyprianus, ist ein Sach GOttes. Ein solche Gedult wird kein Mensch mit seinem Verstand durchtringen / vielweniger üben / wie Tertullianus redet de Pat. cap. 3. Dahero der Jenige / welcher Ihm fürgenommen in Gestalt des Menschens verborgen zu seyn / hat nichts von der Menschen Ungedult sich mercken lassen / wordurch die Phariseer am meisten hätten den HErrn erkennen sollen. Bißhero Tertullianus.

§. 3.

Der stillschweigende JEsus hat uns die Gedult gelehret.
Dionys. Carthus in Luc.

Christi That ist unser Rath; damit wir in dergleichen Begebnussen der offentlichen Verleumbdungen uns auch zur Gedult / welche alles überwindet / mögten begeben / und unsere Verthätigung GOtt und der bekanten Warheit heimstellen / welches ein fürtrefliche Weis ist wider die Verfolger obzusiegen / wie der H. Ambrosius Serm. 17. in Pſ. 11. zu verstehen gibt. Wie Christus gethan / als der Hoheprieſter geruffen: **Antwor-**

eest Du nicht auff dasjenige / was Dir vorgeworffen worden.

Der völlige Sieg ist / spricht der H. Bischoff Valerianus de bono conservandæ pacis, dem auffruffenden nicht antworten / und auff sein Geschrey stillschweigen. So hat dann JEsus durch die Gedult und sein stillschweigen wider die Feind obgesieget / welche allein gelauret Ihn in seiner Red bey einem ungedultigen und unbescheidenen Unwort zu fangen. Gewißlich hat ein Mensch / wann er mit falschen Inzichten wird angegriffen / wohl auf sich Achtung zu geben / was er reden will. Besser ists stillschweigen / als sich übel verantworten. Darumb seynd diejenige straffmäßig / welche / wann sie auch mit der Wärheit eines Unrechts überzeugt / wider ihr Gewissen noch dörffen alles laugnen / und dem Teuffel ein Ripp abschwören / sagende / sie wären unschuldig: dann GOtt werden sie nicht betriegen / wann sie sich schon bey den Menschen werden herauß lügen. Worauß noch mehr erhellet die Heroische Gedult / wann jemand das unrecht-nachgeredte Ubel mit stillschweigen übertraget / wie Christus durch die gantze Zeit seines bittern Leydens mehrentheils gethan / und die grosse Verdiensten bey GOtt / wie auch überflüßige Belohnung hiemit uns empfohlen.

§. 4.

Durch dieses stillschweigen hat uns Christus in die Schul der Sanfft- und Demuth geführet. Matth. 11.

Dann ob Er schon damahl gekönt / spricht der H. Laur. Justin. hat Er doch nichts antworten wollen auff die falsche Anklagungen / damit Er den nachkommenden Rechtglaubigen überall ein Exempel der Demuth von sich hinterlassen mögte. Hier gibts Gelegenheit von den Verdiensten der Sanfft- und Demuth zureden. In diesem stillschweigen hat Christus auch offenbahret seine Gerechtigkeit / anzeigend / daß der Richter und die Zeugen unwürdig waren einer Antwort. Wer ist dieser / fragt der H. Anselmus, welcher in allem seinem Leyden nicht einmahl seinen Mund auffgethan / daß Er entweder ein Klag / oder Entschuldigungs- oder Lästerungs- oder Vermaledeyungs-Wort wider die vermaledeyte Hund vorbrachte? Durch stillschweigen bestettiget der HErr seine Anklagung nicht / spricht der H. Augustinus Serm. 112. de temp. sondern verachts nicht widersprechend. ꝛc. Unser Heyland hat gewust als die Weißheit selbst / wie Er mit stillschweigen überwindete / und daß Er keiner Schutz-Red vonnöthen / weder förchtete sich überwunden zu werden. Der jenige braucht kein antwortende Zung / welcher hat ein offene Unschuld. Die Stillschweigenheit laugnet / was vorgeworf-

fen

fen wird / wann sie nicht will beantworten / was gefragt wird. Hier ist dann erfüllet worden / was David in der Person Christi gesagt Ps. 37. ℣. 13. **Die mir übel wolten / haben Eitelkeit geredt / und den ganzen Tag Betrügerey erdichtet. Ich aber als ein Gehörloser habs nicht gehöret / und als ein Stummer meinen Mund nicht auffgethan / und bin worden als ein Mensch der nicht höret / noch in seinem Mund einige Verantwortung hat.** Hierdurch hat Er angezeigt / spricht der H. Ambrosius in Ps. 118. Serm. 20. daß die Verthätigung der Unschuld nicht bestehe in vielem Geschrey / noch weitläuffiger Rechtfertigung / sondern in Auffrichtigkeit eines guten Gewissens. **Unsere Glori und Ehr bestehet in Zeugnuß unsers Gewissens** / spricht Paulus 2. Cor. cap. 1. ℣. 12.

§. 5.

Von mehrern Geheimnussen dieses stillschweigens.

Durch dieses stillschweigen hat Christus offenbahret seine Weißheit. Prov. cap. 17. versichert der allerweiseste König / daß auch ein Narr / wann er wird stillschweigen / kan für einen Weisen und Verständigen gehalten werden. Deßwegen hat Job zu seinen Freunden gesagt cap. 13. **Ich wolte daß ihr stillschweigen thät / damit man euch für weise Menschen halten könte.** Niemand / spricht Simonides, hat das stillschweigen geschadt / aber das reden. Weiln dann JEsus als allwissender GOtt gewust / spricht der H. Anselmus in Matth. daß alles / was Er reden würde / Ihme für übel werde auffgenommen werden / hat Er wollen stillschweigen. Mögt jemand sagen / ich für meine Person wolt auch gern stillschweigen / wann es sich nur thun liesse / daß ich dasjenige / so zwar nicht falsch / sondern wahrhaffte Zeugen wider mich aussagen / mit stillschweigen könte verantworten. Wann ich mich aber ohne Verantwortung lasse anklagen / gieb ich mich durch mein stillschweigen schuldig und halb gefangen; sofern ich aber rede auß Völle des bösen Hertzens / wird es mir mehr zu meiner Verdammnuß als zur Rechtfertigung gereichen. Wie thue ich ihm dann? Ich für mich will schweigen / und doch in solchem schweigen zugleich hoffen / daß / weil ich **zu einem Fürsprecher bey dem Vatter habe JEsum Christum** / 1. Joan. 2. ℣. 1. weil ich ein verlassenes Weiblein bin / helffen / Ps. 4. ℣. 38. und weil ich ein armer Bettler bin / Er werde mich Ihm als einen solchen lassen anbefohlen seyn. Und weil ich ein armer Sünder bin / werde Er gegen mich der Jenige seyn / welcher die Sünder auff- und annimbt. So

will ich dann / der ich mit vielen Sünden beladen bin / mit Jeremia sagen cap. 1. ℣. 6. **Ach HErr GOtt / ich kan nicht reden / bin wie ein unmündiges Kind.** Rede Du für mich beym Vatter: Dann Du bist das Wort des Vatters / und ich weiß / Er wird Dich anhören / und nach deiner Ehrwürdigkeit erhören.

§. 6.

JEsus hat stillgeschwiegen hierdurch gnug zu thun für die unzahlbare Sünden / so durch die Zungen oder den Mund geschehen.

Der erste Ursprung dieser Sünden wird erkennet an unserer ersten Mutter Eva / weil sie sich zuweit mit der Schlangen ins Gespräch eingelassen. JEsus aber hat stillgesel wiegen / sagt der H. Hieronymus, damit Er durch sein stillschweigen die Schutz-Red Adams zahlete: Dann Adam hat gesagt: Das Weib hat mich verführt. Ich hab / sagte Christus zu der seeligen Angelæ de Fulginio, meinen Mund vor den Richtern und falschen Zeugen geschlossen gehabt / und im selben keine Entschuldigungen gehabt / gnug zu thun für die Sünd deiner Zung / welche du gebraucht hast zu dem Ehr abschneiden / außlachen / vermaledeyen / lügen / falsch schwären und andere Sünden. Lasset euch diß gesagt seyn / ihr Gottslästerer ꝛc. Mein GOtt / was für Sünden kommen nicht her von der Zung! Hug. Card. nennet darinn die Schmeichlung / Gottslästerung / Ehrabschneidung / Entschuldigung der Sünd / Eröffnung der geheimen Dingen / falsche Reden / ruhmsüchtige Wort / Außlachung / Murmeln / Emblasung / garstiges Geschwätz ꝛc. für alle diese und noch mehr andere Sünden der Zungen hat der Sohn GOttes durch sein hochverdienstliches stillschweigen wollen gnug thun / und deßwegen solstu von dem stillschweigenden HErrn mit David demüthig begehren Ps. 140. ℣. 3. **Setze / O HErr! eine Hueth meinem Mund / und einen Umbstand meinen Leffzen / damit mein Hertz sich nicht abwende zu den Worten der Boßheit und entschuldigenden Entschuldigungen in den Sünden.** Oder mit dem Geistreichen Blasio bitten: Gib mir ein Dir gefallende Enthaltung meiner Zungen / lasse nicht zu / daß ich lasterhaffte Wort außspreche / oder mich beschäfftige in untauglichen Fabulen / sondern verleihe / daß ich auffage nach deinem Willen / was recht und ehrlich ist / und damit ich von allen wohl reden möge. Amen.

Zweyter Theil. Von Beschwörung Christi durch den Hohenpriester.

§. 1.

Worin diese Beschwörung bestanden und deren erste Ursach.

DEil Caiphas geargwohnet / das stillschweigen Christi wäre zu seiner Verachtung geschehen / hat er gedacht eine Antwort herauß zu pressen durch Beschwörung beym lebendigen GOtt nach altem Gebrauch der Juden durch Anleitung des Gesetzs Num. 5. Josue 2. cap. q. d. Ich Caiphas Hoherpriester und Statthalter GOttes auff Erden / beschwöre Dich / so lieb Dir ist die Majestät und Ehr GOttes / daß Du mir ohne eintzige Verweilung antwortest auff dasjenige / was ich Dich fragen werde. GOtt wird lebendig genennet / weil Er wesentlich lebet / ein Göttliches / unerschaffenes und seeliges Leben / auch allen erschaffenen Dingen seine Krafft und Lebhafftigkeit / allen lebenden die Seel und das Leben einblaset: Dann von GOtt als vom Brunnen und lebhafften Sonn herfliesset alles Liecht und Leben der Engel / der Menschen / der Thieren und alles Gewächses. Act. 17. cap. Caiphas aber hat Christum beschworen erstlich auß Verachtung / nemlich als einen vom stummen Teufel besessenen / wie die Juden vorhero gesagt zu Ihm Joan. 8. ℣. 46. **Du hast einen Teufel bey Dir**; theils weil Er ihnen gesagt: **sie wären auß dem Vatter dem Teufel.** Welches sie zugeschrieben einer Unsinnigkeit / Joan. 10. ℣. 20. theils weil Er gar offt ihnen die Gedancken des Hertzens offenbahret / welches sie vermeynet zu kommen vom bösen Geist: Dann / sagt Dion. Carth. sie nicht haben glauben wollen auß gar zu grossem Mißfallen und Neyd wider Ihn / daß Er seine Allwissenheit von GOtt habe; dahero sie solches dem Teufel zugemessen. Zweytens / hat Caiphas vermeynt Christo dem Herrn einen auß folgenden Streichen zu versetzen mit dieser Frag: **Sag und bekenne** / hier **offentlich** / **ob Du seyst Christus** / **der Sohn des gebenedeyten GOttes** / q. d. Geb GOtt und seinem heiligen Nahmen die Ehr / und bekenne auffrichtig / ob Du wahrhafftig bist Christus der Sohn GOttes? Wird Er sagen ja / vermeynte Caiphas mit dem Geistlichen Rath / daß man Ihn leichtlich ins Käysers Ungnad bringen könte wegen affectirung des Königlichen Tituls und des Reichs / folgendlich als ein Verletzer der Majestät zum Tod müste verdammt von der Weltlichen Obrigkeit / von der Geistlichen aber als ein Gotteslästerer beschuldiget werden. Diß

ist die Lehr des H. Augustini. Wann Er aber solches würde laugnen / wolte er Ihn desselben überweisen mit dem siegreichen Einzug in Jerusalem am Palmen-Tag / allwo mit seiner Verwilligung Ihme zugeruffen worden: **Gebenedeyet** sey / **der da kommt im Nahmen des HErrn ein König Israel.** Ja wann Ers laugnen solte / würde Er sich selbsten zu schanden machen; theils weil Er solches offentlich bekennet im Predigen / und verwilliget / daß Petrus gesagt: **Du bist** Christus **der Sohn des lebendigen GOttes.** Ist also durch diese Beschwörung der Nahm Gottes vergeblich geführt worden; weil hierdurch Caiphas nicht verlangt die Warheit zu erfahren / sondern Christum im Reden zu fangen.

§. 2.

Caiphas hat hier den Punct getroffen / worin das gantze Werck des wahren Glaubens und des ewigen Heyls bestanden.

Dann der Göttliche Lehrmeister hat frey bekent / daß Er sey Christus / und der von GOtt mit völligem Gewalt geschickte Meßias zum Heyl der Menschen / auch solches mit Wunderzeichen bestättiget. Gewißlich war dieses ein wichtige Frag von demjenigen / welcher in der Synagog war der Höchste an der Ehr und Würde des Priesterthums / und noch wichtiger / weil der Befragte war der vermenschte GOtt. An der Antwort Christi war gelegen das Heyl der Menschen und die höchste Freud der Engeln. Hätte Er geschwiegen / wär unser Glaub dem Unglauben / unser Heyl der Gefahr des ewigen Verlusts unterworffen worden. Hätt Er aber geredt / hätt Er sein Leben verschertzt. Weil aber Christus als ein güter Hirt uns mehr als sein Leben geliebt / darumb hat Er geantwortet / wie in nachfolgender Predig wird erklärt werden. Hier aber ist zu beobachten / wie auß Göttlicher Einsprechung die Wort Christus und Sohn GOttes zusammen gesetzt worden. Caiphas hatte vorhero nicht von sich selbst / sondern durch Göttliche Einsprechung prophezeyt / **nützlich zu seyn / daß ein Mensch sterbe für das Volck** / Joan. 11. ℣. 50. **damit dasselbe nicht gantz zu Grund gehe.** Freylich ist sehr nutzlich und heylsamlich gewesen uns allen / daß der eintzige Mensch Christus JEsus für das Menschliche Geschlecht gestorben / wie redet Paulus 2. Cor. 5. ℣. 14. **Einer ist für alle gestorben / weilen wir alle gestorben waren.** Wehe / wann Er nicht für alle gestorben / die wir alle waren gestorben. Dann gewißlich wären wir alle verlohren worden; weilen durch sein eintzigen Tod allein wir

das

das ewige Leben erhalten / Eph. 2. ℣. 5. So hat dann dem Caiphá diesen Spruch eingegeben der Jenige / welcher ist der Geist der Warheit. GOtt hat von Ewigkeit vorgesehen / daß dem Menschlichen Geschlecht werde nöthig und heylsamlich seyn / daß ein Mensch sterbe / welcher zugleich GOtt / damit Er möge der strengen Gerechtigkeit in allem gnug thuen für die Ihm zugefügte unendliche Unbill / damit wir hierdurch von dem ewigen Untergang erhalten würden. Also ist auch durch besondere Einsprechung und Antrieb GOttes geschehen / daß der Hoheprieſter Caiphas erkennet und bekennet / wie der Welt versprochene Meßias Christus würde zugleich seyn der wahre Sohn GOttes / darumb er gefragt: **Sage uns / wann Du bist JEsus der Sohn des gebeneyten GOttes.**

§. 3.

Von obiger Materi.

Diese Wort seynd wie ein hefftiger Donnerkeil und ein handgreiffliches Zeugnuß wider die Juden: Dann obschon Caiphas gezweiffelt / ob eben JEsus / welcher vor ihm gestanden der Sohn GOttes sey / hat er doch mit dieser Frag klärlich bekennet / daß diese beede Naturen in einer Person zusammen würden vereinigt werden / nemblich daß der Meßias auch würde GOttes Sohn seyn / welchem die Juden hefftig widersprechen sagende: Wann gleichwohl euer JEsus Christus der Meßias wäre / kan Er doch nicht zugleich GOttes Sohn seyn / wie Er sich bekennet zu seyn. Aber die verstockte und elende Menschen haben die Schrifft nicht wollen beobachten: dann Ps. 2. ℣. 7. wird der Meßias außtrücklich genennet ein Sohn GOttes: **Der HErr hat zu Mir gesagt: Du bist mein Sohn; Ich hab Dich heut** / das ist von Ewigkeit / welche ein immerwehrendes heut ist / **gebohren** / wie solches der Apostel Paulus Hebr. 1. c. ℣. 4 & 6. verstehet / und Act. 13. ℣. 33. imgleichen von dem Heyland der Welt. Welche Gottheit Christi David weiters vorgesagt Psal. 109. ℣. 4. **De HErr spricht zu dem HErrn** / das ist / der Vatter zu dem Sohn: **Vom Anfang der Morgenröth und alles Lichts / vor Erschaffung des Himmels und aller andern Creaturen / hab Ich Dich gebohren.** Joannes der Heil. Evangelist begreiffet dieses unbegreifliche Gehrimnuß mit einem Wort / daß **nemblich der Eingebohrne** des ewigen **Vatters** von Ewigkeit gewesen verborgen **in dem Schooß des Vatters** / dahero der Prophet Jeremias cap. 23. genennet den zukünfftigen Meßiam mit dem eigentlichen Nahmen GOttes / *Adonai*, oder

Je-

Jehova, welches heisset: **Der HErr unser Gerechter.** q. d. Die Glaubigen / damit sie ihre Lieb / Vertrauen und Danckbarkeit gegen den zukünfftigen Meßiam erzeigen / werden immerdar singen und sagen: **Dieser ist GOtt / welcher uns gerechtfertiget und erlöset hat / nemblich sie werden anruffen und widerholen den Nahmen JEsus / welches so viel bedeutet / als unser gerechter HErr.**

§. 4.

Die übrige letzte Wort der Frag des Hohenpriesters werden beobachtet.

Nachdencklich seynd die zwey letzte Wort in der Frag des Hohenpriesters; **Wann Du bist Christus der Sohn des gebenedeyten GOttes**; Dann obschon dieser Hoherpriester ist gewesen ein gottloser Mann / hat er doch in dieser Frag den Nahmen GOttes gebenedeyet und geehret / wie der Evangelist Marcus c. 14. ℣. 60. wohl beobachtet. **Wie strafflich** seynd dann die Christen / welche den entsetzlichen Nahmen GOttes nicht allein frefentlich und ohne alle Ehrerbietsamkeit nennen / sondern gantz boßhafftig / frech und muthwillig lästern / schmähen / verspotten und verachten. Wann GOtt denjenigen nicht will unschuldig und ungestrafft lassen / welcher wird seinen heiligen Nahmen vergeblich im Mund führen / vermög des zweyten Göttlichen Gebotts: **Was wird denen wiederfahren / welche seinen Nahmen werden lästern und boßhafftig mißbrauchen.** Die Glossa über das 24. cap. Levit. ℣. 15. sagt: Die Gotteslästerung / welche wissentlich begangen wird / wird mit der grösten Straff gerochen werden. Lasset uns dann von dem bösen Caipha etwas guts lernen / nemlich den Nahmen Gottes ins künfftig in gebührender Ehr und Reverentz halten / und mit David sagen: Der Nahm des HErrn sey gebenedeyet von nun an biß in Ewigkeit / und wir werden einsmahl hören: **Kommt ihr Gebenedeyten in das Reich meines Vatters.**

§. 5.

Weitere Fortsetzung von der Frag des Hohenpriesters.

Aber diese Wort waren gleißnerisch von dem Hohenpriester geredt / und dahero gehörte er in die Zahl / welche ein zweyfaches Hertz haben: dann etliche stellen sich an / als wären sie demüthig von Hertzen / und seynd hochmüthig in Worten und Wercken. Was will anderst ihr Prallen / als al-

lein

lein den Menschen zu gefallen? Was will anderst anderer Verachtung / als daß sie sich besser düncken zu seyn dann andere? Was bedeutet anderst ihr rühmen / als daß sie sich andern vorziehen. **Wehe / ruffet auß Ecclesiasticus cap. 2. ℣. 14. den jenigen / so eines zweyfachen Hertzens seynd.** Dem äusserlichen Schein nach wolte der Hohepriester ein grosser Verehrer seyn des Göttlichen Nahmens / und er lästerte denselbigen im Hertzen; indem er dem Sohn GOttes die höchste Unbill zugefügt. Was für scheinbare Heiligen wolten nicht gehalten seyn die Phariseer und Schrifftgelehrten / und waren im Gemüth mit allerhand Lastern angefüllet? daß der allwissende und allsehende Heyland sich dessentwegen länger nicht enthalten können und den Deckel vom Hafen gethan außruffend: **Wehe euch gleißnerischen Schrifftgelehrten und Phariseern.** Was für ein zweyfaches Hertz muß nicht gehabt haben der Römische Landpfleger Pilatus / welcher so viemahl den fälschlich angeklagten Jesum für unschuldig erkennet und offentlich bekennet / auch dessentwegen die Händ gewaschen / als wann er gar kein Schuld hätte an Vergiessung des gerechten und unschuldigen Bluts / und hat doch das ungerechte Tods-Urtheil über den Unschuldigen gesprochen / und denselben dem Willen der Feinden überantwortet. Wehe demjenigen / so eines zweyfachen und gleißnerischen Hertzens seynd! Wehe dir Hohenpriester Caipha! Wehe dir Landpfleger Pilate! Wehe allen Gleißnern!

Schluß-Red.

ON euch Gleißnern begehre ich / was vorzeiten begehrt der H. Chrysost. hom. 45. in Matth. warumb ihr euch nemblich für ein solchen anstellet / da ihr doch als ein solcher nicht wollet gehalten werden.

℣. 8. Der Hoffärtige für kein Demüthigen / der Unkeusche für keinen Keuschen / der Rachgierige für keinen Sanfftmüthigen / ꝛc. Der Jüngste Tag wird alles eröffnen / an welchem ein jeglicher wird müssen Rechenschafft geben / auch den Lohn oder die Straff empfangen / nicht was er geschienen zu seyn / sondern was er im Hertzen und in der That gewesen: Die Werck werden nachfolgen; welche wann sie bös gewesen / werden sie mit dem ewigen Feuer gestrafft / wann sie gut gewesen mit dem ewigen Leben belohnt werden / welches allen verleyhen wolle der gerechte Belohner alles Guten der gütige GOtt gelobt und gebenedeyt in alle Ewigkeit. Amen.

(o)

Zwey und zwantzigste Predig.

Von der Göttlichen Antwort Christi wahren Sohns des lebendigen und gebenedeyten GOttes.

THEMA.

Tu dixisti, quia ego sum. Matth. 26. ℣. 64. Marc. 14. ℣. 62.

Du hasts gesagt / daß Ichs bin.

Eingang.

NAch geschehener Frag des Hohenpriesters hat auf die Antwort des befragten Sohns GOttes verlangt Himmel und Erd. Im Himmel wartete darauff der Himmlische Vatter und alle HH. Engel / in der Höll Lucifer mit allem seinem Anhang / auff Erden der Hoheprieſter mit dem völligen Geistlichen Rath und allen Menschen. Zuvor hatte die unerschaffene Weißheit des ewigen Vatters wohl beobachtet / was der weise Ecclesiastes cap. 3. ℣. 7. erinnert / daß **Zeit sey zu schweigen und Zeit zu reden.** Oder was Solon gerathen ermahnend: **Deine Wort verberge so lang mit stillschweigen / biß ein bequeme Gelegenheit kommt zu reden.** Lasset uns / sagt der heilige Hieron. zu gewisser Zeit stillschweigen / damit wir zu seiner Zeit desto bedachtsamer reden. Darumb Salomon die Zeit des stillschweigens der Zeit zu reden vorgesetzt / wie Hugo Victorinus beobachtet. Diese bewehrte Kunst hat sonderlich in der Zeit seines bittern Leydens der allerweiseste JEsus im Werck erzeigt bey den dreyen Richtern Caipha / Herode und Pilato / vor welchen Er still geschwiegen / aber auch die Zeit des redens vor Caipha und Pilato nicht versäumet / sonderlich als nach langem stillschweigen über die wider ihn vorgebrachte falsche Zeugnussen und vielfältigen Fragen Er endlich dieselbe wunderbarlich beantwortet.

Vor-

Vor-Red.

HOn dieser Göttlichen Antwort wird viel zu betrachten und zu erklären vorfallen zu grösserm Lob und Ehr unsers Heylands und unserer heylsamer Unterrichtung / wann E. L. und A. alles mit Christlicher Gedult und aufferbäulicher Auffmercksamkeit werden anhören.

Abhandlung.

Erster Theil. Von der Göttlichen Antwort Christi.

§. 1.

Was Christum endlich zur Antwort bewegt? Zwo Ursachen.

CAiphas der Hohepriester / nachdem er Christum beschworen bey dem Nahmen GOttes / hat Er seinen Göttlichen Mund auffgethan / und angefangen zu reden bewegt auß folgenden Ursachen / wie Luc. Burg. beobachtet / und zwar erstlich auß Ehrerbietsamkeit gegen das Hohepriesterthumb / welches sonst unwürdigst war einer Antwort. Obschon Christus war der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedech / wie David von Ihm propezeyt *Ps.* 109. hat Er doch wollen das Priesterthumb in Ehren halten / wie Er in der That erzeigt / als Er die von Ihm gereinigte zehen Aussätzige zu den Priestern geschickt / Luc. 16. ℣. 14. dardurch lehrend / wie Salmeron merckt / daß man auch die gottlose Priester ehren soll. Was soll geschehen für Ehr den Priestern des Neuen Testaments. Hier gibts Gelegenheit von deren Würde und Gewalt zu reden / wie auch von der Rach / welche Ihme GOtt vorbehalten wider deren Verunehrer. Zweytens / hat Christus geantwortet / anzeigend / wie hoch wir ehren sollen den Göttlichen Nahmen: Dann weil der Sohn GOttes / welcher mit seinem Vatter ist gleiches Wesens / Majestät und Herrlichkeit / bey Meldung des Göttlichen Nahmens denselben also in Ehren gehalten / daß Er unverzüglich angefangen zu reden; was sollen wir thun / wann etwas die Ehr des Göttlichen Nahmens erfordert? Wir sollen nemlich Richterlich gefragt / ohne Forcht und Scheu bekennen unsern Catholischen Glauben / wie solches mit unsterblichem Ruhm gethan die Glorwürdige Martyrer / ob es sie schon gekost ihr Blut / Leib und Leben. Gleich wie nun der Sohn GOttes die

Ehr und Glori seines Vatters jederzeit gesucht / also hat auch der Himmlische Vatter gesucht die Ehr und Glori seines gecreutzigten Sohns. Joan. 8. ℣. 50. **Ich such nicht mein Glori / es ist schon einer / der sie sucht /** nemlich der Vatter / welcher / weil sein Sohn **sich verdemüthiget biß zum Tod des Creutzes / Ihn erhöhet / und hat Ihm geben einen Nahmen über alle Nahmen /** ꝛc. Philip. 2.

§. 2.

Von der dritten Ursach / welche Christum bewegt zur Antwort / auß dem H. Chrysost.

Damit Er den Juden alle Entschuldigung benehme / als wann sie niemahln ein klares und außtrückliches Zeugnuß gehört von seiner Gottheit und Ankunfft des wahren Meßiä. Dahero weil nach der Beschwörung Caiphas befohlen auszusagen / ob Er sey Christus? hat Er geantwortet / wie Marcus bezeugt: **Ich bin Christus.** Matthäus meldt / daß Er gesagt: **Du hasts gesagt.** q. d. Es ist gewiß / wie Du gesagt hast. Wordurch der HErr den Hohenpriester selbst zum Zeugnuß genommen. Durch die Wörtlein **Ich bins /** hat Christus dem Hohenpriester andeuten wollen seine Gottheit / weil Er auch sagen können / was sein Vatter Moysi vorzeiten Exod. 3. ℣. 14. anbefohlen von Ihm zu sagen: **Ich bin / der Ich bin.** Nemlich / wie der H. Greg. Nyss. redet / das unermeßliche Meer des Wesens / folgendlich der Ursprung aller erschaffenen Dingen / Joan. 1. cap. Er hat hierdurch angezeigt / daß Er sey der in der H. Schrifft versprochene Meßias und der Welt Heyland: daß Er sey / was Joan. 14. ℣. 6. geschrieben / **der Weg / die Warheit und das Leben.** Er hat frey bekant die Warheit / spricht Luc. Burg. von welcher Er gefragt worden / nemlich den kurtzen Begriff seines Ihme von GOtt anbefohlenen Ampts. Welches war / wie Er selbst bekent: **Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und seelig zu machen / was verlohren war /** Luc. 18. ℣. 10. dann Er hat nicht wollen laugnen / spricht Salmeron, welches nützlich / ja nothwendig war / das alle solten wissen. Was sollen dann alle wissen? Alle / alle / müssen wissen / was Athanasius und ich auß ihm kurtz begreiffend erkläre: Wer will seelig werden / dem ist vonnöthen / daß er vor allem habe und halte den Catholischen Glauben; welchen / wann nicht ein jeglicher wird gantz unverletzt halten / wird er ohne Zweifel in Ewigkeit zu Grund gehen. Diß ist aber der Catholische Glaub / daß wir einen GOtt in der Dreyfaltigkeit / und die Dreyfaltigkeit in der Einigkeit verehren, ꝛc. Es ist

aber

aber auch vonnöthen zum ewigen Heyl / daß ein jeglicher auch getreulich glaube die Menschwerdung unsers HErrn JEsu Christi / ꝛc. wie in obgedachter Glaubens-Bekantnuß mit mehrem zu lesen.

§. 3.

Von des Geistlichen Gerichts schimpflichen Widersprechung und der Antwort Christi.

Von dem würdigen Vorlauffer Christi rühmet die Göttliche Schrifft / was er auff die von den Judischen Priestern und Leviten fürgebrachte Frag / Joan. 1. ℣. 19. **Ob er Christus wäre** / geantwortet: **Er hat bekannt und nicht gelaugnet.** Also JEsus von dem Hohenpriester beschworen im Nahmen des lebendigen GOttes und gefragt zu sagen / ob Er Christus der Sohn des gebenedeyten GOttes wäre / hats nicht gelaugnet / sondern bekandt / daß Er derselbige sey sagend: **Ich bins.** Worauff nach Zeugnuß des Evangelisten Lucæ cap. 22. ℣. 70. alle / nemlich / so im Geistlichen Rath gesessen haben / gesagt: **So bist Du dann der Sohn Gottes?** Allwo Luc. Burg. beobachtet das Wörtlein **Du** / und sagt / daß dieses habe einen grossen Nachtruck der Verachtung / q. d. Du Zimmermans Sohn / Du Freund der Publicanen / Du Verunehrer des Sabbaths / solst Du dich außgeben für den Sohn GOttes? O ihr vermaledeyte Juden! Woher erweiset ihr / daß Er ist eines Zimmermanns Sohn / welcher ist von einer unversehrten Jungfrau gebohren? Ist Er Freund gewesen der gottlosen Publicanen? mit nichten / sondern der büssenden und sich bekehrenden. Wegen Verletzung des Sabbaths hat Er sich dermassen verantwortet / daß ihr schamroth von Ihm abgewichen. Wann dann alle so schimpflich Ihn angeredt / so ist Er dann von allen verschimpfft / verspottet und verunehrt worden. Wie wehe muß dieser zugefügte Schimpff nicht gethan haben dem Sohn GOttes? Ohneracht dieses hat Er alle mit ihren eigenen Worten trefflich beschlagen / da Er darauff zu ihnen gesagt: **Ihr sagts / daß Ichs bin.** q. d. Ihr alle habt auß Spott mich den Sohn GOttes genent wider euern Willen; so antworte ich euch allen / damit sich keiner entschuldigen könne / ihr habts gesagt / daß ichs bin / dann weil ihr alle selbst diß bekennet / so bekenne ichs auch: Ich bin der Sohn GOttes. Wohlan dann! JEsus hats bekennet und nicht gelaugnet: Bekennet hat Er / daß Er sey der Sohn des Gebenedeyten GOttes. Mit dieser Bekantnuß hat Er den Himmel erfreut / die Höll erschröckt / die Welt erneuert und lebhafft gemacht.

§. 4.

Trostreiche Betrachtung.

Durch diese Bekantnuß hat der Sohn GOttes dem Menschen eine Trostreiche Hoffnung hinterlassen / daß / ohneracht er durch die Sünd das Leben verlohren und den Tod verdienet / nunmehro sagen kan: **Ich werde nicht sterben / sondern leben.** Darumb so will ich dann nach allen meinen Kräfften auff Jhn hoffen / auff Christum den Sohn des lebendigen GOttes / seine unendliche Verdiensten / seinen allerheiligsten Creutztod steht all mein Hoffnung und Vertrauen. Diß stärckt mein Hertz / erfrischt mein Gemüth / ermuntert mein Leib und Seel. So soll dann eines jeden Christen seine Hoffnung seyn auf Jesum Christum / weil Er ist ein Sohn des gebenedeyten GOttes / und desto fester solches glauben / weil Er selbst gesagt / daß Ers seye. Wie recht und wohl hast Du ô gebenedeyter Heyland geredt / indem Du Dich einen Sohn des gebenedeyten GOttes bekennet / und obschon Du von Dir selbst diß Zeugnuß gegeben / so weiß ich doch / und bins gewiß / daß dein Zeugnuß mehr dann wahr ist / und darumb ist mein Hertz aller Freuden voll / weil Du wahrer GOtt bist / und bist allzeit GOtt gewesen / und wirst allzeit GOtt seyn und bleiben. Du bist deßwegen gantz gut / gantz gütig / gantz barmhertzig / oder noch besser zu reden / Du bist die Gütigkeit / die Gutthätigkeit / die Mildig- und Barmhertzigkeit selbsten / darumb sag ich von Hertzen / mein GOtt bist Du und alles. Verleihe / ô gütigster JEsu! daß ich / der ich glaube / daß Du seyest / für welchen Du dich hast außgegeben / nemblich ein Sohn des lebendigen GOttes / einer seye auß denjenigen / welche einsmahls an jenem grossen Gerichts-Tag von Dir hören werden: **Kommet her ihr meine Gebenedeyte in das zubereitete Reich von Anbegin der Welt /** alda Dich mit allen Außerwöhlten zu loben und zu benedeyen in Ewigkeit.

§. 5.

Von mehren Worten des von Caipha beschwornen Heylands.

Ich sage euch / daß ihr von nun an werdet sehen den Sohn des Menschens sitzend zur Rechten der Krafft GOttes und kommend in den Wolcken des Himmels. q. d. wie Corn. à Lap. außlegt: Von dieser Zeit an nach meinem Tod / nemlich am letzten Gericht / (dann sonsten haben die Juden hernacher Christum nicht mehr zu sehen

be-

bekommen/) werdet ihr Mich / der Ich euch scheine nur eines Menschen Sohn zu seyn / auch sehen / daß Ich sey der wahre / eigentliche und natürliche Sohn GOttes. Wordurch dann Christus anzeigen wollen den Juden / ihr solts wissen / daß meine Ankunfft auf diese Welt zweyerley seye; eine / welche geschehen ist in lauter Demuth; weil Ich arm von einer armen Mutter auff diese Welt bin gebohren worden / wie Zacharias vorgesagt cap. 9. ℣. 9. **Siehe / dein König** / nemblich der versprochene Meßias / **wird dir zum besten kommen / aber arm und demüthig**; darumb ihr Mich s. verächtlich und spöttlich haltet / als einen Mörder und Dieb fanget / und zum schmählichsten Creutztod verurtheilet. Aber ihr solt für gewiß halten / daß Ich ein andermahl wieder kommen werde / zwar in Menschlicher Gestalt / weil ich bin eines Menschen Sohn / aber mit grosser Majestät und Herzlichkeit auff einer glantzenden Wolcken / alsdann werd Ich Mich nicht mehr eurem Gewalt unterwerffen / sondern ihr werd müssen erscheinen mit der gantzen Welt vor meinem Göttlichen Richterstuhl; weil mein Vatter mir allen Gewalt übergeben; da werd ich ein andern Proceſs mit euch anfangen / und wird nicht viel examinirens vonnöthen seyn; weil all eure Wort / Werck und Gedancken der gantzen Welt werden offenbar erscheinen / und euer Gewissen euch überweisen. Worauff ihr den unwiderruflichen / doch gerechten Spruch bekommen werdet: **Gehet hin / ihr Vermaledeyte! in das ewige Feur** / auß welchem keine Erlösung wird zu hoffen seyn.

§. 6.

Wie das sitzen zur Krafft oder Rechten GOttes zu verstehen.

Nach erhaltenem Sieg wider den Teufel und alle Feind glauben wir / daß Christus **auffgefahren gen Himmel und sitzet zu der Rechten des Allmächtigen Vatters / von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Wir haben einen solchen Hohenpriester** / spricht Paulus Hebr. 21. ℣. 1. nemlich Christum / **welcher sitzet an der Rechten des Sitzs der Grösse GOttes im Himmel.** Der Sitz der Grösse GOttes ist der Thron der Majestät / in welchem nemlich sitzet die Majestät GOtt des Vatters / welcher genennet wird die Grösse der Majestät. Also kan gesagt werden / daß Christus als GOtt und Mensch sitze zur Rechten des Vatters. Der H. Augustinus sagt / daß das Sitzen nicht bedeute die Setzung der Glieder / sondern den

Rich-

Richterlichen Gewalt. Alles wohl zu fassen / ist zu wissen / daß Christus im Himmel gemeiniglich stehe / weil diese Manier dem Menschen natürlich / und in einem Glorificirten Leib kein Müdigkeit seyn kan. Also ist JEsus vom H. Stephano stehend gesehen worden / Act. 7. ℣. 55. Nach etlicher Meynung ist ein überauß schöner Thron im allerherzlichsten Ort des Paradeiß / auff welchem unterweilen der König Christus sitzet gezieret mit der Cron der Glori mitten unter den Englen und Heiligen erscheinend in Göttlicher Majestät. Auch ist im Paradeiß ein Thron / auff welchem sich von leiblichen Augen sehen lasset die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / Vatter / Sohn und Heiliger Geist: Dann weil das leibliche Aug GOtt nicht kan sehen / warumb soll man laugnen / daß unter einer leiblichen entweder Menschlichen / oder anderen Gestalt sich præsentiren die Personen der schönsten Dreyfaltigkeit ihren Freunden mit höchster ihrer Glori / und Freud der Außerwöhlten. Isaiæ 6. ℣. 1. hat sich diesem Propheten der ewige Vatter sehen lassen. Imgleichen Dan. 7. ℣. 9. dem heiligen Joanni auch in seiner Offenbohrung ist Er öffters erschienen auff einem herzlichen Thron umbgeben mit Englen und Menschen. Dem H. Ignatio ist zu Manresa erschienen die gantze Allerheiligste Dreyfaltigkeit. Solten im Himmel die Heiligen nicht mit Moyse begehren Exod. 33. ℣. 13. **wann ich Gnad vor deinem Angesicht gefunden / so zeige mir dich selbsten / damit ich dich wisse und kenne.**

Zweyter Theil. Von den übrigen Worten Christi.

§. 1.

Ob den Juden werde erlaubt werden Christum zu sehen zur Rechten GOttes?

ANtwort. Nein: Dann sie werden beraubt seyn der Anschauung GOttes und Christum allein sehen kommend in so grosser Majestät und Glori / Glantz und Pomp der Ihn umbgebenden Engeln / daß sie nicht mehr können zweiflen / sondern Ihn erkennen für den Sohn GOttes und sehen seine Allmacht in Glorificirung der Gerechten und Verdammung der Gottlosen / welche Ihn sonderlich in diesem ungerechten Gericht als einen verwerflichen Menschen unschuldig zum schmählichsten Tod verurtheilt haben / Apoc. 1. ℣. 7. Sie werden sehen zu ihrer grösserer Verschimpfung an dem Glorificirten Leib die fünff Rosenfarbe Wunden: Dann in Mensch-

Menschlicher Gestalt wird Er komen zum Gericht; **Und hat den Gewalt zu richten vom Vatter empfangen / weil Er des Menschen Sohn ist** / Joan. 5. ℣. 27. weil Er als GOttes Sohn / sagt der H. Augustinus, allzeit diesen Gewalt gehabt. Weil Er in der Gestalt des Menschens / sagt der H. Antonius von Padua, ist gericht worden / wird Er in solcher Gestalt auch richten. Weil die Gute und Böse sehen werden den Richter der Todten und Lebendigen / sagt der H. Augustinus, werden Ihn zweiffels ohn die Böse nicht sehen als nach der Gestalt / in welcher Er ist ein Sohn des Menschens / doch in der Klarheit / in welcher Er richten wird / nicht in der Demuth / in welcher Er ist gericht worden. Und solches zwar zu grösserer Ehr des Richters. Solches hat der H. Augustinus in folgenden Worten angezeigt sagend: Der Jenige / welcher unbillig ist gericht worden / wird richten die Welt in Billigkeit / und die Völcker in Gerechtigkeit. Dahero alsdann in dem Gebenedeyten Nahmen des Richters die Knie biegen müssen nicht alle die im Himmel / sondern auch so auff Erden und unter der Erden seynd / und alle sprechen / wie auch bekennen / daß JEsus Christus sey in der Glori des Vatters anzubetten und zuverehren von allen Engeln und Außerwählten in alle Ewigkeit.

§. 2.

Christus wird richten in Menschlicher Gestalt zum Trost der Frommen.

Nicht allein zu grösserer Glori und Ehr des Richters wirds gereichen / wann Er in Menschlicher Gestalt wird kommen zu richten: sondern auch zu mehrerem Trost der Frommen. Solches haben die HH. Vätter mit anmüthigen Sprüchen erkläret. Der H. Antonius von Padua *Fer. 3. post Dom. 1. Quadrag.* sagt / daß Christus in Menschlicher Gestalt erscheinen werde zum Gericht / damit Er anzeige und übe die angenehme Milde und Gütigkeit / auff daß es offenbahr werde / daß Er in Barmhertzigkeit werde richten / indem Er die Menschen weniger wird straffen / als sie verdienet / und damit Er auß demjenigen lerne sich zu erbarmen / was Er gelitten. Was für ein Vertrauen / ruffet auß der Heil. Thomas von Villa Nova *Conc. 1. Dom. 1. Advent.* sollen die Menschen nicht haben / und was für ein grosse Hoffnung setzen auff diesen Richter? Wer soll nicht hoffen das Heyl / ob er schon ein Sünder und unwürdig sich erkennet / wann das Urtheil soll gefället werden von dem gütigsten Vatter? dahero der Apostel sagt Rom. 8. ℣. 33. **Wer will und wird klagen wider die Außerwöhlten GOttes?**

GOtt / der da rechtfertiget / wer ists / der verdammet? Christus JEsus / welcher gestorben / ja von den Todten aufferstanden / welcher ist zur Rechten GOttes / und auch für uns bittet. Wie wird der Fürsprecher verdammen können / welcher / damit Er nicht verdamme / selbst die Verdammung des Tods außgestanden? Wen wird der Heyland verdammen / der uns durch den Tod des Creutzes erlöset? Bißhero der H. Thomas Villanov. Der H. Bernardus Serm. 73. in Cant. sagt: GOtt der Vatter hat dem Sohn übergeben den Gewalt des Gerichts / und zwar nicht / weil Er sein / sondern des Menschen Sohn ist. O warhafftig einen Vatter der Barmhertzigkeit! welcher durch einen Menschen die Menschen will richten lassen / damit in so grossem Schröcken und Verwirrung der Bösen denen Außerwöhlten ein Zuversicht mache die Gleichheit der Natur. Warumb soll ich kein Vertrauen haben / fragt cit. Thomas Villa-Nov. wann von dem Leib meines Richters gläntzen die eingedruckte Zeichen meines Heyls? Worauff er dann diese heylsame Ermahnung setzt: Ob ich aber schon so trostreich geredt / wolle sich doch niemand betriegen / niemand schläffrig seyn / niemand in seinen Sünden verharren in Hoffnung der Verzeihung: dann vermaledeyet ist der / so auff Hoffnung sündiget.

§. 3.

Zum Schimpff der Gottlosen wird Christus in Menschlicher Gestalt richten.

Wann die Zeit des Gerichts wird da seyn / wird Er in Knechtsgestalt von Guten und Bösen gesehen werden; damit nemblich die Gottlosen den Jenigen / welchen sie verachtet; die Juden / welchen sie verläugnet; die Soldaten / welchen sie gecreutziget; Pilatus / Caiphas und Herodes / welchen sie verurtheilet / mögen nun erkennen als einen Richter / und das zwar zu ihrer gröstẽ Verschimpffung: Dann / wie da merckt der H. Hieron. Epist. 2. ad Heliodor. so ist nichts / welches also zum Zorn bewegt / und den Eyffer der Gerechtigkeit erwecket / als die Lieb der Barmhertzigkeit / und erzeigte Gutthaten. Das Sprichwort sagt: Die verletzte Lieb wird in ein Wüten verkehret. Das gegen dich seine Waffen etwan bewege dein Feind / ist kein Wunder; weil er nichts gutes von dir empfangen: daß er aber dich verachte / deinem Leben nachtrachte / deine Ehr verleumbde derjenige / welchem du tausenderley Gutthaten erwiesen / solt dich dieses nicht auff das höchste verbit-

tern.

tern. Dahero der Sohn GOttes in Menschlicher Gestalt wird zum Gericht erscheinen; damit Er auß seiner Menschheit gleich als einem Buch dich deiner Undanckbarkeit erinnere / selbe dir verweise / und dich verschäme. Der im Himmel verzuckte Joannes Apoc. 20. ℣. 12. hat in einem Gesicht erkennet die Figur des letzten Gerichts / nemblich den mit höchster Majestät auff einem Thron sitzenden Richter / und die gantze Welt vor Ihm stehend; darauff seynd die Bücher aller Gewissen eröffnet / und es ist noch ein ander Buch eröffnet worden / nemblich das Buch des Lebens des geschlachten Lambs / Apoc. 13. ℣. 8. welches ist das Buch JEsu Christi / anzuzeigen / daß gleich wie am Jüngsten Gericht werden eröffnet werden die Bücher unsers Lebens / und hiemit all unsere Gedancken / Wort und Werck kundbar werden: also wird auch das Buch des Lebens Christi eröffnet werden / auß welchem klärlich wird abgelesen werden alles das jenige / was JEsus für dich / ô Sünder! geredt / gethan / gelitten ꝛc. nemblich alle diese Gutthaten / werden als Zeugen dich deiner Undanckbarkeit überweisen zu grösserer Verschimpffung und Verdammnuß.

§. 4.

Warumb Christus das Gericht werde halten im Thal Josaphat?

Dieses betrachten etliche mit Verwunderung / warumb nemblich die unerschaffene Weißheit Christus nicht ohne sonderes Geheimnuß den Thal Josaphat erwöhlet / allda seinen entsetzlichen Richterstuhl zu setzen? weil er nahe gelegen bey denen Orten / in welchen unser Erlöser so viel durch 33. Jahr für unser Heyl sich bemühet und außgestanden. Zu dem war auch von diesem Thal nicht weit entlegen Nazareth / in welchem Er unser sterbliches Fleisch angenommen / und in / mit / und bey uns das Wort / so Fleisch worden / hat angefangen zu wohnen. Nicht weit von Nazareth ist entlegen Bethlehem / allwo Christus in einem stinckenden Viehstall gebohren: ohnweit Jerusalem ist der Garten Gethsemani / welchen Er mit seinem blutigen Schweiß benetzet; wie dann auch der Berg Calvariä / auf welchem Er gecreutziget worden / und den bittern Tod gelitten; das Judische Land / durch welches Er stets gereiset und allen guts gethan. Wird demnach Christus als ein zorniger Richter dem undanckbaren Menschlichen Geschlecht einen grossen Verweiß geben sagend: Diese mit meinem Blut begossene Berg werden mehr Rach über euch ruffen / als das Blut Abels. Hier betracht den Berg Sion / auff dem ich mein Fleisch zur Speiß / und mein Blut

zum Tranck bey Einsetzung des Hochwürdigen Sacraments hinterlassen / und auff welchem Ich meiner Kirchen den Gewalt übergeben die Sünden nachzulassen / allwo Ich auch nach meiner Himmelfahrt den H. Geist geschickt mit der Völle der Gnaden / und geben zu des Menschlichen Geschlechts Nutzen und Heiligmachung. Darumb ermahnet der H. August. Tom. 10. Tract. 36. So viel wir können / lasset uns mit allen Kräfften arbeiten / damit uns die Gutthaten nicht mögen gereichen zum Gericht / sondern zum Nutzen und Auffkommen / damit an dem förchtlichen Gerichts-Tag und zur Zeit der zugebenden Rechenschafft Er wieder gantz möge finden als ein richtender / was Er uns mitgetheilt als ein lieber GOtt und Erlöser / da Er gerichtet wurde; dann / wann Er wird kommen / wird Er geben / was Er hat versprochen / aber auch wieder abfordern / was Er erlöset; und was Er uns mitgetheilt und mitgebracht in seiner ersten Ankunfft / wird Er wieder begehren in der zweyten. So habe dann wohl acht / ô Mensch! auff die Gaben und Genaden / welche Er dir zur Heylswürckung gelehnet / damit du Ihm selbe wieder mit reichem Wucher mögest können einhändigen / wann Er im Thal Josaphat Rechenschafft wird begehren.

§. 5.

Warumb JEsus hab wollen eingedenck seyn des letzten Gerichts / als Er zum Tod solte verurtheilt werden?

Damit sich alle Richter jederzeit erinnerten / wie sie einsmahls dem letzten Richter würden müssen Rechenschafft geben / und deßwegen in der Forcht GOttes ihr Ambt verrichten. Also wird Exod. 18. v. 21. befohlen zu Richtern zu erwehlen Gottesförchtige Männer / über welche Wort Cajetanus sagt: Die erste Tugend des Gemüths / ist die Forcht GOttes des Richters; so gebührt sich dann / daß der / so andern das Recht spricht / eingedenck seye des höhern Richters / damit er also andere richte vergewissert / daß er GOtt werde Rechenschafft müssen geben von seinen Urtheilen / und Ursachen des Gerichts / und daß er werde gestrafft werden / wann er sündiget / und daß er sich allzeit förchte von GOtt gestrafft zu werden. Bißher Cajetanus. Aber / ô wie viel Richter seynd zu finden / welche mehr förchten die Menschen als GOtt / mehr ihr Absehen haben auff ihren Eigennutz / als die Gerechtigkeit. Der aber die Gericht GOttes / spricht S. Isidor. l. 3. sent. cap. 52. allzeit vor Augen hat / dieser ist allzeit in Forcht / Zittern und Schröcken / daß er nicht abweichend von dem Weg der Gerechtigkeit falle.

Al-

Alle Richter sollen sich erinnern / was 2. Paralip. c. 19. ℣. 6. geschrieben: **Mit was für einem Gericht ihr werdet gerichtet haben / mit dem wird auch von euch geurtheilet werden.** Dahero / was Thomas Cantiprat. L. 2. c. 35. §. 4. von Pilato geredt / soll sich ein jeder Richter dieser Welt lassen gesagt seyn. Mit was für Verschimpffung wirst du zeitlicher Richter vor dem höchsten Richter erscheinen / und umb Gnad bitten / der du so ungerechte Urtheil wider die Witwen und Weysen und andere Armen gesprochen? Was ihr werdet gerichtet haben / wird wieder über euch kommen / hat Josaphat zu den Richtern gesprochen cap. cit. Paralip. das ist / wie es Dionys. Carthus. außlegt: wann ihr recht werdt gerichtet haben / werdt ihr ein Glorwürdige Belohnung von GOtt erhalten; wann ihr aber unrecht werdet befunden werden gerichtet zu haben / wird euch zum Theil gereichen die ewige Straff der Höllen. Das mercket wohl ihr Richter / so wirds bald anderst und besser auff der Welt hergehen.

Schluß-Red.

ES hat uns auch Christus allhier zum Valet wollen ein herzliches Denckzeichen hinterlassen / nemblich die öffters Gedächnuß von dem Jüngsten Gericht / wohl wissend / daß nichts mehr diene zu einem tugendsamen Leben / zu Erwerbung des ewigen Heyls und Meydung der Sünden. Darumb ermahnet gar schön der seelige Ephrem Tom. 2. paræm. 47. sagend: Laß allzeit dein Hertz und Zungen betrachten das letzte Gericht. Ob du dann arbeitest / oder bettest / gehest oder stehest / issest oder fastest / wachest in deiner Kammer / oder was anderst thust / so laß dein Gemüth nicht auffhören zu gedencken / und dein Mund zu reden von dem Gericht. Der H. Cæsarius Arelat. hom. 35. sagt: Welcher wohl Acht giebt auff die Lection von dem Gericht / und das mit fleißigem Gemüth betrachtet / dem wird diese einzige Lection genug seyn ein jedes gutes Werck zu thun / und das böse zu fliehen / solte auch ein solcher kein andere Schrifft verstehen. O Hoffärtiger / Geitziger / Unkeuscher ꝛc. lese nur täglich diese Lection vom letzten Gericht / und du wirst dich der Demuth befleissen / und dein Hoffart wird vergehen ꝛc. Die Forcht des Gerichts / sagt der H. Basilius in c. 11. Isa. ist ein Lehrmeister zur Gottseeligkeit; zu dieser gehe dann ein jeder Christ fleißig in die Schul / und er wird gottsförchtig werden. Der H. August. in Ps. 49. sagt: Wann wir glauben / daß zukünfftig seye ein Gericht / so last uns wohl leben; jetzt ist die Zeit der Barmhertzigkeit: alsdann wird seyn die Zeit des Gerichts. Der H. Hilarius in Psal. 138. ℣. 51. spricht:

Seelig denjenigen / welcher alles thun wird mit Gedächtnuß des Gerichts: Dann die Schrifft selbst ermahnet Ecclesiast. 7. ℣. 40. Gedenck an deine letzte Ding / den Tod / welchen du täglich hast zu gewarten / ja alle Augenblick: Gedencke an das Gericht / welches darauff folgen wird. Wehe dir / ô Mensch! wann du alda übel bestehen wirst; dann es folget hierauff das Urtheil der ewigen Verdamnuß: Glückseelig / wann der Richter deine Werck wird gut heissen: Dann es wird das gewünschte Urtheil faälen der ewigen Belohnung und Becrönung. Amen.

(o)

Drey und zwantzigste Predig.

Von gleißnerischer Zerreissung der Kleider des Hohenpriesters und Jesu ungerechten Verurtheilung zum Tod als eines Gottslästerers.

THEMA.

Tunc Princeps Sacerdotum scidit vestimenta sua &c.
Matth. 26. ℣. 65.
Alsdann hat der Hoheprieſter ſeine Kleider zerriſſen.

Eingang.

WAnn der Himmel bey trübem Wetter mit schwartzem Gewülck überzogen / und der Lufft durch Platzregen verdunckelt / ob schon der natürliche Sonnenglantz unsern Augen verborgen / sobald doch die Wolcken wieder sich zertheilen / und der heitere Himmel sich anfangt zu zeigen / pflegt die Sonn ihre Güldene Straalen wieder abzuschiessen / und bezeugt / daß sie noch in ihren vorigen Kräfften verblieben / und an ihrem Glantz nicht den geringsten Abgang gelitten. Dergleichen scheinet begegnet zu seyn der übernatürlichen Sonnen Christo

JEsu in seinem Leyden. Ein grosse Verdunckelung hatte diese Göttliche Sonn überzogen / da Er als ein Mörder gefangen / als ein Verführer des Volcks / als ein Rebell des Kaysers angeklagt / und für den verwerflichsten Menschen gehalten worden. Als aber durch Beschwörung des Hohenpriesters bey dem lebendigen GOtt Ursach gegeben worden die Straalen seiner Gottheit zu erzeigen / hat Er solches nicht wollen abschlagen / da er gesagt: **Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzend zur Rechten der Krafft GOttes.** Alsdann hätte Caiphas mit seiner Raths-Versammlung die Augen auffgethan / den Glantz eines so hellen Liechts erkennet und den wahren Sohn GOttes angenommen / einen Fußfall gethan / wegen ihres Verbrechens demüthig umb Verzeihung gebeten / Strick und Band von seinen Händen auffgelöset / alle mögliche Ehr mit Seraphischer Lieb und Eyffer sollen erzeigt haben. Alsdann hätte der Hohepriester durchs gantze Jüdische Land sollen außruffen lassen die Ankunfft des wahren Meßiä / auff welchen sie so lang gewartet / welcher in den Figuren bey den Patriarchen vorgebildet / von den Propheten schrifft- und mündlich vorgesagt worden / wäre auch würcklich zu Jerusalem in der Raths-Versammlung gegenwärtig gewesen. Aber was ist geschehen? Auß Ungedult wütend hat der Hohepriester seine Kleider zerrissen / den Sohn GOttes als einen Gottslästerer außgeruffen / und ist einhellig zum Tod verurtheilt worden.

Vor-Red.

DJe unbillig der Hohepriester seine Kleider zerrissen / wie unschuldig Christus einer Gottslästerung angeklagt und zum Tod verurtheilt worden / wie schmertzlich Ihm solches vorkommen / wie gedultig Er alles außgestanden / wird diese Predig erklären.

Abhandlung.

Erster Theil. Von Zerreissung der Hohenpriesterlichen Kleidungen.

§. 1.

Dem Hohenpriester war verbotten sein Haupt nicht zu entdecken / weder die Kleider zu zerreissen. Levit. 21. ℣. 10.

War

WAr also strafffällig der Hohepriester wegen Ubertrettung des Göttlichen Gebotts: Will aber Caiphas vorwenden / daß / wie Procopius meldet / bey den Juden der Brauch gewesen ihre Kleider vom Haupt biß an die Füß zu zerreissen bey Anhörung einer Gottslästerung ihren Eiffer zu Beschützung der Ehr des Göttlichen Nahmens zu offenbahren. Aber du gottloser Caipha / du hast die Priesterliche Kleider zerrissen nicht als wäre auß dem Göttlichen Mund Christi ein Gottslästerung / sondern weil die gründliche Warheit ist außgesprochen worden: Dann Wort der ewigen Warheit seynd vom ewigen Vatter außgesprochen worden / als ein Stimm vom Himmel sich hören lassen: **Diß ist mein geliebter Sohn / den solt ihr hören** / Matth. 17. ℣. 5. und folgendlich glauben an Ihn / weil Er den Weg GOttes in der Warheit gelehrt. Warumb soll Er GOtt dann gelästert haben / da Er bekennet auff deinen Befehl und Begehren / daß Er sey der wahre Sohn GOttes / daß Er werde sitzend gesehen werden zur Rechten der Krafft GOttes; daß Ihm der Vatter alles Urtheil überlassen / dessentwegen kommen werde auff einer Wolcken des Himmels zum allgemeinen letzten Gericht der Lebendigen und der Todten. Soll der Sohn GOttes von dir Caipha ein Gottslästerer außgeruffen werden? Du / du / ô Gottsvergessener unwürdiger Hohepriester / bist ein Gottslästerer! Dann sag mir / was ist ein Gottslästerer? Ein Gottlästerer ist / must du Gottslästerer sagen / welcher vermaledeyet und verflucht den Göttlichen Nahmen / entweder in dem Gemüth und Willen / wie thun die Teuffel und alle Verdammte / oder mit Worten / oder in den Wercken oder Schrifften / wann GOtt ein falsche Eigenschafft wird zugeeignet. Dergleichen Gottslästerung haben begangen die Phariseer / als sie vermeynt und gesprochen / Christus der HErr habe die Teufel im Nahmen Beelzebub außgetrieben. Dergleichen Gottslästerer seynd / welche lehren GOtt sey ein Urheber der Sünd. Die Gottslästerung bestehet auch in diesem / wann man GOtt etwas entziehet / und nimt / was Ihm zustehet und gebühret. v. g. Sein Weißheit / Gütig- Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit. Nun fragt Christus die Gottslästerliche Hohenpriester durch mich: Wer wird mich einer Sünd anklagen? Wo und wann hat Er den Nahmen GOttes verflucht oder vermaledeyt? hat Er nicht allzeit gesucht die Glori seines Vatters? hat Er nicht euch Juden miteinander offentlich bekennet Joan. 8. ℣. 49. **Ich ehre meinen Vatter.** Warumb habt ihr Ihm solches nicht widerlegt? weil ihr nicht gekönt. So bleibst du dann Caipha mit deinem Judischen Anhang ein Gottslästerer.

§. 2.

§. 2.

Diese Zerreissung der Hohenpriesterlichen Kleidern ist geschehen durch sonderbahre Verhängnuß GOttes.

Dann durch diese Zerreissung ist vorbedeutet worden / daß das Hoheprieſterthum bey den Juden sich neige zum Untergang / wie auch Caiphas selbst. Origenes spricht / der Hoheprieſter hat seine Kleider zerrissen gleich einem Menschen / der sich gleichsam dem Tod übergiebt; er hatte seine Prieſterliche Kleider zerrissen / weil er der letzte Hoheprieſter des Judischen Gesetzes gewesen / und in ihm sich geendiget die Würde des Hoheprieſterthums. Zerreisse dann / ô Caipha! deine Kleider / dann die Zerreissung des Rocks zeiget die Veränderung des Reichs / 1. Reg. 15. ℣. 18. item 3. Reg. 11. ℣. 14. Dann weil das Hoheprieſterthumb der Juden durch den Tod Christi geendiget wurde / ist billig / daß man durch die Zerreissung der Hochprieſterlichen Kleidern das End muthmasse; welches bestättiget der H. Thomas in Matth. Der H. Pabst Leo Serm. 6. de Pass. Dom. sagt: Er hat seine Kleider zerrissen / und nicht gewust / was diese Unsinnigkeit bedeutete; dann er sich beraubt hat der Prieſterlichen Ehren. Caipha! wo ist dein Brustblatt? wo ist der Gürtel deiner Enthaltung? ꝛc. Nun bleibet lähr des Hohenprieſters alter Sitz zu Jerusalem / es seynd abgeschafft die Opffer / umbgekehrt das Prieſterthumb / und das wahre Opffer überbracht in die neue Kirch Messiä. Dahero / gleichwie der Hoheprieſter Caiphas zuvor unwissend propheceyet sagend: **Es seye besser / daß ein Mensch sterbe / als das ganze Volck zu Grund gehe**; also hat er auch hier unwissend mit dem Werck erwiesen / daß das Judische Prieſterthumb werde zerrissen / zertrennet / und geendiget / und auff die Kirch Christi übersetzt werden. Der H. Hieron. sagt: Er hat seine Kleider zerrissen anzuzeigen / daß die Juden die Glori des Prieſterthumbs verlohren / und der Sitz des Hohenprieſters lähr gelassen worden. Worauß wir erkennen sollen die unergründliche Rathschlag und Verordnungen GOttes.

§. 3.

Durch diese Kleider-Zerreissung ist angezeigt worden des Hohenprieſters Gleißnerey.

Dann er sich hierdurch angestellt / als wäre er ein Eyfferer der Ehr des Göttlichen Nahmens / und ein abgesagter Feind aller Sünden. Die Gleiß-

nerey ist nichts anders als ein Verstellung des Gemüths und des Leibs/ dardurch sich einer gerecht oder gerechter als alle machet. Und diese ist zweyfach; eine äusserlich / die andere innerlich. Die äusserliche bestehet in der eigenen Rechtfertigung / welche doch sich innerlich im Gemüth nicht also befindet / jedoch äusserlich auff alle Weis von den Menschen gesucht wird: Die innerliche bestehet in diesem / daß einer in allerhand Tugenden das Lob und Glori der Menschen sucht. Wie viel seynd / die sich äusserlich sehr from̃ und andächtig anstellen zugefallen den Menschlichen Augen / in dem Hertzen aber gantz lästerlich und boßhafftig seynd. Wie hat sich nicht vor dem gantzen Geistlichen Rath Caiphas angestellet / nemlich was für einen ungemeinen Eiffer er in seinem Gemüth empfinde die Ehr des Nahmens GOttes zu beschützen / und folgendlich wie schmertzlich er vernehme / wann derselbe durch Gottslästerung werde verletzt / und wie scharpff er begehr solche GOtt zugefügte Unbill zu straffen. Deßwegen als er außgeruffen / Er hat GOtt gelästert / hat er sich an seinem gantzen Gemüth dermassen verstört äusserlich im Angesicht und in den Augen erzeigt / daß er seine Kleider zerrissen und den Gottslästerer des Tods schuldig verurtheilt. Aber ô Gleißner / wer hat Gott gelästert? nicht CHristus / wie erwiesen worden. Was hat dich wider Ihn also verbittert gemacht? dein Haß und Neid / welchen er in dir wider sich aufferweckt / als er dein böses Gewissen gerühret / und dir die unverfälschte Wahrheit offenbahret. Von diesem Laster zureden / findet man überall gnugsame Materi.

§. 4.

Diese gleißnerische Kleider-Zerreissung hat auch offenbahret den wütenden Haß dieses ungerechten Richters.

Die Rechten verbieten scharpff / daß / so ein Fürst im Zorn ein Urtheil fällen würde / solte dessen Vollziehung verschoben werden / biß der Sach vernünfftiger werd nachgedacht / und mit geziemender Sanfftmuth die Gerechtigkeit beobachtet. Abulensis sagt: Es ist zu betrachten / daß die Gerichter mehrentheils vom Rechten abgehalten werden durch die unzuläßige Anmuthungen der Richter / nemblich weil sie bewegt werden zum Zorn / oder Haß / Lieb oder Neyd. Caiphä Zorn hat eröffnet die Zerreissung der Kleider / wie der H. Hieron. in 26. Matth. erkennet; zum Haß und Neyd ist der Hohepriester sambt mehrentheils Phariseern und Schrifftgelehrten bewegt worden wegen der Lehr Christi. Der H. Isidorus bekennet / wie das Wüten des Zorns und Neyds bey einem Richter nicht gelangen kan zur Nach-

for-

forschung der Gerechtigkeit / welches an Caipha vermerckt worden; daherо er das Gutdüncken des gantzen Raths begehrt / weil er nicht vermögt der Sachen weiters nachzuforschen. Erwege doch / spricht Salmeron, was das für ein Manier sey zu richten? eben dieselbe seynd Richter / Zeugen / Gegenpart und Henckersknecht; damit überall herfür scheine die Unbilligkeit und unerträgliche Boßheit dieses Gerichts. Es ist auch der Haß des Hohenpriesters angezeigt worden / daß er das Urtheil vorgestellt dem Volck und Henckersknechten / fragend / was düncket euch? q. d. ist dem nicht alſo / daß Er GOtt gelästert / und den Tod verschuldet hat? wer hat jemahl solchen unmenschlichen Proceſs gesehen / oder darvon gehört? da haben sich billig alle Obrigkeiten zu spiegeln / damit sie mit dem Beklagten nach Ordnung des Rechtens / und wie es die Lieb erfordert / umbgehen. Wider welche Ordnung jetziger Weltzeit unchristlich gehandlet wird / indem man nach Gunst / und wo die Schmiralien am besten ankommen / urtheilet / und die Schenckungen verblenden die Richter.

§. 5.

Wie sich Christus gegen des Hohenpriesters Unbill verhalten?

Antwort: Wunderbarlich. Dann / wie der H. Chryſost. sagt: Wo es sich gezieme te / daß der HErr die Juden solte unterrichten und wider ihren Hoffart sich ereyffern / war Er rauh; dahero Er öffternahl das Wehe über sie außgeruffen; wo Er aber solte die schmähende übertragen / gebrauchte Er sich grosser Sanfftmuth; damit wir nemblich lernen mögten / das jenige / was zu GOtt gehört / wohl betrachten; und verachten / was uns angeht. Weil dann der Hoheprieſter freventlich die Person Christi wegen erdichter Gottsläſterung angegriffen / hat Er solches verachtet und mit stillschweigen verworffen. Laßt uns derohalben / ermahnet der H. August. nachfolgen der Gedult und Sanfftmuth Christi / damit wir kommen zu der Wacht. Hier ist erfüllet / was der Psalmist gesagt Ps 38. v. 2. **Ich hab eine Wacht gesetzt meinem Mund / als der Sünder gegen mich auffgestanden; ich bin verstummet und verdemüthiget worden / und hab stillgeschwiegen von dem guten / und mein Schmertz ist erneuert worden: gleichwie ein Wunden äusserlich verbunden nicht alsobald innerlich wird geheylet / sondern thus nach und nach noch sehr wehe.** Welche grosse Unbillen und Schmertzen / so Er auß der vorgeworffenen Gottsläſterung im stillschwei-

gen empfunden / hat ermeldter Prophet angezeigt / da er sagt: **Ich hab geschwiegen vom guten.** q. d. als die Juden mit allerhand Unbill zufügten / hab Ich meine Zung eingehalten / und nichts geredt von den Gutthaten / welche Ich unzahlbar den Juden erzeiget. Nun lehrets die Erfahrung / wie ungern wir verschweigen unsere gegen die Feind erzeigte Gutthaten; welches dann zum Beweißthumb dienet / daß Christus auch nicht ohne innerliche Schmertzen stillgeschwiegen auff die vorgeworffene Gotteslästerung: dann der Jenige / welchen wir für einen Fürsprecher haben beym Vatter / wird vom Richter selbst angeklagt und verurtheilet einer grausamen Gottslästerung. Der Vatter / welcher vorzeiten gesagt: Diß ist mein geliebter Sohn / schweigt still. Der H. Geist / welcher die Wissenschafft hat der Stimm / schweigt still. Die Himmel / welche immerfort erzehlen die Glori GOttes / schweigen still; den Englen wird nicht zugelassen zu reden; die Apostel seynd flüchtig worden. Niemand war im Himmel oder auff Erden / welcher sich des HErrn angenommen / und für das Wort des Vatters ein Wort geredt hätte; allein die Unschuld hat stillschweigend sich beschützet.

§. 6.

Von hartnäckiger Beständigkeit des ungerechten Richters.

Nach Zerreissung der Hochpriesterlichen Kleidung ist Caiphas auß einem Richter ein Ankläger worden / und hat alle gegenwärtige zu Zeugen angeruffen sagend: **Was brauchen wir noch Zeugen** oder fragen nach denselben? q. d. Euch rufe ich zu Zeugen / daß Er GOtt gelästert. So erkennest du gottloser Richter dann / daß die vorige Zeugen nichts erwiesen / was forderst du zu Zeugen die feindliche Mitrichter über dein unbilliches Urtheil? Es muß noch erwiesen werden / daß Christus GOtt gelästert / indem Er bekennet die Warheit / daß Er seye der zukünfftige Richter der Lebendigen und der Todten / und solche Lehr mit Wunder und Zeichen bestettiget. Noch weiters hat sich vermehrt die Gottlosigkeit des Hohenpriesters / daß er als ein Richter das Urtheil dem herumbstehenden Volck und Henckersknechten auffgetragen / sagend: **Was dunckt euch?** als wann ein Wolff zum andern sagte: Was dunckt dich zu thun mit dem Lamb? Unersättliche und Blut-begierige Wölff waren die Juden nichts anders suchend / als zu tödten das Lamb Gottes / welches hinweg nimt die Sünd der Welt. Wer hat jemahl einen solchen unmenschlichen Proceß gesehen / oder von dergleichen Ungerechtigkeit gehöret? sie klagten Ihn an / sagt der H. Chrysost. sie exa-

examinirten Jhn / sie sprachen selbst das Urtheil. Oder wie Salmeron redet: Eben dieselbe Menschen seynd Richter / Zeugen / die widrige Parthey und die Henckersknecht. Diese alle hat Caiphas zu Richtern und Zeugen angesprochen / damit überall offenbar werde die unerträgliche Ungerechtigkeit und Boßheit dieses Gerichts. Vielleicht / sagt gemeldter Salmeron, hätten sie alsdann / als die Hohepriester außgeruffen: **Habt ihr gehört die Gottslästerung?** gern Jhn gesteiniget als einen Gottslästerer; haben doch mehr gewünschet Jhn zu vertilgen durch den schmählichsten Creutztod. Welches dann wiederumb der Gerechtigkeit zuwider war / indem sie nichts erweisen können / so den Creutztod verdienet. Spiegelt euch hier alle / ihr Weltliche Obrigkeiten.

Zweyter Theil. Von dem ungerechten Urtheil des Hohenpriesters und Geistlichen Gerichts.

§. 1.

Auff des Hohenpriesters Bezüchtigung und falsches Urtheil / wird Christus zum Tod verdammt.

SO viel vermag erstlich das böse Exempel der Obrigkeit / welchem gar leichtlich die Unterthanen nachfolgen im bösen; Dann im guten ist man nicht so hurtig. Da sehen wir zweytens die Leichtfertigkeit und betrügliches Urtheil der Welt / welche das weisse schwartz / und das schwartze weiß / das Liecht Finsternuß / die Unschuld als eine grausame Sünd verurtheilet / da der Urheber des Lebens des Tods schuldig außgeruffen worden. Was für ein grosser Fehler ist gewesen / sagt Origenes, das fürnembste Leben des Tods schuldig außruffen ꝛc. Er ist der Ursprung des Lebens / der Engel / des Menschen / und alles / was lebt und schwebt. Er hat wiedergeben den Blinden das Gesicht / den Tauben das Gehör / der Stummen die Sprach / den Verstorbenen das Leben / und wird von den neydigen Priestern zum Tod verurtheilet / Wäre ihnen nicht zugestanden / als Caiphas ihre Meynung und Urtheil begehrt / zu sagen: Last uns examiniren erstlich ob seine Wort gottlästerich? zweytens / was gestalten Er auf den Wolcken des Himmels kommen werde? drittens / wie und wann Er werde sitzen zur Rechten GOttes? vierdtens / durch welche Propheten Er beweisen und bestettigen könne auß dem Gesetz / daß Er sey der versprochene Messias? Nach reiflicher Uberlegung dieses alles / würde ihnen durch

Christum die Warheit schon offenbahret seyn worden. Aber was verweise ich den Juden das ungerechte Tods-Urtheil? wolte GOtt/ daß nicht noch täglich die Christen/ wann sie tödtlich sündigen/ wieder auff ein neues Christum des Tods schuldig erkenneten! Die H. Brigitta erzehlet/ daß ihr die seeligste Mutter Christi gesagt: Ich beklage mich/ daß mein Sohn von seinen Feinden/ welche nun auff der Welt seynd/ wieder grausamer gecreutziget wird/ als Ihn damahls die Juden gecreutziget haben; weil ihre Laster viel grausamer und schweker seynd/ als derjenigen/ welche Ihn leibhaft weis gecreutziget haben. Du Hoffärtiger/ durch deinen Hoffart erkennest du des Tods schuldig den demüthigen JEsum/ du Geitziger/ durch deinen Geitz erkennest du des Tods schuldig den armen und freygebigen JEsum. ꝛc.

§. 2.

Anmüthige Betrachtung über das gefällte Urtheil des Hohenpriesters.

Wann wir mit demüthigen Hertzen solches wollen betrachten/ werden wir befinden/ daß kein Richter habe jemahl ein billichers Urtheil über einen armen Sünder gesprochen/ als allhier Caiphas über den unschuldigen Jesum/ wiewohl er das darunter verborgene Geheimnuß gar nicht verstanden. Aber wie kans ein billiches Urtheil seyn/ **der Sohn GOttes ist schuldig des Tods.** Diß zu beantworten/ ist wohl zu betrachten folgende Parabel. Ein Mensch war beschuldiget der beleydigten Majestät seines Königs/ und darumb gefänglich eingesetzt. Das Urtheil des Tods hatte der König schon über ihn gefellet/ und führte man ihn bereits auf die Wahlstatt/ allwo er solte vom Leben zum Tod hingerichtet werden. Als dieses hörte der Sohn des Königs/ machte er sich alsobald auff auß mitleydiger Barmhertzigkeit bittlich anhaltend beym Vatter dem armen Sünder das Leben zu schencken. Er wurd von Stund an vom Vatter erhöret/ jedoch mit diesem Beding/ daß wofern er den Gefangnen wölte ledig haben/ er sich an dessen Statt stellte und gutwillig in Tod ergebe/ welches der Sohn ihm gefallen lassen/ worauff die Band dem Gefangnen auffgelöst/ er zum Kercker herauß geführt/ auff freyen Fuß gestelt/ und also das Leben ihme errettet worden. Nun wohlan frag ich erstlich euch Landrichter/ Rechtserfahrne; euch/ die ihr den Rechten beywohnen und einem jeden das Recht sprechen sollet/ den Verlauff der Sachen dieses Königlichen Sohns habt ihr vernommen/ was bedünckt euch? ihr werd sprechen/ er ist des Tods

schul-

schuldig! **weil aber die Menschen lügenhaffte seynd / und der Warheit ist wenig worden bey den Menschenkindern** / Psal. 11. ℣. 2. als lasset uns zu denen gehen / welche die nächste seynd bey dem Geist / der alle Warheit lehret Joan. 16. ℣. 13. nemblich zu den Englen. Was geduncks euch dann ihr Engel ? sie werden gleichfals sprechen: **Er ist des Todes schuldig:**

§. 3.

Weitere Fortführung dieser Matert.

Damit wir aber noch ein gewissers Urtheil schöpffen können / so lasset uns zu dem Jenigen Richter / von welchem man zu keinem andern weiters appelliren kan / uns verfügen / von welchem gemeldt wird Psalm. 118. ℣. 160. **Der Anfang deiner Wort ist die Warheit.** O Himmlischer Vatter! **Deine Wort seyd die Warheit selbst.** Sage uns unbeschwert / was duncket Dich wohl von diesem Menschen und von diesem Königlichen Blut? Er spricht: **Er ist des Todes schuldig. Ach zörne nicht o HErr! wann ich noch einmahl rede** / Gen. 8. ℣. 32. und deinen vielgeliebten Sohn frage / damit Er auch seine Meynung sage: dann **wir wissen / daß Er wahrhafftig ist / und uns den Weeg GOttes in der Warheit lehret.** March. 22. ℣. 16. Darumb so sage uns was duncket Dich von diesem Mann? Er spricht / was 2. Reg. 12. ℣. 5. geschrieben: **So wahr der HErr mein Vatter lebt / dieser Mann / der das gethan hat / ist ein Kind des Todes; Du hast recht gerichs.** Lucæ 7. ℣. 43. **Auß deinem Mund richte Ich Dich.** Lucæ 19. ℣. 22. Du bist derselbige Mann. Ach Du Sohn GOttes / Du bist ein Kind des Tods: Dann es hat dein Vatter mit Einwilligung deiner gesagt: Gen. 2. ℣. 16. **Von dem Baum der Erkantnuß gutes und böses solt du nicht essen: dann an welchem Tag du darvon essen wirst / wirst du des Tods sterben.** ꝛc. Ich ware damahls allbereit zum allerschmählichsten Tod verdammt / Du hast mich errettet; Ich ware mit Ketten und Banden verstrickt / Du hast mich auffgelöst; Ich lage im Kercker verschlossen / Du hast mich herauß geführt; Ein Ubelthäter war ich / ein Kind des Tods war ich / Du hast mich loß gesprochen / und mir das Leben geschenckt. Und eben ders Ursach halber bist Du an statt meiner des Tods schuldig. Dieses ist die allgemeine Sag der Menschen / diß bekennen die Engel / diß betheuret dein Himmlischer Vatter / und Du selbsten hasts bekennet und nicht ge-

läug-

laugnet / **Du bist des Tods** schuldig. So gehe dann hin mein einiger Trost und Leben / gehe hin und sterbe; **dañ es ist uns besser / daß ein Mensch sterbe für das Volck / als daß das gantze Volck verderbe;** Joan. 11. ℣. 50. Auff solche Weis ist es geschehen / daß der Sohn GOttes des Tods schuldig / weil Er uns das Leben hat wollen wiedergeben. Die Lieb und nicht sein Gebrechen hat Jhn des Tods schuldig gemacht. Auff Erden ist nie kein Mensch gewesen / ist auch noch keiner / und wird ins künfftig keiner werden / dem Er nicht das Leben gegeben und den Athem eingeblasen / und eben dieser ist des Tods schuldig.

§. 4.

Ein jeder Sünder ist des Tods schuldig.

Sünder / du bist des Tods schuldig / weil du GOttes Sohn des Tods schuldig gemacht. Alle deines Leibs Glieder / alle deine Gebein / wann sie reden könten / würden mit den verwegenen Juden überlaut schreyen: **Er ist des Tods schuldig.** Ja was mehr ist / die liebe Sonn / so dich bescheinet / der Erdboden / so dich trägt / das Element des Feuers / so dich erwärmet / das Wasser so dich reiniget / die Lufft so dich erfrischet / alle Elementen / alle Creaturen GOttes / so sie reden könten / würden sämbtlich wider dich schreyen: **Er ist des Tods schuldig:** Dann du fast alles / was GOtt erschaffen / zum sündigen mißbraucht hast! Zeit und Stund wird kommen / da ein jeder auß uns stehen wird vor Christo dem HErrn / nicht zwar / wie Er jetzt in der Juden Versammlung als Er gericht solte werden / sondern als vor einem der richten wird / alsdann / wofern du nach fleißiger Erforschung der Werck deines vergangenen Lebens wirst auff der Waag Göttlicher Gerechtigkeit das Gewicht nicht haben / und also des Tods schuldig befunden werden / so werden alle Teuffel / sowohl als alle Engel und Seelige im Himmel offentlich über dich außschreyen: **Er ist des Tods schuldig.** Eben dieser Orth / eben diese Stund / zu welcher du es lieseſt oder höreſt / werden sie dich anklagen / daß du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkennet hast; Die Strick und Band Christi / seine Geisel und Dörner / sein blutiger Schweiß und vergossene Zäher / sein H. Creutz werden eins mit völliger Stimm über dich außschreyen: **Er ist des Tods schuldig.** Nichts wird übrig seyn / als dein Richter auff so viel und mannigfältiges Klagen / auff so vieler und mancher gefälltes Urtheil / endlich mit ihnen einstimme / und diesen unwiderrufflichen Spruch über dich ergehen lasse: **Er ist des Tods schuldig.** O wie scharff redet von dieser Sach der

ge-

gelehrte Eusebius Emissenus Hom. de Symb. Wie wirst du abtrünniger und verloffener Soldat vor deinem Capitain bestehen? Du versetztes Pfand vor dem / der dich so so theuer erkaufft und aufgelöst? Wie wirst du umb Gnad und Barmhertzigkeit anhalten / der du forderster wegen verachter Barmhertzigkeit wirst müssen gericht werden.

§. 5.

Weitere Fortführung dieser Materi.

Deßwegen dann / ehe und bevor du vor dem Richterstul GOttes als ein straffmäßiger Ubelthäter erscheinest / trette zuforderst mit Vertrauen zu dem Thron der Barmhertzigkeit / das ist / zu dem Priester / welcher von Christo Gewalt empfangen / so offt den Sünder ledig zusprechen / so offt er ihm seine Schuld gebührender Weis bekennet / und sich reumüthig anklager. Allda heule und seuffze / klopffe an dein sündhaffte Brust / und vergiesse heisse Zähr / traure und weine über deine verübte Bosheit / und schreye zu GOttes Barmhertzigkeit. Allda vermag ein einiger bußfertiger Zäher mehr zu Abstattung all deiner Schuld / als dort ein gantze Ewigkeit der Peinen und Straffen. Dahero dann recht und wohl der H. Laurentius Justinianus von den Bußzähren geschrieben / cap. 3. de ligno vitæ: O du demüthiges vergossenes Bußzährlein / wie bist du nicht so kräfftig? wie weit erstreckt sich nicht dein Gewalt? du förchtest dich nicht zu erscheinen vor dem strengen und erschröcklichen Richterstuhl GOttes: Nichts ist / so dich zu Gott zu tretten abhalten möge / wann du schon von Gaben und Schenckungen lähr erscheinest / kehrest du doch nicht lähr zuruck / du überwindest den Unüberwindlichen; du bindest den Allmächtigen / du schlägst in die Flucht die Teufel / schliessest auff den Himmel / und neigest zu dir den Sohn der Jungfrauen. Bißhero der H. Justinianus.

Schluß-Red.

ICh bekenne dann vor Dir / ô Christe JEsu / ich bin des Tods schuldig / dieweil ich ein Sünder bin / aber Du bist des Tods schuldig / dieweil Du ein Freund und Erlöser bist der Sünder. So wilst Du dann ô HErr Himmels und der Erden hie zeitlich sterben / damit ich als ein armes Erdenwürmlein dort ewig möge leben. Nun so seye es. Ehe und bevor aber du auß lauter Unschuld des Tods schuldig für mich recht schuldigen den Tod leydest / so komme ich mit vielen Sünden

 bela-

beladen / an Händen und Füssen gebunden / mit Thränen und Zähren übergössen / mit schamrothem Gesicht / mit zerknirschtem Hertzen / mit schmertzhafter betrübter Seel / und falle dir zu Füssen / der du im Rath der Gottlosen an statt meiner des Tods schuldig bist erkläret worden. Ich neige mich auffs tiefiste vor Dir / und sprich dasjenige / was die Christliche Kirch deine Gespons / meine Mutter mit kläglicher Stimm an statt aller Sünder bittet und singet:

Schuldig des Tods vor GOtt ich tritt /
Tieff seufftzend umb Verzeihung bitt /
Schamroth von wegen meiner Sünd
All Stund ich ward biß ich Gnad find. Amen.

(o)

Vier und zwantzigste Predig.

Von dem Christo schmertzhafften Sündenfall Petri.

THEMA.

Petrus sedebat foris in atrio & accessit ad eum una ancilla. Matth. 26. ℣. 69.

Petrus sasse drauß im Vorhof und es gienge zu ihm eine Magd.

Eingang.

NAch der Jünger Flucht meldet der Evangelist Joannes / daß dem gefangenen JEsu nachgefolgt von weitem Petrus und ein anderer dem Hohenpriester bekandter Jünger. Der Heil. Cyrillus Alexandrinus vermeynet / daß dieser ander Jünger Joannes selbst gewesen. Als nun beede zu dem Pallast des Hohenpriesters Caiphä kommen / ist Joannes / wie er bezeugt / mit JEsu in den Vorhof gangen / Petrus aber draussen stehen blieben. Indem nun

Jo-

Joannes nach Hof gangen / hat sich etwas drauſſen Petrus bey der Thür verweilet / und nach Zeugnuß Chryſoſtomi angefangen in ſeinem Hertzen untereinander zu ſtreiten die Forcht und die Lieb; die Lieb / welche Petrum zur Nachfolg fortgetrieben / die Forcht aber hielte ihn ab / daß er nicht ſtarck anhielte eingelaſſen zu werden / weil es ihm gleichſam ahnete vor der bevorſtehenden Gefahr; dahero war er bereit zur Flucht / wann etwas ſchädliches ihme würde begegnen. Weil nun Joannes vermerckt / daß Petrus ihme nicht auff dem Fuß nachgefolgt / iſt er wieder herauß gangen / hat mit der Thürhüterin geredt / weil er bekandt war / dieſelbe gebetten / die Thür ſeinem Mitjünger zu eröffnen / und hat alſo auch Petrum hinein geführt in den Hof des Hohenprieſters. O Joannes / was haſt du gethan / daß du Petrum nach Hof geführet! du haſt zweifels ohne vermeynet ihm hierdurch ein Freundſtück zuerweiſen / damit ihr beede mögt den Außgang des Geiſtlichen Gerichts / ſo da verſammlet war / vernehmen / aber Petro iſt es zum groſſen Unglück außgeſchlagen.

Vor-Red.

HJervon wird dieſe Paßion-Predig handlen und darauß erklärt werden / wie Petrus in dieſem Hof ſeinen ſonſt ſo ſehr geliebten Lehrmeiſter hefftig betrübet. Wordurch wir billig zu einem hertzlichen Mitleyden ſollen bewegt werden / und uns vor den Gefahren der Sünden / ſo viel möglich / hüten. Worzu GOtt ſeine Gnad verleyhen wolle.

Abhandlung.

Erſter Theil. Von dem Orth / wo Petrus den HErrn verlaugnet / und den Perſonen / welche ihm Urſach darzu gegeben.

§. 1.

Der Evangeliſche Text wird etwas genauer beobachtet von dem Orth.

DJe vier HH. Evangeliſten reden hiervon unterſchiedlich. Der H. Matthäus ſagt / daß Petrus drauſſen im Vorhof geſeſſen nemlich bey dem Feuer mit den Dienern ſich wärmend. Wann er geſeſſen / war-

warumb sagt Joannes / daß er sey gestanden draussen bey der Thür? Antwortet Corn. à Lap. daß das Wort stehen bey den Hebreern offt bedeute gegenwärtig seyn. Wiederumb sey glaubwürdig / daß Petrus bißweilen gestanden / bißweilen gesessen / wie da pflegen zu thun die Diener in den Fürstlichen Höfen bey dem Feuer. Daß aber gemeldt wird / er sey draussen gewesen / und andere schreiben / er sey ins Hauß hinein gangen in den Vorhof / ja mitten im Vorhof mitten unter den Dienern gestanden oder gesessen / ist zu wissen / daß erstlich Petrus draussen gestanden / nicht in Ansehung oder Betrachtung der Haußthür des Hohenpriesters / sondern in Betrachtung des innersten Saals / in welchem damahls Christus in Gegenwart des Geistlichen Gerichts von Caipha ist examinirt worden. So war dann Petrus in dem Hof Caiphä / nemlich in dem äussern Vorhof / allwo die Diener versamlet beym Feuer theils gestanden / theils gesessen / und also was sich mit ihm unglücklich zugetragen / das ist / bey Hof geschehen / und zwar auß wunderbarlicher Verhängnuß GOttes / bey Hof angefangen die Warheit zu laugnen / wie solches wohl beobachtet der H. Ambrosius, da er gefragt: Wo hat Petrus gelaugnet? und geantwortet / nicht auff m Berg Thabor / nicht im Tempel zu Jerusalem / nicht in seinem Fischerhauß / sondern in dem Hauß des Hohenpriesters / allda laugnet Petrus / wo die Warheit nicht zufinden; weil sie allda nicht wird geduldet; allda laugnet Petrus Christum / wo Christus / welcher die Warheit / gebunden ist / anzuzeigen / daß die Warheit bey Hof gefangen und gebunden / weil allda die Warheit nicht darff frey herauß geredt werden / wie Joannes der Tauffer erfahren.

§. 2.

Petrus ist erstlich zum verlaugnen bewegt worden durch eine Thorhüterin.

Dann kaum war er eingelassen in den Vorhof / hat ihn alsobald angeredt die Thorhüterin sagend: **Bist du nicht einer von den Jüngern** / nemlich dieses gefangenen Galileers? Es solte sich billig jemand verwundern / woher diese Magd vor allen Petrum als einen Jünger Christi erkennet? Etliche vermeynen / daß sie bey Eröffnung der Pforten beobachtet ein grosse Bestürtzung / Traurigkeit und Forcht in dem erbleichten Angesicht / und den Schluß gemacht / daß er sey ein Nachfolger JEsu von Nazareth / folgendlich ankommen zu erforschen / was fur ein Proceß ihme von dem Geistlichen Gericht würde gemacht werden. Vielleicht hat sie auch

Pe-

Petrum gesehen mit JEsu und andern Jüngern durch die Stadt gehen ꝛc. Der Teufel hat kein bessere Waffen / als ein Weib / wordurch er die stärckste Vestungen einnimmt / das ist / die heiligste Männer zu Boden schläget. Sage Adam / wer hat dich und das gantze Menschliche Geschlecht zur ersten Sünd gebracht? **Das Weib hat mich verführet und betrogen.** Der H. Maximus hom. 2. de Latrone & Petro sagt: Übel hat Eva angeführt Adam / übel hat eingeführt Petrum ein Magd. Jene hat Adam außgeschlossen vom Paradeiß / diese Petrum von Christo. David welcher mit den Löwen als Lämmern gespielet / die wilde Bären mit Fäusten erwürgt / mit einem Steinlein den Riesen Goliath übern hauffen geschlagen / ist durch ein Weib zum Fall und in die Ungnad GOttes gebracht worden. Petrus erwählet zum unüberwindlichen Felsen der Kirchen Christi / welchen die Pforten der Höllen nicht überwinden können / ist durch ein Thorhüterin bestürmet worden mit sanfftmüthigen Worten: **Du bist ein Jünger JEsu.** Solten dir Petre diese Wort nicht alle Forcht benommen haben: Dann weil Joannes auch ein Jünger JEsu und zwar bey dem gantzen Hof für einen solchen erkant / ohne Forcht hinein gangen / warumb hättest du Petre als ein Jünger Christi zu seyn und zu bekennen / dich förchten sollen / gleich wie sich auch Joannes weder gescheuret / weder geförchtet? Aber ach der Menschen Schwachheit! ach des Sathans arge List! Durch ein Weibsbild ist dieser Felß zerschmettert worden. Siehet / rufft auß der H. Augustin. auff Antrieb einer linden Lufft hat sich erschüttelt die gantze und zwar allerstärckste Säul der zukommenden Christenheit / indem Petrus auff ein eintzige Frag der Thorhüterin seinen HErrn verlaugnet.

§. 3.

Weitere Erklärung der leichtsinnigen Verläugnung Christi.

O ihr Himmel! verwundert euch über diese That! sehet / der die Schlüssel des Himmels hat bekommen / ligt zu Boden / und ist von einer Thorhüterin überwunden? Wer solte es vermeynt haben / daß es müglich wär / wofern es nicht der Glaub uns erklärete. Die Zung eines Weibleins / sagt der H. Laur. Justin. hat überwunden den Führer des Christlichen Heers; dem Weiblichen Geschlecht ist nimmer zu trauen; weil der Sathan desselben gar offt sich gebrauchet die Menschen zu fällen. Der H. Hieron. sagt / daß der Teuffel kein besser Mittel gefunden den Glauben Christi zu schwächen / als durch Weiberhülff; also / daß er alle Kätzereyen / die er als Unkraut über den Acker der Kirchen außgesäet / durch Beystand der Weiber eingepflan-

ket. Wie haben diese nicht das Gemüth des allerweisesten Salomonis verkehrt. Hier hat sich der Sathan derselben bedienet den Glauben Petri umbzukehren / und ob er schon nicht vermögt den Glauben an Christum auß dem Gemüth Petri zu rauben; so hat er doch von der Zungen desselben hinweggenommen die Bekantnuß des Glaubens / da er Christum verlaugnet; dahero wohl zu beobachten seynd die Wort des H. Abts Nili sagend: Ein Zunder der Sünd ist ein unbehutsames Gespräch mit den Weibern / welches Petrus gewißlich erfahren. Fliehest du die Nachstellungen / die Mörder / das Gifft? wohl und recht! was dir zuwider und schädlich / das fliehest du? wohl gethan! aber fliehe vielmehr das Weib / von welchem den Anfang nehmen des Teuffels Nachstellungen / Mördereyen / und Vergifftungen. Biß hieher S. Nilus.

§. 4.

Ein Weibsbild ist allen und jeden gefährlich.

Jetzt nimt es mich nicht mehr Wunder / daß in dem Hauß Caiphä allerhand Sünd und Laster im Schwang / alles drunter und drüber gangen / Geist- und Weltliche Recht verkehrt und übern Hauffen geworffen; das Heiligthumb entweyhet; Christus von seinem Jünger verlaugnet / von den Dienern geschlagen / von den Soldaten verspiehen; daß das Leben zum Tod verurtheilet / die Gerechtigkeit angeklagt / die Weißheit verachtet / die Unschuld gezüchtiget und gestrafft worden. Was Wunder / daß in einem Hauß / allwo ein Magd das Regiment führete / so viele und manche Missethaten verübet worden? Ob du schon ein Held über viel bist / so hüte dich doch vor einer Magd; ein ganzer / starcker und fester Felsen ist auff etliche wenig Wort einer Magd bewegt und erschüttet worden. Wie wirst du mögen bestehen / der du ein schwacher Strohhalm und Wasserrohr bist; daß sich alle / die da stehen / vor dem Fall förchten sollen / ist genug / daß nur einer einmahl gefallen; wie viel mehr dann soll man sich förchten / weil schon so viele und starcke Helden so offt gefallen seynd. Den Adam hat die Eva / und den Petrum die Magd übel angeführt; jene hat den Mann mit verführischen Worten hintergangen / diese hat den lieben Apostel mit ihren fragen gefangen. Diß soll ein jeglichen lehren der traurige Fall Petri. Petrus ist nicht von der Schaar der gewaffneten Kriegsleuthen in die Versamlung der Juden geführt worden / nicht vor den Richterstuhl Pilati; man hat ihm nicht fürgelegt Eisen / Band / Ketten / Räder / glühende Zangen ꝛc. sondern er ist von einer einzigen Dienstmagd befragt worden wegen gepflegter

Kund-

Kundschafft mit dem HErrn / welches er alsobald gelaugnet. Eine Magd / eine Thorhüterin hat eine Schand angericht in dem Hauß / in dem Collegio Christi des HErrn. Dann siehe Petrus ligt zu Boden / und hat kein Haupt / weil eines jeglichen Manns Haupt ist Christus / 1. Cor. 11. wann dann Christus war Petri Haupt / und Petrus jetzt Christum verlaugnet / so hat er kein Haupt mehr.

§. 5.

Die böse Gesellschafft bey Hof hat Petrum zur letzten Staffel des Falls gebracht.

Der H. Ambr. in c. 22. Lucæ fragt / wo hat Petrus JEsum verlaugnet? und antwortet / im Richthauß der Juden / welches war der Pallast Caiphä in Geistlichen Sachen / und bey der Gesellschafft der Gottlosen. O wie hochschädlich seynd die Gespräch der Gottlosen / spricht der Ehrw. Beda in Marcum! Petrus hat unter den Dienern der Hohenpriestern gelaugnet / er kenne den Menschen nicht / den er in Gegenwart seiner Mitjüngern als einen Sohn des lebendigen GOttes bekennet. Wie schädlich seynd die Gespräch der Gottlosen / rufft auß der H. August. welche zwingen Petrum den HErrn zu verlaugnen / und daß er den Menschen nicht kenne / welchen er unter den Jüngern bekant den Sohn GOttes zu seyn. Der H. Bernard. sagt: Wir haben das Exempel an Petro / welcher stehend bey den Dienern des Leydens den HErrn verlaugnet / und im verlaugnen verharret. Das Israelitische von GOtt außerwöhlte Volck / weil es sich in die Gemeinschafft der Heyden ingelassen / ist in fünff Ubel und Unglück gerathen / 1. in böse Gesellschafft / 2. hat es von denselben böse Sitten gelehret / 3. gottlose Werck gethan / 4. ist es gerathen in verächtliche Dienstbarkeit / 5. hat es geärgert die Benachbarte. Gewißlich ist es beschwerlich / sagt Hugo Card. eine Schlang angreiffen / und nicht vergifftet werden; Pech anrühren / und nicht verschmutzt werden. Dahero rathet Seneca, gleich wie zur Zeit der Pestilentz man sich hüten soll bey die angesteckte Leiber zu sitzen: also sollen wir uns hüten für böser Gesellschafft; und gleich wie ein von der Pest angesteckter ein gantze Gemeind kan inficiren: also verführt auch ein Gottloser ein gantze Gesellschafft.

Zweyter Theil. Von den übrigen Verläugnungen.

§. 1.

Von der zweyten Verläugnung.

Pe

PEtrus nach der ersten Verläugnung hat sich angestelt den Ruckweg zu nehmen / Matth. 26. ℣. 1. hat sich aber bald eines andern bedacht / und sich von der Thür in den Hof begeben / und beym Feur gesetzt sich zu erwärmen. Der H. Bernardus sagt: Petrus sitzet bey den Kohlen nicht weniger am Hertzen / als an dem Leib erkaltet. Was ist Wunder / weil das Feur war von ihm genommen / nemblich das brennende Feur der Lieb JEsu durch die kalte Forcht. Dasjenige Feur / welches so eyffrige Hitz von sich gegeben / als Petrus versprochen mit dem HErrn zu sterben; Dasjenige Feur / welches bey der Gefangennehmung CHristi Petrum so hitzig / so beherzt / so unerschrocken gemacht / daß er vom Leder gezogen / und mit dem Schwerdt drein gehauen. Nun ist diß Feur erloschen / die Kält der Forcht hat bey ihm überhand genommen / welche er mit dem Materialischen Feur nicht vertrieben / ja vielmehr vermehret worden bey demselben; weil sich darzu versamlet hatte allerhand liederlichs Gesindel / Buben / Knecht / Mägd ꝛc. welche gemeiniglich / wie der H. Laur. Justin. beobachtet / allerley gottlose Reden pflegen zu führen. Bey diesem Feur seynd gegenwärtig gewesen die Schergen / so Christum im Garten gefangen / wohl verwahret / hinweggeführt / auff dem Weg hin und her geschlept / geschlagen / verspottet und verlacht hatten / und Petrus hatte sich fein mitten unter sie gesetzt. O wie liederlich / wie gebrächlich / wie unverständig und unbesonnen werden wir nicht / sagt der H. Chrysostomus, wann uns GOtt verlasset / wie wir das Augenscheinliche Exempel haben an Petro.

§. 2.

Zweyte Verlaugnung Petri wird noch reiffer erwogen.

Bey obgedachter böser Gesellschafft / als die Diener und Schergen untereinander viel unnützes Gespräch geführet über die Boßheit / die sie wider Christum verübt hatten / hat ein andere Magd Petrum ersehen / und ihn einen Jünger JEsu genennet; worüber dann die beysitzende Diener Petrum angeschauet / und einer zum andern gesagt: **Eben dieser war auch im Garten bey ihnen.** Petrus aber antwortet: Ich kenne nicht einmahl den Gefangnen. Wann ein Krancker so weit sein Gesicht verlohren / daß er seinen eignen Vatter nicht mehr erkennet / oder einen von seinen besten Freunden / ist der Tod in der Nähe. O Petre! kennest du nicht mehr JEsum deinen Vatter / deinen Lehrmeister / deinen besten Freund und Gutthäter? O wie nahe ist dein gäntzlicher Fall und Untergang! Was sagst du Petre? kennest du nicht mehr diesen Menschen? Was laugnest du / sag-

sagten die Diener / wir haben dich ja gesehen im Garten / wir kennen dich vor allen an deinem Glatzkopff! Weil dann Petrus gesehen / daß er übermannet und gleichsam überwiesen war / hat er gedacht / er müste mit einer nachtrücklichen Antwort ihnen den Argwohn benehmen; dahero es ihm nicht gnug war immerdar zu laugnen/sondern hat auch rund gelaugnet sagend: **Ich weiß ja nicht / was ihr sagt/** q.d. so wenig weiß ich / wer Jesus seye / daß ich nicht einmahl weiß oder verstehe / was ihr von Ihm redet oder begehret zu wissen. Siehe / sagt der Ehrw. Beda, wo Petrus Christum zum zweytenmahl verlaugnet / nemblich in der Gesellschafft der Gottlosen. Es ist dieses ein grosse Lügen gewesen / und zwar in Glaubens-Bekantnuß / von welcher Petrus zuvor Christum hatte gehört abzumahnen Matth. 10. **Wer mich verlaugnen wird vor den Menschen / den will Ich auch verlaugnen vor meinem Vatter / der im Himmel ist.**

§. 3.

Von der dritten Verlaugnung Christi.

Indessen krähete der Hahn zum erstenmahl / aber Petrus hatte auß lauter Bestürtzung dessen Geschrey nicht gehöret / oder wenig sich daran gekehret. Da ging es erst mit allem Ernst an; die Soldaten giengen auff ihn ernstlich loß: trieben ihn mit ernsthafften Fragen an / sie schröckten und ängstigten ihn sprechende: **warlich du bist einer auß ihnen; dann deine Sprach verrathet dich.** Alle Jünger des HErrn waren Galiläer / so bist du dann auch einer auß denselben. Diß war ein Hauptstreich / welcher Petrum zu Boden stürtzte und erlegte. Er wurde nunmehr geängstiget auff allen Seiten; dann allenthalben sahe er die Gruben vor ihm offen stehen / und nirgends einige Außflucht. Weil er sich dann überwiesen und von seiner Sprach verrathen sahe / machte er bey sich diesen Schluß: Hier ist es mit dir / Petre / geschehen / du bist ein Kind des Tods / du kommst mit dem Leben nicht darvon / wann du dich nicht erzeigest / daß du ein Außbund der liederlichen Gesellen seyest / und dich herfürthuest / als einer / der meisterlich lügen kan; wer weiß / wann ich beständig eines auff das andern werden wissen zu lügen / ob ich mich nicht vielleicht werd herauß reissen / so will ich mich dann fest bey diesem halten. Zu Rettung meines Lebens muß mir der Urheber alles Lebens fürs drittemahl verlaugnet seyn. Siehe o Mensch / wie lieb ist das Leben: Petrus / der so manigfaltig überzeugt und überwiesen / hat sich wider allen Gewalt / so viel er vermögt / auffs Leben gewehret / und je hefftiger man ihm zusetzete / je hefftiger er sich zur Ge-

genwehr stellete; und weil er im laugnen schon verhärtet / bleibt er beständig darin / thät eine Lügen über die andere / setzt auch einen Eydschwur darzu / q. d. die Erd verschlinge mich / der Donner erschlage mich / das Feur vom Himmel verzähre mich ꝛc. ich weiß nicht / was ihr haben wolt / der Mensch geht mich nicht an. ꝛc.

§. 4.

Wie hefftig diese Verlaugnuß Christum betrübet.

Keine Wunden thun weher / als welche von einem guten Freund empfunden werden; daher Christus sich mit David beklagen können: **Wann mir mein Freund hätte übel gewünscht / hätte ichs erduldet**; aber daß mir mein Freund die schwärste Wunden zugefügt / thut mir weher als aller Feinden. Man lieset nirgends / daß David sich wider seinen Feind beklaget / nemblich / als Saul ihm nach dem Leben gestrebt; als Semei ihn verflucht / und mit Steinen geworffen; aber als sein eignes Kind Absolon wider ihn die Waffen ergriffen / als Achitophel sein geheimester Rath ihn verlassen / hat er sich auff das höchste darüber beschweret / wie bey dem Psalmisten zu lesen Psal. 54. ℣. 13. Der H. Ambrosius fragt: Was ist ein Freund? Ein Mitgesell der Lieb / zu dem du dein Gemüth neigest / und vereinigest / damit du wöllest / daß eins auß beyden werde. So ist gewesen das Gemüth Christi gegen den Apostel Petrum. Konte Er nicht sagen / du warest mit mir vereiniget / du warest mein geheimester Rath / mein bester Bekandter; du hast gestern mit mir an meinem Tisch gesessen und gessen / dir hab ich die allerbeste Geheimnuß vertraut / und kaum bin Ich kommen nacher Jerusalem mein Leyden anzufangen / so bist du der allererste gewesen / der Mir die allertieffeste Wunden in das Hertz gemacht / wann mich derjenige nicht mehr erkennet / der allzeit an meiner Seiten gewesen. Petrus wolte nichts mehr von JEsu wissen / dessen Fleisch und Blut er kurtz zuvor im Abendmahl genossen. O schmertzliche Wunden / welche alle andere Wunden weit übertroffen! Warhafftig ein Traurigkeit biß in Tod / ist ein solche Traurigkeit / welche den Tod hätt können verursachen! So haben betrübt die drey Verlaugnungen Petri das vorhero biß in Tod betrübte Hertz Christi.

§. 5.

Ob Petri Verlaugnung in etwas zu entschuldigen?

Obschon der H. Bernardus der Meynung ist / daß Petri Sünd eine

von

von den grösten gewesen / ja kein übel mit derselben zu vergleichen / so bezeugt doch der H. Hieron. daß etliche vermeynten / sie würden dem H. Apostel Petro ein Ehr anthun sagend / er hätte nicht schwer gesündiget / indem wahr gewesen / was Petrus gesagt und geschworen / massen Christus selbst außgesagt Matth. 11. ℣. 27. **Niemand kennet den Sohn als der Vatter.** Item Luc. c. 10. ℣. 22. Oder aber wollen sie Petrum entschuldigen / als wann er sagen wollen: Ich kenne diesen Menschen nicht für ein purlautern Menschen / der ich selbst bekennet / daß Er seye der wahre Sohn GOttes. Aber die Wort Christi; **Warlich sag Ich dir: In dieser Nacht / ehe der Hahn krähen wird / wirst du mich dreymahl verlaugnen** / der Ich wahrer GOtt und Mensch bin. Lasset uns also keine Ankläger Christi werden / wann wir wollen Petrum entschuldigen / und seine Missethaten beschützen. Weil dann gewiß ist / daß Petrus gröblich gesündigt / indem er Christum äusserlich verlaugnet / Rom. 10. ℣. 20. also ist vieler Meynung / daß Petrus den Glauben nicht verlohren; weil der H. Gregor. außtrucklich sagt; daß Petrus GOtt in seinem Hertzen behalten / den er mit dem Mund verlaugnet; deßwegen seine Sünd desto geringerer Boßheit gewesen / desto geringer GOtt schätzet den Mund als das Hertz. Also cit. Gregor. Weiters ist die Verlaugnung Petri nicht der Boßheit / sondern einer unversehenen Gemüths-Verstörung zuzuschreiben: Dann ein so schwäre Verstörung das Gemüth Petri betroffen / sagt der H. Ambrosius, daß er gleich durch eine Magd erschröcket / zu der dreymahligen Verlaugnung ist bewegt worden / wie außtrucklich erwegt der H. Leo Serm. 9. de Pass. Dom. Der H. Bernardus bestättiget solches sagend / in Petro ist nicht die Lieb außgelöscht / sondern eingeschläffert worden.

§. 6.

Welche noch heutiges Tags Christum verlaugnen.

Erstlich diejenige / welche gottlästerlich sagen mit dem Kätzer Arrio, daß Christus nicht seye der wahre Sohn GOttes. Oder daß Er kein wahrer Mensch gewesen / und in Ihme die Eigenschafft der Menschlichen Natur durch die Göttliche seye verzährt worden; gleichwie durch das Feur das Stroh. Zweytens die jenige / welche / wann sie schon Christen und Catholisch seynd / laugnen / daß sie Christen und Catholisch wären / wie der H. August. lehrt: Dann niemahl zugelassen ist den Catholischen Glauben zu verlaugnen / auch in der eussersten Lebens-Gefahr. Drittens verlaugnen Christum etliche mit dem Werck allein / welche erstlich den Abgöttern eusserliche Göttliche

liche Ehr anthuen/wie zu Zeiten der grausamen Verfolgungen der Tyranni-Käysern etliche gethan auß Forcht der erschröcklichen Peinen; auch noch thuen / welche die Teüffel und Teuffelsbanner / oder so genante weise Weiber und Männer umb Hülff und Rath ansprechen. Weiters wird GOtt und Christus verlaugnet durch ihr gottloses Leben von den Christen / weil sie ihn verlaugnen mit den Wercken: dann sie bekennen mit dem Apostel ad Tit. 16. ℣. 1. daß sie GOtt kennen und an Ihn glauben / mit den Wercken aber laugnen sie denselben. Zeige mir / sagt der H. August. deine Werck / wann sie Catholisch seynd / so will ich sagen / daß du ein Catholischer Christ seyest.

Schluß-Red.

O Gnaden-reicher JESU! Verleihe allen Catholischen Christen / daß / was sie mit dem Mund bekennen / mit den Wercken erzeigen / dann welche guts thun / werden eingehen in das Ewige Leben. Amen.

(o)

Fünff und zwantzigste Predig.

Von den Ursachen des von GOtt zugelassenen Falls Petri.

THEMA.

Tu me negabis. Matth. 26. ℣ 34.
Du wirst mich dreymahl verlaugnen.

Eingang.

WAch reifflicher Betrachtung der vielfältigen Gnaden und Guthaten / welche der Sohn GOttes dem Apostel Petro vor allen andern mitgetheilet / wer solte gedacht haben / daß ihn GOtt werde in so schwere Sünden fallen lassen. Der H. August. wie-

wiederholet in Enchir. cap. 11. die vom Zauberer Simone dem Heil. Petro vorgehaltene Frag: Wann GOtt die Welt mit höchster Weißheit und Fürsichtigkeit regieret / warumb lässet Er so viel übels zu? dann es stehet einem Regenten zu nach Vermögen das Ubel von der Gemeind abzuwenden / oder zu verhüten. GOtt kan alles Ubel abwenden / weil Er allmächtig / warumb thut Ers nicht / weil Er unendlich gütig? Mit diesem Argument haben die Ketzerische Manicheer ihren Verstand dermassen verwirret / daß sie die Regierung der Welt nicht GOtt / sondern dem Teufel zugemessen. Warumb hat dann der Sohn GOttes seinen schon vorhero benahmten Statthalter und viel andere Heilige in so abscheuliche Sünden / da Ers doch verhüten können / fallen lassen? Antwortet der H. August. Der Allmächtige GOtt / indem Er höchst gütig / wird kein Ubel zulassen in seinen Wercken / wann Er nicht wär also allmächtig und gütig / daß Er auch guts würckte vom bösen. Gleich wie dann GOtt mit höchster Fürsichtigkeit die Welt regieret / also lässet Er auch auß ebenmäßiger Ursach zu das Ubel der Welt / das ist / den Menschen zum besten. Bißhero der H. Augustinus.

Vor-Red.

Daß alles und noch mehres wird in dieser Passion-Predig erwiesen werden / damit die Weißheit / Gütig- und Fürsichtigkeit / wie auch die Allmacht GOttes in allem / sonderlich in seinem bittern Leyden und Sterben gelobt und gebenedeyet werde. Zu dem End alle werden fleißig alles mit guter Auffmercksamkeit anhören.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den Ursachen des von GOtt zugelassenen Falls Petri.

§. 1.

Warumb GOtt die entsetzliche GOttes Mordthat und Petri Fall zulassen wollen?

Theil Er hierdurch Gelegenheit genommen zu allem guten / als v.g. zu des Menschlichen Geschlechts Versöhnung und Erlösung / dann obschon man nichts böses thun solle / damit gutes darauß erfol-

folge / nichts desto weniger stehet es einem verständigen Regenten zu / unterweilen auch schwäre Ubel zuzulassen / wann er darauß grössern Nutzen der Gemeind kan herfürbringen. Das Fundament wird genommen auß jenem Knecht / welcher sagte / daß er auch einerndte / wo er nichts außgesäet / Luc. 9. ℣. 21. nemblich auß andern Saamen sammle er ihm ein reiche Ernde. Die Todsünd ist ein Saam aller Ublen sowohl zeitlicher als ewiger / ein Wurtzel / so Gall und Bitterkeit herfür bringt / Deut. 29. ℣. 18. solchen Saamen säet GOtt nicht auß / sondern der Mensch: nichts destoweniger ist die Allmacht GOttes so groß / daß Er von diesem bösen Saamen / so Er nicht gesäet / ein reiche Ernd sammle; weil Er auß vielen von den Menschen begangenen Sünden unendliche Güther einsammlet. Darumb hat GOtt zugelassen den Unglauben Thomä / weil er uns mehr genutzt zum Glauben / als der Glaub der glaubenden Jüngern. Vide plura in Brev. Rom. in Festo S. Thomæ in 3. noct. also redet der H. Ambr. von dem Sündenfall Petri; die Wanckelmüthigkeit Petri ist unsere Stärck. Nichts bequemlicher kan hier beygebracht werden / als was Moyses gesagt Deut. 32. ℣. 13. Er hat auß dem Felsen Hönig / und auß dem allerhärtesten Stein Oel herauß geführet. Von Petro einem kalten / und durch die Forcht zusammen gefrornen Felß / ja dreymahliger hartnäckigen Verlaugnung hat GOtt das süsseste Hönig der Kirchen / und das kräfftigste Oel zur Heylung unserer Seelenwunden herfür gebracht / nemblich wie der Heil. Ambr. beybringend die Ursachen / warumb GOtt David in Ehbruch fallen lassen / sagt / daß solches geschehen / damit Er uns lehre / was gestalt wir die begangene Sünd können bedecken. Vielleicht scheinet einem ein schlechte Ursach zu seyn / daß zu unserer Verbesserung und Bestraffung ein so grosser Prophet gefehlet.

§. 2.

Petri Fall ist zugelassen worden wegen des Heyls der Menschen. Theophylact.

Folgendlich zum Trost und Hoffnung der Sünder / damit wir durch sein / wie auch des Mörders am Creutz / Matthäi des Zöllners / Pauli des Verfolgers der Christen ꝛc. Exempel abnehmen mögten / wie der H. Hier. meldet / wie groß die Krafft der Buß seye / durch welche wir nicht allein Verzeihung der Sünden / sondern auch grössere Würde wieder erhalten und erlangen können. Zu dem End / wie erinnert der H. Chrysost. hat GOtt so grosse und an Verdiensten fürtreffliche Heilige in seiner Kirch / welche beschreyte Sünder gewesen auß allerhand Ständen / haben wollen / damit

niemand einiges Mißtrauen wegen Erlangung der Verzeihung schöpffen möge. Bist du dann / ô Sünder / vertiefft gewesen in Wucher / schaue an Matthäum; bist du lang im Luder der Unkeuschheit gelegen / beobachte Magdalenam: hast du dein Leben mit Mordthaten besudlet / erwege den Mörder an der Seiten Christi: hast du Priester durch dein gottloses Leben Aergernuß geben / seye ingedenck des Hohenpriesters Aarons Aergernnß in Auffrichtung eines Götzens / welcher doch wegen seiner Reu wieder zu Gnaden auffgenommen worden. Endlich betrachte Petrum und Paulum mit dem H. Basil. Petrus hat dreymahl verlaugnet Christum / und ist gestellet worden zum Fundament der Kirchen; Paulus hat JEsum und die Christen verfolgt / und ist zum Lehrer der Welt angenommen worden. Billig dann soll alle versichern / und in aller Hertzen eingetruckt werden die Red der ewigen Warheit / daß / wie Paulus auch ein bekehrter Sünder sagt; Christus **ist auff die Welt kommen / die Sünder seelig zu machen.**

§. 3.

Der Fall Petri hat ihn zum Mittleyden gegen die Sünder bewegt.

Das ist eins von den grösten Wercken der Barmhertzigkeit GOttes / solche Seelen-Aertzt unsere Schwachheiten zu curiren / vorzuschreiben / nemlich die Priester / welche Paulus Heb. 7. ℣. 27. schwache Menschen nennet / und uns deßwegen auch dem Gewalt der Engel nicht unterworffen / wie cit. Paulus erinnert Heb. 2. ℣. 5. weil ihnen unbekandt unsere Schwachheit / und sie denen Gemüthsbewegungen und fleischlichen Begierden nicht unterworffen / von welchen wir doch am meisten werden angefochten / und zur Sünd angereitzt. Dahero hat uns GOtt nicht ihrem Gewalt die Sünd nachzulassen untergeben wollen. Dann so sich zu ihren Füssen geworffen hätte ein beschreyte Magdalena / wie verdrüßig würden sie sich nicht erzeigt haben? wie übel würde bey ihnen gerochen haben der stinckende Hoffart? wie unangenehm würde ihnen zu hören seyn der unbeschreibliche Wucher / der langwürige Haß / Neyd und Rachgierigkeit unter den Menschen ꝛc. und gleichwie sie von keiner Schwachheit werden angegriffen / wie würden sie uns auß Schwachheit täglich sündigende Menschen scharff und rauh empfangen haben? dahero dann der gute GOtt fürsichtiglich beschlossen / wie der Apostel anzeigt / daß sowohl der höchste als niedrigste Priester kein Engel / sondern schwache / gebrächliche / und Menschen gleich seyn solten / als welche wissen / und durch tägliche Erfahrung lernen die Gebrächlichkeit unserer

serer Nätur / den Gewalt der Gemüthsneigungen / die wütende Begierlichkeiten des Fleisches. Solches hat der H. August. von Aarone und Petro zu verstehen geben / da er gesagt; daß GOtt diese beyde Hohepriester so offentliche Sünden begangen / jener durch Abgötterey / dieser durch dreymahlige Verlaugnung Christi; damit ein jeder ein Mitleyden tragen könne mit denjenigen / so Unwissende und Irrende seynd; weil sie beyde selbst mit Schwachheit waren umbgeben.

§. 4.

Voriges wird weiter in Petro betrachtet.

Weil dann auch vonnöthen gewesen einen Hohenpriester zu bestellen im Neuen Testament / welcher desto würdiger und sicherer solte seyn / desto grösseren und fürtrefflicheren Gewalt er solte bekommen / als in welchem er weit dem Aaron / und allen Priestern des Alten Testaments war vorzuziehen; weil er solte seyn der höchste Bischoff / und GOttes Statthalter / in welchem ihren Anfang nahmen alle diejenige / so darzu solten erwählet werden; also daß kein rechtmäßiger Hoherpriester würde seyn / als der da würde erkennet werden für ein rechtmäßigen Nachfahrer Petri und in dessen Stuhl sitzen. Dessen Händen würden übergeben werden die Schlüssel des Himmels mit völligem Gewalt denselben zu eröffnen und zu zuschliessen; welcher solte seyn ein Verwahrer oder Arche der Verzeihung also allgemein / daß in ihm solche finden und haben mögen alle Sünder. Wen solte der Sohn GOttes darzu erwählen? wen solte Er vorstellen zum Vatter der Kirchen / so Er mit seinem Blut reinigte von allem Mackel der Sünd? soll von den Himmeln herab geschickt werden ein Seraph / welcher reiner als die Sonn? würde Er vielleicht auß der Wüsten hierzu beyführen Joannem den Vorlauffer / der sich im dritten Jahr seiner Kindheit dahin begeben / damit er mit der geringsten Sünd nicht befleckt würde? oder würde Er von den Todten auffertoecken den Propheten Jeremiam / der in Mutterleib ist g heiliget worden? mit nichten? sondern Er hat hierzu erwählet Petrum einen so gebrächlichen und unbeständigen Mann / daß er nicht wegen Gegenwart des auffrührischen Volcks / wie Aaron / sondern auff einfältige und sanffte Wort einer schlechten Thorhüterin abtrünnig worden / und in schwäre Sünd gefallen durch dreymahlige Verlaugnung seines HErrn.

§. 5.

Diß alles wird bestättiget durch den Englischen Lehrer Thomam.

Dann

Dann als er über den Evangelisten Joannem geschrieben / hat er diese Ursach herbey gebracht / warumb der HErr Petrum zugelassen Ihn verläugnen? weil Er nemblich gewolt / daß derselbe / welcher der gantzen Kirchen solte vorgesetzt werden / mit den schwachen Sündern ein mehreres Mitleyden haben mögte / indem er in sich selbst erfahren die Schwachheit der Sünd. Darumb ist nicht den Englen dieser Gewalt übergeben worden / sagt der H. Chrysost. welche niemahls gesündiget / sondern ein gebrächlicher Mensch über die Menschen verordnet worden. Damit er sich sanfftmüthig bey ihnen und gütig erzeige / wann er in andern sich erinnert seiner gebrächlichen Anmüthungen. Solches alles hat wohl erwogen der Heilige Augustinus in folgenden Worten: Es solten Petro anvertrauet werden die Schlüssel der Kirchen / ja ihm seynd anvertrauet worden die Schlüssel des Reichs der Himmeln; es solte ihm auch anvertrauet werden die unzahlbare Menge des Volcks / welchem da waren eingeknüpfft nach seiner Natur Gebrächlichkeit die sündhaffte Anmüthungen. Es hat der Heyland zu ihm gesagt: **Ich will dir geben die Schlüssel des Himmelreichs** / damit du ein getreuer Thorhüter / und mildreicher Außspender seyest. Indessen war warhafftig Petrus etwas rauh und gestreng; dieser dann so rauhe und strenge Petrus / wann er von GOtt erhalten hätte die Gab nicht zu sündigen / wie schwerlich würde er dem Volck die Verzeihung der Sünden mitgetheilet haben. Dahero das Geheime der Göttlichen Fürsichtigkeit dieses also gelindert / daß Petrus in die Sünd gefallen / damit er gegen die Sünder das Urtheil in Betrachtung seines eignen Falls mindern / und als ein allgemeiner Hirt der Heerd Christi destomehr Mitleydens mit seinen Schäfflein haben könte; dann der beste Artzt ist / welcher auch kranck gewesen. Lasset uns hier erkennen die grosse Lieb und Sorgfalt Christi für die Bekehrung der Sünder / und für solche Gutthat schuldiges Lob und Danck erstatten.

Zweyter Theil. Von mehrern Ursachen des von GOtt zugelassenen Sündenfalls Petri.

§. 1.

Der Sündenfall Petri lehret / daß die Beharrlichkeit biß ans End ein sonderbahre Gnad GOttes seye.

Der H. Chrysost. sagt dieses: Es ist zugelassen worden der Fall Petri / damit du / o Christliche Seel! sehest / wie schwach seye die Menschliche

Seel / wann uns GOtt verlasset. Darumb hat der HErr den seeligen Petrum ein wenig verlassen / spricht S. Petrus Damianus, damit in ihm das Menschliche Geschlecht könte erkennen / daß du ohne die Gnad GOttes nichts außrichten werdest: dann was der Mensch ohne die Gnad GOttes vermöge / spricht weiter der H. August. hat die Forcht des H. Apostels Petri klärlich erzeigt. Er hatte versprochen durch den freyen Willen allein ohne Zusatz der Hülff GOttes für den HErrn zu sterben; aber was ist der Mensch ohne die Gnad GOttes / als was Petrus gewesen / da er Christum verlaugnet / und was der Prophet sagt: **Alles Fleisch ist Heu**: Seynd also zu unserem Heyl nach der Lehr des H. Chrysost. zwey Stuck hoch vonnöthen / die Gnad und der Göttlichen Gnad Beyhülff und auch unser Fleiß. Jene wird nicht ohne diese würcken / weder diese ohne jene ihre Würckung erhalten. Bißhero der H. Chrysost. Jedoch hatte er viel Gaben der Göttlichen Gutthaten empfangen / er aber hat der Göttlichen Gnad ein Riegel vorgeschoben / und derselben nicht bereitwillig beygewürcket: Petrus hatte viel vorgenommen und versprochen / aber die darzu nöthige Gnad GOttes ist ihm außblieben; dahero er gefallen / und in ein dreyfaches Ubel gerathen. Schliesset also der H. Chrysost. daß das Gute würcken und die Beharrlichkeit in demselben nicht allein hange an unserm freyen Willen; sondern also an der Gnad GOttes / daß / wann GOtt nur ein Augenblick seine Hand entziehet / man keine Kräfften haben wird auch nur ein Augenblick im Guten zu verharren / wie Joan. c. 15. ℣. 5. Christus außtrücklich zu verstehen geben.

§. 2.

Wegen Außbleibung der Göttlichen Gnad zur Beharrlichkeit / stehen alle Gottseelige in immerwährender Forcht.

Die Ursach ist / weil die Beharrligkeit im Guten und die gute Beständigkeit in den Gelegenheiten ein sonderbare Gab GOttes ist / welche Er mittheilet / wem Er will / und offt seine Hand entziehet / da wirs nicht vermeynen. Die Cron / sagt der H. Cyprianus, des Lebens / kommt her auß der Würdigung GOttes; die Cron aber wird erlangt durch die Beharrligkeit im Creutz und beständigem Sieg; derwegen hat David / wie der H. Bernardus sagt / außgeruffen Ps. 33. ℣. 10. **förchtet den HErrn alle seine Heiligen.** Es förchten sich die Heilige / weil ihnen bekandt / daß niemand wird gecrönet werden / als welcher ritterlich biß ins End gestritten. Es förchten sich die Heiligen / wie der H. Chrysost. erinnert / weil niemand

weiß /

weiß / wer werde verharren biß ans End / wer da ritterlich werde streiten wider die Feind / und wer die Cron zum Lohn werde empfangen. Der H. Eremit Antonius, nach Zeugnuß des H. Athanasii, hat einmahl gesehen die Welt überall mit Stricken überzogen in der Lufft / auff dem Wasser und auff der Erden / in den Städten auff den Tächern und in den Häusern / und zwar in Gegenwart vieles Volcks. O mein HErr! gedachte er / wer wird diesen Stricken entgehen? er hörte ein himmlische Stimm / daß solches geschehen werde durch die Demuth / durch welche der Mensch seine Gebrächligkeit erkennet / und seine Zuflucht beständig zu GOtt nimt / und auf seine Gnad trauet und bauet; welches Petrus nicht erkennet / indem er auff seine natürliche Kräfften sich verlassen / und deßwegen in die bekandte Sünden gerathen. Wer solte sich dann nicht förchten / weil GOtt seine Hand seinem fürnehmsten Apostel entzogen / und in so gröbliche Sünd fallen lassen / daß ihm dergleichen nicht wiederfahren mögte?

§. 3.

Petri Fall ist den Sündern ein Exempel der Buß / wie sagt der H. Pabst Leo.

Dann so wir Petro gleich seynd in der Sünd / wie der H. Ambros. zu verstehen geben dem Kayser Theodosio, sollen wir ihm auch nachfolgen in der Buß. Galenus ein berühmter Medicus hat ein Buch geschrieben / in welchem er die Manier vorgeschrieben / was gestalt diejenige / welche Schaden an ihrer Gesundheit gelitten / dieselbe wieder erwerben können / oder welche der Gesundheit geniessen / wie sie dieselbe erhalten sollen: Also hat auch der Himmlische Arzt der H. Geist zum Heyl der Seelen schreiben lassen ein Buch der Heil. Schrifft / in dem Er uns herzliche Artzneyen fürschreibt / deren sich gebrauchen sollen diejenige / welche Mangel leyden an ihrer Seelen / und auch die jenige derselben sich bedienen / welchen das Heyl schreibt Seelen angelegen ist. **Alle von GOtt eingegebene Schrifft / ist nutzlich** / nemblich zur Seelen Heyl. Unter den Artzneyen unsers Seelen-Heyls bringt jetztgemeldter Himmlische Artzt auch für etlicher Exempel / welche schwach und kranck gewesen. Im Anfang / das Fall unsrer ersten Eltern im Paradeiß / die Trunckenheit Noe / das Verrätherische Laster der neydigen Brüder Josephs / die Aergernuß des Hohenpriester Aarons / den Ehbruch Davids / ꝛc. Warumb ist diß geschehen? Antwort der H. Chrysost. damit wir beobachten / was gestalt diese erkrancket / und von der Kranckheit wieder auffgestanden; und wir wissen

mögten / wie solche zu meyden / mit was für Mittlen sie seyen geheylet worden / und wir an der Seelen solten gesund worden seyn / so wir an derselben Kranckheit wären kranck gewesen. Höret ihr Hoffärtige / die ihr euch mit Nabuchodonosor wollet über alles erheben ! ist derselbe nicht zu Erkantnuß GOttes gebracht worden durch Erniedrigung in den Plagen / und hat gelernet die Demuth : also von allen schwären Sündern ist hier auß Heiliger Schrifft zu discuriren. Also ist Petrus wieder zu Gnaden auffgenommen worden durch die bittere Zähren und Bereuung seiner Sünden / wie zuersehen ist in nachfolgendem

§. 4.

Der Heil. Petrus wird vorgestellt als ein Exemplar der Sündern / spricht Euthymius.

Dann / wann der Fürst der Apostlen in dreymahlige Verlaugnung gefallen / hernach aber seine Missethat bereuet / und inner kurtzer Zeit nicht allein alle Mackel abgewaschen; sondern auch erwählet worden zum Hirten der anderen Jünger / ja auch vieler Wunderzeichen Würcker genant worden; geziehmet sich nicht / daß einer / so gefallen / verzweiffle / sondern alsobald Buß thue / wann er will die Reichthumb der Sanfftmuth des Herrn erkennen / wie Petrus gethan. Aber es muß die Buß ernstlich / wahrhafftig / und hertzlich seyn / das ist / von Grund des Hertzen ihren Ursprung nehmen; dann gleich wie / wann einem die Schuld bezahlt wird / derselbe nicht zufrieden ist mit untauglicher Müntz / v. g. mit Bley / Metall / Zin ꝛc. ob sie schon äusserlich scheinen gut zu seyn / sondern man erfordert Gold / Silber oder gangbares Geld / also befilcht GOtt nicht ein jegliche Buß oder Reumüthigkeit / dann viel haben solche erzeigt / sie hat ihnen aber nichts zur Seeligkeit genutzt. Esau hat geweinet / Saul hat gesagt : Ich hab gesündiget. Antiochus hat viel Zeichen der Reu von sich geben / ꝛc. nichts destoweniger seynd sie vergebens gewesen. Judas hat seine Schuld bekennet sagend : Ich hab gesündiget / daß ich verrathen das gerechte und unschuldige Blut / was hats ihn aber geholffen zur Seeligkeit? nichts ? er ist verdambt worden. Ein wahres Exempel wahrhafftiger Buß wird man finden in dem weinenden Petro.

§. 5.

Der Fall Petri ist dem Gerechten eine Warnung zur Meydung böser Gelegenheit.

Die

Dieser Meynung seynd die HH. Vätter / Ambrosius, Chrysostomus, Justinus &c. Dann hier ist gewißlich für ein allgemeine Regel zu halten / was Eccles. 3. ℣. 27. versichert: **Wer die Gefahr** / oder / wie es außlegt Dionys. Carthus. die Sünd / **liebet / der wird darin zu Grund gehen.** Solches ist Petro wiederfahren / weil er die böse Gelegenheit des Hofs Caiphá geliebt / und zu lang sich darin verweilet / ist er in schwäre Sünden gefallen / und wäre ewig zu Grund gangen / wann ihn nicht die Barmhertzigkeit GOttes vom Fall hätte auffgericht / und zu Bereuung seiner Sünden bewegt. Rabanus der Heilige Ertz-Bischoff zu Maynz fragt über citirten Ecclesiast. wer die Gefahr liebe? Antwort: derjenige / der nicht achtet oder sich befleisset die Gefahr zu meiden. Diß hätt sollen Petrus gethan haben / als ihm JEsus seine zukünfftige dreymahlige Verlaugnung propheceyet. Eccles. c. 32. ℣. 25. rathet: **Auff den Weg des Falls begebe dich nicht** / und du wirst dich nicht an die Stein stossen. q. d. wie Paulus de Palatio erkläret / daß wir nichts vornehmen sollen / welches voller Gefahren und Untergangs ist / oder / wie Lyranus außlegt: Begebe dich nicht in die Gelegenheit / und du wirst nicht tödtlich sündigen. Didacus Stella ermahnet die Sünder also: Du bist verbunden unter der Straff einer Todsünd die Gelegenheit der Sünd zu meyden / ja auch den Weeg zur Gelegenheit / deßwegen David gebetten: **Wende ab von mir den Weg der Ungerechtigkeit**; David / sagt Didacus, hat nicht gebetten / nimm die Ungerechtigkeit von mir hinweg / sondern den Weg zur selben: dann die Gelegenheit macht zum Dieb. O Petre! Petre! freylich hat dir / und unzahlbar vielen andern den Weg zum Sündenfall gemacht die Gelegenheit; Dir Petre / zur Verlaugnung deines HErrn / andern zum Ehbruch / andern zur Mordthat ꝛc. und wann endlich Petrus die Gelegenheit / oder den Weg zu mehrern Sünden nicht verlassen hätte / wie er doch gethan / da er auß dem Hof Caiphá geflohen / wär er mit Juda zu Grund gangen; massen wie er den Hof verlassen / hat er angefangen bitterlich zu weinen.

Schluß-Red.

Billig haben wir Ursach mit David Psal. 138. ℣. 22. & 23. zu bitten: **Probire und durchforsche mich** ô **GOtt!** und zwar die Gedancken / das ist / das innere meines Hertzen / und siehe / ob in mir / oder bey mir / oder vor mir seye der Weg zur Ungerechtigkeit / nemlich die Gelegenheit zu sündigen. O gütiger GOtt führe / ja wanns von-

nöthen / ziehe mich mit Gewalt ab von diesem bösen und gefährlichen Weg / und führe mich auff den ewigen Weg / welcher nach etlicher Meynung ist Christus / als der selbst gesagt: **Ich bin der Weg.** Auff diesem Weg der Warheit kan man nicht irren / weil Er führt zum Leben. Andere verstehen durch den ewigen Weg den Weg der Tugend und Vollkommenheit / welchen die Schrifft nennet den Weg des HErrn / den Weg des Lebens / den Weg der Gerechten / den rechten Weg / durch welchen GOtt leitet den Gerechten / und zeiget ihm das Reich GOttes; und folgendlich führet er zum Ewigen Leben / nemblich zu der Anschauung GOttes; auff welchen wir / ô gütigster JEsu! alle verlangen. So leite uns dann auff diesen Weg / führe uns auff diesen Weg / begleite uns auff diesem Weg / damit wir auff diesem Tugend-schönen Weg mögen glücklich vollenden unsere Pilgerschafft / und nach vollendeter Reis gelangen zu dem wahren Vatterland / allda mit allen Außerwählten für die Gutthat des Gnadreichen Gelaits Dich zu loben und zu lieben in alle Ewigkeit. Amen.

(o)

Sechs und zwantzigste Predigt.

Von den auffweckenden Buß-Hahnen Petri und aller Sünder.

THEMA.

Gallus cantavit. Joan. 18. ℣. 27.
Der Hahn hat gekräet.

Eingang.

DEr Sünder ist zu vergleichen einem / so einen schwären Fall gethan oder in einen harten Schlaff gerathen / wie Ecclesiasticus cap. 24. ℣. 20. zu verstehen gibt / und in Jona dem Propheten cap. 1. ℣. 5. vorbedeutet worden. Gleichwie nun der Schlaffende sich nicht selbsten kan auffwecken vom Schlaff / weder der einen tödtlichen Fall gethan / von sich selbsten wird auffstehen; also kan der schlaffende Sünder

der nicht von sich auffwachen / noch der tödtlich gefallene von sich auffstehen. Biß dato haben wir viel betracht von dem Sündenfall und Schlaff Petri / er wäre wie Judas nimmer auffgestanden / wann er nicht besonders wär auffgeweckt und vom Fall auffgericht worden / nemlich durch den Hahnen-Schrey und das Gnaden-reiche Anschauen des Sohns GOttes. Den ersten Hahnen-Schrey hat Petrus überhört / gleich einem Schlaffenden / wann er zum erstenmahl auffgeweckt wird. Als aber nach Zeugnuß der Evangelisten der Hahn zum zweytenmahl nach geschehener dreymahliger Verlaugnung gekräet und denselben Petrus durch Beywürckung der Gnad GOttes beobachtet / hat er sich erinnert an das Wort JEsu / und angefangen sich vom Sünden-Schlaff auffzumuntern und zum auffstehen Kräfften bekommen. Diß alles hat mit wenig Worten zu verstehen geben Victor Antiochenus c. 14. in Marcum glossirend in folgenden Worten: Durch den Hahnenschrey ist Petrus ermahnet und gleichsam von einem tieffen und schwären Schlaff auffgeweckt worden. Wordurch er in sich gangen / und erfahren / daß er in dasjenige Ubel und Schand gefallen / welches ihm der Allwissende JEsus vorgesagt.

Vor-Red.

EIl dann der gütige GOtt nicht will den Tod des Sünders / sondern daß er ewig lebe / als pflegt Er die Sünder durch unterschiedliche Bußhahnen auffzuwecken / damit sie würdige Früchten der Buß bringen und seelig werden mögen. Welches alles in dieser Passion-Predig wird abgehandelt und erklärt werden / damit die Sünder bey dieser Österlicher Zeit mit Petro mögen auffstehen vom Sünden-Fall oder Schlaff / und würdig geniessen das wahre Österlamm im Hochw. Sacrament des Altars.

Abhandlung.

Erster Theil. Von unterschiedlichen auffweckenden Buß-Hahnen der Sünder.

§. 1.

Vom Buß-Hahnen insgemein.

Die-

GOtt ruffet allen Sündern zu / was Paulus geruffen. **Stehe auff / der du schlaffest / und stehe von den Todten.** Wache und stehe auff / es ist angebrochen der Tag der Gnaden / die Sonn der Gerechtigkeit ist schon auffgangen. Die Uhr hat schon geschlagen / daß Zeit sey vom Schlaff auffzustehen: **Die Nacht ist fürbey / der Tag hat sich genähert:** Hinweg dann mit den Wercken der Finsternussen / nemlich mit den Sünden ꝛc. So war dann dem schlafenden Petro der schrevende Hahn gewesen als ein ruffender Nachtwachter / welcher gesungen: Petre / sey munter und wach / der Tag vertreibt die finstere Nacht. Auff! auff! Petre! die Sonn der Gerechtigkeit hat sich auff dich gewendt / und dich mit ihren Gnaden-reichen Augen angestrahlet. Auff! auff! Petre! hinweg mit den Wercken der Finsternussen / dergleichen seynd deine dreyfache Verlaugnungen / deine Lügen / dein falsches schwören / dein Verfluchung / deine freventliche Verheissungen. Auff! auff! Petre! thue die Augen auff / schlage sie mit demüthigem Hertzen auff den barmhertzigen JEsum / und Er wird dich erleuchten / deine Finsternussen vertreiben / damit du deine Missethaten erkennest / deine Sünd bereuest / die Mackel durch die bittere Zähren abwaschest / und wieder zu voriger Gnad und Gunst auffgenommen werdest. Weil aber der gütige GOtt durch vielfältige Buß-Hahnen den Sünder pflegt auffzuwecken / als wird der erste unter denselben gerechnet des Menschen Vernunfft / welche ist das Ebenbild der Gottheit / dann GOtt hat den Menschen erschaffen nach seinem Ebenbild und Gleichnuß / vermög dessen der Mensch empfangen gleich denen Englen einen freyen von der Vernunfft und Verstand regulirten Willen / durch welchen er das böse meyden / das gute würcken / und demselben anhangen kan. Dieser Meynung ist außtrucklich der H. Laur. Justin. sagend: Der Hahn ist die natürliche Vernunfft / welche mit ihrem immerwährenden ruffen als einem Hahnenschrey das Hauß unserer Seelen anfüllet / und sowohl den sündigenden Menschen / als Petrum rufft zur Buß und Pœnitentz.

§. 2.

Von dem ersten Hahnen-Schrey der Sünder Auffweckern.

Was ruffet dann der erste Bußhahn? Der H. Bernardus antwortet Serm. 14. in Cant. O Seel bezeichnet mit dem Ebenbild GOttes / gezieret mit dessen Gleichnuß / vermählet demselben im Glauben / begabt mit dessen Geist / erlöset mit Göttlichem Blut / fähig der Seeligkeit / verordnet mit den Englen / ein Erb der Gütigkeit / theilhafftig der Vernunfft ꝛc. was thust du

du mit den Lastern und wühlest in allen Mistlacken unflätiger fleischlicher Begierden? Beobachte dann dein Heyl / wann dir zuschreyet dieser Buß-Hahn / und höre den H. Chrysost. de Reparat. lapſ. wann wir vernachläßigen die vernünfftige Seel / werden wir auch den Leib nicht erretten können / nemlich vom ewigen Tod: dann er wegen der Seel / und nicht die Seel seinetwegen erschaffen ist / darumb sollen wir auch nicht so fest auf den schlechten Leib / als die köstliche Seel sehen; Dann der Leib von ihrentwegen wird seelig. Ist also viel daran gelegen diesen vernünfftigen Bußhahnen hören / aber vielmehr erhören / und thun nach dessen himmlischen Geschrey. Wie aber ruffet dieser Hahn unserer Vernunfft? Wann sie dich / und dein Hertz durchs Liecht der Natur bestrahlet / und dir anzeigt / wie das böse zu meyden und das gute zu würcken / eine wahre Buß zu üben. Dieses Hahnen-Geschrey hat gehört die H. Barbara Jungfrau und Martyrin von ihrem Vatter in einem Thurn eingeschlossen / damit sie nicht unterricht im Christenthumb den Götzendienst mögte verfluchen: weil sie aber das Schreyen ihrer Vernunfft hörend in wahrer Erkantnuß GOttes / und Bekantnuß Christlichen Glaubens verharret / ist sie von Christo selbst sichtbarlich besucht und getauffet worden.

§. 3.

Vom zweyten Hahnen-Schrey.

Diesen ersten Bußhahn begleitet der zweyte / nemblich unser Gewissen / dann dieses / wie der H. Ilid. l. 2. soliloq. sagt / ruhet nicht / ermahnet allzeit / treibt immerdar den Menschen an / beunruhigt ohn Unterlaß denselben / daß er das böse meyde / und guts thue. Kein schwärere Pein ist / als ein unruhig Gewissen / also der H. Ilid. Wilt du dann von selbigem nicht verstöret werden / so schaffe hinweg die Sünd / und thue Buß / welche gebähret Freud; da hingegen das böse Gewissen allzeit wird gepeiniget. Der Gottlose ist wie ein wallendes Meer / das nicht ruhen kan / sagt Isaias c. 57. und ist kein Glück so groß / kein Freud so angenehm / kein Wolluſt so süß / kein Ehr so hoch / kein Reichthumb so überflüßig / kein Freundschafft so vertreulich / welche diese von bösem Gewissen erweckte Unruhe stillen kan. Seneca sagt: Die erste und gröste Pein der Sünd ist / gesündiget haben. Der Heil. Chrysost. in Psal. 50. sagt: Das Gewissen ist ein Mutter der Forcht / ein Buch der Sünden / welches uns allzeit peinigt durch Vorhaltung unserer Laster. Plutarch. sagt in moral. Die Ochsen und Pferd werden mit Stachlen angetrieben zum Lauff / mit den Stachlen des Gewissens

wird der Mensch von Sünden abgeschröckt. Dieser Hahn des Gewissens / gleichwie er Petrum von Verlaugnuß des HErrn hat abgeschröckt / also ermahnet uns auch Tag und Nacht durch Buß ihm die Ruhe wieder zu verschaffen. Wann ihr dann heut / ô Sünder! dieses Hahns Geschrey höret / so verschliesset ihm euer Hertz nicht / thut Buß mit Petro / und meydet die alte Gelegen- und Gewohnheiten / so werd ihr ein ruhiges Gewissen bekommen.

§. 4.

Von dem dritten und vierdten Bußhahnen der Sünder.

Der dritte Bußhahn kan wohl genent werden die Gütigkeit GOttes / die uns täglich mit unzahlbaren Gutthaten bereichet / ja so gar die Sonn / das ist / das Liecht ihrer Gnaden läst auffgehen über Gute und Böse / nur allein / damit wir dardurch bewegt / vom bösen auffstehen / und also das ewige Heyl erlangen mögen: Dann / gleichwie ein Knab / spricht der H. Chrysost. hom. 1. in Epist. ad Timoth. wann er etwas kindisch hat / und solches den nothwendigen Dingen vorziehet / vom Vatter der kindischen Sachen wird beraubt / damit er denselben wider seinen Willen zu bessern Wercken bewege; also thut GOtt / damit Er uns abziehe von der Sünd / und leite zu himmlischen Dingen. O der grossen Gütigkeit GOttes! rufft auß der H. August. Serm. 3. de verbis Dom. indem wir GOtt wegen Erschaffung ꝛc. schuldig seynd zu dienen als Knecht ihrem Herrn / als Leibeigene ihrem Erlöser / als Diener ihrem GOtt / verspricht Er uns nichtsdestoweniger die Belohnungen der Freundschafften wieder / damit Er von uns die Dienst der schuldigen Dienstbarkeit erzwinge / daß / welche Er vorsiehet / daß sie nicht wollen die Sünd verlassen / dem Teufel absagen / und Ihme dienen / Er sie von sich selbst mit Außtheilung der Gutthaten befördern möge zur Buß. So offt uns dann GOtt eine Gutthat verleihet / welches täglich geschicht / so offt schreyet uns zu der Hahn seiner liebreichen Gütigkeit / welche wir dann auch täglich wohl anhören sollen / und ihre Gutthaten nicht zu eigner Verdammnuß mißbrauchen. Der vierdte Bußhahn ist die Trübsaal / so uns GOtt schickt auch wider unsern Willen; Dann wie der H. Pabst Gregorius l. 24. moral. c. 13. sagt / so thun uns die Ubel / von denen wir in diesem Leben getruckt werden / zwingen vor GOtt zu erscheinen / Ihn umb Verzeihung unsrer Sünden zu bitten / und umb Abwendung der verdienten Straffen. Der H. August. erkläret diß gar schön durch ein Gleichnuß Tract. in Psal. 21. sagend: Der Mensch soll wissen / daß GOtt

ein wohlerfahrner Artzt seye / und die Trübseeligkeit ein kräfftige Artzney zum ewigen Heyl / und keine Straff zur Verdammng. Wer den Artzneyen unterworffen ist / der wird gebrennt / geschnitten ꝛc. Es rufft der Patient / der Artzt höret nicht nach dessen Willen / sondern zur Gesundheit. Gleichwie dann ein getreuer / und seiner Schäflein liebhabender Hirt / wann er denen irrenden Schäflein schon offt geruffen / sie aber über Berg und Thal ꝛc. lauffen / endlich mit dem Stab herbey treibt: also treibt auch GOtt die harte Sünder durch Trübsal zur Buß. So ist dann die Trübseligkeit ein rechter Bußhahn / dessen Geschrey wir unverweilet sollen hören.

§. 5.

Vom fünfften und sechsten Bußhahnen.

Der fünffte Bußhahn ist die Eitelkeit der schnöden und vergänglichen Welt / welche uns mit Eccles. c. 1. zuruffet: **Eitelkeit der Eitelkeiten / und alles ist Eitelkeit.** Die Welt rufft / spricht der H. Bernardus l. 2. de consideral. ad Eugenium: Ich will abfallen; das Fleisch / ich will anstecken; der Teufel / ich will betrügen; CHristus aber / thut Buß / und Ich will euch erquicken. Und dannoch folgen wir gantz thorächtig den abfallenden und schadenden / und verlassen die Gnad des Erquickenden. Und mein! was hat denen Welt-Nachfolgern genutzt der Hoffart / Reichthumb und irdischer Gewalt? Was hat man von der eitlen Wollust und Weltfreud / als ein böses Gewissen? Gewiß / wann alle die Warheit solten reden / würden sie ruffen: Alles ist eitel / außgenommen GOtt lieben und ihm allein von Hertzen dienen. Es solte von uns verachtet werden diese Welt / wann sie schon uns allzeit liebkosete / und das Gemüth mit Glück ergötzete / spricht der H. Gregor. l. 2. dial. c. 19. Aber nachdem sie mit so viel Schlägen gedruckt / und mit Widerwertigkeiten wird mürb gemacht / ja mit so viel Schmertzen betrübet; was rufft sie anderst / als daß wir sie nicht sollen lieben / sondern vielmehr uns bekehren durch Buß zu GOtt / dem höchsten Guth / welches allein beständig und ewig ist. Wie lang / ô Weltmensch! wirst du dich dannoch durch die eitele Süßigkeit der Welt und des Fleisches betriegen lassen? da sie doch so viele von der Buß hat abgehalten / daß sie nicht seelig worden / sondern zur Höllen gefahren / allwo sie ihre Thorheit nun ewig / aber ohne Nutzen werden bereuen. O dann Eitelkeit der Eitelkeiten! alles ist eitel. Der sechste Bußhahn ist die Pilgerfahrt dieses Lebens / welcher die Nachfolger Petri im sündigen ermahnet zur Nachfolg der strengen Buß / damit er sie wieder führe zu Gnad bey GOtt. Dieser

Bußhahn rufft uns zu mit Paulo Heb. c. 13. ℣. 14. **Wir haben hier kein bleibende Statt; sondern suchen die zukünfftige:** dann / **so lang wir seynd in diesem Leib** / 2. Corinth. 5. ℣ 6. **so lang seynd wir entfernet von GOtt** / von der Anschauung unsers Vatters / und der Erbschafft des Himmels / und seynd wie Frembdling in einem frembden Land / und Wandersleuth zu dem ewigen Vatterland / gestalten droben im Himmel / in der andern Welt unser Mutter ist / Galat. 4. ℣. 26. weilen aber viele diesen Hahn für Schlaff nicht hören / ist durch Göttlichen Rath wohl verordnet worden / sagt der H. Gregor. l. 26. moral. daß zur Zeit dieser Pilgerschafft der Außerwählten Leben verstöret wird / damit wir nicht mehr den Weg als das Vatterland lieben: Dann es pflegen etliche Reisende / wann sie etwa liebliche Wiesen auff dem Weg ersehen / sich zu säumen von nöthiger Beschleunigung ihrer Reis: Also macht GOtt den Außerwählten den Weg zum Himmel auff dieser Welt hart und schwär / auff daß sie nicht durch die Ruhe des Glücks von Begierd des Vatterlands mögten abgehalten werden. Da sehen wir / wie gut es GOtt meynet / wann Er uns auff dieser Welt Trübseeligkeiten zuschickt / daß wir nemblich auff der beschwerlichen Pilgerschafft desto grösseres Verlangen mögen tragen zum Vatterland. Last uns derwegen fleißig anhören diesen Weck-Hahnen / und als elende Kinder Evä auß diesem Thal der Zähren eylen und nicht verweilen zu erlangen unsere Mutter-Stadt das ewige Jerusalem.

Zweyter Theil. Von denen übrigen Hahnen.

§. 1.

Der siebende Buß-Hahn ist die Betrachtung der Höllen.

Entsetzlich scheinet zu seyn dieser Bußhahn / weil er mit David die Sünder ruffet sich in die Höll zu verfügen / Psal. 54. ℣. 16. **Die Menschen** / sagt er / **sollen annoch lebend auff dieser Welt in die Höll hinabsteigen.** Solte aber nicht billig ein jeder mit dem Evangelischen Propheten Isa. c. 33. ℣. 14. fragen: **Wer wird auch nur einen Augenblick sich in denen höllischen Flammen auffhalten können?** ein einzigs Füncklein des höllischen Feuers ist genug die gantze Welt zu verbrennen. Cassiodorus sagt / daß diese Wort geistlicher Weis seyen zu verstehen / und daß wir Menschen sehr leicht noch lebendig könten steigen in die Höll; wann wir nemblich durch Erinnerung unserer Sünden / welchen die höllische Flamm bereit ist / durch öffters Betrachtung dar-

darvon abgeschröckt werden. Oder wie es der H. Bernardus Epist. ad fratres de monte Dei außleget / daß wir durch Betrachtung der höllischen Peinen dahin mit unsern Gedancken steigen sollen noch lebende / damit wir nicht steibend dahin fahren müssen. Es haben sich die Thebaner sehr verwundert über die Republic der vorzeitigen Lacedämonier wegen ihrer wunderbarlichen Glückseeligkeit / Einigkeit / Tugenden und Gehorsams. Dahero / damit sie dieser Regiments-Ordnung nachfolgen möchten / haben sie dahin Philonium einen Weltweisen abgeordnet. Als der Gesandte nach reiffer Beobachtung der Lacedämonischen Regierung wiedergekehret / hat er stillschweigend auff einer Schau-Bühnen lassen vorlegen Ruthen / Geißlen / Foltern / Räder / Galgen / Schwerdter in grosser Meng ; und nachmahls gesagt : Sehet / ihr Thebaner / diß seynd die Gesetz der Lacedämonier / mit diesen regieren sie ihre Republic und bestettigen die Ruhe : dann kein Lasterhaffter bleibt bey ihnen ungestrafft. Also gedachte der Weltweise / es seye genug das Volck im Zaum zu halten ꝛc. wann man ihnen auch nur die Werckzeug der zukünfftigen Straff vor Augen leget. Der H. Chrysost. hom. 2. in 2dam ad Thessalon. spricht : Wann die Forcht der Gesetzen / welche in diesem Leben verordnet seynd die Böse zu straffen / ein solche Krafft hat / daß sie uns abhaltet von allen Missethaten ; was soll dann nicht vermögen uns von allen Sünden abzuschröcken die Gedächtnuß der zukünfftigen und ewigen Straff ? Deßwegen der H. Gregor. l. 9. moral. c. 50. diesen Bußhahn also krähend einführet : Nichts mehr sollen wir uns lassen angelegen seyn / als daß wir Buß thun / ein frommes Leben führen / umb hierdurch die rachgierige Höllpeinen zu fliehen : Dann wer die Höll förchtet / wird niemahl hinein fallen : So hört dann fleißig diesen Bußhahn der Höllen-Betrachtung / damit ihr nach euerm Tod ihren Peinen möget entgehen. Gedenck ô Mensch an deine letzte Ding ꝛc.

§. 2.

Der achte Bußhahn ladet die Sünder ein zur Betrachtung der himmlischen Glori.

Dieser Bußhahn schwinget mit Freuden seine Flügel und schreyet mit Paulo ad Coloss. c. 3. ℣. 1. & 2. mit aller Sorg und beständigem Fleiß : **Suchet nicht die zergängliche Güther der Erden : sondern empor die Hertzen** / empor die Gedancken und Begierden ꝛc. zum Himmel / zu dessen ewigen Leben ihr seyd beruffen. Was kriechet ihr viel auff der Er-

den herumb und suchet so embsig das irdische / welches doch alles der Tod wird hinwegnehmen. Dahero der Sohn GOttes uns treulich vermahnet / Matth. 6. ℣. 33. **Suchet zuerst das Reich GOttes** / und diß geschicht am sichersten durch die Buß. Wann dann / sagt der H. August. unser Gemüth betrachtet die grosse Süßigkeit des Himmlischen Vatterlands / so liebet es inbrünstig die Bitterkeit der gegenwärtigen Lust / damit es durch diese zur ewigen Glori möge geleitet werden. Der H. Chrysost. als er diesen Hahnen gehört / hat alle ermahnet hom. 2. in Ep. ad Thessalon: Last uns / sagt er / zu Gemüth führen die Freud und Glori / den Lohn und die Cron der Außerwählten im Reich GOttes / und also uns auffmuntern zur Buß; Last uns betrachten / was wir alldorten für Güther werden zu geniessen haben / und uns durch frommes Leben darzu bereiten. Was seynd aber dieses für Güther? solche und so groß / daß / als der in Himmel verzuckte Paulus sie ersehen und betrachtet / er uns ermahnet alles / alles außzustehen / selbe zu erwerben / Rom. 8. ℣. 18. Wann wir unsere Werck / Elend / Widerwärtigkeiten / und alles was wir leyden können / wie sie in sich seynd und unsers freyen Willens / wann wir die geringe Zeit / so wir zubringen im Leyden / erwegen / ist all unser Thun und Leyden / wie der H. August. liset / unwürdig solcher Belohnung und Vergeltung / die wir in der zukünfftigen Glori zu gewarten haben: Dann das ewige Gewicht dieser Güther / dieser Glori / dieser Belohnung ist so groß / **dergleichen kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / und in keines Menschen Hertz gestiegen** / 1. Cor. 2. ℣. 9. das ist / sie übertreffen alle Sinn / alle Erfahrung / alle natürliche Gedancken und Begierd des Menschen: Kein Mensch kans begreiffen / **was GOtt bereitet denen / so Ihn förchten** / Ihn lieben und Ihm dienen. Dahero was wir in diesem Leben lieblich / frölich / herzlich / ergätzlich und annehmlich sehen / sollen wir gedencken / daß es nichts zu rechnen seye in Vergleichung der himmlischen Glori / und dann uns auffmuntern zu einem gottseeligen Leben: Dann gleich wie die Hoffnung des Gewinns den Kauffmann auffmuntert zur Kauffmannschafft; also soll uns auch auffmuntern die Hoffnung des himmlischen Paradeises zur Buß und Pœnitentz / mit deren wir den Himmel erkauffen können / wie Christus zu verstehen giebt Matth. c. 3. **Thut Buß und das Himmelreich wird sich nähern.** Wer solte und wolte dann diesen Bußhahnen nicht mit Freuden anhören.

§. 3.

Der neundte Bußhahn beruffet die Sünder zum letzten Gericht.

Wann

Wann der vorige Hahn mit seinem anmüthigen Geschrey niemand zur Buß bewegt; so höre man diesen nachfolgenden / nemblich den künfftigen Richter der Lebendigen und Todten: Dann wie der H. August. l. 2. de Genesi contra Manich. c. 28. versichert / so ist nichts auff der Welt / welches den Menschen also abhaltet von der Sünden / als die Betrachtung des beynahenden Gerichts: Wie kan der Hoffärtige nicht fürnehmen abzulegen seinen stinckenden Hoffart / wann er bedencket / daß er alsdann mit dem hoffärtigen Lucifer werd in die Höll gestürtzet werden? Was kan den Geitzigen mehr von seinem Wucher und Betriegen abschröcken / als wann er gedenckt / daß er mit all seinem Reichthumb den Richter nicht bestechen kan ꝛc. Die Forcht des Gerichts / sagt wiederumb der H. August. Serm. 18. de verbis Apostoli, ist der büssenden Wächter und Lehrmeister in der Bekehrung / daß sie beständig bleiben / und würdige Früchten der Buß bringen. Dahero der H. Ephrem ermahnet / jederzeit diesen Bußhahnen zu beobachten / da er Tom. 2. paræn. 47. sagt: Dein Hertz und Zung sollen allzeit betrachten vom letzten Gericht: Ob du derhalben in einem Werck beschäfftiget / oder dem Gebet ergeben bist / du magst gehen oder stehen / essen oder trincken / ꝛc. so unterlasse dein Gemüth nicht zu gedencken / und dein Mund zu reden vom letzten Gericht: Dann wie Cæsarius Arelat. Hom. 35. de die Judicii redet: Der jenige / welcher die Lection oder Lehr vom Jüngsten Gericht wird mit Auffmercksamkeit anhören / und außwendig behalten / wann er schon die übrige Schrifftstellen nicht verstehet / kan ihm solche Lection genug seyn zu allen guten Wercken / und Meidung alles bösen. Dann der H. Chrysost. Tom. 5. Serm. 33. de Resurrect. sagt: Wer sich fest einbildet und glaubet / daß einmahl ein allgemeines Gericht werd gehalten werden / der wird auff alle Weis der Tugend nachstreben / sonderlich der heylsamen Buß / sich dardurch mit erzürntem GOtt bey zeiten zu versöhnen. Darumb der Heil. Basilius in Psal. 33. schön ermahnet: Wann dich anfalt ein Begierd zu sündigen; so rathe ich dir zu gedencken an jenes unerträgliche Gericht / und entsetzlichen Richtstul Christi / in welchem Er voransitzen wird auff einem hohen Thron / und darbey stehen alle Creaturen zitterend vorm Glorwürdigen Ansehen desselben; wie dann der H. Hieron. in c. 24. Matth. von sich selbst bekennet sagend; So offt ich gedencke an jenen Tag des erschröcklichen Gerichts / an welchem durch den traurigen Posaunenschall alle Todten zum Gericht werden beruffen werden / zittere ich am gantzen Leib. Wann das geschehen einem so heiligen Mann / wie sollen wir grosse Sünder dann nicht vielmehr unser Heyl in Forcht und Zittern würcken / nach Ermahnung des H. Petri / und seinem Exempel?

§. 4.

§. 4.

GOtt verrichtet selbst das Ampt eines Bußhahnens.

David ruffet Psal. 2. auß: **Ergreiffet die Zucht / damit der HErr nicht einmahl zürne / und ihr irr gehet vom gerechten Weg**; andere lesen / **die Lehr Christi**; Andere legen es auß also: Hört die treue Warnungen GOttes zur Besserung des Lebens / **damit ihr nicht verdorben werdet vom Weg der Gerechten** / und ihrer ewigen Gesellschafft / welches geschehen wird am letzten Gerichtstag / wann die Gottlosen werden abgesondert werden von der Glorwürdigen Gemeinschafft der Außerwählten. Dieses hat uns GOtt durch David vorzeiten zugeruffen / und vertritt noch täglich das Ambt eines solchen Bußhahnens. Er ruffet: **Kommet zu Mir alle / die ihr schwach seyd und beladen mit Sünden / Ich will euch erquicken** / und durch die Priester des Sündenlasts entheben. Der H. Ambros. Serm. 2. in Psal. 118. sagt: GOTT / weil Er uns böse duldet / wird Er uns auch verzeihen / wann wir uns bekehren: Ja Er ist so gut / daß Er offt auch die würcklich sündigende nicht verwerffet / sondern barmhertzig zur Buß einladet; wie Er Petro seinem würcklichen Verlaugner gethan / dann der Evangelist sagt: **Als Petrus noch redete** / das ist / verlaugnete / schwure / sich verhiesse ꝛc. und GOtt Ursach genug hatte ihn zu straffen / hat Ers doch nicht gethan / sondern durch ein gnädigen Anblick wieder zur Buß beruffen. O glückseeliger Petre / daß du gefolget der Einladung dieses barmhertzigen Bußhahnes / sonst wär es umb dein ewiges Heyl geschehen gewesen / wie Judas erfahren / der es nicht wollen hören / wie Christus ihm und allen halßstärrigen Sündern an jenem Tag der Rach wird verweisen mit den Worten Prov. 1. v. 24. **Ich hab geruffen / und ihr habt nicht gewolt** / sondern den Kopf geschättelt; oder / wie die 70. Dollmetscher lesen: **Es ist euch geruffen worden / und ihr habt nicht gehorsambt** / ihr habt meines Worts nicht wollen Acht haben / ja selbes gar nicht wollen hören / ihr habt meinen Rath verachtet ꝛc. darumb will Ich auch nun euch verschimpffen vor allen Heiligen / und lachen über euren ewigen Untergang / das ist / wie es der H. Gregor. l. 9. moral. c. 20. außleget: Ich will mich euers Untergangs nicht erbarmen / kein Mitleyden mit euch haben. Damit dann dir / ô Sünder! dieses nicht auch wiederfahre / so höre die Stimm dieses Bußhahnens / deines GOttes / und gehorsame derselben.

§. 5.

§. 5.

Von den zweyen letzten Bußhahnen.

Ein anderer **Bußhahn** meldet sich überall beym **Sünder** an / nemblich der liebe Schutz-Engel / von welchem GOtt sagt Exod. 23. c. **Siehe / ô** Mensch / und betrachte es wohl! **Ich schicke** zu deinen Diensten **meinen Engel / der vor dir hergehe / und dich in allen Wegen bewahren soll / und** endlich **einführen in den Ort / welchen Ich bereitet** / nemblich in das bewuste Himmelreich. O was für ein Gnad ist diß? Dann dieser liebe Geleitsmann unserer Seelen auff der Reis dieses mühseeligen und gefährlichen Lebens mahnet uns stäts die Gefahren der Sünden zu meyden / oder so wir darin gefallen / solches zu bereuen / und das gute zu würcken. So höre dann / wer Ohren hat / was GOtt befehlt: Höre fleißig an seine / das ist / deines Schutz-Engels / dieses eyffrig-schreyenden Bußhahnens Stimme / gebe acht auff ihn / veracht ihn nicht / weil er dich niemahl wird verlassen / wann du auch schon solltest gesündiget haben / so wird er dannoch nicht nachlassen sein Ambt zu thun / und gleichwie Petrum der Hahn / also dich dieser Paradeißvogel ermahnen zur Buß. Glückseelig dich wann du hörest seine Stimm / dann er wird dich beschützen wider deine Feind / und allzeit vor dir hergehen. Ey so höre doch allzeit seine Stimm. Damit aber der Sünder sich nicht habe zu entschuldigen wegen seiner Gebrechlichkeit / daß er diesen unsichtbaren Bußhahnen nicht beobachtet / so stellet ihm GOtt vor Augen sichtbarliche Auffwecker / Ermahner / Bestraffer / die Prediger des **Worts** GOttes / von denen Christus sagt Luc. 10. **Wer euch höret / der hört Mich:** Dann alle rechtgeweyhte Priester und Seelsorger mit Paulo 1. ad Corinth. 4. sagen können: **Wir verrichten die Gesandschafft an Christi statt / und Christus ermahnet euch durch uns.** Der Heil. Gregorius sagt deßwegen gar schön: Ein Prediger ist gleich einem Hahnen / der in den Finsternussen des gegenwärtigen Lebens sich unterstehet das künfftige Liecht als durch ein Hahnen-Geschrey den Tag zu verkündigen. Dann er sagt: **Die Nacht ist hin / und der Tag ist da / last uns also abwerffen die Werck der Finsternussen / und anlegen die Waffen des Liechts** ꝛc. ein solcher Bußhahn war der H. Chrysost. als er von Antiochia nacher Constantinopel beruffen / vor dem Käyser seine Predig also angefangen: Wir seynd durch unergründliche Ursachen GOttes zu euch geschickt worden / daß wir euch nach dem Exempel des Vorlauffers Joannis den Befehl GOttes ohne

Forcht solten predigen: Ey so thut dann Buß / weil das Reich Gottes nahe ist.

Schluß-Red.

WOhlan dann ihr Sünder / ihr habt nun gehört die Bußhahnen. O wolte GOtt! daß ihr auch deren Geschrey angehöret / erhöret / und mit Frucht eurer Seelen Heyls gehöret hättet / und dardurch vom Schlaff der Sünden auffwachen thätet. Was dunckt euch / ihr werdet euch vor dem strengen Richterstuhl GOttes nicht können entschuldigen / wann ihr dieser Buß-Hahnen so vielfältige Ermahnungen nicht werdet annehmen / euch bekehren / und würdige Früchten der Buß bringen? Heut auff diesen Char-Freytag / wann sie euch auf den Cantzlen werden gekrähet haben / und ihr ihre Stimm hören / noch heut fangt an mit Petro die begangene Sünden zu beweinen / noch heut nehmet euch vor mit Petro den Hof / das ist / die Gelegenheit der Sünden zu meyden / und fanget an heut / heut einen steiffen Vorsatz zu machen euer Leben zu bessern: Heut muß diß noch geschehen / wann GOtt an diesem Gnaden-Tag eure Hertzen / wie Petri / berühret / und mit seinen barmhertzigen Augen anschauet / heut steht Er vor der Thür und klopffet an. Dann wehe denjenigen / die eines verstockten Hertzens seynd / welches durch Zerknirschung nicht wird zerschnitten / weder durch Gottesforcht erweichet / weder durch bitten bewegt / weder durch Betrohungen zertrimmert / wie der H. Bernardus sagt: Niemand hat das Heyl jemahl erhalten / der gewesen ist eines verstockten Hertzens. **Einen Mann wird ein unversehener Untergang überfallen / welcher mit einem hartnäckigen Gemüth seinen Bestraffer wird verachten** / sagt der weise Mann Prov. 29. vers. 1. wann nicht von ihm der barmhertzige GOtt wird vielleicht abnehmen das steinerne / und geben ein fleischernes Hertz. Diß wollest Du / ô geereutzigter JESU! geben allen Sündern / daß sie zur heylsamen Buß mit Petro bewegt / mit GOtt wieder versöhnet / und zu Gnaden auffgenommen werden mögen. Amen.

Sie-

(o)

Sieben und zwantzigste Predig.

Vom Gnaden-reichen Anschauen Christi auff Petrum.

THEMA.

Et conversus Dominus respexit Petrum. Luc. 22. ℣. 61.
Und der HERR hat sich gewendet und Petrum angeschauet.

Eingang.

ES hatte dann nunmehro Petrus den HErrn dreymahl verlaugnet / und ware darumb billig dreymahl gottloß / und dreymahl elend. Petrus ware nunmehro begriffen unter der Zahl deren / von welchen Jeremias sagt c. 5. ℣. 3: Sie haben ihre Angesichter härter gemacht / einen Felsen / und haben nicht wieder zurück kehren wollen. Petrus war in der Warheit in einen harten Felsen verkehret / indem er von Christo abtrünnig und meineydig worden. Moyses stehend vor einem Felsen fragte: **Werden wir auch auß diesem Felsen Wasser herauß bringen können?** Num. c. 20. ℣. 10. Dich aber / ô HErr! frage ich / solteſt Du auß diesem Petro härter als ein Felß / Wasser herfür bringen können? Du sieheſt / daß er gesuncken / und warumb richteſt Du ihn nicht wieder auf? Höreſt Du nicht das groſſe Freudenfest der höllischen Fürsten / weil das groſſe Liecht / so der gantzen Welt leuchten solte / erloschen ist. Jetzt erheben deine Feind ihre Stimm und ruffen: Es ist gefallen / gefallen ist derjenige Felsen / auff welchen die Kirch GOttes solte gebauet werden. Jetzt seynd sie der Hoffnung / der gantze Bau werde fallen und zu Grund gehen. Wohlan dann / wie lang wirſt Du dich verweilen ô HErr! Nehm wahr / Dein Soldat liegt auff dem Kampffplatz erlegt / Du biſt sein Capitein und Feldherr / hülff ihm wieder auff. Sehe dein Schäflein stecket mitten unter den Wölfen / Du biſt sein Hirt / errette es: Wende ab deine Augen vom

Hohenpriester Caipha / und schlage sie ein wenig auff deinen Jünger Petrum; dann deine Augen müssen hier das beste thun / wie sie dann auch das beste gethan haben / da sich der HErr umbgewendt und Petrum angeschauet.

Vor-Red.

VOn Gnaden-reicher Anschauung Christi / und denen Würckungen in Petro wird gegenwärtige Passion-Predig umbständig abhandlen. Unterdessen wolle GOTT alle hiesige Sünder gnädig anschauen / damit sie durch gute Auffmercksamkeit ebenmässige heylsame Würckung empfinden mögen.

Abhandlung.

Erster Theil. Vom Gnaden-reichen Anschauen Christi auff den gefallenen Petrum.

§. 1.

Ob Christus mit leiblichen oder innerlichen Augen allein Petrum angeschauet?

ETliche vermeynen / daß nach geschehener dritten Verlaugnung eben Christus der HErr vom Geistlichen Gericht seye denen Henckersknechten von neuem überantwortet worden / und die Richter ein wenig sich zur Nachtruhe begeben; dahero sie Denselben vom Gerichts-Saal herab geschlept und geführt durch den Vorhof Caiphä / daß Christus also nahe bey Petro fürüber gangen / und denselben mit entsetzlichen Augen anschauet / gleichwie er am Tag des Zorns und letzten Gerichts wird die Verdammte anschauen / und das letzte entsetzliche Urtheil fällen; **Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feur.** Cornel. â Lap. vermeynet / daß Christus auß dem innern Hof durch ein offene Thür / als er noch vor Gericht gestanden / Petrum stehenden im äussern Vorhof angeschauet. Wer solte sich hier nicht verwundern über das hohe Gemüth und Lieb Christi! daß Er schon des Tods schuldig erkläret / unter so viel Verspottungen und Schlägen / mit welchen Er ist tractirt worden / als Ihn die Schergen bey Petro fürüber geführt / gleichfals seiner selbst vergessen / Sorg getragen

über

über Petrum / damit Er diß irrende Schäflein wieder auff den rechten Weg des Heyls führen und leiten mögte. Verwundere dich / sagt der H. Chrysost. über die Sorg und Fleiß des Lehrmeisters / daß Er gefangen und gebunden seinem Junger rathet / denselben liegend auffwecket durch sein anschauen: Dann zur Zeit des Ungewitters erkennet man den Fleiß des Schiff-Regentens / des Kriegs-Generals Klugheit im Streit / die Erfahrnuß des Artzts in Gefahr der Kranckheit.

§. 2.

Der Anfang der Bekehrung Petri ist den Augen Christi zuzuschreiben.

Dann sobald JEsus Petrum / es seye inner- oder äusserlich gewesen / angesehen / hat der Gefallene angefangen sich wieder auffzurichten. Christi Lieb wendet sich zu Petro / und Petri Reu wendet sich zu Christo. Christi Augen schiessen die Liebspfeil ab / und Petri Hertz wurde verwundet / und muste mit der himmlischen Braut Cant. 6. ℣. 9. bekennen: **Du hast mein Hertz verwundet in einem deiner Augen.** Petrus hat Christo das Hertz verwundet mit Schmertzen durch das Verlaugnen / und Christus verwundet jetzt Petro das Hertz mit Lieb durch das Ansehen. O grosser Gewalt der Göttlichen Augen! O was für gählinge Veränderung ist hier nicht vorgangen! Der HErr sahe Petrum / und er wurde in einem Augenblick von innen gantz feurig und entzündet: Der HErr kehrete sich auß Vätterlicher Lieb zu Petro / und er bekehrte sich mit reumüthigem Hertzen zu Christo. Wer solte sich hier nicht höchlich verwundern über diese so sonderbahre Krafft und Würckung der Göttlichen Augen? In dem Augenblick / als Petrum der HErr angesehen / da richtete sich derjenige auff / welcher tieff war gefallen; Jetzund stund da / der zuvor lage; Jetzt heulete / der zuvor laugnete; Da bereuete das begangene / der zuvor fluchte: Und damit er seine Liebe gegen den / welchen er höchstens beleydiget / desto mehr erzeigte / fieng er bitterlich an zu weinen. O der Gütigkeit JEsu! auch da Er verlaugnet ward / hat Er das Heyl des Jüngers nicht verabsaumet / rufft auß Theophylactus, da Er gebunden war / hat Er ihn angesehen / und durch diesen Augenblick ihm seine Schwachheit vorgehalten / zur Buß und Zähren bewegt. Dieses Ansehen hat demjenigen geben das Leben / welcher war ein Kind des Tods / weil er verlaugnet hatte den Urheber des Lebens.

§. 3.

Die Augen Christi hatten Petro für seine Schwachheit.

Wohl zu mercken ist / was eit. Theophyl. gesagt / daß Christus durch das Ansehen habe Petro seine Schwachheit fürgehalten / oder seine Sünd verwiesen: Dann hierauß abzunehmen / daß die Augen Christi hier haben vertretten wollen die Stell der Zungen / oder eines Redners / wie bekandt ist / daß die Liebende mit den Augen reden / und einander verstehen können. Was haben aber diese so mächtige Augen zu dem betrübten Petro geredt? Mich dunckt / was GOtt zuvor geredt zu Cain dem Brudermörder Gen. 4. v. 10. **O! Was hast du gethan?** Der H. Pabst Leo hat den HErrn mit Petro innerlich also redend eingeführt: Was hast du Petre gethan? Was geschehen ist / und zwar zu drey verschiedenen mahlen / wie Ich alles weiß / das ist geschehen; Was hast du aber dieses falls wider dich und deine Person selbsten / als daß du ja schwach / blöd und gebrächlich / und auß Mir zwar und meiner dir beystehenden Gnad ein Felsen / auß dir aber ein läres Rohr / so ein schlechter Last zerbricht und zu Boden druckt. Was hast du wider dein Gewissen / so dir nun beständig den scharffen Nagel in dein dreyfache Wunde so oftmahliger Verlaugnung gar empfindlich einsetzet? Was hast du wider die arme Magd / so deiner Zufäll Meister worden? Du bist halt auch ein Sohn des ersten elenden Vatters / der einem Weib sein und seiner Kinder Verderben mit harben Zahren hat zugeschrieben? Was hast du wider deine Mitjünger / so Mich und dich im Stich gelassen? Sie seynd halt auch deines gleichen / und haben die Gefahr geflohen. Was hast du wider die gantze Synagog / in deren Hohenpriesters Behausung und Vorhof dein leydiger Fall geschehen? Da war nicht gar unbillig / daß der Jünger in etwas zu schanden wurde / wo dein Meister für dich den gröbsten Spott und Hohn außgestanden. Was hast du wider alle deine nachkommende Schäflein in meiner Kirchen / denen gar nützlich / daß sie ein Exempel an deiner Schwachheit haben / und ihnen nicht zu viel zu trauen. Zugleich aber auch einen Augenscheinlichen Bußspiegel / dem viel werden nachfolgen; weil viel werden seyn / die dich als einen Sünder übertroffen.

§. 4.

Weitere Betrachtung der Petro zuredenden Augen Christi.

Obgemeldter Theophylactus sagt auch / daß der Göttliche Anblick der Augen Christi Petrum zur Buß und Zähren auffgemuntert / vielleicht mit die-

diesen oder dergleichen Worten: Was geheſt du zuruck in dein Gewiſſen/ welches dich anklaget und peiniget? Wende dich zu Mir. Dann/ ſiehe! ich beſcheine dich innerlich / wie die helle Gnaden-Sonn / und wende mein barmhertziges Angeſicht zu dir; wende du hinwiederumb das deine gegen Mir; Sehe mich nur wieder keck an: Vertraue auff mich: Gedencke jenes Verſprechens / in welchem Ich dich auff deine beſchehene Bekantnuß zum Lohn zu einem unzerſtöhrlichen Felſen gemacht / welchen / wann er ſchon jetzo in etwas gerucket oder verweltzet worden / dannoch ein Felß verbleibet. Seye eingedenck jener Verheiſſung / in welcher Ich meine Kirch auff dich zu bauen zugeſagt; an welche ob zwar der Sathan jetzt einen vermeſſentlichen Anlauff gethan / doch ſolche auff dich ſo feſt gebaute Kirch in Ewigkeit die hölliſche Pforten nicht überwältigen werden. Folge Mir nur nach / trette auß von der Weiblichen gefährlichen Gemeinſchafft / ſo vielmahls denen auch ſtärckeſten Männern / groſſen Königen / heiligſten Häuptern zu Schaden gereicht. Trette auß von der Soldatiſchen Geſellſchafft / von der nichts anders / als von dem Pech der Unrath anhangt. Trette auß von dem Rath der Gottloſen / bey denen du an der Seel Schaden erlitten / was ſie mir am Leib zu thun ſich bemühen. Was förchteſt du dich? Laſſe dich nicht irren die Schwachheit / die Ich angenommen; Ich bin wegen des deinigen in Forcht geſtanden / ſeye du wegen des meinigen ſicher. Was kanſt du mehr wünſchen Petre! nach dieſem deinem Fall / mit dem du Mich höchlich beleydiget? als die Verſöhnung zwiſchen Mir und dir; und dero verſichere Ich dich.

§. 5.

Sünder ſollen ihre Augen vorm böſen verwahren / damit ſie JEſus möge / wie Petrum / anſchauen.

Ein ſo Troſtreiches Zureden / ein ſo liebreiche Ermahnung / welche durch das Gnadenaug und innerliches Anſehen Chriſti geſchehen / hat das Hertz Petri gleich beweget; dann es konte nicht ſeyn / ſpricht der H. Hieron. daß in den Finſternuſſen der Verlaugnung jener bliebe / welchen das Welt-Liecht angeſehen hatte. Wie ſolte das Hertz nicht in Zähren zerflieſſen? War Petrus todt / ſo muſte er ja alſobald das Leben durch ſolchen Anblick bekommen / wie Guerricus ſagt: GOtt ſahe den Adam an / und er fing alſobald an zu leben: Chriſtus ſiehet Petrum an / und er wird bewegt und zerknirſcht / und lebet zur Bekehrung. In einer Stund war Petrus gefallen und auch auffgerichtet / verwundet und geheylet. O mächtige Augen?

O

O Augen / ohne welche sich kein Sünder bekehren kan. O Mensch! siehe wohl zu / wo du deine Augen hinwendest! so offt du sie zur Eitelkeit wirst eröffnen / so offt wird es dich auch gereuen / und wirst sagen / ja klagen: **Mein Aug hat meine Seel geplündert und beraubt** / Thren. 3. ℣. 51. Wie offt hat dich schon dein Aug zum Fall gebracht? Entweder in der Begierlichkeit und Geitz / oder in dem Neyd und falschen Urtheil / oder in der Lauigkeit des schläffrigen Lebens / oder in der unzimlichen Lieb / oder Fürwitz / ꝛc. Wie tieff liegest du mit Petro nicht nur dreymahl / sondern öffters / ja hundertmahl in die Sünd / gefallen! Du bist verwundt / dein Gewissen sticht und verletzt dich / das Hertz ist beunruhiget und betrübt. Gelüstet dich dann die Fenster deines Haupts auffzuthun? Ey so thue sie auff dem Jenigen / welcher ist das Leben; damit dir nicht der Tod / wie Jeremias c. 9. ℣. 21. redet / durch die Fenster einsteige. Nemblich / wende deine Augen zu dem barmhertzigen JEsu / und ruffe mit David Psal. 118. O JEsu! **Siehe mich an und erbarm dich meiner!**

§. 6.

Schöne Bitt des Sünders / daß ihn JEsus / wie Petrum / zur Bekehrung wolle anschauen.

O Liebreichester JEsu! ich bitte dich abermahl / siehe mich an und erbarm dich meiner! Siehe an mein Hertz / worinn nichts als ein unreines Feur der fleischlichen Lieb brennet / damit der Glantz deiner Gnaden-Augen mir einen andern / der ewig ist / zeige. Siehe an mein Gewissen / worinn nichts als Finsternuß und Verwirrung / damit das Liecht deiner Augen mir den Tag der Ruhe und Friedens bringe. Wirst Du mich / ô JEsu! ansehen / so werden mir die Werck der Sünden verleyden; mein Verstand wird mit dem himmlischen Liecht der Warheit erleuchtet / und der Willen mit dem Feur deiner Lieb entzündet werden. Siehe / ô JEsu! mich und alle Sünder mit Petro an / dann so du dein Aug wirst zu mir wenden / so werd ich mein betrübtes Aug zu Dir wenden / und bey Dir Gnad suchen / und mit Petro finden. Doch / welches von uns nicht zu verantworten seyn wird / wie offt seynd wir schon also angesehen worden? wie manches Gnadenlicht hat sich unsern Seelen blicken lassen? wie viel innerliche Einsprechungen haben uns zur Bekehrung angetrieben? Keiner / keiner ist / welchen dieses Aug nicht öffters angesehen: Dann **GOtt will ja alle Menschen seelig machen / und zur Erkantnuß der Warheit bringen /**

gen / 1. ad Tim. 2. ℣. 4. unsre eigne Schuld ists / wann wir mit Petro fallend nicht auffstehen. Die Augen GOttes haben angesehen Arsenium mitten in dem Hoffleben bey dem Käyser Arcadio, und er ist GOtt gefolgt in die Wüsten. Diese Augen haben angesehen Conradum auff der Jagd / und er ist alsobald darauff gezogen in ein Closter: Sie haben angesehen den H. Columbanum, da er zur Tafel gehen wollen und auff das essen wartete / und er ist verändert worden in einen heiligen Ordens-Stiffter. Sie haben angesen viel grosse Sünder und haben selbige zur strengen Buß / zu vielfältigen Tugenden bewegt / und geführt zu grosser Heiligkeit. So höre dann / ô Sünder! nicht auff zu ruffen: HErr! siehe auff mich / und erbarme dich meiner. Sehe mich an mit jenen Augen / mit welchen Du Petrum hast angesehen. Erweiche die Härte meines Hertzens / erleuchte die Blindheit meiner Augen / eröffne sie den Zähren / damit sie mit Petro mögen beweinen / was sie gesündiget haben.

Zweyter Theil. Von kräfftiger Würckung des Anschauens Christi.

§. 1.

Der Sünder ist in einem gefährlichen Stand.

PROV. 23. à ℣. 34. wird solches bestättiget in folgenden Worten: **Du wirst seyn gleich einem Schlaffenden mitten auff dem Meer / und wie ein eingeschlaffener Regent des Schiffs / so das Ruder verlohren. Und du wirst sagen: Sie haben mich geschlagen / aber es hat mir nicht wehe gethan: Sie haben mich hin und her gezogen / und ich habs nicht empfunden.** Mein / was ist ein Schiff-Regent / wann er mitten im Meer durch Ungewitter hin und her wird getrieben / endlich versincket / durch Schlafflucht überfallen das Ruder auß den Händen fallen lässet / welches die Wind an einen Felsen stossen / und doch nichts empfindet / worauß der Untergang erfolget. Petrus war schon benennet zum Ober-Regenten des Kirchenschiffs / aber / ô Petre! wie sehe ich dich im Judischen Meer grausamer Verfolgung zerstöret? Petrus stund mitten unter ihnen / Luc. 22. ℣. 55. sein Geist war eingeschläffert durch Forcht / darbey er das Ruder der schuldigen Treu gegen seinen Lehrmeister verlohren / durch den Windbrauß der vielfältig Fragen ist er vielfaltig geängstiget worden / ob er sey ein Jünger JEsu zu be-

kennen / und ist endlich gesuncken in die Tieffe der dreymahligen Verlaugnung. Bey so mächtigem Ungewitter hat GOtt die Hand seiner Gunst außgestreckt/ das Hertz Petri berühret/ und er hat gleich einem vom schwären Schlaff aufferweckten sich erinnert der Worten seines Göttlichen Lehrmeisters / in was für Gefahr er gerathen/ erkennet; indem er nun in solchen Aengsten begriffen war gleich einem Schiffbrüchichen / welcher ergreiffend ein Brät sich vom Untergang zu erretten / sich umsiehet nach dem Ufer / also hat er ergriffen die zweyte Taffel der Unschuld/nemblich der Buß/ deßwegen er alsobald sich von der verführischen Gesellschafft abgesöndert / mit Zähr-reichen Seufftzern gesagt unter andern : O ihr Himmel! warumb habt ihr nicht feurige Strahlen wider mich außschiessen lassen? O Erd! warumb hast du mich nicht verschlungen / als ich gegen meinen liebsten Lehrmeister so ungetreu mich verhalten? Wie hat seine Güte ein so grosse Verlaugnung können übertragen? Welche Gedult hätte solche Undanckbarkeit können übersehen? Der H. Petrus hat offenbahret der H. Brigittä / daß die Ursach seines Falls seye gewesen die Vergessenheit seines Vorhabens und Christo gethanen Versprechens; dann er hatte sich vor allen Jüngern verlauten lassen / daß / wann Jhn schon alle würden verlaugnen und verlassen / er dannoch selbiges nicht wolte thun; weil ers aber und dannoch jetzt gethan / hat er sich geschämt vor Demselben wieder zu erscheinen / weil er sein Wort und Versprechen nicht gehalten.

§. 2.

Durch das Anschauen Christi hat Petro die Sonn der Gerechtigkeit das Liecht der Gnaden mitgetheilt.

Dann / wie ein H. Vatter redet / hat es nicht geschehen können / daß Petrus verblieben in den Finsternussen der Verlaugnung / weil ihn das Licht der Welt JEsus angeschauet. Der H. Epiphanius erzehlt vom Vogel Charadrio, welcher/ wann er nur mit seinen wunderſamen Augen anschauet einen Krancken/ so gleichsam verspielet/ daß doch darnach der Patient baldiger Genesung versichert wird/ gleich wie ein Zeichen ist/ daß er werde sterben/ wann der Vogel seine Augen von ihm abwendt. Viel mächtiger seynd die Augen Christi / welche dem todtkrancken Sünder nicht allein das Heyl / sondern auch das Leben der Gnaden wieder mittheilen. **Wann Du / ô GOtt! dich zu uns wendest** / sagt David Psal. 84. ℣. 7. **wirst Du uns lebendig machen**/ und zwar durch deine Barmhertzigkeit / durch welche der H. Ambrosius Christum verstehet / welcher ist der Brunn der Barmher-

ligkeit und des Heyls. Solches ist geschehen in Zachäo ꝛc. sonderlich aber in dem Apostel Petro; war dieser nicht gestorben durch die Sünd der dreyfachen Verlaugnung? Joannes in seiner Himmlischen Offenbahrung hat gleichsam ein todtgeschlagen Lamm mit sieben Augen gesehen c. 5 .v. 6. dieses Göttliche in seinem Leyden halb todte Lamm hat seine Augen geschlagen auff den in tödtlichen Sünden begriffenen Petrum / und hat seiner Seelen wieder mitgetheilt den lebendmachenden Geist / ja das Leben der Gnaden: wordurch geschehen / daß er angefangen sich zu bewegen / in sich zu gehen / die Gedächtnuß zu erneuern und den Willen auffzumuntern / und ist ihm widerfahren / was dem Mond / wann die Sonn ihn anschauet: dann gleichwie der Mond / wann er von der Sonnen angeschauet wird / sich von ihr entfernend gantz klar wird und schön / wann die Sonn ihn wieder ansiehet. Also ist Petrus verfinstert worden / als er sich von der Göttlichen Sonn abgesondert / zum drittenmahl wiederhohlet: Ich kenn Ihn nicht. Freylich hast du Petre! die Sonn der Gerechtigkeit nicht gekennet / weil von dir abgewichen die Gnadenstrahlen des Göttlichen Liechts / ohne welche alles mit Finsternuß wird bedecket. Wie aber die Göttliche Sonn sich wieder gewendet zu diesem Mond; hat sie ihn wieder erleuchtet und gläntzend gemacht. Wie dann seine hierauff erfolgte Buß durch die Zeit seines hernachfolgenden Lebens / welches er mit wunderbarlicher Heiligkeit nach empfangenen Heiligen Geist gezieret und vermehrt / an Tag hat geben.

§. 3.

Von weiterer Würckung der Göttlichen Sonne schauend auff den Felsen Petrum.

Durch ein Kunstreiches Gemählde haben vorzeiten die Weltweisen der Landschafft Thracia das grosse Weltliecht der Sonnen mit drey Strahlen mahlen lassen: Der erste ging auff einen todten Leichnamb / der allgemach lebendig wurde / und der ander berührte ein harten Stein / und zertrimmerte denselben / der dritte aber bescheinte einen mit Schnee bedeckten Berg / worbey diese Oberschrifft ꝛc. **Die Augen GOttes zu uns.** Die Augen des HErrn sagt Eccles. c. 23. seynd weit liechter als die Sonn: Nun ist schon gedacht worden / wie die Augen Christi den nach der Seelen todten Petrum wieder gesund gemacht. Der ander Strahl wann er berührt die harte Stein der hartnäckigen Sündern / und geschicht was Plinius von harten Felsen Asiæ meldet / welche von den hitzigen Sonnenstrahlen berührt so überflüssiges Wasser von sich geben / daß die umbliegende Felder überflüssig dar-

darvon befeuchtiget werden. O was für ein fester Felß und harter Stein war nicht Petrus/ auff welchen die neue Christi-Kirch solte gebaut werden / Matth. 16. **Auff diesen Felsen** hat zur Zeit Christi die Sonn der Gerechtigkeit geschienen/ und mit ihren Strahlen sein Gemüth zertrimmert/ und ist ihm gegeben worden ein zerknirschtes Hertz zur Buß/ und dieser also erweicht worden / daß er überflüssigs Wasser geben zu Beweinung seiner Sünden: Dann wie Christus Petrum angeschauet/ hat er sich erinnert des Worts des HErrn / und er ist hinaußgangen bitterlich weinend / und diß alles ist den Gnadreichen Augen des Sohns GOttes zuzumessen / diese haben Petro die Gedächtnuß erneuert / ihn zur Reu und Beweinung seiner Sünden erwecket; dann gleich wie der Schnee nicht vergehet auff den hohen Bergen / biß die Sonn mit ihren feurigen Strahlen sie berühret: also seynd Petro nicht ehender über die Wangen herabgeflossen die Zäher/ biß die barmhertzige Augen Christi ihm ein gnädigen Anblick geben; worauff dann dieser Schneeberg angefangen zu schmeltzen / nemblich bitterlich zu weinen.

§. 4.

Wie gütig die Sonn der Gerechtigkeit ihre Strahlen auff alle Sünder schiessen lasse?

Lucas Burgensis sagt: Es wird hier gerühmet die Gütigkeit und Gottheit des HErrn JEsu/ daß Er abwesend verlaugnet / gefangen und gebunden nicht vergessen des Jüngers Petri / gütig und gnädig denselben angeschauet / und vom Fall auffgehoben / ô der Gütigkeit Christi! rufft auß Theophyl. daß / indem Er verlaugnet wurde / nicht verabsaumet das Heyl des Jüngers? Wer solte nicht dem H. Ambros. alle Sünder einladen/ sich zu Christo zu verfügen / sagend: O ihr Sünder! Christus ist uns alles; Wann du begehrst deine Wunden zu heylen / ist Er der beste Artzt. Wann ihr bedörfft Hülff / so ist alle Macht in und bey Ihm: Förchtet ihr den Tod / so ist Er das Leben: Verlanget ihr den Himmel / so ist Er dahin der richtige Weg: Fallen euch schwer die Finsternussen / so ist Er das Liecht der Welt. Ein solchen hat Er sich gezeigt gegen alle Sünder/ wann sie sich nur zu Ihm wollen nähern und bekehren. Bist du gottloß/ sagt der H. Chrysolt. so gedenck an den offenen Sünder; Bist du unrein / beobachte die Leichtfertigkeit Magdalenæ; Bist du ein Todtschläger / schaue an den Mörder; Bist du ein Gottslästerer / gedencke an Paulum / zuvor einen Verfolger / hernach einen Apostel; zuvor einen Wolff / nachmahls einen

nen Hirten ꝛc. Bist du ein Verlaugner GOtt deines HErrn / betrachte Petrum / so vor den HErrn verschworen / nachmahls aber seinen Fehler bitterlich beweinet ꝛc. Auß welchem allem die Gütigkeit unsers gebenedeyten Heylands erhellet / welche Er in diesem Leben gegen die Sünder im Werck vielfaltig hat erzeiget / und dannoch darzu vielfaltig beleydigt wird: **Weist du nicht** / sagt Paulus Rom. 2. ℣. 41. **weil dich die Güetigkeit GOttes anführet zur Buß** / muß dich dieses doch nicht saumselig machen; dann seine Gedult hat ihr Ziel und Maß / auff welche unversehens grosse Straffen erfolgen / wann wir am wenigsten daran gedencken.

§. 5.

Das Anschauen Christi liesse Petrum nicht länger liegen in seinen Sünden.

Hiervon redet also Paschasius in Matth. Petrus sitzend im Vorhoff des Hohenpriesters konte nicht länger stehen bleiben im Glauben / weder auch nach dem Fall Buß thun. Ist demnach hinauß gangen von der Versamblung der Gottlosen; weil ihn der HErr angeschaut / damit Er abwaschen mögte die Unsauberkeit der forchtsamen Verlaugnung. Nicht bey Hof / sondern draussen hat Petrus seine Sünd bereuet. **Weichet** / rufftte GOtt vorzeiten zu dem Volck Israel Num. 16. **von den Wohnungen der Gottlosen.** Die Schwachen / sagt der Heil. Pabst Gregor. müssen meyden die Gesellschafft der Bösen / und alle Gelegenheit allerley Sünden: Dann es ist ein ungewisser Sieg / spricht der H. Augustinus streiten zwischen den feindlichen Waffen / und ist unmüglich mit feurigen Flammen umbgeben seyn und nicht brennen. Hier giebts Gelegenheit von böser Gesellschafft und ihren Würckungen zu reden. Durch diesen Außgang hat Petrus seinen Fall offenbahret: Dann dem Menschlichen Geschlecht / spricht der H. Gregor. ist gleichsam ein angebohrne Gebrechlichkeit im verborgenen die Sünd zu begehen / und die begangene durch laugnen zu verbergen: Die überwiesene mit Entschuld- und Vertheidigung zu vermehren. Aber hier muß man ruffen / was Christus zu dem todten Lazaro geruffen / wie der Ambros. erinnert: Komm herauß / der du liegest in den Finsternussen deines Gewissens / und deiner Sünden Unflat: Gehe herauß und verrathe deine eigne Missethat durch auffrichtige Beicht und bemäntele nicht deine Wunden; dann wer seine Wunden verbirgt vor dem Artzt / dem ist nicht zu helffen: Die Wunde / welche der Krancke bedeckt / spricht der Heil. Remigius, die ernehrt er / welches Petrus nicht gethan / indem er von Hof

außgangen / und hiermit seine Missethaten durch das Weinen offenbahret.

§. 6.

Petrus hat nach Anschauung Christi dem Rath Eccl. c. 5. gefolget.

Nemlich daß man sich nicht verweilen soll zu bekehren zu GOtt / die Buß nicht von Tag zu Tag zu verschieben / damit nicht unversehens über den Sünder komme der Göttliche Zorn / und am Tag der Rach ihn nicht verderbe. Gewißlich ist kein schädlichers Ding / als die von GOtt zur Buß verliehene Zeit verabsaumen / dann wann diese verflossen / ist sie unwiderruflich. Es wird ein Zeit kommen / sagt der Heil. August. an welcher der Sünder wird wollen Buß thun / aber nicht können; weil er nicht gewolt / wann er gekönt; und wegen des bösen wollen hat er verlohren das gute können. 1. Reg. 7. wird erzehlet / daß nachdem David durch ein Schlauder ein Stein in das Hirn des Goliaths geworffen und selbes zerschmettert / er vor sich auff die Erden gefallen. Abulensis zweiffelt ob solches geschehen können / massen Goliath durch den Gewalt des Steins getroffen vielmehr hätte hinter sich fallen müssen. Dennoch löset er auff diesen Zweiffel / daß solches GOtt darumb verhindern wollen / anzuzeigen / weil dieser Goliath in seinem Leben niemahl seine Augen gegen den Himmel auffgehoben / niemahl sich erinnert GOttes seines Erschaffers / niemahl Sorg getragen das ewige Leben zu erhalten; darumb ihme sterbend auch nicht vergönnet worden seine Augen gegen Himmel auffzuheben. So wirds ergehen denen Menschen / welche Zeit ihres Lebens keine Sorg über ihrer Seelen Heyl getragen / sich nicht bekümmert umb Besserung ihres Lebens / und würdige Frücht der Buß zu würcken. Es werden Täg kommen / sagt der H. August. an welchen ihnen nicht wird gestattet werden Buß zu thun / weder sich zu erlösen vom ewigen Tod: weil sie nemblich ihre Buß von Tag zu Tag verschoben / das gute zu würcken verabsaumet / wenig Sorg umb ihrer Seelen Heyl getragen / welches sie hernacher werden bedauren / aber zu spath.

Schluß-Red.

Dahero alle Sünder der H. Paulus 2. Cor. c. 6. v. 1. an GOttes statt ernstlich ermahnet / daß sie die von GOtt zu Würckung der Buß verliehe-

liehene Gnad nicht vergebens annehmen / sondern fleissig derselben mitwürcken sollen / dann wie Isaias c. 49. ℣. 8. in der Person GOttes redet: **Zur angenehmen Zeit hab Ich dich erhöret / und am Tag des Heyls dir geholffen;** welche angenehme Zeit / und Tag des Heyls niemand verabsaumen oder verschieben soll / damit er nicht durch den Tod übereilet suche die Zeit sich zu bekehren / und keine finde. Nun! nun! ô Sünder / wann du dieses höreſt / ist die angenehme Zeit / und der Tag des Heyls. Auß diesem **Nun** mache keinen **Morgen** / das ist / verschiebe nicht deine Buß / biß du mit dem Tod ringen wirst / dann die spähte Buß ist selten ernstlich / sagt der H. August. und folgentlich an Verzeihung der Sünden unfruchtbar / ohne welche aber niemand kan seelig werden / dann sagt Christus Luc. 13. ℣. 3. **Wann ihr nicht werdt ernstliche Buß thun / werdt ihr alle verderben und zu Grund gehen.** Vor welchem ewigen Untergang GOtt alle arme Seelen gnädiglich bewahren wolle durch die Verdienst des bittern Leydens und Sterbens JEsu Christi. Amen. Das werde wahr! Amen.

(o)

Acht und zwantzigste Predig.

Von den bittern und heylbringenden Buß-Zähern des weinenden Petri.

THEMA.

Egressus flevit amarè. Luc. 22. ℣. 62.

Petrus / nachdem er vom Hof außgangen / hat bitterlich geweinet.

Eingang.

DJese Welt / in welcher wir als im Elend leben / wird genennt ein Thal der Zäher. Gewißlich / wer dieselbe durchwandert / findet überall die Zäher. Kommen wir auff die Welt / ist unser erste Stimm **weinen.** Wovon der König Salomon bekennet Sap. 7. **Als ich gebohren worden / hab ich die erste Stimm / wie alle Men-**

Menschen / mit weinen hören lassen. Mit dieser Stimm tretten wir an die Besitzung unsers Vätterlich- und Mütterlichen Erbtheils. Diese werden genennt die Zäher der Natur / aber seynd vergeblich. Vergebens seynd die Zäher / spricht der H. Laur. Justin. welche herauß zwingt zeitlicher Schad oder Verderben. Billig fragt ein solchen der H. Chrysost. Warumb vergiesseſt du umbsonst die Zäher? Vatter oder Mutter / ist dein liebes Kind gestorben? Du hast geweinet. Was hast du damit gewonnen? Ists wieder lebendig worden? Nein: So hast du dann damit nichts außgericht. In deiner tödtlichen Kranckheit hast du geweinet: Hast du die Gesundheit herbey geweinet? Gar nicht. So hast du dann vergebens geweinet ꝛc. Vergebens und unfruchtbar ist alle Vergiessung der Zäher / sagt Petrus Cellensis, welche nicht vergossen wird wegen Verlust des Himmelreichs. Von der Natur / sagt der H. Chrysost. ist uns die Traurigkeit angepflantzt / damit wir Leid tragen / nicht wegen des Tods / v. g. dieses und jenes guten Freunds oder Verlust anderer Dingen / sondern bloß allein wegen der Sünd: Dann allda allein ist nutzlich die Traurigkeit / da sie sonsten ist vergeblich: Und ich kan durch mein trauren und betauren niemand vom Tod erwecken / oder die verlohrne Sach zurück ruffen und wieder bekommen; aber durch wahre Reu und Leid kan ich die verlohrne Gnad GOttes wieder erlangen und bekommen. Diese Traurigkeit / dieses weinen und beweinen / diese Zäher seynd allein nützlich / weil sie seynd zum ewigen Leben verdienstlich. Biß dato der H. Chrysostomus.

Vortrag.

VOn dem verdienstlichen und heylbringenden weinen des büssenden Apostels Petri. O wolte GOtt / daß alle weineten mit ihm / und beweineten ihre Sünd!

Abhandlung.

Von den fruchtbaren Buß-Zähern Petri.

§. 1.

Wann Petrus angefangen habe zu weinen?

Als der HErr sich umgewendt / und den verlaugnenden Petrum angeschaut / sagt die Schrifft / ist Petrus von Hof hinauß gangen /

gen / und hat bitterlich gemeinet. So lang Petrus noch im Hoff Caiphá gewesen / konte er nicht weinen; weil er noch in der Gefahr zu sündigen war: so bald er aber diese verlassen; fiengen die Zähern häuffig an zu flieſſen und die Augen weineten. Diß ist der Anfang eines weinenden Sünders. Dahero weil du so wenig deine Sünd beweinet hast / ist die Ursach / weil du mitten in der Gelegenheit nicht hast nachgelassen zu sündigen. Schwerlich wird dein Aug weinen / wann es noch täglich siehet die Ursach der Sünden; wann aber dasjenige / so die Seel zur Sünd bewegt / auß den Augen ist / da fangt endlich der Schmertz und Reu mit Zähern an. Also ginge Petrus auß dem Ort seines schweren Falls und Unglücks / aber wohin? Nicephorus sagt / daß er in ein finstere Höhlen zwischen Jerusalem und dem Berg Zion gangen / in welcher er angefangen seinen schweren Fall bitterlich zu beweinen; dann wo die Augen ohne Liecht im finstern seynd / da haben sie mehr Freyheit die Zähern zu vergiessen. David und Petrus haben ihre Sünden abgewaschen mit Zähern / und darzu erwählet die Finsternussen der Nacht. David gesteht von sich Psal. 6. ℣. 7. **Alle Nacht will ich mein Bett mit Zähern begiessen.** Warumb bey der Nacht? weil am Tag die Augen nicht weinen können / wann sie was anderst sehen. Eben deßwegen hat sich Petrus ein so dunckele Höhlen zu weinen erwehlet / und hat hierin den David übertroffen: Dann Davids Augen wechselten umb / sie sahen bey Tag / und bey der Nacht weineten sie: aber / damit Petri Augen stets / das ist / Tag und Nacht zu weinen Ursach hätten / verfinsterte er ihm auch den Tag durch seine finstere Clausen / die kein Liecht einliessen / und sagte mit dem Propheten Jerem. c. 9. **Wer wird meinem Haubt Wasser / und meinen Augen ein Brunnen der Zähern geben / und ich will Tag und Nacht weinen.** Sie beede weineten bitterlich / weil sie übel gesehen hatten / und weineten ohn Unterlaß / weil sie nichts mehr sahen.

§. 2.

Von dreyerley Zähren / deren etliche vergebens seynd / und unfruchtbar vergossen werden.

Die Welt wird billich genent ein Thal der Zähren / weil man überall findet gantze Bäch derselben; so bald wir auff die Welt kommen / ist die erste Stimm weinen / wie Salomon von sich selbst bekennet Sap. 7. Mit dieser Stimm tretten wir an die Besitzung unsers Vätter- und Mütterlichen Erbtheils / worzu uns bewegt die Natur / und werden vergeblich vergossen.

Umbsonst seynd die Zähren / sagt der Heil. Laurent. Justin. welche herauß zwinget ein weltlicher Schad oder Verderben. Warumb veraiesſest du die Zähern vergeblich / fragt der H. Chryſost. iſt geſtorben dein Sohn? ꝛc. Hast du geweint? Wohlan / aber was hast du damit gewonnen? Iſt der Verſtorbene wieder lebendig worden? Nein? ſo hast du dann nichts damit außgerichtet: Biſt du tödtlich kranck worden / hast du geweinet / hast du die Geſundheit wieder herbey geweinet? Nein. Alſo iſt von allen zeitlichen Schäden und Widerwärtigkeiten zu reden. Unfruchtbar iſt / ſagt Petrus Cellenſis, alle Vergieſſung der Zähren / welche nicht vergoſſen werden wegen Verluſt des Himmelreichs. Von der Natur iſt uns die Traurigkeit eingepflantzet / ſpricht der H. Chryſoſt. daß wir Leyd tragen nicht wegen des Tods eines guten Freunds ꝛc: ſondern wegen begangner Sünd / weil ich durch Reu und Leyd kan die Gnad GOttes wieder erhalten. Andere vergieſſen Zähren des Mitleydens / gleich wie Magdalena über ihren verſtorbenen Bruder Lazarum / und die Töchter Zion / als ſie CHriſtum geſehen den ſchweren Laſt des Creutzes tragen. Wann ſolche im Geſetz der Gnaden geſchehen auß Chriſtlicher Lieb / ſeynd ſie verdienſtlich: dann die Lieb niemahl ohne Belohnung bleibt. Hier ſeynd aber zu betrachten die Zähren der Buß / worzu Urſach giebt der weinende Petrus / und worzu ihn bewegt die wahre Reu und Leyd über ſeine begangene Sünd. Solches hat uns gelehrt CHriſtus / als Er von jener verſtorbenen Tochter eines Fürſtens der Synagog / da Er ſie von Todten aufferwecken wollen / außgeſchaffet das weinende Volck / Matth. 9. ℣. 23. wordurch Er gelehrt / ſagt der H. Chryſoſt. daß der Tod der Sünden allein zu beweinen ſeye / und nicht des Leibs / deme die Zähren nichts nutzen.

§. 3.

Die Beweinung der Sünden iſt ein beſondere Gab GOttes.

Dann Derjenige allein / welcher / wie David erinnert Pſal. 113. ℣. 12. verändert hat den Felſen in ein ſtändiges Waſſer / und gemacht zum flieſſenden Brunnen / der kan die Felſen-harte Hertzen der Sündern in beſtändiges Bußwaſſer verwandlen / wie in dem Felſen Petro geſchehen. Dahero ein beſondere Gnad und Gab GOttes iſt / ſeine Sünd hertzlich bereuen. Welches allein thun die Jenige / deren Hertz GOtt ſonderlich erleuchtet / und kräfftig darin würcket / damit der Sünder ſeine Sünd erkenne und hertzlich bereue. Diß iſt in Petro geſchehen / als CHriſtus ſeine Göttliche Augen auf

ihn

ihn geschlagen / welche billich zu vergleichen beyden Sternen Arcturo und Orioni, von welchen Amos c. 5. ℣. 8. meldet / und durch ihr Liecht und Einfluß erwecken Ungewitter / Blitz und Donner / vielfaltige Regen; vertreiben Truckenheit und Hitz / durch welche die Erd sonst wird unfruchtbar gemacht; folgends verursachen sie Fruchtbarkeit und reiche Ernde. Solche zwey Liechter oder Himmlische Gestirn seynd die Augen Christi / durch welche nemblich erweckt werden traurige Seufftzer / Casteyungen des Leibs / überflüssige Platzregen der Zäher / vertrieben die Truckenheit der Seelen / und die schädliche Hitz der Begierlichkeiten / die unfruchtbare Erd / das ist / das Hertz des Sünders fruchtbar gemacht / und folgt ein reiche Ernde der guten Wercken. Gleichwie aber erinnert gemeldter Prophet / daß die so wunderliche Würckung gedachter Gestirnen seye ein Werck der mächtigen Hand GOttes; also seynd die Zäher über die begangene Sünden auch für ein besondere Gab GOttes zu halten. Worauß erhellet die Thorheit vieler Sünder / welche biß ans End ihres Lebens verschieben ihre Sünden zu beweinen. Aber wovon werden sie versichert / daß GOtt alsdann seine Augen auff sie werde schlagen / und dieses Göttliche Werck begehen / welches allein seiner Gnad und freyen Willen zuzuschreiben? Judas war so nahe bey Christo als Petrus / der eine Schächer sowohl als der ander bey dem Gecreutzigten: Petrus und der rechte Schächer haben allein diese Gnad erhalten. Warumb ist dieses also geschehen? Weil es Ihm also gefallen. Dahero öffters mit dem H. Augustino GOtt von Hertzen zu bitten ist / daß Er durch alle seine Erbarmnussen / mit welchen Er sich gewürdiget hat uns Verlohrnen wunderbarlich zu helffen / uns geben wolle die Gnad und Gab der Zähren; damit wir unsere Sünd mit Petro bitterlich beweinen mögen. Welche GOtt anschauet / sagt der H. Ambrosius, die bewrinen ihre Missethaten.

§. 4.

Die Bußzähren seynd ein Zeichen der Lieb GOttes.

Hierzu dienet jene Parabel / welche Christus dem Phariseer Simon geben von einem Wucherer / als Magdalena vor Ihm ihre Sünd beweinet / Luc. 7. ℣. 42. & 43. worauß erwiesen wird / daß Er viel Sünden der Magdalenä nachgelassen / weil sie viel geliebt / und also die in ihr angezündte und brennende Lieb GOttes die Zäher herauß getrieben ihre Sünd hertzlich und bitterlich zu beweinen; welche Bußzähren von den Englen als die kostbareste wohlriechende Gewässer werden gesammlet und GOtt zum lieblichen Geruch præsentirt. 2. Machab. c. 1. wird beschrieben / was gestalt der

Persianische König habe Nehemiam nacher Jerusalem verschickt / das alda längst verborgene Feuer zu suchen / hat aber kein Feuer / sondern drucknes Wasser gefunden / mit welchem befohlen war das auffgelegte Brandholtz und Opffer zu besprengen: Als nun die Zeit des Sonnenscheins ankommen / ist alles in ein grosses Feuer erbrunnen. Der H. Petrus Damian. hat diese Geschicht geistlicher Weis außgelegt: Wann wir / sagt er / das Opffer unserer Wercken mit dem Wasser der wahren Reu und Leyd begiessen / bestrahlet alsobald unsere Gemüther ein Göttlicher Glantz oder Liecht der Gnaden: Wir haben / sagt er / zuvor gehört / daß Wasser an statt des Feuers gefunden worden / und durch Besprengung des Wassers ein grosses Feur sey angezündet worden. So ist dann auß Wasser Feur und auß Feur Wasser herfür kommen; weil nemblich auß dem Feur der Göttlichen Lieb die Gnad der Sünden-Bereuung / und auß Vergiessung der Zäher wird erhitzt die himmlische Begierd; indem auß der Begierd der Lieb Gottes die Zäher-Vergiessung herflüsset / und durch die Zäher eyffriger angezündet wird zu und in der Lieb GOttes. Seynd also die Zäher Zeichen und Zeugen der Lieb GOttes / welche der Petrum anschauende JEsus als die Sonn der Gerechtigkeit in seinem erkalteten Hertzen angezündet.

§. 5.

Seynd also die Zähren Zeichen eines zerknirschten Hertzens.

Ein reumüthige Seel über ihre Sünd zerbricht gleichsam auß Hefftigkeit des Schmertzens sich machend zu einem Stäublein durch die Zerknirschung und Erkantnuß ihrer Nichtig-Verächtlig-Undanckbarkeit und Thorheit. Eines solchen zerknirschten und demüthigen Hertzens Zeichen seynd die Bußzäher / von welchen David Psal. 50. v. 19. meldet. Der Geistreiche Gilibertus sagt / daß die Zäher Zeichen seyn eines verwundeten Hertzens. Wann dann die büssende Seel von dem Pfeil der Lieb verwundet ist / fangt sie an zu bluten / nemblich zu weinen / und bitterlich zu beweinen / daß sie GOtt als das höchste Gut erzürnet. Der H. Greg. Nyss. sagt: Die Zäher seynd gleichsam das Blut auß den Seelen-Wunden. Das Hertz wird gestochen / sagt der H. August. und es entstehet das weinen / als das Blut des Hertzens. Der H. Chrysost. beweist solches durch die Exempel Magdalenä und Petri sagend: Jene beschreyte Sünderin hat kein Blut vergossen / sondern Brunn der Zäher außgegossen / und hiermit abgewaschen ihre Sünden. Petrus hat damahls auch kein Blut vergossen / aber an statt des Bluts bittere Zäher / und hierdurch abgewaschen seine

Sünd /

Sünd / wie auch empfangen die vorige Würde. Kommt her / ihr Sünder! und lehrnet zu erfahren / ob in euch ein zerknirschtes und vom Pfeil der Lieb GOttes verwundtes Hertz seye? Zeige mir deine Zäher / und ich will dir zeigen dein verwundtes Hertz. So lang du Hoffärtiger deinen Hoffart nicht beweinest / hat dich die Lieb des demüthigen JEsu noch nicht verwundt. So lang du Geitziger nicht beweinest deinen Geitz / Wucher und Betrug; so ist kein Zeichen eines verwundeten Hertzens bey dir zu mercken. So lang du Unkeuscher keine Zähren vergiessest wegen deines unflätigen Lebens / hat dich der Liebspfeil des keuschen JEsu noch nicht getroffen ꝛc. Wann es uns dann an Wunden mangelt / weil die Zäher außbleiben; so verwünde dann Du für uns verwundeter JEsu! unser Hertz mit deinem Liebspfeil / damit es Blut von sich gebe / das ist anfange die Bußzähren mit Petro und Magdalena außzugiessen / und abzuwaschen die Mackel der Sünden / umb deren vollkommene Verzeihung zu erlangen.

Zweyter Theil. Von heylsamer Würckung der Buß-Zähren.

§. 1.

Sie versöhnen die Sünder mit dem erzürnten GOtt.

2. Reg. c. 15, wird erzehlet / daß David sich mit dem gantzen Volck habe an den Oelberg begeben und angefangen zu weinen. Abulensis bringt diese Ursach herbey / daß David geweinet / GOtt zur Barmhertzigkeit dardurch zu bewegen; weil er gewust / daß er gesündiget durch Ehbruch und Todschlag Uriä / und deßwegen mit vielen Ublen heimgesucht worden; darumb aber hat er sich nicht betrübt / sondern damit er durch die Zäher den Zorn GOttes mögte lindern. Der H. Eligius sagt: Es ist ein grosser Nutz zu schöpffen auß den Zähren; dann der Sohn begütiget mit Zähren den Vatter / und weinend besänfftiget Er die rauhe Mutter: also auch wendet der Sünder ab den Zorn GOttes durch Vergiessung der Zäher. Vide alios & obvios auctores. Seynd also die Zäher gewaltige Patronen bey GOtt: Dann so GOtt billich wegen unsrer Sünden erzürnet abschlagt vor seinem Angesicht zu erscheinen / so können wir kein angenehmern Gesandten zu ihm abfertigen als die Bußzähern. Die Bußzähren erhalten von Stund an die Gnad. Als GOtt vorzeiten dem König Ezechiä die betrübte Zeitung des Tods lassen ankündigen 4. Reg. 20. hat er angefangen bitterlich und sehr zu weinen. Was ist hierauff geschehen? Kaum war Isaias zur Pforten des

Pallasts kommen / welcher die traurige Post zuvor gebracht hatte / wurde er durch ein himmlische Stimm ermahnet / dem weinenden König anzuzeigen / daß GOtt schon seye versöhnet / und die vorige Gesundheit wieder auf 15. Jahr verlängert soll werden c. cit. ℣. 45. und nicht allein diese / sondern noch viel andere Gnaden erfolgen. Deßwegen im Leben der Altvätter zu lesen l. 7. 38. daß sie offt ihren Jüngern zugeruffen: Gedenckt an das Exempel Ezechiä / als GOtt ihn straffen wollen / hat er geweinet. Kräfftige Stimm haben die Zäher in den Ohren des Erschaffers / welche GOtt alsobald höret und erhöret / und offtmahl mehr Gaben und Gnaden mittheilet / als man anfänglich begehrt. Sehet wie viel genutzt habe das Weinen Petri / ermahnet der H. Maximus. Ehe Petrus geweinet / ist er in die Sünd gefallen / nachdem er geweinet / ist er zum Hirten der allgemeinen Kirchen auffgenommen und bestettiget worden.

§. 2.

Die Zähren werden billig einem Tauff verglichen.

Der wohlberedte Pabst Leo in Serm. qui incipit Sacramentum, rufft also auß: O H. Apostel! wie glückseelig seynd deine Zähren / alldieweil selbige haben gehabt die Tugend und Krafft des H. Tauffs zu Abwaschung der Schuld deiner dreymahligen Verlaugnung! Was ist anderst / fragt der berühmte Cardinalis Hugo, die Waschung oder das Bad der Zäher / als der zweyte Tauff / in welchem wir die Mackel aller Sünden abwaschen. Wehe uns / wann die Göttliche Gütigkeit uns nach dem H. Tauff nicht Vorsehung gethan hätte mit dem Tauff der Zähr: dann wie viel Sünden begehen wir nicht täglich muthwilliger Weiß / wordurch wir unsere Seel und Gewissen abscheulich verunreinigen / welche wir durch den einsmahl empfangenen Tauff / weil er nicht kan wiederholet werden / nicht vermöchten abzuwaschen / wann uns nicht übrig wäre ein andere Tauff der Zäher. Dahero unter undern Ehren-Titulen / welche der H. Laurentius Justin. de ligno vitæ C. 9. den Zähern mitgetheilt / ist auch dieser / daß sie seyen eine Abwaschung aller Schulden / welche wir Lebenszeit gemacht haben durch unsere unzahlbare Sünden. Ja was noch mehr ist / der H. Joannes Climacus hat dörffen sagen: Nach dem H. Tauff / ist mächtiger (wann es zulässig also zu reden) der Brunn der Zähren. Die Ursach setzt hinzu jetzt gedachter Lehrer: Dann der Tauff reiniget allein die vergangene Unflätigkeiten; die Zähren aber reinigen die nach dem Tauff gemachte Ungerechtigkeiten; Den Tauff / mit welchem wir als Kinder seynd benetzt worden / haben

wir

wir alle hernach verunreiniget / durch den Brunnen aber der Zähren bringen wir den Tauff wieder in seinen vorigen Glantz und Zierd.

§. 3.

Weitere Fortführung dieser Materien.

Wer solte dann nicht mit dem H. Vincentio Ferrerio Serm. 2. in Dom. 2. post Pascha sagen: Dem Sünder ist also kein besser Mittel auff der gantzen Welt vorzuschlagen als wegen der begangenen Sünden weinen / und solche mit Petro bitterlich beweinen; weil / sagt er / ein so grosse Krafft ist solcher Zäher / daß auch der geringste Tropff der Zäher einer wahren Reu waschet ab alle Sünd betreffend die Schuld. Wer solt dann nicht alle Sünder mit dem Heil. Bernardo ermahnen Serm. 10. de modo viv. Weil wir alle (dann niemand rein von allem Unflat der Sünden / wer sagt / daß er keine Sünd habe / ist ein Lügner und verführet sich selbsten) unser Leben nach empfangenen Tauff verunreiniget / so lasset uns das Gewissen tauffen mit Zähren: Wer solte nicht außruffen mit dem H. Augustino Serm. 11. ad fratres. O glückseelig auch ein eintziger Zäher! Du vetreibest die Kranckheit der Sündern! Du speyest auß das Gifft der Schuld! O heylsames Wasser / durch welches alle Sünd vernichtet wird! Nichts reiniget also die Sünden / sagt der H. Chrysost. hom. 12. ad Colos. gleichwie ein Zäher / und zeiget das schöne Angesicht der Seelen. Der H. Isidorus Hispalensis stimmet überein mit den bißhero angezogenen Lehrern de officio Eccles. Die Zähren werden bey GOtt als ein Tauff gehalten. Dahero sagt der Heil. Rabanus: Ob man schon mit den grösten Sünden befleckt worden / soll man nicht an der Barmhertzigkeit GOttes verzweifflen / und GOtt inniglich anruffen umb die Gnad der Heylbringenden Zähren / welche die Seel von der ewigen Schuld und zeitlicher Pein reinigen. Seelig ist dann derjenige / welcher diese Gnad erhalten wird / vielmehr / der sie erhalten hat.

§. 4.

Die Zäher seynd in grossem Werth bey GOtt und den Engeln.

Wann so wunderliche und fürtreffliche Würckungen thun die Zäher der Büssenden: Wann diese Würckungen ihren Ursprung haben von GOtt: so folgt / daß die Bußzäher in unaußsprechlichem hohen Werth seyen bey Ihm. Solches hat der Königliche Psalmist zu verstehen gegeben / als er

ver-

vermerckt / daß die vergossene Zäher sehr angenehm gewesen bey GOtt / Ps. 55. v. 9. **Du hast meine Zäher gesetzt in deinem Angesicht:** Das ist / wie Hugo Card. solches außleget: Es seynd Dir meine Zäher / so ich wegen begangener Missethat vergossen / sehr lieb und angenehm gewesen; weil GOtt gern anschauet die Zäher der Büssenden. Der Ehrwürdige Beda giebt hierüber ein vernünfftige Ursach / da er sagt: Was wir sehr lieben / schauen wir gern an; Was wir aber hassen / von demselben wenden wir ab unsere Augen. Wie lieb / wie angenehm müssen dann gewesen seyn die Bußzäher Davids / Petri / Magdalenä / und anderer büssenden Sündern / wann GOtt seine Augen gar nicht von denselben gewendet / sondern selbige vor seinem Angesicht jederzeit geleget / als in einer sehr lieben Sach sich zu ergetzen und zu erfreuen. Andere Schrifftgelehrten lesen gemeldten Text also: Du hast meine Zäher gelegt und verwahrt unter deine beste Schätz und Kleinodien. Wie hoch muß dann GOtt schätzen die Bußzähren der Sünder / wann Er solche verberget unter seine Schätz? Wie billig hat dann der H. Macarius hom. 25. genennet die Zähren eines zerknirschten Hertzens kostbahre Edelgestein / welche nemblich der allerreichste GOtt in seiner Schatzkammer verwahrlich hinleget / und als die fürnehmste Zierd des Himmelreichs haltet: O wie hat diesen himmlischen Schatz verehret Petrus / David / Magdalena und viel büssende Sünder! Wer wolte nicht gern seine Sünd beweinen / wann die Zäher in so hohem Werth bey Gott seynd.

§. 5.

Weitere Fortführung von den Zähern.

Zu diesem Concept hat der H. Bernardinus von Senis einen guten Nachtruck gegeben examinirend / was doch bewegt habe GOtt unsere Menschliche Natur anzunehmen / und auff dieses Jammerthal zu kommen? Unter andern bringt er auch diese Ursach bey / als er geschrieben von Würdigkeit unserer Seel / Art. 21. C. 1. Weil GOtt nicht weinen kan / hat Er angenommen die Menschliche Natur / damit Er weinen könte wie andere Menschen / hierdurch / wie lieb und angenehm die Zähren bey GOtt seyn / anzuzeigen / und damit der Sohn GOttes auch ein solches angenehmes Werck seinem Göttlichen Vatter erzeigen möge / auch dessentwegen der H. Geist die Evangelisten beweget / daß sie protocollirt / wasgestalt JEsus geweinet habe. Wann GOtt lieb und angenehm die Bußzäher / warumb werden solche nicht hoch schätzen die Englische Geister und Himmlische Ma-

gnaten; dann die Göttliche Schrifft bewehret uns Lucæ C. 15. v. 10. daß ein grosse Freud sey vor den Engeln GOttes / wann ein Sünder auff dieser Welt Buß thut / folgentlich wann er seine Sünd beweinet / und mit seinen Zähern als kostbahren Edelgesteinen die Himmlische Schätz vermehret. Der H. Bernardus spricht Serm. 69. in Cant. die Engel erfreuen sich auff die Buß des Sünders / und nennet deßwegen die Zähern der Büssenden / die Wohllüsten der Engelen / ja er nennet die Zähern der Büssenden / einen Wein oder lieblichen Tranck der Engelen: Dann gleichwie der Wein des Menschen Hertz erfreuet; also erfreuen die Zäher der Büssenden die Freudenreiche Engel im Himmel: Die Zäher so auß den Augen der Büssenden fliessen / werden alsobald verwandlet in den kostbarsten Wein / welchen die Engel verkosten und hierüber ihre Freud vermehren / wen solte nicht nach diesem Engel-Tranck dürsten?

Schluß-Red.

DEn durstigen Israeliten war dieser Rath gegeben worden / wie Num. 1. Cap. zu lesen: Redet an den Felsen und derselbe wird euch Wasser geben. Mich dünckt / es begehre ein jeglicher / welcher sich für einen Sünder erkennet / wie wir alle bekennen müssen / mit mir zu sagen: Wer wird meinen Augen Wasser geben / damit ich Tag und Nacht meine Sünden bereuen und beweinen möge / hiemit GOtt und die Engel zu erfreuen und unserer Seelen alle Mackel abzuwaschen und gantz zu reinigen; weil nichts umreines eingehen kan in das Reich der Himmeln. Lasset uns reden zu dem Felsen Christo JEsu / welcher durch den vorgenanten Felsen ist vorbedeutet worden. Dieser ist ein Felß und zugleich ein Brunn / welcher lebendig und ewig heylbringendes Wasser in sich begreifft; Dieser kan uns Wasser gnug geben: Dieser kan Zährenbächlein / gleichwie auß Petro / auß unsern Augen fliessen machen nur durch einen eintzigen Gnadenreichen Anblick / wie Petrus erfahren. Zu Dir / ô Sonn der Barmhertzigkeit! nehmen wir dann unsere Zuflucht demüthigst bittend / daß Du nur mit einem eintzigen Gnadenstralen unsere Steinharte Hertzen wollest berühren / und sie werden zu Wasser werden / welche auß unsern Augen werden abfliessen und unsere Sünd hierdurch abbüssen. Dieses bitten wir durch die Verdiensten der vergossenen Zähern Petri / damit wir von diesem Thal der Zähern mit den Edelgesteinen der Bußzähren gezieret mögen würdig geschätzt werden in das Reich GOttes einzugehen / und mit allen büssenden Sündern Dich zu lieben und zu loben in alle Ewigkeit. Amen.

(o)

Neun und zwantzigste Predig.

Von der Schmählig- und Schmertzlichen Verspeyung des Göttlichen Angesichts Christi.

THEMA.

Tunc exspuerunt in faciem ejus. Matth. 26. ℣. 26.
Alsdann haben sie außgespeyt in das Angesicht Christi.

Eingang.

DIdacus Stella erinnert / daß / nachdem vom Hohenpriester Caipha und dem Geistlichen Rath der unschuldige JEsus von Nazareth wegen unbillig zugemessener Gottslästerung zum Tod verdammt worden / hätten sie sich sambtlich nacher Haus zur Nachtruh begeben / den gefangenen HErrn aber / wie der H. Laur. Justin. bewähret / in das ungebührlich Ort gesetzt / in welchem abscheulichen Gestanck vom außgekehrten Wust / Menge der Würmer / ein finsterer Kercker und ein Ebenbild des Tods war. Obgemeldter Didacus redet hiervon also: Daß die Juden in diesem abscheulichen Kercker JEsum an eine Steinerne Säul gebunden / und hinderlassen etliche Bewaffnete zur sicheren Verwahrung / welche Ihn durch die gantze noch übrige Nacht haben elendig gepeiniget / und allerhand unmenschlichen Schimpff und Spott / Unehr und Unbill zugefügt / wie solches umbständig und außtrücklich haben die H. Evangelisten beschrieben vermeinende / daß zu unserer grösten Glori gereiche / daß der gröste Herrscher der Welt solche grosse Qual außgestanden für uns arme Menschen; damit wir wissen solten / und wohl beobachten / welches auch gethan unzehlbare Martyrer / wie daß wir uns sollen für die gröste Glori halten / mit den Aposteln Act. c. 5. ℣. 41. umb des Nahmens JEsu willen / unzehlbaren Spott / Unbill und Plagen außzustehen.

Vor-

Vortrag.

DEssen werden uns erinnern die nachfolgende Passion-Predigen/ sonderlich in dieser vorhabenden die Schmählig- und Schmertzliche Verspeyungen des Göttlichen Angesichts JEsu Christi/ umb dardurch ein hertzliches Mitleyden und Bereuung unserer unflätigen Sünden zu erwecken. Wer JEsu Marter in Ehren hat/ wölle alles auffmercksam beobachten und behalten/ worzu der H. Geist seine Gnad verleyhen wird denen/ so Ihn darumb bitten werden.

Abhandlung.

Erster Theil. Von der verschimpffenden Verspeyhung.

§. 1.

Welches Angesicht von den verwerfflichen Schergen verspeyet worden?

VOr allen peinlich- und schimpflich zugefügten Unbillen meldet der Evangelist Matthæus C. 26. die Verspeyung des gebenedeyten Angesichts JEsu: **Die boßhafftigste Menschen haben miteinander gespyen auff das allerunbefleckste Angesicht Christi mit stinckendem Kotz und Speigel/ bey dessen Anschauung erzittern alle Mächten der Himmeln und Chör der Engelen.** Worauß zu betrachten Gelegenheit gegeben wird: Erstlich/ wer und welches Angesicht/ und von welchen solches verspeyt worden; Wer verspeyet sey worden/ lehret uns die Schrifft/ daß Er sey die Glori des Vatters/ und Glantz der Göttlichen Weißheit/ der Erschaffer Himmels und der Erden: Dann ohne das Ewige Wort ist nichts erschaffen/ folgentlich ist durch Ihn alles erschaffen. Es ist verspeyet worden GOtt unendlicher Majestät. O des Niedrigen und Allerhöchsten! ruffet auß der H. Bernardus, Serm. in fer. pœnol. pass. O des Demüthigen und Erhöheten! O ein Spott der Menschen und Ehr der Engeln! Niemand ist höher als Er/ niemand ist niedriger. Und dieser ist verspiehen worden von den verwerfflichsten/ liederlichsten und boßhafftesten Lotterbuben und Henckersknechten/ wie vorzeiten Job sich beklaget c. 30. ℣. 8. Sonderlich aber haben Ihn verspeyet/ welche Ihn gefänglich geführet haben/ wie Lucas der Evangelist zu verstehen giebt/

sambt allen gegenwärtigen / wie Lucas Burg. sagt. Wordurch dann das Göttliche Angesicht entsetzlicher Weis verunehret worden / welches war ein Abriß aller Schönheit / ein Schauplatz aller Lustbarkeit / ein Zweck aller vollkommenen Ergetzligkeit. Wem der HErr sein Angesicht zeiget / der hat schon gnug / ob Er ihm schon alles andere verberget: HErr / sagt Philippus Joan. 14. ℣. 8. **zeige uns den Vatter** / das ist **die Anschauung GOttes / und es vergnüget uns**; was wir weiters begehren / ist nichts mehr übrig: dann im Angesicht Christi / und GOttes haben alle Außerwehlten alleinig die Seeligkeit / und hierin bestehet der ewige Lohn und die himmlische Cron.

§. 2.

Von der ergetzlichen Schönheit des Angesichts Christi.

Man frage die Heilige Martyrer / welche Creutz / Räder / glühende Rost / Geißlen / Feur und Schwerdt / ja unzahlbare Pein haben außgestanden? Fraget auß den zarten und Adlichen Jungfrauen / welche das Kleinod und Kräntzlein ihrer Reinigkeit nach Außharrung so vielfaltigen Streits GOtt so vielfeltig haben auffgeopffert? Man erkundige sich bey den Heiligen Ordens-Leuten / welche umb GOttes Willen Hauß und Hoff / Hab und Guth / Vatter und Mutter ꝛc. verlassen? Diese alle fraget / was sie jetzt für einen Lohn darfür begehren? Forschet nach bey den neun Chören der Engel / bey den Außerwehlten GOttes / was ihr Wunsch seye / was sie für ihre Seeligkeit haben wollen? Alle werden antworten mit dem Psalmisten Psal. 79. ℣. 8. **HErr zeige uns dein Angesicht.** Was wird darauff erfolgen? so wird uns geholffen seyn. Christi Anschauung ist mehr als genug zu unserer Seeligkeit / und diß höchst gebenedeyte Angesicht ist abscheulich verspiehen / besudelt / und dardurch verunehret worden. Himmlischer Vatter! wie kommt es / daß Du jetzt nicht mehr die Wort hören lassest: **Es reuet Mich / daß Ich den Menschen erschaffen** / Gen. 6. ℣. 7. Warumb betroheſt Du nicht: Ich will den Menschen / den Ich erschaffen / von dem Angesicht des Erdreichs vertilgen? Aber Christus allein / welcher damahls gelitten / hat für alle Menschen gesprochen / und indem andere so schändliche Speichel auff Ihn geworffen / brache das liebreiche Hertz JEsu mit den beweglichsten Worten hervor / und schrye auffs kläglichste zum Vatter / was Er Matth. 3. ℣. 13. gesagt: **Mein Vatter! laß es also jetzt geschehen / dann also gebühret sich / daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen und die Schrifft / daß die Erd sey voll der**

Barm-

Barmhertzigkeit GOttes / Psal. 32. v. 5. auff solche Weiß ist durch die einzige Gedult Christi die Gerechtigkeit des Vatters mehr zum Verschonen bewegt worden / als Ihn aller Menschen Sünd zur Straff angereitzet.

§. 3.

Von dem Unflath und Menge der Speicheln.

Solches zu erklären ist zu wissen / daß die Juden den Tag zuvor wegen des Oesterlichen Fests das Osterlamb genossen / und den Magen mehr / als sonsten mit Speiß und Tranck überladen hatten / und folgendlich der Wust der Speichel viel unflätiger / übelriechender und überflüssiger gewesen. Ludolphus Carthus. merckt / daß der Evangelist sagt: Sie haben auff Ihn außgespiehen / das ist / sie haben ihren stinckenden Rotz mit Gewalt herauß gezogen auß innerstem Hertzen / und denselben in das allerheiligste Angesicht außgeworffen. Das Königliche und Leibliche Angesicht JEsu / sagt der Geistreiche Blosius, ist für mich mit stinckender Speichel verschändet worden; Nicht allein für dich / ô Blosi, sondern auch für mich und alle hat der Liebreiche Heyland diese Verschändung annehmen wollen / unserer Seel die erste Zierd und Schönheit zu verdienen. Der Heil. Brigittä ist offenbaret worden / daß das Angesicht Christi im Hauß Caiphä seye in dem Nächtlichen Kercker 43mahl verspeihet worden / und solches nicht von einem / sondern von vielen / nemblich von allen / so gegenwertig gewesen / als Henckersknechten / Soldaten / Postbedienten und vielem beygeloffenen losen Gesindel; auch so gar etlicher Fürsten der Priester / welche Zuschauer gewesen. Wann nun dieser Speyhvögel nur 20. gewesen wären / und solches 43mahl geschehen / so wäre das Göttliche Angesicht Christi in dieser Nacht ungefehr 700mahl mit Speichel besudelt worden. Die schmertzhaffte Mutter Christi hat dem H. Anselmo offenbaret / daß das Angesicht Christi seye gleichsam außsätzig gewesen / welches der H. Bernard. bestättiget. Lasset uns nicht verwundern über diesen vielfaltigen Speichel: dann unserer Sünden waren gar viel / und also unflätig und außsätzig die Angesichter unserer Seelen. Solche dann zu curiren und zieren / hat Christus wollen verspeyet worden. Ist derowegen nicht weniger / ja noch viel mehr zu lieben und zu ehren unser verspeihter Heyland / und muß mit dem H. Paschasio gesagt werden / daß Er schön seye am Creutz / schön unter den Geißlen / schön von den Speichlen / warumb soll Er nicht auch schön seyn in der Abscheulichkeit des Creutzes; dann so geringer Er sich hat erzeigt in der

Demuth / desto gröſſerer hat Er ſich erzeigt in der Lieb / und jemehr Er iſt für mich verächtlich worden / desto lieber ſoll Er uns ſeyn und bleiben.

§. 4.

Wie ſchmertzlich der Sohn GOttes dieſe Verſchimpffung empfunden.

Die Prieſter / Schrifftgelehrten / und Phariſeer / ſagt Salmeron, haben Chriſtum verſpiehen als den verächtlichſten und verfluchſten Menſchen. Sedulius vermeynet / daß ſie hierdurch anzeigen wollen / als wann kein verächtlicher Ort auff der ganzen Welt wäre / als das Göttliche Angeſicht Jeſu / indem man ſonſten nirgend hinſpeyhet als auff die Erd. Salmeron ſagt / daß die Verſpeyhung ſeye die höchſte Schmach und Schimpff / den man einem Menſchen zufügen kan. Der H. Chryſoſt. fragt: Was kan dieſem Schimpff verglichen werden ; weil er über allen Schimpff iſt. Rupertus Abt betrachtet / daß die Juden Chriſtum / als den wahren Eckſtein verworffen / der doch zum Fundament der neuen Chriſtlichen Kirchen ſolte gelegt werden / Pſal. 117. als ſie haben ſchimpfflich auff Chriſtum außgeſpihen. Wie wirds den HErrn der Glori geſchmertzet haben / wann Er von ſo vielen boßhafften Menſchen iſt verſpichen worden. Himmel und Erd / ſagt Euthymius, ja alle Creaturen haben ſich entſetzt wegen der unaußſprechlichen Unbill / ſo dem gebenedeyten Angeſicht Chriſti hierdurch iſt zugefügt worden. Weiters muß dieſe Verſpeihung das liebreiche Gemüth Chriſti hefftig betrübt haben wegen der Juden Undanckbarkeit / wie Simon de Caſſia mercket / daß ſolche hierauß offenbar worden; Unſer Heyland / ſagt er / hat außgeſpiehen und ein Lett gemacht / daß Er einem Blinden das Angeſicht mittheilen mögte / welches ihm die Natur hatte abgeſchlagen. Mit ſeinem Speichel hat Er der Juden Blinden ſehend gemacht / Joan. 9. mit ſeinem Speichel hat Er ihren Stummen die Sprach / ihren Tauben das Gehör wiedergeben / und ſie haben verſpiehen ſeine heilige Augen / Mund und Ohren / und das gantze Angeſicht mit ihrem ſtinckenden Speichel dermaſſen verſtellet / daß Er keinem Menſchen mehr gleich geſehen.

§. 5.

Von der wunderbarlichen Gedult und Sanfftmuth Chriſti in dieſer Verſpeyhung.

Solche hat Er angezeigt c. 50. Iſaiæ ſagend: **Ich hab mein Angeſichte**

sicht nicht abgewendt von den Mich verspeihenden. Der Hebreische Text lieset: von den Unbillen und Speichlen. Der H. Augustinus lieset: von dem Unflat der Speichel. Dieses bestättiget der H. Cyprian. sagend: mit gedultigem Gemüth hat der leydende Heyland alles außgestanden / zugelassen sich zu verspeihen / die Schönheit der Himmeln hat gelitten verunreiniget und verspeihet zu werden / welche vormahls die Blinden mit ihrer Speichel erleuchtet hatte. Diesem Exempel hat hat der H. Xaverius und sein Gesell Fernandez nachgefolgt / wie Cornel. à Lap. in 2. Cor. 4. meldet / als diese in Japonia lange Zeit geprediget / und keinen Nutzen geschafft biß ein Japonier ihnen ins Angesicht gespiehen / haben sie allmählich die Speichel abgewischt / als wann ihnen nichts Ubels begegnet wäre / im predigen fortgefahren / und allen Schimpff und Verhöhnung mit gröster Gedult außgestanden. Uber welche Gedult die spitzfindige Japoneser sich höchstens verwundert / angefangen sie als vom Himmel gekommene Menschen zu verehren / ihre Lehr und Glauben-Hauffenweiß anzunehmen / ja einer unter denselben hat sich zu den Füssen des Patris geworffen versicherend / daß er durch diese Tugendreiche Gedult mehr seye bewegt worden den Glauben anzunehmen / als durch das verkündigte Evangelium. Heb. 10 v. 36. hat der Apostel ermahnet / daß die **Gedult allen vonnöthen / damit der Will GOttes erfället werde** / man möge darvon tragen die versprochene Glori im Himmel. Weil aber dis Kräutlein in wenig Gärten wachset / als ist der Himmlische Gärtner zu bitten / daß Er das so angenehme Gedultkräutlein in unsere Hertzen einpflantzen wolle / damit solches Früchten bringe bey gedultiger Ubertragung aller Widerwärtigkeiten / und solche uns gedeihen mögen zum Ewigen Leben.

Zweyter Theil. Von den Geheimnussen dieser Verspeyhung.

§. 1.

Durch diese Verspeihung hat die Judenschafft ihren Bräutigam verworffen / und die Christliche Kirch angefangen denselben zu lieben.

DEr H. Bernardus de Pass. Dom. c. 4. discurrirt hiervon wie folgt: Die Juden haben Christum gesehen keine Gestalt noch Zierd mehr habend / sondern sein Angesicht ist als ungestalt verworffen wor-

worden / welches uns ein grossen Nutzen gebracht / nach Zeugnuß des Heil. Bernardi, dann von der Abscheuligkeit Christi ist geflossen der Werth unser innerlichen Zierd; gestalten alle Glori der Königs Tochter ist von inwendig: dann alle Glori / alle Schönheit / alle Zierd der Tochter / das ist der Tochter unsers Königs / welcher ist der gecreutzigte JEsus / die Tochter aber die Seel / ist von inwendig. Haben also die abscheuliche Speichel / welche Christus gedultig unsertwegen angenommen / die Reinigung / ja Schönheit der Seelen gebracht; Der Heil. Geist ists / welchem sonderlich zur Schönheit der Seelen durch seine Gnaden und vielfeltige Gaben zu ziehen / und außzuputzen / eigenthumlich ist / wie die Kirch anzeigt / am H. Pfingst-Fest bittend: Wasche / was unflätig und unrein ist. Der H. Athanasius lehret / daß Christus deßwegen wollen verspeihet werden / damit Er uns die Besprengung des Heiligen Geistes mittheilen mögte. O kostbare / ô glantzende / ô angenehme Speichel / welche unsern Seelen die edelste Schönheit verursacht haben? Diese Speichel haben uns auch genutzt / wann wir betrachten / wie der Mensch zum Ebenbild und Gleichnuß GOttes erschaffen. Diese so edle Gleichnuß aber durch seine eigne Gebrächlichkeit verlohren / wie der H. Ambrosius uns alle anredet: Du bist ein Ebenbild GOttes / wann die unbefleckte Gestalt in dir herfürglantzet. Nun lasset uns verwundern in dieser Sach über die Göttliche Fürsichtigkeit / daß GOtt hat wollen zulassen / daß das Angesicht Christi mit Speichel besudlet und verunreiniget würde / damit Er uns wieder erstattete das Ebenbild GOttes / welches durch die Sünd war verunreiniget worden / wie Lucas Burg. in Matth. erkläret. Sedulius aber redet also: Diese Speichel haben durch unsern HErrn JEsum Christum die Figur unser Seelen gewaschen.

§. 2.

Von Göttlicher Rach wider diese Unbill.

David hat prophezeyet Psal. 72. wie Pagninus lieset: Die Boßheit wird wieder gewendet werden auff das Haupt des Gottlosen. Campensis lieset: Der Schad und die Unbill / die er mir gesucht anzuthun / wird wieder auff ihn kommen. Weil sie dann durch diese Verspeihung Christum für den verwerfflichsten Menschen gehalten; seynd sie worden die verwerfflichste / welches die tägliche Erfahrnuß lehrt / indem sie von der gantzen Welt veracht / und vielmahl von den Christen verspeihet werden / und solches offt wider ihren Willen leyden müssen / wie Paulus de Palatio redet: Wir müssen schlafen in unserer Verschimpffung / und werden uns bedecken unsere Schand-

flecken;

flecken ; weil wir und unsere Kinder haben wider unsern GOtt gesündiget. Aber es scheinet als wann diese Straff wäre auffgehoben / und der Juden Schmach in ein grössere Glori verkehrt worden. So weit ist es von den Juden veracht zu werden / daß / der den Juden eine Unbill thät zufügen / solcher vielmehr würde gestrafft werden / als wann es einem Christen wär geschehen. Man gehe in Fürstliche Höf / da wird man sehen / was die Juden alle vor grossen Vorzug haben vor den Christen / ehender zur Audientz gelangen / als die Christen / der Eingang gelassen ohne Scheu / ohne Verhindernuß / ohne Beschwernuß / welches sie dahin bringen durch ihr falsches schmeichlen / vielfältige Schmiralien / höffliche Offerten und Hönigsüsse Wort. Unterdessen bleibt der den Juden angebohrne Haß und Neyd gegen Christum und die Christen. Dahero glaubwürdig / was von ihnen gesagt wird / daß / so offt das Hochw. Sacrament des Altars über die Gassen zu den Krancken / über die Strassen in den Processionen getragen wird / sie solches verspeihen in ihren Häusern / weil sie etwan von den Christen gehört / der Jenige / welchen sie gecreutziget / darin gegenwärtig seye / wie dann der Welt bekant ist / daß sie denselben gar offt in den geweyhten Hostien sehr verunehrt haben ꝛc. ich will aber durch diesen Discurs nicht gutheissen / wann man die Juden wider aller Völcker Recht würde beleydigen ; weil GOtt Ihm alle Rach vorbehalten Heb. 10. ℣. 30.

§. 3.

Von denjenigen / welche noch täglich Christum geistlicher Weiß verspeyhen.

Der H. Gregor. Statthalter Christi und Kirchen-Lehrer hat gelehrt / daß Christi Angesicht verspeyhen / welche in diesem Leben verwerffen die Heilige und ihre Ehrwürdige Heiligthumb verunehren. Der grosse August. sagt / daß Christo ins Angesicht speyhen / welche entweder die von Gott empfangene Gnad nicht recht brauchen / oder derselben widerstreben. Kläser von der Sach zu reden / verachtet ihr Hoffärtige nicht die Gnad / so ihr empfangen / demüthig zu werden ? Verachtet ihr Geitzige nicht die Gnad der Armen sich zu erbarmen ꝛc. Wann der Apostel c. 4. ℣. 14. seinen Timotheum ermahnet: **Versaume nicht die Gnad / die in dir ist**; so hab ich Ursach mit ihm alle Sünder zu ermahnen / daß sie die Gnad / die ihnen Gott anerbietet / nicht vernachlassen / und so viel an ihnen ist / JEsum nicht von neuem ins Angesicht verspeyen / welches erschröcklich ist zu hören ꝛc. S. Anton. de Padua hat am H. Char-Freytag geprediget : Das Angesicht Christi

seynd die Vorsteher der Kirchen / durch welche wir gleich als durchs Angesicht GOtt erkennen ; in dieses Angesicht speyen die gottlose Unterthanen / welche wider das Gebott GOttes Exod. 22. ℣. 28. den Vorstehern die Ehr abschneiden / verfluchen ꝛc. Lasset euch dieses gesagt seyn / ihr Geistliche in den Clöstern / ihr Pfarrkinder in den Kirchen-Gemeinden / ihr Unterthanen in Städten / Flecken und Dörffern. Betrachtet / wie noch täglich der gütige Heyland verspiehen und verunehret wird. Der H. Hieron. in c. 14. Matth. sagt / daß Christi Angesicht verspeyen / welche ihr Gewissen besudlen mit bösen Gedancken und Wercken ; weil Christus wohnet in einem heiligen Gewissen / in welchem ist das Angesicht GOttes. Dahero ists / daß derjenige / welcher sein Gewissen mit Sünden bemackelt / als ein Speichel in das Angesicht Christi außwirfft. Wer will mir nun sagen / wie offt dieses alle Tag / alle Stund / ja alle Augenblick geschehe ? nemblich so offt ein Mensch ein schwere Todsünd begehet / mit welcher er das Ebenbild GOttes verschändet und verspeyet. Bißhero der H. Hieronymus grosse Kirchen-Lehrer.

§. 4.

Von der vorigen Materi etwas mehres.

Der H. Rabanus Ertzbischoff zu Maynz in c. 26. Matth. soll auch angehört werden / indem er sagt / das ins Angesicht Christi speyen / welche die Gegenwart seiner Gnaden auß innerlicher Unsinnigkeit des verblendten Gemüths zertretten durch Gottslästern und falsch schwören. Was sagt ihr hierzu / ihr Flucher und Schwörer / ihr Gottlästerer und Meineydige ? Wann dieser Heilige Ertzbischoff solte heutiges Tags auff dem H. Stuhl des Ertzbißthumbs zu Maynz sitzen / wie sorgfeltig wird er nicht suchen auß zurotten die Gewohnheit des fluchens und schwörens ? Gewißlich wäre von nöthen / daß hierin ein sonderbahres Umsehen gehalten würde / damit der unschuldige Heyland nicht täglich so vielmahl würde verspeihet und verachtet. Geistlicher Weiß / sagt Hugo Card., bedeuten die Halsstreich und Speichel der Juden die Gottslästerungen und Verunehrungen der falschen Christen / mit welchen sie gar offt den HErrn verunehren. Dahero sagt der Ehrw. Beda; welcher damahls ist geschlagen worden mit den Halsstreichen der Juden / wird nunmehr geschlagen mit den Gottslästerungen der falschen Christen / und welcher ist verspeyet worden mit den Speichlen der Unglaubigen / wird nunmehr verspiehen mit den unsinnigen Verschimpffungen der Glaubigen. O gedultiger JEsu ! mit was für Verspeyhungen wirst Du

täg-

täglich verunehrt. Der Heil. Laurent. Justin. sagt / daß Geistlicher Weiß Christus wird verspiehen / wann fleischlicher Weiß wird verstanden / und in der Kirchen geprediget das Wort GOttes / weil diejenige besudlen die Schönheit der Göttlichen Weißheit / welche predigen das Wort GOttes / und in fleischlichen Wohllüsten leben. Endlich kan gesagt werden mit Ludolpho Carthus. daß nach dem Buchstaben in das Angesicht Christi verspeyhen / welche unwürdig das Hochw. Sacrament empfangen; dann welche mit unreinem Gewissen den Leib Christi in ihren Mund nehmen / diese berühren mit ihrem durch die Sünd stinckenden Speichel das Sacrament / benetzen und verschlucken dasselbe / und speyen in das Angesicht Christi durch dieses. Hier kan viel geredt werden von unwürdiger Empfahung des Hochwürdigsten Sacraments.

§. 5.

Von einigen gewissen Umbständen dieser Verspeyhung.

Albertus genant der Grosse wegen grosser Heiligkeit und Gelehrtheit hat nicht gezweiffelt zu sagen / daß die außgelassene Juden nicht allein außgespien auff das eusserliche Angesicht / sondern hätten mit grossem Gewalt / lasterhafften Fingern und Händen den Mund und die Läfftzen und Zähn Christi auffgesperrt / und die abscheulichste Speichel hinein gespien. Welches scheinet zu bestettigen die Griechische Lection. Was konte schändlicher / abscheulicher und boßhafftiger erdacht werden? Sie haben Ihm in den Mund gespyen / also daß die gebenedeyte Zung Christi gleichsam mitten in dem Speichel gelegen. Ich hab gesagt / daß nichts schändlichers hätte können erdacht werden: Ich setze noch hinzu / daß Christo nichts schimpflichers und nichts schmertzlichers hätte können geschehen: Dann wann wir auß Zorn oder Verachtung auff eine Sach speyen v. g. auff ein Unkraut / auff ein stinckende Blum / auff ein vergifftes Thierlein / welches wir ungefehr zertretten / zeigen wir an / spricht der H. Abt Rupertus, daß dessen Geruch uns stincke: dann wer wird jemahln gesehen haben / daß jemand gespeyet hätt auff ein weisse Lilien / oder auff ein Purpurfärbige Rosen oder dergleichen andere wohlriechende Blumen. Christus unser Heyland ist gewesen ein schöne Feldblumen / ein Schneeweisse Lilien / ein wohlriechende Rosen / welche den Juden also verhaßt gewesen / daß sie auff dieselbe außgespyen mit vergifftem Zorn / mit höchster Verachtung und unzahlbaren Gottslästerungen / anzuzeigen / daß dessen lieblicher Geruch ihnen stincke. Der Geistreiche Taulerus sagt / daß diese Pein Christum mehr geschmertzet als der Tod

selbsten. Aber welche speyen Christo in den Mund? Antwort / welche unwürdig die abscheulichen Speichel ihrer unflätigen Hertzen in dem Mund haben / und darzwischen legen den Leib und das Blut des Sohns GOttes in der H. Communion.

Schluß-Red.

ZU Dir komme ich / ô geduldiger und liebreicher JEsu / der Du auß unendlicher Lieb und Gedult gegen uns so schimpflich als schmertzlich hast wollen von den undanckbaren Juden und Heyden verspiehen werden. Billig sollen wir alle mit höchster Andacht / tiefester Demut / möglichster Ehrerbietsamkeit vor dem Hochw. Sacrament des Altars auff unsere Knie niederfallen / und mit dem Geistreichen Blosio von Hertzen außsprechen: Lob und Ehr seye Dir / Christe! der Du für uns bist worden ein Schand der Menschen / und Verwerffung des Volcks. Du hast dein allerheiligstes Angesicht / welches verlangen anzuschauen die Engel / nicht abgewendt von der Abscheulichkeit der Speichel. Wolst nicht zulassen / daß unsere Seel durch Sünd und Laster verunreiniget werde / sondern erhalte sie Dir unbefleckt / damit sie verdienen nach dieses Lebens Finsternussen gantz rein dein ewige Klarheit zu betrachten. Das bitten wir demütig durch deine schmertzhaffte Verspeyung / ô schmertzhaffter JEsu! der Du wahrer GOtt herrschest und regierest mit dem Vatter und Heiligen Geist in alle Ewigkeit. Amen.

Dreyßigste Predig.

Von spöttlicher Verdeckung des allsehenden Angesichts und viel andern zugefügten Peinlichkeiten oder Verschimpfungen.

THE-

THEMA.

Et velaverunt eum & illudebant ei. Luc. 22. ℣. 64.
Und sie haben Ihn verdeckt und außgelacht.

Eingang.

DAs unter den Menschenkindern allerschönste Angesicht Christi/ ob dessen Anschauung die Engel nicht können ersättiget werden/ ist dermassen durch den Unflath der so vielen abscheulichen Speicheln verstellt worden/ daß alle mit Isaia c. 3. ℣. 2. bekennen müssen: **Es ist kein Gestalt / noch Zierd oder Schönheit an Ihm.** Vatablus liesest: Es war weder Gestalt / noch Zierd / noch Schönheit mehr an Ihm zu sehen / selbigen zu begehren: Er war nicht allein veracht / sondern der verachteste unter allen Männern. Was kan verächtlicher seyn / als ins Angesicht verspeyt werden. Das gebenedeyte Angesicht war mit rotzigen Speicheln und stinckenden Außwerffungen dermassen besudelt / daß es unerkäntlich worden / ja einem Aussätzigen gleich erschienen / wie die seeligste Mutter Christi dem H. Anselmo offenbahret. Worüber dann die gottlose Juden einen solchen Eckel und Verdruß bekommen / daß sie nicht allein ihr Angesicht darvon abgewendt / sondern umb fernern Verdruß zu meiden/ dasselbe mit einem abscheulichen Lumpen / wie Lucas Burg. betracht / verdeckt/ und darob ein verächtliches Gelächter / mit verhöhnlichen Gebärden mercken lassen.

Vor-Red.

DAß alles und noch viel mehres wird gegenwertige Passion-Predig umbständig erklären. Wann wir solche werden mitleydentlich und auffmercksam anhören / wird solches der allsehende Sohn GOttes auch mit verdecktem Angesicht wohl beobachten und mit der ewigen Anschauung seines glorificirten Angesichts in der Freudenreichen Ewigkeit belohnen. Amen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den Ursachen dieser schimpflichen Verdeckung und deren Geheimnussen.

§. 1.

Von der ersten/ zweyten und dritten Ursach auß Luca Burg. und Theophylacto.

ERstlich/ damit sie den HErrn außlachend Jhme Gelegenheit gäben die Person eines falschen Prophetens und Gaucklers zu vertretten. Haben demnach Jhn mit Fäusten geschlagen und spöttlich gefragt: **Prophezeye uns / wer ists / der Dich geschlagen?** Matth. 26. ℣. 68. q. d. Wann Du ein Prophet bist / wird Dir das verborgene bekandt seyn. So sag dann / wer ist der erste / der zweyte ꝛc. so Dich geschlagen. Baronius meldet / daß die Rathsherren / als sie voneinander in der Nacht Abschied genommen / beschlossen den folgenden Tag Christum zu examiniren/ ob Er ein Prophet wär? welches diese Bößwicht beobachtet. Didacus Stella eröffnet die zweyte Ursach / weil das Angesicht Christi also Liebreich und Ehrwürdig / daß alle Anschauende zur Gütig- und Ehrerbietsamkeit bewegt worden. Der H. Antonius von Padua sagt / daß das Angesicht Christi so Gnadenvoll gewesen / daß es alle zu seiner Lieb und Treu bewegt/ außgenommen die Juden / und wie der H. Chrysost. redet / so Liebreich / daß auch die grausambste Feind in dessen Anschauung wider dasselbe nicht wüten können / sondern zum Mitleyden bewegt worden. Darumb diese Böswicht solches verdeckt/ und hiemit alle Weg zur Barmhertzigkeit gleichsam verschlossen. Lentulus in dem Sendschreiben / welches er auß Jerusalem an den Stadt-Rath zu Rom abgefertiget und bey den Römern noch ist zu finden / meldet unter andern von der Göttlichen Person Christi / daß Er gehabt habe ein Ehrwürdiges Angesicht/ welches die Anschauende könten lieben und förchten. Seine Stirn war glatt / gantz frölich und lieblich/ ohne Runtzen und Macul / welche ein Schamhafftigkeit vergesellschaffte. Von Angesicht auffrichtig und vollkommen / die Augen graublau und klar. Deßwegen nicht unbillig David Jhn im Geist ersehend genennet: **Den Schönsten unter den Menschenkindern.** Ps. 44. ℣. 3.

§. 2.

Zum Spott und Hohn ist dis schönste Angesicht verdeckt worden.

Dann sie hiedurch wollen andeuten / wie Lucas Burg. betracht / daß JEsus unwürdig sey des Lebens / des Liechts / der Anschauung und Gesellschaffe

schafft der Menschen. Was konte schimpflicher und verächtlicher erdacht werden? Soll das ewige Liecht von Liecht / die Sonn der Gerechtigkeit / der Jenige / welcher last das Tagliecht scheinen über die Gute und Böse: der Jenige / welcher gesagt: **Es werde das Liecht / und das Liecht ist worden** / Gen. c. 1. ℣. 3. soll Er des Liechts unwürdig seyn? Soll der Jenige / **in und durch den wir leben und bewegt werden und seynd** / Act. c. 17. ℣. 18. des Lebens unwürdig geschätzt werden? dann den jenigen / welchem bey den Juden das Angesicht verdeckt worden / waren zum Tod verdammt / Esther 7. cap. Soll der Jenige der Menschen Gemeinschafft unwürdig seyn / ohne dessen Gegenwart und Gnad kein Gemeinschafft glückseelig; in dessen Gesellschafft die Allerheiligste Dreyfaltigkeit von Ewigkeit gewesen und seyn wird in Ewigkeit / und in dessen Gesellschafft die Engel sich erfreuen? So war dann an dem wahren Leben JEsu dieser Schuhlump das Todtentuch und gleichsam das Blutfähnlein. Dem H. Anselmo hat die Göttliche Mutter offenbahret: Sie haben meinem Sohn die Augen verbunden als einem offentlichen Dieb / welches doch keinem pflegt zu geschehen / er sey dann zum Tod verdammt. Was kan dann schimpflicher wiederfahren dem Jenigen / welcher überall die Fußstapffen seiner Gütig- und Freygebigkeit hinterlassen? Aber Er hat hiemit abbüssen wollen / was wir verschuldt hatten. Wir waren die Dieb / die wir in unsern ersten Eltern haben den verbottenen Apffel vom Baum der Wissenschafft des gutens und bösens gestohlen / und hierdurch des Lasters der verletzten Göttlichen Majestät beschuldiget / den zeitlichen und ewigen Tod verdienet haben; Wordurch wir unwürdig worden des ewigen Liechts und Gesellschafft der Außerwehlten. Damit wir dann dem ewigen Tod entgehen / zur Anschauung GOttes und Gesellschafft der Engeln mögten angenommen werden / hat Christus als ein zum Tod verdammter Dieb zulassen wollen die Verdeckung seines Göttlichen Angesichts.

§. 3.

Von den Geheimnussen dieser spöttlichen Verdeckung.

Die Klippe / an welcher unser erste Mutter Schiffbruch gelitten / war / dieweil sie gesehen / daß der Baum gute Früchten truge zu essen / schön und annehmlich den Augen anzuschauen. JEsus / sagt Didacus Stella, hat lassen seine Augen verdecken / gnug zu thun wegen frecher Anschauung des verbottenen Baums im Paradeiß / und folgendlich dardurch abzubüssen die begangene Sünd unserer ersten Mutter. Christus hat selbst der seeligen Angelæ

gelæ von Fulginio offenbahret / dardurch für die Sünd / so wir mit unsern frechen Augen begehen / gnug zu thun. Die blinde Heydenschafft / spricht Salmeron, pflegte den Gott der Lieb vorzubilden mit verdeckten Augen. Diese Fabel ist bey dem Leyden Christi zur Evangelischen Warheit gelangt: Dann Christus als wahrer GOtt / wegen seiner allzugrossen Lieb Ephes. 2. ℣. 4. **mit welcher Er uns vorhero geliebt / da wir noch seine Feinde waren** / ein Urheber der auffrichtigen und geistlichen Lieb / ist mit verdeckten Augen erschienen / wie die Lieb pflegt abgemahlt zu werden / lehrend / daß die Lieb GOttes alles leyde und dessen Gedult nicht sehe anderer Sünden auß Lieb. Bißhero Salmeron. O Lieb des geereutzigten JEsu / wende bey dieser boßhafften Weltzeit ab dein Angesicht von unsern Sünden und sey auß Lieb uns gnädig. Jetztgemeldter Doctor lehret / daß dieser Vorhang bedeute / wie Christus nicht wolle sehen unsere Sünden / weder seine Schläger und Verspötter: Dann obschon Er mit dem Aug der Gottheit aller Hertzen durchtringet; doch von der Zeit an / da die Gottheit hat wollen mit der Decke der Menschheit verdeckt werden / hat Er angezeigt / daß Er nicht hab wollen sehen auff die Schuld und Sünden der Menschen. Die Verdeckung des Angesichts Christi zeigt an jene Gottlosen / welche wünschen / daß sie sündigende nicht gesehen würden / und vielmehr / daß GOtt von ihren Sünden kein Wissenschafft hätte: Dann beym Ecclesiastico 23. ℣. 26. sagt der Sünder: **Wer siehet mich? Die Finsternussen umbgeben mich / uud die Wänd bedecken mich / und niemand siehet sich nach mir umb / und der Sünder verstehet nicht / oder wills nicht begreiffen / daß das Aug GOttes alles siehet.** Bißhero Ecclesiasticus.

§. 4.

Welche geistlicher Weiß annoch das Angesicht Christi verdecken?

Solche seynd jene / welche vergessen / daß GOtt ihre Sünd sehe / und gleichsam sagen / was jene bey Job. Cap. 22. **Was weiß GOtt?** Lasset uns euserst bitten sagt Ludolphus Carthus. p. 2. Cap. 60. damit wir kein Vorhang hängen vor das Angesicht Christi / gleichwie seynd die unwitzige Sünder / welche ihnen einbilden als wann GOtt nicht sehe / oder welche unter dem Vorhang einiger Freyheit freywillig sündigen. Wohlan ô Sünder / jetzt ist dirs zugelassen zu sündigen: siehe die Augen des HErrn seynd geschlossen / das Angesicht Christi deines Richters ist verdeckt: Jetzt kanst du

wie

ist den Alten Dan. 13. Cap. sagen: **Niemand siehet uns.** Siehe du muthwilliger Jüngling / sey nur im sündigen unverschämbt / lauffe durch den Circul der Wohllusten / lasse dem Fleisch seinen Willen und Begierlichkeiten: Sage / **niemand siehet uns.** Was förchtet ihr euch mit eurem Rechthandel-führen / ihr Juristen! spicket und füllet euch die Säck / säget den andern die Beutel. Ihr ungerechte Richter plaget die Wittwen / untertrucket die Waysen. Ihr Geitzige wuchert / schachert / belüget / betrieget / ziehet an euch ungerechtes Guth / bereichet euch vom Schweiß und Blut der Armen / saget nur / **niemand sehet uns.** Aber ihr werdet euch betrogen finden / und erkennen vielleicht zu spath; GOtt sihet im verborgenen und weiß alle verborgene Ding des Hertzens. Dahero obschon die Augen Christi verdeckt / sihet Er doch alles. O mein gebenedeyter JEsu! ich glaube / daß unter diesem abscheulichen Vorhang verborgen sey dein unendliche Wissenschafft und Weißheit / die wir verehren. Es ruhet darunter verborgen dein Allmacht / die wir förchten. Es liget verborgen unter dieser Deck deine Gottheit / die wir anbetten. Es liget darunter verborgen deine Gütig- und Barmhertzigkeit / die wir hoffen: Verborgen ligt darunter deine Schönheit / die wir lieben; Deine Süssig- und Lieblichkeit / nach welcher wir seufftzen. Dahero uns dieser Vorhang von bösem soll abhalten / welches Du strenger Richter wirst straffen; und zum guten anreitzen / welches Du gütiger GOtt wirst ewiglich belohnen.

§. 5.

Weitere Fortführung.

Zweytens / verdecken das Angesicht Christi / wie gedachter Ludolphus redet / welche in sich das Ebenbild GOttes mit der Deck einer Todsünd und Unwissenheit zudecken. O wieviel werden dergleichen gefunden! wer wird mir zehlen alle Todsünder / und mir deren Zahl erklären? Aber sie seynd uns unzahlbar. Was wollen wir dann viel verweisen den Juden die Verdeckung des gebenedeyten Angesichts Christi / wann wir uns eben solcher Missethat nicht nur einmahl / sondern vielleicht täglich schuldig erkennen müssen. Von der Unwissenheit ist schon gemeldet worden / dieses erweiset Ludolphus auß dem H. Hieronymo, welcher lehret / daß darumb Christus habe für uns wollen verdeckt werden / damit Er mit der Verdeckung seines Angesichts hinweg nehmen möge die Deck der Schuld und Unwissenheit. Drittens / lehret der H. Antonius P. 2. T. 6. C. 7. §. 1. daß alle diejenige / welche nur scheinbarlich Buß thuen / keine Reu über alle Sünd erwecken / dieselbe

selbe nicht vollkommenlich beichten oder für sie gnug thuen / diese verspotten Christum und verdecken gleichsam sein Angesicht / als wann Er ihre Gleißnerey nicht sähe. O wolte GOtt / daß dergleichen nicht viel zu finden an den Hoffärtigen / Geitzigen / Unkeuschen / Ehrabschneidern ꝛc. bey dieser H. Oesterlichen Zeit. Vierdtens / sagt Hugo Cardinalis in Lucam, verdecken das Angesicht Christi diejenige / welche nicht zulassen / daß man ihnen erweise die Wahrheit weder der höllischen Pein / noch des letzten strengen Gerichts. Dahero sie entweder die Anhörung des Worts GOttes unterlassen / oder wann dergleichen ihnen von den Predigern wird vorgetragen / sie schimpfflicher Weiß dörffen sagen: Der Teuffel ist nicht so schwartz / als man ihn mahlet: Wann es noch Zeit zum Gericht / so gebe den Mantel auch her / weil der Rock schon außgezogen. Aber wie wird es euch gefallen / wann der Richter euch die Wahrheit wird sagen vor der gantzen Welt / und euere Laster offenbahren mit diesem entsetzlichen Donnerstreich: **Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer.** Damit wir diesem entsetzlichen Urtheil mögen entgehen / wollen wir den leydenden Heyland bitten / daß Er wolle Gnad verleyhen ins künfftig uns zu hüten vor der Geistlichen Verdeckung des Angesichts Christi.

Zweyter Theil. Von den übrigen noch vielfältig zugefügten Peinlichkeiten. Matth. 26. ℣. 67.

§. 1.

Von vielen Backen- und Halsstreichen.

Es entsetze sich der Himmel und die Erd erzittere? rufft auß der H. Chrysost. daß GOtt hat können mit Backenstreich- und Fäusten geschlagen werden? O ihr Engel und Ertz-Engel / ihr Cherubin und Seraphin / die ihr dieses angeschaut / wie schweigt ihr so still? Wie könt ihr eure Händ einhalten? Warumb verantwortet ihr euch nicht für euren HErrn? Thut ihr solches darumb / weil euch erstaunet macht ein so grosse Verwegenheit des Schlägers / und so grosse Gedult des Geschlagenen? Was für ein entsetzliche That muß dis gewesen seyn / welches auch lang vorhero vom Heiligen Geist ist dem Evangelischen Propheten offenbahret worden / wie er meldet cap. 50. ℣. 6. Ach leyder! Es werden unter uns Christen viel gefunden / welche Geistlicher Weiß zu reden eben und zwar täglich / dasselbe auch thun: Dann etliche schlagen Christum mit

Fäusten ins Angesicht / das ist / mit zugemachter Hand / nemlich die Geitzige / welche ihre Hand zuschliessen vor den Armen. Andere schlagen Christum an Hals / v. g. die Gottslästerer. Der Ehrw. Beda sagt; Der Jenige / welcher zur Zeit seines Leydens ist mit Halsstreichen geschlagen worden / derselbe wird jetzt geschlagen mit der Gottslästerung der falschen Christen. Höret ihr dieses ihr Gotteslästerer? Solte nicht dieses allein euch abschrecken von euerm Gotteslästern / wann ihr nicht anderster als Halsschläger Christi mit den Juden wollet gestrafft werden. Es geben andere auch Backenstreich Christo / welche Ihn mit dem Mund bekennen / mit Thaten aber laugnen. Solches thuen alle boßhaffte Sünder / deren eine unzahlbare Menge mit flacher Hand schlagen Christum ins Angesicht / welche ihren Nechsten in Gegenwart schänden / oder aber die Sacramenten mit besudelten Händen / das ist / unreinen Gewissen tractiren. Du dann / ô Sünder! bists / welcher Jesum offt ins Gesicht oder an Hals schlagest: Ziehe derowegen zurück deine Hand / und schlage solche vielmehr mit dem offenen Sünder auff dein Hertz und seufftze mit ihm: **O GOtt sey mir armen Sünder gnädig und barmhertzig.**

§. 2.

Von schmertz- und schimpfflicher Außrupffung des Barts. Isa. 50. ℣. 6.

Vatablus setzet also den Text Isaiæ: **Ich habe meine Wangen dargeben / welche gewolt außrupffen die Haar der Wangen und des Barts.** Der H. Bernardus betrachtet: Daß damahlen etliche mit umbgekehrter Hand seinen Hönigfliessenden Mund geschlagen / und den Heiligsten Bart außgerupfft: Etliche hätten Ihn bey den Haaren gezogen / und was für Schimpff und Spott ihrer gottlosen Willkuhr fürkommen / an Ihm erfüllet. Wegen des vielfaltigen Zausen und Außrupffung der Haaren auß den Wangen ist das H. Angesicht sehr geschwollen / und hat der HErr unbeschreiblichen Schmertzen empfunden / weil die Haar des Barts starck ins Fleisch einwurtzeln. Als auß Befelch des Königs der Ammoniter den Abgesandten des Königs Davids 2. Reg. cap. 10. der halbe Theil des Barts abgeschoren worden / seynd sie abscheulich verschimpfft worden. Weßhalben ein blutiger Krieg angefangen und die Thäter vertilgt worden. Alexander der Grosse hat allen seinen Soldaten die Bärth abscheren lassen / damit sie die Schand und Schmertzen der Außrupffung nicht außstehen müsten / wann sie vom Feind solten gefangen werden. GOtt hat so hoch die

Haar des Barts gehalten / sagt der Heil. Clemens Alexand. daß Er befohlen solche mit dem Verstand bey den Menschen gegenwertig zu seyn / und billig ein Zierd oder Kennzeichen eines verständigen Manns zu halten ist. Ist also ein grosser Schimpff und Unbilligkeit eines ehrlichen Manns Bart zausen / vielmehr die Haar schmertzlich außrupffen. Wann das geringste Härlein seiner Außerwählten GOtt gezehlet Matth. 10. ℣. 30. wann Er nicht wird zulassen daß eines vom Haupt verlohren gehe / Luc. 21. ℣. 18. wie viel höher wird Er geschätzt haben die Göttliche Haar des Haupts und Barts seines von Ewigkeit geliebten Sohns? Als dem H. Grafen Eleazaro sein Gemahlin verwiesen / daß er sich von seinem eigenen Diener verschimpffen lassen / hat er geantwortet: So offt ich betrachte die in der Nacht des Leydens meinem Heyland zugefügte Unbillen / so offt kan ich mich nicht rächen an meinen Dienern / wann sie mir schon die höchste Schmach anthäten und den Bart außraufften. O Rachgieriger! lerne hier ein Christliches Exempel und Heroische That.

§. 3.

Von vielen andern Unbillen und Gottsläfterungen.

Speranza citirt Doctores lehrende / daß etliche vor Christo stehend ihre Köpff spöttlich bewegt / mit den Händen gebatscht / die Zähne gebleckt / den Daumen zwischen die Finger gesteckt und ins Angesicht gestossen. Etliche nach begangenen abscheulichen Unfläthereyen mit auffgeblasenen Backen Christum angehaucht; zum Schimpff in ein Küh-horn geblasen / Jerem. 4. Andere haben Ihm einen Dörnern Zweig an statt eines Blummenkrantzes in die Nasen gestossen / also daß vermuthlich das Blut herauß gestossen. Andere haben garstige Lieder gesungen und darob ihr Gelächter gehabt. Andere haben Ihm Eselsohren gebohrt / ihr unflätige Zungen außgestreckt. Ist also diese Nacht der gedultige Heyland in allen eusserlichen Sinnen gepeiniget und verschmächt worden; Im Gehör mit ungebührlichen Worten und Gottslästerungen; In den Augen vor der Verdeckung mit abscheulichen und garstigen Gebärden / in welchen sie Ihn verspottet; Am Geschmack und Geruch durch die stinckende und rotzige Speichel; In dem Anrühren oder Fühlen durch unzahlbare Schläg und Streich / Stöß und Prügel. Belangend die Gottslästerungen / haben sie Ihn genent einen Samaritan / Teuffelsbanner / Vollsäuffer / Freund der Publicanen / Verletzer des Sabbats und der Fasttägen / Auffwickler des Volcks / Gottläste-

rer

Summa, in dieser Nacht hat nach Zeugnuß des Heil. Hieronymi,

Christus

Christus so abscheuliche / garstige / schändliche und entsetzliche Ding außgestanden / daß die Evangelisten auß Schamhafftigkeit solche verschwiegen / und nicht ehender als am Jüngsten Gerichtstag werden offenbahret werden weiln alsdann kein Wort / kein Werck / kein Gedanck wird verschwiegen bleiben. Der H. Laur. Justin. ist der Meynung / daß der Sohn GOttes diese Nacht grössere und schwerere Pein außgestanden / als ein Feder beschreiben / der Mund aussprechen / oder die Gedancken begreiffen können. Vermuthlich ist diesen schandlosen Gesellen die Nacht zu kurtz worden / und werden ohne Ruhe oder Schlaff solche zugebracht haben / damit sie dem Erschaffer der Nacht / in welcher allen Menschen / auch den unvernünfftigen Thieren die Ruhe vergönnet wird / kein Ruhe zulassen mögten.

§. 4.

Von der Sanfftmuth und Gedult des geplagten HErrn.

Wer will beschreiben die Sanfftmuth und Gedult / welche unser geliebter Heyland mercken lassen unter so vielen Verschimpff- und Verspottungen / Peinen und Schmertzen. Victor Antiochenus in Marc. C. 13. sagt: Er hat beständig die Gedult und Sanfftmuth / welche ohne die Gedult sich nicht wird blicken lassen / behalten. Beständig ist Er geduldig und sanfftmüthig gewesen unter der Verspeyhung; Beständig ist Er / geduldig und sanfftmüthig blieben unter der schimpfflichen Verdeckung seines H. Angesichts / Außrauffung der Haaren / Schlägen und Streichen / Verhöhnung und Gotteslästerungen; dann kein Evangelist gedenckt eines einzigen Wörtleins / so Er darbey geredt / keiner Beklagung / welche Er gethan / sondern ist überall stumm geblieben / als ein Lamb das zur Schlachtbanck geführet wird. Warumb hat Er solches gethan? Antwort cit. Victor.: damit Er nemblich uns ein Gestalt seiner Gedult durch sich selbsten vor Augen stellete / welche wir zum öfftern solten betrachten und ein Exemplar darvon nehmen: Dann sein Leyden ist gewesen ein Vorbild seiner Demuth / Sanfftmuth / Gehorsambs / Beständigkeit / Lieb / Gedult. Wer hiervon ein Exemplar verlangt / schaue an und betrachte den verspeyten / verdeckten / geschlagenen / verschimpfften / verspotteten und gelästerten JEsum / und so viel er kan / folge er Christo nach / und gedencke / daß der leydende Heyland ihm zuruffe / Exod. 25. v. 40. **Bessichtige dieses Vorbild und thue nach dem Exemplar / welches dir in dem Hof Caiphá / in dem Kercker / in der letzten Lebensnacht Christi ist gezeigt worden / sonderlich auch am heutigen Charfreytag auf dem Berg Calvariá / und richte darnach deinen Lebenslauff.**

§. 5.

Was dieses für ein Nacht geweſen.

Auß denen bißhero geführten Reden / kan ein jeglicher erachten / was die Grüne Donnerſtagsnacht für eine Nacht geweſen. O verfluchte Nacht! Wer ſolte nicht gewünſcht haben mit Job / c. 3. v. 6. **daß ſie beſitze und einnehme ein finſtere Windsbraut** / und dieſe gottloſe Verunehrer Chriſti hinweg reiſſe in Abgrund der Höllen. O Jeremia! haſt du vor Zeiten mit Job die Nacht deiner Empfängnuß beweinet und vermaledeyet: Was würdet ihr gethan haben / wann ihr dieſe Nacht würdt erlebt haben? O ein traurige / betrübte / peinliche / ſchmertzhaffte / und entſetzliche Nacht! Ihr Stern! wie habt ihr damals ein Glantz können von euch geben! O guldener Mond! warumb haſt du dein Angeſicht nicht mit Wolcken bedecket / oder biſt in Blutfarb verändert worden / wie du am entſetzlichen Gerichtstag erſcheinen wirſt. O ein erſchröckliche Nacht! ein Nacht ohne Ruhe / ja wohl ohne Ruhe: Ruhig gnug ware ſie dem allzeit wachenden JEſu / von welchem geſchrieben: **Siehe / Er wird nicht ſchlaffen / noch ſchläffrig ſeyn** / welcher nicht allein Iſrael / ſondern die gantze Welt **verwahret.** Ruhig gnug / ſag ich / wäre ſie geweſen Chriſto / wann die Henckersknecht nur geruhet Ihn zu plagen und zu ſchlagen / zu verſpeyen und zu geheyen / zu verſpotten mit den Worten. O mein höchſte Lieb JEſu! Was hat man mit und bey Dir und von Dir für eine Metten gehalten / ein ſolche Metten / welche gleichförmich der Hölliſchen Metten / allwo nemblich nichts anderſt als Vermaledeyungen und Gottsläſterungen gehört worden. O was für ein Unterſchied iſt unter dieſer Metten und der jenigen / in welcher von Dir ſingen die Engliſche Muſicanten das immerwärende **Heilig iſt GOtt. ꝛc.**

Schluß-Red.

Es werde Schamroth / ruffet auß der H. Bernardus, der armſeelige Chriſt / welcher bey dieſer Nacht im Bett ruhet / da ſein König wachet / und im Feld ſtehet: Es werde Schamroth der jenige / welcher in dieſer Nacht luſtig und frölich iſt / indem ſein König ſich vor dem grauſamen Creutz-Tod förchtet / und traurig iſt biß in den Tod: Es werde Schamroth der jenige / welcher ſchlaffet / und ſich mit Tröſtungen ergötzet / da ſein König für unſer Heyl wird auff die Erden geworffen. Laſſet uns hier auch ein unvergeßliches Lehrſtücklein nehmen / und deſſen uns erinnern /

kann wir einsmahls auff dem Kranckenbett liegen werden / und uns die Nacht so lang währen / daß wir alle Viertelstund zehlen und gar leichtlich ungedultig werden mögen. Lasset uns dann dieser traurigen Nacht erinnern / in welcher so viel unsers ewigen Heyls willen unser Heyland gelitten und so gedultig außgestanden. Ich will nicht dran zweifflen / es werde uns alles leichter ankommen zu übertragen. Aber was hab ich biß dato veracht und mich beklagt gegen diese Nacht? Vielmehr sollen wir sie loben und lieben / nicht wegen der Missethaten und Christo darinn zugefügten Unbill / sondern wegen des heylsamen Nutzen / so darauff erfolget / und uns erfreuen: dann diese unruhige Nacht hat uns das ewige Leben und die ewige Ruhe gebracht. O Himmlischer Vatter / es wolle diese Nacht bey Dir anhalten umb Abwendung der Straffen / welche die Welt verdient / wegen so vielen Sünden und Lastern / so alle Nacht verübet werden / und dich zu billigem Zorn anreitzen. Es wollen die Verdiensten dieser Nacht allen Krancken erlangen Linderung ihrer Schmertzen / damit sie in Gesundheit das wahre Osterlamb im Hochwürdigen Sacrament / mit Lieb / Lob und Danck genieſſen mögen. Es wolle diese Nacht bey uns in immerwehrender Gedächtnus verbleiben umb selbige mit sonderbahrer Andacht zu verehren; Es wolle die Unruhe dieser Nacht den armen Seelen im Fegfeuer erlangen die ewige Ruhe / damit ihnen scheinen möge das ewige Licht / und sie das Freudenreiche Oster-Fest mit allen Außerwöhlten in ewiger Freud halten / und singen mögen: **Würdig ist das Lamb** / so verspeyet / verdeckt / geschlagen / verlacht / verspottet / geläſtert und endlich getödtet worden / **zu empfangen alle Ehr / Glori / Danckſagung / und immerwehrendes Lob** von nun an biß in alle Ewigkeit. Amen.

(o)

Ein und dreyſſigſte Predig.

Von der frechen und gottlosen Raths- und Gerichts-Versammlung.

THEMA

Ut factus est dies Luc. 22. Consilium inierunt, & duxerunt Jesum in Concilium. Matth. 27.

So

So bald es Tag worden / haben sie Raths gepflogen / und JEsum zur Raths-Versammlung geführet.

Eingang.

SEelig hat gesprochen der seelige David Ps. 1. ℣. 1. den jenigen **Mann / welcher nicht hinweg gangen im Rath** / oder wie Tertullianus, in Raths-Versammlung **der Gottlosen.** q. d. wie der Hochgelehrte Cardinal Bellarminus erkläret / welcher sich nicht begiebt zum Rath oder Versammlung der Gottlosen; dieweil ihre Berathschlagungen / Gesetz und Urtheile dem Weg oder Gesetz GOttes gantz zuwider angeordnet werden. Seelig ist der Mann und Jüngling / welche solche Gemeinschafft und Rathgeber meiden / weil sie vielen Ublen den Paß abschneiden. Nun zu unserm Vorhaben. Nachdem der Nachts Erschaffer sein letzte Lebens-Nacht zubringen müssen in unauffhörlichem Spott und Schimpff / Schlägen und Streichen / in lauter verdrießlicher Unruh / wie in voriger Passion-Predig ist erklärt worden: Nachdem sich der Tag herbey genähert auß Befelch und Verordnung dessen / welcher die **Sonn lasset auffgehen über gute und böse** Matth. 5. ℣. 5. alsdann haben die gottlose Kinder des Fürsten der Finsternussen wieder angefangen zu handlen von den Wercken der Finsternussen: Dann sie hasseten das Liecht / nemlich das Liecht / das wahre und ewige Liecht / welches alle Menschen / so auf diese Welt kommen / so viel an ihm ist / erleuchtet / welches doch die Welt nicht erkennet / und sonderlich / welche sich demselben gantz und gar widersetzt haben. Dahero kaum die Morgenröth sich blicken lassen / haben die Feind des Liechts die Werck der Finsternussen wieder angefangen zu tractiren / nemlich durch Raths-Versammlung vom Tod Christi.

Vortrag.

VOn der Zeit dieser gottlosen Gerichts-Versammlung / und deren Ursachen und was darin unrecht gehandelt worden / soll gegenwertige Passion-Predig umbständig erklären / die Unschuld Christi und des Gerichts boßhaffte Ungerechtigkeit der Welt zu offenbahren / worzu GOtt seine Gnad verleyhen wolle.

Abhandlung.

Erster Theil. Vom letzten Lebenstag JEsu Christi und früher Versammlung des Geistlichen Gerichts.

§. 1.

Nicht ohne Ursach hat der Evangelist Lucas den angebrochenen letzten Lebens-Tag Christi bemerckt.

SAnn er war allerseits ein grosser / ja ein Tag aller Tagen zu nennen. Ein sehr trauriger Tag / dergleichen Christus keinen erlebt: an welchem Er nemlich den bittern Kelch außtrincken müssen / in dessen Betrachtung seine Seel traurig worden biß in Tod / und sein Leib angefangen Blut zu schwitzen. Nichts destoweniger war er ein so frölicher Tag / daß ihn niemand gnug loben mag: Dann wie kan ein grössere Freud den Gefangenen verursacht werden / als am Tag ihrer Ranzion und Erledigung? Wie kan den Krancken ein erwünschterer Tag ankommen / als wann die Artzeney ihre Würckung zur Gesundheit gethan? Das Menschliche Geschlecht war gefangen seufftzend etliche tausend Jahr unter dem Tyrannischen Joch der Höllischen Pforten. Wegen dieses Tags ist dem Evangelischen Propheten cap. 61. ℣. 1. anbefohlen worden zu predigen den Gefangenen die Erledigung / und zwar / wie Paulus redet / mit einem grossen / ja unendlichen Werth des Göttlichen Bluts Christi / durch welches wir seynd erkaufft / und von der ewigen Dienstbarkeit erlöst worden. An diesem Tag / **da wir noch schwach waren** / Rom. 15. **ist Christus für uns gestorben** / und hat die Artzney verfertiget auß seinem kostbaren Blut / da es auß der gebenedeyten Seiten geflossen mit Wasser vermischt. Diß ist der Tag / den der HErr gemacht / an welchem gute Zeitung ankommen den gefangenen Altvättern in der Vorhöll; den wanderenden Menschen als gefangenen Frembdlingen / schmertzhafften und todtkranckenins Hospithal dieser Welt / wie solche nennet der H. Augustinus. O wohl ein wahrer Tag des Heyls / des Trosts und Erquickung! Diß ist der Tag / welchen vor allen Tagen / vor allen Jahren / das ist / von Ewigkeit / GOtt in seinem grossen Zeit-Register auffgezeichnet als den Tag voller Geheimnussen / Versprechungen / Wunder und Zeichen / Gnaden und Gutthaten. Aber einer seits ist dieser Tag nicht gnugsam zu beweinen / daß un-

ser Heyl hat müssen durch den schmähligen und bittern Tod Christi erworben werden. Uber welchen sich alle Elementen entsetzt / und dahero dessen Traurigkeit uns allein zuzuschreiben / und denselben kaum die Juden anbrechen lassen / die Mordthat des Sohns GOttes durch ein vermaledeytes Geistlichen Gerichts ungerechtes Urtheil mit höchstem Fleiß zu befördern. Mit unglaublicher Wachtsamkeit / sagt Lucas Burg. und hefftigster Begierd den HErrn zu tödten seynd sie wiederumb Morgends sehr früh zusammen kommen.

§. 2.

Hier ist weiters zu beobachten die Sorgfeltigkeit der Priester zum bösen / sagt der H. Hieronymus.

O wie geschwind waren ihre Füß das unschuldige Blut zu vergiessen! darumb war alles wachtsam. Es hat gewacht die gantze Stadt Jerusalem; gewacht hat Judas JEsum zu verrathen / Annas Ihn mit fragen zu hindergehen / Caiphas das ungerechte Urtheil über Ihn zu sprechen. Es haben gewacht die Geistliche Räth Ihn fälschlich anzuklagen / die Henckersknecht Ihn zu verspotten / zu verspeyen / zu schlagen ꝛc. Der Teufel hat selbst gewacht / die Juden zu allem bösen anzureitzen. Was thun anderster jetzund die sterbliche Menschen / als wachen; damit sie das sterbliche erhalten / und schlaffen das unsterbliche zu erwerben; mehr wachen das Heyl zu verlieren / als dasselbe zu suchen. Es wachet der Weltweise / die Wissenschafft / so ihn hochen üthig macht / zu erlernen; es wachet der Advocat, daß er die strittige Partheyen möge ein Zeitlang auffhalten umb ihnen den Beutel zu lären; Es wachet der Buhler seiner Liebhaberin Hertz zu gewinnen / ruhet Tag und Nacht nicht; es wachet der Soldat seinem Feind nachzustellen; es wachet der Kauffherr seinen Wucher zu treiben; es wachet der Handwercksmann seine Arbeit zu befürdern; es wachen alle / welche zergängliche Ding an sich ziehen. Da stehen offen die Augen / da seynd gespitzt die Ohren / bereit die Händ: fix und fertig die Füß / da ist man allerseits wohl bedacht. Aber / aber das ewige zu erwerben schlaffen alle / träg seynd alle / alle vergessen / alle saumselig. O wie mancher sitzet einen gantzen Tag bey einer leichtfertigen Dirn; manche bringt den gantzen Morgen zu beym Hoffarth; mancher saufft Tag nnd Nacht; mancher spielet früh und spath ꝛc. aber ein Predig auff Sonn- und Feyertäg hören / einem hohen Ampt beyzuwohnen / früh auffstehen zum Gebett / Wallfahrt gehen ꝛc. das ist zu verdrüssig / zu beschwerlich ꝛc. O Thorheit / rufft auß Salvianus ad Eccles. l. 3. Mit was für

gros-

grossem Fleiß bemühet ihr unglückseeligste Menschen euch / damit ihr einsmahl elendig werdet in der Ewigkeit / da ihr mit geringerer Sorg / mit wenigerer Mühe euch verschaffen könnet / daß ihr allzeit mögt seelig seyn. O wie werden alle / so an jenem grossen Gerichts-Tag werden der Seeligkeit beraubt werden / beklagen / was beklagt haben in der Höll / von welcher Meldung geschicht Sap. 5.

§. 3.

Von höchst sträflicher Ubereilung der Juden in dem Tods-Urtheil des unschuldigen JEsu.

Anderer armen Sünder Tod wird auff den dritten Tag verschoben; Unser HErr JEsus ist in der Nacht gefangen worden / in selbiger verklagt; sehr fruh wieder vor Gericht geschlept; in der dritten Stund zum Tod verurtheilt; umb Mittag gecreutziget worden / und umb die neundte Stund hat Er mit grossem Geschrey weinend den Geist auffgeben in die Händ des Vatters. So hat man geeilet zum Tod mit dem Jenigen / der aller Leben war. So muste es geschehen; weil die Welt schon lang im Schatten des Tods gesessen / darumb verlangte sie sehr das Leben wieder zubekommen. Weitere Ursach solcher Ubereilung war / weil die Gottvergessene Juden gefördt / daß durch längere Verzögerung die Unschuld Christi mögte offenbahr / und hierdurch ein Auffruhr erweckt werden: dann unter dem gemeinen Volck seynd sehr viel Christo wohl geneigt gewesen / und haben Ihn durch vielfaltige Wunderzeichen bewegt für den wahren Messiam erkennet. Zu solcher Ubereilung seynd die Blutbegierige Juden angereitzt worden / damit dem Verklagten kein Zeit mögte gelassen werden sich zu vertheidigen. Dieser Morgen / sagt der H. Leo, hat den Juden nicht den Auffgang / sondern den Untergang des wahren Liechts gebracht. Ihren innerlichen Augen ist auch nicht angebrochen der Gnaden-Tag; weil ihre Gemüther überfallen ein Blindheit oder dicke Finsternuß. Dieser Morgen hat den Juden umbgerissen ihren Tempel und Altär / hinweg genommen das Gesetz und die Propheten; auffgehoben das Reich und das Fürstenthumb / wie dann auch alle ihre Festtägliche Freud verkehrt in ein ewiges Leyd. Doch ô liebster JEsu! nicht waren so begierig / so hurtig deine Feind dich zu tödten / als Du warest bereit für sie und uns alle zu sterben. Welches ja du den Abend zuvor dem Verräther klärlich zu verstehen geben / als Du ihn auffgemuntert geschwind seine vorhabende Verrätherey zu vollführen. Dessentwegen mit so unbeschreiblicher Begierd das Osterlamb ges-

sen mit deinen Jüngern. Weil nach dessen Niessung Du als das wahre Osterlamb solltest am Creutz-Altar auffgeopffert werden. O wann wir auch so begierig wären Dir/ ô JEsu! zu dienen/ unser Seelen Heyl zu erwerben! Wir versaumen gemeiniglich den Morgen unsers Lebens / und verschieben mehrentheils ein so wichtiges Werck auff den Abend/ wann wir in den Todtenschlaff gehen müssen.

§. 4.

Von den Richtern dieser frühzeitigen Zusammenkunfft.

Im Geist hat solche vorgesehen David Ps. 2. ℣. 2. **die Fürsten seynd zusammen kommen wider den HErrn und wider seinen Gesalbten.** JEsus ist der HErr aller Herren. JEsus ist der Jenige / welchen der H. Geist gesalbt Luc. 4. ℣. 18. So ist dann diese Prophezeyung heut erfüllet worden in den Ohren der boßhafften Fürsten der Priestern / Aeltesten des Volcks / Phariseern und Schrifftgelehrten / in welchen die gantze Versamblung des Geistlichen Raths Sinedrin von 72. Personen bestanden. Wer solte von so außerlesenen und an Verstand / Wissenschafft und Ansehen fürtrefflichen Männern nicht etwas gerechtes verhofft haben. In den Hohenpriestern/ sagt der H. Anton. de Padua, hätte seyn sollen die Gerechtigkeit; in den Phariseern die Heiligkeit des Lebens; in den Schrifftgelehrten die Erkantnuß der Göttlichen Lehr und Gesetzen; in den Aeltesten des Volcks die sorgfaltige und ohnpartheyische Nachforschung des untadelbaren Wandels Christi / wie solcher dem gemeinen Volck und auch ihnen selbst überflüssig bekandt. Aber der Verlauff dieses Processs hat offenbahret / daß die Ungerechtigkeit bey den Hohenpriestern den Vorzug erhalten; bey den Phariseern die Heiligkeit mit lauter Gleißnerey bedeckt; die Schrifftgelehrten haben die Gesetz GOttes nicht gehalten / die Aeltisten des Volcks den heiligen Wandel Christi nicht wissen wollen. Summa es war allein auff den Tod des Unschuldigen alles angestellt / es mög recht oder unrecht seyn. Nichts desto weniger seynd diese ungerechte Richter in grosser Menge zusammen kommen / damit die Verdammung Christi zum Tod / Ihme desto schimpfflicher würde / weil sie von vielen Richtern geschehen / und beym Volck schiene desto gerechter zu seyn. Bey dieser Versammlung / obschon unsichtbarlich / seynd auch erschienen die Engel des Friedens / so auff den Außgang gewartet. Wie sich dann auch haben hier eingefunden alle Fürsten der Finsternussen / damit sie die Fürsten der Priester zu mehrerm Haß / die Richter und Beysesser zu grösserer Ungerechtigkeit / die Henckersknechte zu grösserer Tyranney mögten anreitzen.

§. 5.

§. 5.

Von der bösen Meynung dieser gottlosen Geistlichen Versamblung.

Alle rechtmässige Versamblungen der Geistlichen Räthen / spricht Salmeron, haben gepflegt zu seyn (und sollens noch seyn) im H. Geist / zu Verstätigung des Glaubens / Einführung der Zucht und guter Sitten Fortpflantzung. Diese Versamblung aber ist vielmehr geschehen den Glauben an den wahren GOtt / welchen Christus geprediget / zu vertilgen / und einzuführen die Verkehrung der Sitten / folgendlich ist sie geschehen aus Eingebung des bösen Geists zu Untertruckung der Gerechtigkeit: Dann nach Zeugnuß des Evangelistens / **haben sie sich berathschlaget wider JEsum / auff daß sie Ihn dem Tod überantworteten.** Diese Berathschlagung haben sie schon gehalten von Zeiten an des von Todten aufferweckten Lazari: Dann / wie Lucas Burg. erkläret / waren bey diesem Miracul viel Phariseer augenscheinliche Zeugen gewesen / welche dasselbe alsobald dem Hohenpriester und dem Geistlichen Rath zu wissen gethan / worin alsobald schon der Concept gemacht war / wie sie ohne Tumult den wunderthätigen JEsum von Nazareth auß dem Weg raumen könten / damit nicht alles Volck an Ihn glauben und Ihme anhängig werden mögte. O der gottlosen Zusammenkunfft / welche vom Blutvergiessen des Unschuldigen beruffen worden! Hätte die wunderbarliche Aufferweckung Lazari sie nicht bewegen sollen / wie sie JEsum für den wahren Messiam erkennen / an Ihn glauben und als den wahren Sohn GOttes verehren mögten. Eben hier haben sie diese Berathschlagung wiederholet / nemlich den Jenigen zu tödten / welcher die Todten aufferweckt / und angezeigt / wie Tolerus redet / daß sie voller Teufflischer Boßheit wären / und von ihnen die Wahrheit gesagt / welcher selbst war die Wahrheit / Joan. 8. v. 44. **Ihr seyd aus dem Vatter dem Teuffel.** Weil sie aber gesehen / daß solches Urtheil in verflossener Nacht wider allen Brauch der Gerichter ungültig gefället worden / haben sie dasselbe auß Gleißnerey bey anbrechendem Tag noch einmahl wiederholen wollen / wohlwissend was David gebetten Ps. 50. **daß Ihn GOtt wölle behüten vor den nächtlichen Boßheiten und Geschäfften /** als einer grossen Ubelthat und Missenthat.

§. 6.

Von scheinbahren Ursachen dieser gottlosen und Blutbegierigen Versamblung.

Damit / sagt der H. Chrysostomus, die Juden ihr Ehr mögten erhalten und nicht vielmehr für Mörder als Rächer der verletzten Gottesfurcht gehalten / haben sie wollen beobachten die Gestalt eines gerechten Gerichts. Aber dis war gleißnerisch: Dann unter diesem Schein der Gerechtigkeit haben sie das Recht schwerlich verletzt / ja gar auff die Seiten gesetzt. Hier giebts Gelegenheit zu reden / wie bey dieser Zeit das punctum honoris vielen den Weg bahnet zu der Höll. Cajetanus in Matth. beobachtet / daß / obschon die Juden in dem bey der Nacht gehaltenen Rath beschlossen hatten JEsum als einen Gottslästerer zu tödten / nichts destoweniger hat es ihnen an der execution gemangelt / weil das Blut-Urtheil und dessen Vollziehung die Römer ihnen vorbehalten. War demnach vonnöthen die zweyte Versamlung des gantzen Raths zu jetztgemeldtem Ziel und End. Dann weil dieser arglistig beobachtet / daß / wofern man würde von Pilato begehren den Tod Christi als eines Gottslästerers / würde er solches abschlagen; Als haben sie für rathsam befunden ein andere Manier zu erdichten den Landpfleger zu bewegen ihrem Willen zu willfahren. Bißher Cajetanus. Der Juden Vorhaben zielete allein dahin / Christum zu tödten an dem schmähligen Creutz / hiemit seinen Nahmen zu vertilgen / ihr Volck zu erhalten von der Dienstbarkeit ꝛc. Aber ihre Anschläg seynd zu Wasser worden. Sie haben Ihn zwar durch ungestümmes Anhalten ans Creutz gebracht und das zeitliche Leben benommen / aber Er ist wieder von Todten aufferstanden / und herrschet lebend in Ewigkeit. Durch das Creutz hat der starcke JEsus / sagt der H. Bernardus, ihme unterworffen die gantze Welt und die höllische Macht / weil Er an diesem Holtz hat wider alle seine Feind obgesieget. Dahero der H. Creutzbaum hat an sich den siegreichen Titul geschrieben / in welchem gefunden wird die Frucht des Creutzes: Dann das erste Wort ist JEsus / durch welches verstanden wird die Seeligmachung und Erlösung. Durch das Wort Nazarener ein blühender König der Juden. Die Peiniger haben Dörner und Nägel beygebracht / aber sie seynd Blumen worden; das Creutz war zur Pein auffgericht / und ist worden zum Scepter des ewigen Königs / ja die König selbsten zieren und beschirmen sich mit dem Creutz / wie der H. Hieronymus redet. Die Juden haben berathschlagt den Nahmen JEsu zu vertilgen / und GOtt hat denselben also erhöhet / daß in diesem Nahmen sich alle Knie biegen müssen. Sie haben durch den Tod Christi wollen ihr Volck erhalten / und seynd durch die gantze Welt zerstreut in ein immerwehrendes Elend gerathen.

Zweyter Theil. Von den Geschichten bey dieser Raths-Versammlung.

§. 1.

Der gefangene JEsus wird aus dem Kercker vor Gericht geführt / Luc. 22. und gefragt.

LUcas Burgensis rufft hier auß: O des abscheulichen und entsetzlichen Schauspiels! Der Sohn GOttes wird mit Gewalt geführt zum Richterstuhl. Wer? Der allgemeine Richter der Lebendigen und Todten. Wer? Es wird dem Gewalt der Gottlosen unterworffen / welchem der ewige Vatter hat alles Urtheil / und das Gericht übergeben sampt völligen Gewalt im Himmel und auff Erden. Wer? vor dessen Richterstuhl alle Kayser und König erscheinen müssen Rechenschafft zu geben; welcher / wie Theodoretus Studita redet / eröffnet aller Gemüther und Anschläg / und erkennet aller Menschen Gedancken. Es ist vor Gericht geführt worden / welcher ist erschröcklich in den Anschlägen über die Menschenkinder ꝛc. Geduldiger JESU / dis hast Du alles willig außgestanden für uns Sünder / die verschuldt hatten das Gericht zu dem Tod verurtheilt zu werden. Was für ein unaussprechliche Verschimpffung war dis nicht dem Sohn GOttes! Wer wird bey uns zulassen / daß der Herr solte vor die Knecht geführt werden des Tods Urtheil von ihnen zu hören. Dis hat zugelassen der HErr aller Herren den verwerfflichsten Knechten / ja Kindern des Belials / daß sie seine Richter worden. Wie ein grosser Unterschied ist zwischen unserm Hochmuth und der Demuth des Sohns GOttes! Wir waren die Schuldigste und hatten tausendmahl verdienet vor Gericht geführt zu werden / allda das Urtheil des ewigen Tods anzuhören. So bald dann der Sohn GOttes vor Gericht willig erschienen / hat der Hohepriester erstlich allein demselben diese Frag vorgehalten Luc. 22. **Wann Du bist Christus / so sags uns.** O Blinder und der Blinden Führer! Was ist das für ein ungereimte Frag? Wann Kinder dieses frägten / wäre es ihnen zu verzeihen; weil sie nicht bey ihren verständigen Jahren; wanns junge Knaben gethan / gieng es ihnen noch hin; weil es ihnen ermanglet an Witz und Verstand. Dir ô unwürdiger Hoherpriester lage ob alle schwere Fragen zu erörtern / warumb fragst Du das jenige / welches so vieler Propheten Weissagungen / so manche Schrifftstellen / so viele / ja unzahlbare Wunderthaten / so Er zu seiner Lehr Bestettigung gethan / klärlich erweisen.

§. 2.

§. 2.

Was Caiphas durch diese Frag verlangt zu erfahren?

Antw. Lucas Burg. nemlich ob Er sey der bißhero erwartete Christus nach den Verheissungen GOttes? Der H. Augustinus mercket / daß die Juden eigendlich gepflegt Christos zu nennen die König und Priester / weil das Wort Christus bedeut einen Gesalbten und bey den Juden allein die Priester und König gesalbt worden. Weil sie aber gewust / daß der künfftige Messias würde seyn ein Priester und König / haben sie durchs Wort Christus den Messiam verstanden. Die Wort des Heil. Augustini seynd klar: Der Nahm Christus / sagt er / wurde durch diese Buchstaben erkant und erwartet in dem Judischen Volck: Dann kein ander Volck hat gesalbte König und Priester gehabt und Gesalbte genennet. War derohalben wahr / daß deren bedeutende Salbung nicht solte auffhören ehender / als wann der Jenige kommen wäre / welcher in Ihm vorgesagt würde; dann also kenneten die Juden ihre Gesalbte / daß sie doch auff einen hofften / durch welchen sie erlediget würden. Bißhero der Heilige Augustinus. Darumb auch die Juden Gesandten zu Joanne geschickt / und denselben fragen lassen / ob Er Christus / das ist der Messias wäre. Petrus und Andreas wie auch Philippus / als sie Anfangs Christo begegnet / haben sie zu Nathanael gesagt cap. 1. ℣. 41. **Wir haben gefunden** / das ist / angetroffen **den Messiam / welches so viel heist als Christus.** Jene Hof-Cavalier und Kriegshelden des Fürsten Jehu hatten diesen Titul so hoch gehalten / daß so bald er ihnen zuverstehen geben / daß er auß Göttlicher Verhängnuß war zu einem König gesalbt worden / haben sie ihre Mäntel abgeworffen / ihme zu Fuß gefallen und als einen solchen verehrt. Habt ihr Juden auch dis im Sinn gehabt / als ihr von JEsu begehrt zu erfahren / ob Er Christus wäre / habt ihr Ihn auch für euren König und Hohenpriester wollen erkennen / für den Messiam annehmen und als einen solchen verehren? aber daran haben sie nicht gedacht / sondern ihr Meynung ist gewesen / daß / wofern Er solches bekennen werde / sie Ihn als einen Rebellen des Kayserß anklagen wolten.

§. 3.

Von der nachstellenden und betrüglichen Frag Caiphä.

Dann er suchte Christum in der Red und Antwort zu fangen / Er

mög-

mögte ja oder nein sagen: Würd Er ja antworten / wolten sie solches an den Kayser berichten / daß Er sich mißbraucht des Königlichen Tituls / und hierdurch ihm strebte nach dem Scepter und Cron: Solte Er aber nein darzu sagen / waren sie bereit solches zu beweisen auß dem triumphirlichen Einzug in die Stadt Jerusalem / in welchem Er sich hat als einen König lassen empfangen und einholen / da alle geruffen: **Gebenedeyt sey der König Israel / welcher kommt im Nahmen des HErrn.** Der H. Chrysost. vermeynt / daß diese Frag durch sonderbahre Verhängnus GOttes dem HErrn vorgehalten worden / damit hierdurch den Juden alle Entschuldigung benommen werde / nemlich durch seine eigene Bekantnus / wer Er seye: Dann Er selbsten Joan. 15. ℣. 22. außgesagt: **Wann Ich nicht kommen wäre und meine Lehr ihnen offenbahret / hätten sie keine Sünd. Nun aber haben sie keine Entschuldigung von ihrer Sünd** / nemlich wegen des Unglaubens / Haß und Neids / den sie gegen Mich tragen: Dann Ich ihnen überflüssig gesagt / daß Ich Christus / das ist / der versprochene Messias sey. Biß dato hat Christus die Zeit stillzuschweigen beobachtet / als Ihme allerhand Schimpff und Spott in der verflossenen Nacht zugefügt worden; aber stehend vor dem Richter und Geistlichen Gericht hat Er seinen Göttlichen Mund auffgethan / und bekennet / daß Er sey Christus und der Sohn GOttes. Uber welches der Himmel gefrolocket / die Höllische Pfort sich entsetzt / die Welt sich getröst; dieweil der Mensch / welcher durch die Sünd das Leben hatte verschertzt und dem Tod verfallen war / jetzt sich wieder auffmuntern könte. Aber wieder umbsonst waren die Anschläg des Hohenpriestern und der gantzen Raths-Versammlung: dann seine Antwort hat ihnen den concept sehr verstellet / wie auß den nachfolgenden Discursen erhellen wird.

§. 4.

Von der Antwort Christi auff die Frag des Hohenpriesters. Luc. 22. ℣. 51.

Wann Ichs euch sagen werd ꝛc. q. d. Ich werd wenig Nutzen schaffen / wann Ich euch das jenige sagen werd / was ihr Mich gefragt: Dann ihr eure Ohren verschlossen / damit Mir kein Glaub mögt zugemessen werden. Hingegen / so Ich von euch Zeugnussen der H. Schrifft begehren solte die Wahrheit zu bestättigen / so werdet ihr Mir nicht antworten / vielweniger Mich loßlassen / dann ihr außgesagt: **Wann wir Ihn werden loßlassen / werden die Römer kommen** ꝛc. Ihr solt aber

wissen / daß alles wird vorbehalten werden biß auff jenen Tag / an welchem ihr werdet sehen des Menschen Sohn auff den Wolcken des Himmels mit grosser Majestät und Krafft sitzend auff einem Thron zur Rechten GOttes begleitet mit unzehlbaren Engeln kommen die Lebendigen und Todten zurichten ꝛc. Unterschiedliche Personen hat Christus vor diesem Gericht vertretten. Als sein eigene Sach abgehandelt warde / wie demütig und sanfftmütig hat Er sich nicht erzeigt? Als aber vonnöthen war seines Vatters Ehr zu beschützen / wie starckmütig hat Er sich nicht derselben angenommen. Worauff dann alle gesagt und gefragt: **So bist Du dann der Sohn GOttes?** O ihr betrügliche Rathsverwandte! Was fragt ihr diesen Gefangenen: Ob Er Christus sey? Fraget vielmehr eure Kinder / welche ohnlängst nemlich vor verwichenen sechs Tagen mit heller Stimm geruffen Marci 12. ℣. 19. **Osanna in der Höhe: Gebenedeyt sey / der da kommt im Nahmen des HErrn.** Fraget nur die Blinde / welche Er sehend gemacht; die Lahme / welche Er auff freyen Fuß gestelt; die Gichtbrüchige / so Er geheilet; die Aussetzige / so Er gereiniget. Fraget die Erd / welche Er in Erweckung des viertägig-begrabenen Lazari eröffnet; Fraget die Wässer / über welche Er mit truckenen Füssen gangen; Fraget die Wind / welchen Er gebotten / und sie Ihm auch gehorchet; Fraget den neuen Stern / welchen Er in seiner Geburt hat lassen auffgehen; Fraget alle unvernünfftige Thier; wann ihnen erlaubt wäre zureden / würden sie bey weitem nicht also fragen / wie ihr verstockte Juden gefragt / sondern glatt herauß sagen und mit Petro bekennen: **Du bist der Sohn des lebendigen GOttes.**

§. 5.

Von der Antwort Christi mit höchster Sanfftmuth / doch grosser Authorität auff die allgemeine Frag der Juden.

Diese bestunde in folgenden Worten: **Ihr sagts; dann Ich bins.** Du ô gütiger Heyland / weil die Juden deine Antwort nicht beobachtet / wirst Du uns vergönnen ein liebreiche Frag zu thun: Bist Du der Sohn Gottes / der Du unter den Gestalten des Brods verborgen bist? Du / der Du gleichsam hinter der Wandt stehest / und durch diese Gestalt gleichsamb als Gegitter auff uns siehest? Du / der Du uns in Kirchen und Altären vorgestellt wirst zum anbetten? Er antwortet und bekennet: Dann ich bin Christus. O übernatürlicher Glaub! ô Hoffnung! ô Lieb! Eilet geschwind

her-

herzu / suchet ihr JEsum von Nazareth ? **Dieser ists / greiffet Ihn / dann wir habens selbst auß seinem Mund gehört.** O starcke Tugend des Glaubens / hier brauch dich aller deiner Kräfften! O Hoffnung! wage es hertzhafft hinein / hoffe so viel du kanst. O Lieb ! strecke dich weit und breit auß / und erweitere unsere Hertzen. O Glaub ! sey nicht kleinglaubig / noch zweiffelhafftig / sondern glaube also starck und vestiglich / daß der Jenige / an den Du glaubest / deiner Seel also zuspreche : **Groß ist dein Glaub.** Matth. 15. ℣. 28. damit du dermahleneins hören mögest: **Dein Glaub hat dir geholffen.** Matth. 5. ℣. 34. O Höffnung befestige deinen Ancker also / daß du mit dem H. Job c. 13. ℣. 15. außschreyen mögest : **Wann Er mich schon tödten würde / so wolt ich doch auf Ihn hoffen ;** damit du einmahl von deme / auff welchen du deine Hoffnung gesetzt / hören mögest Ps. 9. ℣. 14. **Dieweil er auff Mich gehofft hat / so will Ich ihn erretten.** O Lieb / erhitze und entzünde meine Seel also / daß sie eben mit einem solchen Geist und Eyffer / wie der H. Paulus spreche Rom. 8. ℣. 35. **Wer wird uns scheiden von der Lieb Christi?** auf daß sie einmahl von ihrem Geliebten diese Stimm vernehme / Luc. 7. ℣. 47. **Ihr werden viel Sünden vergeben / weil sie viel geliebt hat.** Als Du / ô HErr ! gefragt wurdest / ob Du der Sohn GOttes seyst / da hast Du von Dir selbsten Zeugnuß geben / und **wir wissen / daß dein Zeugnus wahr ist /** indem Du sprichst: **Ich bins.**

§. 6.

Von der Juden Geheimnuß-reichen Schluß auff die Antwort Christi.

Was verlangen wir mehr Zeugen und Zeugnussen ? Wir selbsten habens gehöret / auß seinem Mund ? Er selbst hat bekennet: **Ich bin Christus ;** Hier ist erstlich zu beobachten / daß durch sonderbaren Antrieb GOttes das Gericht bekennet / es hätte kein Zeugnuß vonnöthen zu erweisen / daß JEsus von Nazareth sey Christus der versprochene Messias und der Sohn GOttes. Freylich hatten sie keine Zeugen mehr / noch Zeugnussen vonnöthen / massen Er solches schon in seinem zwölfften Jahr zu Jerusalem im Tempel erwiesen auß dem Evangelischen Propheten Isaias und hernacher mit Worten in seinen Predigen und Wercken durch Wunder und Zeichen bestättiget hat. Was wolt ihr verstockte Juden hieran zweifflen: alle Figuren / alle Prophezeyungen / auch euer verlohrner Königlicher Scepter und Cron bezeugens gnug und habens erwiesen / daß der

Messias kommen sey: Ihr sagt / ihr habt kein Zeugnuß deßwegen vonnöthen / warumb suchet ihr dann noch auff den heutigen Tag ein Zeugnuß euch zu rechtfertigen an dem Tod Christi / und habts biß dato noch nicht gefunden. Ja ihr habt recht geredt / was verlangen wir noch ein Zeugnuß: dann / ihr habt einmahl ein auffrichtiges und glaubwürdiges Zeugnuß gesucht / ja wann ihr schon eins gefunden / so mit dem Finger GOttes wär geschrieben gewesen wegen Christi Unschuld-Verthettigung / würdet ihr solches niemahlen respektirt haben.

§. 7.

Von wunderbarlicher Zeugnuß der Juden.

Die Juden sagten: Wir habens mit unsern Ohren selbst gehört: Was habt ihr jemahls von seinem Göttlichen Mund anderst gehört / als die Wort des ewigen Lebens? Was habt ihr von Ihm gehört / als Straffen und Entdeckung eurer vielfaltigen Laster / unerhörten Falschheit und beständigen Unglaubens? Was habt ihr dann von Ihm gehört / da Er vor Caipha dem Hohenpriester und dem Geistlichen Hohen Gericht gestanden / als daß Er gesagt: Er sey CHristus / der Sohn GOttes / und euer zukünfftiger Richter / wie auch aller Menschen? Ist diese Wahrheit strafffällig? Ja destomehr seyd ihr strafffelliger; weil Er solches gewürdiget euch selbsten zu offenbahren / und daherd könnet ihr euch destoweniger entschuldigen an jenem allgemeinen Gerichtstag wegen einiger Unwissenheit / indem ihr ja selbst bekennet / daß ihr solches mit euren eigenen Ohren gehöret habt; Warumb habt ihr Ihm nicht geglaubt? Warumb habt ihr seine Lehr nicht angehört; Warumb habt ihr Ihn als den wahren Messiam nicht erkennet? Dieses und noch vielmehr anders wird euch der strenge Richter vorhalten und verweisen. Wann den Juden dieses auffs schärffste wird vorgehalten worden seyn; wäre doch alles umbsonst gewesen / weil der Haß und Neid gegen JEsum von Nazareth mehr als zu viel schon war eingewurtzelt. Deßwegen nicht zu zweifflen / daß sie zum zweytenmahl wiederholet und geruffen haben: **Er ist schuldig des Tods / fort mit Ihm** zum Landrichter Pilato; damit er die Execution dieses tödtlichen Urtheils nicht verschieben möge. Wormit sich dann der Procels dieses Geistlichen Gerichts wider den unschuldigen JEsum geendiget; aber nicht sein bitter Leyden / welches erst recht angefangen / wie in nachfolgenden Schaubühnen wird vorgestellet werden.

Schluß.

Schluß-Red.

NOhlan dann / ein jegliche Seel erkenne die Liebe / Gütig- und Barmhertzigkeit des Sohns GOttes / mit der beharzlichen und steiffen Hoffnung / daß / weil Er sich wegen unser den Peinigern übergeben / wir vor den ewigen Peinigern werden behütet werden: weil Er unsertwegen vom Himmel gestiegen / wir nicht in die Höll gestürtzt werden; weil Er unsertwegen den Tod gelitten / wir ewig leben werden / und mit allen Seraphin und Cherubin dessentwegen sambt allen Außerwählten Ihn lieben / loben / ehren und glorificiren in alle Ewigkeit. Amen.

(o)

Zwey und dreyßigste Predig.

Von gar zu später Reumüthigkeit des Verräthers Judä.

THEMA

Tunc videns Judas, quod damnatus esset, pœnitentiâ ductus.

Als Judas gesehen / daß JEsus zum Tod verdammt / ist er reumüthig worden. Matth. cap. 23. ℣. 3.

Eingang.

SEhe und bevor ich allhier vorstelle das grausame und alle Engel / Menschen und Höllische Geister erstaunend machende Schauspiel / welches billig jede / so wohl himmlische und irrdische / als auch höllische Geister in höchste Bestürtzung gesetzt / nemblich Judä erbärmlichen Untergang; Als würde es sich nicht übel schicken / wann ich überall mit heller Stimm würde ruffen / und jedermänniglich zu diesem traurigen Spectacul bevruffen sagend mit dem Psalmisten: **Kommt her und sehet die Wunder GOttes / welcher so erschröcklich ist in**

Räthen über die Kinder der Menschen. Freylich ist GOtt wunderbarlich und erschröcklich zugleich in seinen Räthen / und zwar betreffend zween von den Jüngern Christi. An Petro erscheinet GOtt wunderbarlich in seinen Anschlägen / wegen erzeigter Barmhertzigkeit gegen ihn nach dreymahliger Verlaugnung. An Juda war erschröcklich seine Gerechtigkeit / weil er nach der Verrätherey verzweifelt. Mit einem Aug und Schein siehet die Sonn das Wachs und die Erd ; das Wachs wird erweckt und fangt an zu schmeltzen / die Erden wird härter. Mit einem Regen begiesset der Himmel die Felder / und an einem Orth tragen sie Früchten / an einem anderen wachst das Unkraut. In einem Kercker seynd vorzeiten gewesen der Mundschenck und Becker im Hof des Königs Pharaonis / der Becker ist gehenckt worden / der Mundschenck aber wieder in vorigen Gnadenstand kommen. In einer Versammlung / in einem Apostolischen Collegio, unter einem Lehrmeister und HErrn waren erzogen Petrus und Judas; Petrus wird seelig / Judas verdammt. Weil Petrus seine Sünd bereut / ist er zu Gnaden kommen ; weil Judas verzweifelt an der Barmhertzigkeit Christi / hat er sich erhenckt. Ist dann Judas nicht reumüthig worden? wie der Evangelist bezeugt.

Vor-Red.

DJese Frag wird in der vorhabenden Passion-Predig beantwortet werden / allen Sündern zur Warnung. Es werden alle fleissig auffmercken: Dann wer sagt / **er habe kein Sünd / ist ein Lügner.** 1. Joan. 1. c.

Abhandlung.

Erster Theil. Vom Ursprung der späten Reumütigkeit Judä.

§. 1.

Die Evangelische Wort werden betrachtet: Als Judas sahe;

ALs Judas tieff sich in die Sünd stürtzete / da sahe er nichts / nach vollbrachter Sünd aber / da fienge er erst an solches zu erkennen. Judas war zuvor schon ein verwegener Dieb; ein meyneidiger Verräther; ein

ein Kauffer und Verkauffer geistlicher Güther; ein vom bösen Geist besessener; ja/ wie ihn der HErr selbsten nennet/ ein lebhaffter Teuffel. In diesem allen war er blind und zwar stockblind/ gegen seinen Lehrmeister undanckbar; gegen seinen besten Freund war er treuloß; gegen seinen lieben Vatter vermessen und ungehorsam; gegen GOtt seinen HErrn selbsten Ehrvergessen und ruchloß. Dieses alles erkante und sahe er nicht. Er hatte allbereit den HErrn verlassen/ und ware gleichsam flüchtig von seinem Angesicht; er hatt sich nunmehr mit den Juden des Werths verglichen und den Kauff geschlossen; er hatte CHristum umb 30. Silberling verkaufft/ und damit sie Ihn fangen könten/ hat er ein gantze Rott der gewaffneten Soldaten biß zum Garten geführt/ und als ihr Hauptmann vorgangen; er hatte Ihn mit einem Kuß schon verrathen/ und in Feinds Hand gelieffert; unter diesen allen kam ihm nichts sündhafftes für. Dis alles/ so böß es auch war/ erkante der gottlose Mensch nicht für Sünde: **Umb Mittag** (also redet Job Cap. 5. v. 14. von dergleichen) **tappete er/ als wann es in der Nacht wäre.** Der Heil. Chrysostomus spricht: Ein solcher ist der Sathan/ welcher dem Menschen nicht zuläst die Grösse der Sünd vorzusehen; damit er durch die Reu und Leid von der Sünd abweiche.

§. 2.

Wann die Sünd vollkommentlich erfüllet/ eröffnet der Teuffel dem Sünder die Augen.

Als Judas die Sünd vollbracht/ hatte der Teuffel ihm das Perspectiv-Glaß umbgewendet/ hat ihm alles so groß und erschröcklich vorgestellet/ daß er ohne fernere Hoffnung hat angefangen an der Barmhertzigkeit GOttes zu zweifflen. Als Judas gesehen/ spricht der Evangelist/ daß der HErr zum Tod verdammt war; als er auff den letzten Staffel aller Bosheit kommen; **da fielen alsobald von seinen Augen gleich wie Schuppen/** Act. 9. v. 12. da hat ihm der böse Feind die Augen eröffnet; da hat er auff einmahl alle seine begangene Missethaten über einen Hauffen vor sich ligend gesehen/ auch offen gesehen den Abgrund alles Ubels und Unheils/ worein er sich unseeligen Menschen gestürtzt; da hat ihm der lügenhaffte Geist/ der alles sonsten pflegt hoch zu spannen und grösser zu machen als es an ihm selbsten ist/ angefangen ihm eine Todsünd insonderheit auffs grausamste vorzubilden und groß zu machen/ ihm sein Gewissen auffs hefftigste zu beängstigen/ ihm alle Hoffnung der Gnaden zu benehmen/ indem er ihm ohn Unterlaß eingeblasen: **O Juda! Was hast du gethan?** Die

Stimm

Stimm des Bluts deines Bruders schreyet von der Erden biß gen Himmel umb Rach; gedenck daß du verkaufft den Werth aller Welt / und nun mit was für einem Werth wirst du können erlöset werden? Wisse daß du von aller Barmhertzigkeit bist außgeschlossen? Du bist als ein treuloser Knecht deines HErrn Verräther worden; darumb so ist der Strick dein Belohnung; Wo wilst du nun hinfliehen / weil du nirgend Schutz findest? Aber was siehest du Juda? Das gerechte Blut / jenes unschuldige Blut / so ich kurtz zuvor im Abendmahl genossen habe / dasselbe sehe ich jetzt auß allen Wunden fliessen; jenen Gott / dem ich so offt angelobt / sehe ich durch mein Untreu zum Tod verdammt. O unerhörte Plag des Gewissens! niemand kan mein Gewissen stillen / niemand den nagenden Wurm ermorden / als der Tod allein.

§. 3.

Heylsame Warnung an die Sünder.

Nun komme ich zu dir / ô Sünder / indem dir die Welt liebkoset und nachstellet / das muthwillige Fleisch dir schmeichlet / der böse Geist dich zur Sünd anreitzet / die verführische Wollust beylocket / die unruhige Begierlichkeit auffordert / der übermüthige Ehrgeitz kützlet / hohe Würden gefallen und anlachen. Jetzt / da du noch in deinem blühenden Alter bey guter Gesundheit und Leibskräfften; da dir die Wangen wie Rosen feuern / die Goldgelbe Haar umb das Haupt fliehen / die Augen im Kopff wie Stern funckelen / das Geblüt in den Adern wie erhitzt Metall auffwallet: Zu solcher Zeit / sprech ich / ist dir die Abscheulichkeit der Sünd verborgen / ihre Boßheit lässet sich nicht blicken / nichts was die Augen befremdet / nichts was die Ohren verdriessen / nichts was den Leib möchte beleidigen / lasset sich mercken; alles ist anmüthig / lustig und lieblich: dann du schätzest die Sünd gering; Aber sobald die Sünd vollbracht / der Lust gebüsset / der Fall geschehen / was für ein andere Trauerbühn stellet vor das verletzte Gewissen: In was Trauren und Kleinmüthigkeit wird das Gemüth versenckt? Da brechen alsobald hervor die höllische Anschürer / als wann alle Riegel und Thor ihres Kerckers gesprengt / und sprengen den Sünder unzahlbare Plagteuffel an. Behüt GOtt / wieviel und schwermüthige Gedancken und Einbildungen kommen dem Sünder nicht vor / wo er sich nur hinkehret? Was schwere Träum / unruhige Nacht und Stund folgen nicht? Wie reget / wie schreyet / wie bellet / wie naget und weheklaget nicht das Gewissen? Wie wächst und nimt überhand Forcht und Schröcken; Mit einem Wort /

es ist ein inheimischer Krieg / ein immerwehrender Kampf / es ist ein Sturmwind und Ungewitter / welches alles umb und umbkehret. Darzu förchtet und zittert vor Forcht der Sünder / wann er sich erinnert / daß er zu dieser Stund / in diesem Augenblick / an diesem Orth auß gerechtem Urtheil Gottes urplötzlich kan abgefordert / des jetzen Todes verfahren und in Abgrund der Höllen gestürtzt werden.

§. 4.

Weitere Fortführung.

Hütet euch vor diesem Seelen-Betrüger alle Sünder / und habt stets vor Augen den Spruch Ezechielis C. 18. ℣. 23. **Meines Willens ist nicht / daß der Gottlose sterbe / sondern daß er bekehrt werde von seinen Wegen / und lebe.** Aber vor zwey Stucken müsset ihr Sünder euch hüten: nemblich damit ihr nicht zu viel vertrauet auff die Barmhertzigkeit GOttes / und nicht zuviel mißtrauet. Petrus hat freventlich vertrauet / und ist gefallen. Judas hat mißtrauet / und ist zu Grund gangen. Dahero ô Sünder! wann dich dein Gewissen anklaget / daß du schuldig des Tods seyest / siehe / hier ist der Urheber des Lebens: **Es ruffet der Urheber des Tods zu den Schuldigern des Tods / was Isaias C. 49. ℣. 1. Warumb werdet ihr sterben?** Sehet hier mein Schweiß / meine Zähr / mein Blut / so viel und so grosse Beschützer des Lebens. Warumb werdet ihr sterben? Sehet nun ist ein Rath schon wider mich zusammen geruffen: **Er ist des Tods schuldig:** Er ist schon zum Tod verdammt. Sehet / darumb bin Ich nacher Jerusalem gangen / damit Ich sterbe für euch: Sehet die Seul / an welcher Ich werd gegeisselt werden: Sehet die Dörner / welche mein Haupt durchstechen werden: Sehet die Nägel / welche meine Händ und Füß durchdringen werden: Sehet das Creutz / an welchem ich werd sterben / damit ihr leben möget; Warumb werdet ihr dann sterben? Mit nichten werdet ihr sterben / sondern ihr werdet leben. Ihr Sünder gehet wieder zuruck in euer Hertz / kehret wieder von den Finsternussen zum Liecht / von dem Irrthum zur Wahrheit / von eurem Elend zu meiner Barmhertzigkeit. Kehret zuruck: Sehet meine Augen seynd eröffnet / euch mildreich anzuschauen; bereit die Händ euch zu empfangen: die Arm außgestreckt / euch zu umbfangen / kehret zuruck / ehe die Sonn untergehet über euere Boßheit; ehe die Nacht kommt / in welcher niemand etwas guts thun kan; ehe die Zeit verfliesset der Erbarmnuß. Welcher Sünder will so verstockt

seyn / der sich nicht hierdurch lasse bewegen? welcher so verzweifflet / so hiermit nicht zur Hoffnung einen Trost empfinde?

§. 5.

Die Reumüthigkeit Judä ist vergeblich gewesen.

Allen Sündern auch den grösten soll trostreich seyn der Spruch Ezechielis / welcher an GOttes statt folgentliche Versprechungen gethan / C. 18. ℣. 27. **Wenn der Gottlose sich wird abwenden von seiner Gottslosigkeit / welche er gewürcket und begangen hat**; wann er wird sich urtheilen / nemblich anklagen und die Gerechtigkeit thun / das ist / würdige Früchten der Buß; der wird sein Seel vom ewigen Untergang verwahren / und erhalten das Leben der Gnaden. Dem eusserlichen Schein nach war es wohl zugangen mit dem Verräther Juda: Er hat sich abgewendt von seiner Gottlosigkeit / indem er gesagt: **Er hab gesündiget / daß er das gerechte Blut überantwortet**: Er hat sich auch angeklagt / wie auß jetzt erzehlten Worten erhellet; Er hat ein Werck der Gerechtigkeit gethan / da er das Blutgeld wieder zuruck gegeben und die Unschuld CHristi bekant: Wie kommt es dann / daß er seine Seel nicht von dem ewigen Tod verwahret / und zum Leben der Gnaden wieder gebracht? Wann wir erfordern zu einer vollkommenen Buß und Pönitentz diese drey Stück: Reu und Leyd über die begangene Sünd / nicht allein wegen verdienter höllischer Pein / sondern wegen Beleidigung des höchsten Guths; Er- und Bekantnuß der Sünden; Gnugthuung. Solte nicht Judas dis dritte Stück erfüllet haben? Vielleicht hat Judas nicht so geacht den Verlust des Paradeiß und verdiente höllische Pein / als seine Sünd / die er als ein Knecht wider einen so gütigen und sanfftmüthigen HErrn begangen nach empfangenen so vielen Gutthaten. Zweiffels ohn wird er gedacht haben: O mich Elenden! O des Lasters / so ich begangen! Warumb hab ich einen so gütigen HErrn beleidiget. Die Anklagung oder Bekantnuß seiner Sünden wie lobwürdig ist sie nicht gewesen? weil sie offentlich im Tempel vor den Priestern und Aeltesten geschehen? Wie hat er seine Sünd erklärt / sagend / daß er unschuldiges Blut verrathen / welche Bekantnuß nicht abgangen ohne Zähr-Vergiessung. Er hat ein Widerruff gethan / da er CHristo den abgenommenen ehrlichen Nahmen wieder erstattet / ihn nennend einen Gerechten / welches die Gnugthuung erfordert / so er auch gethan in Wiedergebung der ungerecht empfangenen 30. Silberling.

§. 6.

§. 6.

Weitere Fortführung.

Wann wir aber der Reumüthigkeit Judá besser nachsinnen / werden wir selbige in allen Stücken mangelhafft finden: Dann belangend die Reu und Leyd / ist selbige nicht übernatürlich gewesen; weil er seinen Lehrmeister nicht für den Sohn GOttes erkennet / sondern als einen Menschen von höchster Gütigkeit; ja sein Reumüthigkeit war fürnemlich daher kommen / daß er ein so grosse Ubelthat vor der Welt begangen / vor welcher er sich müste schämen. Hugo Cardinalis in Matth. bestättiget diese Lehr / da er sagt: Judas ist zur Reumüthigkeit beweget worden nicht wegen der Lieb GOttes / sondern wegen der grausamen That. Judas wird sich erinnert haben / wie alle Verräther bey der Welt verhasset seyen; wie seine Verrätherey ein grosse Undanckbarkeit und Untreu anzeige / welche zwey Laster bey allen Menschen übel außgelegt würden; massen das unvernünfftige Viehe solche mit der Danckbarkeit und Treu gegen ihre Herren zu Schanden machet. Dahero hat er dieses Laster sehr betrauert. Aber es war bey ihm verloschen alles Feuer der Lieb GOttes; dahero kein Füncklein mehr übrig blieben / welches seine Reu hätte zu übernatürlichen Kräfften können erheben / und der Göttlichen Gnad verdienstlich machen. Ich förchte sehr es werde an vielen ermangelen die wahre Reu / weil gar selten der Sünder sein Gemüth erhebet zu GOtt / und sich der Lieb GOttes erinnert. Es ist zwar bald gesagt: Es ist mir leyd / weil ich GOtt beleidiget hab / aber ob solches von Grund des Hertzens herkomme / ist sehr zu zweifflen; weil die Menschen so gar kaltsinnig sich erzeigen in Erweckung einer rechtschaffenen Reu und Leyd; dahero ein jeglicher Sünder vor allem inniglich GOtt bitten soll / daß Er in seinem Hertzen wolle anzünden das Feuer seiner Göttlichen Lieb / durch welches Er möge ein liebreiche Reu und Leyd erwecken / und zu Gnaden auffgenommen werden.

Zweyter Theil. Von weitern Mängeln der Buß des Verräthers.

§. 1.

Der Buß Judá hat gemangelt ein steiffer Vorsatz.

DAnn er hat durch sein Verzweiffelung GOtt schwerer erzürnet / als er zuvor durch die Verrätherey gethan: dahero der H. Hieron. in

Psal. 8. v. 7. über die Wort: **Sein Gebett werde zur Sünd**; also geschrieben: Die Buß Judä ist zu einer gröſſern Sünd worden. Wie ist dieses geschehen / fragt jetzt gemeldter Kirchenlehrer? Antwortet: Er ist hingangen und hat sich gehenckt; wegen der Milde des HErrn sag ich dis: dieweil Judas mehr GOtt den HErrn erzürnet / dieweil er sich erhenckt / als daß er denselben verrathen. Solches mercken alle / die mit so schlechtem Vorhaben ihr Leben zu besseren und hinführo GOtt nicht mehr zu beleidigen ihre Beicht verrichten. Der H. Augustinus sagt: **Es helffe das Klagen und Weinen umb die begangene Sünd nichts / wann du hernach gleich andere neue Sünd begehest.** Der H. Gregorius spricht also: **Buß thuen ist weinen über die begangene Sünd / und keine andere / so zu beweinen seynd / wieder auffs neu begehen. Ein Spötter ist /** sagt der H. Bernardus, **und nicht ein Büsser / der noch darüber thut / daß er büssen muß.** Dieses alles komet her auß schlechtem Vorsatz das Leben zu bessern / und GOtt nicht mehr zu beleidigen. Wiederumb ist Judä Buß mangelhafft gewesen wegen nicht wieder erstatteten ehrlichen Nahmens dem jenigen / welchem derselbe wieder solte gegeben werden: dann glaubwürdig ist / daß zu Verblümlung seiner Verrätherey Judas erdicht habe viel falsche Nachredungen wider seinen Lehrmeister / daß derowegen vonnöthen gewesen solche zu widerrüffen; welches aber nicht geschehen. Imgleichen war die Gnugthuung nicht vollkommentlich / dessentwegen der hochgelehrte Salmeron sagt: Mangelhafft ist die Buß Judä gewesen in Wiedergebung; weil das Geld / so durch Simonie erworben / nicht dem Kauffer ist wieder zu geben / als welcher das Recht zu demselben durch die begangene Sünd verlohren. Dieses aber hat Judas gethan.

§. 2.

Von mehreren Mängeln der Buß Judä.

Weil sie nicht gehofft / daß Christus ihme werde die Verzeihung thun. Dessen Widerspiel hat Petrus erzeigt / welcher seine Zähren / so von dem gütigen Anschauen seines Lehrmeisters seynd lebhafft gemacht worden / vergossen; weil er vertraut / daß dieselbige ihn zu dem gewünschten Ufer des vollkommenen Ablaß würden führen. Darumb / spricht der wohlberedte H. Pabst Leo Serm. 1. de Pass. hat der HErr nicht vergebens am Creutz gebetten sagend: **Vatter verzeihe ihnen / weil sie nicht wissen / was sie thun.** Welches Mittel auch nicht dich Judam wird fürbey geben / wann du zu solcher Buß dein Zuflucht genommen hättest / als welche dich wie-

der

der zu Christo ruffte / nicht welche dich anreitzete zum Strick: Dann indem du gesagt hast: **Ich hab gesündiget / daß ich gerechtes und unschuldiges Blut den Feinden überantwortet /** bist du in der Untreu deiner Gottlosigkeit verblieben; weil du nicht geglaubt hast unter der eussersten Gefahr deines Tods / daß JEsus der Sohn GOttes seye / sondern allein ein Mensch nach unserer Beschaffenheit: Du hättest Ihn zur Barmhertzigkeit geneigt / wann du seine Allmacht nicht hättest gelaugnet. Wiederumb ist der Buß Judä abgangen die lebhaffte Hoffnung: dann wie der H. Fulgentius ep. 7. c. 5. redet: Die heylsame Buß bestehet in zweyerley Hauptstücken: Wann nemblich die Buß den Hoffenden und Vertrauenden nicht verlässet / und die Hoffnung auch nicht den Büssenden. Alle beede waren hier abgangen: Daß die Buß hatte kein Vertrauen / weder das Vertrauen einen rechtschaffenen Büssenden gefunden. Endlich hatte die Erkantnuß seiner Sünd einen Hauptmangel: Dann weil Judas wuste / daß die Hohepriester / die Fürsten der Synagog, Räthsverwandten / und alle andere / mit welchen er den ungerechten Kauff gemacht hatte / schon würcklich seinen Lehrmeister zu Pilato geführt / bey ihm den Sententz des Tods wider Christum als einen Ubelthäter außzuwürcken / hätte er freylich sich zu dem Hof Pilati verfügen sollen / und nicht in den Tempel; damit er allda seine Missethat und Christi Unschuld offenbahren / obschon mit höchster confusion, sich darnach vor die Füß Christi werffen / und demüthig Verzeyhung seines Verbrechens begehren mögte / welches auch nicht geschehen / und dahero seine Buß unfruchtbar gewesen.

§. 3.

Woraus zuschlieffen / daß Judas wohl Verzeyhung hätte erhalten können.

Dann wer wolte an der Verzeyhung der begangenen Sünden Judä zweifflen / wann seine Buß vollkommen wäre gewesen? Mein lasset uns fragen unsern Heyland / warumb Er auff diese Welt kommen? wird Er antworten / was Er unter uns lebend gesagt Matth. c. 9. ℣. 12. **Ich bin nicht kommen zu beruffen die Gerechten / sondern die Sünder.** Wegen unsers Heyls ist Er vom Himmel gestiegen. Wer seynd wir Menschen? Der H. Joannes sagt: **Wer unter uns Menschen sagen darff / er hab keine Sünd auff sich / ist ein Lügner:** So ist dann der Sohn GOttes vom Himmel gestiegen / und auff diese Welt kommen umb die Sünder zu sich zu ruffen. Wie Er dann geruffen: **Komt alle Schwa-**

che und Beladene / das ist alle Sünder zu Mir: Dann diese seynd schwach; weil ihnen die Kräfften der Göttlichen Gnad entgangen / sie seynd mit einem unerträglichen Last beladen. Der H. Ambrosius über den 37. Psalm sagt: Kein schwererer Last ist als unsere Sünden. Wann Er dann die Sünder zu sich beruffen den Last ihnen abzunehmen / die Schwache zu curiren: Wann Er der Sünder wegen vom Himmel gestiegen / das Heyl ihnen mitzutheilen / welcher Sünder solte dann an Verzeyhung seiner Sünden zweifflen / wann Er an seiner Seits nichts ermanglen lässet. Dahero Er ihnen zugeruffen Matth. 4. ℣. 17. **Thut Buß / das Himmelreich hat sich genahet.** Eben dieses hat Er befohlen seinen Jüngern / als Er sie außgeschickt zu predigen / Luc. 10. ℣. 10. Ja damit Er anzeige / wie willig Er alle Sünder annehme zu seiner Gnad / haben wir zu beobachten die wunderbarliche Werck seiner unermessentlichen Barmhertzigkeit gegen die Sünder.

§. 4.

Weitere Fortführung.

Erwege mit was für Gütigkeit Er habe auffgenommen ein offentliche in der Stadt Jerusalem beschreyte Sünderin / deren Gesellschafft sich nicht gewürdiget die Phariseer als scheinbare Heiligen / damit sie nicht einigen Macul darvon bekommen mögten. Man betrachte mit was für frölichen Gebärden Er zu Gnaden angenommen den Publicanen Zachäum: Man erinnere sich / mit was für Lieb und Wohlgewogenheit Er dem Dieb und Mörder habe versprochen das Freudenreiche Paradeiß. Man gedencke / mit was für Sanfftmuth / mit was für inbrünstigem Eyffer Er habe gebetten für seine abgesagte Feind und Creutziger. Ja Er hat befohlen seinen Aposteln / daß sie in ihren Predigen die Gnad der Verzeyhung solten antragen denjenigen / für welche Er sein Blut vergossen hat / Lucæ 24. c. ℣. 47. Es gebührt sich in seinem Nahmen daß geprediget und angekündiget werde allen Völckern die Verzeyhung der Sünden / und zwar soll man den Anfang zu Jerusalem machen bey den GOttes-Mördern den Juden / dergleichen kein grössere Sünder auff der Welt zu finden. Zudem hat Er gewolt / daß in seiner Kirchen dieser außtrückliche Glaubens-Articul beobachtet werde / welchen alle Christen zu bekennen schuldig wären / nemblich daß sey ein Ablaß der Sünden darein zu erhalten / in welchem Articul kein Sünder / kein Sünd außgenommen und außgeschlossen / folgentlich wann Judas nicht verzweiffelt und sich erhenckt hätte; wann Judas dem Apostel

Pe-

Petro oder einem andern Apostel nach der Aufferstehung Christi mit zerknirschtem Hertzen seine Sünd gebeicht und bekennet hätte / würde er von ihnen die Ihm kommene Verzeyhung und Ablaß erhalten haben.

§. 5.

Was Judam zu Wiederbringung der 30. Silberling beweget.

Wann wir Menschen zum öfftern betrachten / was für ein Tyrann / Verfolger und Feind sey ein böß Gewissen / würden wir uns mehr vor Sünden hüten als wir thun. Einen solchen Tyrannen hat erfahren / ein so starcken Verfolger und Feind hat empfunden der Verräther Judas in seinem bösen Gewissen. Welche Pein ist schwerer / fragt der H. Ambrosius l. 3. off. c. 4. als die Wunde des innerlichen Gewissens? Welches Urtheil ist strenger und schärffer als das inheimische / wodurch ein jeglicher sich selbst muß erkennen des ewigen Tods schuldig zu seyn? Dieses / sagt der H. Bernardus, ist mehr zu meiden als der Tod selbsten. Wann dann der Tod ein solcher Tyrann / so niemand verschonet / ein solcher Verfolger und Feind / welcher allen nachstellet; hierauß folget / daß kein grösserer Tyrann / Verfolger und Peiniger sey als ein böses Gewissen / welches seiner selbst nicht verschonet / und seinen eigenen Besitzer verfolget / und dermassen quälet / daß viele mehr die Höll erwählet haben / als länger außstehen die Tyranney und unnachlässige Qual ihres bösen Gewissens. Dahero nach begangener Sünd Judas von diesem Tyrannen und Peiniger kein Ruhe mehr gehabt: Dann wie der H. Chrysost. l. 4. ep. 7. redet: Nachdem Judas das Geld (nemblich nach geschehener Verrätherey) angenommen / und der Wollust des Gewinns ein End bekommen / die Anklagung aber der Sünd angefangen zu wachsen / oder sich vermehren / ist er endlich ohn Gegenwart einiges Anklägers / ohne Zufügung einiges Gewalts / ohne Zuthun einiges Ermahners freywillig hingangen / und das Blutgeld denjenigen / von welchen ers empfangen / dargeworffen / vermeynend er würde nun von diesem Tyrannen befreyet werden / und von diesem Feind Ruhe haben. Aber wie der weitere Verlauff wird erweisen / hat ihn dieser Tyrann nicht verlassen / und dieser Feind nicht nachgelassen / biß er ihn umb das zeitliche und ewige Leben gebracht / welches kein Tyrann vermag / so allein das zeitliche und nicht das ewige Leben kan wider den Willen des Menschen benehmen / weil sie keinen Gewalt über die Seel haben / wie Christus selbst erinnert. Lucæ 12.

Schluß-Red.

Herauß haben wir zwey heylsame Lehrstücklein zu beobachten: Erstlich / daß man sich jederzeit soll befleissen eines guten Gewissens. Von diesem schreiben die H. H. Vätter anmüthig. Der Heil. Chrysost. Hom. 26. in Ep. ad Rom. Wann dich schon alle werden anklagen / du aber dich nicht selbst wirst verdammen / und dein Gewissen dich nicht straffen / wirst du seelig seyn. Das gute Gewissen bey den Frommen verursacht ein grosse Freud: Der ein gutes Gewissen hat / ist jederzeit frölich und getröst. Der H. Bernardus sagt Serm. 4. de Assumpt. Es ist nichts lieblichers / nichts sicherers / nichts reichers / als ein gutes Gewissen. Ein gutes Gewissen wird sicher seyn wann der Leib wird sterben: Sicher wann die Seel vor GOtt wird dargestelt werden: Sicher alle beede / wann sie werden erscheinen müssen vor dem entsetzlichen Stuhl des strengen Richters. Ein böses Gewissen / spricht der H. Bernardus, betrübt die Seel / zeiget solche vor GOtt unrein / abscheulich den Engeln und Menschen / verstöhret sich selbsten und bleibt allzeit unruhig. Kein grössere Pein ist als ein böß Gewissen: Dann es ist selbst ein Zeug aller unser Sünden / selbst der Richter / selbst der Peiniger / selbst der Kercker / selbst der Ankläger / selbst der Verdammer. Dieses alles hat Judas mehr als zu viel erfahren; und solches erfahren täglich alle Sünder. Das zweyte Lehrstücklein soll seyn / was für ein beschwerliche Sach es sey umb ungerechtes Guth / wann auch so gar der verzweiffelte Judas solches noch vor seinem unglückseeligen End hat wollen wiedergeben. Was gedencket ihr Wucherer / ihr Karge / ihr Geitzige / ihr Geld und Guth begierige / wann ihr dieses höret? Aber euer Gemüth ist verblendet / daß ihr nicht erkennet / was euch schädlich und nützlich: Euer Hertz ist verstockt / daß ihr nicht glaubet / was man mit dem Heil. Augustino prediget / die Sünd kan nicht nachgelassen werden / wann nicht das abgenommene oder unrecht gewonnene Guth und Geld wieder herauß gegeben wird / dieses sagt euch euer Gewissen / aber ihr höret es nicht an. Diese zwey Lehrstücklein lasset uns wohl in acht nehmen und GOtt bitten daß Er uns wolle behüten vor einen bösen Gewissen / und vor ungerechten Geld und Guth durch das bittere Leyden und Sterben seines verkaufften und von Juda verrathenen Sohns JEsu Christi. Amen.

(o)

Drey und dreyßigste Predig.

Von freywilliger Bekantnuß Judä wegen seiner Missethat dienend zu der Unschuld Christi.

THEMA.

Peccavi tradens sanguinem justum. Matth. 27. ℣. 4.

Ich hab gesündiget durch Uberantwortung des gerechten Bluts.

Eingang.

WAnn wir Menschen würden öffters betrachten / was für ein Verfolger / Feind / ja Tyrann sey ein böses Gewissen / würden wir auch uns mehr vor Sünden hüten / als wir thun. Einen solchen Verfolger / Feind und Tyrannen hat endlich empfunden der unglückseelige und meyneidige Verräther Judas an seinem bösen Gewissen: Dann welche Qual / spricht der H. Ambrosius, ist schwerer / als die Wund des innerlichen Gewissens? Welches Urtheil ist strenger und schärpffer / as das inheimische / wordurch ein jeglicher selbst bekennen muß / daß er schuldig sey des ewigen Tods. Dieses / sagt der H. Bernardinus, ist mehr zu meyden / als der Tod selbsten. Wann der Tod dann ist ein solcher Tyrann / welcher niemand verschonet / ein solcher feindseliger Verfolger / welcher allen auff alle Weg und Steg nachstellet / wer will / ja muß nicht bekennen / daß kein grösserer Verfolger / Feind / Peiniger und Tyrann sey als ein böses Gewissen / welches seiner selbsten gär nicht verschonet? Seinen eigenen Besitzer verfolget und peiniget es dermassen / daß er ehender die Höll erwehlet / als diese Tyranney länger außstehen: Dann / wie der H. Chrysostomus redet / nachdem Judas das Geld wegen geschehener Verrätherey angenommen / und der Wollust des Gewinns ein End bekommen / die Anklag aber der begangenen Sünd gewachsen / ist er endlich

ohne Gegenwart einiges Anklägers / ohne Zufügung einiges Gewalts freywillig hingangen und hat rund herauß bekennet / daß er unrecht gethan in Ubergebung des gerechten Bluts.

Vor-Red.

VOn dieser Bekantnuß / welche vor den Hohenpriestern geschehen und von dem schlechten Bescheid oder Trost / so Judas von ihnen empfangen / wird diese Passion-Predig umbständig tractiren / zu grösserer Glori der Unschuld Christi und Erklärung der schlechten Belohnung der verführischen Welt.

Abhandlung.

Erster Theil. Von den Mängeln der Reumüthigen Bekantnuß Judä.

§. 1.

Judas hätt seine Missenthat nicht vor den Hohenpriestern / sondern vor Christo sollen bekennet haben.

JUdas unter der Werffung der 30. Silberling in den Tempel hat offentlich bekant / daß er **gesündiget** durch Uberantwortung des unschuldigen Bluts: Dann er hat länger das nagende Gewissen nicht erdulden können / sagt der H. Chrysostomus. Aber was hats dich Juda geholffen / daß du diese Bekantnuß vor den Hohenpriestern gethan? Nichts / wie die Erfahrung bewiesen. Du solltest dem jenigen gebeicht und deine Sünd bekant haben / welcher / wie du wohl gewust / Gewalt gehabt zu binden und auffzulösen. Diejenige / denen du dich dargestellet / haben nur Gewalt zum Tod / aber nicht Gewalt auffzulösen zum Leben. Förchtest du dir / daß dir der Himmel seye verschlossen; ey so werden dir diese ihn fürwahr nicht eröffnen; sintemahl ihnen die Schlüssel des Himmels / dir ihn damit zu eröffnen / mit nichten anvertrauet. Bist du aber verstrickt und gebunden / so werden auch diese dich nicht auffösen / noch deiner Sünd dich entlassen. Bist du aber bedacht rechtschaffen zu beichten / so werffe dich zu Füssen eines Priesters / sage / ich hab gesündiget; Du must aber dieses sagen dem / der Gewalt hat die Sünd demjenigen nachzulassen / welcher sie

mit

mit reumüthigen Hertzen gestehet und bekennet. Sprichst du vielleicht/ mir ermangelt es an einem Menschen/ der mir die Sünd nachlasse; Siehe/ da ist der Mensch/ auß dessen Mund du so viel und manichmahl gehört/ **dir werden deine Sünd vergeben**/ dieser hat vielen in Beyseyn deiner ihre Sünd nachgelassen und verziehen/ warumb setzest du kein Vertrauen auff ihn? Des Menschen Boßheit kan zwar streiten mit GOttes Barmhertzigkeit/ aber niemahl kan sie dieselbe überwinden. Der HErr hat eher dem Petro gleichfals seine Sünd verziehen/ als er sie bereuet hatte/ wie solt er dann dir deine Sünd/ nachdem sie dich werd gereuet haben/ nicht auch verzeihen? Lassen dir vielleicht deine Sünden kein Rast/ so fliehe zu JEsu/ Er ists/ der die Sünder auffnimt; Werffe dich zu seinen Füssen/ da wirst du ein Weib finden/ so da in der Stadt ein offene Sünderin war/ sobald sie doch mit Bußzähren diesem HErrn die Füß gewaschen/ wurde sie alsobald gereiniget.

§. 2.

Weiterer Discurs von Ermahnung des Verräthers.

Wann du dann/ ô Juda! Juda! mit dem Außsatz bist behafftet/ so wirst du von dem Jenigen/ welcher die Außsätzige reiniget/ bald hören/ **seye gereiniget**? Luc. 7. ℣. 22. Wann du blind bist/ durch Jhn sehen die Blinde/ du wirst hören/ sehe hintersich/ und du wirst geschwind sehen: Wann du kranck bist/ Er ist der Artzt/ von welchem die Krafft außgehet/ Er wird dich gesund machen; Hast du gefehlet/ JEsus ist der Weg und die Warheit: Bist du gestorben/ Er ist das Leben; Folge nach dem Evangelischen Schuldner/ der seinem König schuldig blieben zehentausend Pfund/ eine sehr grosse Schuld? Was hat er gethan die Nachlassung zu erhalten? Matth. 18. ℣. 26. er ist dem HErrn zu Füssen gefallen/ und Jhn gebetten/ sagend/ **hab Gedult mit mir/ und ich will dir alles wiedererstatten.** Was ist darauff erfolget? Der Herr hat sich über den Knecht erbarmet/ von sich gelassen/ und alle Schuld geschencket. Warumb? weil er Jhn umb Nachlassung gebetten. Eber dieses ist bereit allen Sündern der König aller Königen zuthun/ welche mit grossen Sündenschulden beladen seynd. O Sünder! in dem Augenblick/ da du klopffest auf dein Hertz/ bewegest du Christo sein Hertz; indem du umb Verzeihung bittest/ erlangest du/ was du begehrest; wann ein eintziges Tröpfflein fliesset auß deinen Augen/ ist alsobald gegenwärtig die Barmhertzigkeit; wann auß deinem Mund gehört wird/ **ich hab gesündiget**/ wirst du alsobald auß seinem

Mund hören / **deine Sünd seynd dir nachgelassen.** Solches hat zu verstehen geben der H. Cyprianus Serm. de Cœna Dom. Weder die Grösse des Lasters / sagt er / weder die Kürtze der Zeit / weder die abscheuliche Gestalt des Lebens / weder das eusserste der Stund schliesset auß von der Verzeihung / sondern die Göttliche Lieb nimbt auf die zuruckkommende verlohrne Kinder in ihren weit außgebreiteten Schooß: Sage mit David: **Dir allein** / (dem allein gebühret alle Ehr und Glory /) **hab ich gesündiget.**

§. 3.

Worinnen Judas gesündiget?

Judas hat durch dieses / **ich hab gesündiget** / seine Sünd zwar angezeigt / aber worinn dieselbe bestanden / hernacher specificiret / nemblich / weil er gerechtes Blut verkaufft / verrathen und den Feinden überantwortet. Was dis für ein grausame That gewesen / soll auß folgenden Umbständen abgenommen werden: Dann erstlich zu betrachten / wer derselbe seye / und was für Blut er verkaufft / verrathen und den Feinden überantwortet? Es ist gewesen der Sohn GOttes / der HErr und Schöpffer aller Creaturen / dessen Werth unendlich und unerschätzlich; der auß lauter Lieb gegen uns Menschen vom Himmel kommen / auff daß Er uns mit seinem eignen Blut bey GOtt wieder zu Gnaden bringen mögte / und von der Dienstbarkeit des bösen Feindes / dem wir uns selbst durch die Sünd verkaufft hatten / erlösete. So hat dann der gottlose Verräther das Blut des Sohns GOttes verkaufft. Der H. Laurent. Justin. fragt c. 4. Was ist kostbarer als Christus / wann du Ihm wirst vergleichen alles Gold und Silber / alle Edelgestein / die Welt / ja alles / was in der Welt ist; den Himmel und was über dem Himmel ist / wirst du alles für nichts schätzen in Vergleichung Christi / wie redet der Apostel zu den Collossern C. 2. ℣. 1. **In welchem verborgen seynd alle Schätz der Weißheit und Wissenschaffe GOttes.** Was ist kostbahrer als sein Blut / sagt der Englische Doctor Opusc 58. c. 27. dessen eintziges Tröpfflein / weil es Göttliches Blut / mehr zu schätzen als die gantze Welt / ja gnug ist tausend Welt zu erlösen. Solches hat Judas verkaufft umb dreyssig Silberling / da doch vor Zeiten ein Eselskopff in Samaria umb achtzig Silberling ist bezahlt worden. Was für eine grausame und spöttliche Missethat ist dis nicht gewesen.

§. 4.

Weitere Erklärung.

Zweytens ist zu betrachten / wer der Verkauffer / Verräther und Uber-

geber

geber gewesen. Judas ein Mensch / der ein Erdenwurm ist / der das geringste Ansehen nicht hatt auff GOttes unendlicher Majestät / vielweniger Ihn zu verkauffen. Daß ein Herr seinen Knecht und Sclaven verkaufft / ist nichts neues; aber daß ein Sclav seinen Herrn zur Sclaverey verkaufft / ist von Anfang der Welt nicht gehört worden? vielweniger / daß ein Creatur ihren Erschaffer denen Creaturen verkaufft und verrathen / diß ist entsetzlich zu gedencken / vielmehr zu reden. Zu dem daß ein Apostel / ein Jünger / deme der Sohn GOttes mehr gutes als andern erzeigt / so undanckbar gewesen / wer kan diesen Greuel gnugsam beschreiben? Drittens ist zu bedencken der spöttliche Werth / umb welchen er den HErrn verkaufft / und wie gering er denselbigen geschätzt. Solches hat er angezeigt / als er die Kauffer gefragt / was sie ihm geben wolten Jesum von Nazareth zu verrathen? dann er hats ihnen gleichsam heimgestellt; als wann er gesprochen / gebt mir / was ihr wolt / so bin ich zu frieden. Warumb hat er dieses gethan? antwortet der H. Bernardinus Tom. 1. Serm. 55. Art. 2. C. 1. weil er Christum verkaufft als einen Sclaven / den geringsten Leibeigenen / so auff Erden feil gebotten wird / darumb hat er das Leben des Menschen vor den Juden in einem so schlechten Preiß außgesetzt. Vierdtens wann wir endlich betrachten die Personen / welchen Judas Christum den HErrn verkaufft / verrathen und übergeben / wird der Greuel seiner Sünden noch grösser: Dann solche seynd gewesen die gröste und abgesagte Feind des HErrn / nemblich die Hohepriester / Schrifftgelehrte und Phariseer / so nichts anders gesucht als JEsum umb das Leben zu bringen. Wie hast du Ehrvergeßner Böß wicht Ursach gehabt zu sagen: **Ich hab gesündiget** ꝛc.

§. 5.

Judas der Verräther bekennet selbst die Unschuld Christi.

Ich hab gesündiget / bekennet selbst der Verräther / daß ich **das gerechte** / nach dem Griechischen Text / **das unschuldige** Blut hab übergantwortet: Dann was ist unschuldiger als das unbefleckte **Lamm GOttes / welches hinweg nimt die Sünd der Welt**? Da sehen wir / wie die Unschuld an Tag komme. Die Hohepriester hätten sich mögen dadurch beschönen / und ihre Boßheit durch die Verrätherey des Judä vermäntlen und sagen: Christus wäre ihnen von seinen eigenen Jüngern übergeben worden; als welcher zweiffels ohn solches nicht würde gethan haben / wann er durch seine tägliche Beywohnung nicht alle Geheimnuß desselben erkennet und erfahren hätte / daß Er ein lasterhaffter Mann / und des Tods wür-

würdig sey. Damit dann ihnen solche Entschuldigung benommen und das Maul gestopfft würde / hat es GOtt geschickt / daß der Jünger selbst / da die Sach noch hätte können gewendet werden / zu den Hohenpriestern kommen / und frey rund die Wahrheit bekennet; Er habe unrecht gethan / der HErr sey unschuldig. Der H. Chrysostomus spricht: Sehet überall die herfürscheinende Wahrheit: Der Verräther gibt von sich selbsten ein zweyfache Zeugnuß / nemblich daß er unrecht gethan / und daß er einen Unschuldigen überantwortet. Wie trefflich hat Er denjenigen die Mäuler verstopfft / welche Ihn als des Tods schuldig verdammet. Der H. Hieron. Tract. 2. sagt: Kein Zeugnuß ist mehr zu beobachten / als welches im guten von einem Feind außgesagt wird; weil solches die gründliche Warheit ist: Dann wann ein Freund etwas guts von seinem Freund sagt / nimbt man solches nicht als ein Zeugnuß oder Urtheil an / sondern für ein Gunst und Wohlgewogenheit. Judas ein Feind / weil er ein Verräther Christi hat Zeugnuß gegeben von der Unschuld desselben / hat er hiemit dieselbe der gantzen Welt offenbahr gemacht.

§. 6.

Was auff die Bekantnuß Judæ geschehen sollen?

Hier hätte man einen Currier durch die gantze Stadt Jerusalem sollen abfertigen und ruffen lassen: Wer Ohren hat zu hören / der höre: Vor wenig Tagen ist einer auß der Gesellschafft JEsu flüchtig worden mit Nahmen Judas Iscariotes / dieser hat durch Antrieb des Geitzes und des Teuffels seinen besten Freund / seinen höchsten Gutthäter / seinen treuesten Lehrmeister als ein Sclaven und Leibeigenen / als den verwerfflichsten Menschen seinen Feinden verkaufft umb ein Spottgeld / nemblich 30. Silberling. Zu dem End Nächtlicher Weil Gelegenheit gesucht Ihn zu verrathen / und in Feindlichen Gewalt zu überlieffern. Wie auch geschehen; aber unbillig ist Er gefangen worden / fälschlich angeklaget / unbillig zum Tod verurtheilt: Dann der Verräther bereuet seine Missethat / gestehet daß er unrecht gethan im verkauffen und verrathen / unrecht in der Uberantwortung. Er bekennet / daß der zum Tod verdammte unschuldig sey im Leben / unschuldig in Worten / unschuldig in Wercken. Der Verräther aber gibt sich selbsten schuldig und straffwürdig. Dahero alle / welche die Wahrheit lieben / und die Unschuld ehren / wollen sich des Unschuldigen annehmen / wider Unrecht und Gewalt beschützen / damit das unschuldige Blut nicht möge in Himmel schreyen / und die Rach GOttes über das gantze Land und

Leuth

Leuth ziehen zum eussersten Verderben; Dahero haltet ein ihr Hohepriester und Vorsteher des Volcks mit weiterm Verfahren wider den Unschuldigen/ sprecht ledig den Gerechten / straffet den Verräther andern zum abscheulichen Exempel/ und der Unschuld schuldiger Beschützung. Aber ich förchte/ wann dieses alles geschehen wäre / und noch mehres/ würde es wenig geholffen haben zu Errettung des unschuldigen JEsu; weil der Neid den Juden die Ohren verstopfft / und ihre Augen verblendet. Nichts destoweniger haben sie doch mit ihrer Seelen ewigen Schaden erfahren müssen/daß durch diese Bekantnuß Judá des Verräthers ihre Sünden desto gröſſer worden; dieweil sie fürsetzlich und wissentlich in ihrem bösen Vorhaben noch drüber verharret / und nicht nachgelassen biß sie den unschuldigen JEsum todt gesehen. O der unerhörten Gottlosigkeit ! O was verweise ich den Juden ihre Gottlosigkeit ? Wie offt geschicht es noch heutiges Tags bey den Christen / absonderlich im Urtheilen bey den Gerichtern / daß man im bösen fortfahret / auch da man mit Händen greiffen kan / daß es unrecht sey.

Zweyter Theil. Von der unmilden und wilden Antwort der Hohenpriestern.

§. 1.

Was sie geantwortet dem Verräther.

WJe wahr der weise Mann gesagt habe Prov. 10. ℣. 28. **Die Hoffnung der Gottlosen wird zu nichts werden.** Das wird uns jetzt der verzweiffelte und gottlose Judas / der ein wenig zuvor ein Jünger der Wahrheit / nunmehr aber ein Meister alles Irrthumbs / mit seinem Schaden erweisen und darthun. Judas wohl wissend daß ihm dis Geld die Juden mit auffrichtiger Weiß erleget / er aber viel weniger solches mit Recht und Fug von ihnen empfangen / hat solches den Hohenpriestern vor die Füß geworffen und gesagt: **Ich hab gesündiget/ daß ich unschuldiges Blut verrathen hab.** Als nun die Hohepriester vermerckt / daß reumüthige Werck des Verräthers / und die ihnen sehr widrige / doch wahrhaffte Bekantnuß der Unschuld Christi ; haben sie sich weder seine Reu / noch solches sein Zeugnuß das wenigst angehen lassen / sondern unverschämbt / ohne alle Scheu herauß gefahren / und den Kleinmüthigen eine sehr Trostlose Antwort gegeben: **Was gehet uns das an/ daß du nemblich dich versündiget / und unschuldig Blut verrathen / warumb**

umb müssen wir das hören / und als wann wir damit interessirt / angefochten werden. Wir kennen hieran kein Schuld bey uns / sondern wir halten den Verrathenen als einen Verführer des Volcks / einen Verletzer der Käyserlichen Majestät / einen falschen Messiam / und wegen seines Verbrechens schuldig des Tods. Was gehet uns deine Missethat an? Wir bekümmern uns wenig darumb / ob du recht oder unrecht gethan / pack dich von uns hinweg / und sey uns weiter dessentwegen nicht überlästig / oder wir werden dir den Weg zeigen. Da sehen wir hier die Boßheit und Gottlosigkeit der Hohenpriestern / welche Lucas Burg. in Matth. also erkläret. Obschon dieses wichtige Geschäfft die Hohenpriester nichts angangen / weil sie waren Gesellen und theilhafftig des Lasters / konten sie doch ihre Köpff hier nicht auß der Schlingen ziehen / sondern wären schuldig der Sach sich anzunehmen als Hirten des Volcks; dann ihnen gebührete dieses verwundte Schäfflein zu verbinden / das irrende wieder zu rechte führen / den beängstigten Sünder zu trösten und heissen gutes Muths zu seyn: daß er entweder nicht hätte gesündiget / weil sie / als denen die Sorg der Gemeind auffgebürdet war / gar wohl wüsten / wie schädlich ihnen biß dato JEsus gewesen; oder so er vielleicht auß Untreu wider seinen Lehrmeister gesündiget / wäre leichtlich von GOtt Verzeyhung zu erhalten: hingegen würde man JEsum an dem Leben straffen wegen seiner Gottslästerung und andern Lastern / damit das Ubel von Israel hinweg genommen werde.

§. 2.

Weitere Fortführung.

Aber an dergleichen Trostwort haben die Hohepriester nicht gedacht / sondern haben den Wegen ihrer und seiner gemeinen Sünd beängstigten / noch mehr beängstiget / das verlohrne Schäfflein zur Verzweifflung angereitzet mit ihrer harten und unbilligen Antwort: **Was gehets uns an?** Sehe du zu wie deine Werck beschaffen seyn. Hiermit war es nicht gnug: Dann allein das gegenwärtige sehen / und das künfftige nicht vorsehen ist mehr blind als sehend seyn. Wie Judas gethan. Er hat angesehen die Silberling / die Freundschafft / und liebliche Zureden der Hohenpriester / aber er hat nicht an das zukünfftige gedacht. Dahero er betrogen das gegenwärtige verlohren / und ein End und Außgang gefunden / den er nicht vorgesehen. O einfältiger Judas! der du dich mehr auff die Juden / als auff denen GOtt und Heyland verlassen! so lang die Untreu und Verrätherey war zu begehen / da waren die Juden seine beste Freund; So lang

JE-

Jesus noch nicht in ihren Händen: da war niemand lieber und angenehmer als Judas; so bald aber die Untreu begangen / JEsus in ihren Händen / da wolt niemand mehr gedencken an Judam. Da hieß es: **Was gehts uns an / sehe du zu;** Aber ô untreue Hohepriester und Juden! Euch gehet es ja an / die ihr das unschuldige Blut eingekaufft / und den Gerechten zum Tod verdammet; Euch gehet es an / welchen der Werth wieder zuruck gestelt worden / das gerechte Blut wieder herauß zu geben; euch / welche die spate Reu Judä ermahnet! euch gehet es an / die ihr das Geld außgeben und wieder angenommen / damit ihr JEsum tödtet; ô wie schwehr wird am End eure Verantwortung seyn / die ihr noch so hartneckig bleibt / da ihr höret wie Judas seine That verflucht. War nicht euer Wunsch und Begehren Jesum zufangen / hat nicht Judas versprochen euch denselben zu zeigen / wie ihr Ihn möget fangen? Euer aller Begehren war / wie ihr mögt denselben in den Tod bringen. Wem habt ihrs zu dancken / daß Er allbereit darzu verdammt. Nun für alle euch geleistete Dienst erfordert er nichts mehr / als daß ihr ihm / welchen seine begangene Missethat auffs höchst ängstiget / in dieser Angst und euersten Noth rathen und helffen möget / sonsten wird er sterben und verderben. Was gehets uns an? Höret! Judas klaget: Ich verzweiffle an meiner Seeligkeit. Was gehet es uns an? Ein kecke / sagt der H. Hilarius, und blinde Bekantnuß war diese: sie hörten von Juda / daß sie das gerechte Blut gekaufft / und glaubten noch / daß sie ausser Schuld des Gerichts und Urtheils seyen. Also war Judas der elende Tropff von allen und jeden verlassen / hat nirgends noch Hülff noch Zuflucht gefunden. An Christi Hülff verzweifelt er; Von den Juden bekam er keinen Trost; Himmel und Erden versagten ihm allen Beystand; von innen nagete ihn das anklagende Gewissen; von oben herab trohete ihm die Göttliche Rach; von unten herauff spreiste sich wider ihn der leidige Sathan.

§. 3.

Heylsame Lehrstück.

O ihr alle die ihr nicht allein in der Welt / sondern auch von der Welt seyd / mercket dieses wohl und gebt Achtung darauff / es wird einmahl darzu kommen / und zwar in kurtzem / **dann die Zeit kurtz ist** / Cor. 7. ℣. 24. daß du mein Weltkind / wann es mit deinem Leben wird geschehen seyn / wirst ruffen und schreyen: ô Welt helff mir! helff mir ô Welt! **Angst stost mich von allen Seyten an** / Dan. 13. ℣. 22. Was wird sie dir antworten? nichts anderst / als was die Juden dem Verräther Judä: **Was gehet es mich an.** O ihr mein beste Gespan und Cameraden / die ihr mir / wañ es ans sündigen ging / habt so treulich Gesellschafft geleistet / stellet euch nun ein / dann ihr sehet die Schmertzen des Tods haben mich umbgeben / die Schmertzen der Höllen haben mich umbfangen.

Was werden sie sprechen? nichts anderst: **Was gehet es uns an.** O ihr mein gnädigste Herrn/ in deren Diensten ja all mein Leben verzehrt/ ja all mein Heyl gleichsam verschertzt; nun/nun komt und helfft mir. Was werden sie sprechen anderst als: **Was gehet es uns an.** Von diesen/ und dergleichen mehr/ denen zu Ehren ihr all eure Dienst/Mühewaltung/lauffen und schnauffen/ Leib und Leben/ mit einem Wort alles dargestreckt und auffgeopffert: Von diesen werdet ihr in euren letzten Zügen/ auff eurem Todbettlein / wann euch an allen Gliedern eures gantzen Leibs / für höchster Aengstigkeit des Hertzens der kalte Todsschweiß wird außbrechen: Wann die Augen im Kopff werden anfangen zu brechen/die Sprach außzubleiben/das Hertz zu klopffen; alsdann werdet ihr keinen andern Trost zugewarten haben/auch nichts anderst von ihnen hören/als er mag schwitzen/ zagen/und verzagen; er mag sterben und verderben/**was gehet es uns an?** er mag zusehen. So machts die untreue/ verstockte/ boßhaffte Welt und Gesellschafft / wann sie ein unschuldige Seel in ihre Sünd und Laster gezogen. So gehet es noch heut zu Tag allen Sündern/die sich verführen lassen/und einem Menschen zu lieb/ihren GOtt verlassen/welche am End nichts als Untreu der Menschen finden / denen zu gefallen sie ihr Ehr / Gewissen und Seeligkeit verschertzt und verkaufft haben.

§. 4.

Mehrere Lehrstücklein.

Wann hier ein verletztes Gewissen lässet Seufftzer und Klagen hören/so lacht die Welt darzu/und gibt kein andern Trost/ als **sehe du zu.** Warumb hast du deine Augen nicht ehender auffgethan / warumb hast du das End nicht besser betrachtet? Hier wird zu spat seyn sagen: Ach ich hätte es nicht vermeynt! Ich hab nicht vorgesehen / daß es umb mein Ehr und Seel zu thun! Ich hab geglaubt/ich hätte mit meinen besten Freunden zu thun! Allein da hab ich Gott und mein Ehr verlohren. Ich sehe mein Gewissen voller Wunden und Schmertzen/und finde keinen andern Trost als: **Sehe du zu.** O ihr untreue Freund und Gesellen/ habt ihr mir dessentwegen so Hönigsüsse Wort gegeben/ damit ihr meiner lachen könnet / wann mich mein Schmertz und Trauren nicht mehr reden lässet? Habt ihr mich deßwegen zu allen Gastereyen geführt / damit ihr meiner spotten könnet / wann die zeitliche und ewige Güther verschwendet seynd? Hab ich dessentwegen müssen mit euch an allen ärgerlichen und lastervollen Orthen und Häusern seyn/damit ihr mich verlassen könt/wann ich von Gott verlassen bin? Habt ihr mich dessentwegen zu einem geheimen Rath aller euerer gottlosen Anschlägen gemacht / damit ihr meiner Schand und Laster Zeugen könt seyn/wann mich mein Gewissen wird anklagen? Hab ich dann dessentwegen in allem euren Willen gethan/damit ich von euch verachtet werd/ wann ich

nicht

nicht mehr wollen will. O untreue Freundschafft! ô verfluchte Gemeinschafft der Sünder! Allein/was verfluch ich andere/warumb verfluch ich nicht meine Unvorsichtigkeit/ die mich in solchen betrübten Stand gesetzt/ hätte ich jenes Lehrstücklein vor Augen gehabt: **Was du thuest/ das thue verständig/ und sehe das End an**; Wann ich dieses gethan/ hätte ich so vielmahl der falschen Welt nicht getraut/ sondern steiff auff GOtt gebaut.

§. 5.

Weitere Fortführung der Lehrstücklein.

O wie viel unvorsichtige Seelen kommen noch also an den Strick der Verzweifflung! weilen sie in ihrer Jugend sich also bereden und verführen lassen! ô wie manche verflucht/aber zu spat jene Complimenten und Höfflichkeit/ die ihr allzuviel erzeigt worden/nicht zu Ehren/sondern zur Schand und Fall sie zu bringen. Wie mancher beklagt sich über jenes Hauß und Companie/ worinn ihm eusserlich so viel guts erwiesen worden; weil er GOtt und sein Unschuld darbey verlohren! Was findet man aber bey allen diesen klagen und bereuen! Kein andern Trost als jenen Untreuen: **Was gehet es uns an? Sehe du zu.** Wer wolte dann hinführo mehr einer so untreuen Freundschafft trauen? Wird man also noch in diesem Leben verlassen: Was wird nicht erst geschehen/wann man erst auff das Todbett kommen wird/wer wird alsdann dis verletzte unruhige Gewissen stillen? Wer wird den erlittenen Schaden der Seelen ersetzen? Welcher Freund wird das Geleit in die Ewigkeit geben/ und diese so übel zugebrachte Jugend/die so unnütz-verschwendte Zeit und Jahren/die verdorbene Kräfften und Gesundheit helffen verantworten und entschuldigen? Werd ich nicht alsdann gantz allein zuruck gelassen/auch von den besten Freunden und Bekandten hören müssen: **Sehe du zu.** Welche mir doch zuvor/da ich mit ihnen sündigen solte/ alles so leicht und gering gemacht/und ein unabsonderliche Freundschafft versprochen haben. Solches hat erkennet jener vornehme Bediente beym Königlichen Hoff in Spanien/welcher im Tod von seinem König/ welcher ihn besucht/ein letzte Gnad begehrt/so darinn bestanden/ daß Seine Majestät ihm noch ein einige Stund zu seinem Leben setzten. Worauff als der König antwortet/daß solches allein in der Hand GOttes und nicht in seiner Macht stünde/finge er also an zu klagen: ô warumb hab ich dann einem so schwachen König mein gantzes Leben geschenckt und angewendt/der mir nicht ein Stund selbiges verlängern kan? Warumb hab ich nicht vielmehr dem Allmächtigen GOtt gedient/ der allein mein Leben verewigen kan.

Schluß-

Schluß-Red.

EY so soll dann von nun an auffgekündiget seyn den jenigen Tyrannen/und nicht Herren/ so ich biß dato gedienet/ den jenigen Scharff- und Nachrichtern und nicht wohlmeynenden Vättern/ denen ich biß dato unterthänigst gehorsamet. Dir/ ô JEsu/ Dir hingegen/ (sprech jeglicher mit mir) ergebe ich mich gäntzlich zu einem beständigen Diener/ mit Versprechung und Angelobung aller schuldigen Treu/ als dem Jenigen/ von welchem ich zugewarten hab diese tröstliche und freundliche Einladung Matth. 25. ℣. 21. **Ey du frommer und getreuer Knecht; dieweil du über wenig bist getreu gewesen/ will Ich dich über viel setzen/ gehe hinein in die Freud deines HErrn:** In dieses Weinberg will ich schaffen/ hacken und graben/ welcher seiner Arbeiter ein grosser Lohn ist. Dem übergeb ich alles/ was ich hab/ ja mich selbsten/ als dem Jenigen/welcher/ so ich Ihn in der Noth werd anruffen/ mir nicht antworten wird/ wie Judä dem Verräther wiederfahren: **Was gehet es mich an?** sondern wie Er selbsten bey dem Propheten versprochen Isa. 58. ℣. 9. **Du wirst ruffen und der HErr wird dich erhören.** Du wirst schreyen/ und Er wird sagen: **Siehe hie bin ich.** Dich ô GOtt/ will ich in der Noth anruffen/ dann Ps. 55. sagt der Königliche Prophet David: **An welchem Tag ich Dich anruffen werde: Siehe ich hab erkennet/ daß Du mein GOtt bist.** Dir ô HErr will ich auffopffern alle meine Thränen und Zähren/ als Dem/ welcher alle Thränen meiner Augen wird trucknen und abwischen; und so mich die Blindheit solt ergreiffen/ daß ich mit jenem Blinden schreyen müste: **JEsu Du Sohn Davids erbarme dich meiner/** Lucæ 18. ℣. 41. werd ich doch bald hören/ was jener Blinde: **Was wilst du daß Ich dir thun soll?** Und so ich endlich sagen werd/ was Judas/ jedoch mit hertzlicher und wahrer Reu: **Ich hab gesündiget:** Wird mir von Stund an gesagt werden: **Sey getröst mein Sohn! dir werden deine Sünd vergeben.** Matth. 9. ℣. 2. Wer wird also nicht getröst sterben/ und hiemit den Himmel erwerben/ welche Gnad ich allen wünsche von Hertzen/ und spreche. Amen.

* * *

Regi-

Register

Deren fürnehmsten Dingen / welche in dieser zweyten Schau-Bühn des Leydens Christi seynd begriffen.

Erste Zahl bedeutet das Blatt / die zweyte den §. oder Absatz.

A.

Abfallen. Vom Glauben / ꝛc. wie schädlich es seye? Fol. 4. §. 3. dann die Abtrünnige vom Glauben oder Geistlichen Orden werden die boßhafftiste Menschen. ibid.

Angesicht. Dasselbe unkenschutz- und anstreichende Weibsbilder geben Christo einen neuen Backenstreich. 172. 5. Christi ward verspiehen. 299. 1. ꝛc. daß kein Gestalt mehr daran war. 309. welche Verspeihung unsere Seelen hat gewaschen und schön gemacht. 303. 1. Christi wird schimpflich verdeckt / und warumb? 309. ꝛc. ꝛc. welche selbes den Juden noch nach thuen? 312. 4. dessen Schönheit in Christo. 300. 2. welche wunderliche Würckungen hatte in den Anschauern. 310. 1.

Anreitzen. Zum Bösen ist ein greuliche That. 3. 2.

Ave. Dieses Wörtleins Außlegung. 8. 2. ꝛc.

Augen. Christi bringen den Sünder zur Bekehrung. 277. 2. heylen die krancke Sünder. 282. 2. ja machen die Todten lebendig. ibid. die Menschen sollen die ihrige wohl verwahren. 279 5. der Teufel verdeckt den Sündern dieselbe biß nach begangener Sünd. 334. ꝛc.

B.

Backenstreich Christi muß mit Forcht ꝛc. betrachtet werden. 165. ist so entsetzlich und schimpflich gewesen / das Simeon, ihn nit zu sehen / verlangt zu sterben. 166. 1. gedult Christi in übertragung deſſelben. 169. 5. & 180. 6. durch denselben seynd wir in die Freyheit gestellet worden. 181. 2.

Band. Der Sünden. 132. der Martyrer ꝛc. umb Christi willen seynd köstlich. 133. 4. ꝛc. unterschiedliche Band. ibid.

Beharrlichkeit in GOttes Gnaden biß antz End deß Lebens ist ein sonderbare Gab GOttes. 257 1. darum die Frommme wegen geförchteter außbleibung derselben allzeit in ängsten stehen. 158. 1.

Beicht und Buß. deren krafft. 94. 1. denen unbeständigen darin geht es wie Petro in der nachfolg des Herrn. 145. wie sie soll beschaffen seyn. 260. 4. muß nit mangelhafft seyn. 338. ꝛc. ein guten fürsatz haben nicht mehr zu Sündigen. 339. vide. Sünder. Beruff. Ein jeder soll demselben gemäß leben. 27. 6.

C.

Christus. Am Oelberg war Er ein trauriges Schauspiel. 1. wird einer Sonnen verglichen. 104. ist auch eine erleuchtende / gesund-machende / belebendigende / Steinerweichende und Schnee-zerschmeltzende Sonn. 282. 2. & 283. 7. ꝛc. der dann von Ihm abweicht / leydet eine Finsternuß. 146. 1. gestalten dann auch weit von Ihm seyn dem Geist nach / sehr schädlich ist. 5. 4. & 6. 5. & 7. 6. zu Ihm aber nahen ist das gröste Glück. 5. 4. darumb sollen wir zu Ihm nahen / auch als Sünder. ibid. & 6. 5. und Ihn suchen mit Petro / wann wir Ihn verlohren. 148. 3. Schönheit seines Angesichts. 170. 1. ꝛc. dann auß demselben gieng herfür ein den Frommen zwar Trost- den Bösen aber erschrecklicher

Glantz. 62. & 63. 1. wie die auß dem Tempel hinauß getriebene ꝛc. erfahrn. ibid. & 64. 2. & 651. 3. wie Er dann auch am Jüngsten Gericht den Frommen tröstlich / den Bösen aber entsetzlich wird seyn. 55. 3. hat überall Zeichen seiner Gottheit lassen herfür glantzen und sehen. 56. 4. war ein warer Rabbi oder Lehrmeister. 10. 4. dessen Lehr wir sollen folgen. ibid. ꝛc. Er ist auch unser HErr. ibid. ꝛc. dann Er hat unsern Leib und Seel erschaffen. 54. 2. dessen Sanfft- und Demuth in annehmung des Kusses Judä. 17. 1. wie auch Gütigkeit. 18. 2. sein Freund genent zu werden ist viel. 23. 1. ꝛc. Er ein ist Freund der Sünder. 24. 3. ist freywillig gestorben. 33. 1. und großmütig. 35. 3. und also hat Er auch gelitten. 43. 1. und sich für uns in Pein und Tod geben. 54. 2. das wir nicht ewig stürben. 191. 5. es wird durch ein schöne Gleichnuß erklärt / wie Er sich seinem Vatter für uns zum Tod ꝛc. habe dargestelt. 228. 2. war ohne Sünd. 188. 1. und konte keiner beschuldiget werden. 44. 3. Krafft dessen Augen 276. 1. & 2. ꝛc. sonderlich in Bekehrung der Sünder. ibid. Er ist die Wahrheit. 194. 4. und der rechte Weg zum Heyl. 261. Ihn sollen wir suchen zu sehen. 44. 2. ist allen alles. 284. 4. Isaias gibt Ihm als einem Messiä viel schöne Titel da er Ihn nennet einen wunderbarlichen ꝛc. 47. 1. Er war ein rechter Nazarener / daß ist ein abgesönderter und ein Blum. 50. 5. seine Ankunfft auff diese Welt ist zweyerley. 222. 5. Er hat schon von seiner Menschwerdung her sein gantzes Leben hindurch für uns gelitten wegen fürsehung seines Leydens und Tods. 109. 5. weil Er für uns wollen leyden. 98. 1. im Garten haben Ihn die Juden wie die Hund angefallen. 67. 5. Er und seine Jünger waren Lämmer / die Juden aber Wölff. 75. 2.

die Gefangenschafft als eines Diebs / oder Mörders war Ihm schimpflich. 99. 2. dann Er war ganz unschuldig. ibid. & 3. doch war Er im Geistlichen Verstand ein Dieb und Mörder. 101. 4. wird gefangen. 126. 1c. wie die Arch GOttes. 129. 5. und weit anders in der Grün-Donnerstags-Nacht / als am Plam-sonntag in Jerusalem eingeführt. 136. 1. was Er in dieser Nacht gelitten. 298. & 316. wird ins Angesicht verspichen. 299. 1. 1c. wie Ihn diese Verspeihung geschmertzt habe. 302. 4. und wie geduldig Er sie doch übertragen. ibid 5. & 317. welche dieses noch thun? 305. 3. von dessen Backen- und Halß-Streichen. 314. 1. Rupffung seines Barts 315. 2. erschröcklich - doch auch Nutzbarkeit der obigen Nacht. 318. Kostbarkeit seiner und seines Bluts. 348. 3.

Christen. Falsche seynd Judä gleich in Sitten und Straff. 9, 3.

Communion. Sinnbild eines unwürdig darzu tretenden ist Judas. 5. 4. & 6. 5. & 21.

Creutz. Christus am selbigen erhöhet hat alles an sich gezogen. 39. 3.

D.

Demuth. Kombt allein durch die Strick der Welt. 358. 2.

Donner hat S. Ceadda gefürchtet als ein Sinnbild des Jüngsten Gerichts. 62.

Dreyfaltigkeit wird sich auff einem Himmlischen Thron in wunderbarlicher Gestalt den leiblichen Augen der Menschen zeigen. 224. 6.

E.

Ehr-Abschneider. Ihnen muß man verzeihen. 85. 3. doch muß man zuweilen sich und die seinige gegen dieselbige auß gewissen Ursachen verthätigen und entschuldigen. ibid. wie Christus seinen guten Nahmen gegen sie gesucht auff alle weiß zubeschützen. 101. 4. deren Priestern sonderlich haben eine schwäre Verantwortung. 154. Bosheit ihres Lasters. ibid.

ibid. wird von GOtt greulich gestrafft. 193. 2.
Engel helfen uns ꝛc. wann wirs von GOtt begehren. 88. 2. Schutz-Engel mahnen uns zur Buß. 273. 5.
Exempel. Andern mit einem bösen vorgehen ist ein grosse Sünd. 3. 2.

F.

Fall. Der Gottlosen im bösen/ Tod und Gericht. 57. 1. & 58. 1. geschicht hinter sich. ibid. 2. ꝛc. der Frommen aber vorsich. ibid. 2.
Feind. Seynd nach dem Exempel Christi zulieben. 25. 4. & 18. 2 und warumb? ibid. ihnen ist guts zu thun/ und zu dancken fürs böse. 20. 4. wir sollen sie nicht hassen und böses mit bösem vergelten ꝛc. 25. 4 oder uns gegen sie rächen ꝛc. 182. 3. Christus hat den seinen mit verwunderlicher Sanfftmuth guts gethan. 97. 4 und das sollen wir auch thun. ibid. 5.
Finsternuß. Durch selbe werden die Juden/ Sünder und Teufel verstanden. 107. 3.
Forcht. GOttes/ ist ein Fundament des Tugend-Baues. 12. darin sollen wir unser Heyl würcken / dann sie macht die Gottes förchtige seelig sterben. ibid. der Menschen ist schädlich/ und verhindert uns von vielem guten. 147. 2.
Freund. Falsche stellen sich an wie Judas. 9. 3. & 27. 5. verlassen uns im übel-gehen. 115. 1. & 120. 1. guter ist hoch zu schätzen. 24. 2.
Fried. dessen Zeichen ist ein Kuß. 13. 1.
Fromme. Werden auff dieser Welt von GOtt betrübsalet. 19. 3.

G.

Gebett. Ist der Geistlichen Wehr und Waffen. 83. 1. erhalt Hülff und Schutz von GOtt. 88. 2. gar trostreiches zu Christo. 222. 4.
Gedancken. Selbe weiß GOtt. 30. 3.
Gefangenschaffe. Christi. 126. alle Sinn ꝛc. sollen wir auch

GOtt gefangen geben. 134. 5. ꝛc.
Geitz. Führt zur Verrätherey. 2. 1. ist ein Wurtzel alles übels. 3.
Gelegenheit. Böse muß man meiden. 260. 5.
Gericht. Muß offentlich / bey Tag ꝛc. gehalten werden. 141. 2. und nicht übereylet / sondern dem beklagten Zeit gegeben werden sich zu verantworten. 142. 3. Gottloses der Juden wider Christum / deßgleichen auch jetzt offt gehalten wird mit Ungerechtigkeit auß eitler Forcht ꝛc. 188. ꝛc. 26.
Jüngstes Gericht. An selben wird Christus den Frommen tröstlich / den Bösen aber entsetzlich seyn. 55. 3. dann Er wird sie erschröcklich anschauen. 276. 1. am selbigen werden die Gottlosen auß Forcht zu Boden fallen auff die Wort Christi. 57. 5. ꝛc. ꝛc. dann selbe werden tödtlich und erschröcklich seyn. 60. 4. ꝛc. weil sie ihnen den ewigen Tod werden bringen und sie vermaledeyen. ibid. selbes und dessen Sententz ist allzeit wohl zubetrachten. 62. & 229. es beruffet die Sünder zur Buß. 270. 3. warumb es werde gehalten im Thal Josaphat. 227. 4. wie erschröcklich in selbem werden fallen die Fragen und Erforschungen des Richters? 152. 3. & 156. 1. dann es werden allerhand Bücher eröffnet werden. 622. 3. Christus wird es selbst in Menschlicher Gestalt halten / und warumb dieses. 224. 1. ꝛc. neimlich zum trost der Frommen. 225. 2. und Schimpff der Gottlosen. 226. 3. da wird Er uns seine mißbrauchte Gaben vorhalten ꝛc. 227. 4.
Gesellschafft. Den guter sich abwenden ist höchst schädlich. 4. 3. böse leitet zur Sünd. 247. 5. darumb muß man selbe meiden wegen böser Würckung. 285. 5.
Gewissen. Freud eines guten. 344. Tyrannen und Qual eines bösen und nahenden. 30. 3. & 336. & 343. & 345. mahnt uns zur Buß. 265. 2.

Glaub. Die Abtrünnige von selbigem werden die boßhaffteste Menschen. 4. 3. Verlaugnus dessen bey bösen Kätzern ein Sinnbild. 248. 2. wird durch Miracker bestettiget. 96. 3. welche der wahre hat und muß haben. ibid.

Gleißnerey. Der falschen Christen. 9. 3. wird von GOtt hart gestrafft werden. ibid. wehe derselben. 216. 5. wie vielerley sie seye. 235. 5.

Gnad GOttes muß mit uns würcken / sonst werden wir uns nicht bekehren. 66. 4. auff sie allein / und nicht auff unsere Kräfften müssen wir vertrauen ꝛc. 122. ꝛc.

GOtt. Sein Nahm ist / Ich bin / der Ich bin / welcher Nahm als ein kurtzer Begrif aller Vollkommenheiten GOtt s wird außgelegt. 52. ꝛc. wider Ihn ist gar kein Rath. 15. 3. der sich Ihm befehlt ꝛc. dem kann nichts böß widerfahren. 70. 3. dessen Gedult ꝛc. in übertragung der Sünder. 169. 5. Ermahnt uns zur Buß. 272. 4. wie auch dessen Gütigkeit. 266. 4. seyn Nahm muß von uns geehrt / und nicht mißbraucht werden. 216. 4. zu seiner Rechten sitzen was es seye 223. 6.

GOttlose werden auff dieser Welt beglückseeligt. 19. 3. ihre Fäll 57. 5. ꝛc.

GOttes-lästerung / was sie sey? 231. 1. die ihr zugethane Flucher ꝛc. verspeihen Christum. 306. 4.

Gut. Ungerechtes last kein Gewissens-Ruhe zu. 344.

H.

Haß und Neyd ist ein gar böß Ding. 97. 5.

Heyden seynd Hund. 128.

Heyl sollen wir würcken in Forcht und Zitteren aus schweren Ursachen. 124.

Himmel. Dessen Glori ladet die Sünder zur Buß. 269. 2.

Hölle. Wie der Sünder darin klagen werde von allen und allem verlassen. 117. 3. und wegen Vergänglichkeit alles Zeitlichen. ibid. deren Betrach-

trachtung mahnet uns zur Buß. 268. 1.

J.

Jacobus der Kleindere. War gantz gleich im Angesicht / und wurde darumb genent ein Bruder des HErrn 15. 3.

JEsus. Von diesem heyligsten Nahmen wird gehandelt Fol. 45. 4. ꝛc. es ist ein Nahm der Grösse und Majestät / des Heyls und Glori. 47. 1. ꝛc. ein Nahm über alle Nahmen Christi. ibid. dann er aller Nahmen Eigenschafften in sich hat. ꝛc. 48. 2. GOtt hat ihn Christo geben. 45. 4. ꝛc. dann Er ihm allein gebührte. 46. 5. soll unser letztes Wort seyn. 51.

Joannes der Evangelist war Adlich / und hat sein Erbschafft / die reich war / den Armen geben. 149. 4.

Judas. Dessen Gleißnerey. 9. 3. Arglist und Betrug. 16. 4. war ein Führer der Gottlosen. 2. 1. & 32. Bosheit seines Kusses. 14. 2. was für Laster ihn begleitet zum Hoch-Verrath Christi. 2. 1. seine Reu und Leyd war voller Fehler und Mängel / und deswegen nichts nutz. 338. & 339. dessen Untergang ist Himmel / Erd und Höll entsetzlich gewesen. 333.

Juden. Waren im Leyden Christi wie Kälber / Ochsen / Hund und Löwen. 126. 1. & 127. 2.

K.

Ketten Christi treibt die Teufel auß. 131. 2. zum Zeichen deren tragen die Priester eine Stolam. ibid. deren Geheimnüssen. 133. 4.

Ketzer verachten der Catholischen ihre Lehr / ꝛc. 162. 3.

Kinder. Böses gegen seinen Vatter. 28. 1.

Kirch muß geheiliget / und nicht entheiliget werden. 102. 5.

Kuß ist ein Zeichen der Versöhnung mit GOtt / der Lieb / Wohlgewogenheit / Ehrbietsamkeit / Gehorsams / Treu / Demut / Unterthänigkeit / und

und des Friedens. 13. 1. die Kirch verlangt einen von Christo. 17. 1.

L.

Leben ist ein Pilgerfahrt / die uns zur Buß mahnt. 267. 5.
Lehr Christi und der Welt seynd einander gantz zuwider. 156. 1. Christi wird jetzt wenig geachtet. ibid. & 158. 3. da doch alles an deren Wissenschafft ligt. ibid. und wir als Studenten am Jüngsten Tag allein darüber werden examiniert / und belohnt oder gestrafft werden. 159. 4.
Leyden. Durch selbes müssen wir Christo nachfolgen / wann wir mit Ihm wollen eingehen in seine Glori. 150. 5.
Leyden Christi. Damit selbes nicht verhindert würde / hat GOtt die Gottheit Christi wollen verbergen. 81. 5. und weil Petrus Christum davon wollen abhalten / hat Er ihm ein starckes Verweiß geben. 77. 5. für selbes müssen und sollen wir Christo ewigen Danck sagen / 2c. 92. war zugleich ein traurige und fröliche Stund. 105. 1. wie dann auch dessen Tag traurig und frölich war. 321. 1. die Lieb hats Christo kurtz gemacht. 106. 2. freywillige Ergebung in dasselbe war die gröste Gutthat der Lieb Christi gegen die Menschen. 108. 4. Freud der Welt / das ist der Juden über dasselbe. 137 2. soll unser letzter Gedancken seyn. 51.
Lieb Macht hertzhafft. 75. 3.
Löw ist danckbar gegen seinen Gutthäter und verschonet denen Demütigen. 127. 2.
Lügen haben den Adam allerhand Tugenden beraubt. 194. 4.

M.

Maria. Ihr Angesicht glantzte. 64.
Martyrer. Christus hat sie durch sein Exempel gestärckt. 70. 4. und durch sein Leyden ihre Schwachheit getödtet. 71. 5.

Messias. Daß Er zugleich GOtt und Mensch seye/wird gegen die Juden klar dargethan. 215. 3.
Mörder und Todschläger. ihre Manier. 100. 3. werden ihr Blut in jener Welt auch müssen dargeben. 88. 1.

N.

Neyd ist ein böß Ding. 97. 5.

O.

Obrigkeiten müssen die Laster straffen. 87. 5.
Ohr. Abgehauenes des Malchi hat bedeutet die Gehörlosigkeit der Juden gegen die Schrifft. ꝛc. 78. 1. und üble Auslegung derselben. 79. 3. wie dann auch der Juden Sclaverey. 79. 2. und unsere Freyheit. ibid. daß rechte haben verlohren die Verächter GOttes Worts/die Ehrabschneider / und Schmiralische Richter. 80. 4.
Orden der Clöster. Von selben abfallen macht die Lasterhaffteste Menschen. 4. 3. darin aber bleiben macht Frommie. ibid.

P.

Pabst. Dessen Füß / Knie/ Händ und Mund werden von verschiedenen Hohen und Niederen Stands personen geküsset. 17. 1.
Petrus. Dessen Kühnheit/ Großmütigkeit / ꝛc. Christum zuverthätigen rührte her von der Lieb. 74. 1. ꝛc. ꝛc. ist ein Mond. 146. 1. verlanget den HErren. ꝛc. 243. ꝛc. thut Buß. 281. 1.
Prediger seynd zu dieser Zeit offt unschuldig an dem Untergang und Verdammnus ihrer Zuhörer. 72. müssen sich zuweilen gegen Ehrabschneider verthätigen auff offentlicher Cantzel. 86. 4. sollen ohne Scheu predigen wider die Laster / ꝛc. 102. f. & 103. der sie hört / hört JEsum predigen. 159. f. & 162. 4. als wär Er selbst gegenwärtig. ibid & 163. f. mahnen uns zur Buß. 273. f. seynd das Angesicht Christi/ und werden offt verspiehen. 305. 3.
Priester. Aus Ehrbietsamkeit des

des Priesterthumbs soll man ihnen verschonen / und nichts böß nachreden. 154. 5. welches dieser Zeit wenig beobachtet wird. ibid. da doch auch die Böse zu Ehren seynd wegen ihrer Würde. 219. 1. die Juden haben keine mehr. 208. 1. Beschreibung des Hochpriesterlichen Habits im Alten Testament. 151.

O. vacat.

P.

Rachgierigkeit ist verbotten / dann GOtt allein gebührt die Glori der Rach. 84. 2. ꝛc.
Rath einer Stadt ꝛc. wie er soll beschaffen seyn. 144. 5. der Gottlosen soll man meiden. 320.
Richter wie er soll beschaffen seyn. 141. 2. & 142. 3. ꝛc. was für Anmuthungen in ihm daß Urtheil verkehren. ibid. & 143. 4. soll alles wohl erforschen / ꝛc. 151. 2. soll gedencken an GOttes Gericht. 228. 5. schmiralische haben daß Rechte Ohr verlohren. 80. 4. Außlegung des Worts Judex ein Richter. 187.

S.

Sacrament des Altars soll unsere letzte Speiß seyn. 51. wird von den Juden verspiehen. 304. 2. wie dann auch die unwürdige Communicanten Christo ins Angesicht speihen. 306. 4.
Sanfft- und Demut Christi 210. darin sollen wir Ihm nachfolgen. ibid.
Schmeichlerey können Fromme Menschen nicht leyden. 11. 5. ist ein schäd- und gefährliches Laster. 138. 3.
Schwerdt wird den Welt-Herrschern von GOtt geben / und zu was End. 86. 4.
Schul. In der Schul Christi lernet und lehrt man weit andere Ding / als in der Welt Schulen. 157. ꝛc. ꝛc.
Seelsorger sollen machen / das sie keine Seel verliehren. 72.
S. *Stephanus* wurde mit falschen Zungen angefeindet 1. 8. 1.
Stillschweigen und Gedult

seynd was Göttliches. 209. deswegen wir bey falschen Inzichten / ꝛc. Christo darin sollen nachfolgen. ibid. 3. dann es ist ein grosser Sieg über die Feind. ibid. und ein Zeichen der Weißheit. 211.

F.

Sünd. Ist ein Finsternus der Seelen. 8. 1. ein Ketten Christum binden / ꝛc. 132. 3. Schwerheit der selben. 68. 4. darzu anreitzen ist ein greuliche Sünd. 3. 2. Verstock- und Verharrung darin ist ein schwere Straff GOttes. 110. 1. & 111. 2. Straff derselben halt darvon ab. 112. 3. und ist ein böß Zeichen / wann GOtt selbe nicht strafft. 113. 5. besser wärs / der Sünder stürbe gleich des jähen Tods / als das ihn GOtt darin last fortfahren. 110. 1. zuweilen samblet GOtt guts ein auß Zulassung derselben. 253. 1. wegen frembder Sünden werden viele gestrafft und ewig verdambt. 177. 3.

Sünder. Elender Zustand desselben / biß er sich zu Christo nahnt. 7. 6. soll mit S. Augustino betten / das ihn GOtt in dieser / und nicht jener Welt wolle straffen / 114. im Tod wird ihn alles verlassen / die Welt und die ihrige / das er sehr wird wehklagen. 353. ꝛc. wie die Jünger JEsum. 115. 1. & 116. 2. JEsus wird ihn alsdann auch verlassen / weil er in jeder Todsünd GOtt verlasset und weit von ihm abweichet. 119. 5. darumb wende man sich allein zu JEsu. 356. mancher falt / damit er auch gegen anderen ein Mitleyden haben möge. 255. 3. & 4. & 5. liegt in einem tieffen Schlaff / woraus ihn viel Buß-Hahnen aufzuwecken. 263. ꝛc. ꝛc. ist gleich einem auf der Meersgefahr schlaffenden. 281. 1. ist des Tods schuldig. 240. 4. drumb gehe er bey Zeiten zum Thron der Gnaden / zum Beichtstul / ꝛc. 241. 5. wird zur Hoffnung auffgemuntert. 337. sonderlich von der wunderlichen Gütigkeit GOttes. 341. & 342. drumb muß er nicht verzweifflen / son-

sondern hoffen. 339. & 340. soll sich zu Christo kehren/ der ihm wird helffen. 346. & 347. wird als ein Krancker durch die Buß gesund. 259. 3. und wie viel andere vor Zeiten dardurch gesund worden. ibid. dan viele Grosse haben sich bekehrt uns zum Exempel. 254. 2. bittet JEsum / das er ihn wolle ansehen und bekehren. 280. 6. Buß-Red eines Bekehrenden. 281. 1. Büssender ist gleich dem zur Sonn kehrenden Mond. 282. 2. muß seine Sünd nicht verbergen. 285. 5. Sinnbild dessen Bekehr- und Erleuchtung. 283. 3. die Sünder wandern finstere Weg. 8. 1. lauffen zum Bösen. ibid. ihr Glück ist ein Kuß GOttes. 19. 3. und ein böß Zeichen des ewigen Schadens. ibid. wie GOtt suche / und auß Gütigkeit sich wunderlich bemühe sie zu bekehren / &c. 94. 1. & 20. 4. obschon offt umb sonst. ibid darumb werden sie sich an jenem Tag nicht entschuldigen können. 95. 2. wann sie hartneckig bleiben. ibid. seynd selbst Ursach an ihren Verderben. 72. sie sollen bey Zeit Buß thun. 286. 6. und selbe nicht auffschieben. ibid. & 287. gröste Straff GOttes gegen sie ist / wann Er sie ihren Begierden und Muthwillen nach last fortfahren im Sündigen. 110. 1. müssen vor GOttes Gericht erscheinen / wie die arme Sünder auß dem Kercker mit Ketten gebunden. 88. 1. verspeihen JEsum ins Angesicht. 305. 3. &c. &c. und schlagen Ihn darein. 172. 5. & 176. 2. & 184. 5. über welches Christus sich sehr beklagt gegen sie. ibid. &c. welche thun / als sehe GOtt ihre Sünd nicht / verdecken Ihm das Gesicht. 312. 4. sonderlich alle Todsünder. 313. 5. sie creutzigen ihn wie die Juden / ja noch grausamer. 238. der Teuffel verdeckt ihnen die Augen in Begehung der Sünd; nach derselben Begehung aber eröffnet er ihnen dieselbe wider / und macht sie ihnen gar groß / &c. 334. & 335.

& 335. welches denen Unbetachsamen treulich wird fürgestelt. 336. wie dann auch die Erschröcklichkeit und Tortur des unruhigen Gewissens. ibid. & 343. der Büssenden Reu und Leyd muß nicht mangelhafft seyn/wie in Juda. 338. & 339. ihre Verschäm- und Schämung in der Beicht ist nützlich. 30. 4. damit sie sich am Gericht nicht schämen dörffen. 31. 5.

T.

Tempel der Göttin Dianæ zerstört einen Ruhm zu erhalten. 22.

Tod. Im selben wird den Sünder alles verlassen. 115. 1. ꝛc.

Trübsal. Selbe müssen wir wie Christus von der Hand GOttes als einen Kelch gutwillig annehmen und trincken. 90. 3. weil es GOtt will. ibid. und damit die Schrifft erfüllet werde / welche muß erfüllet werden. 91. 4. mahnt uns zur Buß 266. 4. ist ein Artzney. ibid.

U.

Verblendung / des Gemüts ist erschröcklich. 40. 4. GOtt verblendet offt die Böse / daß sie den Frommen nicht können schaden. 36. 4. & 5. ꝛc. ꝛc.

Vernunfft rufft uns zur Buß. 263. 1. & 2.

Verrätherey / sonderlich Christi von Juda / ist ein erschreckliche That. 2. 1.

Versprechen soll man halten / wann es gut ist / sonsten nicht. 12. ꝛc.

Verstock- und Verblendung des Sünders. 16. 5. & 40. 4. & 5. macht / das der Sünder alles verachtet. 67. 5. auch das er nichts sehe / und sein böses nicht erkenne. 334. 1. wehe derselben. 274.

Unbeständigkeit im Glauben / Tugenden / ꝛc. macht die loseste Leuth. 4. 3.

Unbill umb GOttes Willen außstehen ist die höchste Ehr. 180. 6.

Undanckbarkeit eines Türckischen Gefangenen gegen seinen Erlöser 132. 3. Malchi gegen

gegen Christum. 176. 2.
Unschuld kan zwar getruckt/ aber nicht untertruckt werden. 89. braucht auch keiner Hülff/ ꝛc. dann GOtt und die Engel stehen ihr bey. ibid.

W.

Wachen viele zum Bösen. 322.
Weibs-leut verführen und bringen die Jüngling und Männer gar leicht in Sünden. 244. 2. ꝛc. darumb soll sich ein jeder vor ihnen hüten. ibid. & §. 4.
Weinen bey der Nacht ist leichter und besser. 288. 1. wegen der Sünden ist ein besondere Gab GOttes. 290. 3.
Welt ist falsch/ wie Judas. 21. ist mit all dem ihrigen eitel und zergänglich/ wie die Verdambte in der Höll werden klagen. 117. ist voller Strick. 258. 2. ist ein Thal der Zäher. 287. & 289. 2. ihre Eitelkeit mahnt uns zur Buß. 267. 5.
Werck. Damit sie verdienstlich seyen/ müssen sie mit freyem und gutem Willen geschehen. 34. 2.
Wort Gottes ist das Schwerdt der Geistlichen. 82. & 83. 1. womit die Sünden/ ꝛc. werden abgehauen. 94. 1. ist nicht angebunden/ sondern frey. 102. 5. dessen Anhörung ist ein Zeichen der Außwehlung. 94. 1. muß offentlich und ohne Scheu geprediget werden. 157. 2. & 160. 1. falsche Außleger desselben. 201. 1. wunderlicher Gewalt desselben/ ꝛc. 163 5. dessentwegen Verfolg- und Verschimpffung leyden sollen wir für ein Ehr halten. 181.

Z.

Zähren der Büssenden seynd bey GOtt und den Engeln in hohem Werth. 295. 4. und ein Zeichen der Lieb GOttes. 291. 4. und eines zerknirschten Hertzens. 292. 5. versöhnen den Sünder mit GOtt. 293. 1. seynd ein anderer Tauff. 294. 2. ꝛc. schöne Titel derselben. 296. 5. selbe sollen wir von Christo begehren. 297. welche nützlich und unnützlich seyen. 287. & 289. 2.

Zeugen. Was zu einem waren erfordert werde. 197. falsche/ und ihre Boßheit/ ꝛc. 192. ꝛc. legen die Wort falsch auß ꝛc. vide die 20. und 21. Predig. Falsche Zeugnus wird hart gestrafft von GOtt. 193. 2. und von allen Völckern. 194. 3.
Zorn. Vide Backenstreich Christi und Feind.
Zung. Deren Lastern hat Christus durch sein stillschweigen genug wollen thun. 212. 6.

ENDE.

†

Freundliche Erinnerung An den günstigen Leser.

WEilen wegen Abwesenheit des Authoris und zufälligen vielfältigen Verhindernussen des Correctoris hier und dort/sonderlich in denen Schrifft-Capitelen (welches auch den correctisten Büchern leichtlich pflegt zu geschehen) einige Fehler eingeschlichen / auch ein oder ander Wort etwas zweiffelhafftig gedruckt worden / welches doch in den angehengten §§. gnugsam wird erklärt; als seynd etliche Schrifft-Capitel hierbey gesetzt worden bey vorfallender Gelegenheit die Verbesserung zufinden. Verbleibt doch alles in unterthänigster Protestation des Authoris bereitwilligst in allem sich zu unterwerffen dem Unfehlbaren Urtheil der H. Römischen Catholischen Kirchen/ welche ist ein Grundfest der Warheit.

Verbesserte Schrifft-Stellen.

Der ersten und zweyten Schau-Bühnen.

Der ersten Schau-Bühn.		Der zweyten Schau-Bühn.	
Blat.	Lese.	Blat.	Lese.
5.	Act. cap. 5.	50.	Luc. 19.
26.	2. Cor. 5.	10.	1. Cor. 4.
28.	Joan. cap. 3.	24.	Eccl. 6.
ibidem.	Joan. 24 acht nichts.	32.	Ecclic. 4.
		34.	Joan. 10.
49.	Psal. 51.	65.	1. Reg. 14.
53.	Luc. 10.	87.	Psal. 105.
58.	Cant. 5.	88.	Exod. 14.
61.	Psal. 21.	89.	4. Reg. 7.
81.	Psal. 48.	91.	Act. 3.
86.	Deut. 21.	111.	Josue. 11.

Blat. 89. Blat. 122.

Der ersten Schau-Bühn. Blat.	Lese.
89.	Hebr. 8.
91.	Eccles. 30.
93.	Psal. 87.
94.	Psal. 54.
103.	Job. 15.
107.	Luc. 16.
116.	Matth. 16.
118.	Deut. 4.
121.	Psal. 54.
165.	Joan. 18.
184.	Psal. 149.
190.	2. Cor. 5.
212.	Thren. 3.
260.	Luc. 18.
268.	1. Paral. 29.
303.	Galat. 2.
314.	1. Thess. 4.
315.	Deut. 32.
ibid.	1. Reg. 12.
318.	Jacob. 5.
322.	Philip. 2.
323.	Marc. 10.
329.	Hebr. 4.
333.	Matth. 25.
339.	zum Thimoth.
342.	Psal. 111.
346.	Prov. 18.
366.	Luc. 1.

Der zweyten Schau-Bühn. Blat.	Lese.
122.	1. ad Tim. 2.
125.	Psal. 87.
130.	4. Reg. 1.
ibid.	3. Reg. 13.
150.	Joan. 11.
157.	Job. 9.
184.	Job. 13.
ibid.	1. Cor. 13.
193.	Psal. 26.
205.	Matth. 12.
209.	Thren. 3.
211.	Psal. 39.
219.	Luc. 17.
220.	Luc. 19.
223.	Hebr. 1.
239.	Gen. 18.
252.	Tit. 1.
254.	Luc. 19.
277.	Cant. 4.
286.	1. Reg. 1.
305.	1. ad Tim. 4.
309.	Isa. 53.
330.	Marc. 11.
331.	Psal. 90.
132.	lin. 15. f. 3. Bruder

(o)

Nothwendiger Anhang/
Gehörend zu der Zweyten Schau-Bühne.

Erste Predig.

Von den übrigen Missethaten Judä biß zur geschehenen Verzweifflung.

THEMA

Judas abiens laqueo se suspendit. Matth. 27:

Judas hinweg gehend hat sich mit dem Strick erhenckt.

Eingang.

DUrch den Propheten Ezechiel hat GOtt / der nicht liegen noch betriegen kan / versprochen cap. 18. v. 27. daß / so viel an Ihm ist / **wann der Gottlose sich von seiner Gottlosigkeit wird abwenden / welche er gewürcket /** und sich rechtfertigen wird durch seine Anklagung / verstehe im Gesetz der Gnaden / vermittels der Priesterlichen Absolution, werde er seine (durch die Sünd des Geistlichen Lebens beraubte) Seel / wieder lebendig machen / nemblich hier durch die Gnad des lebendigmachenden Geists in diesem zeitlichen / und solche verwahren biß zu End dieses sterblichen Lebens / welchem an Leib und Seel folgen wird ein ewiges Leben. Judas ist gottloß gewesen wegen vielfältigen Sünden / welche umbständig vorhero seynd erzehlet worden: Gottloß ist gewesen Petrus wegen seiner dreymahligen Verlaugnung des Sohns GOttes. Petrus hat seine Sünd beweinet / Judas seine bereuet / und also in sich gestrafft / was er begangen / welches der H. Augustinus unter andern zur wahren Buß erfordert. Gottloß ist gewesen Zachäus wegen seines wucherns und betriegens / hat aber vierfach wieder geben / wo er jemand betrogen. Judas ist gottloß gewesen wegen seines Geld-Geitzs / deßwegen GOttes

Sohn verkaufft umb 30. Silberling zum bittern Creutz-Tod/ hat aber auch wieder von sich geworffen das Blut-Geld. Warumb ist dann Judas verdammt/ Petrus und Zachäus seelig worden?

Vortrag.

DJese nothwendige und wichtige Frage wird beantwortet werden allen Sündern zur heylsamen Unterrichtung/ damit sie mit dem büssenden Petro und Zachäo seelig/ und mit dem reumütigen Juda nicht verdammt/ und ewig der Verdienſten des Leydens Christi beraubt werden.

Abhandlung.

Erster Theil. Von Wiederbringung des Blut-Gelds der 30. Silberling.

§. 1.

Diß ist geschehen auß Antrieb des bösen Gewissens.

DAß nemblich kein gröſſere Plag sey als ein böses Gewissen/ wollen wir allein die Erfahrung/ als die beste Lehrmeisterin reden lassen/ und sonderlich den meineydigen Judam; weil er hierdurch angetrieben worden nicht allein seine Missethat mit Worten zu bekennen/ sondern auch in dem Werck zu bestättigen durch Wiederbringung der 30. Silberling/ welche er/ wie Cornelius à Lap. erinnert/ anfänglich anerbotten den Fürsten der Priester/ entweder im Hauß Caiphä oder Pilati Christum anklagenden/ die aber solche nicht angenommen. Deßwegen er sich zum Tempel verfügt/ wohin vielleicht schon etliche sich hatten die Österliche Opffer zu verrichten/ begeben/ vor deren Füssen seine Silberling hingeworffen/ gleichsamb sagend: So viel an mir ist/ widerruffe ich meinen gemachten Contract, ich erstatte wieder das von euch unbillig mir gegebene Blut-Geld/ mir war nicht zugelassen unschuldiges Blut zu verkauffen/ weder euch solches unbilliger Weis theilhafftig zu machen. In Geld-Sachen/ sagt der H. Ambrosius, nach wieder erlegtem Werth/ pflegt das Recht auffgehoben zu werden. Judas/ spricht der H. Hilarius, thuend Buß/ hat den Werth des Blut-Gelds wieder den Priestern gegeben/ daß/ obschon er des verkaufften Bluts Urheber war/ dannoch die Untreu der Kauffenden selbst die Bekant-

kantnuß des Verkauffers anklagt. Daß Judas die Silberling in Tempel geworffen / ermahnet Ostiensis wohl zu betrachten in folgenden Worten: Sehet / wie hoch erwogen Judas seine Silberling / er hat sie nicht auff einen Misthauffen geworffen / sondern in den Tempel / nemblich solchen Göttern hatte er allzeit seinen Tempel angelobt / denn das Götzenbild des Geitzes ist ein Dienstbarkeit. Nichts destoweniger / wie Euthymius redet / war ein zimliches Zeichen der Reumütigkeit an Juda zu spüren / seine Sünd vor allen bekennen / und die Silberling von sich werffen. O wann Judas nach dieser That die offenbahrte Zeichen seiner Sünden-Bereuung hätte Fuß fällig vor dem barmhertzigen JEsu gethan / wer wolte zweifflen / daß er ihm solche nicht liebreich hätte nachgelassen / welcher ja für seine Creutziger gebeten / und nimmer will / daß der Sünder sterbe / sondern bekehrt werde und lebe. Aber / wie Euthymius redet / Judas hat kein Verzeihung von demjenigen begehrt / welcher ihme solche geben können. Es hat auch der Teuffel nicht zugelassen solche Reumütigkeit / daß er zu Christo gangen / wider welchen er gesündiget hatte; sondern hat ihn von der vollkommenen Buß abgeführt; weil er das beissende Gewissen nicht konte vertragen. Er war schon lang von Christo abgewichen / spricht Drogo, aber was er heimlich hatte gethan / ist offentlich kundbar worden.

§. 2.

Judas gieng hin und erhenckte sich mit einem Strick.

O ein betrübter und erbärmlicher Hingang! ô was für ein Unterschied ist zwischen dem Ort / wo er außgangen / und dem Ort / wo er hingangen! Er ist gangen vom Tempel zum Galgen / von der Zeit in die unzergängliche Ewigkeit / von der Erd in Abgrund der Höllen / von den Menschen zu den verdammten Geistern / von Christo zu dem Satan ꝛc. Judas dann nunmehr auff dem Sprung / und nicht weit mehr vom Verderben / gieng schwanger mit schwermütigen Gedancken; vor seinen Augen schwebten immerdar abscheuliche und grausame Vorbildungen: wolte er dieselbe auffheben gen Himmel / bedünckte ihn / als donnerte und blitzte derselbe auff ihn; schluge er solche wieder auff die Erden / schiene dieselbe sich wollen auffthun / und ihn lebendig verschlucken; gieng er in sich und in sein Gewissen / fande er nichts anders als nagen und beissen: gedachte er an Christum / kam Er ihm vor als ein strenger Richter / als ein zorniger Verfolger / als ein grimmiger Bestraffer. Es schiene ihm alles die äusserst bevorstehende Gefahr des ewigen Verderbens vorherzukündigen. Die Sünd / so er begangen / bedunckte

ihn gröſſer zu seyn / als daß er sie mit Buß mögte außlöschen: auch viel zu groß / als daß sie ihm von GOttes Güte mögte erlassen werden; länger aber in solchem Stand zu leben / kam ihm unerträglich vor; dahero gantz müde und verdrüssig dieses Lebens / und anderseits schuldig des Tods / indem er den Sohn GOttes verrathen / hat er sich zugleich umb alles gebracht. Gehet derowegen in ein Hauß / ergreifft den nechsten besten Strick / verfügt sich hinauß / siehet sich gantz traurig und zerschlagen hin und her umb / und murmelt innerhalb sich selbsten stillschweigend die traurige Wort des Propheten Job Cap. 3. ℣. 3. &c. **Es gehe zu Grund jener Tag / in welchem ich gebohren / und die Nacht / in welcher gesagt ist worden; es ist empfangen ein Mensch; jener Tag werde verkehrt in Finsternuß; es verdunckele ihn die Finsternuß und Schatten des Tods: es nehme ihn ein Dunckelheit / und werde erfüllet mit Bitterkeit / jene Nacht besitze auch die Finsternuß.** Wie auch nicht weniger diese des Propheten Jeremiá Klag Cap. 20. ℣. 18. **Warumb bin ich doch auß Mutterleib hervor kommen / Arbeit und Schmertzen zu sehen / und meine Täg in Schmertzen zuzubringen.** Mit solchen und dergleichen traurigem Geschrey und Wehklagen hörte man die Lufft erschallen / und da er sich gantz allein ersehen / warff er sich den Strick umb den Hals / und erhenckte sich.

§. 3.

Die Staffelen zu der Sünd und Verderben seynd folgende.

Erstlich stosset einen an durch Eingebung des bösen Feinds ein böser Gedanck: auff diesen / wofern man ihm Gehör gibt / erfolget die Belustigung; alsdann / so man dieser nicht gebührender Weis widerstrebet / und beyzeiten ausschlägt / entstehet die Verwilligung / auff solche kommet die That und das Werck; und wann die Sünd offt begangen wird / erwächst ein Gewohnheit drauß: diese Gewohnheit verkehrt sich in eine gleich andere Natur und Nothwendigkeit: endlich entstehet auß diesem allem ein hartnäckiger unbändiger Will in Sünden und Lastern vorsetzlich zu verharren. Und solchen Willen kan kein Forcht der Höllen / kein Bedrohung der Straffen / keine Warnung der Vorsteher / oder brechen oder bändigen. Da wird das mit Sünden beladene Gemüth verdunckelt / geräthet in eine erschröckliche Verblendung / worauff erfolget eine überauß grosse Bestürtzung und Bethörung; auß dieser entspringet ein hartnäckigtes und verstocktes Hertz / welches auff kein Himmlische noch Göttliche Vermahnung / Straff / oder War-

Warnung mehr was gibt. Man wird verstockt und harknäckigt/ vergebens und umbsonst seynd von der Cantzel die Predigen; vergebens und umbsonst die Ablesung Geistlicher Schrifften und Bücher; vergebens und umbsonst rathet man solchen die öffters und andächtige Niessung der Hochheiligen Geheimnussen. Solches alles verspottet und verlacht er/ wird gantz erhartet und unempfindlich. Worauff ihm alle die Göttliche Gnaden gantz entzogen werden / die Laster verschärfft; ja er kommt endlich so weit / daß er noch ärger seyn / noch frömmer werden kan. Was ist nun elender und erbärmlicher/ als ein solcher Mensch? er hat gewißlich weiters nichts zu hoffen/ als den gewissen ewigen Untergang und Verderben. Von einem solchen mag man wohl sagen / was Christus der HErr von Juda Matth. 29. v. 24. **Gut wäre es / wann nicht gebohren wäre jener Mensch.**

§. 4.

Sittliche Lehr.

O Liebreichster JEsu! der Du für uns vom Heil. Geist in Mutterleib empfangen / und auß Maria der Jungfrauen auff diese Welt gebohren worden; ist vielleicht ein Mensch unter allen / so dieses lesen werden / von welchem in deinem und deines Vatters allergeheimsten Rath von Ewigkeit gesagt worden: **Gut wär ihm / wann nicht gebohren wäre jener Mensch** / als welcher in alle Ewigkeit dieses traurige Klag-Liedlein singen wird: Der Tag sey immer und ewig verlohren / an welchem ich gebohren; ist es auch einer / dem es besser wäre / daß er nicht gebohren wäre? O allergetreuester HErr JEsu! Du erschröckest mich von Hertzen / und machest mich zittern an allen meinen Gliedern und Gebeinen / wann ich über mich erschallen höre diesen deinen erschröcklichen Spruch: **Der Mensch weiß nicht ob er der Lieb oder des Haß würdig sey** / Ecclesiastis. 9. v. 1. **sondern alles wird ungewiß biß ins künfftig behalten.** Das ist: Der Mensch weiß nicht; ob es ihm nicht besser gewesen / wann er niemahln wäre gebohren worden. Wiederumb so erschröckest Du und erschütterst mein Hertz mit dieser deiner Stimm / als eines grausamen hart brüllenden Löwens / indem Du jene Wort aussprichst / darüber billig allen Menschen beede Ohren klingen solten: Matth. 20. v. 16. **Viel seynd beruffen / aber wenig außerwählet.** Daß ich beruffen bin / das weiß ich / ob ich aber außerwählet / das weiß ich nicht. Judas war auch beruffen / aber nur blößlich beruffen / doch nicht außerwählt: Und wie kommts / daß ich mich nicht förchte? daß ich vor Forcht nicht vergehe und verschmachte? Juda-

hat Dich nicht mehr als einmahl verkaufft / und ist ewig verlohren; und ich hab Dich so offt verkaufft / als offt ich tödtlich gesündiget / und dannoch so thue ich / als wann ich meines Heyls / meiner Außerwählung gantz versichert wäre / ja bin noch darüber lustig und lache darzu. Nun aber / HErr JEsu / gehet es mir zu Hertzen / und überfält mich die Forcht und das Leyd zugleich. Falle derowegen auß Reu / nicht auß Reu / wie der Judas gehabt / sondern auß Kindlicher wahrer Reu / so auß Lieb herkommt / vor deiner Göttlichen Barmhertzigkeit nieder / welche sich auch zu den Füssen des Judä geneigt / zu Füssen / und spreche mit dem Juda: **Ich hab gesündiget / daß ich unschuldiges Blut verrathen.** Jedoch so verleyhe allergnädigst / daß dein Rosenfarbes kostbarliches Blut über mich komme und über meine arme Seel; und laß es von der Erden biß zum Himmel schreyen / nicht umb Rach und Gericht / sondern umb Gnad und Barmhertzigkeit; und wie Du dem Judä die Füß andersmahl gewaschen / also wasche mich mehr und mehr als Judam von meiner Ungerechtigkeit / damit ich also gereiniget von aller Missethat / möge würdig werden deiner Göttlichen Huld / Gunst und Gnad.

§. 5.

Wordurch der böse Feind Judam zur Verzweiffelung bewegt?

Nachdem Judas von den Hohenpriestern war betrogen in seiner Hoffnung / von der Synagog verworffen / abgesondert von der Gesellschafft Christi / und von dem Apostolischen Collegio, beraubt alles Trosts; seynd ihm die Augen auffgangen / daß er erkennet / wie vermessentlich er auß Hoffnung des Silbernen Gewinns verkaufft habe die Gerecht- und Barmhertzigkeit / die Unschuld / den Himmel / GOtt und alles / und hat er endlich verlohren auch die Hoffnung / welche sonst niemahlen pflegt zu schanden machen / und ohne welche keine Verzeihung der Sünden zu erlangen / vielweniger solche wird inständig begehrt werden. Massen alsdann der Sünder sich mit den verzweiffelten Worten des Bruder-Mörders Cain pflegt anzureden / wie Gen. 4. v. 13. zu lesen: **Grösser ist meine Missethat / als daß sie Verzeihung verdiene** / andere lesen / **als daß ich Verzeihung verdiene**; das ist: Ich bin gantz unwürdig und unfähig der Verzeyhung / durch keine Buß kan ich Verzeihung erlangen. Solches hat der Teuffel an dem Verräther Juda werckstellig gemacht: Dann dieser pflegt den Menschen wunderlich zu überlisten und zu betriegen / wann er will denselben anreitzen und anführen zu schwerer Sünd / nemblich im Anfang bildet er dem

Sün-

Sünder die vorhabende Sünd gar gering und schlecht für / als wann es nur ein kleine Sach und daran wenig gelegen wäre; verblendet derohalben dardurch dem Menschen die Augen / daß er nicht siehet den Greuel des Abgrunds / in welchen die Sünd stürtzet / weder den Verlust der ewigen Glori / deren er wegen einer so vergänglichen Wolluſt wird beraubt ewig.

§. 6.

Weitere Fortsetzung.

Also schleichen schier unvermerckt ein alle Laster / und blumpet man gantz blind darein. Man solte glauben / als wann der Mensch mit einer dicken Wolcken belägert / nicht anschauen könne die vorstehende Hinabstürtzung / weder die gegenwärtige Gruben und Gewässer. Nemblich der Teuffel nimbt hinweg Himmel und Erd / wann er zur Sünd rathet / damit nicht des Himmels verhoffte Glori den Sünder zurück ruffe / oder die Pein der Höllen nöthige einzuhalten. Er vergeringert hernach die Laster / damit er den Menschen desto leichter darzu anführe; er preiset der Göttlichen Barmhertzigkeit Grösse und Vielheit / welche die Sünder so vielmahl erfahren / und verbirget die Gerechtigkeit. Wann aber die Sünd begangen / vermehret er deren Grösse / und die Strenge Göttlicher Gerechtigkeit / vergeringert die Barmhertzigkeit / damit er auß Forcht und Traurigkeit den Sünder zur eussersten Verzweiflung antreibe. Also / obschon leichtlich die Sünd einschleichen / werden sie nicht so leichtlich wieder bereuet; im Anfang scheinen sie Rosen / im Außgang Dörner zu seyn; sie werden zugebracht als Zucker und Honig / wann sie verkostet seynd / empfindet man ihr Gifft und Gall. Sie seynd desto schädlicher / je mehr sie verdeckt / ja offtermahl unter dem Schein der Tugend werden sie begangen / sonderlich bey den Gleißnern: aber wann sie in der Wohnung oder Herberg des Hertzens werden auffgenommen / erfahret man an statt des Freunds einen Feind. Worauff entstehet ein schwere Peinigung und Qual des Gewissens / welche kein Ruhe zulässet / weder bey Tag / noch bey Nacht / daß kein Schiff auff dem ungestümmen Meer also hin und her wird getrieben zum Untergang / als das ängstige Gewissen / biß endlich solches durch Verzweiffelung alles verlohren giebt.

Zweyter Theil. Vom entsetzlichen Untergang Judä.

§. 1.

Von böser Würckung der Verzweifflung des Verräthers.

Ru-

Rupertus vermeynet/das Verlangen Judá und die mit den Juden gepflogene Berathschlagung habe dahin gezielet/damit auch die übrige Apostel mögten gefangen werden. Sehend aber / daß nichts darauß worden sey/seye er auß Zorn und Ungedult hingangen und habe sich mit einem Strick erhenckt. Folgend nemblich dem bösen Exempel des meineydigen Architopt els / welcher / als sein böser Anschlag David zu tödten 2. Reg. 17. Cap. verhindert worden / in sein Hauß gangen und sich erhenckt. Dem Verräther war zu Ohren kommen / daß ein Mörder sich bekehret habe / wie der H. Athanasius bezeugt / worüber er sich dermassen erbittert / daß er seinem Leben feind worden / und solches durch den Strick geendiget. Als derohalben JEsus suchte das Heyl Judá / und wie Simon de Cassia redet / von Hertzen eylete zu der Erlösung aller Verlohrnen auch des Verräthers selbst / hat solche in etwas verhindert die Verzweifflung Judá/wie wir glauben/und ist vorkommen dem annoch nicht vergossenem Blut Christi. Darumb hat sich Judas so gleich erhenckt/ spricht der H. Martyr Ignatius: Daß als Christo das Creutz solte zubereitet werden / hat der Teuffel dem Verräther eingegeben die Reumütigkeit / und zugleich den Strick gezeigt / womit er verzweifflend an der Verzeyhung / sich erwürgte. Er wuste nemblich die Krafft des kostbaren Bluts Christi / förchtend / daß nach dessen überflüssiger Vergiessung auch der Verräther solcher mögte theilhafftig werden. Judas ist vorhero übergangen zur Verzweifflung / sagt der H. Pabst Leo, als Christus erfüllete das Geheimnuß der allgemeinen Erlösung. Darumb er den Verräther also angeredt: ô hättest du erwartet die Vollbringung deines Lasters/und auffgeschoben deinen schmählichen Tod biß nach Vergiessung des Bluts Christi für alle Sünder: aber derjenige böse Feind / welcher dich zum Verrath angetrieben / als er gehört / daß der HErr schon zum Tod verurtheilt wurde/ hat dich eylfertig zum Strick der Verzweifflung gezwungen. Der Teuffel hat ihme kein Ruhe gelassen / biß er den Raub vor Vollendung des Leydens Christi mögte bekommen: Dann weil er im letzten Abendmahl nach unwürdig empfangener Communion Judam besessen / hat er allen Gewalt über ihn bekommen / und dessentwegen nach begangener Verrätherey dermassen die Sünd ihm schwer / und zuwider gemacht / daß er sein eigner Hencker worden; Muß also hier gesagt werden / was Christus Matth. 13. v. 28. **Der Feind hats gethan** / nemblich der Teuffel hat Judam zum hencken geführt / wie er andere Verzweiffelende zu anderm schmählichen und verdammlichen Untergang antreibet.

§. 2.

Judas erhencket sich an einen Baum.

End-

Endlich dann ist erfolgt / welches er verdient. Dahero Judas in Erwegung jenes Spruchs des Königlichen Propheten Pl. 87. ℣. 4. **Mein Seel ist mit Leyd erfüllet / und mein Leben ist nahend zu der Höllen gelangt.** Damit er biß zu der Höllen herabstiege / ist er auff einen Baum hinaufgestiegen ; es sey nun solcher ein Feigenbaum gewesen / nach Meynung des Ehrw. Bedæ, oder vielmehr ein Holderbaum / wie andere wollen / so ist es doch kein guter Baum gewesen / weil er so böse Frücht gebracht. Als er nun ihm den Strick umb den Hals gelegt / hat er sich von gedachtem Baum herab gestürtzt / damit er durch starcken Schwang und Gewicht des Leibs die Schling des Strangs desto besser zusammen ziehen / und solcher gestalt sich desto ehender erwürgen mögte. Welches der H. Matthäus Cap. 27. ℣. 5. mit diesen wenigen Worten verfasset: **Judas ging hinweg und hencket sich mit einem Strick.** Gewißlich / Judas / ein Diener eines so herrlichen Meisters: Judas / ein Diener eines so vornehmen HErrn ; Judas / ein wohlbestelter Apostel Christi des Gebenedeyten / nunmehr also an diesem unseeligen Baum erhencket / setzet die Engel im Himmel / die Menschen auff Erden / alle böse Geister in der Höllen in höchste Verwunderung. Welcher dieses höret und siehet / solte er nicht billig mit dem Propheten Isaia Cap. 66. ℣. 8. fragen und sagen: **Wer hat solches jemahlen gehört / wer hat dergleichen gesehen ?** O ihr H. H. Engel und Himmels-Fürsten / die ihr es gesehen! ô ihr Menschen-Kinder / die ihr es gehöret ! ô ihr höllische Geister / die ihr ihn darzu angereitzet / ruffet und schreyet sambt einer gantzen ehrbaren Welt jenen Spruch des H. Pauli auß Rom. 11. ℣. 33. **O Hoheit der Reichthumb / der Weißheit / und Wissenschafft GOttes ! wie unbegreiflich seynd seine Urtheil / und unerforschlich seine Weeg!**

§. 3.

Weitere Betrachtung dieser Erhenckung.

O unseeliger Fall ! wodurch der Jünger des HErrn ist also in die Strick und Netz des bösen Feinds gefallen. Hinweggehend hat er sich erhenckt ; also ist der arme Tropff Tods verfahren / hingangen und zugleich auch vergangen : abgewichen ist er ohne Abschied von dem HErrn / hat ohne Urlaub die Welt gesegnet / zu seinem Verderben / und also sich gestürtzt in Abgrund der Höllen / **nachdem er sich gehencket / ist er mitten entzwey gebarst** / Act. 1. ℣. 18. zur Straff / daß er den Mittler zwischen GOtt und den Menschen verkaufft hat. **All sein Ingeweid ist außgeschüttet wor-**

worden / weil er alle Gunst und Gnad bey dem / der die Göttliche Barmhertzigkeit selbsten ist / verschüttet; er hat sich mit einem Strickt erhencket / weil er Christo Fallstrick gelegt. 1. Reg. 14. ℣. 43. **Nachdem er ein wenig Honig versuchet hat:** nachdem er verkost das Süsse des Geitzes / und deschnöden Besitzung zeitliches Guts / so ist wie ein Augenblick alles verschwunden / dann er sich alsobald auf den Baum gemacht / aber die Axt ist gehling an die Wurtzel gesetzt worden / und in einem Augenblick ist er hinunter in die Höll gefahren. Wem solt es doch jemahlen in den Sinn und Gedancken kommen seyn / wann er solte gesehen haben / daß Judas auß so grosser Anzahl und Menge der Menschen zu einem Apostel erwählet worden / zum Jünger des HErrn angenommen / zum Schaffner und Haußhalter desselben verordnet; der da solte gesehen haben / daß er Judas gleichergestalt wie andere Apostel die böse Geister außgetrieben / Wunderzeichen gewürckt / daß ihm auch der HErr die Füß gewaschen / mit zu Tisch genommen / mit seinem kostbarlichen Fleisch und Blut gespeiset / freundlich umbhalset / einen Freund genennet. Der / sprich ich / welcher solches solte gesehen haben / wie solt er ihm haben traumen lassen / daß er sich einsmahls würde erhencken? und dannoch ohngeacht dieses alles ist er hingangen und hat sich erhenckt.

§. 4.

Anspruch zu dem hangenden Verräther.

O Juda! Juda! für dich war schon bereit die Stell / gedeckt war der Tisch / gestelt war dir der Stuhl / ja erhöhet der Thron / nach der Versprechung deines Lehrmeisters Lucæ 22. ℣. 29. **Ich verordene euch / gleich wie Mich der Vatter das Reich verordnet / damit ihr esset und trincket über meinem Tisch in meinem Reich / damit ihr sitzet auff Thronen / richtende die zwölff Geschlecht Israel.** Wer hat dich / ô Juda / von diesem Reich verstossen? Wer hat dir den Tisch verruckt? Wer hat dich von diesem Thron gestürtzet? Wer hat dir diese Hoffnung so vieler herrlicher Güter benommen? Gewißlich niemand anderst als der leidige Geitz / als die verführische Begierlichkeit / welche ein Wurtzel ist alles Ubels / 1. Tim. 6. ℣. 10. Du suchest reich zu seyn an Geld / und bist arm worden an der Gnad GOttes / und hast zugleich verlohren die ewige Glori. Die Reichthumb haben dir Fallstrick gelegt / nicht allein deinen Füssen dich zu fällen / sondern auch deinem Hals dich zu erhencken; auß der Begierlichkeit ist entstanden die Verrätherey / auß der Verrätherey die Verzweiffelung / und auß der Verzwifflung dein ewiges Verderben. Aber beyneben

solle

solst du wissen / ô Juda / daß **dein Verderben allein auß dir herkommen** / Osex Cap. 13. ℣. 9. Solst auch solches nicht zuschreiben dem Sohn GOttes: dann auß seinem Mund hast du selbsten gehört Lucæ 9. ℣. 56. daß **des Menschen Sohn nicht kommen Seelen zu verderben / sondern seelig zu machen.**

§. 5.

Weiterer Anspruch.

O Juda! Wann du es auch erkennet hättest / und zwar an diesem Tag / der dir zwar zum Frieden / und an welchem du den Fürsten des Friedens persönlich geküsset / und gehalset hast: aber diß war verborgen vor deinen Augen; weil du dich hattest des HErrn entäussert / und vor seinem Angesicht verborgen. Nun aber / ô Juda! wie dem allem / so weicheſt du mir viel in der Gottseeligkeit / ob ich schon in allen andern dir weichen und nachgeben muß / dich übertreffe ich in dem allein / daß ich Verzeihung darff hoffen von dem / welchen ich schwerlicher beleidiget / und auch öffter als du verrathen / ich / sprech ich / hoffe Verzeihung von dem / welcher dermassen gütig / und zur Verzeihung geneigt ist / daß ich an der Verzeihung meiner Missethat / ohne neue Missethat / wie auch ohne Zufügung einer neuen Unbill nicht zweifflen / noch verzweifflen darff. Dann dieses ist die allergröste Schmach und Beleidigung GOttes / die man erdencken kan / an seiner Barmhertzigkeit verzweifflen wollen; massen / wer an derselben verzweiffelt / vernichtet / so viel an ihm ist / und zerstört GOtt selbsten: Dann er glaubt / er könne mehr sündigen / als GOtt verzeihen / und was darauß erfolget / haltet er darfür und betheuert / GOttes Erbarmnuß sey nicht unendlich barmhertzig / also ist Er aber auch kein GOtt. Ey / warumb verzweiffelst du dann / ô Sünder? Will dann GOtt den Tod des Sünders / für welchen Er gestorben?

§. 6.

Vermehrter Anspruch.

O Juda! so du / nachdem du die Silberling in Tempel geworffen / kommen wärest zu JEsu / Ihm seine H. Füß / nicht als ein Verräther / sondern als ein bußfertiger Sünder / geküsset / auch diese deines Meisters Wort angezogen und gesprochen hättest: **Des Menschen Sohn ist nicht kommen / die Seelen zu verliehren / sondern seelig zu machen.** Siehe / verloh-

lohren und verloffen bin ich / suche mich / rette mich / mach seelig mich / alsdann wär alles gut / und deiner Sach geholffen gewesen: Unfehlbar würdest du gehört haben / was Lucæ 8. v. 50. **Dein Glaub hat dich gesund gemacht / gehe hin in Frieden.** O Juda! wie wirst du nicht an jenem grossen Tag mit Schanden bestehen? Wie sehr wirst du dich schämen müssen / wie wirst du nicht heulen / jammern und weheklagen? mit den Zähnen wirst du kirren / in Ansehung / daß Petrus / Joannes / Jacobus und andere / weyland deine Gesellen und Mitgenossen / sitzen werden auff zwölff Stühlen / und unter ihnen Matthias / der im Apostolat-Ampt dein Nachkömmling worden / sitzen wird auff eben demjenigen Stuhl / so dir zubereitet war / du aber wirst hingegen ihnen als deinen Richtern / welche ein schweres Urtheil über dich fällen werden / zu Füssen liegen müssen. O elender Juda! und eben darumb der elendeste / daß du zu der Zeit und Stund hast Schiffbruch gelitten / und bist zu Grund gangen / zu welcher nichts leichters war als sich zu retten / und sein Heyl in Sicherheit zu bringen; An eben dem Tag des Heyls / an welchem der Heyland der Welt sich dargegeben für das Heyl der Welt / und an welchem solches grosse Werck ist glücklich vollbracht worden; An eben dem Tag / an welchem der liebreiche HErr all sein H. Blut / so viel Er in allen Adern seines Leibs gehabt / reichlich dargeben und vergossen / welcher deßwegen von uns sey gebenedeyt in Ewigkeit.

Dritter Theil. Von Judä selbstigen Erhenckung.

§. 1.

Der Geitz hat Judam mit einem Strick versehen.

DRogo Hostiensis verwundert sich nicht / warumb der verzweiffelte Verräther sich mit einem Strick erhencket; dann / sagt er / Judas war schon lang von Christo abgewichen / und hatte sich an Strick des Geitzes gehenckt. Höret und mercket dieses wohl / ihr Geitzhälß / ihr Nachfolger Judä / ihr tragt heimlich und innerlich einen Strick bey euch / welcher ist ein Strick des Teuffels / an welchem er euch gefangen herumb führet. Der Apostel Paulus hat solches außtrücklich zugeschrieben seinen Jüngern Timotheum Ep. 1. Cap. 6. v. 9. **Welche reich wollen werden / fallen in die Strick des Teuffels.** Wer wird mir dieses glauben / wann solches nicht lehrte auß Antrieb des H. Geistes das Wort GOttes? Wer dörffte solches predigen / wann es nicht der Apostel Paulus hätte geprediget? Strick seynd die Reichthumb / und zwar des Teuffels: Was ist dann Wunder / daß

daß so viel Geitzige ihre eigene Hencker worden / wann etwan das Korn oder der Wein zu wohlfeil wird / dann offentlich kundbar wird / was sie schon lang vorhero heimlich gethan / indem sie sich so lang mit dem Teufflischen Geitz-Strick hatten erhenckt / so lang sie mit diesem Laster behafft gewesen. Aber wer wird sich hieran kehren? niemand / weil der Teuffel ihnen die innerlichen Augen des Verstands verblendet / daß sie diese gefährliche Strick nicht erkennen / biß er ihre Seelen in Abgrund der Höllen / wie Judam / wird gezogen haben / allwo sie mit jenen Reichen Sap. 5. solches beklagen werden; aber zu spath. GOtt erleuchte allen ihren Verstand / daß sie erkennen diese gefährliche Strick.

§. 2.

Warumb hat Judas sich selbst erhenckt?

Antwort: Weil solche That keines andern Nachrichters werth war / als seiner selbsten. Wann er wäre von einem andern umbgebracht worden / hätte man gedencken können / er habe etwa noch seine Sünd gebüsset / und Gnad erlanget / aber weil er ihm selbst Hand angelegt / hat er noch eine Sünd des Todschlags / und der Verzweiffelung darzu begangen. Wodurch / wie der H. Hieronymus in Cap. 27. Matth. mercket / Judas mehr GOtt beleidiget / als da er Christum verrathen / daran alle Geitzhäls sich haben zu spieglen / und zu lernen / was der Geitz für einen Außgang gewinne / wie hart er gestrafft werde / und wie schwer es sey / daß ein solcher zur rechtschaffner Buß gelange: Dann die Geitzige seynd gemeiniglich unbarmhertzig: Nun aber **wird demjenigen ein Urtheil ohne Barmhertzigkeit wiederfahren / welcher kein Barmhertzigkeit gegen andere erzeigt** / Jacob. 2. ℣. 13. wie dann Judä auch geschehen: Erschröcklich ist / was Paulus sagt / 1. Tim. 6. ℣. 9. **Welche wollen reich werden / fallen in unterschiedliche Versuchungen / und in den Strick des Teuffels.** Der Strick des Teuffels ist der gebührende Lohn des Geitzes / diesen Lohn hat dann Judas empfangen. Worauß wir haben zu betrachten das gerechte Urtheil GOttes in dem Tod Judä: Dann erstlich hat er sich mit einem Strick erhenckt / erwürgt / und erstrickt / damit die Gurgel / durch welche die Stimm der Verrätherey außgangen / der Knopff des Stricks zerbreche / wie der Ehrw. Beda redet in Cap. 1. Act. Apost. und außruffet: O des gerechten Bestraffers / welcher GOtt ist: Dann Er durch dasjenige straffet / durch welches man sündiget; der Verräther hat eine wohlverdiente Straff gefunden / daß seine Gurgel / durch welche die Stimm

des Verräthers außgangen / der Knopff des Stricks zerbreche und erstücke.

§. 3.

Von voriger Materi.

Der H. Augustinus hat hierüber noch eine andere Betrachtung gehabt lib. 50. Hom. Hom. 27. da er sagt: Was Judas an seinem Leib gethan / dasselbe hat er auch gelitten an seiner Seel: Dann gleichwie mit dem Strick / welchen einer sich umb den Hals gröngelt / die Erholung des Athems wird verschlossen / und der Mensch getödtet: also thut derjenige / der an der Barmhertzigkeit GOttes / und Verzeihung seiner Sünden verzweiffelt / erstücket sich innerlich / daß er des Lebens der Gnaden beraubt wird / weil der H. Geist wird außgetrieben / indem die Verzweifflung ist eine Sünd in den H. Geist. Dahero der Syrische Text liefet: Er hat sich erwürgt durch einen Strick. Die Göttliche Schrifft nennet Judam einen offentlichen Dieb / den Dieben gebühret der Strick an den Hals / worzu Judas der Richter selbst / und sein eigener Hencker worden; und also ist er boßhaffter und unglückseeliger als alle gewesen. Dann von ihm redet der H. Pabst Leo Serm. 3. welchen nicht die Buß wieder zum HErrn beruffen / sondern die Verzweifflung gezogen zum Strick. Du Juda hast unter allen deines gleichen niemand in der Gottlosigkeit und Unglückseeligkeit gehabt / sondern die Verzweifflung hat dich gezogen zu dem Strick / vom Strick zum Baum / allwo du zwischen Himmel und Erden gehangen / nemblich damit derjenige / welcher / spricht der Ehrw. Beda, den HErrn der Engeln und Menschen in den Tod übergeben / Himmels und der Erden überdrüssig / in Mitte der Lufft zu Grund ginge. Oder wie der Heil. Bernardus Serm. 8. in Pf. 90. redet / damit des wahren GOttes / und Menschens (der vom Himmel kommen das Heyl zu würcken in Mitten der Erden) Verräther / weder der Himmel thäte annehmen / noch die Erden dulden.

Schluß-Red.

Jeses wollen nochmahlen mercken alle unbußfertige Geitzige; dann gleichwie Judas durch das hencken von der Erden ist erhebt worden / daß er weder den Himmel / weder die Erden berühret / und nichts als ein Strick am Hals ist überblieben / also wird es ergehen den unbußfertigen Geitzigen / welche sich in diesem Leben nicht ersättigen lassen

sen wollen; dann sie in ihrem Todbett die irrdische Reichthumb müssen wider ihren Willen hier verlassen / und von dem Himmlischen in alle Ewigkeit verstossen werden. Bleibt ihnen also nichts übrig / als daß sie / an den Stricken ihrer Sünden hangend / den Höllischen Raub-Vögeln zu Theil werden. Höret was der H. Chrysostomus euch zuruffet: Höret dieses / höret sage ich / ihr Geitzigen / bedencket was Judas gelitten / dann er hat nicht allein das Geld / sondern auch die Seel verlohren / welches der erschröckliche Geitz-Tyrann pflegt zu thun: er wird nicht geniessen des zukünfftigen; weil er alles zugleich verlohren / und mit dem Strick endlich die Kehle zerbrochen. Als Judas sich erhenckt / ist er mitten zerschnallet / und ist all sein Ingeweid außgeschüttet worden / Act. 1. Cap. ℣. 18. Diß war eine rechtschaffene Straff auff Judam / dann er war ein Mitgesell der lüfftigen Mächten / wie sagt der H. Bernardus, weil er kein Ingeweid der Lieb / das ist keine Lieb und Barmhertzigkeit in seinem Hertzen / und gantzen innerlichen Leib gegen seinen Lehr-Meister und HErrn gehabt; billig dann hat die Göttliche Rach verhänget / daß er auch sein eigenes Ingeweid verlohren. Etliche meynen / daß er vom bösen Engel in der Mitten seines Leibs voneinander seye geschnitten worden. Lasset uns dem gecreutzigten JEsu zu Füssen fallen / und demüthig bitten / daß Er uns vor einem so unseeligen Tod gnädiglich behüten wolle. Amen.

(o)

Zweyte Predig.

Von Grösse und Schwere der entsetzlichen Verzweifflung.

THEMA.

Judas abiens laqueo se suspendit. Matth. 27.

Judas hinweg gehend hat sich mit einem Strick erhenckt.

Eingang.

DJe drey fürnehmste Tugenden werden den Menschen im H. Tauff von GOtt eingegossen / nemblich der Glaub / ohne welchen ohnmöglich ist GOtt gefallen und seelig werden / Hebr. 11. ℣. 6.

Dieß

Dieser wird genent die Thür des Heyls. Der Glaub hält für gewiß / was geschehen wird / die Hoffnung versichert sich / daß solches werde vollbracht werden. Der Glaub sagt: Von GOtt seynd grosse Ding bereit den Glaubigen; Die Hoffnung spricht: Mir seynd sie vorbehalten / Hebr. 6. v. 19. Wird deßwegen die Hoffnung genent ein Ancker des Heyls / zu welchem wir unseren Trost und Zuflucht nehmen / und uns an sie steiff und fest als ein Schiff an einen starcken Ancker halten sollen / unter den Wellen und Winden der Versuchungen und Trübseeligkeiten / gleich wie alle Heilige uns zur Nachfolg gethan. Nichts dest weniger ohne die dritte / welche ist die Lieb / gelangen die zwo erste nicht zu ihrem Ziel und End; weil die Lieb nicht allein ist eine Königin aller Tugenden / sondern der Brunn und Ursprung aller Verdiensten / folgendlich des Glaubens und der Hoffnung. Ohne die Lieb ist alles todt; weil sie lebendig macht den Glauben / Hoffnung / alle Tugenden und gute Werck verdienstlich. Die Lieb ist eine fruchtbare Mutter aller Engeln und Außerwählten / eine Gebährerin und Ernährerin aller Vollkommenen. Die Lieb hat gebohren die Seraphin / herfür gebracht die Apostel / bringt noch täglich herfür die fürtreffliche Beichtiger und Apostolische Männer; die Lieb weyhet die Priester / gebähret die Jungfrauen / und crönet die Martyrer ꝛc. Ohne die Lieb kan und bin ich nichts / spricht der Apostel. Nun wieder zu der Hoffnung. Diese / ob sie schon ein so fester Ancker ist unsers Heyls / so hebt doch denselben auß dem Grund herauß die Verzweifflung an GOttes Barmhertzigkeit / dermassen / daß das Schifflein der Seel in äusserste Gefahr kommt / so gar am Ufer des ewigen Vatterlands verlohren zu gehen.

Vortrag.

SOlches wird in dieser Passion-Predig erklärt werden an dem verzweiffelten Verräther Christi / allen hartnäckigen Sündern zu treuer Warnung / damit sie auff diesem gefährlichen Lebens-Meer den Ancker der Hoffnung jederzeit durch Beywürckung Göttlicher Gnaden beständig ergreiffen mögen / und sich fest daran halten mit Bereuung ihrer Sünden und Besserung des Lebens. Welches sie demüthig von GOtt und wir mit ihnen ohnnachlässig begehren wollen.

Abhandlung.

Erster Theil. Von grosser Gefährlichkeit und Schwere der Verzweifflung.

§. 1.

Dann sie widerstrebt der Göttlichen Gütigkeit und Allmacht.

KEin Menschliche Zung kan gnugsamb beschreiben / was für ein grosse Sünd sey verzweiffelen. Der H. Augustinus Serm. 56. de temp. sagt: O Mensch / der du acht gibst auff die Viele der Sünden / warumb gibst du nicht auch acht auff seine Allmacht? Dann indem sich GOtt will erbarmen / dieweil Er gütig ist / und kan / diewel Er allmächtig ist / so schliesset derjenige gegen sich die Thür seiner Göttlichen Frömmigkeit zu / wer da glaubt / daß sich GOtt nicht wolle oder könne erbarmen / und nicht glaubt / daß derselbe gütig oder allmächtig sey. Erstlich dann widerstrebet diese Sünd der Allmacht GOttes; dieweil wir glauben müssen / daß kein Sünd so schwer und groß sey / welche GOtt nicht könne verzeihen / welcher so mächtig ist / Matth. cap. 3. v. 9. daß Er kan auß Steinen machen Kinder Abrahä / der Gnaden und des Heyls. Soll derohalben niemand verzweiffelen / ob er schon hat ein verstocktes Hertz zur Buß: Dann welches Hertz ist also hart / daß es nicht könne erweichet werden durch die Stimm GOttes? Der HErr hat geruffen / und der viertägig begrabene Lazarus ist lebendig worden; Der HErr hat geruffen / und der ungeheuere Wallfisch hat wiedergeben den verschlungenen Propheten Jonam; Wann GOtt will befehlen dem Teuffel / der dich ô Sünder gefangen haltet / wird er dich müssen ledig und loß lassen: Die Stimm des HErrn wird von der Schrifft solcher Krafft und Macht zu seyn gerühmet Ps. 28. daß Er gäntzlich erschüttelt die Wüsten / zerbricht die Cederbäum / zerschneidet die Flamm des Feuers / wodurch angedeutet wird / daß durch innerlich erschollene Stimm GOttes auch die dürreste / dornigste und harteste Hertzen können zur Buß bewegt werden.

§. 2.

Sie widerstrebt der Göttlichen Barmhertzigkeit.

Es ruffet überall die Schrifft / daß GOtt seye barmhertzig und erbarmend / und daß Er nicht verlange den Tod des Sünders / sondern vielmehr daß er sich bekehre und lebe / und an welcher Stund er sich bekehren werde / wolle er alle begangene Missethaten vergessen. Endlich hin und wieder in der Schrifft rufft zu sich GOtt alle Sünder / sie seyen so rebellisch und hart-

nächtig als sie wollen / zeigend / daß Er nicht allein bereit die Sünden zu verzeihen / sondern auch sein mildreiche Hand darzubieten zur Bekehrung. **Weist du nicht /** fragt der Apostel Rom. 2. ℣. 4. **daß dich die Gütigkeit Gottes zur Buß beyführet.** Es redet aber hier der Apostel von den verstockten Sündern. Durch Jeremiam Cap. 3. ℣. 12. hat Er dem rebellischen Volck Israel zuruffen lassen: **Kehre zu Mir du widrigs Israel / und Ich will nicht von dir wenden mein Angesicht:** Wird also die Gütigkeit GOttes durch keine Sünden überwunden / sondern übertrifft unendlich alle auch erdenckliche und mögliche Sünden. Welches gnugsam kan durch vielfältige Exempel bestättiget werden derjenigen / welche mit grausamen Lastern beschwert / durch die Barmhertzig- und Gütigkeit GOttes unversehens seynd wieder zu Gnaden auff- und angenommen / und theilhafftig worden des ewigen Heyls. Nach Zeugnuß des Geistreichen Blosii hat GOtt vor Zeiten zu der H. Catharina Senensi gesagt: Die Sünder / welche am End ihres Lebens verzweifflen an meiner Barmhertzigkeit / erzürnen mich viel schwerer / und mißfallen mir mehr wegen dieser einzigen Sünd / als wegen aller / welche sie jemahlen begangen haben / dann wer verzweiffelt / verachtet offentlich meine Barmhertzigkeit / und vermeynet boßhafftig / daß seine Sünd grösser seyen. Dahero / welcher in solcher Sünd begriffen / den reuet nicht / daß er mich beleidiget / sondern nur wegen seines unwiderbringlichen Schadens. Wann er warhafftig Reu würde haben / daß er mich erzürnet und verachtet / und treulich hoffete auff meine Barmhertzigkeit / würde es dieselbige gewißlich finden; weil meine Barmhertzigkeit unendlich ist über alle Sünd / welche können begangen werden von einer Creatur. Bißhero Blosius.

§. 5.

Die Verzweifflung widerstrebet dritteus der Würckung des Bluts Christi.

Ein Verzweiffelter stellet sich also an / als wann das Blut Christi nicht gnugsamb wäre alle Sünden zu reinigen. Solches widerstrebt offentlich der Göttlichen Schrifft: Dann Christus durch sein Blut eine Versöhnung worden ist nit allein für unsere Sünd / sondern auch für der gantzen Welt / Joan. 1. Ep. Cap. 2. weil Er solches durch sein Blut und Leyden verdient; dahero wird demselben zugemessen unsere Heiligung und Verzeihung der Sünden; weil es das Mittel gewesen / durch welches wir dem erzürnten Vatter seynd versöhnt worden. Deßwegen die Schrifft dasselbe nennet / das Blut

der Erlösung; weil es der Werth gewesen / durch welchen die Erlösung geschehen: sie nennet selbiges das Blut der Versöhnung / weil wir seynd worden in seinem Blut GOtt gantz nahe / wie die Schrifft redet: und GOtt hat Ihn vorgesetzt einen Versöhner durch sein Blut. Sie nennet selbiges das Blut der Abwaschung; weil es uns reiniget von aller Sünd / wie der Apostel bezeugt; und wir waschen unsere Gewissen in dem Blut des am Creutz geschlachten Lambs. Sie nennet es das Blut der Besprengung und Heiligmachung; weil wir durch den Glauben besprengt werden mit dem Blut Christi durch die Heiligmachung. Sie nennet es das Blut des Testaments; weil durch dasselbe ist bestättiget worden das Testament / wordurch wir zu Erben seynd eingesetzt worden der zukünfftigen Seeligkeit. Was ist dann Wunder / daß dieses Blut für die reumüthige Sünder besser redet als das Blut Abel? Heb. 12. v. 24. Das Blut Abel hat geschryen umb Rach wider den Bruder-Mörder Cain; das Blut Christi ruffet umb lauter Barmhertzigkeit für alle / auch für die gröste Sünder / aber für die Verzweiffelte wird es ruffen umb Rach wegen grösserer zugefügter Unbill durch die Verzweifflung / als durch alle andere / auch die gröste Sünden.

§. 4.

Die Verzweifflung hat Judä Sünden vermehrt.

Judas da er verzweiffelt / hat schwerer gesündiget / als da er das gerechte und unschuldige Blut vergossen; weil das Blut / so er vergossen / konte auch die Sünd desjenigen / für welchen es vergossen wurd / abwaschen und hinweg nehmen; ist er also unglücklich hinweg gangen / und hat sich mit einen Strick erhenckt / und nun als ein anderer Absolon an dem tödtlichen Baum hangt mit drey Lantzen durchstochen / nemblich dem Geitz / Vatters-Mordthat und Verzweifflung; diß waren die tödtliche Stich / welche ihn mit dem ewigen Tod durchstochen. O dich unglückseeligsten unter allen Menschen / Juda! mit was für schlechtem Werth zugleich mit dem Blut des Heylands hast du die Apostolische Würde / das Recht der Erstgeburth unter den Kindern GOttes verkaufft! mit was für einem geringen Pfenning hast du erkaufft die Pein der Ewigkeit. Aber es war gering zu schätzen / daß du verkaufft das Blut des Gerechten / wann du nicht zu dem Strick / und zu dem tödtlichen Baum verzweifflend geloffen wärest. O wieviel besser hättest du gethan / wann du dich hättest begeben zu den Stricken deines traurlich gebundenen HErrns / und geeilet zu der mit dem Rosenfarben Blut gefärbten Säul / und zu dem glückseeligen Baum des Creutzes / unter wel-

welchem du hättest können bekommen die Frucht der Verzeihung. Allda stunde dir offen die Pforten der Gnaden / die Thür der Barmhertzigkeit: Allda konte deine Seel mit dem Blut / welches du vergossen / abgewaschen werden / wann du allda dich für die Füß deines HErrn hättest geworffen / würdest du mit Magdalena gehört haben: Alle Sünd werden dir nachgelassen. O grosse Barmhertzigkeit des HErrn / rufft auß der H. Chrysostomus, indem die gantze Welt in Sünden ersoffen war / ist kommen der Erschaffer aller Ding / und hat seine Gütigkeit gegen die Sünder eröffnet / damit hinführo keiner verzweiffele an seinem Heyl. Bist du gottloß / gedencke an den Publican; bist du unrein / sehe an die offene Sünderin; bist du ein Todschläger / betrachte den Mörder an dem Creutz; wann du boßhafft bist / bilde dir ein den Gotteslästerer Paulum den Apostel / der war erstlich ein Verfolger / letztlich ein Lehrer / vor diesem das Unkaut / hernach die gute Frucht / zuvor der Wolff / hernach der Schaffhirt ꝛc. hast du gesehen hier vielerley Boßheit / so sehe auch an die unaußsprechliche Barmhertzigkeit. Ich will nicht / daß du Mir sagest; Ich bin ein Gotteslästerer. Ich will nicht / daß du sagest; ich bin ein Verfolger / ich bin unrein; sie hat allerhand Sündern Anzeigungen / in welche Sicherheit / wann du nur wilst / kanst du fliehen; wilst du in dem Neuen oder Alten Testament / in dem Alten ist David / in dem Neuen ist Paulus; Ich will / daß du mir keine Entschuldigungen vorbringest; hast du gesündiget / thue Buß; hast du tausend mahl gesündiget / thue tausend mahl Buß ꝛc. bist du gefallen / stehe wiederumb auff: bist du verwundet / wende dir an eine Heylung / indem du noch lebest / indem du noch athmest / ja schon in dem Bett liegest; wiewohl man sagt / die Seel gehet ihm auß / daß du von dieser Welt außgehest / daß du von dieser Gefangenschafft befreyet werdest / thue Buß / die Barmhertzigkeit GOttes wird nicht auffgehalten durch die Kürtze der Zeit. Bißhero der H. Chrysostomus.

§. 5.

Sittliche Lehr an die Kleinmüthigen.

Auß dem biß dato geführten Discurs ist wohl als eine Güldene Ermahnung zu schätzen / was der Güldene Lehrer Chrysostomus Hom. 3. de Pœnit. Tom. 5. von allen Sündern hertzlich verlanget / auch in Prologo super Isaiam in Procœmio Tom. 2. Wann du gesündiget / verzweiffele nicht / wiewohl du täglich sündigest / thue täglich Buß. Sage mir / was thust du in deinem Hauß / wann solches mit Unflath verunreiniget wird / du kehrest denselben hinauß / und säuberst das Hauß. Wann es dann täglich unsauber wird /

wird/ säuberst du dasselbige täglich / thue das dem Hauß deiner Seelen / und du wirst sauber werden. Die Buß nennet der Heil. Bernardus Serm. 2. de Assump. einen Besen / so offt du sündigest / brauche diesen Besen außzukehren den Unflath deiner Sünden. Gründe dein Vertrauen auf die Barmhertzigkeit GOttes / deine Sünden seynd endlich / unendlich die Barmhertzigkeit GOttes; Die Gütigkeit GOttes / spricht cit. S. Chrysost. und Milde nimt keine Maaß an / deine Boßheit aber hat eine Maaß. Was für eine Boßheit deine Boßheit mag seyn / so ist es nur ein endliche / die Milde GOttes aber ist ohnumbschrieben. Worauß zwey Lehrstücklein zu fassen: Erstlich / daß die Göttliche Gütigkeit niemahlen ermüdet wird an dem verzeihen und verschonen / kan auch niemahlen außgeläret werden durch der Sünden Nachlassung / so offt du auch dich zu ihr verfügen wirst. Zweytens / wie innerhalb kurtzer Zeit sie würcke / nemblich in einem Augenblick lässet sie die Sünd nach; hingegen ist die Würckung der Boßheit so groß / daß sie in einem Augenblick außlöscht / versencket / und verzehret alle gute und heilige Werck: Dann ob jemand schon wäre an der Lieb GOttes ein Seraphim / und hätte erworben alle Verdiensten der Apostlen / der Martyrer und Beichtiger / nichts destoweniger kan alles verlohren werden durch ein eintzige Todsünd.

Zweyter Theil. Von unterschiedlichen Erinnerungen.

§. 1.

Alle Sünd seynd nachlässig.

ALso hat GOtt versichern lassen durch den Propheten Ezechiel Cap. 18. v. 24. **Wann sich der Gerechte wird wenden von seine Gerechtigkeit / und wird Unrecht thun** 2c. **so wird an alle seine Gerechtigkeit / die er gethan / nicht gedacht werden.** Ist derohalben billig / daß nicht geringer sey die Gnad GOttes / weilen durch dieselbe dem Sünder dermassen auffgeholffen wird / daß / obschon er sich mit der der gantzen Welt Sünden hätte verunreiniget / wann er sich nur reumüthig wird zu GOtt bekehren / alle Unreinigkeit wird verschlungen werden als ein Fünckle in Feuers in den Abgrund des Meers fallend. **Wann der Boßhaffte wird Buß thun / 2c. wird er leben / und aller seiner Missethat / die er gethan / will Ich nicht mehr gedencken /** hat GOtt selbst geredet / und versichert durch obgedachten Propheten. Welches hat GOtt bestättigen lassen durch den Evangelischen Propheten

Isai. Cap. 1. ℣. 2. da Er dinreden lassen die allerlasterhaffteste Sünder: **Höret ihr Himmel / und du Erd vernehme es mit deinen Ohren; weil der HErr gerede hat.** Was hat dann der HErr geredet? **Ich hab Kinder ernehret und erhöhet / sie aber haben Mich verachtet. Wehe dem sündhafften Volck! diese haben den HErrn verlassen / gelästert den Heiligen Israel /** nemblich GOtt. Wehe dem Krancken / spricht der H. Chrysostomus, wann der Artzt seine Schwachheit beweinet. Der Heil. Chrysostomus sagt weiters: Ist auch einem solchem Zorn etwas gleich? Der Prophet seufftzet / weinet / ruffet an den Himmel und die Erd zum Zeugen / stellet vor Augen das grosse Ubel / nemblich den erzürnten GOtt. Hast du gesehen die Wund und das unheylbare Ubel nicht eines / nicht zweyer / nicht zehn / sondern tausend? Aber / ô Heil. Prophet! war dann damahl kein Heyl oder Trost zu hoffen für alle Sünder? Freylich war alles gutes zu hoffen / darumb ermahnet er / sagend: **Waschet euch** ꝛc. dann die von zerknirschten Hertzen erweckte und vergossene Zäher können in einem Augenblick alle Unreinigkeit abwaschen.

§. 2.

Von der verfluchten Ketzerey Novati.

Ein verfluchte Ketzerey hat erwecket in der Kirchen ein Affricanischer Bischoff mit Nahmen Novatus, welcher mit seinem Anhang predigte / daß dem Menschen zur Seeligkeit vonnöthen sey die im Heil. Tauff Christo gegebene Treu und Glauben ohnverletzt zu erhalten / niemahl Ihn ins künfftig zu beleidigen / und die im Tauff erworbene Unschuld unbefleckt zu verwahren ohn eintzigen Widerfall in die Sünd. Zu dessen gegebenen Treu und Glaubens offentliche Bezeugung pflegten sie sich gantz weiß zu bekleiden. Dahero ihren Irrthumb wolten behaupten / daß GOtt denen Sündern / sonderlich / welche durch den Glauben erleuchtet waren / schwerlich Gnad zur Buß wiederumb verleyhen würde; worzu sie vermeynet / daß ihnen diene der Spruch des Apostels Hebr. Cap. 6. ℣. 4. **Unmöglich ist es / daß diejenige / welche einmahl erleuchtet / auch verkostet die himmlische Gab / und theilhafftig worden des H. Geists / und gefallen seynd / wiederumb erneuert werden zur Buß.** ꝛc. Daß GOtt verzeyhet einem Heyden / welcher Ihn beleydiget auß Unwissenheit / daß ein wahrer GOtt sey / daß ist nicht hoch zu achten / wie sie sagten: Daß GOtt verzeyhe einem Barbarischen Menschen / welcher wegen seiner Gottheit / oder in den Glaubens-Articulen nicht ist unterricht worden / ist wohl zu glauben: dann

der Apostel bezeugt 2. Tim. C. 1. ℣. 13. daß ihm GOtt desto ehender habe seine Sünd verziehen: dieweil er sie unwissend in seinem Unglauben gethan; aber daß Er verzeyhe einem so undanckbaren / untreuen / meineidigen Christen / welcher nach Erkantnuß seiner Schuldigkeit gegen diesen Herrn / und wissend / was Er für Ihn gethan / was Er dargeben / nemblich seines Hertzens Blut / seine Person sterbend am Creutz / ja zu geniesen sein eigen Fleisch und Blut / nichts destoweniger so unfreundlich ein so milde Gütigkeit beleidiget / sein kostbahres Blut gleichsam mit Füssen trettet / so grosse Gutthaten verachtet / unzahlbare Gutthaten gering schätzet / diesem / sagen sie / wäre unmöglich / daß seine gütige und milde Barmhertzigkeit könne verzeyhen.

§. 3.

Von obgedachter Ketzerey.

Dahero sagten sie / daß dem Verräther Judä kein Verzeyhung sey überblieben seiner Verrätherey / wie Christus selbsten nach der Prophezeyhung Davids Zeugnuß hievon geben Ps. 54. ℣. 13. **Wann mein Feind mich geschändet hätte / wolte ichs gern leyden. Du aber hielteſt mit mir / wareſt mein Führer / Pfleger und Bekander / der du mit mir süsse Speis gessen haſt.** Worin Christus also geredet Joan. 13. ℣. 18. **Der mein Brod isset / wird die Fersen wider mich aufftheben.** Diesen Irrthumb hat lang zuvor gelehret der bekandte Ketzer Montanus, nach Zeugnuß des Heil. Hieronymi lib. de pudicitia; auch so gar Tertullianus vermeynte / daß obschon man etliche Sünder solte annehmen zur Buß / doch nicht alle insgemein / sondern solten außgeschlossen werden alle beschreyte Ehebrecher / welchen nicht offen stünden die Thor der Barmhertzigkeit Gottes / weder sey übrig in der Kirchen ein Mittel für dieselbe. Aber diesen widerspricht GOtt durch Ezech. C. 18. ℣. 21. **Wo der Sünder wird Buß thun / wird er leben.** So ist dann einem jeglichen Sünder / er sey so groß als er wolle / noch etwas übrig zum ewigen Leben / nemblich die wahre Buß / welche aber dem Judä ermangelt; wie schon erkläret worden. Was sagt anderst Salomon Sap. 11. ℣. 24. **Du übersiehest die Sünden der Menschen wegen der Buß.** Ezech. c. 33. ℣. 11. steht: **So wahr ich leb / sagt der HErr / will Ich nicht den Tod des Sünders** ꝛc. Ezech. Cap. 18. vers. 21. **Wann aber Gottlose der Buß thut** ꝛc. So wahr Ich lebe. Dieser Eydschwur stehet GOTT zu / spricht der Apostel / Heb. 6. ℣. 17. weil Er niemand gröſſer als sich hat. Warumb bekrefftiget GOtt seine Wort mit einem Eydschwur? Antwortet der H. Basilius:

lius: Er hat geschworen wegen des Unglaubens derjenigen/ welche die Buß hinweg nehmen. Nicht/ HErr JEsu! wollen wir hieran zweifflen/ sondern mit den Apostelen bekennen Vergebung der Sünden in diesem sterblichen Leben/ welche allen/ auch den grösten Sünder anerbotten ist.

§. 4.

Niemand soll dann verzweifflen.

Billig soll man einen jeglichen anreden: Glaubst du nicht/ daß du auß den Finsternussen zuruck köntest in das Liecht kehren/ umb und umb von allen Orten schauend das Schwerdt/ Job 15. ℣. 22. Wann du wilst verzweifflen wegen Verzeyhung/ sage auß den Worten Jobs Cap. 19. ℣. 10. **Mein Hoffnung ist mir** (noch nicht) **hinweg genommen wie einem außgerupfften Baum.** Wann du nur auff seine Barmhertzigkeit deine Gemüths-Augen wenden wirst/ deine Wunden ist noch nicht also verzweiffelt/ daß sie nicht kan geheilet werden/ dein Bruch ist noch nicht unheylsamlich/ weder ist verzweiffelt die Gesundheit; der Artzt und Barbier lebt/ welcher dich trösten kan/ **den Gesunden ist der Artzt nicht vonnöthen/** Matth. 9. ℣. 12. **sondern den Krancken**; warumb wilst du dann mit jenem verächtlichen Menschen sagen Ezech. Cap. 33. ℣. 10. **Unsere Sünd und Missethaten seynd über uns/ und wir verderben in denselbigen/ wie werden wir dann leben können.** O wie hertzlich tröstet alle der Apostel sagend: **Christus ist kommen auf diese Welt die Sünder seelig zu machen.** So ist Er dann kommen auff die Welt dich und mich/ ja so viel an Ihm ist/ alle Sünder seelig zu machen. **Er ist nicht kommen/** sagt Er selbst/ **zu beruffen die Gerechten/** (welche ohne das beruffen seynd) **sondern die Sünder zur Buß/** welches Er also bewerckstelliget/ daß man offentlich von Ihm gesagt; **Dieser nimbt die Sünder auff.** Luc. 15. Wohero kommts dann/ daß sich so viel nicht wollen mit diesen Göttlichen Verheissungen trösten lassen; die Ursach hat entdecket der weise Mann Prov. 18. ℣. 3. **Wann der Gottlose kommen wird in die Tiefe/ verachts ers.** Was? er veracht alle Einsprechungen/ alle Warnungen/ alles Einrathen. Aber was folgt hierauff? Antwortet gemeldter weise Mann: **Spott und Schand.** Hat solches nicht Judas erfahren und unzehlbare andere/ welche an den Galgen/ auff das Rad ꝛc. kommen. Laß dir/ ô Sünder! dieses ein ernste Warnung seyn/ und werde durch anderer Schaden verständig.

§. 5.

Die H. H. Väter haben viefältig sich bemühet die Sünder zur Hoffnung der Verzeyhung auffzumuntern.

Niemand verzweiffle / spricht der Heil. Augustinus: Den Verräther Judam hat nicht sowohl das begangene Laster als die Verzweiffelung zum gäntzlichen Untergang gebracht. Damit wir dann nicht durch Verzweiffelung vermehren die Sünden / ist uns vorgestellet das Ufer der Buß. Bißher der H. August. Lasset uns dann zu demselben uns begeben / und wir werden dem Untergang entgehen. Wiederumb sagt er: Damit wir nicht fürsetzlich hoffend die Laster vermehren / ist uns gegeben der Tag des Tods ungewiß: Niemand mißtraue / niemand verzweiffle ingedenck der alten Sünden; GOtt weiß seinen Spruch zu ändern / wann du wissen wirst / dein Gebrechen zu verbessern. Der H. Isidorus hat beweglich uns erinnert / sagend: Die Verzweiffelung schliesset uns zu die Thüren jener ewigen Stadt / die Hoffnung eröffnet dieselbe / das Vertrauen gibt uns einen weiten Eingang. Niemand verzweiffle an der Verzeyhung / wann er schon umb das End des Lebens bekehrt wird: Dann einen jeglichen urtheilet GOtt vor seinem End / und nicht von dem verflossenen Leben. Im Leben des Menschen ist zu suchen das End: weil GOtt nicht ansiehet / was wir zuvor gewesen / sondern wie wir am End gefunden werden. Ein Laster begehen / ist der Seelen Tod / aber verzweifflen ist sich in die Höll stürtzen. Bißher Isidorus. Du / ô Juda / sagt der H. Babst Leo, bist lasterhaffter gewesen als alle / wie auch unglückseliger / als wen nicht die Buß zum HErrn geführt / sondern gezogen zum Strick / und die Verzweifflung geworffen in die Höll. Ist derohalben ein schweres Laster / nicht glauben an die Hoffnung der Buß / sagt der H. Cyrillus Jerosolymitanus: Der nicht erwartet das Heyl / vermehret freventlich die Sünd: Aber wer hofft auff die Artzeney / der mässiget sich gar offt. Der Mörder / welcher nicht gehofft auff die Verzeihung / ist kommen zur Halstärrigkeit; wer aber hofft die Nachlassung und Ablaß der Sünden / der nimbt offt an die Buß. Der H. Chrysostomus sagt: Es ist nichts ärgers als die Verzweifflung: Dann so jemand wird verzweifflen sündigend / kommt er nicht wieder zur Gesundheit. Kein Kauffmann / nachdem er Schiffbruch gelitten / ob er schon seine Kauffmañs-Waar verlohren / lässet nach zu schaffen / sondern begibt sich wieder auffs Meer / und durchschiffet lange Meer-Busen / und erhaltet wieder die vorige Reichthum. Wir sehen gar offt / daß die streitbare Helden nach vielen Fällen

seynd gecrönet worden. Dahero sollen alle Kleinmütige wohl beobachten/ was Climacus gesagt: Gleich wie ohnmöglich ist/ daß ein Todter gehe/ also ist nicht möglich/ daß seelig werde/ welcher wird verzweifflen.

§. 6.

Wie schmertzlich der Untergang Judä dem biß in Tod betrübten JEsu vorkommen.

Lese hiervon die Zehende Predig am 98. Blat/ der Ersten Schau-Bühne.

Schluß-Red.

KOmmt her/ kommt her alle Sünder/ entsetzet euch ob dem unglücklichen Untergang des Apostels Judä. Wann der gerechte GOtt so scharff gestrafft die Verrätherey Judä/ wie wird er straffen deine unzehlbare Sünden; Wann Christus seinen Jünger lassen gerathen in solche Kleinmüthigkeit/ von der Kleinmüthigkeit in die Verzweifflung/ von der Verzweifflung in die ewige Verdammnuß; Förchtet euch ihr unbußfertige und verstockte Sünder/ damit euch nicht dergleichen wiederfahre. Unser Widersager wird nicht ruhen/ sonderlich an unserm Sterbstündlein/ er wird uns die Menge unserer Sünden dermassen schwer machen/ daß wir für Angst und Forcht nicht werden wissen/ wo wir uns sollen hinwenden/ indem er auch sich unterstanden manchmahl die Frommen zur Verzweifflung anzureitzen/ wie er unter andern gethan der Catharinæ Senensi vorwerffend/ daß ihre Heiligkeit bey GOtt für ein lauter Gleißnerey seye auffgenommen worden; dem sie aber geantwortet/ wie der Geistreiche Ludovicus Blosius in monili spirituali C. 1. erzehlet: Ich bekenne und ist mir von Hertzen leyd/ daß ich in meinem gantzen Leben übel gelebt/ und meinen lieben GOtt unzahlbarlich beleidiget hab/ nichts destoweniger verberg ich mich in die Wunden meines Erlösers/ und wasche allda ab den Unflath meiner Sünden/ ja setze auff dieselbe alle meine Hoffnung/ welche mich nicht wird zu Schanden machen; auff welche Wort der Versucher verschwunden. Eben solches Vertrauen und Hoffnung lasset uns setzen auff das Leyden und Sterben Christi/ aller Kleinmüthigkeit Widerstand thun/ und mit dem Propheten Jona C. 4. nach Bereuung und Bekantnuß unserer Sünden sagen: **Ich glaub und weiß es auch/ daß GOtt ist mild/ und barmhertzig/ gedultig/ und vieler Erbarmnuß/** und

daß

daß Er bereit ist alle Augenblick uns die Sünden zu verzeyhen / wann wir mit zerknirschtem Hertzen werden zu Ihm kommen. Ein solches zerknirschtes Hertz wollest / ô barmhertziger JEsu! uns allen verleyhen / wie dein Himmlischer Vatter verliehen dem büssenden David / und Du dem weinenden Petro / wordurch wir werden erlangen Verzeyhung unserer Sünden / erwerben die Göttliche Gnad / und theilhafftig werden der Himmlischen Glori. Amen.

(o)

Dritte Predig.

Von den 30. Silberlingen als Blut-Geld.

THEMA.

Principes Sacerdotum acceptis argenteis dixerunt &c.
Matth. 27.

Nach empfangenen Silberlingen haben die Fürsten der Priester gesagt. ꝛc.

Eingang.

JUdas Iscariothes, sagt der H. Ambrosius, verurtheilet durch seinen eigenen Spruch: **Ich hab gesündiget übergebend das gerechte Blut** / hat sich würdig des Tods erkläret / weil er Christum / das Leben aller Menschen in den Tod überantwortet. Dahero muthmasset Cornelius à Lapide, daß er das Blut-Geld der 30. Silberlingen wiedergebracht in den Hof Caiphä / oder zum Richthauß Pilati / solches den allda wider Christum klagenden Fürsten der Priester einzuhändigen / welches / als sie nicht wolten annehmen / habe er geeylet zum Tempel und das Geld hinein geworffen. Solches / als die Hohepriester empfangen / hätten sie ja sollen in sich gehen / die freywillige Bekantnuß der Missethaten des Verräthers beherzigen / und die Unschuld des gerechten Bluts betrachten / ihre falsche Anklagungen erkennen / und bey Pilato dem Römischen Land-Pfleger die von ihm selbst verlangte Loßlassung JEsu von Nazareth inständig begehren /

mit beygefügten wichtigen Ursachen der Worten und Wercken des Verräthers auß Antrieb des bösen Gewissens. Aber vom eingewurtzelten Neyd und Haß dermassen eingenommen / haben sie halstärrig ihr böses Vorhaben Christum zu tödten fortgesetzt / und allein Rath gehalten / wohin das Blut-Geld anzulegen wäre.

Vortrag.

WAs sie für einen wunderbarlichen Schluß ihnen selbsten zum ewigen Nachtheil gemacht zu mehrer Offenbahrung der Unschuld Christi und ihrer grausamen Mordthat / wird diese Passion-Predig erklären.

Abhandlung.

Erster Theil. Von zweyen Anschlägen des Judischen Raths.

§. 1.

Vom ersten / aber verworffenen Anschlag wegen der 30. Silberlingen.

ETlicher Meynung war / dieses Blut-Geld in den allgemeinen Opffer-Kasten zu werffen. Aber die ohne Gewissen Mörder waren an Christo / machten ihnen ein Gewissen hierüber / wie Joannes zu verstehen gibt. O ihr Gleißner! wollet ihr nicht den Werth / spricht dre H. Pabst Leo, welchen der Verräther euch wieder gebracht / in den gemeinen Schatz- oder Opffer-Kasten legen lassen / besorgend eure Silberling mögten durch diß blutige Geld verunreiniget werden. Auß was für einem Hertzen kommt diese Gleißnerische Einbildung oder Annehmung her. Der Priester Gewissen lässet zu / was der Opffer-Kasten verschläget. Wehe euch Gleißnern / rufft Christus Matth. 23. v. 24. **die ihr ein Mucken nicht wollet verschlucken / wohl aber ein Cameel-Thier.** Wann ein kleine Schnack in den Wein oder anders Getränck fället / hätet man solchen einzutrincken; unterdessen schlucket ihr ein grosses Cameel mit einem weit auffgesperten Rachen. Das ist / geringe Sachen / wann sie sündlich / meydet ihr / aber die grosse Laster und Ungerechtigkeiten begehet ihr ohne Scrupel. Durch die Schnack verstehet der H. Gregorius den Mörder Barrabam / als sie denselbigen zu erledigen begehrt / durch das Cameel Christum / welchen

sie

sie verlangten unschuldiger Weis wider all ihr Wissen und Gewissen getödtet zu haben / da Er den Last unserer Sterblichkeit auffzunehmen freywillig vom Himmel herab gestiegen. Diß war die vermeynte Gerechtigkeit der Hohenpriester / Phariseer / Schrifftgelehrten ꝛc. Es haben diese noch heutiges Tags viel Nachfolger unter den Christen. O wiel werden gefunden / welche in geringen Sachen scrupulos oder angsthaffte betten ihren Rosen-Crantz / fasten zu Ehren der Mutter GOttes ꝛc. unterdessen huren und buben sie ohne Scrupel / beliegen / betriegen / wuchern / behalten ungerecht Gut ꝛc. damit wird man vor dem strengen Richter nicht bestehen.

§. 2.

Worauß diß ungerechte Blut-Geld genommen worden?

Antwortet der H. Cyrillus fragend: Ist nicht diß H. Geld genommen worden auß dem Gotts-Kasten? Habt ihr nicht darmit den Verräther gedinget / damit ihr anzeigtet / daß Christi Tod höchstens vonnöthen zur Ehr GOttes und Beschützung des Mosaischen Gesetzes / wie auch eurer Religion. O verkehrte Ursach des Gewissens / welches kein Sünd war / verfluchten die Geistliche Vorsteher als eine Gotts-Dieberey / umb die Mordthat Christi auß Eiffer der Religion zu bemäntelen und zu verbergen! O der Gleißnerischen Gerechtigkeit! O der erdichteten Heiligkeit! Dann diese von dem boßhafften Haß und neydischen Ursprung seinen Anfang genommen. Der H. Augustinus redet diese schalckhaffte Gleißnerey also an: Was ist diß für ein Annehmung der Unschuld / das Geld des Bluts nicht legen in den Opffer-Kasten / und das Blut selbsten in das Gewissen annehmen! O wie wunderbarlich seynd die Verhängnussen GOttes / welche durch dieser Gleißner eigene Wort sie überwiesen des unschuldig vergossenen Bluts theilhafftig zu seyn; weil sie dieses geheiligte und GOtt auffgeopfferte Geld unterm Schein der Religion sich unterstanden auszunehmen / einen meineydigen Verräther dardurch zu werben / Christum den Sohn GOttes und ihnen so lang versprochenen Messiam zu verrathen und in ihren Gewalt zum Tod zu überlieffern. Worauß auch erhellet / wie solches dem Willen GOttes sehr zuwider wäre / wann seine Kirchen-Diener mit den Blut-Gerichten und was denselben anhängig ist / etwas wolten zu schaffen haben; dieweil Ihm mißfiele / daß man das Blut-Geld in den Gotts-Kasten solte legen / welcher zum Gebrauch und Nutzen der Kirchen-Diener verordnet war. Es kan auch hier viel geredt werden von dem schädlichen Laster der Gleißnerey / wovon anderstwo zum öfftern Meldung geschehen.

§. 3.

Was für ein endlicher Rath-Schluß wegen dieses Gelds herauß kommen?

Weil nach ohnfehlbarem Spruch des H. Geists Prov. 21. ℣. 30. **Kein Rath**/ kein Verstand/ kein Weißheit **kan bestehen wider GOtt.** Also hat auch hierin der Rath der Gottlosen ausschlagen müssen nach dem Willen GOttes wider den Willen der Gottlosen. Dann wie der Evangelist Matthæus Cap. 27. ℣. 7. redet: Nach gehaltenem Rath haben sie vor die 30. Silberling ihnen gekaufft einen Häfners Acker zur Begräbnuß der Frembdlingen. Worbey unterschiedliche Fragen seynd zuerörtern. Erstlich: Ob dieses ein wahrhaffter Acker eines Häfners gewesen? Zweytens/ ob solcher Kauff ohne Geheimnuß geschehen? Drittens/ warumb die Juden ihn genennet einen Blut-Acker? Viertens/ was für Erden dieser Acker gehabt? Auff diese letztere Frag antworte ich zum ersten/ daß weil dieser Acker einem Häfner zuständig erkant wird/ welcher auß weichem Lett pflegt allerhand Geschirr zu verfertigen/ auch Bilder zu machen/ als ist diß nicht geschehen ohne grosses Geheimnuß in den Wercken der Ungerechtigkeit/ wie redet der H. Anselmus: Darumb der H. Petrus Act. 1. das Kauff-Geld/ das ist/ der 30. Silberling genennet einen Lohn der Ungerechtigkeit; weil er gewesen ist ein Lohn und Kauff-Schilling der Verrathung und Verkauffung Christi/ welches gewesen die gröste Ungerechtgkeit/ die gröste Simoney/ der gröste Kirchen-Raub/ der gröste Vatter-Mord/ ja Christi erschreckliche Mordthat: Dann durch dieses Geld ist Christus verkaufft worden zum Creutz und schmähligsten Tod. Durch den Häfner wird verstanden GOtt/ nach Meynung des H. Anselmi, welcher als ein Häfner vom rothen und weichen Lett oder Erden den Menschen gemacht/ in dessen Angesicht geblasen den Athem des Lebens/ und also ist der gestalte Mensch lebendig worden/ Gen. 2. Cap. So ist dann GOtt ein Häfner/ spricht weiters Anselmus, in dessen Hand und Gewalt ist auß einem Lett zu formiren ein Geschirr zu Ehren oder Verachtung/ wie der Apostel an die Römer geschrieben Cap. 9. allwo man grosse Geheimnussen finden wird. Durch den Acker verstehen etliche H. H. Vätter die H. Kirch oder die Welt. Worzu Gelegenheit geben wird der Säemann auff den Sonntag Sexagesimæ.

§. 4.

Diesen Acker haben die Hohepriester umb Blut-Geld gekaufft.

O Meister Häfner! wann ihr gewust hättet / daß dieses Blut-Geld wär / welches umb Rach schrevet in den Himmel / würdet ihr diß verfluchte Geld nicht angenommen haben. So war dann diß Judas-Geld. Was für Nutzen / fragt der H. Anselmus, hätten die Juden bey GOtt haben können / wann sie den Acker vom eigenen Preiß gekaufft? Hier waren die Gottlose freygebig von andern Mitteln. Also machen es gern die Geitzige / welche lieber auß andern Beuteln für die Arme spendiren / als auß den ihrigen. Sie haben auß diesen Blut-Geld gekaufft einen Acker. O wie viel Aecker und Wiesen / wie viel Weingärten / wie viel Häuser werden noch heutiges Tags erkaufft auß dem Geld der Blut-armen Menschen / welches so viel Officianten auch wider ihrer Fürsten und Herren Wissen und Willen erpressen / ihr Blut und Schweiß aussaugen / und darmit sich bereichen. Welche Sünd / weil sie in den Himmel schreyt umb Rach / dahero verschwindt bey den Nachkommlingen solches Blut-Geld wie der Rauch im Wind. Verflucht seyen solche Reichthumen: Dann gewißlich kan man solchen Blut-Jgein zusprechen / was Christus allen Menschen angedeut fragend: **Was nutzt es dem Menschen / wann er die ganze Welt gewinnet und Schaden leydet an seiner Seel.** Was wirds ihnen nutzen; nichts / sondern wird schaden in Ewigkeit. Jhr Verdammten habts erfahren und solches ohngezwungen bekennet / sagend und klagend: **Was hat uns die Ruhmsüchtigkeit der Reichthumen gebracht?** Nichts / nichts als tausend Sorgen / Kranckheiten des Gemüths / Sünd und Laster / immerwehrendes Nagen des Gewissens / des Leibs und der Seelen gegenwärtige und ewige Peinen? So sagt dann / wo seynd sie hinkomen? Alle / alle seynd verschwunden wie ein Schatten an der Wand. Wann der Gottseelige Spanische Monarch Philippus der Dritte sterbend gesagt: Es nutzt nichts ein König seyn / als daß solches einen quälet im Tod / daß er einer gewesen. So werden es noch mehr alle gottlose Reichen in der Höllen bekennen: Was nutzt uns / daß wir reich gewesen? nichts / als daß wir deßwegen ewig werden gequälet werden.

§. 5.

Dieser Kauff ist geschehen nach Verhängnuß Gottes. Matth. c. 27. v. 10.

Dann die Kirch / die Welt / beede Aecker GOttes seynd mit dem kostbaren Blut Christi erkaufft worden / wie der Apostel erinnert 1. Cor. 6. ℣. 20. darumb dieser Acker hernacher ist genennet worden Haceldama, Act. 1. und zwar

zwar durch Antrieb GOttes: damit / wann die Juden ins künfftig ihre Missethat durch diese Kauffung nach dem eusserlichen Schein als ein GOtt-gefälliges Werck verbergen wolten / der Acker selbst immerdar wäre ein Gedenck-Zeichen ihrer grossen Mordthat; daß so offt sie den Acker des Bluts nenneten / so offt sie müsten ingedenck seyn des unschuldig von ihnen vergossenen Bluts und Creutzigung Christi / wie der H. Chrysostomus redet: und wissen solten / daß dieses Blut durch kein ander Blut / als durch ihr eigen Blut werde gerochen werden: wie dann auch geschehen von den Römischen Kayserrn Tito und Vespasiano, nach ihrem eigenen Wunsch / als sie gesagt: Sein Blut komm über uns und unsere Kinder. Von welchem vermaledeyten Spruch anderstwo tractirt worden. Dahero sagt Euthymius, daß der Juden Missethat mit nichten wäre also offenbahret worden / wann sie nicht hätten zu Bestraffung ihrer abscheulichen Mordthat auß Verhängnuß GOtter einen Acker gekaufft / dessen Nahm klärer als ein Posaun der gantzen Welt dieselbe kundbar gemacht. Von diesem Blut-Acker schreibt man Wunder-Ding. Brochardus, Nicephorus und andere in Beschreibung Jerusalem: Hakeldama oder ein Häfners Acker ist gelegen gegen den Morgenländischen Theil des Bergs Sion / dessen Mitte hat die Helena mit 4. Mauern lang 72. breit aber 50. Schuh / lassen einschliessen / oben und unten ein Gewölb (welches offen ist mit 7. Löchern / durch welche die entseeleten Leichnam der Christen hinab gelassen werden) machen. Es hat aber diese Erd ein wunderbarliche Würckung / und gleichsam nicht zu glauben ist / daß sie der abgestorbenen Leiber innerhalb 24. Stund macht zu Staub und Aschen. Welche Krafft sie auch geführt in andere Länder / gar nicht verlieret: Dann als auß Befelch der Kayserin Helenä von dieses Blut-Ackers Erd / als viel Schiff einnehmen können / nacher Rom abgeführt / und neben dem Berg Vaticano in dasselbe Ort außgeladen worden / welchen die Einwohner Heiliges Feld nennen; obschon die Landschafft der Erd verändert worden / so hat sie doch die vorige Krafft behalten / wie die tägliche Erfahrung lehret. Dann sie nimbt keine Römer an / sondern allein die Cörper der Frembdlingen zur Begräbnuß: Deren gantzes Wesen des Fleisches sie in 24. Stunden gäntzlich verzehret / hinterlassend allein die Bein. Cornelius à Lap. schreibt / daß er zu Rom offt gesehen und besehen das H. Feld / und von dem Pfarrer des Orts / und übrigen Romanern selbsten gehöret. Welches dann auch von keinem mehr in Zweifel genommen wird. GOtt ist wunderbarlich in seinen Wercken.

Zweyter Theil. Von andern Umbständen des erkaufften Ackers.

§. 1.

Dieser Acker ist gekaufft worden zum Begräbnuß.

VOn Anfang der Welt seynd die Menschen sorgfältig gewesen wegen der Todten Begrabung und Begräbnuß. Wann wir das nun examiniren/ so werden wir gnugsam darauß abnehmen / wie höchst sorgfältig die Vorfahren bey den Alten gewesen seynd wegen ihrer Begräbnussen. Dahero lesen wir / daß Abraham habe gekaufft einen Acker umb 40. halbe Gulden / in welcher eine Höhle war zu begraben sein Eheweib Sara. Wir haben auch vom Grab Josue Nachricht / welcher nach so vielen Siegen in den Kriegen ist begraben worden in der Soñen-Stadt / welches bedeut das Wort Thamnathsares, dann diese Stadt also genennet worden von dem auff seinem Grab geschnitzten Sonnen-Bild / anzeigend / daß allda begraben lige derjenige / welcher der Sonnen befohlen zu stehen ; darbey auch an statt der Grab-Schrifft diese Wort zu lesen waren: **Sonne / bewege dich nicht wider Gabaon.** Wir haben auch von der Begräbnuß Moysis Deut. 34. ℣. 5. daß der HErr denselben begraben im Thal Moab / welches nach unterschiedlicher Meynung ist geschehen durch Diensten der Engeln / so mit grosser Solennität die Leich herauß getragen. Es ist auch zu mercken / daß Jacob seinen Sohn Joseph beschworen / daß er ihn nicht in der Erden des Aegyptenlands begraben mögte / worvon der Apostel Meldung thut Hebr. 11. ℣. 22. dann die Altvätter haben wollen begraben werden in der Erd Israel / wegen des Glaubens / welchen sie gehabt von Christo / welcher selbige **Erd der Verheissung** solte heiligen durchgehend mit seiner Mühe und Schweiß / und mit seinem Blut einweyhen. Sie haben auch wollen unter den Glaubigen begraben werden / verhoffende mit ihnen die Glorwürdige Aufferstehung. Wie im Alten / also auch im Neuen Testament hat die Kirch Christi grosse Obsicht auff die Begräbnussen der Glaubigen. Die Alten haben zwar ihnen können erwählen einen besondern Ort zur Begräbnuß / nun aber haben die Christglaubige einen gemeinen und geheiligten Ort / genant ein Schlaff-Hauß / genoñen vom Wort dormire, weil dieser begreifft diejenige / welche im HErrn entschlaffen. Diß aber geschicht wegen Ehrerbietsamkeit des Glaubens und der HH. Sacramenten und Empfehlung der Lieb.

§. 2.

Der zur Begräbnuß erkauffte Acker war verordnet für die Frembdling.

So erkenneten dann die Gleißnerische Juden zu Bedeckung ihres ungemeinen Haß und Neyds wider Christum / daß / wie Origenes redet / offtgemeldtes Blut-Geld muste angewendet werden mehr gegen die Todten und Begräbnuß derselben / / als Lebendigen zum Dienst / weil es ein Werth des Bluts war / doch mit diesem Unterschied / daß solches angewendet würde zur Begräbnuß der sterbenden Frembdlingen / welche nemblich auß dem Judischen Land oder anderstwo herkommen mögten nacher Jerusalem / und allda sterben: dann sie hatten zu Jerusalem ihre verordnete Gräber. So war dann dieses auß Einrathen GOttes geschehen / daß dieser allzeit verbleibende Ackes ein immehrwehrender Zeug wäre der Reumütigkeit Juda und folgendlich der Unschuld Christi / und Christi Mordthat wider die Juden. Deßwegen sagt der H. Chrysostomus, der Nahm ist dem Ort gegeben worden / nemblich ein Blut-Acker / welcher verkündiget der Juden verübten Todtschlag: dann / so sie das Geld in den Opffer-Kasten gethan hätten / wär die Sach in etwas verborgen blieben / nun aber nach gekaufftem Acker ist die gantze Sach allen Nachkömmlingen verrathen worden. Gehet dann hin nacher Jerusalem ihr halstärrige Juden / gehet hin / fraget nach diesem Häfners-Acker / fraget wie er genennet werde noch biß auff den heutigen Tag / und ihr werdet euer eigene Schand und Missethat / so ihr an dem von GOtt geschickten wahren Messia verübet / hören müssen. Geistlicher Weis wurde durch diese That angedeutet / daß der Werth des Bluts Christi nicht den inwohnenden Juden / sondern den Frembdlingen / so hernacher an den gecreutzigten Messiam glauben würden / werde zu Nutzen kommen. Solches haben die Apostel angezeigt / als sie von euch verfolgt wurden / und das Evangelium kein Gehör bey euch gefunden / und sie deßwegen von euch abgewichen und sich zu den Heyden gewendet / Act. 13. v. 46. weil ihr euch unwürdig gemacht der Verdiensten des Bluts Christi und des ewigen Lebens. O seelige Begräbnuß der Frembdlingen / rufft auß der Heil. Chrysostomus, über welche sich erfreuen die Engel und der HErr der Engelen!

§. 3.

Weitere Erklärung wegen der Frembdlingen Begräbnuß.

Nachdem / spricht der H. Hieronymus, von den Juden der HErr war gecreutziget worden / und geschätzt für 30. Silberling / ist darumb der Werth seines Bluts

Bluts angewendet worden zur Begräbnuß der Heyden / welche fremb-
ren vom Gesetz und Gebotten GOttes ; weil wir alle / die wir Fremb- und
Zukömmling gewesen / seynd erlöset worden mit kostbahrstem Blut / und
werden begraben und ruhen im Hauß des Häffners und aller Erschäffers.
Der H. Ambrosius redet hiervon also: Auß dem Blut-Geld Judä nach dem
Rath der Juden / ist ein Häfners Acker verschafft worden / in welchem der
Frembdlingen entseelete Leiber solten gelegt werden. Welches zwar durch
Fürsichtigkeit GOttes vermeyne geschehen zu seyn / daß der Werth des Hey-
lands nicht den Sündern die Kosten reichete / sondern mittheilete den Fremdd-
lingen die Ruhe / damit von selbiger Zeit Christus sowohl die Lebendige mit
dem Leyden seines Bluts erlöse / als auch die Todte auffnehme mit seinem
kostbahren Leyden. Der Acker ist die Welt / welche mit dem Werth Chri-
sti erkaufft wird / spricht der H. Anselmus , damit alle Frembdling / so mit
Ihm gestorben / nicht die Israeliten / sondern die Frembde / welche im Werth
des Bluts Christi begraben / mögen erlangen die ewige Ruhe. Weiln aber
ohne Unterschied der Nationen hier Meldung geschicht / kan endlich wohl zu-
gelassen werden / daß hierdurch zuforderst die Juden etwas von diesem Acker
zugeeignet haben für ihre Frembdling / welche auß unterschiedlichen Land-
schafften nacher Jerusalem verreisten / den Tempel allda auß Andacht zu be-
suchen / sonderlich zur Oesterlichen Zeit / deren alsdann viel allda sturben ;
doch ist glaubwürdig / daß sie auch wollen Fürsehung thun den Heyden / de-
ren viel sich dahin begeben wegen ihres eigenen Nutzens / damit nemlich einer
seits ihre Gebein mit den Juden nicht vermischt würden / und ander seits
nicht ohnbegraben blieben / und zwar nicht ohne Geheimnuß / weil das Blut
Christi sowohl für die Juden als Heyden ist vergossen worden / und beederseits
sich dessen Verdiensten durch den Glauben an den gecreutzigten JEsum kön-
nen theilhafftig machen / wann sie nur wollen. Nichts destoweniger / spricht
Lucas Burg. ist beweißlicher / daß dieser Ort sey verordnet zur Begräbnuß
der Heyden / welche zu Jerusalem würden sterben / und der Werth des
Bluts JEsu durch Zulassung GOttes / anzudeuten / daß das Blut JEsu
mehr den Heyden als den Juden werde nutzlich seyn / damit sie begraben
würden und ruhen mögten im Frieden.

§. 4.

Diß ist geschehen / damit erfüllet würde / was durch Jeremiam vorgesagt worden.

Was ist dann durch den Propheten Jeremiam vorgesagt worden? Ant-
wortet der H. Evangelist Matthäus in folgenden Worten : Und sie haben

genommen 30. Silberling / damit bezahlt ward der Verkauffte/ welchen sie den Kindern Jsrael abgekaufft hatten / und haben sie geben umb einen Häfners Acker / gleich wie mir der HErr befohlen hatte. Muste also auch hierin wider der Juden Willen erfüllet werden / was der von GOtt erleuchte Prophet im Geist vorgesehen und vorgesagt. Es können aber nicht gnugsamb die Schrifftgelehrten sich verwundern / warumb der Heil. Matthäus anziehet den Propheten Jeremiam / da doch in selbigem nichts wenigers als von den 30. Silberlingen gelesen wird. Es schreibt zwar der H. Kirchen-Lehrer Hieronymus, daß ihm ein Hebreer von der Nazareer Sect habe ein *Apocryphum* Jeremiæ eingehändiget / in welchem obgemeldte Wort alle gefunden wurden; Nach der Lateinischen Kirchen Erkantnuß aber wird in dem Buch Jeremiæ cap. 32. ℣. 8. nichts anders gelesen / als: **Und ich hab gekaufft einen Acker von Hanameel / und zehlete ihm das Geld sieben Gold-Gulden und zehen Silberling. ℣. 14. Lege sie in ein Geschirr des Häfners.** Sanchetz ein hochverständiger Schrifftgelehrter hält darfür / daß Matthäus / wo er erzehlet von 30. Silberlingen / mit welchen Christus ist verkaufft worden / anziehe diesen Ort allein als einen Theil der Propheceyung; weil nicht sowohl von dem Werth / mit welchem Christus ist gekaufft worden / als vom Werth des von ihm erkauffen Ackers / Meldung geschehe. Als wolte er sagen: Der von Jeremia erkauffte Acker ist ein Figur gewesen des von den Juden umb einen gewissen Preiß erkauffen Ackers eines Häfners zur Begräbnuß der Frembdlingen. Es vermeynen viel / daß vor Zeiten die vom Evangelisten beschriebene Wort in der Propheceyung Jeremiä gelesen worden / aber von den Juden außgelescht worden / oder von den Griechen versetzt / oder hat Zacharias der Prophet zween Nahmen gehabt / wie noch viel andere; oder aber daß solche geschrieben gewesen in einem Buch Jeremiä / welches verlohren worden. Andere meynen / daß Matthäus hier citire Zachariam / und wäre auß Nachlässigkeit der Buchdrucker das Wort Jeremiä eingeschlichen; weil nach Zeugnuß des H. Augustini die Evangelische Bücher der Lateiner nichts melden von dem Nahmen Jeremiä.

§. 5.

Was hat dann Zacharias hiervon gemeldt?

Dieser Prophet hat in seinem Buch cap. 11. ℣. 12. und 13. folgende Wort beschrieben. **Und sie haben abgewogen meinen Lohn dreyssig Silberling / und der HErr hat zu mir gesagt: Werffe sie vor den Bildhauer /** welches gemeiniglich bedeut nach dem Hebreischen einen

Häf-

Häfner / welcher auß Lett oder Erden macht Geschirr oder Bilder. Das Wort appenderunt zu verstehen / ist zu wissen / daß vor Zeiten das Geld nicht war gezeichnet / sondern wurde mit einem gewissen Gewicht abgewogen / v. g. für den Werth einer Sach so / oder so viel Quint / oder Untzen / oder Pfund Gold oder Silber. Dahero auch hernacher / als das Geld gezeichnet worden / es hat haben müssen ein gewisses Gewicht / und muß solches noch seyn. Dahero ein Drachma, welches war ein gewisse Müntz von halben Gulden / damit es für gut befunden wurde / muste wiegen 4. Quint oder Silberling. Noch auff heutigen Tag pflegen die Engelländer zu handlen mit so oder so viel Pfund Sterlin. So ist dann Christus verkaufft worden mit 30. Siclis, das ist / 30. Brabandischen Gulden / in welchem Werth geschätzt wurde das Leben eines getödteten Knechts / und war wieder außzulösen mit selbigem von dem Todschläger nach dem Gesetz / Exod. c. 21. ℣. 32. So war dann hier Christus und sein edles Leben mit dem Leben eines Sclavens gleich geschätzt worden. Wann ein Mensch vom andern veracht und für geringer geschätzt wird / als er vermeynt zu seyn / soll er sich mit dem Exempel seines Erlösers trösten / und zu ihm selbst sagen: Der HErr JEsus mein Seeligmacher ist eines unendlichen Werths / und dannoch hat man Ihn nicht höher / als umb 30. Silberling geschätzt / was hab ich mich dann zu beschweren (der ich gegen Ihm keines wegs bin zu vergleichen) wann die Menschen weniger von mir halten und mich für geringer schätzen / als meinem Gutdüncken nach mir gebühret? Ich bin Staub und Aschen / und Er ist GOtt; ich bin ein Sünder / und Er ist unschuldig; ich bin ein schwache unvermögliche Creatur / und Er herrschet über Himmel und Erden. Wann Er dann diese Schmach so geduldig übertragen / warumb sollen wir nicht dergleichen thun / Christo nachfolgen und Ihme gleichförmig werden / und also unsere Seel besitzen in der Gedult zum Ewigen Leben.

Schluß-Red.

WEil dieses Blut-Geld ist auß sonderbahrer Vorsehung Christi verordnet worden zur Begräbnuß der Armen; ô wie groß muß dann die Lieb Christi gewesen seyn gegen die Armen / daß Er auch in seiner grösten Marter derselben nicht vergessen wollen. In dieser Betrachtung soll nicht verschwiegen werden / daß durch die frembde Armen verstanden werden die Seelen im Fegfeuer / welche recht arm seynd / dann sie ihnen nicht helffen können auß dem Gefängnuß und Peinen des Fegfeuers. Dann sagen etliche / es habe durch diese Begräbnuß der Armen Christus anzeigen wollen / daß Er nicht allein die Lebendige mit seinem Blut erlöset /

sondern / daß Er auch die Todten durch den Werth seines vergossenen Bluts auffnehmen wolte. Petrus Jeremias ein hochgelehrter Mann in der Red vom Tag des Tods betrachtend / daß man gekaufft habe einen Acker des Häfners / zur Begräbnuß der Frembdling / verstehet er durch diesen Acker das Fegfeuer / weil allda begraben werden diejenige / welche in dieser Welt Frembdling gewesen / und sich derselben gebraucht als Frembdling. Welches bestättiget wird von dem H. Vincentio, sagend am Allerseelen Tag: Der zur Reinigung gehörende Ort wird genent ein Grab der Seelen / die Auctorität ist allegorisch / und gründet sich auff die Wort der Schrifft: **Sie haben gekaufft auß den 30. Silberlingen einen Häfners Ackers zur Begräbnuß der Frembdling.** In diesem Acker ist verwahret der Schatz des Bluts Christi / weil sein Statthalter auf Erden dessen Verdiensten und Blut anleget auff Indulgenzen / welche er zueignet Bitt-weis zum guten der armen Seelen. O wie verlangen die im Grab des Fegfeuers ligende Seelen nach diesem Werth / welchen die ohnfehlbre Kirch applicirt für die Lebendige und die Todten / lässet auch denselben den armen Seelen zum guten kommen / damit sie mögen auß diesem feurigen Grab erlediget gelangen zur ewigen Ruhe. Wer solches von Hertzen wünschet / sprech Amen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Blöchinger, Petrus, 1640-1719

Evangelicum Spectaculum Dominicæ Tragoediæ, Das ist: Evangelisches Schau-Spiel Des bittern Leydens und Sterbens unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi Auff welcher wird lebhafft alles vorgestellet werden, andächtig zu betrachten, was nach Beschreibung der HH. Evangelisten sich zugetragen hat von Anfang des verrätherischen Judä bis zu seiner Verzweifflung. Alles zu
Bd.: Theatrum II. = Zweyte Schau-Bühne

Augspurg Im Jahr 1710

Asc. 5560-1/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270994-0
VD18 90531256